BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36602388170019

<36602388170019

Bayer. Staatsbibliothek S

seit

ihrer Entstehung

bis zum Jahre 1806.

Von

Friedrich Karl Gullmann,
königlich baierischen Platzmajor zu Augsbur

Vom Jahre 1760 bis zum Jahre 1806 den 1. Juny
Nebst der Geschichte der K. B. Stadt Friedberg
vom Jahre 1796 bis 1801.

Sechster und letzter Band.

Augsburg,
ge[illegible]uckt bey Abraham Geiger.

MONACENSIS.

62 BG

Inhalt
des
sechsten und letzten Bandes.

Die Geschichte und Ereignisse der Reichsstadt Augsburg vom Jahre 1760 bis 1806 als der Civilbesitznahme der Krone Baierns, und dem Ende der freyen Reichsstadt 3

Geschichte der K. B. Stadt Friedberg vom Jahre 1796 bis 1801 821

Geschichte

der

Stadt Augsburg.

Sechster und letzter Band.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Geschichte und Ereignisse der Reichsstadt Augsburg vom Jahre 1760 bis 1806 als der Civilbesitznahme der Krone Baierns und dem Ende der freyen Reichsstadt.

Den 18. Jänner wurde durch einen öffentlichen Anschlag eines Rathsdekrets de dato 3. Jänner, dem Publikum bekannt gemacht, „daß während dieses Faschings dem 3 Mohrenwirth erlaubt seye, neun Redouten (masquierte Bälle) zu halten.“ „Jedoch ausschließend für die Gesand-„te und ihres Gefolges zum Münz-Approba-„tions-Convent, dem Adel und den Patriziern „mit ihren Familien. Der Bürgerschaft seye „der Zutritt hierzu unter einer Geldbuße von 10 „Reichsthaler im Uebertretungsfall, verbothen.“

Rektifikations-Geschäfte bei ihrer ersten Versammlung auf dem Rathhause von der Hauptwache die militairische Honneur, gleich wie den Stadtpflegern mit ins Gewehr treten und präsentiren erzeugt werden. Dem kaiserlichen Gesandten Baron von Ramschwag soll auch Marsch geschlagen werden."

Den 27ten trafen diese Abgesandte in Augsburg ein, und wurden von einer Rathsdeputation im Namen der Stadt komplimentirt und herkömmlich beschenkt.

Auch wurde vom Geheimenrath dekretirt, „da der bürgerliche Kunsthändler Herz aus Nachläßigkeit der Bewachung von der Stadtgarde beynahe listiger Weise aus seinem Arrest entronnen wäre, so solle er, um einer Wiederholung vorzubeugen, in der Nacht auf einen Stadtthurm in engere Verwahrung gebracht werden. Doch ist er von einem Militair-Commando von einem Gefreyten und 2 Gemeinen zu escortiren, und daselbst zu bewachen. Wenn diesen der Arrestant entkommen sollte, so werden sie auf der Stelle der Militairdienste entlassen, und nach

Fürstbischöflich Bambergischen Direktorial-G sandten zum Münz-Probationstag die erste Seßi eröffnet. Der kaiserliche Gesandte Baron v Ramschwag erschien nicht dabey.

Den 12. März wurde dem gräflich Fugg schen Wöllenburgischen Kanzler von Orth sei Freylassung aus seinem Arrest von der kaise subdelegirten Rathskommission auf dem Rat hause bekannt gemacht, wohin er durch ein Fähndrich von der Stadtgarde begleitet wurde

Den 5. April wurde nach gehaltenem geh thenen Rath auf das eingetroffene kaiserliche R script des Reichshofraths von Wien, der Kun händler Daniel Herz von Herzberg, und d Professor von Reyher wegen der verbreitet Schmähschrift über den Magistrat, denselben v dem sitzenden Rath bey offenen Thüren öffentlich a zubitten, verurtheilt. Sie wurden demnach He vom Barfüßerthurm, und Reyher vom Gö gingerthurm aus ihrem Arrest, beyde in K schen unter der Begleitung eines Feldwebels u 2 Stadtgardesoldaten mit Gewehr und auf pflanztem Bajonet um 11 Uhr morgens auf d

lasen, worauf sie auf freyen Fuß gestellt wurden — Beyde giengen hierauf in der Stadt unter der Begleitung sehr vieler Leute und ihrer Freunde fröhlich herum. — Der Professor Reyher wurde angewiesen die Stadt während einem Monat zu verlassen.

Den 14ten paradirte bey der Ankunft des Churfürsten von Baiern, des Churprinzen von Sachsen, und der beyden Gemahlinnen und Prinzessinnen Schwestern, die Stadtgarde vor dem Rothenthor; die Bürgerkompagnien von der Infanterie und Cavallerie üblicher Weise mit der gebührenden militairischen Ehrenbezeugung und under Salutirung aus dem Geschütz von den Wällen und dem kleinen Gewehr. Auch wurden diese reichsfürstliche Personen von einer Rathsdeputation im Namen der Stadt ehrerbiethig bewillkommt.

Den 9. Juny resignirte Stadtpfleger von Imhof; Senator von Pflummer wurde zum Geheimenrath und der Geheime von Rembold zum Stadtpfleger katholischer Religion erwählt. Dem resignirten Stadtpfleger von Imhof wurde

schlag eines Rathsdekrets das Göggingerthor g
gen Erlag von vier Kreuzer für die Person (
seit einiger Zeit gesperrt war), über die Sper
ordnung offen zu lassen wiederum erlaubt.

Auffindung (Erfindung) der heiligen Gebeine des heiligen Bischofs Ulrich.

Im Jahre 1183 den 17. Brachmonat in der 9ten Stunde zündete eine große Sonnenhitze durch irgend einen Zufall eine Werkstätte unter dem Kloster St. Ulrich und Afra an. Das Feuer ergriff die Kirche und das Kloster, welche beyde ein Raub der Flammen wurden. Das Grab des heiligen Ulrich wurde durch herabgestürzte Balken durchschlagen, von seinen Gebeinen wurde aber nichts entdeckt, man vermuthete, daß sein heil. Leib verweset seye. Diese Zweifel vernahm der Bischof Hartwig. Er befahl alles anzuwenden, ob die heiligen Gebeine oder Spuren davon nicht aufzufinden seyen? Zwey Wochen suchte man vergebens; man kam zwar auf ein, von großen Steinen gemauertes Gewölbe, unter dem noch ein anderes klei-

)

igen

er 9ten
urch ir-
m Klo-
Feuer
beyde
Grab
stürzte
n wur-
, daß
el ver-
l alles
Spu-
Wo-
zwar
uertes
klei-

der Nachsuchung wurde bis auf das Fest St. Lore
eingestellt. An diesem Tag, berufte der Bisch
Hartwig den Probst von St. Georg
und andere Geistliche zusammen: man bestel
Maurer und Tagwerker, welche sich durch die Bei
und Bußwerke zu dieser heiligen Handlung v
bereiteten, und ließ alle Zugänge der Kir
verschließen. Es begann mit allem Eifer
Arbeit der Nachsuchung des heiligen Leibs d
Bischofs St. Ulrich, oder dessen heiligen G
beine oder Spuren davon zu finden auf d
Neue. Man reinigte den Platz, entfernte
große in der Tiefe liegende Steine, und e
bey einbrechender Nacht kam man auf den Grun

Der Bischof Hartwig fastete diesen ga
zen Tag, und erwartete begierig den Ausga
der Unternehmung. Nachdem der Ort gereini
und der Zutritt zum Grabe eröffnet war, ka
er mit einer kleinen Anzahl von der Clerisey
die Kirche, zog die bischöfliche Kleidung an u
stieg mit entblößten Füßen, andächtig in d
Grab hinab, wobei er laut bethete. Als er a
demselben stand, hatte er auf das Begehren d

öffnung des Grabes wurden die heiligen Gebeine mit einigen Stücken der bischöflichen Kleidung, welche noch unverweset waren, gefunden. Auf der Brust der Gebeine des heiligen Ulrichs lag ein Kelch, welcher noch vorhanden ist. — Auf der rechten Seite des heiligen Cadavers ein schönes Gefäß von Silber in einem sammtnen Beutel verwahrt, worinn, wie einige glaubten, das heil. Blut und andere Heiligthümer verschlossen waren. Auch befand sich dabey ein ziemlich großes Kistlein mit heiligen Reliquien angefüllt. Der heilige Leib wurde mit allen heiligen Reliquien in einen Purpur eingehüllt, und in einen hölzernen Sarg, bis ein anderer von Kupfer verfertigt wurde, verschlossen. Als aber der kupferne Sarg fertig war, wurden die heil. Gebeine mit dem silbernen Gefäß und den übrigen Reliquien in denselben gelegt.

Der Bischof Hartwig, welcher den Bann über jene aussprach, welche etwas von den Reliquien des heiligen Ulrichs entwenden würden, war der Erste, der dieses Verboth selbst übertrat, denn er nahm ein Gebein, zerbrach es,

sen dieses Klosters nicht wenig; allein er muß bald die Strafe des Himmels und den Zorn de heiligen Ulrich erfahren; denn bald darauf wu de er von einem heftigen Fieber befallen, a welchem er in wenigen Tagen starb.

Der Probst von St. Georgen wollte wie er selbst erzählte, die große Zehe von de heiligen Ulrich entwenden; in dieser Absicht ha te er einen seidenen Beutel an den Hals gehan gen. Als er aber um seinen Vorsatz auszufü ren in die Gruft herabstieg, stieß er sich stark an seine große Zehe, daß er lange Ze die heftigsten Schmerzen daran zu leiden hatt und auch sein angehängter Beutel fiel ihm seiner großen Beschämung vom Hals, so d er seine Absicht einer Entwendung unterließ. D Religiosen der Congregation verehrten ihm in d Folge selbst etwas von der heiligen Erde u einen Zehen von des heiligen Ulrichs heilig Gebeinen, durch dessen aufrichtiges Selbstgestän niß bewogen.

Kaum hatte sich die Nachricht von der E findung (Auffindung) der Gebeine des heilig

Ferne von allen Orten zuströmten.

Es wurden Kirchen zu Ehren des heiligen Ulrichs an vielen entfernten Orten und Gegenden erbaut, Altäre eingeweiht, und hierdurch die Verehrung dieses frommen Mannes nach dem Herzen Gottes, wie er in seinem ganzen Leben rühmlich und allgemein anerkannt bezeugt, aller Orten verbreitet und vermehrt.

Die erste Erhebung des heil. Ulrichs.

Die Kirche des heil. Ulrichs und Afra begann wieder aus dem Schutt empor zu steigen, und dieser Bau wurde im Jahre 1187 vollendet. In diesem Jahre schrieb Kaiser Friedrich der Erste einen Reichstag nach Augsburg aus, bey welchem er selbst mit seinen Söhnen, dem Conrad, Erzbischof von Maynz; Otto, Bischof von Freysing; Hermann, Bischof von Münster; Otto, Bischof von Eichstädt; Berchtold, Erzbischof von Trier (nach andern Bischof von Thul); Udalscalk, Bischof von Augsburg, sammt einer großen Menge der Fürsten und Grafen des deutschen Reichs erschienen.

Reichsversammlung die Einweihung der neuer
bauten Kirche, und die feyerliche Erhebung de
heiligen Gebeine des heil. Ulrichs.

Zu dieser Feyerlichkeit wurde der zweyte Oster
tag bestimmt. Es versammelten sich an diesen
Tage mit dem Kaiser alle Bischöfe und gegen
wärtige Reichsfürsten, Aebte, Prälaten und di
ganze Clerisey. — Conrad, Erzbischof vo
Maynz, weihte die Kirche des heil. Ulrich
feyerlich ein, und die übrigen Bischöfe die A
täre. Nach der Einweihung begann die feyer
liche Prozeßion. Den Anfang machte in große
Anzahl die Clerisey, welcher die Prälaten folg
ten. Den Sarg, der von Kupfer verfertigt wu
de, in welchem die heil. Gebeine des heilige
Ulrichs eingeschlossen waren, trug der Kais
Friedrich selbst mit seinem Sohne und an
dern Fürsten. Alle auf dem Reichstage gegen
wärtige Fürsten und der Adel begleiteten die Pr
zeßion. Als man in die Kirche kam, wurde
die heiligen Gebeine mit den vorgefundenen Re
liquien in eine erhabene Grabstätte übersetzt un
das silberne Gefäß und der seidene Beutel mi

Klammern umgeben. — In dieser Lage verblieben die heil. Gebeine bis auf das J. 1606, wo nach vollendetem Kirchenbau auch ein neuer Altar zu Ehren des heiligen Ulrichs über dessen Gruft errichtet wurde. — Der dortmalige Abt Johann Merk erhob mit Erlaubniß des Bischofs Heinrich von Knörringen den in einem kupfernen und steinernen Sarg verschlossenen heil. Leichnam des heil. Ulrichs aus der Gruft, und versetzte ihn an einen würdigern Platz unter den Tisch (mensa altaris) seines ihm zu Ehren geweihten Altars.

Unter dieser Zeit behauptete Philipp Petiar aus dem Serviten-Orden durch eine gedruckte Schrift, „daß die Gebeine des heiligen Ulrichs in Mailand, und dessen Haupt in Rom sich befinde. — Diese Schrift wurde mit Begierde gelesen, und machte viel Aufsehen; sie fand selbst Beyfall, wenigstens erregte sie Zweifel an der Aufbewahrung der wirklichen heiligen Gebeine des heil. Ulrichs in dem Gotteshause zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. Ueber dieses erkaltete der Eifer und die Andacht zur

Diese nachtheilige Einwirkung bemerkte m
innerm Schmerz, der Fürstbischof Josep
von Augsburg als eifrig Denkender für die Eh
des Stadtpatrons St. Ulrichs. Er wollte nu
diesem Uebel abgeholfen wissen und die gläubig
Christen überzeugen, ob die heil. Gebeine de
Stadtpatrons St. Ulrichs sich wirklich in Aug
burg oder Mailand befinden, und dadurch de
erkalteten Eifer und die Andacht für die Ve
ehrung derselben in den Gemüthern der Gläub
gen wieder zu beleben.

Dem zufolge entschloß sich dieser fromm
Bischof im Jahre 1762 den heiligen Leib de
heiligen Ulrichs aufzusuchen, und eine gena
Untersuchung desselben veranstalten zu lassen. E
machte dem Abt Joseph Maria des Reich
Gotteshauses von St. Ulrich und Afra se
heiliges Vorhaben bekannt, und forderte ihn au
die alte Gruft ganz neu und prachtvoll herz
stellen, und von Marmor verfertigen zu lasse
und ertheilte ihm den Auftrag, die heiligen Re
liquien, welche sich in der Sakristey oder in de
Kirche an verschiedenen Orten aufbewahrt befin

worden sind, zu ergründen, und daselbst nachzusuchen im Beysein des päbstlichen Protonotars Dekans zu St. Moritz Johann Baptist v. Bassi, um solche bestimmt ausfindig zu machen.

Den 22. Februar 1762 wurde dieser heilige Gegenstand bewerkstelligt. In dem Gotteshause St. Ulrich wurden die vorhandenen Reliquien, welche zwar wenige waren, zusammen gesammelt, und eine genaue Untersuchung damit veranstaltet.

Als man nun die Geschichte von der ersten Erfindung (Auffindung) vom Jahre 1183, und der Beisetzung vom Jahre 1187 durchlas, und über die im Jahre 1606 unter dem obern Altar geschehene Uebersetzung nachforschte, so begann die Untersuchung der Gruft auf deren Mitte der Altar stand. Vor diesem nahm man eine mit einem hölzernen Deckel bedeckte Grabstätte gewahr. Der Platz wurde abgeräumt, die Erde auf die Seite geschafft, die Grabstätte aufgehauen, in welcher aber bloß eine Erde gefunden wurde. Unter der abgeräumten Erde fand sich indessen ein steinener Sarg, als dieser

die Gebeine des Adalbero, Neffen des heil. Ulrichs, den dieser Heilige neben seiner Grabstätte beygesetzt hatte.

Bisher war nun die Arbeit fruchtlos und der herrschende Zweifel noch nicht gehoben, welcher sich in den Herzen der zaghaften Gläubigen nun noch vermehrte. Doch Abt Joseph Maria ließ den Muth nicht sinken, und fuhr in seiner Unternehmung voll Vertrauen auf die Hülfe des Heiligen muthig und rastlos fort. — Man fieng die Untersuchung über der Gruft an. Hinter dem Altar wurden die Bretter abgelöst, die gebrannten Steine durchhauen, unter denen ein lebendiger großer Stein lag, den man nicht durchbohren konnte. Man begab sich auf die Seite des Altars, bohrte ihn durch ein Instrument an, und fand eine Höhle. Da aber auf dieser Seite nicht beyzukommen war, so entschloß man sich, in der Mitte des Altars eine Oeffnung zu machen. Der Stein war mit drey eisernen Klammern auf das festeste zusammengefügt; diese wurden mit Gewalt weggebrochen. Alsdann machte man eine Oeffnung, daß eine

nung so breit und tief gemacht, daß man den Sarg herausheben konnte.

Den 15. April in der Nacht in der eilften Stunde fand man die Gebeine des heiligen Ulrichs, in einem kupfernen Sarg, 4 Schuh in der Länge und einen in der Breite, welcher 7 Zoll hoch war. Auf dessen obern Theil befand sich das Bildniß des heil. Ulrichs mit folgender Aufschrift:

S. C. S. VDALRICI. EP. C.

das ist:

Sacrum Corpus Sancti Vdalrici Episcopi.

Mit Freude wurden diese gefundenen heil. Reliquien in die Sakristey und nach der Mette in die Abtey getragen.

Am 16. April in der Frühe rief Abt Joseph Maria das Convent zusammen, und zeigte demselben den so lange gesuchten, mit vieler Mühe gefundenen Sarg. — Um 10 Uhr in der Frühe kam der päbstliche Protonotar v. Bassi; der sehr stark verschlossene kupferne Sarg wurde eröffnet, um zu sehen, ob einige heil. Gebeine darinn enthalten wären, damit der Bischof zur

eingehüllt. Alle Gegenwärtige küßten mit rührender Andacht und unbeschreiblicher Freude das heil. Haupt. Hierauf zeichnete der Protonotar das auf dem Sarge eingegrabene Bildniß des heil. **Ulrich** ab, legte die heil. Gebeine wieder in denselben, verschloß ihn, und versiegelte in Gegenwart der Zeugen denselben sowohl mit seinem als des Abts Sigill.

Feyerliche Inspektion der heiligen Gebeine.

Der bischöfliche Commissair verfügte sich nach dieser Handlung zum Fürstbischof, und brachte ihm die angenehme Nachricht der Auffindung der heiligen Gebeine seines heil. Vorfahrers. Der fromme Bischof hierüber unendlich erfreut, beschloß den folgenden Tag den 17. April die feyerliche Inspektion vorzunehmen; allein wegen einer ihm zugestossenen Umpäßlichkeit blieb es bis auf den 30ten verschoben. Unterdessen wurde an der Verfertigung der Gruft gearbeitet, und solche bis dahin zu Stande gebracht.

Am 30. April 1762 4 Uhr Nachmittags fuhr

dieser heiligen Handlung wurde der Dekan von Bassi von St. Moritz als Notarius aufgerufen. Als Zeugen wurden ernannt: der Weihbischof von Adelmann, der Domprobst von Dalberg, der Domdekan von Ungelter, der Generalvikar von Hornstein, Joseph Maria, Reichsprälat von St. Ulrich, und Stadtpfleger von Rembold. Hierzu wurden eingeladen das Domkapitel, die Prälaten von St. Georgen und heil. Kreuz, die Stiftsdamen von St. Stephan, die Obern der Klöster, die Clerisey und der katholische Magistrat. Zu Inquisitoren wurden drey Doktoren der Medicin und drey Chirurgen erwählt.

Der kupferne Sarg wurde in dem Stiftssaal auf eine Tafel gestellt, worauf ein Crucifix mit Leuchter stand.

Der päbstliche Protonotar eröffnete diese feyerliche Handlung mit einer passenden Rede. Nach derselben wurden die Sigille vom Sarge abgenommen, der Deckel abgehoben, und die heil. Gebeine stückweise von dem Protonotar den Aerzten und Wundärzten zu ihrer Beurtheilung und

von den Haupttheilen und körperlicher Zusam
menfügung von dem Haupte bis zu den Füßen
nichts anderes mangle, als was bey der ersten
Erfindung (Auffindung) im Jahre 1183 davon
abgegeben wurde, und jene Rippe, so der Bi
schof Hartwig heimlich hinweg nahm, und
zerbrochen hatte. Auch jene Heiligthümer, wel
che bey der ersten Uebersetzung (Versetzung)
vorfindig waren, und wieder beygelegt (einge
legt) wurden, kamen zum Vorschein; die ganz
bischöfliche Kleidung: die Manipul, die Sto
und das Meßgewand. Ein Trüchlein mit Re
liquien gefüllt, ein silbernes Gefäß, und ein
silberne Münze — Solidus Episcopalis genann
— auf deren einer Seite das Bildniß und au
der andern eine Stadt gesehen wird.

Als dieses in Gegenwart des Bischofs und
der Zeugen vorgieng, verfertigte der Protonota
über diese genaue und legale Inspektion ein Pro
tokoll, das er in dieser Versammlung ablas
Er bath den Bischof, die Approbation diese
Recognition zu ertheilen. — Die heil. Gebein
wurden wieder, bis der neue Sarg verfertig

heiligen Reliquien, und ließ vor allen Gegenwärtigen den Reçognitions-Sentenz in lateinischer Sprache ablesen.

Der Bischof bezeugte und bekräftigte, daß die heil. Gebeine des heiligen Ulrichs eben so seyen in dem kupfernen Sarg gefunden worden, wie sie bey der ersten Beysetzung unter dem Kaiser Friedrich dem Ersten und Bischof Udalscalk im Jahre 1187 dahin gelegt wurden, daß sich alles so befunden, wie es die Urkunden, die Handschriften, Monumente, die Tradition und auch gleichzeitige Zeugen bewährten. Er verordnete hierauf, daß sie in der nämlichen Gruft zur öffentlichen und allgemeinen Verehrung ausgesetzt werden sollen.

Feyerliche Beysetzung des heiligen Ulrichs.

Der 15. May wurde zur feyerlichen Beysetzung bestimmt. — Am Vorabende wurden die heil. Gebeine mit einem Instrument von den dazu bestimmten Commissarien von dem kupfernen in einem prachtvollen gläsernen, mit Silber be-

man diesen Sarg mit den heiligen Reliquien
die Kirche, und des Abendsmit aller Solenni
in die Abtey.

Am 13ten in der Frühe setzte man sie
dem Chor mit aller Feyerlichkeit aus, und st
te den Sarg auf ein kostbares mit Gold gestick
Tapeten behängtes Ferkulum.

Um halb 8 Uhr nahm die Feyerlichkeit
einer Predigt ihren Anfang. Nach derselben
gann die feyerliche Prozeßion in die Domkirc
bey welcher die nämliche Ordnung, wie am Fr
leichnamstag, beobachtet wurde. Die deutsch
Schulen machten den Anfang, diesen folgten
Congregation der ledigen Gesellen, die Zünft
die Studenten, die P. P. Kapuziner, Franz
kaner und Dominikaner mit Kerzen; die Re
giosen vom heil. Kreuz und St. Georgen
Pluvialen; die Kapelle, einige aus der Web
zunft, welche von dem heil. Ulrich Bezug h
bende Alterthümer trugen, so sie auf ihrem Zun
haus aufbewahren; denen folgten die Religios
von St. Ulrich, das Collegiatstift von St. M
ritz, das Domkapitel, alle in Pluvialen;

von Fultenbach mit dem Kreuz des heiligen Ulrichs, der Weihbischof mit seinen Assistenten; sodann der neue silberne Sarg mit den heil. Gebeinen des Schutzpatrons der Stadt Augsburg des heil. Bischofs Ulrich, welchen vier Prälaten trugen. Diese wurden von vier Priestern und andern Ministern unterstützt und abgelöst, wenn ihnen die Last zu schwer wurde. Neben dem Sarg giengen die Edelknaben des Fürstbischofs mit brennenden Torzen, und die fürstliche Leibgarde. In der Rückkehr begleitete der Fürstbischof Joseph die Prozeßion, welchem dessen Hofstaat, der katholische Magistrat, die Kaufleute, die Stiftsdamen von St. Stephan und andere Frauenzimmer und Volk folgten.

An der Domkirche erwartete der Bischof Joseph von Augsburg mit seinen Assistenten seines heiligen Vorfahrers des heil. Ulrichs heil. Gebeine, und führte solche mit den feyerlichsten Ceremonien in den Dom ein, und ließ den Sarg auf ein prachtvoll zubereitetes Paradebett eine kurze Zeit setzen. Es wurden einige Antiphonien abgesungen, und einige Gebethe ver-

Abt mit seinen Assistenten unter dem Portal so
empfieng. Die heil. Gebeine wurden auf dem Ch
Altar gesetzt, wo der Fürstbischof Joseph
Hochamt absang. Nach dem Hochamte na
man den Sarg mit den heil. Gebeinen von d
Choraltar, und trug ihn in die prachtvoll zu
reitete Gruft, in welcher nach dem Incen
solcher in die schöne Grabstätte, welche das
weißem Stein kunstvoll verfertigte Bildniß
heil. Ulrichs bedeckte, verschlossen wurde.
dieser Beysetzung rufte der Fürstbischof den P
tonotarius mit seinen Gezeugen auf, und
theilte ihm den Auftrag, über diese Handlun
um in Zukunft allem Irrthum vorzubeugen,
Instrument zu verfassen.

Nach der Rückkehr zum Choraltar wurde
Te Deum laudamus abgesungen, und d
Feyerlichkeit um 2 Uhr Nachmittags vollendet.

Auch der Magistrat der Reichsstadt Au
burg suchte diese Festlichkeit durch ihre Miliz
gerliche Compagnien, welche zu Pferd und
Fuß bey der Prozeßion paradirten, zu zieren
zu verherrlichen.

auszierte, und auch bey der Prozeßion mit einer schönen, neuen Zunft-Fahne prangte.

Die Oktav wurde sehr feyerlich und andachtsvoll von viel tausend gläubigen Christen, so aus der Nähe und Ferne herzuströmten, gehalten.

Alle Tage hielt ein anderer Prälat und einmal der Dekan von St. Moritz das Hochamt. Bey dem Schluß desselben fand sich der Fürst-Bischof Joseph ein, und verrichtete seine Andacht bey der Grabstätte seines heil. Vorfahrers, und Stadtpatron dem heil. Bischof Ulrich, welchem er bey der andächtigen Verehrung dessen heiligen Gebeine seine Diakons und sich im heiligsten zuversichtlichsten Vertrauen mit andachtsvollem Flehen in seinen heiligen Schutz empfahl.

Dextra domini cum eo sacramenta consecravit.

Die Rechte des Herrn hat ihm die heiligen Sacramenta geheiligt.

Ex S. Vita.

gangenen Mord durch Eindrückung des Herz
mit dem Schwerd hingerichtet.

Bey dieser Enthauptung stieg ein Bräukn
auf die Richtstatt, welches alles Volk, und d
unter viele andere Bräuknechte, sahen. S
Zunftgenossen erklärten ihn daher für unehrl
und aus dem Bierbrauer-Handwerk verstoß
ob er gleich von Seiten des Handwerksgeri
mit Gewölblen (Prison-) Arrest in der E
und 10 fl. Geldstrafe nach dem Inhalte der Ha
werksartikel abgestraft wurde. Die Bräukne
wollten sich mit dieser Abstrafung nicht zuf
den stellen, und erschienen alle in Masse
dem Handwerksgerichtszimmer, um dagegen
protestiren. 121 Bräuknechte wurden aber d
Stadtgardesoldaten auf Verlangen des Ha
werksgerichts-Rathsglieder, auf dem Rathh
umrungen, und als Tumultuanten in die Fro
veste gefangen abgeführt; jedoch wurden sie n
Verfluß einiger Stunden, wo sie sich zum Z
legten, und ihre erhitzte Gemüther ruhiger
abgekühlt wurden, nach abgelegter Angelob
„keine weitere Beleidigungen und Ansprüche

Den 8. July wurde wegen dem bevorstehenden, in der Stadt vermög eingetroffenen kaiserlichen Rescript zu haltenden Friedenskongreß geheime Rathskonferenz gehalten.

Den 8ten ist die ganze Stadtgarde von den Bürgerkompagnien morgens früh 4 Uhr auf allen Wachten und Posten abgelöst, und von 7 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr vor dem Kriegs- und Zeugamt im Zeughause wegen dem bevorstehenden, in der Stadt gehalten werdenden Friedenskongresses, und weil das Kreisinfanterie-Contingent von der im Feld stehenden Reichsarmee nicht zurückberufen werden konnte, gemustert worden.

Den 10ten erließ der Rath einen öffentlichen Anschlag, worinn die Bürgerschaft angewiesen wurde, wie sie sich gegen die fremden bevollmächtigten Gesandtschaften und ihr Gefolge bey dem Friedenskongreß zu verhalten habe.

Wegen erhaltener Nachricht von der Ankunft des königlich französischen Ambassadeurs Marquis de Choiseul wurde noch des Abends der bürgerliche Rittmeister von Köpf beordert, den-

orstehen-
nen kai-
skongreß
von den
auf al-
d von 7
Kriegs-
n bevor-
den Frie-
fanterie-
Reichs-
ite, ge-
öffentli-
angewie-
n bevoll-
olge bey
Ankunft
s Mar-
nds der
rt, den-

Mannschaft, so wie die Hauptwache zur Ehr
bezeugung verstärkt. Zwey bürgerliche Comp
nien paradirten vor dessen Quartier. Da a
derselbe nicht eintraf, so rückte diese Mannsch
wieder ein, und eben so den 16ten, wo es w
derholt wurde.

In die Stadtgarde wurden zum Garnison
dienst während des Congresses 60 Mann pari
tisch, nämlich 30 von jedem Religionsth
von den beyden Stadtpflegern aufgenomme
so der der alten Mannschaft der Stadtga
zum Dienstmachen zugetheilt wurden. Di
Soldaten mußten ledigen Standes und jung sey
und durften nicht heurathen. Sie wurden
ihrer Aufnahme durch den Stadtchirurg in G
genwart des Feldwebels und Musterschreibers
rer Gesundheit wegen visitirt. Sie mußten
serniren, waren auf unbestimmte Zeit aufgeno
men, erhielten 2 fl. Handgeld und die folge
beschriebene Löhnung gleich jenen der alten G
de und Montierung. Wegen ihren Dienstpfli
ten und Obliegenheiten hatten sie das Handg
lübd abzulegen, und erhielten den Verspruch

Obgleich die alte Stadtgarde erst den 1ten August des künftigen Jahrs hätte neu montirt werden sollen, so erhielt insgesammt die Mannschaft der alten und neuen Garde der Gleichheit wegen folgende neue Montierung; bestehend in einem weißen tuchenen Rock, mit dunkelblauen Klappen, Aufschlägen und Futter, mit gelben glatten Knöpfen von Messing, weiße Tuchhosen und schwarze Kamaschen nebst einer dunkelblau tuchenen Weste mit gelben Knöpfen wie der Rock. Die Unteroffiziere etwas feineres Tuch, ihre Hüte mit Gold bordirt, und die Cordons und Hutschnüre, so wie auch die Armschnüren (Achselbänder) bey den Feldwebeln und Fourierschützen dreyfarbig, nach den Farben des Stadtwappens, grün, roth und weiß. Die Hüte der Gemeinen mit weißen Bandborten von Kamelhaar eingefaßt. Nach dem Wunsch der Stadtpfleger montirten sich auch die Oberoffiziere der Stadtgarde gleichförmig nach diesem Schema, nämlich einen weißen Rock mit dunkelblauen Aufschlägen, Klappen und Unterfutter, weißen kurzen Hosen und schwarzen Kamaschen; eine dunkelblaue Weste

und goldene Schärpe (Feldbinde) en pandolier getragen. Am Degen ein schwarz und goldenes Portepée (Degenband), und eben so die Cordons auf dem schwarzen mit Gold bordirten Hut. Die Waffen bestanden bey den Oberoffiziers in gelben gleichen Ordonanzdegen mit schwedischen Griff; unter der Weste das Gehänge (Kuppel und einen Sponton mit einer vergoldeten Spitz und schwarz und goldenen Franzen.

Die Unteroffiziere und Gemeine waren mi gleichförmigen Säbeln mit gelben messingenen Griffen, in weiß ledernen Kuppeln über das Camisol geschnallt, so wie die Erstere mit Kurzgewehren versehen, und die Gemeine mit Musketen mit gelbem Messing garnirt, mit Patrontaschen mit einem gelbmessing ovalen Schild mi dem kaiserlichen Reichsadler, in dessen Brust das Stadtwappen mit einem weißen breiten ledernen Pandolier. Die Trommeln der Tambours von Messing, die Zarken (Kasten) und die Reife derselben nach der Stadtwappenfarbe bemahlt. Die Tambours erhielten weiß lederne Schurzfelle und die Pfeiffer Pfeiffenfutterale von Messing mi

sandten zum Friedenskongreß bey ihrer Ankunft Kanonen auf die Wälle geführt.

Im Monat July vermiethete der gräflich Fuggersche Kanzler von Orth sein Haus an den rußischen kaiserlichen Gesandten zum Friedenskongreß Grafen von Kaiserling für 2000 Gulden. Es begab sich, daß noch einiges Gefolge mehr an der Zahl von diesem Gesandten eintraf, als angegeben war; deßwegen ließ der Haushofmeister des Gesandten, um solches unterzubringen, ein verschlossenes Zimmer öffnen, worinn sich die Gemählde des Kanzlers v. Orth befanden, und anstatt des Camins, so sich daselbst befand, ließ der Haushofmeister einen Ofen hineinsetzen. Ueber dieses wurde der Eigenthümer des Hauses Kanzler v. Orth so sehr aufgebracht, daß er ohne weitere genommene Rücksprache den 31. Oktober mit dem Haushofmeister des Gesandten Nachmittags 2 Uhr in Gegenwart der Notarien Jakob und Frühtrunk nebst andern sieben Zeugen das Zimmer mit Gewalt eröffnen, und den dort eingesetzten Ofen herausreißen ließ. Die rußische Gesandschafts-

wußten, die Thüren von innen zu öffnen u
heraus zu kommen, so entstand ein hefti
Streit zwischen dem Kanzler und der russisch
Gesandtschafts-Dienerschaft. Ein junger ru
scher Bedienter verlangte auf der Hauptwa
eine Patrouille zur Hülfe; da diese aber ke
weitere Befehle hatte, so blieb sie an der Ha
thüre stehen, und zog eine Weile darauf unv
richteter Sache wieder ab. Zwey Tage hiera
begab sich der Kanzler v. Orth nach Regensbu
um Klage bey der Reichsversammlung zu fü
ren, wo er aber abgewiesen wurde. Das ru
sisch kaiserliche Gesandtschafts-Personale stel
indessen über den Kanzler von Orth wegen s
nem heftigen, achtungslosen Betragen Klage b
dem kaiserlichen Hof. Hierauf erschien ein ka
serliches Rescript an den Magistrat mit d
Weisung, den Kanzler von Orth zur Sati
faktion für die russisch kaiserliche Gesandscha
in Arrest nehmen zu lassen. Hierüber hielt d
Geheimerath den 13. Dec. eine Konferenz auf de
Rathhaus und beschloß, den Kanzler v. Orth
Arrest bringen zulassen. Es wurde ein Offizi

meister von Scheidlin begab sich mit dem Offizier und einem Commando in das Haus, um dem Kanzler den Arrest anzukündigen. Dieser hatte sich aber bereits entfernt. Unterdessen wurden aber die Notarien Jakob und Frühtrunk nebst den sieben Zeugen festgenommen, den erstere, nämlich Jakob, auf den Gögginger-, Frühtrunk auf den Barfüßerthurm, und die Zeugen in die Eisen gebracht, und sogleich darauf vom Bürgermeister v. Scheidlin verhört.

Unter allen Stadtthoren und dem Einlaß wurde befohlen, den Kanzler v. Orth auf Betreten zu arretiren, und solches dem Bürgermeisteramt sogleich anzuzeigen.

Die 60 Mann neue Garde sollen zusammen in einigen Quartieren im Zwinger unter dem Commando des Fähndrich Klosterbauer kasernirend gelegt werden.

Vor dem kaiserlich königlichen Großbothschafter solle die Hauptwache und das Einpassirungsthor mit einem Offizier und gehöriger Mannschaft von der Stadtgarde zur Bezeugung der

dem Einpassirungsthor paradiren.

Zur Gedächtnißfeyer der im Jahre 955 i 10. August am Tage des heil. Laurenti über die Hunnen auf dem Lechfeld gelieferten Schlacht und erhaltenen großen Sieg, wo die Weber dortmaliger Zeit tapfern Antheil ne men, hielt die Weberzunft den 10. August nen prachtvollen bewaffneten Umzug in der Sta mit Herumtragung der erbeuteten Siegeszeich und Trophäen ihrer Vorfahren, so sie in ih Handwerkslade auf ihrem Zunfthause aufbew ren; darunter erbeutete Fahnen, und ein Sch der Hunnen, und der Sattel sich befinden, welch der heilige Ulrich in dieser Schlacht, welcher beywohnte, auf seinem Pferde liegen hatte.

Die Weber verlangten, die Rathhaushau wache solle ihnen bey diesem feyerlichen Umzu mit dem heiligen Leib des heiligen Ulrich wenn sie daselbst vorbey kommen, ins Gew treten, präsentiren und Marsch schlagen. S ches wurde aber höherer Orten, aus unbekan ten Ursachen, nicht gestattet.

Sie zogen dahero gar nicht vor dem Ra

Jederzeit alljährlich am St. Laurenzitag Nachmittags hielten auch die Jesuiten und die deutsche Schulen, mit ihren Studenten und Schülern, eine Prozeßion, wobey lebendige Figuren von den Schülern verkleidet vorgestellt, aus der biblischen Geschichte, herumgetragen, und von ganzen Compagnien Soldaten, Husaren und Reutern zu Pferd, lauter Schüler mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen begleitet wurden. Den 6. Oktober wurden die kaiserliche und übrige Gesandtschaften des Münz-Approbations-Geschäfts von dem Magistrat der Stadt am Vermählungstage des Erzherzogs Joseph von Oestreich mit der Prinzeßin Isabella von Parma, in der Halle im Saale unter Trompeten und Paukenschall, nebst Instrumental-Musik, und dreymaliger Salvengebung aus 24 Kanonen, bey der Trinkung der hohen Gesundheiten, auf das prachtvollste traktirt. Es war eine Tafel von 22 Gedecken, wozu alle Rathsglieder, und die Stadtgarde-Hauptleute eingeladen waren, und beywohnten. Zur Erhaltung der Ordnung war dabey eine Wache von einem Offizier, 2 Corpo-

rals mit Kurzgewehr von der Stadtgarde der Parität; jederzeit 2 zur Wache, vor Saal-Eingang postirt.

Den 1. Sept. wurde das Sperrgeld der neuen Verordnung 4 kr. vom Mann un viel vom Pferd, und nach 10 Uhr die N hindurch gedoppelt soviel am Göggingerthor die Aus- und Einpassirende eingeführt. wurde die Stadtgarde neu und verändert we dem Kongreß montirt. Das Erstemal den Oktober als am Namensfest des Kaisers den ersten Wachedienst.

Den 8. Oktober wurden gemäß gehei Rathsdekret die sämmtliche Stadtgarde-Off re, die Hauptleute, Lieutenants und Fähnd angewiesen, ihre Uniformen nach der Farbe Monturen der Stadtgarde zu tragen, und weitere Bordierung der Westen, Klappen Aufschlägen, und sich bloß durch goldene Ach schnüre, und schwarz Seiden und goldene Sc pen um den Leib gewunden auszeichnen.

Die Gemeine erhielten anstatt der bish gen Montirung eines weißen Rocks und bl

und weißen Cordon, einen weißen Tuchrock, mit dunkelblauen Aufschlägen und Klappen, und blauem Raschunterfutter, und Kamisol mit Zwilch-unterfutter, gelben, messingenen Knöpfen, ein Paar weißtuchenen Hosen, und ein Paar schwarzen Kamaschen; auch neue Bajonets mit weiß ledernen Kuppeln. Die Unteroffiziere der Stadtgarde mit gleicher Montirung, jedoch etwas feiner, und die Hüthe mit goldenen Borten herauswärts breiter eingefaßt.

Die Monturknöpfe vergoldet sammt neuen Seitengewehren mit Kuppeln von weißem Leder, auf den Hüthen grün, roth und weiße Feldzeichen.

Den Feldwebeln zur Auszeichnung breitere Huthborten, nebst gelbseidenen Achselschnüren. Und auf die Röcke der Tambours und Pfeiffer sogenannte Schwalben-Nester von weis wollenen Borten.

Und der Hauptleuten Fourierschützen, dem Compagnie-Trabanten, (Commandierkorporal) grün, roth und weiße Achselschnüre angeheftet, abgegeben werden sollen.

rbeit, um
en, und
it Zwilch-
fen, ein
schwarzen
s ledernen
garde mit
er, und
auswärts

it neuen
ßem Le-
nd weiße

breitere
schnüren.
-Pfeiffer
wollenen

, dem
orporal)
geheftet,

sperrt verbotene kleine Stadtthore, so vers
melt waren, wurden vermöge Rathsdekret
18. Dez. wieder eröffnet.

Sollte ein Mann der neuen Garde in
Zahl der alten Garde von der Compagnie von
Mann einrücken, so hat derselbe seinem N
folger in der neuen Garde, die empfang
2 fl. Handgeld abzugeben.

Den 16ten ließ der Magistrat durch ei
offenen Anschlag bekannt machen, „daß j
Hausbesitzer aus seinem Hause einen eiser
Arm soll festmachen lassen, damit Laternen
auf gesteckt oder gehangen werden können.

Den 22. Dez. wurde dem Gesuch der J
ber-Vorstadts-Bewohner um Errichtung e
Batzen-Einlasses, wie am Göggingerthor
am Jakoberthor willfahrt; auch solches k
wegen dem Viehtrieb eine halbe Stunde sp
gesperrt werden, als die Thorsperrordnung
weißt.

len Nachtdiebereyen in der Stadt Patrouillen in den Straßen von Bürgermilitz und Militair des Nachts zu beordern und mit Pulver und Bley zu versehen, besonders auch auswärts um die Stadt, in dem Postgarten und andern Häusern in der Nacht täglich zu machen dem Senat vorgeschlagen." Es wurden die bürgerliche Offiziers hierüber vernommen, diese fanden es aber nicht für ausführbar, und die Bewerkstelligung dieses Vorschlags unterblieb.

Den 5. Jänner wollte der Kanzler v. Orth Nachts 11 Uhr zum Einlaß in die Stadt passiren, gemäß Befehl wurde er von dem Corporal von der Wacht arretirt, und sogleich es dem Bürgermeister gemeldet. Der Degen wurde ihm abgenommen, und er durch einen Fähndrich begleitet mit 12 Mann Eskorte auf das Rathhaus in ein Arrestzimmer gebracht, und mit Schildwachten von innen und außen der Thüre bewacht.

Den 11. und 14. Jänner wurde er vor einer Rathsdeputation Bürgermeister v. Scheidlin und v. Kuhn, und 2 Rathskonsulenten vernommen. Jedesmal in Begleitung eines Fähn-

) Militair
ulver und
swärts um
dern Häu-
dem Se-
bürgerli-
ese fanden
e Bewerk-

v. Orth
Stadt paſ-
m Corpo-
ich es dem
vurde ihm
ndrich be-
Rathhaus
it Schild-
bewacht.
vor ei-
Scheid-
nſulenten
es Fähn-

lichen Infanterieregiment Bayreuth war, u
mit 7000 fl. Aerarialgeld ſich entfernte, a
Requiſition des kaiſerlichen Oberlieutenants
Maltini des nämlichen Regiments unter d
Gögginger-Batzenthor, da er daſelbſt von
Wache nach der Beſchreibung ſeiner Perſon
kannt wurde, in Verhaft genommen, und
einem Soldaten in ſeinem Wagen in das Bürg
meiſteramt gebracht. Da er daſelbſt ſogleich a
eingeſtund, wurde er in einer Portchaiſe un
Begleitung von 2 Mann Wache als Arreſtant
die Hauptwache in das Offizierzimmer gebrac
Seine Effekten mit einer Summe Geldes in G
wurden im Bürgermeiſteramt hinterlegt. D
folgenden Tag wurde er dem Oberlieutenant
Maltini übergeben.

Den 19. Februar wurde das Göggingert
zur Einpaſſirung des kaiſerlichen Geſandten
dem ſchwäbiſchen Kreis-Geheimenrath G
von Potatzky über die Sperrzeit offen gel
ſen und mit verſtärker Wache beſetzt. D
folgenden Tag wurde zur Ehrenbezeugung

so auch bey dessen Abreise das Hinauspaß
rungsthor besetzt. Derselbe wurde von den Rath
Kreisdeputirten komplimentirt, und im Nam
der Stadt mit einem silbernen Chioccolade-Se
vice beschenkt.

Den 23ten am Fastnachtsdienstag wurde de
Fürstbischof zu Ehren von den Hausoffiziers d
russischen Gesandten zum Friedenskongreß Gr
von Pergen eine französische Comödie Za
von Voltaire aufgeführt.

Den 27ten wurde befohlen, dem kaiser
chen Gesandten Grafen von Postatzky in d
Gewehr auf allen Wacheposten zu treten, u
auf der Hauptwache Marsch zu schlagen.

Den 27ten wurde der Kanzler v. Orth u
dessen Notarien und Zeugen Abends 7 Uhr i
res Arrestes vermöge kaiserlichen Reichshofrath
Rescripts entlassen, und dem Kanzler v. Ort
durch den Stadtgarde-Fähndrich von Kloste
bauer mit Uebergabe des Degens die Arrest
Entlassung bekannt gemacht; jedoch mußte de
selbe vorher vor der Rathsdeputation dem ka
serlich rußischen Gesandten von Kaiserlin

der Stadtgarde in das Landvogteyliche D

Gersthofen von einem Gefreyten und 6 Mann

geschickt, da die Jurisdiktion von dem Dom

pitel angestritten wurde, um ein von Sei

der Stadt angeschlagenes Patent zu bewache

welches schon einigemal abgerissen wurde.

Den 16ten ist Fähndrich Joseph Ant von Rehling mit dem Major Graf Mo forts Kreiskontingents-Infanteriekompag des Regiments Fürstenberg vom Kreisst Augsburg wieder von der Reichsarmee vom F in der Garnison der Stadt eingerückt. D Tage darauf wurde solche, welche in den Wirt häusern einquartirt war, auf den Friedens zu 1½ Simpla reducirt, und 8 Tage darauf derselben das Jakoberthor als Garnisonswa besetzt. —

Den 21ten ist Oberstlieutenant von Rehl gen mit den Kreiskontingents-Dragonern gerückt; diese verrichteten keine Wachtdienste.

Den 25ten wurde das Lob- und Dank wegen dem erfolgten Hubertsburger Frieden z schen dem deutschen Kaiser, dem König

nant von Ilsung und Fähndrich Kloste-
hauer 75. Mann stark vor die Domkirche, neb
zwey Bürgerkompagnien der Hauptleute derselb
Liebert und Scherer, und der Stadtgard
Hauptmann von Welser mit 90 Mann vo
der Stadtgarde nebst den zwey Bürgerkompa-
nien Cretier und Wagenseil, welche le-
tere Lieutenant Magg kommandirte vor die S
Annakirche, wo jede dieser paradirenden Com-
pagnien eine dreymalige Salve unter der Ab-
singung des Te Deum gab, und eben so o
wurden auch die Stücke auf den Wällen gelöst. *

Den 28. April kam hier der Kardinal Bi-
schof von Speyer mit zwey sechsspännigen Wa-
gen in der goldenen Traube an, den folgende
Tag besuchte er den Fürstbischof von Augsbur
und reiste wieder weiters ab. Die Wachen be-
zeugten ihm die militairische Ehren, jedoch ohn
Verstärkung.

---

*) Dieses Lob- und Dankfest wegen dem geschlossenen Frie-
den zwischen Oesterreich und Preußen, wurde am Neu-
jahrstag 1763 gehalten.

im größten Incognito mit einem kleinen Gefol in zwey Wagen zum Rothenthor herein, u begaben sich in die St. Ulrichskirche, wo ihre Andacht hielten, von dort fuhren sie dem Fürstbischof von Augsburg auf die bischö liche Pfalz, wo sie über Mittag mit 70 Pers nen des Hofs und vom benachbarten Adel a offener Tafel unter Zulauf vieler Leute speiste Abends 5 Uhr reisten sie wieder ab, nachde sie vorher im Vorbeyfahren das Raunersche S berwaarenmagazin besahen, und also auch d St. Moritzkirche, wo sie abstiegen.

Den 26ten wurde am Barfüßer- und he Kreuzthor ein sehr schmähliches und beißend Pasquill gegen die Personen des Magistrats a geheftet gefunden. Dieses wurde gemäß eine Rathsdekret vom 22. May durch den Scha richter auf dem Pranger verbrannt.

Den 29ten wurde bey der Ankunft des Chu fürsten von Baiern und dessen Gemahlin m der Stadtgarde vor dem Rothenthor parad und die Rathhaushauptwache mit einem Offizi und 30 Mann verstärkt.

woselbst bloß ohne weitern Aufenthalt die Pferd gewechselt wurden.

Den 7. Sept. kam spat Abends 9 Uhr de regierende Herzog von Zweybrücken und über nachtete in den 3 Mohren. Den folgenden Ta Morgens setzte derselbe seine Reise nach Mün chen fort, und verbath sich alle Ehrenbezeugun von Seiten der Stadt und des Militairs.

Den 30ten hielt mit der Bewilligung de Magistrats der k. k. Oberlieutenant von Rue vom Lascischen Regiment einen öffentlichen Um schlag zur kaiserl. Werbung in den Straßen de Stadt mit klingendem Spiel und türkischer Musik

Den 12. Oktober erließ der Rath durch ein Dekret zur Verhinderung der häufigen nächtli chen Einbrüche in der Stadt ein Geboth, daß Jedermann vom Abendgebethläuten die Nach hindurch gehalten seye, mit einer Laterne, im Unterlassungsfall bey strenger Strafe, in den Straßen der Stadt zu gehen.

Den 14ten wurde des Nachts eine Streife von 3 Corporale und 40 Mann von der Stadt- garnison nach Oberhausen und auf die Kalk-

alt die Pferde

nds 9 Uhr der
ken und über-
folgenden Tag
se nach Mün-
Ehrenbezeugung
Militairs.
ewilligung des
it von Ruef
entlichen Um-
Straßen der
kischer Musik.
ath durch ein
igen nächtli-
eboth, daß
die Nacht
aterne, im
, in den

e Streife
der Stadt-
die Kalk-

Diese Streife wurde den 23ten mit ein
Corporal und 20 Soldaten auf die Grätzmü
und den Gärten um die Stadt wiederholt, oh
Jemand eingebracht zu haben.

Den 16. Nov. wurden vier Stadtgardesol
ten wegen begangenen Excessen betrunkener W
se mit dem Eselreuten auf dem Fischmarkt
gestraft.

Da von einem Einfall der königlich preu
schen Truppen unter dem Commando des Ge
ral Kleist in Nürnberg die Nachricht einlie
wo dieses Corps den 29. Nov. drey Million
Gulden Contribution forderten, und den 3t
Dec. mit 12 Kanonen, 5000 Carabiner, so v
Pistolen aus dem Zeughaus, und 30 bespan
ten Wagen nebst vier Geißeln für die rückstä
dige halbe Million der Contribution, so
Nürnberger nicht sogleich baar bezahlen kon
ten, wieder abzogen, so besorgte man auch
Augsburg einen Besuch derselben, weßwegen
Magistrat den 1. Dec. einen gebothenen Ra
zusammen trat, und alle nöthige und mögli
Sicherheitsmasregel dekretirte. Alle Wachen

kam aber nicht weiter, als bis Kaisersheim und zog sich wieder zurück nach Franken.

Obwohl zwar unter dem 1ten dieses Monat December ein gebothenes Rathsdekret mit ver schiedenen Masregeln zur Erhaltung der inner lichen Sicherheit der Stadt bey einem unvermu theten feindlichen Ueberfall von außen zweckdien liche Anstalten bereits beschlossen und verfüg wurden, so erfordern dem ungeachtet die be denklich sich verbreitende Nachrichten und Um stände die folgende Sicherheits-Masregeln bey bedrohender Gefahr auszudehnen.

Nachdem es von einem Einfall der königlich preußischen Truppen, unter dem Commando der Generale von Kleist und Mayer im fränki schen Kreis verlautet, und daß solche schon den 29. Nov. in der Reichsstadt Nürnberg eingerückt seyen, und alldort eine Contribution von drey Millionen Gulden gefordert haben. Auch da selbst 12 Kanonen, 3000 Gewehre und Pistolen, und 30 bespannte Wagen sammt 4 Geißeln für die rückständige halbe Million Contribution mit genommen haben; weßwegen auch ein Ueberfall

scharfe Patronen immer bey sich haben.

2) Ehe die Thore geöffnet werden, soll
Corporal oder Gefreyte vorher wohl visitir
ob er nichts Ungleiches oder Verdächtiges w
nehme.

3) Sollen bey jedem Oeffnen der Th
zwey Schildwachen an die äußere Schlagbäu
postirt werden, gleichwie auch eine Schildw
auf die Ravelins, welche auf alles Obacht
geben haben, und genau auf der Hut
sollen.

4) Sollen, bevor die Thore geöffnet w
den, die Wachtkommandanten vorher außerh
alles wohl visitiren, und von einem 2 Stun
vor Oeffnung der Thore hinauskommandir
bürgerlichen Kavalleristen den Rapport abwart
im Fall aber dieser nicht zum Vorschein käm
oder sonst etwas Ungleiches und Verdächti
wahrgenommen würde, oder wohl sogar e
anrückende Mannschaft zu Fuß oder zu Pf
sich zeigen sollte, soll der Gatter sogleich gesper
die Brücke aufgezogen, und der Vorfall schl

5) Das Letztere solle überhaupt bey dem je-desmaligen Oeffnen und Schließen der Tho[re] beobachtet werden.

6. Sollen die Schlagbäume wohl herunt[er] gelassen bleiben.

7) Die Unteroffiziers sollen auf ihren P[o]sten allert seyn, und niemals mehr als eine[n] Mann von der Wacht gehen lassen, und nac[h]sehen, daß die Schlagbäume immer herabgez[o]gen sind, wie dann auch

8) fleißig zu visitiren, ob die Leute ih[re] Gewehre scharf geladen haben, und ob ihre M[u]nition vollzählig seye.

9) Bey neblichten Wetter soll der äuße[re] Gatter gesperrt werden, und im Falle eine A[n]zahl unverdächtiger in der Stadt nöthiger Leu[te] hereingelassen werden, sogleich wieder gesper[rt] werden.

10) Den Bothen wird des Nachts das Th[or] nicht mehr geöffnet.

11) Bey Nachtszeit soll bey dem Fischertho[r] ein Posten oben, und ein Posten unter dem Po[r]tal gehalten werden.

13) die Oberoffiziers die Posten selbst visitir[...]
und die Lieutenants und Fähndrichs sollen [...]
Ronden machen.

Auch wurde befohlen und verfügt, daß

1) die Hauptwacht jedesmal mit einem Obe[r-]
offizier, der daselbst 24 Stunden zu verbleib[en]
hat, besetzt, und

2) die bereits gesperrte kleine Thore fern[er]
zugelassen. Die größern nebst dem Einlaß hi[n-]
gegen mit mehr Mannschaft verstärkt.

3) Die äußere und innere Schlagbäum[e]
nur halb offen gelassen, und jedesmal me[hr]
nicht als einen Wagen oder Kutsche ein, un[d]
ausgelassen, auch Niemand, wer er sey, oh[ne]
vorher vorgenommene genaue Examinirung, au[ch]
allenfallsiger Anfrage hereingelassen, noch abe[r]
die Stadtthore vor der bestimmten Zeit geöf[f-]
net, noch offen gehalten, am wenigsten aber [...]

4) die sich unter den Thoren meldende De[-]
serteurs eingelassen werden sollen; wie auch
daß

5) mit den hereinpassirenden Personen best[...]
bessere Aufsicht und Auskundschaftung besorg[t]

geben werden. Ferner

6) gleichwie es in den vorigen stürmisch und gefährlichen Zeitläuften geschahe, hat bürgerliche Reuterey bey Nacht um die Sta zu patrouilliren, und von heute der Anfang d ses Dienstes zur Sicherheit der Stadt gema zu werden.

7) Die größere Thore sollen niemals f her geöffnett werden, bis nicht die Patrou len zu Pferd ihren Rapport erstattet, u die Streifwachen zu Fuß denselben bestätt haben.

Die königlich preußische Streifkorps zog sich in der Folge zu ihrer Armee aus dem frä kischen Kreis nach Sachsen zurück, und in Aug burgs Mauren trat der friedliche Zustand u die alte Ordnung wieder ein, hiemit beschl sich das 1762ste Jahr. Bloß wurde im Mon July dieses Jahrs der Leichnam des heilig Ulrichs in dessen Kirche des Reichsklosters v St. Ulrich und Afra mit großer Feyerlichkei und Andacht des Volks erhoben, und in P zeßion in einem silbernen Sarg mit einem Gl

beygesetzt.

Im Jahre 1763 hielten in dem Carne
die Patrizier eine prächtige Schlittenfahrt in
Stadt, und des Nachts bey Fackelschein,
einem Wurstschlitten mit Musik und Trompe
und Paucken, welcher den Zug eröffnete. Abe
darauf war Ball und Souper auf der Geschle
terstuben. Dieser Winterfestlichkeit und Belu
gung wohnten auch die jüngere Domherre
Fremde vom Adel, Werb- und andere in
Stadt befindliche Offiziere in froher Eintra
bey. —

Den 12. Jänner 1763 wurden die Stücke
Munition von den Wällen wieder abgeführt,
die Wache der bürgerlichen Constabler dase
rückte wieder ein.

Den 29ten wurden gemäß eines Raths
krets in einem offenen gedruckten Anschlag „
Hazardspiele in Wein-, Bier- und Kaffeeh
sern bey schwerer Strafe und Confiskation
Spielgeldes ernstgemessen verbothen.

Wegen der nun eingetretenen Friedensr

der Löhnung für den Monat April, nebst d
Beybehaltung ihrer Montirung und der Zurüc
stellung der Waffen und des Lederwerks wied
entlassen.

Ein verkleidetes Frauenzimmer als Mann
person unter dem Namen Graf Thanis,
sich in der Stadt lange in der goldenen Tra
be als Passagier aufhielt, und das Gewerb
eines falschen Spielers trieb, wurde vom Bü
germeisteramt entdeckt, und 122 Tage unter m
litairischer Bewachung in dem Arrestzimmer a
dem Rathhaus bis zur Endigung dessen Unte
suchung durch das Stadtgericht in Verhaft ge
halten, und nachdem diese Person ihre Schu
den bezahlt hatte, ihres Arrests entlassen, un
wie folgend bemerkt steht, aus der Stadt ge
bracht.

Den 29. März wurde auf Verordnung de
Stadtpfleger dem kaiserlichen Gesandten Baro
von Wiedemann von den Wachten und Po
sten die militairische Honneur erzeigt, und a
der Hauptwache Marsch geschlagen. Den 3

eines Rathsdekrets vom 28. May bekannt
macht, womit die Würtembergische 15 Kr
zermünzen auf 13 ein halb Kreuzer, und die
Kreuzerstücke auf 5 ein halb Kreuzer herabges
wurden. In kurzer Zeit hierauf wurden di
Münzen noch tiefer, nämlich die Erstere auf
Kreuzer, und die Sechser auf 5 Kreuzer ei
Pfenning herabgewürdigt.

Den 25. August wurde für den verstorben
Kreishauptmann und Stadtgarde-Lieutenant J
hann Andreas von Welser der vorm
in kaiserlichen Diensten gestandene Johan
Jakob Sulzer zum Stadtgarde-Lieutena
evangelischer Religion ernannt, und der Sta
garde in dieser Eigenschaft vorgestellt.

Den 7ten wurde der Dienst der Stadtga
nison in drey Wachtzüge eingetheilt, und z
täglich morgens 10 Uhr die Wacht nach geh
tener Parade vor dem Zeughaus auf die Haup
wache mit einem Offizier, 2 Corporals, 2 Ta
bours, 3 Gefreyte, 14 Gemeine mit aufg
pflanztem Bajonet auf, die übrige Wachtman
schaft zog ihren nächsten Weg auf ihre Poste

verkehrtem Schultergewehr aus einander gehen ließ. Außer diesem wurde die Parola nach Kriegsgebrauch durch den Platzadjudanten dienst versehenden Stadtgarde-Feldwebel den Wachten und Posten vor der Fronte der Hauptwache ausgetheilt, und auch die Bethstund, Zapfenstreich, Schaarwacht und Reveille geschlagen. — Ueberhaupt wurde der militairische Garnisonsdienst regelmäßiger in jedem Betracht eingeführt und beobachtet, deßwegen auch Dienstvorschriften für jeden Gegenstand und Charge verfaßt und ausgetheilt wurden.

Den 7. Nov. wurde der Anfang mit dem Wachtaufzug morgens 10 Uhr gemacht. Es wurde Vergatterung geschlagen, vor dem Zeughause die Wachtparade aufgestellt, die Tagsbefehle und die Parole ausgetheilt. Hierauf marschirte ein Lieutenant mit 2 Corporals, 2 Tambours, 2 Gefreyte und 14 Mann, nachdem zuvor das Gewehr präsentirt und Gebeth geschlagen wurde, mit klingendem Spiel zur Ablösung der Hauptwache am Rathhause ab; die übrige Wachtposten folgten, so weit sie der Weg ihrer

der Zapfenstreich, Schaarwacht und Tagw
geschlagen, und täglich kam ein Subaltern
zier auf die Hauptwacht.

Die Stadtgarde und das Contingent m
ten alldort die Dienste untermischt, und
dem Offiziere von beyderley Truppen kom
dirten, behauptete die Mannschaft den re
Flügel.

Den 26ten traf des Reichs-Erbmarschall
Quartiermeister Graf v. Pappenheim Com
saire und Kanzler von Lang in Augsburg
um zu einem bevorstehenden Churfürstentag
mäß einem dem Magistrat übergebenen kai
chen Creditiv in der Stadt Quartiere zu
chen. Es wurden demselben von Seiten
Raths die Senatoren Wolfgang Ja
Sulzer und von Ilsung als Deputirte
gegeben. Er besahe einige Häuser; da abe
dessen der Todesfall der Gemahlin des Erzher
Joseph von Oestreich eintrat, so unter
das Weitere, und er reiste wieder ab.
4. Dec. kamen aber vier Hausoffizianten
Churmaynz in der nämlichen Angelegenheit;

Zufolge eines Rathsdekrets vom 19. Dec haben sich die Soldaten der Stadtgarnison nach dem Zapfenstreich aus den Wirthshäusern zu Hause zu begeben.

Den 20ten wurden vermöge öffentlichen Anschlag eines Rathsbeschlusses die Hessendarmstädtische Batzen auf 3 Kreuzer, und die churpfälzische 12 Kreuzermünzen auf 10 Kreuzer herabgewürdigt, und die gräflich Montfortschen Kreuzer, und 25 Kreuzermünzen gänzlich als ungangbar in der Reichsstadt Augsburg verrufen.

Vermöge eines außerordentlichen Geheimen-Rathsdekrets vom 18. April des Jahrs 1764 wurde verordnet, daß auf den 26ten das Lob- und Dankfest wegen der erfolgten römischen Königswahl und Krönung des römischen Kaisers Joseph des Zweyten bestimmt seye. Hiebey hatte die Stadtgarde zur Hälfte bey der Hauptdomkirche, und zur andern Hälfte bey der evangelischen Hauptkirche bey St. Anna mit einer bürgerlichen Compagnie an jeder derselben zu paradiren und drey Ehrensalven zu geben. Die Hauptwache am Rathhause wurde von dem Kreisin-

Den 1. Jänner brannte es in einem H auf dem Mauerberg, das Feuer wurde aber gleich durch die herbeygeeilte Hülfe und Spr gelöscht. —

Den 3ten rieß der Wind den zum v. S tenschen Garten gehörigen Wasserthurm am thenthor ein.

Den 4ten kam in dem Haus des Licen Morell Feuer aus, es war aber nicht Bedeutung und wurde sogleich gelöscht.

Den 4. Februar dekretirte der Magistrat 3 Mohrenwirth Linay vom 8ten angefang wöchentlich eine Redoute bis Ende des Faschi ohne Einschränkung für jede Masque unter gewöhnlichen Bedingnissen und der Aufsicht e Wachtkommando mit einem Offizier halten dürfen. —

Den 16ten mußte ein Tambour und Stadtgardist wegen Dienstvergehen auf dem dem Fischmarkt nächst der Hauptwache befin chen Esel reuten.

Den 26ten erließ der Magistrat eine ordnung: Nachdem 500 Mann churbaieri

Joseph zur römischen Königswahl nach Frank-
furt zu besetzen, sollen die Schlagbäume und
Barrieren an den Thoren gesperrt und hinter
denselben die Wachtmannschaft mit geschulterten
Gewehr gestellt werden.

Wenn einige Offiziers dieser Truppen in die
Stadt eingelassen zu werden verlangen, so kön-
nen solche jedoch ohne Mannschaft mit Gewehr
eingelassen werden; diese Truppen passirten aber
durch Lechhausen jenseits des Lechs.

Den 12. März wurde befohlen, daß die Wa-
chen und Posten dem Graf Colleredo, Bi-
schof von Gurk, Probst zu St. Moritz, und
den spanischen, schwedischen und neapolitani-
schen Gesandten, so sich in der Stadt anwesend
befinden, bey der Hauptwache ins Gewehr ge-
treten, präsentirt und Marsch geschlagen wer-
den soll. —

Den 1. May duellirten sich zwey Stadtgar-
disten vor dem Rothenthor, wovon einer stark
blessirt wurde; die Sache wurde untersucht und
scharf geahndet.

sen, Fürstbischof von Freysingen an. D
ben wurde am Rothenthor und an der H
wache mit einem Offizier und verstärkter M
mannschaft die gebührende Kriegsehre e
So wie auch den folgenden Tag bey desse
reise nach München.

Den 17ten war peinlicher Gerichtsta
gebothenen Raths über zwey Diebe, diese
den den folgenden Tag bey dem Galgen
hauptet. —

Den 19ten hielt der Reichsprälat vo
Ulrich ein Lob- und Dankfest in seiner
kirche wegen der römischen Königswahl.

Den 11. Juny lief der Lechfluß so stark a
die ganze Gegend der Stadt überschwemmt
de und großen Schaden verursachte.

Den 20. Juny wurde die Fronleich
Prozeßion mit gewöhnlicher Feyerlichkeit geh

Den 26ten wurden zwey Juden auf
auf dem Fischmarkt erbauten Schandbühn
gen großen Betrügereyen und Diebstähle
sie in der Stadt und Gegend verübten
brandmarkt, mit Ruthen durch den Scha

der gesammten Stadtgarde verbothen, bey schärf-
ster Strafe und Entlassung den kaiserlichen und
preußischen Werbungen fremde Deserteurs zuzu-
führen. —

Zufolge Senatsdekrets vom 28. July ist dem
Baron Pestalozzi wegen beleidigendem Betra-
gen und ausgestoßenen ehrenrührenden Reden ge-
gen den Magistrat von einem Stadtsekretair der
Arrest anzukündigen, und von einem Offizier
von der Garnison mit einem Commando vom
Kreiskontingent im Zimmerarrest zu bewachen,
bis solcher von beyden Amtsbürgermeistern hier-
über vernommen seyn wird.

Den 3. August brannte es in einem Hause
in der Jakobervorstadt, jedoch unbedeutend und
wurde sogleich wieder gelöscht.

Den 2. Septemb. wurde Feuerlärm wegen
einem in einem Weberhaus in der Unternstadt
am Katzenstadel, entstandenen Brand, es wur-
de aber durch herbeygeeilte Hülfe auf der Stelle
gelöscht. —

Den 18ten exercirten die silbernen bürgerli-

katholischer Religion Philipp Sebast
Sigmund Edler von Luidel, 54 J. alt
einem Schlagfluß, und wurde den 19ten in
nem Erbbegräbniß in der Domkirche bey
finstern Gräbd Mittags 12 Uhr nach vorher
haltenen Exequien in der St. Johanneskir
seiner Charge gemäß militairisch begraben.
kaiserliche und Stadtgardehauptmann Lor
Sigmund von Welser kommandirte hi
die Stadtgardekompagnie mit der Fahne,
Hautboisten; Lieutenant Sulzer und von
sung führten die Züge. Bey Einsenkung
Sargs in das Grab wurden 3 Ehrensalven
geben. Alle übrige in der Stadt anwesende
fiziers vom Kreiskontingent und den fren
Werbungen, alle dienstfreye Mannschaft von
Stadtgarde, Kreiskontingent und Werbkomm
dirte begleiteten die Leiche.

Den 29ten wurde eine Schmähkarte (P
quill) wider den Magistrat auf dem Perlach
vor dem Rathhaus, durch den Scharfric
öffentlich verbrannt, wobey ein Commando
der Garnison einen Kreis formirte.

Contingentfähndrich des Fürstenbergischen nachmals Baron von Rodtischen Regiments Joseph Anton v. Rehling zum Stadtgarde-Hauptmann ernannt, und den folgenden Tag gewöhnlich der Stadtgardekompagnie vorgestellt.

Nach einem Rathsbeschluß vom 18. De[c.] solle keinem Stadtgardesoldaten erlaubt seyn, bevor er nicht bereits 8 Jahre in der Stadtgarde gedient hat, sich zu verehelichen.

Den 24ten hielten des Nachmittags die Fär[]bergesellen ihren altgebräuchlichen Umzug in de[r] Stadt, bey dem Einzug in eine neue Herberg[e] durch die Hauptstraßen der Stadt in militairi[]scher Ordnung eingetheilt, zwar nur in dunke[l] blauen Ueberröcken gekleidet, mit geschulterte[n] Stöcken, aber mit Fahnen und Trommeln un[d] ihren zugführenden Commandanten, einige sech[]zig an der Zahl.

Den 27ten brannte es Abends bey einem starken Wind in einem Haus in der lange[n] Gasse; das Feuer wurde aber bald gelöscht.

Den 29ten riß der heftige Sturmwind die bre[t]terne Gartenwände und Planken vor dem Wertach

ts Joseph
arde=Haupt-
Tag gewöhn-
stellt.
n 18. Dec.
laubt seyn,
der Stadt-
hen.
ags die Får-
mzug in der
ue Herberge
in militairi-
r in dunkel-
geschulterten
rommeln und
einige sech-

bey einem
der langen
gelöscht.
ind die brei-
em Wertach-

haus bey dem Göggingerthor an.

Im Jahre 1765 den 10. Jänner wurde
Stadtgarde aufgetragen, den 21ten bey der
kunft des neuerwählten Coadjutors des Bist
Augsburgs Prinz Clemens Wenzesla
von Sachsen, Bischof von Freysingen und
gensburg mit Zuziehung des Kreisinfanterie
tingents zur Paradirung der Kreismilitz u
dem Commando des Oberlieutenants Casp
auf der Hauptwache und am Rothenthor,
vor dem letztgedachten Thor die Stadtgardek
pagnie aufgestellt, die übliche militairische H
neurs zu erzeigen.

Den 16ten wurde morgtns 9 Uhr der Kr
Infanteriekontingents-Fähndrich von Wel
der Contingentskompagnie des General Ro
schen Regiments im Zeughaus vom Oberlieu
nant Caspar vorgestellt.

Den 21ten kam der Fürstbischöfliche Co
jutor und Bischof von Freysing Prinz Cleme
von Sachsen unter der Paradirung der Sta
garde, zweyer Bürger-Fußkompagnien, der
ben Cavallerie und der mit Offiziers und Ma

nison und Bürgermilitz in Augsburg in der [...]
schöflichen Residenz an.

Den 24ten besahe der Coadjutor im Gefol[...]
von 5 Kutschen den Brunnenthurm, die Sch[...]
lesche Zitzfabrik und das Raunersche Silberg[...]
wölb. Den folgenden Tag reiste dieser gei[...]
liche Fürst wieder ab.

Den 28ten brannte es bey einem Schuhm[...]
cher an der Schlossermauer; das Feuer wur[...]
aber bald wieder gelöscht.

Den 2. Februar wurde den sämmtlich[...]
Wachten und Posten aufgetragen, den Gasse[...]
knechten im Nothfall bey der Verbringung d[...]
Straßenbettler in das Arbeitshaus, wenn s[...]
solche widersetzen, auf ihr Gesuch Hülfe [...]
leisten. —

Den 16ten wurde die Hauptwache ganz alle[...]
vom Kreisinfanterie-Contingent besetzt; den folge[...]
den Tag paradirte die Stadtgarde an der Domkirc[...]
und St. Anna bey dem gehaltenen Te Deum weg[...]
den Hubertsburger Friedensschluß mit einer bü[...]
gerlichen Infanteriekompagnie an jeder Kirche.

Vermög Geheimen-Rathsdekret vom 12t[...]

17ten dieses Monats die halbe Compagnie Stadtgarde bey der Domkirche, und die an Hälfte bey der St. Annakirche früh 8 Uhr p diren und an jede dieser Gotteshäuser mit z Compagnien Bürger die gehörige drey Ehren ven lösen. Das Kreisinfanterie-Contingent an diesem Tag die Hauptwache am Rathhau besetzen. Die Stadtthore bleiben bis nach endigtem Akt geschlossen.

Den 26ten brannte ein Kamin in der B mühle, wurde aber durch herbeygeeilte Hülfe gleich wieder gelöscht.

Den 7. März brannte es bey einem Na schmid auf dem Kreuz, jedoch gleichfalls o weitere Folge.

Den 28ten wurde wieder eine militairi Streife im Burgauischen vorgenommen, wozu Commando von dem Kreisinfanterie-Conting der Stadt gegeben, und die sonst üblichen V kehrungen getroffen wurden.

Den 29ten ertrank ein Patrizier von H lin, evangelischer Religion, im Lechkanal weit der Pulvermühle. Er wurde den 5ten n

den obern Gottesacker geführt, und in der Sti
begraben; doch sang bey dessen Beerdigung
Canthorey Trauerlieder, und der Grabbeter hi
sein Gebeth, obgleich kein Leichenkondukt zu
gen war. —

Dem kaiserlichen Reichs-Vicekanzler Fü
v. Lichtenstein wurde befohlen, auf sei
Durchreise zur Krönung nach Frankfurt von d
Wachten und Posten alle herkommliche milit
rische Honneurs zu erzeugen; er passirte aber
größten Incognito.

Den 18. April wurde verordnet, daß d
26ten ein Lob- und Dankfest wegen glückl
vollbrachter Wahl und Krönung des römisch
Königs Joseph des Zweyten in der Do
kirche und evangelischen St. Anna-Hauptkir
gehalten werden solle, wobey die Paradiru
und Ehrensalven der Stadtgarde vor jeder K
che zur Hälfte, und der Bürgerkompagnien
gewöhnlich gehalten werden solle. Die Kanon
wurden dreymal von den Wällen gelöst, u
diese Ehrensalven um 12 Uhr und 6 Uhr Aben
wiederholt. Vor der Domkirche paradirten d

schaft und die Rathskonsulenten speisten
Kosten der Stadt auf der Geschlechterstube
die Rathsverwandten der Kaufleute und der
meine auf der Kaufleutstuben nebst den Offi
der Stadtgarde und der Bürgerkompagnien,
auf der Geschlechterstube nicht hinlänglich R
gewesen seyn soll.

Den 26ten verspürte man einen starken Br
geruch, und sahe Rauch in einer hölze
Markthütte, einem Bürstenbinder zugehörig;
che wurde aber aufgesprengt, und es fand
daselbst ein brennender Gluthafen, wovon
reits mehrere nahe befindliche Bürsten und F
wische verbrannt waren. Jedoch dieses Feuer
de bald gelöscht.

Den 28ten wurde ein desertirter kaiserl
Husarenwachtmeister, und den 1. May ein
rischer Deserteur an die churbaierische Beh
an der Friedbergerbrücke von Seiten der S
ausgeliefert. —

Den 14. May kam die Herzogin Clem
tina von Baiern, von München an, und

Den 16ten wurde ein Kreiskontingents-Cor-
poral wegen üblem Verhalten, der kaiserlich
Werbung zur Strafe zum Stahrenbergischen R
giment, auf Befehl des Magistrats, übergebe
und als Rekrute angenommen.

Nach dem Inhalt der Mittheilung an d
Stadtgardehauptleute von dem Geheimenrath u
ter dem 8ten Juny einer neu verfaßten Sta
thoröffnung und Sperrordnung soll die Göggi
gerthorwache allein beordert werden, daß na
der Sperrzeit der übrigen Stadtthore bloß d
selbst gegen Entrichtung des bestimmten Einla
Geldes, welches von einem Einläßer und Tho
schreiber in Gegenwart des Unteroffiziers von d
Wacht einzunehmen und aufzuschreiben ist, Ni
mand anders passiren darf, womit den 11t
der Anfang gemacht wird.

Den 17. September erlaubte der Magistr
durch ein erlassenes Dekret auf die Bitte me
rerer bey dem Jakoberthor wohnenden Bürg
auch dieses Thor, wie das Göggingerthor a
Einlaß nach der Thorsperr offen zu lassen, u
nach derselben Vorschrift zu behandeln. Einen M
nat darauf wurde aber diese Bewilligung wi

und bloß des Raths das Göggingerthor
Einlaßthor offen gelassen. —

Den 18. Sept. exerzirten die silbernen bür
Reuter unter Commando des Rittmeister v. K
auf den 7 Tischwiesen.

Es wurden Zellte aufgeschlagen, Trakta
te gegeben, und diesem Volksfest wohnten
die Stadtpfleger, Rathsglieder, Offiziers
andere Honoratioren bey, wo sich auch viel V
versammelte, und in bunten Gruppen in
errichteten Marquetenderzellten und Hütten
gütlich thaten, und dem frohen Genuß de
bens fröhlich überließen. — Der ganze Tag
de daselbst im freudigen Genuße hingebrach
Denselben Tag brannte es in dem Geyer
Kaffeehause auf dem Weinmarkt, jedoch
Bedeutung. —

Den 30ten wurde wieder ein bloß im H
und Beinkleidern an das Stadtthor aus B
entsprungener Deserteur, vermög Cartell an
Lechhauserbrücke den durch Reichsstadtvogts-A
schreiber wieder an Churbaiern überliefert.

Den 12. Oktober nach dem Inhalt eines
heimen-Rathsdekrets wurde zufolge des vor

gende Tage im Burgauischen eine Streife a
die Vaganten und Jauner in diesem Kreis fe
gesetzt worden seye. Diesemnach sollen die Zeu
meister mit den Stadtgarde-Hauptleuten un
den Oberoffiziers des Kreisinfanterie-Continge
in Conferenz zu treten, und zu veranstalten, da

1) den 21ten und 22ten dieses sämmtlic
Wachen unter den Stadtthoren verstärkt,

2) alle Passanten daselbst genau examini
und visitirt werden.

3) Die kleinen Thore der Stadt gesperrt ve
bleiben sollen.

4) Durch ein Commando in der Stadt un
in den an den Stadtmauren gelegenen Gebäu
den und Häusern sowohl bey Tag als in de
Nacht fleißig patrouillirt und visitirt, auch da
sich vorfindende Gesindel, Bettler und Vagan
ten aller Orten aufgehoben und in die Eisen i
Verhaft gebracht werden.

5) Soll ein Militair-Commando nach di
Oberhausen postirt werden, und Wertachbrück
durch die Kreisdragoner, jedoch unberitten, und
den Pfersamer Steg besetzen; die Dörfer Gerst

Volk, so sich nicht gehörig ausweisen k… mit gehöriger Vorsicht handfest zu machen.

Diese Streifwachen sollen außer der … raumten Zeit noch die folgende drey W… nacheinander, jedoch an ungleichen Tagen … genommen und gemacht werden.

6) Den beyden Amtsbürgermeistern wird … getragen, während dieser Zeit besonders … Spähe und Aufsicht in der Stadt zu halte…

Die Gassenhauptleute sind vor das … germeisteramt zu berufen, und ihnen zu be… ten, auf die in ihrem Bezirke wohnende, … sonders verdächtige Häuser und Personen ge… Aufsicht zu halten, und nach Beschaffenheit … Umstände solche durch die Amtsdiener visi… zu lassen.

7) Sollen hierüber nach vollendeter St… zeit die Zeugmeister und die Amtsbürgerme… von dem gehabten Erfolg an den Magistrat … richt erstatten.

Den 20ten entsprang ein Dieb aus … Arbeitshause, eine nachgeschickte militairische … che vom Oblatterthor hielt ihn auf, er ent…

Bettler arretiren, der sie bestohlen habe; a
dieser die Streifwache kommen sahe, en
sprang er an den Lech, die Patrouille verfolg
ihn, er stürzte sich aber in den Strom, u
schwamm ins Baierische hinüber, wo il
aber ein Gränzwächter auffieng, festnahm, u
nach Friedberg führte; er wurde in der Folg
ob er gleich ein Weber aus der Stadt wa
Churbaiern zur weitern Verhandlung überlasse

Den 25. Oktober wurde ein Dieb mit de
Schwerd hingerichtet.

Den 27ten kam der kaiserl. Gesandte Gr
Potsdatsky als Bevollmächtigter zur bischö
lichen Coadjutorwahl an. Er erhielt eine E
renwache von einem Offizier und gehöriger Mann
schaft in seinem Quartier in den 3 Mohren
auch wurde ihm am Rothenthor bey seiner Ei
passirung mit verstärkter Wache durch eine
Offizier kommandirt, die militairische Eh
bezeugt. In den 3 Mohren wurden zwey P
sten unter dem Portal, und zwey an der Trepp
aufgestellt. Auf der Hauptwache wird die Ho
neur mit klingendem Spiel erzeugt. Der G

31. Oktober fuhr dieser kaiserliche Komm
in Galla in folgender Ordnung in die bisc
che Residenz auf die Pfalz: 1) Ein Stal
ster. 2) Drey Handpferde. Fünf Kutscher
zwey Pferden, eine Kutsche mit sechs Pf
bespannt, worinn sich der Abgeordnete bef
Fürstbischöfliche Livreebediente, zwey Haydu
sechs Mann Fürstbischöfliche Garde zu Fuß
sechs Livreebediente des Gesandten begleiteten
Wagen.

Den 5. Nov. begab sich derselbe mit
nämlichen Gallazug in die Domkirche zum
Deum laudamus, welches daselbst abgesu
wurde. Hierauf nahm derselbe keine Ehr
sten in den 3 Mohren mehr an, indem er
klärte, er befinde sich nun incognito; den folge
Tag reiste er unter der Paradirung der
stärkten Wache durch einen Offizier von der S
garde am Rothenthor befehligt, wieder
München ab.

Sonst verfloß auch dieses Jahr ruhig,
weitere öffentliche Ereignisse.

zuvor gehaltener Conferenz von den Zeugmeister
den Arbeitshaus-Rathsdeputirten und den Hau
leuten von der Stadtgarde, von dem Kreis
fanterie und Dragoner Kreiskontingent, des M
gens, Mittags und Abends unternommen.
betretene Bettler wurden in das Arbeitshaus
bracht, daselbst examinirt, und nach Befinden
Umstände, die Fremden mit Exportirung, u
die Einheimischen mit Arbeitsstrafen behand
Den ersten Tag wurden 24 Personen eingebrac

Den 13. Februar verordnete der Gehein
Rath auf den 17ten ein Lob- und Dankfest
gen der Vermählung des römischen Königs J
seph des Zweyten, mit der kaiserlich ba
rischen Prinzeßin Maria Josepha. — D
Stadtgarde paradirte dabey mit der Fahne
ter Commando des Hauptmanns Welser
Lieutenant von Ilsung, Fähndrich Kloste
hauer und 76 Mann vor der evangelisch
St. Annahauptkirche. Der Stadtgarde-Hau
mann von Rehlingen mit Lieutenant v
Sulzer und gleiche Zahl Stadtgardisten sta
in Parade vor der Domkirche, jedoch beyde M

nd den Haupt-
dem Kreisin-
nt, des Mor-
ommen. Die
beitshaus ge-
Befinden der
rtirung, und
en behandelt.
n eingebracht.
der Geheime-
Dankfest we-
Königs Jo-
aiserlich baie-
h a. — Die
er Fahne un-
Welser mit
ich Kloster-
evangelischen
rde-Haupt-
eutenant von
ardisten stand
ch beyde Mi-

terie-Contingentsregiments Baron Rodt
Montfortischer Compagnie, vom Reich
Augsburg Caspar Bernhard v. E
für den verlebten Stadtgarde-Feldwebel C
stian Ludwig Struwe zu dessen
befördert.

Den 1. März kam der fürstbischöfliche
jutor nach Augsburg, dem auch von allen W
und Posten die militairische Honneurs er
wurden, den 24ten reiste er wieder ab.

Denselben Tag wurde ein Stadtgardist,
cher entwichen war, vermittelst Trommel
durch alle drey Zwinger verrufen, „sich i
halb 5 Wochen wieder bey seiner Compagn
stellen.“ Er wurde den 25ten unter dem
gingerthor, wo er sich meldete, arretirt un
die Hauptwache gebracht.

Den 25ten wurde verordnet, „daß dem
serlichen Geheimenrath Baron von Ulm,
vogt zu Günzburg, von der Hauptwache
ins Gewehr getreten, präsentirt, aber nicht M
geschlagen werden.

Den 27ten als am Grünendonnerstag

von beyden Religionstheilen zur Leiche getrag
Die Charfreytags-Prozeßion wurde wegen übl
Wetter eingestellt.

Den 28ten kam Nachts 10 Uhr ein Fre
der, Namens Polier an den Einlas, und g
sich für einen englischen Gesandten aus.
verlangte, daß das Gögginger thor sogleich
öffnet werden solle, auch habe er mit dem M
gistrat zu sprechen. Hierüber wurden die b
den Stadtpfleger und Bürgermeister sogleich
Kenntniß gesetzt, welche auch die Oeffnung d
Gögginger thors zur Hereinpassirung seines W
gens erlaubten. Er stieg im Wirthshause zu
Eisenhut ab, in der Nacht aber lief die Requ
sition durch Staffete von Wien ein, ihn festz
nehmen, indem er kein englischer Gesandter
sondern ein Verbrecher seye. Diesem zufol
wurde er aus seinem Gasthause mit 6 Man
Soldaten auf die Offizier-Wachtstube auf d
Hauptwache als Arrestant noch in der Nacht g
bracht, und ein Posten mit aufgepflanzten B
jonet vor die Thüre des Zimmers gestellt. Nieman
durfte zu ihm gelassen werden. In der Folge wu

Leiche getragen,
rde wegen üblem

Uhr ein Frem-
Einlas, und gab
ndten aus. Er
thor sogleich ge-
er mit dem Ma-
wurden die bey-
eister sogleich in
e Oeffnung des
ng seines Wa-
irthshause zum
lief die Requi-
in, ihn festzu-
er Gesandter,
iesem zufolge
mit 6 Mann
tube auf die
der Nacht ge-
flanzten Ba-
lt. Niemand
r Folge wur-

vor die Thüre postirt.

Auch dort durfte Niemand mit ihm spre
des Nachts wurden auf der Wachtstube b
ders Lichter gebrannt, damit man das B
men des Arrestanten sehen konnte. A
er abseite zu gehen hatte, mußten ihn
Nachts vier Soldaten mit aufgepflanztem B
net auf dem Gewehr begleiten. Er bekam
Essen von der Frohnfeste wie jeder Crim
Gefangene; in der Folge wurde er in die F
feste (Eisen) gesetzt; daselbst wurde ihm
laubt, daß er in seiner Arreststube Tobakrau
durfte, in der Folge suchte er auszubrec
deßwegen wurde seine Wache verdoppelt. D
nun aber anfieng sich sehr ungestümm zu b
gen, wurde er durch den Stockmeister der S
garde in Ketten gelegt, um somehr, da
ein Terzerol bey ihm verborgen fand. In
Folge wurde er als Arrestant nach Wien
führt, nachdem er früher auf den heil. K
Thurm in Arrest gebracht wurde.

Da die königlich preußische Werboff
nicht zugeben wollten, daß jene Wirthshäu

bey dem Rath angezeigt, worauf den 30. M
ein Dekret erlassen wurde, daß alle Abende
Polizeystunde alle Wirthshäuser in der Stadt v
den Militairpatrouillen visitirt werden solle
und wenn sich die königlich preußische Werb
fiziere auf ihren Werbplätzen dagegen setzen w
ten, so solle es an Se. Majestät den König
Preußen vom Magistrat klagbar gebracht werde

Den 30. April bey dem Eintreffen in d
Stadt des kaiserlichen Prinzipalkommissärs F
sten von Thurn und Taxis, wurde zu
gehörigen Empfang die Stadtgardekompagnie a
militairische Ehrenbezeugung zu paradiren be
dert, und das Kreisinfanterie-Contingent d
Einpassirungsthor mit Wachtmannschaft zu gl
chem Zweck zu besetzen, vom Geheimenrath d
kretirt; das Gleiche sey auch bey der Abrei
zu beobachten.

Der kaiserliche Prinzipalkommissair und Reic
oberpostmeister Fürst von Thurn und Taxi
kam noch denselben Tag mit mehrern Wag
und Gefolge von Regenburg an, und stieg
dem Oberpostamtshause ab. Die Wacht

gehörige Mannschaft an dessen Absteigqu
beordert. Dieser Reichsfürst behielt aber
einen Gefreyten und 8 Stadtgardisten zur
che, und ließ die übrigen mit dem Offizier
der abziehen.

Es wurde bey diesem Reichsfürsten tä
die Parole als kaiserlichen Generalkommissai
Reichsversammlung durch einen Offizier von
Garnison abgeholt. — Es wurde befohlen,
die Fürstin Taxis bey einer Wache v
komme, solle ihr ins Gewehr getreten, pr
tirt, und an der Hauptwache Marsch geschl
werden; so wie das Gleiche dem Prinzen
Nassau, der von München eintraf.

Zu dieser Zeit sollte ein ausgesprungener
nediktiner Mönch in dem Bachwirthshaus
der Schüleschen Fabrike vor dem Rothe
durch ein Militairkommando verhaftet wer
er wurde aber, ehe diese kam, unbemerk
einer Kutsche in sein Kloster St. Ulrich zu
gebracht. —

Den 8ten wurde ein churbaierischer T

Den folgenden Tag passirte der Prinz
Zweybrücken durch die Stadt, ohne weitern A
enthalt, ausgenommen des Pferdewechsels.

Den 12ten wurde, zur Bestrafung der S
daten, der Garnison gewidmet, ein neuer G
auf dem Fischmarkt nächst der Hauptwache
baut. —

Bey der Abreise den 15ten des kaiserlic
Prinzipal Commissarius bey der Reichsversam
lung zu Regensburg und Reichs-Oberstpostm
ster Fürst von Thurn und Taxis nach
schingen wurden demselben die nämlichen Ehr
bezeugungen erwiesen, wie bey dessen Ankun
Der Stadtgardehauptmann von Welser p
radirte vor dem Klenkerthor, die bürgerliche C
vallerie bey der Wertachbrücke. Von dem J
denwall, Backofen und blauen Kappe wurden
Stücke gelöst — Jeder Stadtgardehauptmann
der die Parole bey dem Prinzipalkommissair h
te, wurde an die fürstliche Tafel geladen. D
Stadtgardekompagnie erhielt vom Fürsten T
xis fünf Carolins Douceur, für die Bewachun
bey demselben.

rische Ehre, jedoch ohne Spielrührung, erz
— Eine Rathsdeputation Senator von R
ner und Consulent Fleiner kompliment
denselben. —

Den 23ten verwundete ein verückter W
geselle einen Stadtgardisten bey der des N
gemachten Patrouille bedeutend mit Messersti
der Thäter wurde arretirt und gebunden in
Sänfte ins Irrenhaus getragen.

Den 28ten kamen 2 Commandirte des
thischen Kreisinfanterie-Regiments des Für
schöflich Augsburgischen Contingents von Bu
mit Ober- und Untergewehr bewaffnet, u
das Klenkerthor, wurden aber erst in die S
eingelassen, nachdem sie ihre Gewehre und
trontaschen unter dem Thor zurück ließen,
che sie erst den folgenden Tag bey ihrem
tern Marsch nach Dillingen daselbst erhielten

Den 29ten paradirte die Rothethorwache,
einem Offizier besetzt, und machte nebst
Hauptwache die militairischen Honneurs bey
Ankunft des Coadjutors Prinz Clemens.

Den 2. Juny passirte derselbe unter der n

6 *

mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten gehalten

Den 10ten wurde stark des Abends in der Stadt patrouillirt, um die vom Rath verboth angezündete St. Johannes- oder Simmetsfe zu zerstören.

Den 11ten blieb das Erstemal das Gögg gerthor gegen Erlag von 4 kr. für die Per und für das Pferd Einlaßgeld über die Sp zeit offen, wozu ein eigener Einläßer zur E nahme dieser Gebühr aufgestellt war. Die W che wurde daselbst des Nachts mit der Wa mannschaft des geschlossenen Klinkerthors stärkt. —

Den 18ten wurden wieder Streifwachen gen den St. Johannes- oder Simmets-Fe ausgesandt. —

Den 21ten Abends 9 Uhr wurde auf V langen vom Bürgermeisteramt ein Comman von einem Gefreyten und vier Mann von d Kreisinfanterie-Contingent vom Roßmarktpiq beordert, den Hallschreiber Sautier in sein Hause zu arretiren. Ein Amtsdiener des B germeisters kündigte ihm den Arrest an, u

ften gehalten.
Abends in der
Rath verbothene
Simmetsfeuer

al das Göggin-
für die Person
ber die Sperr-
lässer zur Ein-
bar. Die Wa-
mit der Wacht-
inkerthors ver-

treifwachen we-
Simmets-Feuer

urde auf Ver-
in Commando
Mann von dem
Roßmarktpiquet
tier in seinem
iener des Bür-
rest an, und

der an. Da aber andere Personen von se
Hause dazu kamen, so wurde er ergrimmt
schlug dem Amtsdiener einen messingenen Le
ter in das Gesicht, daß er zwey Zähne, se
Hut und Perücke verlor. Er sprang hierau
Thüre heraus, das Militairkommando verf
ihn, er sagte einer Person seines Hauses ei
ins Ohr, sprang unversehens wieder in
Zimmer zurück, und verriegelte die Thüre. H
auf schoß er mit einer Flinte durch die Th
wodurch ein Soldat des Commandos in
Schulter blessirt wurde. Dieses wurde ind
verstärkt mit dem Befehl, daß man den S
tier mit Gewalt handfest nehmen solle.
Thüre wurde aufgesprengt, der Arrestant fe
nommen, und im Hausarrest behalten, nach
ihm seine Gewehre abgenommen wurden.
mand durfte mit ihm sprechen; er verlangt
nen Notarius, welcher ihm verweigert wu
Ob er sich gleich sehr sträubte, wurde er
folgenden Mittag 11 Uhr gewaltsam von
Wache auf die Hauptwache in Arrest gefü
und mit gedoppelten Posten bewacht. Er w

Pistolen, ein Paar Terzerol scharf mit gehac
tem Bley geladen, und ein scharf geschliffen
Pallasch wurden im Bürgermeisteramt hinterleg
Um 1 Uhr wurde er unter Eskorte von 6 So
daten in die Eisen gebracht, und von dem Stad
gardestockmeister daselbst geschlossen, wobey
sich aber ganz ruhig und geduldig verhielt. E
wurde in seinem Gefängniß durch drey Man
bewacht, welche einen Posten hielten. Das Esse
erhielt er wie die andern Arrestansten.

Nach langem Arrest kam er 1768 den 1te
Februar in seine Wohnung im Hallamt zurück
wohin er in einer Kutsche gebracht wurde, d
ihm sein Vergehen einer Untreue nicht ganz er
wiesen werden konnte. Indessen den 29. Apr
1768 wurde er neuerdings verstärkt bewacht, d
er sich selbst in der Furie zu entleiben trachtete
Sautier kam wegen Rückfälle seiner Rasere
und gefährlichen desperaten Betragen noch zwey
mal in die Eisen in Arrest, und zuletzt als wahn
sinnig ins Spital.

Den 30ten wurden auf Verlangen des Bür
germeisteramts zwey Bauren wegen ungebührli

ten mußte. —

Den 1. July zeigte früh 3 Uhr ein fürstb
schöflicher Gardist auf der Hauptwache an, da
es in der fürstbischöflichen Residenz auf der Pfa
brenne. Dieses wurde sogleich gehöriger Ort
gemeldet, und mit der Hilfe herbey geeilt, w
das Feuer bald wieder gelöscht wurde. Na
Abzug der übrigen Mannschaft des Feuerpike
verblieb daselbst noch ein Gefreyter und 3 Man
von der Stadtgarnison als Sicherheitswach
Der Schloßverwalter wollte lange bey dieser Fe
ersbrunst keine Spritzen und Feuerlöschansta
von der Stadt als Beeinträchtigung in die Rec
te und Privilegien des Fürstbischofs zulassen.

Den 8ten wurden fünf kaiserliche und e
königlich preußischer Werbunteroffizier von de
kaiserlichen Werbhauptmann auf die Hauptwac
gebracht, welche im Schießgraben gegeneinand
in Streithändel geriethen, wobey vom Leder g
zogen, und der preußische Werber stark bless
wurde. Den folgenden Tag wurden sie an ih
Offiziere wieder abgegeben, welche diese Sac
unter sich auszumachen erklärten. —

über die Sperrzeit, gegen Erlag der ein- und auspassirenden Personen zu 4 kr., so wie auch für das Perd 4 kr. offen gelassen werden soll.

Den 12ten wurde ein Deserteur, und den 17ten ein Kriminalverbrecher, wie gewöhnlich, an Churbaiern auf der Friedberger-Brücke übergeben. —

Den 18ten erließ das Bürgermeisteramt die Entschließung, „daß da nach dem Inhalt der Gesetze, der gegen einen Wachtkommandanten ausgeübte Frevel mit empfindlicher Strafe gerügt werden solle; so wird mildernd des Morgens bey Aufzug der Wache der Kunsthänder von Herz auf die Hauptwache sich verfügen, und die dem Fähndrich Klosterbauer und Corporal Krauß zugefügte Unbilden unter dem Einlaß abbitten, und dem Fähndrich seinen Stock zur Genugthuung selbst darbieten.“

Den 19ten ließ das Bürgermeisteramt einen Kriminalverbrecher, welcher aus der Stadt verwiesen wurde, vorhero auf alle Stadtthore herumführen, damit ihn die Thorschreiber und Wachen erkennen, wenn er sich wieder in die Stadt

der kaiserlichen Werbung mit der Eskorte ihr
Commandirten zum Göggingethor hinaus na
Günzburg transportirt.

Den 22ten wurde ein Jesuiterstudent zu
kaiserlichen Kriegsdienst angeworben; seine Mi
schüler machten einen Auflauf bey dem kaise
lichen Werbhaus und forderten denselben zurü
Es rückte ein Commando der Stadtgarnison w
der diese erzürnten Musensöhne an, sie zerstre
ten sich aber hierauf still ergrimmt mit verbissene
Lippen. — Der Student Rekrut, wurde d
folgenden Tag früh Morgens auf den Samme
platz der Reichswerbungen nach Günzburg tran
portirt, ohne weitere Bewegung seiner Schulkam
meraden. —

Den 26ten kam der Fürstbischof von Aug
burg von Dillingen in der Stadt an. Zw
Tage darauf wurde der gewöhnliche Rathswah
tag, ohne besondere Veränderungen und den fo
genden Sonntag hierauf der Bürgerschwörtag g
halten. Die Wachten am Portal des Rathha
ses erhielten den Befehl, daß sie Niemand a
die zum Schwörtag bestellten Bürger in d

schworen berufene Bürger nicht mehr Pla[...]
fanden. —

Den 11. August wurde den Schützen im Schießgraben in einem Geheimen-Rathsdekret bekannt gemacht, „daß sie das Sperrgeld unter dem Göggingerthor bezahlen sollen, welches ihnen nach der vollendeten Schießzeit wieder zurück erstattet werden solle.“

Den 21ten kam der herzoglich würtembergische geheime Legationsrath von Mylius von Stuttgardt an; er wohnte in der goldenen Traube, wurde aber vom Senat auf der Geschlechterstube traktirt. Die Stadtpfleger und die Kreisdeputirte Geheime Johannes v. Stetten, v. Rehm nebst dem Rathskonsulent Tauber leisteten ihm Gesellschaft bey diesem Mittagsmahl. — Der Hauptwache wurde Befehl ertheilt, vor ihm ins Gewehr zu treten und zu präsentiren, da er als Deputirter der kreisausschreibenden Fürsten des schwäbischen Kreises zu betrachten seye.

Den 22ten wurde von dem königlich preußischen Werblieutenant von Sellentin von Dra-

... brachten, der geschlossen mit Wissen
Bürgermeistermeisteramts den folgenden Tag w
ter in einer Kutsche transportirt wurde.
war der Sohn eines benachbarten Edelmann
den die Familie der preußischen Werbung,
gen üblem Verhalten, selbst übergeben hatte.

An diesem Tage wurde eine Kindsmörde
mit dem Schwerde hingerichtet. —

Den folgenden Tag patrouillirten die Kre
Dragoner zu Pferd beritten, welche mit ihr
Oberstlieutenant von Rehlingen aus d
Feld einrückten, in den Umgebungen der St
und wo sie Bettler fanden, brachten sie sol
unter das nächste Thor, wo sie die Gassenvö
übernahmen, und in das Arbeitshaus führte

Den 23ten traf durch eine offizielle Na
richt die traurige Anzeige ein, daß den 18
August der Kaiser Franz der erste, als er
Insbruck aus der Oper kam, von einem Schl
fluß betroffen, im 59sten Jahre seines Alter
und im 20sten seiner Regierung, in den Arm
des römischen Königs Joseph des Zwey
des Todes verblichen sey.

Dieser Todfall wurde durch die Trabanten der Stadtpfleger den sämmtlichen Offiziers der Stadtgarnison und des Kreiskontingens angezeigt, welche die schwarze Trauerflöre, und Schärpen en Pandolier umhiengen. Die Unteroffiziere und Tambours trugen Flöre um den linken Arm. Diese Flöre wurden auf ärarische Kosten gegeben. Die Fahne der Stadtgarde erhielt aber keine Florbänder.

Den 25. August wurde verordnet, „daß wenn ein fremder Werboffizier Jemanden als Arrestanten der Hauptwache der Stadtgarnison übergeben werde, solches sogleich von derselben dem Bürgermeisteramt angezeigt werden solle.“

Den 2. Sept. passirte Prinz Karl von Lothringen incognito bey der Stadt vorbey, die Pferde wurden im Postgarten, dem Eserwall gegenüber, gewechselt.

Wegen der Trauer für den Kaiser wurden die Trommeln auf der Hauptwache acht Tage lang gedämmt gerührt.

Den 15ten erließ der Magistrat ein gedrucktes Dekret: „Daß wegen dem Hinscheiden des Kaisers

Den 17ten wurden in der Domkirche die S
quien gehalten, und in allen sechs evangelisch
Kirchen Trauerpredigten und Trauermusik. D
Altar, Kanzeln und Betstühle waren schw
behangen, und in allen Kirchen beyder Relig
nen wurde sechs Wochen lang täglich Mitta
12 Uhr eine Stunde lang mit allen Glocken d
Trauergeläute gehalten. — In der evangelisch
St. Anna-Hauptkirche wurde der 102te Psa
vorgelesen, und nach dem 103ten Psalm D
vids Vers 14 bis 16 des Morgens, und d
Abends Psalm 90. Vers 12 bis 14 gepredigt

Den 27ten wurden durch einen offenen A
schlag die bereits verrufene Hessen-Darmstä
sche 2 Kreuzermünzen von 1759., die Salzbu
ger neuen 2 Kreuzer, die Brandenburg Cul
bachsche 6 gute Pfenninge, und 48 Stück ein
Reichsthaler betragende Münzen, in der Reich
stadt Augsburg im Handel und Wandel gänzli
verbothen und außer Curs gesetzt.

Den 29ten wurde wieder vermög Rathdekre
erlaubt, das Jakoberthor eine halbe Stunde läng
als die übrige Stadtthore offen zu lassen, bis d

Zeugamts und der Stadtgarde-Hauptleute be
schlossen, daß bey der den 21ten Oktober in
burgauischen Territorio zu haltenden Generalstreif
die Stadt Augsburg sich verhalte, wie den 12
März im Jahre 1764.

Der berühmte Zitz- und Cottonfabrikant Jo
hann Heinrich von Schüle hatte seit ei
niger Zeit Streitigkeiten mit der Weberzunft in
Augsburg wegen seiner Einführung und dem An
kauf obrigkeitlich verbothener ostindischer Cotton
Waaren, worüber mehrmal vom Magistrat ge
bothener Rath gehalten wurde. Die Weber be
klagten sich, daß der Zitzfabrikant von Schül
ihnen schlechterdings keine Arbeit und Verdienst
mehr gebe, und durchaus ihre verfertigte Cot
tone ihnen nicht mehr abkaufen wolle, sondern
in seiner Fabrike lauter fremde Waaren verar
beiten lasse. Die Weber versammelten sich be
reits den 1. Okt. in großer Menge tumultuarisch
und unter verschiedenen Bedrohungen, was sie
ausüben würden, bey ihrem Zunfthause, dem We
berhause, mit ihren Weibern, erwachsenen Kin
dern und Knappen; wenn ihnen die Obrig

machten Miene, in einem förmlichen Aufst
ausbrechen zu wollen. Der Fabrikant v. Sc
le ließ sich aber hierdurch nicht irre machen
unaufhaltsam gegen das obrigkeitliche Verb
fremde Cottonwaare in seine Fabrike komm
Die Weber lauerten diesen Zufuhren auf, a
tirten sie auf ihrem Wege nach der Fabrik nä
licher Weile, nahmen sie in Beschlag, und fü
ten die damit beladene Wagen in ihr Zunfth
zur weitern Untersuchung. Sie bedrohten
Fabrikant von Schüle sein Druckerzeich
(Conceßion) zu Fabriciren, so jeder Fär
und Zitzfabrikant von der Weberhaus-Raths
putation im Namen und mit Consens des M
gistrats, erhielte, ihm eigenmächtig mit Gew
abzunehmen, und ihm hierdurch, so zu sage
seine Fabrike zu sperren. — Die ergrimm
Weber betrugen sich selbst gegen ihre Obr
keit auf dem Rathhause ungestümm, frech u
bedrohlich mit Beseitigung des schuldigen R
spekts in ihren Aeußerungen. — Auch der F
brikant von Schüle war aufgebracht.
bezahlte zwar die ihm gesetzlich auferlegte Stra

Heidenheim abführen, wohin er drohte sich m
seiner ganzen Manufaktur zu begeben, so
auch in der Folge der Zeit bewerkstelligte. D
Magistrat indessen, diesen bedeutenden, für
viele Leute nützlichen und Brod gebenden E
werbzweig, nicht gerne von der Stadt Aug
burg entfernt zu sehen, suchte diesen Zwist d
Fabrikanten von Schüle und der Weberzun
in Güte beyzulegen, und eine für beyde The
genügende Vereinbarung zu erzielen; da ab
der Fabrikant v. Schüle immer mehr frem
Waaren nach Heidenheim abführen ließ, u
von den bürgerlichen Webern nichts mehr kau
te, wurde diese Zunft immer unzufriedener u
schwieriger; dahero ertheilte der Senat den Rath
Deputirten zur Weberzunft den Auftrag, dies
be nachdrücklich an ihre bürgerliche beschwor
Pflichten zu erinnern, und zu ermahnen, d
sie sich als ihrer Obrigkeit gehorsame Bürge
und nicht als Tumultuanten und Rebellen b
tragen sollen, widrigenfalls sie nach der Stren
der Gesetze an Leib und Leben bestraft werd
würden. — Unterdessen wurden aber auch a

unter dem Commando des Kreiskontingen Oberlieutenant Caspar, ein Corporal, 2 G freyten und 15 Gemeine von der Stadtga und ein Corporal, 2 Gefreyte und 9 Geme von dem Kreisinfanterie-Contingent des Rod schen Regiments zum Ausrücken beordert w den. Sie postirten sich einzeln unbemerkt dem Zeughause in Bereitschaft auf jeden F Ein Führer (Sergeant) von der Stadtgard ein Corporal, 2 Gefreyte und 10 Gemeine men in der Schranne (Getreidhalle) hinte Stübchen. Unter das Rothethor zum Schutz Schüleschen Fabrike, im Falle eines Angri der Weber auf solche kam ein Feldwebel, Corporal, 2 Gefreyte und 20 Mann von Stadtgarde. Also verblieb es bis den 9. O wo das Commando am Rothenthor wieder giend. Die Hauptwache wurde mit 24 Ma stärker besetzt, und die kleinen Thore geschlo gehalten. —

Den 18. Oktober, nachdem sich die We in etwas beruhigt hatten, machten solche neu

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

beiter vom 16. Oktober nicht mehr als ehrli
Leute halten wollten, und verlangten, die O
rigkeit solle sie abschaffen und ihnen andere g
ben. Sie wurden hierauf auf das Rathhau
in die Pflegamts- (Pupillenamts-) Stube b
rufen, und daselbst von den beyden amtirend
Bürgermeistern und den beyden Rathsdeputirte
zum Weberhandwerk über ihre Beschwerden ve
nommen, und ihnen auf das ernstlichste un
schärfste bey Leib- und Lebensstrafe bedeutet de
erlassenen Rathsdekreten Folge zu leisten, un
nichts die öffentliche Ruhe und bürgerliche Ord
nung störendes zu unternehmen.

Die Wachten wurden indessen von der Stad
garnison, wie den 2. Okt. auf das schleunigst
wieder besetzt und verstärkt. — Das große Por
tal am Rathhaus wurde halb, und die eisern
Seitengitter zu den beyden Hauptwachten gan
gesperrt. Bey dem Portal des Rathhauses wur
den zwey Schildwachten, und an den beyden
Treppen, unten und oben, ein gedoppelter Po
sten aufgestellt, welche Befehl erhielten, Nie
mand passiren zu lassen. Ein Commando Sol

ſie erklärten ſich aber, ſie wollten den Raths
kreten Gehorſam leiſten; hierauf wurden ſie w
der frey entlaſſen.

Anſtatt aber ihr Verſprechen zu halten,
gaben ſie ſich auf das Weberhaus, und weig
ten ſich, ihre verſprochene Ehrenerklärung ih
Geſchaumeiſtern und Vorgehern zu leiſten. –
Nach geendigten gebothenen Rath Nachmitta
halb 2 Uhr verſammelte ſich der Senat neu
dings zu einer zweyten Sitzung, Abends 5 U
in eine Conferenz, mit Zuzug der Bürgerm
ſter und Rathsdeputirten zum Weberhandwer
welche bis Abends 8 Uhr dauerte. Eilends w
de von der Stadtgarde und Kreiskontingent z
bereits poſtirten Mannſchaft noch, vor das W
berhaus zu deſſen Beſetzung ein Lieutenant, e
Feldwebel, 2 Corporals, 1 Tambour, 4 G
freyte und 24 Mann beordert. Der Offizier e
hielt vom Magiſtrat den ſchriftlichen Befeh
„ſich nach Umſtänden zu benehmen, jedoch i
mer das Aeußerſte vorher abzuwarten.“ Auch d
Hauptwache wurde mit 17 Mann vermiſcht v
der Stadtgarde, und Contingentstruppen v

beordert, so mit Kartätschen geladen, und ih
Bespannung parat gerichtet wurden. Alle Soldat
hatten scharf geladen, und 60 Patronen in d
Patrontasche. —

Das Infanteriekommando im Zeughau
sollte dem Geschütze zur Bedeckung dienen. So
te das Commando bey dem Weberhaus von de
Tumultuanten überwältigt werden wollen, so s
len die Kanonen vorrücken, und solche bespritze
Ein Corporal, 2 Gefreyte und 14 Mann wu
den mit Amtsdienern in vier Parthien gethei
Nachts 1 Uhr abgesandt, um die Rädelsführ
der Weber in der größten Stille aufzusuchen
und zu arretiren, welches auch ohne Widersta
geschahe; sie wurden sogleich in das Stadtg
fängniß (Eisen) abgeführt. Sie hießen 1) L
onhard Ostertag, evangelischer Religion;
Michael Stegmann, 3) Lorenz Jeh
müller; 4) Joseph Anton Strehle
katholischer Religion. —

Wegen der Besetzung der vielen Comma
do's, wurden wieder die kleinen Stadtthore g
schlossen gehalten, und nur die vier Hauptthor

...heitswache in ihre Häuser, jeder einen
freyten und vier Mann abverlangen, so ih
auch sogleich abgereicht wurde. Die Wachtma
schaft der kleinen Thore kam indessen dafür
die Hauptwache. — Auch wurden die Kreis
goner zum Patrouilliren in den Straßen der St
beritten gemacht, welche diesen Dienst fle
verrichteten.

Den 19. Oktober Abends 4 Uhr wurde n
erdings auf der Geschlechterstube eine gehe
Rathskonferenz gehalten, und beschlossen in
Nacht wieder noch einige Weber in Verhaft n
men zu lassen, so indessen unterblieb.

Den 20ten war alles ruhig. Den folg
den Tag wurde gebothener Rath gehalten,
gemäß eines Dekrets verordnet, daß die klei
Thore, so seit dem 18ten gesperrt waren, w
der eröffnet werden sollen. Die Wache im Ze
hause von der Infanterie, die Canoniers,
Bespannung der Kanonen, und die Drago
giengen ab. Jedoch wurde den Offiziers auf
tragen, ihren Leuten zu befehlen, daß sie
ihren Quartieren verbleiben sollen, um auf

weitere Befehle erwarten. Des Nachts wurd
aber dieses Piquet auf die Hauptwache ohn
weitere Ordre gezogen, wenn sonst alles ruh
bleibe.

Die Rädelsführer der Weberunruhen, wu
den des Nachmittags in der Eisen von den Bü
germeistern v. Scheidlin und v. Precht
und dem Actuar Licentiat Hecking zu Proto
koll vernommen, verblieben aber im Eisenarrest

Auch wurde denselben Tag gemäß eine
Rathsdekrets, bis zum 27ten früh, und Nach
mittags, auf dem Rathhause an die gesammt
Webermeister, Mann vor Mann, von den De
putirten des Weberhauses, die Frage gestellt
„Ob sie gemäß des letztern erlassenen gebothe
„nen Rathsdekrets die Geschaumeister als ehr
„liche Leute erkennen wollen oder nicht? Widri
„genfalls sollen die Widerstreber sogleich in Ei
„senarrest gebracht, und weiters prozessirt wer
„den. — Auf dieses fügte sich die gesammte
Weberzunft zu Anerkennung ihrer Geschaumei
ster, als sie diesen Ernst sahen. Hierauf rück
ten alle Sicherheits-Wachtposten und Verstär

licher vorigkeitlicher Ermahnung zur Ruhe
bürgerlichen Gehorsam, wieder freygelassen w
den. Einige Zeit hierauf, zog Johann He
rich von Schüle mit seiner Zitzfabrik n
Heidenheim in das Würtembergische ab, u
kam nach Verlauf Jahresfrist wieder mit d
selben, wegen entsponnenen Zwist mit dem H
zog von Würtemberg, zurück in sein Fabrik
bäude vor dem Rothenthor am Bach gelege
(jetzt dem Fabrikant von Lotzbeck zu ei
Tobackfabrike umgewandelt, zugehörig.)

Den 2. Oktober wurde der Stadtgardefä
drich Anton Wilhelm von Klosterba
er, 76 Jahre alt, von einem Schlagfluß
der Hauptwache, wo er kommandirt stand,
troffen. Er starb den 3ten, und wurde den 5
in der Stille, da bereits die Weberunruhen
fiengen, und die Garnison kommandirt un
Gewehr im Dienst stand, Abends 5 Uhr in
ner Kutsche in Begleitung von zwey Windl
tern, zu St. Moritz in die Kirche in seine
miliengruft begraben.

An seine Stelle wurde den 13. Okt., gemäß

anstatt dessen wurde der Stadtgardekorporal An-
dreas Knoller, zum Feldwebel ernann
Beyde wurden in derselben Eigenschaft den 18t
der Stadtgarde durch den Lieutenant von Su
zer vorgestellt.

Im Monat November verblieb es ruhig i
Augsburg, und nichts Merkwürdiges ereigne
sich, das hier erwähnt zu werden verdiente.

Den 7ten Dec. wurde ein offener Anschla
publicirt, gemäß desselben die churbaierische 1
Kreuzermünzen auf 11 Kreuzer vom Senat i
Folge des kaiserlichen Devalvations-Commissions
Ausspruchs nach ihrem eigentlichen Werth gesetz
wurden. — Auch wurde gemäß dem schwäbische
Kreispatent vom 25. August 1764 vom schwä-
bischen und baierischen Kreis, der vier und zwan-
zig Guldenmünz-Conventionsfuß angenommen.

Den 9ten traf der kaiserliche Prinzipalkom-
missarius am Reichstag zu Regensburg Fürs
von Thurn und Taxis mit dessen Gemah-
lin und einer Prinzeßin in Augsburg ein. —
Da das Rothethor gebaut wurde, so passirte
derselbe zum Schwibbogenthor herein. Daselbst

ebel ernannt.
aft den 18ten
nt von Sul-

es ruhig in
iges ereignete
verdiente.
ener Anschlag
baierische 12
m Senat in
Commissions-
Werth gesetzt
schwäbischen
vom schwä-
er und zwan-
genommen.
rinzipalkom-
sburg Fürst
sen Gemah-
rg ein. —
so passirte
Daselbst

liche Rittmeister Wolf mit der goldenen
terkompagnie war zum Empfang an der F
brücke zur Parade aufgestellt. Auf dem ro
Eser- und Göggingerwall waren Kanonen
gepflanzt, und damit salutirt.

Bey dessen Quartier auf der Post paradi
zwey bürgerliche Compagnien Füßer unter C
mando der Hauptleute Seeger und Creti
Eine Rathsdeputation bewillkommte diesen Rei
fürsten, und beyde Stadtgarde-Hauptleute
ten täglich abwechselnd die Parole bey dem
ben. Den 16ten reiste derselbe unter den n
lichen militairischen Ehrenbezeugungen nach
gensburg zurück.

Den Tag zuvor starb der in der Reic
stadt Augsburg privatisirende, kaiserlich kön
liche General-Feldwachtmeister Christian Go
lieb von Zschock im 73ten Jahr seines
ters, und wurde den 18ten Abends 6 Uhr n
einer gehaltenen Trauerrede vom Diakon U
sperger bey St. Anna in dem Markus B
ron von Schnurbeinischen Erbbegräbn

pen mit schwarzen Decken bespannt. Auf de[n]
selben befand sich der Sarg, an dessen Seit[en]
die Wappen hängend, auf dem Sarge der Sto[ck,]
Degen, und der goldbordirte mit einer weiß[en]
Feder gezierte Generalshut liegend. Den Sa[rg]
begleiteten sechs schwarz bekleidete Bediente m[it]
Flambeaux und 12 Träger an beyden Seite[n]
nebst 8 Unteroffiziere von der Stadtgarde m[it]
Kurzgewehr und schwarzen Flor um den Arm[.]
Diesen folgten sechs Kutschen mit Herren besetz[t]
und eben so viel mit Damen in tiefer Traue[r]
gekleidet, dessen Anverwandte.

Den 30. Dec. traf spat Abends der am schwä[-]
bischen und fränkischen Kreis accreditirte kaiserli[-]
che Gesandte und wirkliche Geheimerath Baro[n]
von Widtmann in den 3 Mohren ein. E[s]
wurde bis zu dessen Ankunft das Göggingertho[r]
aufgehalten. Den folgenden Tag wurde dersel[-]
be von den Reichs- und Kreis-Rathsdeputirten
der Stadt Augsburg Johannes von Stet[-]
ten und Rathskonsulent von Stallaue[r]
komplimentirt. Wenn derselbe bey der Haupt[-]
wache passire, wurde befohlen, solle vor ihm

Ereigniß in Augsburgs Mauren das 176
Jahr.

Den 21. Jänner 1767 kam der bischöfl
Coadjutor Prinz Clemens Wenceslaus
Sachsen incognito auf der bischöflichen Pfalz
und denselben Abend traf der kaiserliche w
liche Geheimerath und bevollmächtigte Gesan
bey dem baierischen, schwäbischen und frä
schen Kreis Graf von Potstasky von M
chen ein. —

Vermöge Rathsdekret vom 10. Febr. wu
dem 3 Mohrenwirth Linay wie in den vo
gen Jahren Redouten zu halten erlaubt.

Achtzig Juden wurden zu dieser Zeit v
Pfersen und Kriegshaber vom Magistrat erlau
„ohne militairische Begleitung,“ in der St
einzuwandeln. Nur jene Juden ausgenomme
welche Geldsorten für die Münzapprobation
bringen hatten, diese sollen durch einen Sold
ten jederzeit begleitet werden.

Den 5. März traf der päbstliche Nunti
Caprara in der Stadt ein, und wurde v

Den 14. April wurde ein Kreiskontingent
soldat, welcher seine Cammeraden, und ei
Geldkassa bestohlen hatte, durch 150 Ma
6mal auf und ab Spitzruthen geführt, und we
gejagt. —

Den 5. May wurden durch einen offen
Anschlag dem Publikum vom Rath jene Lan
münzen bekannt gemacht, welche nicht mehr i
Handel und Wandel geltend sind, und jene
welche noch gültig verbleiben, in einem beyg
druckten Kupferstich ihrer Abbildung, angezeig

Den 9ten wurde der königlich böhmische, zu
kaiserlichen Kammergerichts-Visitation accreditir
Gubernial-Rathsgesandte von Hormayr i
den 3 Mohren vom Senator von Holzapfe
und Consulent von Tröltsch im Namen de
Stadt bewillkommt.

Den 4. Juny erließ der Magistrat ein seh
scharfes Dekretsverboth, und zehn Jahre Zuch
hausstrafe gegen die Diebe, die messingene Wi
bel und Hahnen der Wasserleitungen in der Sta
stahlen. —

Da die Wasserüberschwemmung an der We

ren wollten, ab, und zur Göggingerbrücke
verweisen hatte.

Ende des Monats July wurde der jä
liche Rathswahltag und acht Tage darauf
Monat August der Bürgerschwörtag in der
wöhnlichen Feyerlichkeit, wie auch in den v
flossenen Jahren, und hierauf die Hauptschieß
in der Rosenau und im Schießgraben ohne w
tere besondere Ereignisse begangen, und also v
floß auch ruhig und gemüthlich der folgende M
nat September.

Den 10. Oktober ereignete sich eine schre
liche Mordthat an der Frau Maria Phil
pina von Gaza, Gattin eines churbaierisch
Hauptmanns, welcher sich abwesend bey sein
Regiment (Wahl Infanterie) in Straubing
fand, eine gebohrne Ammann, und vern
tibte Gaupp, in ihrem eigenen Hause,
einem Weinhändler Johann Carl Lu
wig Klenkler von Keinzheim bey Collm
französischen Gebieths gebürtig, durch Abschn
dung der Kehle mit einem Scheermesser, na
dem sie der Mörder vorher in der Küche,

daß sie urplötzlich in Ohnmacht umsank, verüb
Nach dem begangenen Mord beraubte er sie alle
ihrer Kostbarkeiten und Geldes, so sie im Hau
se hatte. Diese Mordthat wurde erst Abends
Uhr, den zweyten Tag hierauf, entdeckt, d
die Nachbarn bemerkten, daß des Nachts, wi
sonst gewöhnlich, kein Licht bey der Frau Haupt
mann von Gaza brannte, und Niemand, de
anklingelte, den Tag über, in das Haus ge
lassen wurde, hierdurch aufmerksam gemacht,
wurde es von ihnen dem Bürgermeisteramt an
gezeigt, welches durch einen Schlosser das Haus
öffnen ließ, und also die Gräuelthat, die Er-
mordete in ihrem Blute liegend, gefunden wurde.
Der Thäter wurde dadurch sogleich entdeckt, da er
das Scheermesser hatte liegen lassen, womit er
der entleibten den Hals abschnitte, worauf sein
Name gravirt stand; zum Cadaver wurde eine
Wache gestellt. Den 13ten Abends 5 Uhr wurde
die Ermordete unter Begleitung von 2 Mann
mit Fackeln in einer Kutsche in den untern Got-
tesacker geführt, und daselbst in der Stille be-
graben. —

Personalbeschreibung bekannt
macht, und auch besonders zum Austhei
gedruckt, die letztere Exemplare wurden m
stens den Kaufleuten, um solche an ihre C
respondenten zu verschicken, da man nicht wu
te, wo sich der Mörder hingeflüchtet hatte,
händigt.

Den 26. Okt. kam eine Staffette vom Po
meister von Kehl, womit derselbe anzeigte, „d
der Klenckler zu Kehl mit seinen bey s
habenden geraubten Juwelen und Geld, ang
halten, und in Verhaft genommen worden sey
auf Verlangen des Magistrats der Reichssta
Augsburg, würde er an denselben ausgeliefe
werden. Da nun besorgt wurde, dieser Mö
der könnte von der königlich französischen Regi
rung angesprochen und aufgehoben werden,
wurde von Seite des Senats beschlossen, a
die Markgräflich Baadensche Regierung um di
Auslieferung desselben zu schreiben, welches Ve
langen durch den Stadtkanzelisten Joh. Da
niel Geißler als Expressen nach Rastad
abgesandt wurde.

ler auch sollte auf ihrem Gebieth eingefang
werden, wozu alle Anstalten getroffen seyen
so werde derselbe ohne Schwierigkeit, an
Reichsstadt Augsburg ausgeliefert werden.

Den 31ten zog die Wache in dem Ha
der ermordeten Frau von Gaza ab, und zw
hiesige Bürger, Verwandte des Hauptmann
Gaza, übernahmen die Aufsicht über die
Haus.

Den 6. Nov. reiste der Reichsstadtvogt
Amtsactuar Licentiat Johann Andreas F
scher in einer Kutsche mit vier Pferde bespann
mit einem Corporal und zwey Mann beritte
Kreisdragoner des Standes Augsburg escorti
mit 12 offenen Patenten und Reversalien,
non praejudicando veni Jurisdictionis terri
riali, versehen; mit einem Eisenknecht, und
nem Scharfrichtersknecht nach Rastadt ab,
hin Klenckler auf Verfügung der Regieru
von Baaden, gebracht wurde. Dort wurde v
dem Reichsstadtvogts-Amtsactuar Fischer
Arrestant übernommen, und den 21. Novemb
unter einem sehr großen Zulauf von Mensche

von Eisen umgürtet, zum Klenkerthor herei
fahren. Ihm gegenüber saß der Eisen- und
Scharfrichtersknecht vorwärts; zur Seite ri
die beyden Kreisdragoner, auf jeder Seite
ner, und hinter dem Wagen ritt der Kr
dragonerkorporal; hinter diesem folgte
Kutsche mit dem Reichsstadtvogt-Amtsac
und dem Kanzelisten Geißler. Der Zug g
durch die Judengasse an dem von Ga
schen (jetzt Kaufmann Winkler zugehörig
Haus, vorbey, wo er die Mordthat begie
und aber bey dem Vorüberfahren auf die
dere Seite der gegenüberstehenden Häuser s
und das Volk, so haufenweise gedrängt in
Straße stand, und die viele Personen, so
ihn zu sehen, in den Häusern an den Fens
befanden, mit ironischer Frechheit grüßte.
wurde in die Eisen, in eines der bestverw
testen Gefängnisse, stark geschlossen, mit
eisernen Leibring umgürtet, gebracht. Als
vor der Eisenthüre vom Wagen losgeschlo
wurde, sprang er fröhlichen Muths, vom

von zehn Mann von der Stadtgarde begleitet den Wagen durch die Straßen zur Erhaltung der Ordnung, und in der Eisen, wo er abstieg und bey seinem Gefängnisse, befand sich auch eine Wache, um das Gedränge und den Zulauf des Volks abzuhalten.

Kurz nach seiner Gefangennehmung in Kehl, als er scharf geschlossen daselbst in Arrest saß, sagte er einem Offizier dem Lieutenant v. Dettenborn von seiner Bewachung, „er möchte ihm hinten in After greifen, da er geschlossen, wie er sehe, nicht selbst hinlangen könne, dort werde er eine Parthie Goldstücke finden, die sollte er nehmen, und ihm dafür zu entwischen behilflich seyn.“ Dieser zeigte es, seiner Pflicht gemäß, an, man visitirte ihn an der angegebenen Stelle, und wirklich fand man eine Parthie Goldstücke von bedeutender Summe daselbst künstlich verborgen.

Den 23. Nov. wurde dieser Klenckler, von Kunzheim unweit Collmar gebürtig, katholischer Religion, 44 Jahre alt, wegen dem den 10. Oktober vorigen Jahrs an der Frau Haupt-

zur Erhaltung
wo er abstieg,
fand sich auch
nd den Zulauf

mung in Kehl,
n Arrest saß,
nant v. Deb
, „er möchte
er geschlossen,
könne, dort
finden, diese
zu entwischen
seiner Pflicht
der angege-
eine Parthie
daselbst künf-

lenckler,
irtig, katho-
gen dem den
Frau Haupt-

29ten gemäß Rathsdekrets zur kriminellen
tern Untersuchung in der Eisen den Rathsd
tirten Senator von Ilsung, Bürgerm
Krauß, und den Rathskonsulenten Joh
Friedrich von Tröltsch, und Licen
Fleiner übergeben, wobey der Stadtsekr
von Precht actuirte, um die Specialver
mit ihm anzufangen. Er läugnete aber
Mordthat in allen mit ihm streng fortgese
Verhören hartnäckig, bis auf den 30. Decem
und wollte keinen Zeugen wegen der Umst
seiner Missethat zulassen, und anerkennen.

Den 13. November wurde Kathar
Modlin, gebohrne Deschlerin, so mit
sem Mörder im Concubinat lebte, und schi
ger war, weil sie zwar von dem Mord n
wußte, den er ihr verheimlichte, aber ihr
den geraubten Kostbarkeiten zum Verwahren
als Mitschuldige in Friedberg, wo sie sich
hielt, zu Verhaft genommen, dem Reichss
vogts-Amtsschreiber Licentiat Hecking von
ten des Landgerichts übergeben, und unter
ßen Zulauf des Volks durch Stadt-Einspä

Endlich bekannte auch Klenckler se
verübte Mordthat, und sein Urtheil wurde durch
gebothenen Rath folgender Maßen gefällt, „d
„dieser Deliquent, Johann Carl Klen
„ler, Weinhändler von Kunzheim, wegen
„den 10. Okt. vorigen Jahrs verübten grausam
„Mordthat und Beraubung der Frau Hauptma
„von Gaza in ihrem Hause, mit dem R
„von oben herunter, vom Leben zum Tod g
„bracht, und sein Körper hierauf, neben de
„Hochgericht, auf ein Rad geflochten werd
„solle.“

Den 6. Febr. 1768 wurde die Exekution d
Mörders Klenckler vorgenommen. Er b
trug sich bey der Absagung seines Lebens durch de
Reichsstadtvogt, und während den letzten 3 Tag
seines Lebens im Gefängniß, bey der Urtheilablesu
vor dem Rathhause, und während er zum Rich
platz geführt wurde, sehr stille, anständig, g
faßt und männlich. Er war in einem grau
Camisol und Hosen gekleidet, und unterhielt si
sehr andächtig und reumüthig mit den ihn b
gleitenden Geistlichen. Als er auf die Rich

ser, und bath das anwesende Volk es mit
zu bethen. Nun stand er von den Knien
und hielt mit lauter Stimme eine kurze R
worinn er sagte: „Er bekenne es, er hab
„Mordthat lange hartnäckig geläugnet, und
„sucht, den Verdacht auf Andere zu brin
„nun bekenne er aber öffentlich in dem le
„Augenblick seines Lebens, daß er allein
„Thäter seye, und daß niemand Anderer e
„davon gewußt habe. Die Menschen sollen
„verzeihen, und ein warnendes Beyspiel
„ihm nehmen. Ihm seye seine Missethat
„und er bitte Gott um Gnade und Erbarm
Hierauf zog er seine Nachtmütze über sein
sicht herunter, legte seinen Körper mit stan
tem Muth auf das Kreuz, ließ sich immer
bethend seine Glieder an die Blöcke fest bin
und erhielt hierauf von dem Scharfrichter
Eichstädt, schnell hintereinander die drey
denstöße auf die Brust, worauf die Arme und B
jedes zweymal mit dem Rad gebrochen wu
In 10 Minuten war diese Räderung vorü

Der Monat December verfloß auch ohne besondere Ereignisse, ausgenommen den 11ten hielten die Bürgermeister und Stadtgardehauptleute eine Verabredung wegen den auszustellenden nächtlichen Sicherheitswachen und Streifen in der Stadt, den überhandnehmenden starken Straßenbettel, der Unsicherheit des Nachts auf den Straßen, und wegen den häufigen Diebstählen und nächtlichen Einbrüchen in Häusern und Läden. — Auch wurden des Nachts die Wirthshäuser von den Amtsdienern unter der Begleitung der Militair-Patrouillen streng täglich visitirt, und was verdächtig befunden wurde, aufgegriffen und in die Frohnfeste gebracht.

Den 18. Dec. wurde Nachmittags nach gehaltener geheimer Rathskonferenz dem suspendirten, Fürstlich Oettingschen Wallersteinischen Hofrath von Schott, in dem weißen Roß von dem Stadtgarde-Lieutenant von Ilsung dessen Urtheil angekündigt, und er den folgenden Tag früh 4 Uhr in einer Kutsche unter militairischer Escorte wegen seinen vielen Schulden in eine Festung abgeführt.

Eben also begann das Jahr 1768.

Den 5. Jänner 1768 wurde Joseph
ter Hummel, ein Friseur von München, na
dem er früher 12 Kirchenraube verübte,
bey den Jesuiten in der Kirche ein silbernes C
cifix vom Altare stahl, vom Rath zur Tod
strafe durch das Schwerd verurtheilt. Er w
de vor dem Rathhaus zur Ablesung seines
theils vom Erker vorgeführt, ihm das Le
zwar geschenkt, aber auf ein Gerüst auf
Fischmarkt gebracht, daselbst an einen Pfahl
bunden, zur Schau ausgestellt, und nachd
er das Urphet auf ewig die Stadt und Et
nicht mehr zu betreten, abgeschworen hatte,
dem Scharfrichter aus der Stadt empfindl
mit Ruthen ausgehauen.

Den 14ten, nachdem der Stadtpfleger v
Koch dem Rath und der geheimen Rathssitzu
des Morgens noch beywohnte, und gesund n
Hause kam, traf ihn daselbst urplötzlich
Schlagfluß, woran er gegen Abend 4 Uhr
68sten Jahre seines Lebens, und 17ten sein
geführten Stadtregiments verschied. David

gemäß eines Rathsdekrets angewiesen, den
xierbedienten in ihren Amtsverrichtungen auf
Verlangen Hilfe zu leisten, und jene, so
mit Worten oder thätlich widersetzen würde
sogleich handfest zu machen.

Den 10. April wurde am Sonntag un
dem Gottesdienste das Göggingerthor aufgeh
ten, weil der in München verstorbene König
englischen Gesandtens Sohn Lord Grainvi
von dort in die Stadt gebracht werden sol
welches der englische Legationssekretair v. Re
der deßwegen in den 3 Mohren ankam, zu
sorgen hatte. Den 11ten wurde diese Leiche
der St. Annakirche in der Gruft des früher v
storbenen englischen Gesandten am churbaierisch
Hof Lord Buritsch eingesenkt, und zuvor ei
Leichenrede von dem Senior Degmair gehalt

Die Leiche zog Abends halb 8 Uhr aus d
Gasthof zu den 3 Mohren mit 6 Flambeau
und den 2 Fourierschützen des evangelischen Sta
gardehauptmanns durch 8 Träger der Sarg g
tragen aus. In der Kirche war ein Feldwel

gewiesen, den Ze
rrichtungen auf ih
und jene, so sich
idersetzen würden,

t Sonntag unter
ngerthor aufgehal
rstorbene königlich
ord Grainville
ht werden solle,
ekretair v. Red
t ankam, zu be
e diese Leiche in
des früher ver
n churbaierischen
und zuvor eine
gmair gehalten.

8 Uhr aus dem
6 Flambeaux,
elischen Stadt
der Sarg ge
ein Feldwebel

des Dekret: „Dem Fähndrich von We
werde aufgetragen, sich zu dem königlich pr
schen Werboberlieutenant Baron von Sel
tin vom Dragonerregiment Alvensleben
begeben, und demselben zu eröffnen, „der
gistrat habe neuerdings mit Befremden ver
men, daß dieser Offizier in höchst unanstän
Ausdrücke gegen denselben sich verlauten l
und auch daß derselbe den Contingents-M
quetier Herterich um preußische Dienst
nehmen, angesprochen habe, und hiemit zu
Desertion verleiten wollte, daß der bey
gewesene Werbkommandirte, der wegen in
Trunkenheit ausgestoßenen unziemlichen Reden
Musquetier Herterich mit den Seitenge
zu verwunden sich habe beygehen lassen. Ind
gebührend seye Herterich seines Vergehens
gen öffentlich abgestraft worden, und nun verl
dagegen der Magistrat auch die gehörige Be
fung der Werbunterofficiere nebst dem Verb
sich künftig aller Thätlichkeiten zu enthalten.
rigens wäre dem Oberlieutenant von Sel
tin bereits den 6. August 1765 wegen den

seitdem den Soldaten Murkel und den Gefre
ten Johann Stolz von der Stadtgarnis
zur Desertion behülflich gewesen seye. Da der Ra
aber diese unerlaubte Handlungen bisher übe
sehen, und dem Oberlieutenant von Selle
tin nichts destoweniger alle Begünstigung se
ner Werbung genießen lassen, so wolle man si
um so gewißer versehen, derselbe werde hinfür
nicht nur des unzuläßigen Anwerbens der Ga
nisonsmannschaft sich enthalten, und auch de
sen bey Rath vorzubringende Angelegenheite
mehr mit geziemender Bescheidenheit als bishe
geschah, beobachten. Durch Fortsetzung ei
nes widrigen Betragens dieses Werboffiziers wür
de ansonst der Magistrat genöthigt seyn, be
Sr. königl. Majestät in Preußen über den Ober
lieutenant von Sellentin Beschwerde zu füh
ren, und sich seiner als eines unverträgliche
Gastes, zu entledigen den ernstlichen Bedach
nehmen müßen."

Den 16. Juny erließ der Geheimerath ein
Dekret, gemäß desselben vom 20. bis 24. Juny
die Streifanstalten mit Patrouilliren in und auß

und den Gesetz
der Stadtgarnison
seye. Da der Rath
gen bisher über-
it von Sellen-
Begünstigung sei-
so wolle man sich
be werde hinfüro
erbens der Gar-
und auch des-
Angelegenheiten
heit als bisher
Fortsetzung ei-
rboffiziers wür-
igt seyn, bey
über den Ober-
hwerde zu füh-
nverträglichen
ichen Bedacht

eimerath ein
bis 24. Juny
in und auf-

sich verberge. Solches ist ohne weiters ein
fangen, und ihren Gerichtsbarkeiten handfest
übergeben, oder aber selbst zu verwahren und
das Zucht- und Arbeitshaus zu verbringen.

Den 26ten wurde der in der Stadt befin-
lich geweßte kaiserl. Oberlieutenant von Bah
auf Requisition des von Wien eingetroffenen
gationsrath von Bender durch den Stadtg
defähndrich von Eberz arretirt und unter m
litairischer Eskorte in einer Kutsche auf die Hau
wache geführt.

Den 20. July, 4ten und 6ten August wu
de er von einer Rathsdeputation vernommen
und nach geleisteter Caution von dem Senat
von Brandhofer des Arrests von der Hau
wache entlassen. Indessen erhielt er aber Sta
arrest, wobey ihm der Besuch der Rosen
und des Schießgrabens erlaubt war. Er w
im Verdacht, ein Staatsverbrechen als Spi
eines fremden Hofs gegen den kaiserlichen
gangen zu haben. Es konnte ihm indessen nich
erwiesen werden, deßwegen wurde er vermö
Rathsdekret vom 11. August ganz frey gelasse

ringer Ursache bey dem Bauwesen mit dem Bla
Aufseher in Streit. Er wollte den Inspektor
bey meuchelmörderischer Weise mit einem Te
rol erschießen, der Schuß gieng aber bloß du
den rechten Arm. Indessen, da dieser Ze
ganz rabiat war, und zwischen den gehab
Zwist und der That des Schußes dem Insp
tor in seiner Wohnung auflauerte, und m
zwey andern Personen, mit welchen er entzw
war, den Tod drohte; so wurde er auf der S
le festgenommen, und auf die Hauptwache
Arrest gebracht, und von dort in die Frohnf
verschafft, und nach dessen generalen Vern
mung von einem Bürgermeister, dekretirte
Rath den 13. August, „daß dieser Stadtgar
zwey Tage hintereinander jeden Tag durch
Mann 6mal mit Spitzruthenlaufen bestraft u
entlassen aus der Stadt Gebieth nach überst
dener Strafe gebracht werden solle." Jed
die Unterlassung des letztern seiner Strafe w
de auf Fürbitte seiner Handwerksgenossen,
sämmtlichen Maurergesellen, ihm in Gnaden
lassen. —

auf dringende Fürbitte verschoben. Da aber
Gesuch der Begnadigung nicht zugestanden w
de, so wurde diese Strafe den 22ten zum z
tenmal vollzogen. Er wurde aber von den h
zu kommandirten Soldaten merkbar schonend
handelt. In der Folge wurde er auf Für
ten seiner Kinder und nächsten Anverwand
und der Maurer Altgesellen als Stadtgardist
behalten. —

Den 20. August starb der Fürstbischof
Augsburg, Prinz Joseph von Hessen-Da
stadt im 69sten Jahre seines Alters nach e
gebrauchten Badekur an einem Schlagfluße.

Dieser Trauerfall wurde den Stadtpfleg
und den Geheimenräthen durch den Hoffou
angezeigt, denen Senatoren durch einen dom
pitelschen Kanzelisten, und den Stadtgardehau
leuten durch einen Pedell.

Den 26ten wurde Geheimeraths-Confer
über die Trauer des Magistrats für den Fü
Bischof gehalten; für die Stadtgarde-Hauptle
und übrige Garnisonsoffiziers, wurde dabey
schlossen, daß sie, wie bey dem Ableben des H

gehaltenen Exequien des verstorbenen Fürstbisch
Joseph, einen schwarzen Flor um den lin
Arm tragen sollen." —

Nach dem erfolgten Hinscheiden des Fü
Bischof Josephs wurde sogleich ein Eilbo
mit dieser traurigen Nachricht, an den Churf
sten von Trier Clemens Wenceslau
bisherigen Coadjutors des Hochstifts Augsbu
und nunmehrigen Fürstbischof von Augsbur
nach Coblenz abgesandt.

Den 15. Sept. wurde ein offener Ansch
eines Rathsdekrets über das von den Bratm
gern verkaufte Fleisch von schlechter unpreisw
diger Beschaffenheit, und die übertriebene Qu
tität der Zuwagen und wegen der verordne
Fleischdrathwaagen in der Mezgd erlassen.

Eben so wurde den 17. Sept. ein gedru
tes Publikandum über den Verruf der gerin
haltigen 40 Kreuzerstücke und andere dergleich
Münzen erlassen.

Den 22ten kam der kaiserliche, an dem chu
baierischen Hof, dem schwäbischen und fränk
schen Kreis accreditirte Gesandte Graf v. Pot

hause bezeugte demselben die Hauptwache
militairische Honneurs mit Präsentirung des
wehrs und Rührung des Spiels. Den 2
reiste derselbe nach München ab. — Wegen
Tragung der Laternen vom Gebethläuten
Nacht hindurch, auf den Straßen der S
wurde die Rathsverordnung dem Publikum d
einen offenen Anschlag neuerdings bekannt gema

Den 20. Oktober entsprang ein königl. p
ßischer Rekrute **Michael Carl** aus dem W
haus in die St. Margarethakirche, diese
alle andere Zu- und Ausgänge aus dem Sp
wurden mit zehn Posten Wache besetzt.
Stadtsekretair **Langenmantel** erhielt Na
1 Uhr den Auftrag, diesen Entsprungenen
dem Pfarrer von St. Ulrich, und bey d
Generalvicarius **Fercher** zur Ausliefer
abzuverlangen. Der Generalvikarius wollte e
lich den Protokoll-Extrakt von dem Pfarrer
Betreff der Bewegursachen des sich in die K
chenfreyung salvirenden Rekruten einsehen, w
auf erst entschieden werden könne, ob derse
des Zufluchtsorts fähig seye oder nicht. — Na

wurde, der Flüchtling indessen in die Sacri
gebracht, dort zuerst von dem Kloster, und
der Folge von dem Spitalamts-Actuariat
nährt wurde; so wurde Abends in einer Ra
Conferenz beschlossen, den Stadtsekretarius
viertenmal zu dem Generalvicar mit dem A
trag zu senden, daß der Magistrat diesen Flü
ling einstweilen zur Aufbewahrung in einen b
gerlichen Verwahrungsort zu bringen verlan
welcher nun auch Abends 9 Uhr durch den V
riatssekretair Oberst dem Magistrat überge
wurde, bis der churbaierische Hof, da C
ein baierischer Unterthan war, mit Preußen
seinetwegen des weitern verständigt haben we
Der Flüchtling wurde nun unter Bedeckung
einem Corporal und 16 Mann von der St
garde aus der St. Margarethakirche an
Ort seiner Bestimmung gebracht; die übrige
wachung der Kirchenfreyung zog nun ab.

Den 29ten wurde auf den Wachten und
sten eine genaue Beschreibung von 25 Wilds
tzen zu ihrer Arretirung im Betretungsfall
geben. —

Den 25. Febr. 1769 wurde den Stadtgar
Hauptleuten aufgetragen, bey der Ankunft
Churfürsten von Trier und Bischof von Au
burg mit der Stadtgarde vor dem Hereinpa
rungsthor zu paradiren, und dasselbe und
Hauptwache mit einem Offizier und gebühr
der Mannschaft zur Bezeugung der militairisc
Honneur zu besetzen.

Eben also wurde den 27ten wegen der
kunft des Churfürsten vom Baiern die Ordre
theilt. —

Den 3. April kam ein allgemein gefürch
ter, berüchtigter, gefährlicher Wildschütz,
ein Deserteur von dem Rodtischen Infanterie
giment des Kreisstand Dillingen war, mit
nem gut abgerichteten Hund und geladenem
wehr in den Schießgraben, und setzte sich dase
an einen Tisch von einigen Jägern, darun
einer von Baron Reichlin und ein burga
scher sich befand; diese tranken ihm mit
stellter Frenndschaft so lange zu, bis sie gla
ten, daß er nun seine volle Ladung habe; m

Bartenschlager, im Schießgraben bef...
von dort wurde es auf die Hauptwache g...
det, von wo es der Offizier dem Bürge...
steramt anzeigen ließ. Es wurde nun u...
merkt ein Commando von einem Corporal
7 Mann zur Festnehmung dieses Wilddiebs
geschickt. Der burgauische Jäger bemächtigt...
unbemerkt des Bartenschlagers Ge...
und Hundes. Als nun dieser das Comm...
Soldaten erblickte, wollte er zu seinem Ge...
greifen, und seinen Hund hetzen, beydes
aber nicht mehr vorhanden. Er ließ sich g...
dig von den Soldaten umringen, und gieng...
ihnen eine Treppe hinab, unten aber sucht...
sich loszumachen, allein vergeblich. Er wur...
die Eisen gebracht; und da er ein Deserteur
Dillinger Reichsstandes war, ob er gleich
von Burgau angesprochen wurde, wurde er
17ten dahin ausgeliefert. Ein Commando
einem Feldwebel, 1 Corporal und 16 M...
Kreisinfanterie, und 6 Dragoner führten ihn
Klenkerthor hinaus, und übergaben ihn das...
dem fürstbischöflichen Hofmarschall, und K...

bey sich hatte. Er wurde auf einen Bretter
gen gesetzt und angeschlossen, welcher mit S
gefüttert war, im Fall die Wildschützen auf
Weg durch einen Wald, ihn todtzuschie
trachten würden, wie die Sage gieng, da
er sie nicht verrathen könnte; ein Scherge
gleitete ihn, jedoch durfte dieser ihn nicht
rühren, sondern er mußte sich selbst schlies
In Langweid erwartete ihn ein Commando
60 Mann Infanterie mit dessen Offizier,
ches seinen Kammeraden, den Wilddieben,
Lust benahm, ihn zu befreyen, und unter de
Schutz er auch glücklich nach Dillingen gebr
wurde. —

Den 21ten kam der zum schwäbischen Kr
Convent accreditirte kaiserl. königl. Minister
Landvogt Graf von Wellersberg in der
Mohren an, wurde von den Geheimen v. Reh
Gottfried v. Stetten, und Rathskonsu
ten v. Schaden und Tröltsch, im Na
des Magistrats bewillkommt, und mit 9 Sc
Haber, einem Faß mit $3\frac{1}{2}$ Eymer Burgun

Den 25ten trafen Nachmittags 3 Uh
Churfürst von Trier, Bischof zu Augsburg
drey Cavaliers in einer sechsspännigen K
in der Stadt ein. Auf dem Eser-, Ja
und Rothenthorwall wurden ihm zu Ehren
12 Kanonen gelöst. Die bürgerliche Reute
pagnie paradirte bey der Kuhbrücke, und
dem Rothenthor die Stadtgarde, unter
Hauptmann v. Rehling, so wie zwey b
liche Compagnien unter den Capitains
niel Gullmann und Carli, vor
Quartier auf dem Frohnhof, die Stadtga
und Bürger-Militz gaben jede drey S
Die Geheime von Rehm und Ammann,
den Consulenten Schaden und Taube
willkommten im Namen der Stadt, diesen R
fürsten, welchem das gewöhnliche reichsstä
Geschenk mit sechs Zuber Aal- und Fore
sche, jeder Zuber zu 36 Pfund, 3 Faß R
Neckar- und Moslerwein, ein Fäßchen M
und 12 Säcke Haber dargebracht wurde.
Ueberbringer erhielten 150 fl. zum Gegenges
Den folgenden Tag kam von München des

auf dem benannten Wällen wurde das Ge‑
zweymal gelöst. Am Rothenthor paradirte
Contingents-Oberlieutenant Caspar mit 1
bour und verstärkter Wachtmannschaft. Die R
deputirten, Zeugmeister, Jakob Bene
Wilhelm Langenmantel, und Steue
ster Paul von Stetten, die Consul
Fleiner und Tröltsch komplimentirten
sen Prinzen, welcher auch von Seiten der S
mit 36 Flaschen Rhein-, Mosler-,
schen und Burgunderwein, und 8 Schaff H
beschenkt wurde. Der Prinz befahl dieses
sent zu Geld zu machen, und es unter die
men zu vertheilen, welches auch vom Mag
hierauf den 3 größern Stiftungen zugewendet
de. Den folgenden Tag Nachmittags be
der Churfürst mit dessen Bruder Prinz Xa
den Einlaß, das Rathhaus, den Brunnent
und fuhren bey dem Zeughaus vorüber,
die Statuen von Metall betrachteten. De
Churfürst von Trier für die Arme der Stad
Rath 100 Gulden zum Vertheilen behändigen

Den 10. May wurde auf Requisition
churpfälzischen General von Epting der
ron von Haugwitz arretirt, mit Wache b
tet, in einer Sänfte auf das Rathhaus gebr
und den 13ten, da General Epting die
Caution nicht zur anberaumten Zeit erlegte,
der vermöge Rathsdekrets seines Verhafts
lassen. Da aber den 13. Juny die churp
sche Regierung von Schwezingen dessen Fest
mung neuerdings verlangte, wurde Baron Ha
witz unter dem Göggingerthor in Arrest gen
men, neuerdings in einer Portchaise auf
Rathhaus gebracht, und mit 1 Gefreyten
Mann bewacht. Den 19ten früh 4 Uhr w
er auf der Lechhauserbrücke wieder in einer S
te getragen, mit 10 Mann Wache umgeben,
nem Offizier mit einem Commando Husaren
Gränzreuter an Churbaiern übergeben.

Den 28ten trafen der Churfürst von Bai
dessen Gemahlin und die verwittibte Frau M
gräfin von Baaden-Baaden von dem Sch
Lichtenberg auf dem Lechfeld, in der Stadt
Besuch bey dem Churfürsten von Trier ein.

Requisition des
pting der Bo-
mit Wache beglei-
athhaus gebracht,
pting die Real-
Zeit erlegte, wie
es Verhafts ent-
ny die churpfälzi-
n dessen Festneh-
de Baron Hau-
in Arrest genom-
tchaise auf das
1 Gefreyten, 3
üh 4 Uhr wurde
r in einer Sänf-
che umgeben, ei-
ndo Husaren und
geben.
ürst von Baiern,
ibte Frau Mark-
n dem Schloß
der Stadt auf
Trier ein. Die

Rothethor aus. Unter das Rothethor kam S
gardelieutenant Sulzer mit gehöriger M
schaft zur Bezeugung der Honneurs. Die S
garde begrüßte die hohe Herrschaften mit
Ehrensalven. Die goldene Bürger-Reute
pagnie unter dem Commando des Rittm
Wolf machte die Aufwartung bey dem
Gottesacker, und die beyden bürgerliche I
teriekompagnien Brentano und Cro
bold, bey der bischöflichen Pfalz; diese sa
ten mit drey Ehrensalven. Auch wurde das
schütz von den Wällen gelöst. Die Raths
tirte Geheime Rehm und Ammann,
den Consulenten Fleiner und Tröltsch
ten im Namen des Senats die Compliment
abstatten, und die Präsente der Stadt üb
chen; es wurde aber beydes vom Churf
von Baiern nicht angenommen, sondern zu
sen gemacht, „Sr. churfürstliche Durchl
„hielten sich zu kurze Zeit in Augsburg
„sie hoffen aber die Rathsdeputation in Li
„berg zu sehen."

An dem churtrierischen Hofe wurde au

nen zwey Frauenspersonen Frau Schaue
eine Destillateurs Gattin, und Jungfer Ge
rin, die Tochter eines Weinhändlers, in
Augsburgischen Nationaltracht, um sich de
hen Herrschaften der Curiosität wegen zu ze
welches mit hohem Wohlgefallen und Int
gnädigst aufgenommen wurde. Die baieri
höchsten Herrschaften reisten Abends 7 Uhr
der nach dem Schloß Lichtenberg unter B
gung der nämlichen militairischen Honneurs,
bey der Ankunft, wieder ab.

Den 29ten begaben sich die Rathsdeput
in Begleitung des Stadtkassiers, den Rath
nern und Einspännigern zur Aufwartung
Bekomplimentirung des Churfürsten von Bai
dessen Gemahlin und der Frau Markgräfin
Baaden-Baaden nach dem Schloß Lichtenber

Sie überreichten denselben die von der S
bestimmten Präsente, bestehend in drey Si
und vergoldeten Reiseservicen. Den 1. J
wurden in Begleitung des Stadtkassiers Ra
12 Uhr zum Göggingerthor hinaus die Wa
mit dem reichsstädtischen gewöhnlichen Gesch

rau Schauerin,
) Jungfer Gerb-
nhändlers, in der
t, um sich den h-
ht wegen zu zeigen,
llen und Interesse
. Die baierischen
lbends 7 Uhr wir
berg unter Bezeu
hen Honneurs, mit

e Rathsdeputirten
rs, den Rathsdie
Aufwartung und
rsten von Baiern,
Markgräfin von
loß Lichtenberg.
e von der Stadt
in drey Silber
Den 1. Jung
tkassiers Nachts
aus die Wagen
lichen Geschen-

36 Aal und so viel Forellenfische auf das
Lichtenberg am Lech ab, welches alles
den Allerhöchsten Herrschaften allergnädig
genommen wurde. Die Frau Churfürst
12 Dukaten, die Prinzessin Kunigunde
katen, und eben so viel die verwittibte
Markgräfin von Baaden-Baaden, den
tern und Ueberbringern dieser Geschenke
chen. Die Rathsdeputirte hatten die E
der Marschallstafel zu speisen, und kam
28. May Abends 9 Uhr wieder zurück.

Den 30ten begab sich der Churfürst vo
zum Churfürst von Baiern nach Lichtenb
Reigerbeitze, und kam des Abends wiede
Augsburg zurück, den folgenden Tag rei
selbe nach Dillingen unter dem Donner d
nonen von den Wällen der Stadt, ab;
Bürgerkompagnien paradirten vor der b
chen Pfalz, und die bürgerlichen Reuter
dem Commando des Rittmeister Bischo
teten an der Bettelbrücke auf; die Sta
positirte sich unter dem Wertachbruckerthor
dem Commando des Hauptmann von Reh

selbe noch von einer Rathsdeputation kom-
mentirt. —

Den 8. July wurde der gesammten St[adt-]
garnison die abgeschlossene Werbungskonven[tion]
mit Churbaiern und der Reichsstadt Augsburg [zur]
Wissenschaft und Darnachachtung bekannt [ge-]
macht. —

Den 13ten wurde ein Stadtgardist, [weil]
er wegen Ehezwist mit seinem Weibe, in [sei-]
nem Quartier im Zwinger Feuer anlegte, [um]
seine Gattin mit dem Logement zu verbrenne[n,]
wozu man glücklicher Weise Nachts 11 Uhr n[och]
zu Hülfe kam, und das Feuer löschte, wodu[rch]
der ganze Zwinger hätte in Brand gerathen k[ön-]
nen, verhaftet. Dieser Soldat auch ein ruch[lo-]
ser Gotteslästerer wurde mit 50 Stockstreichen a[b-]
gestraft. Nach erlittener Strafe sollte er v[er-]
möge Rathsdekret, einer oder andern fremden W[er-]
bung in der Stadt übergeben werden. Kei[ne]
nahm ihn aber an, da er dienstuntauglich dur[ch]
einen Leibschaden bey der Visitation gefunde[n]
wurde; nun mußte er sich erklären, ob er i[n]
24 Stunden die Stadt verlassen, oder ins Zuch[t-]

Den 18ten publicirte der Magistrat
einen offenen Anschlag ein geschlossenes C
des Churfürsten von Baiern mit der Stadt A
burg, die Deserteurs und flüchtige Bürger
Unterthanen gegen einander auszuliefern.

Den 23ten erließ der Rath einen of
Anschlag, worin das Publikum ermahnt w
für ein Douceur mit Verschweigung des Nam
die Urheber der in der Stadt sich ereign
Diebstähle dem Bürgermeisteramt anzugeben

Es wird den verehrten Lesern dieser B
nicht unangenehm seyn, eine jetzt an den
fen wenig mehr gesehene französische Par
Vogeljagd oder Reigerbeiz, ausgenomme
Constantinopel vom Sultan, wo sie noch g
ten werden, hier folgend beschrieben zu les

Die Reigerbeiz auf dem Lech im Jahre 1776.

Wenn die Fischreiger, besonders des Abends
dem Lechfluß und Lechfeld, in den Sommermo

das schnellste umher schwirrten, um ihren Fi
raub zu erspähen, mit ihren langen, spitzi
Schnäbeln im Vorbeyflug zu spiesen, und
verschlingen, begab sich der deßwegen in
Schloß Lichtenberg residirende Churfürst von B
ern Maximilian Joseph der Vierte
letztemal 1776 mit seinem Hofstaat, und
Falconier-Jagdpersonale auf das w
Lechfeld, in ein daselbst aufgeschlagenes gro
Gezelt, wo Erfrischungen genommen und Ka
gespielt wurden. Indessen kamen die Falkon
Jungen mit in einem Reif, worauf sie die Fal
(afrikanische Vögel) jeder 4 bis 6 auf dem
ben sitzend, mit Schellen um den Hals,
ihre Augen mit einem schwarz samtnen Hä
chen bedeckt, auf dem Platz an, wo der Ob
falkenmeister mit seinen 10 bis 20 Falkonieren
Pferde stand. Jeder hatte einen Taubenflü
an einer langen, blauen Schnur, an der
ken Seite hangend, sie waren blau mit G
bordirt, gleich gekleidet, und jeder hatte e
junge lebendige Taube in der linken weiten R
tasche. Auf diesem Platz des Lechfeldes best

angen, spitzigen
piesen, und zu
eßwegen in dem
hurfürst von Bai
h der Vierte das
staat, und dem
e auf das weit
chlagenes großes
men und Karten
n die Falkonier
uf sie die Falken,
z 6 auf demsel
den Hals, und
samtnen Hau
, wo der Ober
Falkonieren zu
en Taubenflügel
r, an der lin
blau mit Gold
jeder hatte eine
ten weiten Rock
echfeldes bestän

unternehmend, jede auf ihre rechte Faust,
chen mit einem starken, gelben, hirschled
Handschuh bekleidet ist, einen Falken, mi
nem Käppchen auf den Augen, als den
feind und Verfolger der Reiger, und reite
die Anweisung ihres Oberfalkenmeisters, je
bis 600 Schritt im Schritt, in verschieden
nien gerade vorwärts, so daß sie zusammen
weiten Kreis formiren; immerfort, hiebey
unsteten hohen, schnellen Flug des Reiger
unabsehbarer Höhe beobachtend, folgend, e
der vor sich, in seiner angewiesenen Linie
einer der Falkoniere daselbst, unter die Ric
des umher schwärmenden Fischdiebs kommt.
dieser indessen in die Richtung der Linie
Standpunkt eines andern Falkoniers, so hä
erste, und der zweyte verfolgt den Reiger
so in seiner Revier und so weiter, bis sic
Reiger in seinem Flug der Gegend des G
nähert; nun werden die hohen Herrschafte
der Hof, davon durch den Oberstfalkenm
einen Cavalier, der diese Charge als eine

das Käppchen von den Augen. So wie sich d
ser Vogel sehend befindet, schüttelt er sich s
anmuthig, und sieht mit Späheraugen um
an den Horizont, und so wie er seinen Fe
den Reiger erblickt, verläßt er die Hand sei
Falkoniers in weiten Kreisen mit Blitzesschne
um den Reiger umher fliegend, diese Kreise v
engt er immer mehr, und steigt immer höhe
um über seinem Gegner hinauf die Höhe ü
ihn zu gewinnen, dieser sucht dagegen anfän
lich durch verschiedene Wendungen, in sein
Flug seinem Verfolger zu entrinnen, allein d
Falke schneller und kräftiger in seinem Flug u
Bewegungen umzirkelt ihn so sehr, daß er a
Angst betäubt wird, der Falke steigt über ihn
und fängt an mit seinem spitzigen Schnabel a
ihn zu stoßen, und ihn mit seinen scharfen Kra
len zu packen. Der Reiger, welcher auf d
Stöße des Falkens aus seinem Kropf und Mag
die Fische von sich giebt, die er kurz vorher i
Lechsfluß verschlungen hatte, welche im Herun
terfallen von der weiten Höhe in der Abendsonn

und in der Absicht, daß sich sein Feind,
Falke, bey seinen angebrachten Angriffen
Stößen, selbst spießen soll, in die Höhe. A
dieser afrikanische Held des Vogelgeschlec
weiß meistens dieser dummen Gegenwehre
schneller Behendigkeit auszuweichen, und
Fischdieb, Reiger, während seinen Stößen,
den Krallen demselben in die Seite seiner A
zu greifen, worauf der Reiger seine Flügel
Schmerz sinken läßt, und mit dem Falken
Blitzesschnelle, in diagonaler Linie von
weiten Entfernung auf die Erde herabfällt.
reuten alle Falkoniere, welche einstweilen
auf der Hand parat gehaltene Falken au
Reife wieder gesetzt hatten, mit aller nur
lichen Geschwindigkeit in dem größten gestre
Carriere auf den Punkt zu, über Stock
Graben, wo die streitenden Vögel zur Erd
kommen scheinen. Der erste Piqueur oder
konier, der auf diesen Platz in diesem Mo
anzukommen das Glück hat, springt von se
Pferd ab, so geschwind er kann, greift mi

grimmten raubgierigen Falken hin, welcher
Blitzesschnelle den Reiger verläßt, und seine
Beute ergreift. In dem Moment, als di
geschieht, giebt er ihm die junge Taube zur
te, welche er sogleich dem Taubenflügel vorz
und diese zerreißt, während der Falkonier
sein Käppchen auf die Augen setzt. Ein a
rer Falkonier, welcher sich indessen genähert
nimmt den Falken auf seine Hand, der O
falkonier aber den Reiger, und bringt sol
dem Obersthoffalkenmeister, dieser zieht ihm
schönsten Schwingfedern aus, und bringt so
mit dem Fischreiger dem Churfürsten, wel
solchen betrachtet, der Churfürst nimmt ein
bernes Blättchen aus der Tasche, worauf
baierische Wappen mit der Jahrzahl, und
Tag, da gebeizt wurde, gestochen steht, und
festigt dem Vogel solches mittelst eines sil
nen Ringes an seine rechte Kralle, und
ihn fliegen, worauf der Reiger im eilenden F
schnell von dem Ort seiner Niederlage entflie
und sich selten mehr in diesem Jahr zum zw

Krallen haben, da sie sehr weit fliegen, auch sehr alt werden.

Wirklich wurde auch einmal ein solcher gel sogar mit einem Blättchen gebeizt, wor der halbe Mond gravirt war, welches bewi daß derselbe bereits früher vom türkischen ser gebeizt wurde.

Die dem gebeizten Reiger ausgezogene sch Schwingfedern präsentirt der Oberfalkenmei dem Churfürsten, und dieser behält sie entw selbst, und steckt sie auf seinen Huth, oder theilt sie unter den anwesenden fremden H schaften und Damen, und seinem Hofstaat.

Diese Reigerjagd wird so lange auf d Art fortgesetzet, als diese Fischdiebe sich zeig In der Zwischenzeit begeben sich die Herrsc ten wieder in das Gezelt zum Spiel. Im G zen kann die wahrhaft fürstliche Unterhalt zwey bis drey Stunden dauern.

Manchmal verirrt sich ein Falke, wenn m rere fliegend gelassen werden, oder wenn der Reiger durch geschickte Wendungen im

gewißen Rufe an sich locken, oder die Ta[...]
so sie bey sich haben, fliegen lassen, wora[...]
solche verfolgt, und mit dieser Beute zur [...]
kommt, in welchem Moment der Falke w[...]
habhaft wird, von Wind und Wetter hängt der [...]
Erfolg dieser Jagd sehr viel ab; daher d[...]
die Falkoniere auch sehr genau berücksichtig[...]

Bey der Reigerbeize reiten die Falko[...]
und Piquers, die besten englischen und fr[...]
sische Pferden, lauter schnelle Läufer, und [...]
Setzer mit gesunden Knochen, welche öfter[...]
wechselt werden, welche alle englisirt, oder [...]
stutzt sind. Ein jeder Falkonier besteigt we[...]
stens 3 bis 4 Pferde bey einer Reigerbeize. D[...]
Pferde gehören dem Hofe zur französischen [...]
gewidmet, und werden auch bey der Hirsch[...]
forcejagd, und bey dem Haasenhetzen mit [...]
schen auf englische Art, gebraucht.

Vermöge Rathsdekret vom 8. September [...]
den rücksichtlich der den 11ten, 12ten, 13[...]
14ten und 15ten Sept. von der Regierung [...]
Dillingen festgesetzten Streife die nämlichen M[...]
regeln vorgekehrt, wie solches in Jahre 1[...]

wurden, die solche streng zu patrouilliren hät
daß die ankommende fremde Personen unter
Stadtthoren genau examinirt, die Schlagbäu
während dessen herabgezogen, und die Fre
in den Wirthshäusern nach ihren Päßen
Vorweisen gefragt, und solche streng unters
und was sich nicht genüglich ausweisen kön
oder verdächtig schiene, fest genommen und
weitern Untersuchung in das Bürgermeister
gebracht werden solle.

Den 11. Sept. zogen die Wachen das er
mal Mittags 12 Uhr auf, weil wenn Rath
halten wurde, die Ablösung der Hauptwa
am Rathhaus mit klingendem Spiel Mitt
11 Uhr den Berathungen des Magistrats
Ablesung der Relationen und der Abstimmu
des Senats, hinderlich war.

Auf das Gesuch der Bürgerschaft wurde
laubt, zur Eintreibung ihrer Viehheerden d
Stephinger- und Schwibbogenthor über die Spe
zeit etwas länger offen zu lassen.

Den 13ten wurde über den Johann A
dreas Schmid von Megersheim, einem b

tag auf Sonnabend den 16ten anberaumt
er zur Todesstrafe verurtheilt wurde, da
noch nicht bestimmt war, ob dieser Misse
durch das Schwerd, oder durch den Stran
richtet werden solle, so wurden zur Rich
und zum Hochgericht, militairische Comma
zur Formirung des Kreises beordert, un
Klenkerthorwacht mit Mannschaft verstärkt.
wurde zum Galgen verurtheilt, deßwegen
das Commando bey der Richtstatt wieder
Da sich aber dieser Delinquent äußerst ver
bezeugte, und sich nicht zum Tod vorbe
wollte, so vermuthete man, daß es ih
Sinne kommen möchte, noch in dem l
Moment seines Lebens, da er evangelisch
zur katholischen Religion überzutreten. D
gen fragte der Reichsstadtvogt bey dem S
an, wie er sich in diesem Falle zu verh
hätte.

Es wurde hierauf dekretirt, „wenn si
„Delinquent bey der Ankündigung der Todes
„zu einer Religionsänderung äußern würde
„sollen ihm sogleich katholische Geistliche zu

...en unbekannt, ...
...t wurde, da aber
... dieser Missethäter
...rch den Strang ge...
...rden zur Richtstatt
...irische Commando's
... beordert, und die
...chaft verstärkt. Er
...lt, deßwegen rückte
...chtstatt wieder ein.
...nt äußerst verstockt
...m Tod vorbereiten
..., daß es ihm ...
...och in dem letzten
...er evangelisch war,
...rzutreten. Deßwe...
...gt bey dem Senat
... Falle zu verhalten

...rt, „wenn sich der
...zung der Todesstrafe
... äußern würde, so
...e Geistliche zugege...

„äußern, er wolle seine Religion verändern,
„solle er wieder zurück in die Frohnfeste gefü...
„und vom Reichsstadtvogt angezeigt werd...
„daß er den dritten Tag hierauf uneinst...
„ohne alle Nachsicht justificirt werden solle."
Er bereitete sich zwar im Ganzen durchaus n...
zum Tode, trotz aller Bemühung und Zusp...
der evangelischen Geistlichen. Er achtete n...
im Geringsten auf ihren Zuspruch, verla...
zwar keinen Uebertritt zur katholischen Relig...
verweigerte aber den Genuß des heil. Ab...
mahls, so daß er dem Urtheil der Barmher...
keit Gottes heimgefallen betrachtet wurde, ...
er am letzten Augenblick seines Lebens zu k...
municiren verlangte, und ihm diese Seelens...
noch unter dem Hochgericht dargereicht wu...
Man behauptet, die Ursache seiner so har...
ckigen Verstockung seye ein Traum gewesen ...
ihm in den drey letzten Nächten seines Le...
vorgekommen seye, „daß er nämlich durch ...
Fürsprache einer großen Prinzeßin vom Ga...
werde errettet werden." Auf die Verwirklic...
dieses Traumes habe er bis an den letzten ...

ser kam aber nicht, er wurde gehangen,
verblieb es bis im folgenden Jahr im Frühj
da verwirklichte sich aber sein Traum für
zu spat. Denn bey der Ankunft der kais
chen Prinzeßin Maria Antonia, Braut
französischen Dauphin in Augsburg, da d
Prinzeßin nahe am Hochgericht passiren muß
wurde sein Körper mit andern Cadavern
selbst abgenommen und begraben, und er
seinem Traum vom Galgen durch eine Prinz
so zu sagen, erlöst. —

Den 7. Sept. wurden alle übliche Vorkehr
gen zu einer Streife zwischen der Donau
dem Lech in und außerhalb der Stadt angeord

Den 14. Nov. wurde dem königlich pre
schen Lieutenant von Arnim durch den Kr
Contingentsfähndrich Welser gemäß gehei
Rathsdekrets bekannt gemacht, dem Baron
Schnurbein wegen der Debauchirung
dessen Werbkommandanten Gemeinen Con
gents-Musquetier Johann Roß mit de
Zurückstellung gebührende Satisfaktion zu

den Hauseigenthümern der Stadt durch ei
offenen Anschlag auf, den so häufig gefalle
Schnee ausführen zu lassen. Auch wurden
herzoglich würtembergische 12 Kreuzermünzen
11 Kreuzer, und die Walzerbatzen auf 3 Kr
zer im öffentlichen Verkehr und Umlauf obrigt
lich herabgewürdigt.

Den 17ten hielten die Jesuiterstudenten
alljährliche Schlittenfahrt mit verschiedenen V
stellungen.

Den 19ten Nachts 1 Uhr requirirte das B
germeisteramt von der Hauptwache und von
Piquet auf dem Roßmarkt einen Corporal
16 Mann, welche sich in der größten Stille
Einlaß hinaus begaben, um einen sehr ber
tigten Wildschützen Franz Ignaz Bob
ger, der Krezenbub genannt, der in der
Stadtpflegers Wittib von Imhof, jetzt
Geheimeräthin, vormals Stadtpfleger von S
tens Garten sich befand, vor dem Göggin
thor aufzuheben.

Als er merkte, daß man ihn festzuneh

entflohe darauf herunter, er fiel aber auf ei
Lindenbaum, und verwundete sich den Kopf
stark, daß er betäubt liegen blieb. Zwey
weit auf der Lauer gestandene Eisenknechte spr
gen herzu, hielten und banden ihn fest,
führten ihn unter der Begleitung des Milit
Commando in die Eisen. Alldort wurde i
sogleich zur Ader gelassen, und seine Verw
dung untersucht, welche nicht gefährlich bef
den wurde.

Den 18ten früh wurde er vom Bürgerm
steramt summarisch vernommen. Des Nac
wurde er von den Eisenknechten in seinen K
ker gebracht, und den 31ten früh 5 Uhr s
stark geschlossen unter Eskorte von 20 Ma
von der Stadtgarde und dem Kreisinfanter
Contingent mit zwey Eisenknechten durch d
Einlaß gebracht, und von dem Reichsstadtvo
Amtsschreiber Licentiat Fischer in Begleitu
von zwey Einspänniger bey dem Hettenbach a
der Gränze der Stadt, einem burgauischen Ob
amtmann, 3 Jäger und 10 kommandirten So
daten, gegen den baaren Ersatz der Einfang-

daß die kaiserliche Prinzeßin Maria Anto
von Oestreich, Braut des Dauphin von Fra
reich, den 28. April in der Reichsstadt Au
burg ankommen werde, sie werde bey dem B
quier Benedikt Adam von Liebert üb
nachten, deßwegen seye dieser Hoffourier be
dert, die Quartiere für dieselbe und ihr G
folge sowohl in dem von Liebertschen als
auch in den benachbarten Häusern zu besorg
und auszutheilen. Er brachte deßwegen d
Magistrat ein kaiserliches Rescript mit, wor
demselben zu erkennen gegeben wird, Sorge
tragen, daß die Lebensmittel auf diesen Z
punkt hin genugsam und um billigen Preis
bekommen vorhanden seyen. Auch daß das Ha
geräthe und Betten so nöthig seyn würden,
gen Bezahlung herbeygeschafft werden. Daß
Straßen in und außer der Stadt in guten St
gestellt werden, und alle sonst zweckdienliche
stalten vorgekehrt werden sollen. Den 25. M
Abends erhielten aber die beyden Stadtpfleger
Nachricht von dem bischöflichen Statthalter

absteigen und übernachten werde. Es wur
nun verschiedene bereits getroffene Anstalten
Vorbereitungen wieder von Seiten der St
abbestellt.

Einige Tage hierauf erschien der kaiserl
Hoffourier, welcher bereits in das Würtem
gische abgereist war, wieder in Augsburg.
versicherte, daß er noch keine neue Ordre
Wien erhalten habe; dem ungeachtet machte
aber auch in der churfürstlichen Pfalz Quarti
Von Seiten der Stadt wurden nun die zw
dienlichen Anstalten und Vorbereitungen bet
ben. Es wurde von St. Ulrich bis zu dem
suitenplätze ausgesucht, um auf den Stra
an gewißen Häusern Laternen auf Säulen
zubringen.

Den 10ten bath der Obervogt von Kriegs
ber in einem Schreiben den Magistrat um m
tairische Beyhülfe gegen einige Wildschützen
der Bande des baierischen Hiesels, wel
ihn bedrohten, einen Besuch bey ihm abzust
ten, und sich auch wirklich schon eine Nacht
einem Wirthshaus in Kriegshaber aufhielt

da die Wildschützen sich bereits weiters gezo
hatten. —

Den 11ten marschirte dieses Commando statt den Weg auf der geraden Straße nach Stadt zurück zu nehmen, bey Pfersen vo über den Steeg, über die Wertach. Kaum solches jenseits dieses Flußes, so erschien H i e s e l s Wildschützenbande diesseits auf gauischem Grund und Boden. Sie ruften Soldaten zu: d a s i n d w i r, kommt und uns!

Ueber diesen Zuruf wurden einige Solda ungeachtet des Abmahnens der Unteroffizi gereizt, und liefen in der Hitze beherzt über Steeg zurück. Ein Kreissoldat S t r a u ß Feuer auf die im Gebüsche am Ufer versteckt hende Wilddiebe, jedoch ohne Wirkung. Wilderer schossen hierauf hinter ihrem Gestr das sie bedeckte, auf die Soldaten. Ein Kr soldat L e u t n e r blieb von ihren Kugeln ge fen, auf der Mitte des Steegs auf der S todt; denn die Kugel fuhr ihm durch das

tasche hinweg. Hierauf zogen sich die W
schützen mit Hohngelächter zurück, und die S
daten marschirten in ihre Garnison. Der
schossene Soldat wurde in das Lazareth gebr
und daselbst legal visitirt und secirt, und
dritten Tag hierauf militairisch begraben.

Dieser Vorfall veranlaßte ein Rathsde
unter den 27ten März, worinn der Garnison
der Wachtparade bekannt gemacht wurde, „
wenn in Zukunft ein Unteroffizier oder Ge
ner ohne Ordre, oder wohl gar gegen ausdr
lichem Verboth seines Commandanten eigenm
tig etwas unternehmen würde, derselbe nach
Kriegsartikeln behandelt, und strenge best
werden solte.

Den 16. April traf per Estaffette ein Sch
ben des Churfürsten von Trier, und eine
zeige des Banquier von Liebert zu glei
Zeit ein, worinn bestimmt dem Geheimenr
berichtet wurde, „daß die Prinzeßin M
ria Antonia von Oestreich auf der fürst
bischöflichen Pfalz als der Residenz des Churf
sten von Trier absteigen, und übernachten wer

ebenso daran gearbeitet, und eben so auch
dem Jesuitentheater, wo neue Dekorationen
malt und Logen erbaut wurden. Zur Direktion
Besorgung dieser Gegenstände wurden als Raths
putirte die Senatoren Franz Carl v. Imh
und Joh. Hieronymus Sulzer ernan
Auch wurde veranstaltet, und jene Bürger, we
Häuser vom Frohnhof bis in das Jesuitenko
dienhaus besaßen, entbothen, daß sie solche
Flambaux, Wachsfackeln und Ampeln beleuch
sollen, so wie auch von dort bis zum vom
bertschen Hause, und bis zur Grabgasse.
der Beleuchtungsanstalt waren die Senato
Jakob Benedikt Wilhelm v. Lang
mantel und Joh. Gottfried Amma
vom Magistrat deputirt. So wie auch zur C
plimentirung und Beschenkung der Prinzeßin
Seiten der Stadt die Geheimen Rathsgli
Paulus Ammann, Johann Baptist
Rehlingen, und die Rathskonsulenten v
Schaden, und Johann Friedrich v
Tröltsch.

am Gögginger- und Judenwall, auf der Blat
kappebastey und auf dem Backofen Kanonen
pflanzt, von welchen von jedem mit 4 Kano
salutirt wurde.

Die bürgerliche sogenannte silberne Reu
kompagnie unter dem Commando des Rittmei
Bischoff wurde morgens 9 Uhr an die K
brücke bey der Ankunft und bey der Abreise
dem Hettenbach nächst Oberhausen zur Para
rung beordert.

Die beyde neu errichtete, in dunkelbl
Tuchröcke mit gelben Knöpfen, in gelben Wes
und Hosen, und schwarzen Tuchkamaschen gle
gekleidete bürgerliche Infanteriekompagnien un
dem Commando ihrer Hauptleute Laire u
Carli zogen zur Bezeugung der militairisch
Honneurs in Parade auf dem Frohnhof geg
über der bischöflichen Pfalz auf, und gaben b
der Ankunft und Abreise der Prinzeßin jedesm
3 Ehrensalven.

Die Stadtgarde und das Kreisinfanteriekc
tingent war folgendermaßen zur Paradirung kon
mandirt:

dem Rothenthor und bey der Abreise vor d
Klenkerthor unter dem Commando des Hau
mann von Rehlingen, jedesmal wurden
Bezeugung der Honneurs 3 Salven gegeben.

2) Die Wacht unter dem Rothenthor wu
mit einem Offizier, Tambour und 30 Mann v
stärkt, welche mit gerührtem Spiel Honne
machten.

3) Und eben so an der Hauptwache an d
Rathhaus, wenn die Prinzeßin vorbeykommt.

4) Die kleine Thore, Oblatter, Stephin
und Schwibbogen wurden gesperrt gehalten.

5) Bey der Abreise der Prinzeßin w
das Klenkerthor mit einem Oberoffizier und
Mann besetzt, welche die Honneurs zu bezeug
haben, wie am Rothenthor bey der Einp
sirung.

6) Die Hauptwache am Rathhause wird
den Kreisinfanterie-Contingentstruppen besetzt

Den 28. April zwischen 4 und 5 Uhr Aben
kam die Prinzeßin Maria Antonia, E
herzogin von Oestreich, Braut des Dauph

In dem von Liebertischen Hause wurde die
im Vorbeyfahren auf dem Balkon mit Trom-
ten und Pauken salutirt.

Die geheime Rathsdeputirte, so diese
willkommten, präsentirten derselben im Na-
der Stadt ein Silber und vergoldetes Reis-
vice zum Geschenk.

Baron von Roth, fürstlich konstanzisch
und Baron von Pulbus, herzoglich wür-
bergischer, beyde accreditirte Gesandte bey
schwäbischen Kreis bewillkommten auch diese P-
zeßin. Diesen Gesandten wurde auch auf
Hauptwache ins Gewehr getreten, und M-
geschlagen.

Nach gehaltener kurzer Mittagstafel fuhr
Prinzeßin in das Jesuiter Schauspiel, zum
zu Ehren aufgeführten Stück „die drey S-
tanin" von Voltaire, und begab sich
selbst mit ihrem Gefolge in die für sie zub-
tete brillant illuminirte Loge. Der Continge-
Oberlieutenant Caspar mit 30 Mann war
Theaterwache kommandirt. Die Häuser wa-
wie bereits gesagt wurde, beleuchtet, daß e-

verziert und bemahlt, von Steinen erbau
verlängert war, prachtvoll mit mehr als 300
Lampen beleuchtet, und mit verschiedenen Em
blemen dargestellt.

Nach geendigtem Schauspiel fuhr die Prin
zeßin Erzherzogin mit einem Gefolge von viele
Wagen durch die verschieden beleuchtete Straße
in des Banquier von Lieberts Haus, un
begab sich in den daselbst befindlichen neu erbau
ten, mit vielen hundert Wachslichtern und 2
Kristall-Lustern, Wand- und Kronleuchtern illu
minirten, reich und prächtig weiß mit Gold de
corirten, großen und hohen, mit einem schö
bemahlten Plafond und Subporten verzier
ten, mit seidenen Canapee in den Fenster Fü
lungen versehenen Ballsaal, wo sie drey Me
nuets, mit dem Fürsten v. Baar, v. Wal
lerstein und dem königlich französischen Gesand
ten in der Anwesenheit einer zahlreichen glän
zenden Gesellschaft von Herren und Damen von
Adel tanzte. Der Fußboden dieses Saals wa
ein Barquetboden von Eichenholz, und wo di
kaiserliche Prinzeßin tanzte, war solcher mit gr

frauen und Töchter mit Aufmerksamkeit un
sonderm Wohlgefallen.

Nach vollendet getanzten drey Menuets
gab sich die Prinzeßin nach drey Viertel au
Uhr zurück in die bischöfliche Residenz zur R
Der Ball dauerte aber bis den folgenden M
gen. Zur Erhaltung der Ordnung waren
selbst ein Feldwebel und 40 Mann von der St
garde zur Wache kommandirt. — Die Hon
tioren von den höhern Ständen der Stadt
den mit Billets in den Saal zum Ball ei
lassen. Alle Anwesende wurden auf Kosten
Banquier von Liebert und auch von Se
der Stadt auf das prächtigste mit Erfrischun
und Weine bewirthet. —

Sonntag den 29. April morgens drey Vie
auf 10 Uhr wurde die kaiserl. Hoheit Erzherzo
Maria Antonia von der geheimen Raths
putation komplimentirt. Hierauf fuhr diese Pr
zeßin in die Kirche zum heil. Kreuz zum w
derthätigen Sakrament und von dort nach 10 U
unter dem Donner der Kanonen und der S

Andacht der Prinzeßin Oberlieutenant Caspar mit einem Commando vom Kreisinfanterie-Contingent postirt.

Das Präsent der Stadt für die Prinzeßin wurde in einer Küste verwahrt Ihrem Beichtvater hinten auf seinen Reisewagen gebunden, da demselben solches von der Prinzeßin zur Verwahrung übergeben war. —

Diesen Sonntag Abends wurde die Comödie wiederholt gespielt, und das ansehnliche Publikum da zu mit Eintrittskarten eingelassen.

Das Kreisinfanterie-Contingent war wieder dabey zur Wache kommandirt.

Den 1. May passirte die Schwester Kaiser Franz des Ersten kaiserliche Prinzeßin Charlotte, Coadjutorin zu Essen, Aebtissin von Thorn zum Klenkerthor herein, und nach gewechselten Pferden zum Rothenthor heraus auf ihrer Reise nach München. An ersterm war das Kreis-Infanteriekontingent unter dem Commando des Oberlieutenant Caspars mit verstärkter Mannschaft und am letztern eben so Lieutenant von

ral Graf Fugger von Dietenheim au
Hauptwache das Gewehr zu präsentiren, u
nen Wirbel und einen Streich schlagen zu l

Vermöge gebothenen Rathsdekret vom
May, soll der Einlaß nach der Sperre der S
thore am Göggingerthor wieder anfangen,
sind daselbst die Wachten angewiesen, den
lösern die nöthige Assistenz zu leisten, so wie
am Jakoberthor.

Den 4ten und 5ten July wurden 18 M
von der Stadtgarde und 6 Mann vom K
Contingent zu Patrouillen auf die Vaganten
Bettler außerordentlich an die 4 größere T
beordert, welche solche in das Arbeitshau
bringen haben.

In diesem Monat wurde mehrmal eine g
Hatze von verschiedenen wilden Thieren in
Dorf Göggingen in einem hierzu erbauten gr
hölzernen Amphitheater gehalten.

Wegen dem großem Brodmangel der
schenden Theurung und Nahrungsmangel bes
der Rath zu dieser Zeit den armen Bürgern
der Stadt den Laib Brod von 2 Pfund zu

Stadtgardehauptleute 100 Schußbrod den Laib
2 Pfund, so 1½ Schaff beträgt, zur Vertheilun
unter ihre Mannschaft. Da aber der Getrai
preis höher stieg, so mußten in der Folge d
Bürger und Soldaten vom 20. November ang
fangen, 8 kr. für den Laib bezahlen.

Den 15ten wurde ein churbaierischer Offizi
wegen einer Streitigkeit mit einem Patrizier d
Stadt, und den 10. Oktober ein Kaufman
Deluze von Neuchatel auf Requisition Chu
baierns arretirt, auf das Rathhaus gefang
gesetzt, und in der Folge beyde als Arrestant
an Churbaiern an der Friedbergerbrücke der E
stere den 24ten, und der Zweyte den 21. O
tober übergeben.

Den 7. Oktober wurde ein Streifkomman
auf den baierischen Hiesel von 20 Mann vo
Contingent auf die Wertachbrücke 6 Dragon
nebst einiger Contingents-Infanterie auf d
Pfersamer Steeg detaschirt. Ein jedes Sta
thor wurde mit 3 Mann von der Stadtgar
verstärkt. Diese Commandos kamen bloß mi

von die Stadt Straßburg und die Regi
von Churpfalz dem Magistrat Nachricht mit
te, wurde den 29. November ein Rathsd
erlassen, gemäß desselben die sämmtliche T
wachen angewiesen wurden, a) daß kein F
der unter den kleinen Thoren einpassiren dü

b) Daß an den großen ein jeder Fre
genau examinirt werde, und seine Påsse,
er von gesunden Orten herkomme, vorzuz
habe.

c) Sollen deßwegen bey dessen Ankunft
åußere Schlagbäume herabgezogen werden.

d) Auch soll kein Mann, ohne Noth,
den großen Thoren, und von den kleinen
keiner beurlaubt vom Posten gelassen wer
Hierüber wurde in einem Befehl an die säm
liche Thorwachen von den beyden Stadtga
Hauptleuten in Erläuterungen des Rathsde
in 14 Punkten erlassen, und bey Aufzug
Wachten auf der Parade abgelesen.

Bey der eingetretenen herrschenden großen
traidtheurung und Brodmangel in der Sta
erließ der Rath am 26ten März folgendes

Hauptleuten aufgetragen werden, eine Liste
in ihrem Bezirke befindlichen tauglichen Bü
zu übergeben, von diesen eine Anzahl auszu
len, und unter jedes Stadtthor davon einen
lang mit dem Auftrag zu bestellen, um die
Stadt hinausgehenden fremde Personen un
sonders die Bothen zu visitiren, und im Fall sie
einem mehr als einen Laib Brod finden, d
im Bürgermeisteramt Anzeige zu machen ha
Inzwischen aber bis dieses angeordnet seyn w
soll auf der Wachtparade befohlen werden,
nen Hinausgehenden oder Fahrenden mehr
einen Laib Brod passiren zu lassen, sonder
Betreten solche anzuhalten, und dem Bü
meisteramt davon Anzeige zu machen."

In diesem und den folgenden Jahren d
Decenniums hatte an den Jahrmärkten (K
weihen) acht Tage nach Ostern und St. U
ein sogenannter Waldmann von Tannha
auf dem Platz bey dem Mercuriusbrunnen
weit der St. Moritzkirche, alljährlich seine M
schreyersbuude in der Gestalt eines Theaters

(Heilmitteln gegen allerley) Schäden und Verwundungen dem
reich vor seiner Bude versammelten Volk
großer Redseligkeit und Wortgepränge (mei
in einem Scharlachroth mit Gold gallonirten
de, Stock, Degen und Federhut, oder in
Phantasie-, Militair- oder Jagduniforn ge
det), mit lauter gellender Stimme anpries,
in Paquets mit einem gedruckten Gebrauch
vor etliche Groschen und Kreuzer häufig, b
ders an das erstaunt vor seiner Bude ga
stehende Landvolk verkaufte. Er hatte zu se
Beyhülfe in der Abgabe seiner Arzeneyen an
kauflustige Publikum neben sich auf der B
ein Paar schön geputzte junge, anmuthige Fra
zimmer, einen Jungen als Husar gekleidet
seinen Diener als Hanswurst stehen, wel
letztere durch allerley Possen und Scherze
Vortrag seines gelehrten Herrn zur großer
lustigung des sich in großer Menge versam
ten Volks stundenlang würzte, und das
durch posirliche Anpreisung der Heilmittel-Erk
fung ermunterte und anlockte.

In den Zwischenakten dieser Scenen spi

takel herzuströmte. Auch war das Theater
ters durch die Ausstellung lebendiger Affen
Papageyen und selbst Schlangen in Kefi
zur Bewunderung und zum Erstaunen des L
volks ausgeziert, wovon der Tannhauser ma
abenteuerliche Geschichte in der Anpreisung
ner Medikamente aus Afrika, Amerika,
und Westindien zum allgemeinen Interesse s
Zuhörer und Begaffer zu verweben wußte.
ses Schauspiel einer Marktschreyerbude be
den Jahrmarkt ungemein, und zog den bere
W a l d m a n n öfters mehr Kunden und Ab
fer seiner Waaren an, als sich kein Kramer
Verkäufer in seiner Boutique auf dem J
markt zu erfreuen hatte.

Vor dieser Marktschreyersbude befand
ein Marionetten- (Puppen-) Theater in
erbauten großen hölzernen Hütte von einem
ger der Stadt, dem letzten Mitglied der
stersängerzunft, **S a r t o r**, welcher den H
wurst ganz unübertreflich spielte und dirig
und vielen Besuch selbst von den höhern

stellungen in der Fastenzeit, jederzeit mit
Hanswurst, welche vielen Zuspruch hatten.

In dem Jahre 1804 am Michaelismar
wo Sartor sein Puppenspiel auf dem O
markt hatte, betraf dasselbe das Unglück,
die Hütte des Nachts durch vieles Schießen
einer heroischen kriegerischen Vorstellung in Br
gerieth, und gänzlich mit dem gesammten P
pentheater-Personale zu Asche verbrannte,
bey sogar die benachbarten Häuser Gefahr
fen, in Brand zu gerathen, und die Hitze
stark war, daß die Fenstergläser in den näc
gelegenen Wohnungen verschmolzen.

Zu dieser Zeit und späterhin unter der reic
städt'schen Verfassung Augsburgs, hatten versch
dene Bürger der Stadt zur Unterhaltung
Publikums zur Weihnachtszeit sogenannte Kr
pen in ihren Häusern, wo für ein geringes E
trittsgeld von einem Groschen biblische Geschich
vorstellungen von Puppen pantomimisch mit he
brechenden Erklärungen und Auslegungen vor
stellt wurden. Diese sogenannte Weihnach
Krippen, welche bis Lichtmeß gegeben werd

Auch befanden sich in den katholischen Ki
und in den Häusern bemittelter katholischer
ger sogenannte Weihnachtskrippen in figürl
Vorstellungen biblischer Geschichten öfters
Puppen von großem Werth und Kosten b
det, selbst auch Kunstwerke darunter, beso
in der Bildhauerarbeit zur öffentlichen S
und Besuch ausgestellt.

Während den Weihnachtsferien versam
sich auch eine Anzahl von 20 bis 30 We
Töchtern und Mädchen in der katholischen
Georgen = Pfarrkirche des Nachmittags von
3 Uhr zum Christkindel wiegen.
jede brachte eine eingebettete Wiege mit
wächsernen schön geputzten und verzierten J
Kindlein, darin liegend mit. Sie setzten
im Kreuzgang der Kirche in eine Reihe
kleine Stühle und wiegten ihre Jesuskindlei
langen seidenen Bändern unter dem andäch
Gesang derselben von Weihnachts = Krippenli
ein, welches immer viele Zuschauer herbey
Auch wurde am Palmsonntag in verschie

Palmzweig in der Hand, auf einem Esel
der Kirche herumgefahren. Die Kinder du
ten sich auf dem Palmesel hinten und vorne
Christo und auch unter den Esel auf das F
brett gegen Erlag eines Kreuzers setzen,
wurden dafür einmal in den Kreuzgängen
Kirche zur großen Freude der Jugend von d
Meßner und seinen Gehülfen herumgefahren.

In der Folge der Zeit wurde dieser Gebra
von der geistlichen Oberbehörde als ein unschic
cher Mißbrauch abgeschafft.

Den 10. December wurde der Stadtgar
Feldwebel Andreas Knoller Altersgebre
lichkeit wegen in die Ruhe versetzt, und ans
dessen der bisherige Commandirkorporal Jo
Georg Eckert zum Feldwebel befördert. Jo
Michael Lechler als Commandirkorporal
vormals in kaiserlichen Kriegsdiensten stand, a
genommen.

Den 14ten wurde eine Schutzwache von
Mann von der Stadtgarde zu dem hospitalisch
Obervogt in Täfertingen abgegeben, weil
baierische Hiesel mit seiner Wildschützenba

Kinder dur-
und vorne zu
auf das Fuß
s setzen, und
reuzgängen der
gend von dem
umgefahren.
dieser Gebrauch
ein unschickli-

er Stadtgarde
Altersgebrech-
t, und anstatt
orporal Joh.
fördert. Joh.
dirkorporal der
ten stand, auf-

utzwache von 3
n hospitalischen
ben, weil der
ildschützenbande

porals und 20 Mann dahin gesendet.

Den 12. Jänner 1771 wurde ein Gefr
und 3 Mann von der Stadtgarde nach T
tingen kommandirt. Jedoch ohne daß der
sel einen weitern Besuch unternommen ha

Den 4. April erließ der Magistrat ein
kret, gemäß desselben nicht erlaubt war,
fremden auspassirenden Personen mehr als
Laib Brod aus der Stadt zu tragen. Alle
passirende Fremde wurden unter den Thoren
nau untersucht, und bey welchem dieses Ve
überschritten befunden wurde, demselben soll
ganzer Brodvorrath als konfiscirt weggenom
und in die Waisen- und Armenhäuser ab
ben werden. —

Der erste Zitz- und Cottonfabrikant J
Heinrich von Schüle, der Stadt
eine Tobackfabrike in Bestand, und ließ da
eine Pantschmühle ohne vorher eingeholten o
keitlichen Consens durch auswärtige Handw
leute erbauen. Solches wurde durch das

und fahren ... des ..., mit
Erbauung der Pantschmühle fort.

Hierauf wurde der Magistrat veranlaßt,
11. April zu decretiren, daß die beyde Direk
ren dieser Fabrik für das Bürgermeisteramt
fordert werden sollen.

Sie erschienen daselbst einer nach dem
dern, und auf die gestellte Fragen: „ob sie
Namen ihres Prinzipals darauf beharren wol
den Pantschmühlbau durch fremde Zimmerleute fo
zuführen?" so sie bejaten, wurde ihnen bed
tet, „daß sie der Magistrat gesetzmäßig mit
Tag bürgerlichen Arrest wegen ihres Ungehor
mes bestrafen könnte," jedoch wolle man ihn
diese Strafe nachsehen, ihrem Sachwalter ab
werde die leichtfertige ergriffene Appellation v
wiesen, und die Bestrafung vorbehalten werden.
Zur Einstellung des Baues solle ein hinläng
ches Commando Soldaten dahin beordert we
den. So auch sogleich geschahe. Es wurden a
Kosten des Fabrikanten, 2 Gefreyte und 8 Man
Garde, und Kreissoldaten stark dahin postir
Jedoch den 13. April wurde es auf die Hälf

vollmächtigt wären, folglich er ihnen zur Ap
lation an den Reichshofrath keinen Auftrag
geben habe.“ Hierauf wurde den 23. April
Senat zu decretiren beschlossen, „daß die
che bey dem Pantschmühlenbau abgehen, und
den der Direktoren dieser Fabrike eine Geldb
von 20 Reichsthaler erlegen, und ihr Sach
ter mit achttägiger Thurmstrafe angesehen
den solle.“ —

Den 29. May wurde ein berüchtigter Av
turier, welcher sich für einen englischen Gesa
ten von Polier ausgab, in einem Wirthsha
bey der nächtlichen Patrouille arretirt, und
die Hauptwache geführt, von dort aber in
Folge in die Eisen gebracht.

Den 13. July erließ der Rath ein De
durch einen offenen Anschlag über die fal
Barmherzigkeit unter den Thoren und die Un
stützung der Hereinlassung fremden Bettelge
dels in die Stadt.

Den 24ten und 26ten wurden außerorde
lich beorderte Streifwachen von der Stadtga

Infanteriekommando vertheilt postirt, welche
ses fremde Bettlergesindel aufzugreifen und
der Stadt zu bringen hatten. —

Die Austheilung der Brodlaibe vom 6. M
1770. angefangen für die Bürger und Stad
daten für die Bezahlung von 7, 8 bis 11
nach dem Grad der Getraidtheurung, hörte
3. August auf, da eine gesegnete Erndte d
Noth und Mangel endigte.

Den 27. Sept. kam der kaiserliche Reichs
rath von Münch in Augsburg an, er wu
von dem Senator Wolfgang Langenm
tel und Rathskonsulent Tauber bewillkommt.
besahe Nachmittags das Rathhaus, wo ihm
der Hauptwache ins Gewehr gestanden, a
nicht Marsch geschlagen wurde. —

Den 6. Oktober sprang eine Weibsperson
einer verzweiflungsvollen Gemüthsstimmung
den Lechkanal bey der Pulvermühle. Sie wu
aber lebend wieder herausgezogen und in ei
Sänfte unter Eskorte von 3 Mann Soldaten
weitern Untersuchung und Verpflegung in die
sen getragen. —

Gemäß des geheimen Rathsdekret vom 3
Nov. wurde vom 4ten bis 6ten eine Gener
Streife unternommen, und dabey folgendes v
anstaltet. Der schwäbische Kreisinfanterie-C
tingents-Oberlieutenant Caspar patrouilli
mit 1 Feldwebel, 2 Corporals, 4 Gefreyte u
30 Gemeine nebst 1 Corporal und 5 Dragon
bis an die Wertachbrücke und an den Pferse
Steeg. Anstatt dieser Truppen besetzten wä
rend der drey Tagen der Streife, die Stadtga
die Wachten und Posten an dem Jakoberth
täglich mit 1 Corporal, 1 Gefreyten und se
Mann, und auf dem Roßmarktpiquet wurd
auf Verlangen zu gleichem Zweck, ein Garnison
Commando postirt. Auf die Rathhaushauptm
che wurden außer der gewöhnlichen Wacht, zu
Patrouilliren 1 Gefreyter und 6 Mann komma
dirt. Die kleine Thore blieben alle offen, u
wurde daselbst befohlen, wenn dort verdächtig
Gesindel sollte gesehen werden, solches anzuh
ten, und auf die Hauptwache zu bringen. D
Schildwachten unter den Thoren hatten die Schla

nen sollen die Wachten genaue Aufsicht ha
Auch mußten die Wirthshäuser in der S
durch die Streifwachten streng und fleißig
tirt werden. —

Ein angesehener Banquier in Augsb
Georg Jakob von Köpf auf Blaichfel
kam den 21. November bey dem Magistrat
ein Moratorium ein. Es wurde hierauf im
bothenen Rath beschlossen, „dessen Gesuch zur
tern Verhandlung an das Stadtgericht zu
weisen." Dieses ernannte eine Deputation,
ses Verlangen des Köpfs gründlich zu unte
chen. Es befanden sich hierbey bloß die
der Gläubiger des Handelsplatzes der Stadt
50 an der Zahl außer den auswärtigen Cred
ren. Diese wurden vorgerufen, waren aber
dem Vorschlag ihres Schuldners zu keinem
gleich zu bringen, da das Deficit der Köpfis
Handlung sich auf 130000 Gulden erstreckt. H
auf wurde die Insolvenz erklärt, Massakur
ren aufgestellt, und das Bürgermeisteramt wu
aufgefordert, den Köpf in Verhaft zu nehm
deßwegen demselben ein Corporal und 2 M

genau zu bewachen.

Den 11. Jänner 1772 wurde Leonha
Felß, ein bürgerlicher Bortenmacher, mit d
Schwerd hingerichtet, und ihm als seines S
nes Mörder mit einem Beil vorher die rec
Hand abgehauen. Aus Nahrungsmangel, Ku
mer und Schwermuth kam er in der Betra
tung, daß sein Sohn, der ein blödsinniger B
sche von 19 Jahren seye, und sich nicht sel
ernähren könne, auf den verzweiflungsvollen G
danken, denselben zu ermorden, und sich b
der Obrigkeit, nach vollbrachter That, anzu
ben, daß ihm sein Recht als Kindesmörde
nach dem Gesetze wiederfahren, und er auch s
nes ihn drückenden müheseligen Lebens enthob
werde. Gedacht, gethan! — Er hatte als b
waffneter Bürgermilitair ein geladenes Gewe
in seiner Stube hängen. Er nahm es von d
Wand, spannte unvermerkt den Hahnen, u
sagte seinem Sohne, er solle vorne in die Mü
dung hineinblasen, ob das Gewehr Luft hab
der Sohn gehorchte, der Vater drückte lo

Den 14ten wurde Nachts 7 Uhr ein
tairkommando von der Stadtgarnison auf
chen des Obervogts nach Oberhausen von 1
poral und 24 Mann abgesandt, um eine
ber- und Diebsbande, so sich in diesem
befand, aufzuheben, sie fanden solche aber
die folgende Nacht, und brachten zwey Ma
und eine Weibsperson gefangen in die Eise

Den 29ten starb am hitzigen Fieber der
serl. königliche Werblieutenant Baron von
dessen, und wurde den 31ten Nachmitta
Uhr militairisch begraben. Es begleiteten se
Sarg alle anwesende kaiserliche und preuß
Werboffiziere und jene von der Garnison.
der Einsenkung wurden die gewöhnlichen Sa
unter dem Commando des Stadtgardelieute
von Ilsung gegeben.

Den 19. März wurde in der Nacht un
auf 10 Uhr auf die Hauptwache gemeldet,
der Fallit Köpf seiner Wacht entkommen,
auf die bischöfliche Pfalz in die Freyung en
hen seye. Eine Stunde darauf wurde rap
tirt, daß zwey Soldaten, so bey dem K

von Rehling und Feldwebel Rehm aus
Pfalz wieder geholt worden seye, und nun
Arrestant auf die Hauptwache gebracht wer
Dieses geschahe auch unmittelbar hierauf. A
stellten sich die drey von seiner Wacht de
tirte Stadtgardesoldaten gleich darauf selbst
Arrestanten auf der Hauptwache. Morg
9 Uhr wurden die drey Stadtgardisten
freyter Rudolphi, Musquetier Rehm
Bendele verhört. Diese wurden, ein je
wegen ihrer Dienstnachläßigkeit, welche
Köpf das Entweichen möglich machte, mit
Hosenprügel empfindlich bestraft.

Köpf wurde in ein Arrestzimmer auf
Rathhaus gebracht, und durch einen Gefrey
und drey Mann bewacht, davon ein Posten in
halb seines Zimmers aufgestellt war. Auch wur
die ihm gebrachten Speisen und Getränke visit

Eigentlich erhielte der Stadtgarde-Hau
mann Rehling eine schriftliche Weisung
dem domkapitlischen Syndikus an den Wirth
Pfalz, Pfalzprobst genannt, den Fallit K

Rehling den Köpf von seinem Zimmer
der Pfalz abholte.

Indessen ertheilte der Magistrat unter
28. März 1772 ein Dekret: „Es solle wegen
Arretirung des Falliten Köpf auf der bis
lichen Pfalz ein Revers ausgestellt werden,
wie der ganze Vorgang seinen besondern
ständen und gebrauchter Modalität nach es
ergebe; also auch der Magistrat solchen als e
den wechselseitigen vertragsmäßigen Gerechtsa
auf keine Weise nachtheilig zu erklären wär

Den 27. April wurde Köpf von einer St
gerichtsdeputation vernommen. Er wurde
auf unpaß, man mußte ihm zur Ader las
auch wurde ihm ein Krankenwärter zugegeb
so wie seiner Wachtmannschaft ein Vorzim
angewiesen wurde, wo ihnen das Tabakrau
bey schärfster Strafe verbothen war. Es be
ihn bald darauf ein Schlagfluß auf die Zun
so daß er sehr unvernämlich sprach. Meh
Prediger besuchten ihn, und gaben ihm ge
chen Zuspruch. Den 8. May Abends 7
starb er, und wurde Nachts 11 Uhr auf e

bey dem schwäbischen Kreis accreditirte Min
General Baron von Ried in Augsburg
Er wurde sogleich von einer Rathsdeputation
Geheimen von Rehling, Baumeister G
fried von Stetten, und den Rathsko
senten von Schaden und von Tröltsch
Namen der Stadt komplimentirt, und mit z
Faß Wein und 9 Schaff Haber beschenkt.
der Hauptwache wurde ihm die militairische H
neur mit Präsentirung des Gewehrs und Mar
schlagung bezeugt.

Den 20. Juny wurde vermöge eines offe
Anschlags dem Publikum ein schwäbisches Kr
Patent bekannt gemacht, gemäß desselben
„blauen Montage" bey den Handwerkern ab
schafft wurden. Auch wurde erklärt, „daß
Kinder der Scharfrichter und Abdecker, we
der Väter Geschäfte noch nicht ausgeübt hab
und Handwerksfähigkeiten besitzen, ohne Anst
und Widerspruch in jedem Handwerk als eh
che Leute anerkannt und aufgenommen wer
können und sollen. Auch können Weibsperso

im Burgauischen eine Generalstreife vorg[...]
men, und sich in der Reichsstadt Augsbu[...]
bey verhalten, wie im Jahre 1769 den [...]
12ten, 13ten, 14ten und 15ten Septembe[...]

Die kleinen Thore blieben gesperrt, und [...]
den bloß Morgens früh und Abends zur [...]
und Eintreibung des Viehs zur Weide, un[...]
derselben Rückkehr geöffnet.

Den 17. September wurde Maria A[...]
Lauterinn wegen Kindermord enthaupte[...]

Den 12. Dezemb. wurde Nachts 11 Uh[...]
Wilddieb von einem Amtsdiener auf den [...]
Tischen in Verhaft genommen und den fo[...]
den Tag zur weitern Proceßirung mit einem [...]
litairkommando von 1 Gefreyten und 2 M[...]
von der Stadtgarnison nach Buchloe abgef[...]
Sonst ereignete sich nichts Merkwürdiges in [...]
sem Jahre.

Den 19. Febr. 1773 wurde Sigmund [...]
gara, ein berüchtigter Dieb und Kirchen[...]
ber, der über 40 Kirchen bestohlen hatte, [...]
dem Schwerd aus Gnaden des Magistrats [...]

ſtadt Augsburg du-
e 1769 den 11ten,
ten September.
gesperrt, und wur-
) Abends zur Aus-
ur Weide, und bey

de Maria Anna
iord enthauptet.
Nachts 11 Uhr ein
ner auf den sieben
n und den folgen-
ng mit einem Mi-
yten und 2 Mann
Buchloe abgeführt.
rkwürdiges in die-

Sigmund Fe-
und Kirchenräu-
ohlen hatte, mit
Magiſtrats hin-

radirten unter Commando des Hauptmann
Welſer mit den Lieutenant von Ilſu
und Sulzer nebſt Fähndrich Eberz m
Feldwebels, 12 Unteroffiziers, 1 Pfeifer, 4 T
bours, 8 Hautboiſten und 102 Mann mit Fe
gewehr von der Stadtgarde vor dem Rothent
Unter dieſes Thor war Oberlieutenant Caſ
mit 2 Corporal, 1 Tambour, 1 Pfeifer und
Soldaten von dem Kreisinfanterie-Contin
und eben ſo viele auf der Hauptwache zur
radirung poſtirt. Die bürgerliche Reuterkompa
unter dem Commando des Rittmeiſters Wo
ſtand in Parade bey der Kühbrücke, und zwey
ger-Infanteriekompagnien, an deren Spitze
Hauptleute Daniel Gullmann und Pfi
auf dem Frohnhof, wo ſie, wie die Stadt
de, Ehrenſalven gaben, und eben ſo mi
Kanonen von den Wällen und Baſteyen der St
vom Jakober-, Rothen-, Eſer- und Gög
gerthor. Der Churfürſt Fürſtbiſchof traf M
gens 10 Uhr ein, und wurde von den G
men von Pflumer und Ammann, un

Selbold, welcher das Stadtpfand- und ...
haus bedeutend bestohlen hatte, und nach Le...
berg entwichen war, daselbst auf Requisition ...
Magistrats gefangen genommen, dem Reichs...
vogt-Amtsschreiber Fischer gegen Revers be...
reichsstädtischen Marktstein nächst dem Dorf H...
stetten überliefert. Er wurde an Händen und ...
sen geschlossen durch zwey Eisenknechte ...
großen Zulauf des Volkes in die Frohnfest...
Verhaft gebracht.

Den 17 Juny kamen der Churfürst von ...
ern, dessen Gemahlin, die verwittibte Mark...
sin von Baaden, und der Prinz Karl von Z...
brücken auf Besuch über Mittag bey dem C...
fürsten von Trier von München an. Hiebey ...
radirten und salutirten wieder, wie gewöhn...
das Geschütz von den Wällen, die Stadtg...
unter Hauptmann von Rehling vor dem ...
thenthor, verstärkte Wachten am Rothenthor ...
der Hauptwache von der Stadtgarde und Kr...
Infanteriekontingent. Die zwey neu gleich m...
tirte Bürgerkompagnien, blau und gelb m...
tirt, unter Commando ihrer Hauptleute C...

der Rathsdrucker. Complimentirt wurden diese
Herrschaften im Namen des Senats von
Geheimen von Pflumern und Ammann
den Rathskonsulenten von Schaden und
Tröltsch. Diese hohen Fürstenpersonen
hen nach gehaltener offener Tafel, den Ein
das Rathhaus, den Brunnenthurn und die S
lesche Zitzfabrike.

An jedem dieser Orte befand sich eine W
zur Erhaltung der Ordnung von einem C
ral und 12 Mann von der Stadtgarnison.
dem Einlaß warteten diesen hohen Herrsch
die geheime Rathsdeputirte Geheimer von
mann und Consulent Dr. Carl, so wie
im Brunnenthurn; Geheimer von Pflum
und Consulent von Schäfer aber auf
Rathhaus und in der Schüleschen Fabrike
Auch besahen diese Reichsfürsten das Baron
Liebertsche Haus und Ballsaal. Abends 7
kehrten sie wieder nach München zurück.

Den 18ten wurde der bürgerliche Bä
meister Sebastian Kauß, weil er wegen
schlechtem, gebackenen, nassen und geringhal

aber diese Betrügereyen demungeachtet nicht unterließ, „an einem Schnell- oder Schupfgalgen" unter dem Zulauf einer großen Menge Volks auf dem Fischgraben zur Strafe ein in das Wasser gewippt wurde.

Zu dieser Zeit wurde von Franzosen ein großer merkwürdiger Elephant in einer Hütte dem Herkulesbrunnen öffentlich gezeigt. D wurde in einem Wagen, worinn er bestän stand, durch 24 starke Pferde gezogen auf se Reisen transportirt. —

Den 25ten wurden dem eingetroffenen sch bischen Kreisgesandten kaiserlichen Minister neral v. Ried die Honneurs von der Hauptw mit Präsentirung des Gewehrs und Schlag eines Wirbels und zwey Streiche erzeigt.

Den 30ten kam die Herzogin Wittib C mentina von Baiern zur Mittagstafel in bischöflichen Pfalz an, und reiste des Abends der nach München zurück.

Den 28. August wurden zwey Stadtga sten vor der Hauptwache, jeder mit 20 St schlägen abgestraft, weil sie einen Baadersge

gingen von drey Kerls und einer Weibspe
angefallen und erstochen, Kaufmann Caro
welcher sich in seinem Gartenhaus am Eing
des Dorfs Göggingen befand, hörte das H
geschrey des Ermordeten, und ließ diese M
that der Wache am Göggingerthor zu w
machen.

Da der Ermordete innerhalb des Gränzst
der Stadt lag, wurde ein Gefreyter und z
Mann von der Stadtgarnison dahin beord
und der Cadaver zur gerichtlichen Untersuch
und Section in das Lazareth getragen.
Weibsbild und ein Mörder wurden von ei
hinzugesprungenen, und solche verfolgenden A
lerknecht festgenommen, und mit Beystand a
rer Leute, nach Göggingen in Arrest gebra
auch wurden die beyden andern Kerls noch einge
gen, und alle vier auf Befehl der Regier
von Dillingen, der Stadt Augsburg ausgelie
Sie wurden in der Folge hingerichtet.

Den 1. Oktober exercirte, feuerte und
növerirte die Stadtgarde, 112 Feuergewehr st

Nachmittags 3 Uhr am Rosenauberg in den H
griffen mit dem Gewehr, in den Schwenku
mit Zügen und mit Divisions und 8 Pello
vor und rückwärts und auf der Stelle.

Drey Generalsalven machten den Besch
worauf en Parade defilirt wurde.

Den 12ten wurde ein Hirsch aus dem Hi
graben am Göggingerthor mit Hochzeug von
nem Jäger von Blumenthal und einem Gehü
von der Stadt, in Gegenwart einer M
Volks als Zuschauer, lebendig gefangen in
nen Kasten gebracht, durch Flaschenzüge
einen Wagen heraufgezogen, und nach
menthal als Präsent vom Magistrat an den c
baierischen Minister Grafen von Berchem
dessen Park abgeführt.

Den 9ten wurde eine Schildwache bey
Stadtpfleger von Stetten Wohnung des Na
von Nachtschwärmern angegriffen und mißh
delt; der Posten setzte sich zur Wehre und span
den Hahnen seines Gewehrs, worauf sie ent
hen. Hierauf wurde das bekannte Dekret
gen die Nachtschwärmerey, und daß die Wa

Prinzen Xavier von Sachsen, und den 2
Jänner 1774 bey dessen Abreise nach Pari
wurden 6 Kanonen auf dem Rothenthor- E
und Judenwall gelöst. Die Wachten an
Thoren waren mit Offiziers und verstärkter Ma
schaft zur Bezeugung der Honneurs besetzt
eine Rathsdeputation bewillkommte diesen Prinz

Den 8. Januar 1774 wurde dem 3 Mohr
wirth die Haltung der Redouten diesen Carne
gleichförmig der vorherigen Jahren durch
Rathsdekret erlaubt.

Den 25. März wollten 11 Commandirte
dem K. K. Infanterieregiment zum Rothent
herein auf ihrem Werbplatz mit scharf geschul
tem Gewehr marschiren, es wurde aber un
einbarlich mit den Rechten einer freyen Rei
stadt nicht gestattet, und sie mußten ihr Gew
verkehrt schultert tragen.

Den 28ten wurden dem kaiserlichen Mini
Grafen von Metternich die militairische ü
che Honneurs von den Wachten und Posten
zeugt, und derselbe von einer Rathsdeputat
komplimentirt, und eben also den 14ten A

zum Rothenthor einpassirte, mit verstärkter
che vom Stadtgarde-Fähndrich Eberz
mandirt. —

Den 25ten wurde der königlich preuß
Werbung vermög Cartell ein churbaierischer
serteur abgenommen, und durch den Reichs
vogtamtsschreiber an der Friedbergerbrück
Churbaiern überliefert.

Den 19. May paradirte die Stadtgard
ter dem Commando des Hauptmann von
ling vor dem Rothenthor bey der Ankunf
Churfürsten von Baiern, dessen Gemahlin
der Churfürstin von Sachsen; die bürger
goldenen Reuter, an deren Spitze der Rit
ster Wolff an der Kühbrücke, und zwey
gerkompagnien Füßer unter ihren Hauptl
Hindenach und Carli; die sämmtliche
fanterie und von den Wällen und Basteyen
das Geschütz jedes 3 Ehrensalven. Die G
men von Rehling und Ammann, die R
Consulenten Fleiner und von Tröltsch
plimentirten diese fürstliche Personen im N
der Stadt. Nach gehaltener offener Tafel

tenberg ab. —

Den 23ten wurde zur Ehrbezeugung für Prinzen von Zweybrücken und dessen Gemal das Jakoberthor bey dessen Ankunft und Abr mit einem Offizier und gebührender Mannsch verstärkt, und jedesmal aus dem Geschütz v Jakober- und Oblatterwall salutirt.

Den 6. Juny bey der Ankunft des Chur sten von der Pfalz von Neuburg sollten auch militairische Honneurs und Aufwartung der St kompagnie erzeigt werden, dieser Reichsfürst aber incognito in der fürstbischöflichen Resi Morgens 10 Uhr an, und setzte nach der tagtafel dessen Reise nach München fort.

Den 17. Jul. starb der kathol. Stadtpfleger Rembold im 74sten Jahre seines Alters Schlagfluß. Den 20ten Abends 9 Uhr wurde er in Remboldische Familiengruft in der Dominika kirche begraben. Seine Leiche wurde Abends 4 im völligen Anzug der Stadtpflegerwürde öff lich in seinem Hause umgeben mit 16 Mann der katholischen Stadtgarde mit Kurzgewehr

ziers der Stadtgarde, und andere Stadtb
stete begleiteten seine Leiche. Die Offizie
hielten Trauerschärpen. — Die Schildwach
dem Hause gieng den folgenden Tag nach
gehaltenen Trauergottesdienst ab.

Den 28ten wurde die Stadtpflegerwah
halten. Der katholische Magistrat begab s
die St. Peterskirche, wo das Hochamt geh
wurde; hierauf verfügte sich derselbe in P
sion auf das Rathhaus, wobey die Haupt
in Parade ins Gewehr trat, präsentirte,
Marsch geschlagen wurde.

Der Geheimerath schritt zur Stadtpf
wahl, und ernannte hierzu per Majora de
nator **Jakob Wilhelm Benedikt**
genmantel von Westheim, welcher zuvor
Geheimenrath erkohren wurde. Die Schi
che, welche bey dem vicarirenden der Stad
gerwürde Geheimen von **Rehm** stand, w
sogleich vor dessen Haus postirt. Auch mars
der Zapfenstreich (als eine dortmalige Aus
nung der Stadtpflegerwürde) daselbst vorbey

Den 28. Jul. bezeigten vier Bürgerhaupt

Die Offiziere
e Schildwache
n Tag nach dem
ab.
adtpflegerwahl
strat begab sich
Hochamt gehalten
derselbe in Prozß
ey die Hauptwache
präsentirte, und

zur Stadtpfleger
r Majora den
Benedikt Lan
welcher zuvor zum
Die Schildw
en der Stadtpf
m stand, wurde
Auch marschirt
rtmalige Auszieh
daselbst vorbey.
Bürgerhauptleute

Bürgern auf dem Luginsland eine Illuminat
und Feuerwerk gemacht.

Den 3. August exercirte die Stadtgarde
ter dem Commando des Hauptmann von R
ling am Rosenauberg im Feuer.

Den 4ten gab die Bäckenhaus-Musikges
schaft vor dem Haus des neuerwählten Sta
pflegers, und demselben zu Ehren eine pra
volle Nachtmusik mit Windlichter beleuchtet,
ter einem großen Zulauf von Volk, weßweg
ein Commando von Kreiskontingents-Infante
zur Erhaltung der Ordnung und der Formiru
eines Kreises, kommandirt war. Die benachb
ten Häuser an der Wohnung des Stadtpfleg
von Langenmantel waren demselben zu
ren illuminirt. —

Den 5ten gaben 400 Jesuitenstudenten d
neuen Stadtpfleger zu Ehren einen masquir
Umzug mit verschiedenen allegorischen, theils
zigen, theils satyrischen Vorstellungen, und hi
auf eine pompöse Nachtmusik vor dem Hause
Stadtoberhaupts.

Den 14ten und 15ten hielten 14 Donaum

Schmid eine Stunde lang auf den Pr
gestellt und mit Ruthen ausgehauen.

Den 17ten gab die Feuerrohr-Schü
sellschaft in der Rosenau dem neuen Sta
ger zu Ehren ein Hauptschießen, des Nacht
Beleuchtung mit Musik, und ein Feue
Zur Erhaltung der Ordnung wurde ein Con
do von einem Unteroffizier und 24 Mann
der Stadtgarde und dem Kreisinfanterie
gent dazu beordert. — Denselben Tag
der Churfürst von Trier, Bischof von
burg über Dillingen nach Coblenz ab, ho
selbe verbath sich alle solenne Ehrenbeze
und Aufwartung ausdrücklich. Bloß wurd
Klenkerthor zur Bezeugung der militairischen
neurs bey dessen Hinauspassirung mit einer
fizier und Mannschaft von der Stadtgar
verstärkt. —

Den 18ten hielten die Oberschützenm
der Stahl- und Bogenschützen-Gesellschaf
Schießgraben zu Ehren des neuerwählten S
pfleger Langenmantels eine große Bel
tung mit abwechselnder Trompeten und Pa

uf den Pflaſt
chauen.
errohr-Schützeng
neuen Stadtpfl
n, des Nachts ein
nd ein Feuerwerk.
urde ein Comman
und 24 Mann von
reisinfanterie-Com
enselben Tag reiste
Bischof von Augs-
oblenz ab, hochdem
nne Ehrenbezeugung
. Bloß wurde das
r militairischen Hon
rung mit einem Of
der Stadtgarnison

Oberschützenmeister
en-Gesellschaft im
neuerwählten Stadt
ine große Beleuch-
peten und Paucken

Den 20ten wurde der kaiserl. Gesandte a
schwäbischen und fränkischen Kreis General B
ron von Ried bey seiner Durchreise von ein
Rathsdeputation komplimentirt.

Den 20. Oktober wurde ein offener gedru
ter Anschlag eines Rathsdekrets mit dem V
both des Verkaufs und Ausleihung der Büch
welche wider die Religion und gute Sitten la
ten, bey scharfer Strafe und der Confiskati
dieser Schriften, bekannt gemacht.

Den 18ten starb der evangelische Stadtpf
ger David von Stetten im 71sten Jahr
Monate und 7 Tage seines Alters nach ein
langwierigen Auszehrungskrankheit. Er war k
serlicher Joseph des Zweyten wirklicher R
und Reichslandvogt. Die Ernennung seiner le
tern Würde kam aber zwey Tage nach sei
Beerdigung von Wien an. Die gesammte B
gerschaft betrauerte seine Rechtschaffenheit, B
dersinn, Patriotismus und Bürgerliebe weg
dessen Verlust. Er verwaltete sieben Jahre rüh
lich die Stadtpflegerwürde, und wurde sei

auf einen Trauerwagen mit 4 schwarz be
nen Pferden bespannt, welchem die Can
mit vier Posaunen vorgieng, und der Sa
6 begleitenden Unteroffiziers das Kurzgewe
Trauer getragen, von der Stadtgarde umg
geführt.

Dessen drey Trabanten folgten in l
schwarzen Trauermänteln dem Trauerwagen.
sem folgten 6 Kutschen mit Herren und eb
viel mit Frauen, dessen Anverwandte. A
der Seite der Kutsche ein Bedienter, schwar
einem Florhut bekleidet. Den Kutschen folgte
Bauern von Hammel und seinen andern Gü
Er wurde in der Familiengruft in der S. A
Kirche beerdigt. Senior Degmair hielt
Trauerrede. Dieser folgte eine Trauermusik.
Magistrat, das Stadtgericht, die Rathsk
lenten und Stadt- und Rathsschreiber w
insgesammt in der Kirche. Zwanzig Stad
disten waren im Trauerhaus und in der
Annakirche als Wachen postirt.

Den 13. Dez. wurde die Geheimen-
Stadtpflegerwahl für den verblichenen Stad

nes Geheimenraths geschritten. Stimmen da erhielten Johann Thomas v. Rauner Paul v. Stetten älterer 12. Von den heimenräthen hatten Stimmen zur Stadtpfle würde Johann Thomas v. Scheidlin und Paulus Ammann 13, welcher Letz auch durch die Mehrheit der Stimmen Stadtpfleger erhoben wurde.

Eine Schildwache wurde sogleich vor s Wohnung im Collegium Anaeum postirt. Oberoffiziere der Stadtgarde und des Kreisk tingents gratulirten denselben Tag dem neu wählten Stadtpfleger Paul von Amma

Den 23ten beschloß der Rath, daß k Feyertage und Neujahrswünsche mehr angen men werden sollen.

Den 26. Jänner des Jahrs 1775, das hig begann, wurde durch ein Rathsdekret 3 Mohrenwirth die Redouten den Fasching d zu halten, wie in den vorherigen Jahren laubt. —

men daselbst zur Thüre und den Fenstern
aus. Die Ursache dieses Brandes war d
viele Rus in dem Camin, und eine zu
Menge Tannzapfen, womit die Kinder des
bours den Ofen unvorsichtig heizten. In
wurde das Feuer bald gelöscht.

Den 6ten traf der Herzog von Würte
unter dem Namen eines Grafen von Aura
Augsburg ein; eine Deputation der Reichs
Kreisrathsdeputirten die Geheime v. Rehn
von Stetten, und die Consulenten S
auer und Tauber bewillkommten dens
Es wurde in dessen Absteigquartier in den
Mohren von dem Kreisinfanterie-Contingen
Ehrenwache unter dem Commando des Obe
tenant Caspar, und eine Wachtverstärkun
dem Stadtgardelieutenant Sulzer unter
Göggingerthor beordert. Der Herzog er
aber alle Ehrenbezeugung zu unterlassen, da
derselbe nicht als Herzog, sondern incognit
trachtet seyn wolle, worauf alles wieder
rückte. —

hielte, verfertigt, gegeben. Ein Jahr sp
1777 würde die alte Fahne gerade 50 Jahre
standen haben. Die alte Fahne wurde nach
Wacht Abzug unter dem Commando eines F
webels mit klingendem Spiel von dem Ha
mann von Welser abgeholt, und zum Ha
mann von Rehling gebracht, von dort
des Abends in der Stille durch einen Feldw
und Führer auf die Rathhaus-Hauptwache
tragen, wo solche den folgenden Tag den
den Stadtpflegern nach ihrem Verlangen
17. Februar gezeigt, und wieder des Abends
bemerkt zum Hauptmann von Rehling g
gen wurde. Es wurde beschlossen, die Fa
stange beyzubehalten, und folgendes Fahne
von neuem Taffet, grün, roth und weißfa
nach der Stadtwappen, in der Mitte ei
doppelter schwarzer Adler im gelben Feld
Goldfaden durchwirkt, in dessen Brust das S
Pyr rechts und links desselben beyder Sta
ger Wappen eingestickt, und auf einem w
darumgeschlungenen Band die in Gold g

geschraubt, worauf auf der einen Seite de
me des kaiserlichen und Stadtgarde-Haupt
Lorenz Sigmund von Welser A.
und auf der andern Seite Stadtgarde-H
mann Joseph Anton v. Rehlinge
gravirt war.

Den 15ten verblieben alle Stadtthore ges
Früh 4 Uhr wurde die alte Fahne in das Z
haus gebracht, und in Gegenwart der vier Kr
und Zeugmeister Wolfgang Jakob S
zer A.C., Joseph Johann Adam
Saida C., Johann Thomas von
mann A.C., und Johann Baptist
lentin von Rehling C. der sämmtl
Stadtgarde-Offiziers der beyden Stadtgarde
webels, 2 Corporals, 2 Gefreyte, 2 gem
Gardisten von beyderley Religionen vor der Fr
der unter Gewehr in Parade stehenden St
gardekompagnie die neue Fahne an die alte S
ge angeschlagen. Ein jeder der anwesenden Z
meister, andere Honoratioren, so gegenwä
waren, der Ober- und Unteroffiziers, und
benannte Stadtgardisten schlugen einen Nagel

arde-Hauptmann
Welser A. C.,
adtgarde-Haupt-
Rehlingen C.

tadtthore gesperrt.
hne in das Zeug-
rt der vier Kriegs-
Jakob Sul-
nn Adam von
mas von Am-
n Baptist Bo-
der sämmtlichen
n Stadtgardefeld-
reyte, 2 gemeine
en vor der Fronte
stehenden Stadt-
an die alte Stan-
anwesenden Zeug-
so gegenwärtig
fiziers, und die
n einen Nagel an.

schen Honneurs durch den Fähndrich mit
Zug mit klingendem Spiel in die Wohnun
ältesten Hauptmanns der Stadtgarde geb
Bey der Anschlagung der Fahne hielt der
nator und Zeugmeister von Sulzer eine z
sem feyerlichen Akt passende Rede. Die
schlugen folgende in die Fahne. Stadtg
Hauptmann v. Rehling C. Lieutenant v.
sung C., Lieutenant Sulzer A. C.,
drich v. Eberz A. C., beyde Feldwebel R
und Eckert, 12 Corporals der Stadtgard
Fourier und Führer, die älteste Gefreyte
und Fourierschütz Schuh, die zwey ältest
meine Gardisten David Erdinger und
spar Abel, hierauf folgende Fremde un
noratioren. Der königlich preußische Werb,
gonerhauptmann des Regiments Alvensle
Baron von Sellentin, der Stadtger
Assessor Wolfgang von Sulzer, der S
sekretair Johannes von Langenma
und verschiedene Fremde von Stand und Kar

Den 28. Juny wurde über folgende D

Johann Baptist Rad von Waldshofen,
Zimmergesell, Johann Bernhard, B
und Gärtner, Johann Michael Butt
geweßter Taxierbedienter, und Johann D
Ziegelknecht zum Weberhaus. Rad brach ve
telst eines Stemmeisen und eines Pflugeise
waltsamer Weise in ein Gewölb des Webe
ster Rumel. Gärtner Bernhard stie
die gemachte Oeffnung, und nahm aus
Gewölb diebischer Weise 95 Stück Baumwo
Cotton, 40 Stück Conventionsthaler, eine e
lirte Dose, 147 fl. verschiedene Silbermünz
einem grünen Beutel, so er zu sich steckte.
Lauterer, Buttner und Dax standen S
wache, die gestohlnen Cottonstücke wurden
des Rads und Lauterers Haus getra
Ein jeder erhielt von dem gestohlenen Ge
Thaler in seinem Theil. Der Gärtner B
hard vergrub aber den mit 147 fl. Münz zu
gesteckten Beutel in des Kephalides Gärten,
er Pachter war.

In das Haus des geweßten sieben Tischwi
Christoph Rehm wurden auch einige

Indessen wurde aber dem Rad, Bernh
Lauterer und Buttner das Leben abge
chen. Dax, da er zu diesem Einbruch und
stahl gezwungen wurde, wurde auf 10 Jah
das Zuchthaus verurtheilt, so wie auch B
ner, welchem, wenig schuldig, das Leben
Magistrat geschenkt wurde. Diese beyde w
mit einem Gefreyten und 4 Mann an ihren S
ort abgeführt. Die übrige drey Diebe aber
den enthauptet.

Gemäß einem geheimen Rathsdekret v
July wurde verordnet, daß, wenn ein O
von der Stadtgarde auf die Wache zieht
kommt die Stadtgardemannschaft auf den
ten Flügel und die Kreisinfanterie-Conting
Mannschaft auf den linken zu stehen. Com
dirt aber ein Kreisinfanterie-Offizier die W
so behauptet das Kreismilitair den rechten
gel und die Stadtgardisten rangiren auf
linken. Die Wachtparade soll aber jederzei
dem Zeughaus gehalten werden, und von
mit klingendem Spiele abmarschiren.

kenhaus) zwey Bettstätten für kranke, hülflose Stadtgardesoldaten gestiftet wurden, wenn ein solcher ohne Hinterlassung von Weib und Kind daselbst sterben sollte, dessen Hinterlassenschaft dem ältern Allmosen als dem Stiftungsfond dieses Instituts zukomme, welche hievon die Beerdigung zu bestreiten habe.

Den 19ten traf der Fürst von Oettingen Wallerstein in Augsburg ein, derselbe wurde gemäß Rathsdekrets vom 20. July von den Senatoren Joseph Anton von Langenmantel, Stadtgerichts Oberrichter, und dem Rathsglied Christoph Sigmund Herwart und dem Rathskonsulenten Johann Friedrich von Tröltsch bewillkommt. Von der Hauptwache wurde demselben mit verstärkter Mannschaft das Gewehr präsentirt, und Marsch geschlagen, als dieser Reichsfürst auf das Rathhaus kam, um solches zu besehen.

Den 26ten exercirte die Stadtgarde unter dem Commando des Hauptmann von Rehling am Rosenauberg im Feuer, im Chargiren und

zur Namensfestfeyer des Stadtpflegers Jacob von Langenmantels Nachts 9 Uhr vor seinem Hause eine Nachtmusik gehalten. Zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung wurde ein Gefreyter und 2 Mann von der Stadtgarde hierzu beordert.

Den 27ten kommandirten die Offiziers der Stadtgarnison das erstemal anstatt mit Sponton wie bisher, mit dem bloßen Degen in der Hand mit Bewilligung der beyden Stadtpfleger.

Den 9. September wurde in Friedberg ein Stadtgardist arretirt, weil er sich verdächtig machte, Deserteurs der preußischen Werbung zuzubringen. Auf Vorbitte angesehener Leute wurde er aber wieder entlassen, da sein Beginnen nicht legal erwiesen werden konnte.

Den 3. Nov. wurde von Buchloe wieder eine Generalstreife auf die Vaganten unternommen, und deßwegen die kleine Thore der Stadt gesperrt gehalten. Zur Streife waren unter Commando eines Feldwebels und drey Corporals 80 Mann von der Stadtgarde, dem Kreisinfanterie-Contingent und Dragoner beordert.

gelischen Waisenhaus todt schlug, und deßwegen arretirt wurde, auf der Friedbergerbrücke als Arrestant an Churbaiern übergeben.

Den 19. Dezemb. wurde um $\frac{3}{4}$ auf acht Uhr Abends Feuerlärm geschlagen. Es brannte in der Unternstadt bey dem Schullehrer Forster in der Küche, und in der Stube. So gefährlich es aussahe, wurde es dennoch bald gelöscht. Außer diesem beschloß sich das 1775. Jahr ruhig.

Unter dem 19. Jänner 1776 erließ der Magistrat ein Dekret mit der Erlaubniß der gewöhnlichen Haltung der Redouten in den 3 Mohren diesen Carneval unter den bekannten Bedingnissen und der gewöhnlichen Ball- und Masken-Ordnung. —

Den 2. May wurden wieder in und um die Stadt eine General-Militairstreife gegen die Bettler und Vaganten unternommen, wovon die Betretene in das Arbeitshaus abgeführt werden sollen. —

Den 15ten früh 6 Uhr wurden ein Gefreyter und 2 Mann von der Stadtgarnison in das

der in das Arbeitshaus zurückgebracht.

Den 21ten wurde dem Juden Goldschmid von Kriegshaber als kaiserlich königlichen Hoffaktor vom Magistrat ein Dekret auf sein gestelltes Gesuch gemäß ertheilt und gestattet, an allen vier Hauptthoren der Stadt ungehindert ein- und auspassiren zu können, die übrigen Juden aber hatten bloß gegen Erlag ihres festgesetzten Kopfgeldes freyen Aus- und Eingang in die Stadt, wie bisher, am Göggingerthor.

Den 2. July morgens halb 7 Uhr, wurde das Zeichen einer Feuersbrunst in der Stadt, durch Glocken- und Trommelschlag kund gethan. Es stand das Haus des Kupferschmid Winter in der Unternstadt in hellen Flammen, indessen bis 9 Uhr war das Feuer gelöscht.

Den 1. August endigte die Stadtgarde ihre jährliche Waffenübung mit einem Abfeuren und Schwenkungen der Compagnie am Rosenauberg.

Den 14ten morgens 11 Uhr entzündete sich ein Camin in dem evangelischen Armenhaus. Die hellen Flammen waren sichtbar, der Hut

tember drey Tabakcontrebandier auf der Friedbergerbrücke an Churbaiern mit Eskorte von der Stadtgarnison durch den Reichsstadtvogts-Amtsschreiber an die churbaierische Behörde übergeben.

Den 18. Oktober wurde der Bürgerhauptmann Handelsmann Wagenseil wegen ausgestoßener Bedrohung den Zitzfabrikanten Joh. Heinrich von Schüle und dessen Sachwalter Referendar Biermann wegen einem Rechtsstreit zu erschießen, auf Verordnung des Bürgermeisteramts arretirt, und in einer Sänfte unter Begleitung von Wache in Verhaft auf den Göggingerthorthurm gebracht. Den 22. Oktober wurde derselbe nach dem geleisteten Eid de non offendendo aus dem Thurmarrest in Hausarrest gesetzt, und mit einem Stadtgardisten bewacht. Jedoch den 31. August wurde er wieder ganz in Freyheit gesetzt.

Den 9. Nov. brannte es auf der Malzdörre bey dem Bierbräuer Brandmiller in der Bäckengasse, das Feuer wurde aber bald gelöscht.

Den 10. Dezember wurde vom Magistrat dem

zu demasquiren.

Den 27. Dez. und den 3. Jänner 1777 führte der Schauspieldirektor Andreas Schopf das berühmte neue Schauspiel auf dem Stadttheater, „Graf Waltron, oder die Subordination“, auf. Hierzu wurden von der Stadtgarde ein Feldwebel, 2 Corporals, 1 Profos, 3 Tambours, 1 Pfeifer und 36 Mann auf das Theater kommandirt. —

Vermöge Rathsdekret vom 4. Jänner 1777 wurde den 7ten in der Stadt und Gegend unter den gewöhnlichen Vorkehrungen von Patrouillen, Schließung der kleinen Thore, eine Generalstreife gehalten.

Den 9ten brannte es Abends dreyviertel auf 6 Uhr im Camin der Küchelhütte bey der Brühlbrücke. Mit 7 Uhr wurde das Feuer wieder gelöscht. —

Den 17ten wurde der königlich preußische auf Werbung gestandene Lieutenant von Szardahelly vom Infanterieregiment von Stutterheim, welcher den 15ten Jänner an einer Auszehrung

nenden Windlichtern. Die preußischen Werbunterofficiers begleiteten den Leichenwagen, der mit 2 Pferden bespannt war. Diesem folgten 6 Trauerwagen, worin sich folgende Offiziers befanden. 1) Der preußische Werboberlieutenant von Krahn. 2) Kreisdragoner-Oberstlieutenant von Rehling. 3) Stadtgardehauptmann von Rehling. 4) Der kaiserl Werbhauptmann von Hofmann. 5) Stadtgardelieutenant von Ilsung und Sulzer, Kreiskontingents-Fähndrich von Welser. Vom Civile und geistlichen Stand 1) Diakon Wasser. 2) Senator von Furtenbach. 3) Referendar Biermann. 4) Kaufmann Reinhold und 5) Bauamtsaktuar Geißler.

In der Kirche bey St. Anna wurde Schubarths Trauerkantate, „der Jüngling,“ bloß mit Vocalstimmen ohne Begleitung von Musik abgesungen. Den Leichenzug schlossen sämmtliche kaiserliche Werbunteroffiziers und Commandirte.

Den 27ten wurde die erste Redoute in den 3 Mohren gehalten, deren in allem sechs, und die letzte den 11. Februar gegeben wurde.

und am den folgenden Tag früh 10 Uhr besahen sie das Rathhaus, dieses wurde ihnen zu Ehren auf den Treppen und am Portal mit Posten besetzt, und von der Hauptwache die militairische Ehre bezeugt.

Zwey Deputirte des Raths Johann Thomas von Ranner, Bürgermeister von Rehling und der Rathskonsulent Licentiat Fleiner empfiengen sie unter dem Portal; hierauf nahmen sie den Brunnenthurm in Begleitung der Rathsdeputirten in Augenschein. Dort wurden wieder vier Mann zur Wache postirt, von dort fuhren sie in die von Schülesche Zitzfabrike, und bis 12 Uhr zurück zur Tafel.

Den 25ten kam der Churfürst von Baiern, da dieser Reichsfürst aber auch im strengsten Inkognito seyn wollte, so wurden alle zu dessen Empfang bereits getroffenen Ehrenbezeugungen wieder eingestellt. Bloß das rothe Einpassirungsthor wurde mit einem Offizier und Mannschaft verstärkt. Indessen um 12 Uhr Mittags kam dieser Churfürst mit dessen Gemahlin und der Prinzessin Kunigunde, Aebtissin von Essen

heraus wieder nach München zurück.

Den 6. April Mittags 11 Uhr kamen im größten Incognito Seine Majestät der Kaiser Joseph der Zweyte zum Schwibbogenthor herein, und stiegen in drey Mohren ab. Höchstderselbe fuhr in grüner Uniform des Chevauxlegersregiments Kaiser, zum Churfürst von Trier zur offenen Tafel, wo diesen Monarchen eine große Menge Leute speisen sahen, welcher sich gegen jedermann äußerst gnädig und herablassend bezeigte. Nach 3 Uhr kehrte er wieder in die 3 Mohren zurück, kleidete sich in Reisekleider von grauer Farbe, und stieg in den Reisewagen, nachdem Seine Majestät vorher eine Weile mit unbedecktem Haupt auf der Treppe stehen blieben, um sich der Menge zujauchzenden Volks, so versammelt war, mit gnädiger Miene zu zeigen, worauf dieses Reichsoberhaupt die Reise nach Paris fortsetzte.

Den 20ten ertönten die Thurmglocken der Stadt mit der Feueranzeige. Es wurden unweit der Heuwage in der Unternstadt Rauch und emporsteigende Feuerfunken in einem Haus bemerkt,

nen, sie wurde aber durch die gute Anstalten und Wasserspritzen bald gelöscht. Das Haus steht in einer engen Reihe, wodurch der Brand den nebenstehenden Gebäuden hätte schädlich und gefährlich werden können. —

Den 13. May mitten in der Nacht wurde ein Streifkommando von einem Corporal und 20 Mann von der Stadtgarnison, auf Erheischen des Bürgermeisteramtes auf dem Kapuzinerplatz unfern dem Ablas in dem sieben Tischwald zur Einfangung von Diebs- und Jaunergesindel, so sich daselbst aufhalten sollten, abgeschickt. Sie kamen aber unverrichteter Dinge wieder zurück, da sie daselbst Niemand antrafen.

Den 11. July beschloß die Stadtgardekompagnie unter dem Commando des Hauptmann von Rehling, dessen Waffenübungen am Rosenauberg mit Feuer, nach gemachten mancherley Manövres und Schwenkungen.

Um diese Zeit gab ein englischer Voltigeur und Bereuter Hyam mit einer Miß Masson im untern Zeughaushof (dem Katzenstadel) sehr

Weberhause eingeräumt zu sehen.

Den 22. Sept. kam der kaiserliche Reichshofrath Graf von Ueberracker in Augsburg an. Die Senatoren Johann Ulrich von Holzapfel, Christoph Sigmund von Herwart, und Rathskonsulent Licentiat Joseph Simpert Fleiner, und Doktor von Prieser bewillkommten ihn; auch wurde demselben von Seiten der Stadt ein kleines Silber-Service zum Geschenke gebracht.

Den 23ten wurden durch den kaiserl. Hof-Agenten und Schutzjuden Goldschmid von Kriegshaber der Cottonfabrikantin Wittib Gleich einige Küsten mit fremder ostindischer Cotton-Waare zugeschickt. Solches entdeckten die Weber, versammelten sich, nahmen diese Kisten mit Gewalt aus der Fabrike hinweg, und brachten solche eigenmächtig auf das Weberhaus. Sie wurden in ihrem Benehmen sehr schwierig und bezeigten sich äußerst tumultuarisch, und forderten daß diese Waaren sogleich konfiscirt werden sollen. Indessen beschloß der Magistrat vorher hierüber eine genaue Untersuchung anzustellen, und

Indessen aber versammelte sich den 20. September ein starker Trupp Weber bey ihrem Zunfthaus, und obgleich das Bürgermeisteramt durch Amtsbediente sie auseinander schaffen ließ, leisteten sie keine Folge und stießen gefährliche bedrohliche Reden aus. Da sie aber sahen, daß die Amtsbediente 14 Mann von der Stadtgarde und dem Kreiskontingent von der Hauptwache zur Assistenz holten, zogen sie sich zurück, und giengen nach und nach auseinander. Das Weberhaus wurde mit Wache besetzt, die Untersuchung der Cottonstücke wurde ohne Hinderniß vorgenommen, und da es ostindische Waare war, der Gleichschen Fabrik Abends 5 Uhr wieder zurückgestellt. Die Wache zog wieder ab, und einige unruhige Webermeister wurden auf dreymal 24 Stunden bey Wasser und Brod in das Bürgergefängniß (Gewölblein) in der Eisen gesetzt.

Den 29. Oktober wurde ein kaiserl. Deserteur, der an der baierischen Gränze von einem königlich preußischen Werbunterofficier angeworben werden wollte, von einem kaiserl. Werb-

Lieutenant von Reibnitz an diese Wache, und wollte den arretirten kaiserl. Deserteur als bereits preußischen engagirten Rekruten mitnehmen. Der Wachtkommandant, ein Stadtgardegefreyter, gestattete es aber nicht, sondern ließ den Deserteur, auf erhaltene Ordre des Bürgermeisteramts auf die Hauptwache mit einer Patrouille führen, daselbst wurde derselbe geschlossen; in der Folge von dem Bürgermeister zum amtlichen Protokoll vernommen, und da seine eigene Aussage bewiesen hatte, daß er nicht in preußische Dienste treten wollte, so wurde er gemäß eines Rathsdekrets dem kaiserlichen Werbhauptmann übergeben. —

Den 13. Nov. erließ der Magistrat ein Dekret, daß gemäß eines eingetroffenen Schreibens von Buchloe den 18ten und 19ten eine General-Streife vorgenommen werde; diesem zufolge wurde verordnet:

1) daß der Kreiskontingents-Feldwebel mit 2 Corporale, 4 Gefreyte und 34 Soldaten zur Streife auf dem Lande beordert werden sollen.

2) Ein Corporal und sechs unberittene Dra-

an das Jakoberthor, und des Nachts auf das Piquet auf dem Roßmarkt um die Streifwachen zu machen.

4) Drey Gefreyte und 10 Mann von der Stadtgarde von dem Vogel- und Oblatterthor, welche geschlossen werden; kommen mit 1 Gefreyten und 3 Mann vom Kreiskontingent zum Patrouilliren in der Stadt und in den Wirthshäusern auf die Hauptwache.

Das Vogelthor bleibt offen und gewöhnlich besetzt, wie die übrige Wacheposten. Das Streif-Commando kam den 19ten vom Lande zurück, ohne jemand Verdächtigen angetroffen zu haben, worauf alle Streifwachen der Garnison wieder einrückten. —

Den 15. Dez. Morgens 10 Uhr wurde ein churbaierischer Deserteur am Gränzstein unfern von Göggingen von dem Reichsstadtvogts-Amtsschreiber in Begleitung der Einspänniger, 1 Corporal, 1 Gefreyter und 8 Mann Eskorte von der hochstiftischen Beamtung übernommen, und an der Friedbergerbrücke der churbaierischen Behörde über-

Den 23. Februar 1778 wurde vermög obrigkeitlicher Verordnung befohlen, daß der Redoutensaal in den 3 Mohren um 12 Uhr Mitternacht wegen dem einfallenden St. Matthäus-Festtag geschlossen werden soll, weil aber der kaiserliche Gesandte am schwäbischen Kreis, General Baron von Ried auf diese Redoute kam, so unterblieb die Erfüllung dieser Verordnung und der Ball dauerte bis früh 6 Uhr.

Den 8. Juny verlangte das Bürgermeisteramt ein Commando von einem Corporal, 2 Gefreyten und 16 Gemeinen, welche sogleich von der Stadtgarnison beordert wurden, um die Domkirche damit zu besetzen, weil ein Dieb dahin in die Freyung entsprang. Nachdem dieses Commando nicht hinreichend war, alle Ausgänge der Kirche zu besetzen, so wurde noch ein Feldwebel, 2 Corporals, 4 Gefreyte und 42 Gemeine dahin detaschirt. In den Häusern bey dem benachbarten Chyrurg Pölster und Uhrmacher Gegenreiner wurde dieser Besetzungswachtmannschaft die Aufenthaltswachtstuben (sogenannte Rasten)

wurde derselbe von dem Domkapitel der Stadt übergeben, und unter der Begleitung von einem Gefreyten und 4 Mann in die Eisen gebracht.

Den 4. Dezember starb der Kreiskontingents-Fähndrich des Fugger'schen Infanterieregiments Daniel von Welser von der Graf Montfortischen Compagnie des Standes Augsburg an einer Krankheit, und wurde den 6ten Nachmittags 4 Uhr in der Kirche bey St. Anna begraben. Der Leichenzug gieng in dem Collegio Annaeo aus.

Den ersten Zug von 36 Mann führte der der Kreiskontingents-Oberlieutenant Caspar, hierauf die Bahre von Gefreyten getragen. Dieser folgten in einer Trauerkutsche 4 seiner Verwandten in Trauerkleidern und langen Mänteln; in den 2 folgenden Kutschen der kaiserliche Werb-Hauptmann von Hofmann vom Infanterieregiment Pellegrini, der königlich dänische Werblieutenant von Schütz, und die Offiziere der Stadtgarnison; hierauf folgte der zweyte Zug durch einen Kreiskontingents-Feldwebel geführt,

wurden von dem Leichenkommando 3 Gulden gegeben.

Hierauf hielt der nächste Verwandte des verstorbenen Steuermeister Thomas v. Ammann in der Kirche eine kurze Danksagungsrede.

Den 9ten wurde auf Requisition des königlich dänischen Werblieutenants von Schütz ein Transport seiner Rekruten von einem Stadtgarde-Unteroffizier für die Bezahlung täglich von einem Gulden bis Nürnberg begleitet. Nach dem Grundsatze der gleichen Rechte beyder Religionstheile bey der Besetzung der Staatsdienste im Civil und Militair in der freyen Reichsstadt Augsburg gemäß des Inhalts des westphälischen Friedens, wurden die Militair-Offizierschargen bey dem Kreisinfanterie-Contingent alternative bey einer Erledigung besetzt. Diesem zufolge wurde für den verstorbenen Kreiskontingents-Fähndrich von Welser, welcher protestantischer Religion war, von dem katholischen Geheimenrath Joseph Aloys von Rehlingen und Haltenberg katholischer Religion, Offizier in herzoglich würtembergischen Diensten, zum Kreis-

im Zeughause durch den Kreiskontingents-Oberlieutenant Caspar der Kreiskontingentskompagnie als Fähndrich mit dem Titel als Unterlieutenant, da derselbe bereits in Würtemberg als solcher 7 Jahr vorher gedient hatte, vorgestellt.

In diesem Jahre gieng die königlich preussische Werbung während dem baierischen Erbfolgekrieg aus Augsburg ab. Unterdessen wurden aber die Werbung der K. K. Freykorps Baron von Walter und von Watzdorf in der Stadt errichtet. Die Offiziers, so sich davon in der Stadt befanden, wären Oberst Baron Wolter, Oberstlieutenant von Watzdorf und v. Baumgarten, Hauptleute v. Reinöl, v. Lechers, v. Knecht und v. Birkinger und die Lieutenants v. Langenmantel, v. Glota, Baron v. Zech und v. Sallier; der Sammelplatz war in Günzburg.

Im Jahre 1779 den 18ten, 19ten und 20. May wurde wieder nach dem Associationsbeschluß des schwäbischen Kreis Zuchthaus Buchloe im

den Stadtthoren und mit Aussendung der Streif-
wachen verfügt wurden.

Den 14. Juny passirte der Markgraf von Baaden-Durlach durch die Stadt zur Bezeugung der Honneurs, vor demselben wurden die Gögginger- und Rothethorwachten mit Mannschaft verstärkt. Dieser Reichsfürst besahe das Rathhaus, wobey die Hauptwache in das Gewehr trat, und das Spiel gerührt wurde.

Den 26. Juny wurde durch ein Rathsdekret der Garnison das Zuführen der Rekruten zu fremden Werbungen im Vergehensfall bey Cassationsstrafe verbothen.

Den 10. July wurde das Cartell vom 30. Juny zwischen Pfalzbaiern und der Stadt der Garnison auf der Parade bekannt gemacht.

Den 4. Sept. starb der kathol. Stadtgarde-Feldwebel Franz Anton Rehm und wurde den 7ten durch den Feldwebel Eggert mit 36 Mann zur Erde bestattet. Für diesen wurde den 14ten der Kreiskontingents-Feldwebel Michael Leiband zum katholischen Stadtgardefeldwebel aufgenommen, und auf der Parade durch den

gewöhnlich, verordnet und verfügt.

Den 27ten passirte der Churfürst von Pfalz-Baiern Carl Theodor auf dessen Reise von Mannheim nach München zum Regierungsantritt und Beziehung der Residenz von München. Das Klenkerthor wurde mit dem Kreiskontingentslieutenant von Rehling und verstärkter Mannschaft bey der Einpassirung dieses Reichsfürsten von diesen Truppen, und das Rothethor von dem Lieutenant Sulzer mit der Wache von der Stadtgarde zur Bezeugung der militairischen Honneurs besetzt.

Der Churfürst kam Vormittags 9 Uhr in den 3 Mohren an, wo umgespannt wurde; er verbath sich alle weitere Aufwartung und reiste um 10 Uhr zum Rothenthor hinaus nach München ab.

Hiemit beschloß sich dieses Jahr ohne weitere bemerkenswerthe Ereignisse.

Das Jahr 1780 begann ruhig und zufrieden in Augsburgs Mauern unter der regen Betrieb-

an die beyde Stadtgarde-Hauptleute, „daß bey der auf den 1. May bevorstehenden Ankunft in der Stadt des an dem schwäbischen und fränkischen Kreis accreditirten kaiserlichen Minister Grafen von Hardegg Excellenz, angewiesen werde, die Veranstaltung zu treffen, daß eine Ehrenwache von einem Lieutenant und 24 Mann von der Stadtgarnison bey dem Gesandtschaftsquartier postirt werde."

Den 9. August haben die Kreiskontingents-Dragoner die Stadtgarde unter dem Oblatter-Thor abgelöst, und besetzen mit dem Kreis-Infanteriekontingent 1 Gefreyter, 3 Mann, abwechselnd zwey Tage dasselbe, und den dritten Tag die Dragoner hinfüro diesen Wachtposten ausschließend, sie machen ihre Rapports davon auf die Hauptwache.

Den 14. Oktober dekretirte der Magistrat. „Demnach einem Hochedlen und Hochweisen Rath zu vernehmen gekommen seye, daß bey dem Verkauf des gebräuten braunen Biers sich in neuerer Zeit verschiedene, sowohl dem gutgesinnten Publikum, als auch den Bierbräuern selbst, nach-

cher einmal seine Glocke aufgehängt hat, länger als 14 Tage nach Michaelis sein altes Bier in dem um 2 Pfenning höhern Preis die Maaß, und

2) kein Kaffee- oder Zapfenschenk nach dem Umfluß dieser 14 Tage, das Bier höher, als an dem von der Zeit des neuen Biertaxes bis 1. April jeden Jahrs belaufenden Preise, abgeben, und zu verkaufen sich unterfangen. Wie denn auch

3) diese Verordnung den Artikeln der Bierbräuer beygedruckt, und jedem Kaffee- und Zapfenschenk mitgetheilt werden solle."

Den 2. Dezemb. wurde verordnet, „daß die sämmtlichen Offiziere der Garnison auf 14 Tage die Trauer mit einem Flor um den Arm, wegen dem Ableben der Kaiserin Maria Theresia zu tragen haben." Eben so lange trauerten auch der Magistrat, die Rathskonsulenten, das Stadtgericht und die Stadtbedienstete.

Der kaiserliche Gesandte Graf Hardegg ließ seinem Ehrenposten von einer gedoppelten

bey ihm antrommelten, 1 fl. 12 kr. abreichen.

Den 5. July wurde den Thorwachten und dem gesammten Stadtmilitair aufgetragen,

1) fleißig vor der Stadt gegen die Bettler zu patrouilliren, und sie abzuweisen.

2) Den fremden Studenten, Soldaten, Jägern und Handwerksburschen, welche unter dem Schein Dienste zu suchen, in die Stadt eingehen wollen, solle, wenn sie gute Pässe und Certificate vorzeigen, es zwar gestattet seyn, jedoch wenn sie Gewehre oder Seitengewehre führen, haben sie solche auf ihrer Einpassirung auf der Wachtstube abzulegen, der Thorschreiber hat einen Zettel mit ihrem Namen daran zu heften, und solche Waffen verbleiben daselbst so lange in Verwahr, bis die Eigenthümer wieder zum Thor herauspassiren, oder ein glaubwürdiges Attestat von ihrem neuen Dienstherrn oder Meister vorzeigen, wo sie im Dienste aufgenommen worden sind, worauf ihnen ihre hinterlegte Waffen zugestellt werden können.

Sämmtliche Wachten der Stadtgarde und des Kreiskontingents, sollen genau Obacht haben,

Jeder Soldat, welcher einen als Bettler Be-
tretenen in das Stadtarbeitshaus bringt, erhält
für den Kopf 6 Kreuzer Douceur.

Den 11. August wurde befohlen, „daß das
Klenker- und Göggingerthor, jedes mit einem
Offizier und gehöriger Wachtmannschaft zur mi-
litairischen Ehrenbezeugung bey der Durchfahrt
des Kaiser Joseph des Zweyten, welcher als
Graf v. Falkenstein incognito von Paris nach Wien
reiste, besetzt werde.“ Der Kaiser kam Nachts
9 Uhr zum Wertachbruckerthor herein, und nach
gewechselten Pferden fuhr er weiter Nachts 10
Uhr zum Göggingerthor heraus.

Den 1. September erließ der Rath ein De-
kret, „daß alle an den Stadtthoren sich zeigende
Churpfalzbaierische Deserteurs sogleich arretirt,
und auf die Hauptwache gebracht werden sollen,
wenn sie nicht bereits als Rekruten von andern Wer-
bungen angeworben worden sind, und von einem
Werbkommandirten begleitet werden.“ Für einen
jeden churpfalzbaierischen Deserteur, welcher an

kret folgenden Inhalts. „Da den 13. Oktober dieses Jahrs die durch Prokuration an den Herzog Anton von Sachsen vermählte königlich sardinische Prinzessin Charlotte Antonia in der Reichsstadt Augsburg eintreffen werde, so solle zu derselben feyerlichen Empfang, die Stadtgarde bey derselben Ankunft bey dem Rothenthor, und bey derselben Abreise, vor dem Klenkerthor paradiren, und solche mit drey Ehrensalven, so wie auch zwey Bürgerkompagnien, welche sich auf den Frohnhof postiren, und auch das Geschütz von den Wällen sie begrüßen. Eine Compagnie bürgerliche Kavallerie erzeugt die militairische Honneur bey der Ankunft an dem obern Gottesacker, und bey der Abreise an der Wertachbrücke. —

Als diese Prinzessin denselben Tag Nachmittags 3 Uhr mit 21 Wagen in Augsburg ankam, und bereits die ersten Couriere mit der Nachricht eintrafen, „die Prinzessin werde sogleich folgen;" so waren die Churfürstin Wittib Anna von Baiern mit ihrem, und dem churtrierischen Hofstaat umgeben, den ganzen der Gegend und die

die Churfürstin Wittib Anna von Baiern als Schwester des Churfürsten von Trier war auf dessen Ersuchen, die Hausehre für ihn zu machen bereit, da der Churfürst, ihr Bruder, sich in Koblenz abwesend befand. Einem Hofmarschall kam der Zweifel, „ob es wohl schicklich seye, und ob es „nicht gegen die Würde der sächsischen und baie„rischen Höfe verletzend wäre; wenn die Chur„fürstin Anna von Baiern, die Gesetze der „Etiquette der Hausehre gemäß, bey dem Em„pfang der sardinischen Prinzessin es beobachten „würde, als Hausfrau ihren Gast bis an die Treppe „entgegen kommend, zu empfangen, welches für „die Churfürstin Wittib unschicklich seyn würde, „da sie die Tante der Prinzessin und eine ältere „königliche Prinzeßin als Tochter des Königs „Augusts von Pohlen und Churfürst von Sach„sen seye, als die Prinzessin von Sardinien.“ Die Höflinge fanden diesen Zweifel für sehr wichtig, und die allgemeine Meinung der Excellenzien gieng dahin, „man müsse einen auswärti„gen Ort aussuchen, wo diese Damen sich das

was gegenwärtig war, fuhr in diese Fabrike, und erwartete in dessen schön möblirten Zimmern die Ankunft der Prinzessin von Sardinien. So wie diese am Thore ankam, sagte man ihr: „Die Churfürstin seye nicht zu Hause, Sie seye „in die Schülesche Zitzfabrike gefahren, um „solche zu besehen.“ Die Prinzessin ließ sogleich umwenden, und fuhr auch dahin. Als Sie dort ankam, gieng ihr die Churfürstin von Baiern mit dem ganzen Gefolge bis an die erste Treppe entgegen, und bewillkommte sie; als diese Prinzessin geführt von ihrem Savoischen Oberst-Hofmeister Grafen von Marmora die Stiege heraufstiege.

Dieser alte Hofmann, merkte sogleich, wie diese Sache zu nehmen seye. „Um nun die „Ehre und gleiche Rechte des sardinischen Hofs „zu bewahren, als seine Prinzessin im Begriff „war, auf die vorletzte Treppe der Stiege zu „steigen, ergriff er hastig die Hand der Churfürstin „von Baiern, küßte sie, und zog sie mit starkem „Arm gleich so schnell an sich, daß sie, da sie „auf dem äußersten Rande der ersten Treppe stand,

wunderte den Schnellblick, die Feinheit und die Besonnenheit dieses alten italienischen Hofmannes. Von dort fuhren alle diese hohe Herrschaften um 4 Uhr zum Rothenthor herein in die bischöfliche Pfalz, wo eine Grenadier-Kompagnie des Fürstbischofs von dessen Contingentstruppen (welche in Dillingen garnisonirten, und als Schloßwache nach Augsburg mit der Bewilligung des Magistrats marschirten), paradirte.

Den 14ten Mittags 11 Uhr war die feyerliche Uebergabe der königlichen Prinzessin Braut öffentlich in dem Speisesaal der bischöflichen Pfalz von dem königlich sardinischen Obersthofmeister Grafen von Marmora an den chursächsischen Minister und Gesandten Grafen von Marcolini folgendermassen.

In der Mitte des Speisesaals war eine weiße Schnur gezogen, dieses stellte die Gränze von Sardinien und Sachsen vor. Auf der Mitte dieser Schnur war ein Quadrat Oblongertisch gestellt. An diesem befanden sich stehend an einem Ende ein königlich sardinischer Sekretair oder Kanzler,

chursächsische Minister und Gesandte Graf Marcolini mit dessen Gefolge vom chursächsischen Hof, der Damen, Cavaliere, Kammerherren und Pagen alle in der größten Galla. Vor dem Tisch stand die königlich sardinische Prinzessin umgeben im glänzenden Putz ihrer Hofdamen und Cavaliere am Arm des königlich sardinischen Obersthofmeisters Grafen von Marmora. Der königlich sardinische Sekretair oder Kanzler verlas in französischer Sprache mit lauter Stimme, einen schriftlichen Aufsatz des Inhalts über die Vermählung der Prokuration der Prinzessin Braut und einen kurzen Auszug der stipulirten Ehepakten. Hierauf verlas der chursächsische Sekretair oder Kanzler entgegen einen Aufsatz der Verhandlungen seines Hofes in französischer Sprache. Nach dessen Vollendung führte der königlich sardinische Obersthofmeister Graf von Marmora die Prinzessin Braut am Arm im Gefolge des königlich sardinischen Hofstaats an das Ende der Tafel auf der Seite, wo der chursächsische Sekretair stand ganz nahe an die weiße Schnur, „welche die Gränze Sardiniens vorstellte.“

„die Gränze Sachsens vorstellend" der Prinzessin gegenüber. Der königlich sardinische Oberst-hofmeister Graf von Marmora hielt laut und kurz in französischer Sprache eine zierliche Uebergabsrede an die Churfürstin von Baiern, und an den chursächsischen Minister Grafen Marcolini.

Diese beantwortete dieser Minister in eben dieser Sprache sehr feyerlich und bündig als bevollmächtigter chursächsischer Uebernahms-Commissair der Prinzessin Braut, nachdem vor dem Beginnen dieses Akts die königlich sardinische und chursächsische Sekretaire die schriftliche Vollmachten ihrer Höfe der Uebergabs- und Uebernahms-Hofkommissaire Grafen von Marmora und Grafen von Marcolini in französischer Sprache laut verlesen hatten.

Nach den gehaltenen Reden der beyden Minister, hielt der Graf Marmora eine kurze Abschiedsrede an die Prinzessin Braut, und küßte ihr die Hand. Sie verneigte sich gegen ihn still-schweigend mit Thränen in den Augen, umarm-

Prinzessin verneigte sich gegen die Herren des sardinischen Hofgefolges. Der Graf Marmora hielte sie am Oberarm, und also stieg sie über die Schnur „von der sardinischen in die sächsische Gränze über"; die Churfürstin von Baiern empfieng sie daselbst, und beyde umhalsten sich, der Graf Marcolini küßte ihr ehrerbietig die Hand, und hielt eine kurze Anrede in französischer Sprache an sie.

Eine sardinische Hofdame, so ihr nach Sachsen folgte, stieg mit ihr über die Schnur. Während diesem Akt der Uebergabe wurde das Geschütz auf den Wällen gelöst, und die zwey auf dem Frohnhof aufgestellte paradirende bürgerliche Ehrenkompagnien gaben eine dreymalige Ehrensalve. Der Graf Marcolini führte die Prinzessin am Arm und begleitet von der Churfürstin von Baiern, und dem chursächsischen und churbaierischen Hofgefolge, in „die Appartements von Chursachsen", und bezeigten alldort der Prinzessin ihre Gratulation, die ihr zugegebene chursächsische Hofdamen und Cavaliere, wurden daselbst der Prinzessin von Grafen von Marco-

begab sich in ihre Zimmer, allwo ihr alle ihre Kleider, so sie von Sardinien trug, und sogar das Hemd ausgezogen, und sie in chursächsisches Gewand gekleidet wurde. Alle ihre getragene sardinische Kleider und Schmuck wurden in Koffers gepackt und dem königlich sardinischen Garderobemeister zugestellt. Die Prinzessin Braut erschien hierauf wieder im „sächsischen Anzug" mit der Churfürstin von Baiern und dem Grafen Marcolini in ihrem Audienzzimmer, wo der sardinische Hofstaat ihr eine Abschieds- und Beurlaubungs-Aufwartung machten, und ihr die Hand küßten. Auch andere Cavaliere und Damen aus der Stadt, vom bischöflichen Hofstaat, und aus der Gegend, wurden ihr daselbst vorgestellt. Hierauf wurde große offene Tafel gehalten. Abends 5 Uhr fuhren die hohe Herrschaften nebst dem ganzen Gefolge und Adel in den von Liebertschen Saal, wo der Magistrat ein prächtiges Concert, wozu Virtuosen von der churbaierischen Hofmusik von München beschrieben waren, halten ließ.

Nach der Mittagstafel komplimentirte eine geheime Rathsdeputation im Namen des Senats und der Stadt die Prinzessin, die Churfürstin Wittib von Baiern, und die beyden Minister Grafen Marmora und Marcolini.

Den 18ten Morgens halb 10 Uhr reiste die Prinzessin ab, nachdem vorher noch große Abschiedscour gehalten wurde. Die beyden bürgerliche Ehrenkompagnien paradirten auf dem Frohnhofe die Stadtgarde vor dem Klenkerthor, und die Bürgerkavallerie bey der Wertachbrücke. Mit dem Geschütz von den Wällen der Stadt, und aus kleinen Gewehr der sämmtlich paradirenden Truppen wurde wieder salutirt.

Bey der Ankunft der Prinzessin war das Rothethor mit dem Lieutenant von Rehling und gehöriger Mannschaft besetzt vom Kreisinfanteriekontingent, und bey der Abreise das Klenkerthor mit dem Lieutenant Sulzer mit der Stadtgarde zur Paradirung besetzt. Die Prinzessin von Sardinien erhielte vom Magistrat ein Silber und vergoldetes Service im Namen der Stadt zum Geschenk. —

norationen beywohnten. Den folgenden Tag reiste die Churfürstin wieder im größten incognito auf eigenes Verlangen, nach München zurück.

Den 17. November wurde gemäß der Anzeige des churpfalzbaierischen Landgerichts Friedberg, daß ein Schub Vaganten von 56 Köpfe aus dem Oestreichischen den 19ten an der Lechbrücke auf 10 Wagen eintreffen werde, verordnet, „daß 30 Mann Kreiskontingents-Infanterie und 7 berittene Kreisdragoner sich an dieser Brücke zu postiren, diesen Schub daselbst zu übernehmen, in das Lazareth der Stadt bey St. Sebastian zu transportiren, daselbst zu bewachen, und den folgenden Tag nach Kriegshaber zu bringen haben.“ Diese beyde Tage sollen die kleine Stadtthore gesperrt und an den größern die gehörige Aufsicht aufmerksam auf die Einpassirende gehalten, und die Wertachbrücke und der Pfersamer Steg mit einem Detaschement von dem benannten Commando besetzt werden; ein Contingents-Subaltern-Offizier hat dieses Commando zu befehligen.“ Dieser Schub wurde Nachmittags 3 Uhr

den folgenden Tag nach Kriegshaber condusirt, wo man sie mit Laufzettel weiter gehen ließ. Das Commando rückte hierauf wieder in der Garnison ein. —

Im Monat July 1781 ließ der Magistrat durch das Bauamt die Häuser und Gebäude der Stadt folgendermassen bezeichnen: nämlich die mittlere und obere Stadt Lit. A. von Nro. 1 — 657. B. von Nro. 1 — 265. C. von Nro. 1 — 405. D. von Nro. 1 — 287.

Die untere Stadt Lit. E. von Nro. 1 — 222. und F. von Nro. 1 — 421.

Die Jakobervorstadt Lit. G. von Nro. 1 — 340. und H. von Nro. 1 — 308.

Die Häuser der Fuggerey von Nro. 1 — 53.

Die Häuser außerhalb der Stadt von Nro. 1 — 327.

Die Zwinger oder Wohnung der Stadtgarde-Soldaten wurden bereits im Jahre 1732 in Säulenabtheilungen numerirt. Nämlich der mittlere Zwinger von Nro. 1 — 222.

Der obere Zwinger von Nro. 1 — 52.

Rehling ganz abgebrochen.

Der untere Zwinger von Nro. 1 — 42 bezeichnet, besteht noch unversehrt.

Im Jahre 1782 den 12. Jänner ließ der kaiserliche Gesandte am fränkischen und schwäbischen Kreis Graf von Hardegg, für dessen gedoppelten Ehrenposten vor seiner Wohnung 11 Gulden Neujahrdouceur abreichen. —

Den 15. März Nachmittags 2 Uhr starb der Kreiskontingents-Lieutenant Joseph Aloys von Rehlingen und Haltenberg im 30sten Jahre seines Alters, und wurde den 19ten seiner Charge gemäß beerdigt. Des Kreiskontingents-Infanterieregiments Landgraf von Fürstenberg, der Compagnie Graf Montfort des Kreisstandes der Reichsstadt Augsburg Corporal Michael Griesbeck, wurde von dem Geheimen-Rath evangelischer Religion nach dem Grundsatz der Alternierung für den verstorbenen Kreiskontingents-Unterlieutenant von Rehling zum Kreiskontingents-Fähndrich ernannt.

von Trier, Fürstbischof von Augsburg, derselben Bruder, von Koblenz, im größten Incognito in der Stadt an, und stiegen in der bischöflichen Pfalz ab. —

Den 20ten wurde wieder die gewöhnliche Generalstreife gehalten.

Den 26ten erschien ein außerordentliches geheimes Rathsdekret an die beyde Stadtgarde-Hauptleute, gemäß welchem den 1ten oder 2ten May bey der bevorstehenden Ankunft Pabst Pius des Sechsten folgende Vorkehrungen getroffen werden sollen."

1) Unter das Hereinpassirungsthor, so wie auch an das Stadtthor der Hinauspassirung solle ein Oberoffizier mit 25 Mann von der Stadtgarnison zur Bezeugung der schuldigen Honneurs postirt werden, so wie die Rathhaus-Hauptwache mit einem Offizier und 30 Mann besetzt werden solle.

2) Die kleinen Stadtthore Schwibbogen-, Vogel-, Oblatter- und Stephingerthor bleiben von dem Tage der Ankunft Sr. päbstlichen Heiligkeit bis zur Abreise gänzlich geschlossen; und

den sollen.

Die Pikets auf dem Kreuz, Roßmarkt und am Milchberg, sollen bey der Ankunft und Anwesenheit des Pabstes bey Tag und Nacht hinlänglich besetzt, und des Tags und Nachts, davon in den Straßen der Stadt fleißig patrouillirt, Ruhe und Sicherheit zu erhalten getrachtet werden.

Den 2. May marschirte Mittags 12 Uhr die Stadtgardekompagnie unter dem Commando des Hauptmanns von Rehlingen vor das Rothethor. Zwey bürgerliche Reuterkompagnien postirten sich bey der Kuhbrücke, und die zwey Infanterie-Ehrenkompagnien bewöhrter Bürger auf dem Frohnhof. Um 2 Uhr fuhr der Churfürst von Trier, Fürstbischof von Augsburg, bis an die Friedbergerbrücke Seiner päbstlichen Heiligkeit in größter Galla mit dessen Hofstaat entgegen; um 3 Uhr kam sämmtliche Geistlichkeit vor das Rothethor, so wie auch der katholische Magistrat und die Kaufmannschaft, welche daselbst die Ankunft des Kirchenoberhaupts erwar-

thor an; hierauf gieng der feyerliche Einzug desselben in die Reichsstadt Augsburg, in folgender Ordnung. Die bürgerliche Cavallerie eröffnete denselben. Dieser folgten mit ihren Kreuzen und Fahnen

1) Die Kapuziner.

2) Die Franciskaner.

3) Die P. P. Dominikaner.

4. Die P. P. nebst dem Prälaten der Canonici regularis vom heil. Kreuz.

5) Die P. P. nebst dem Prälaten der Canonici regularis von St. Georg.

6) Die P. P. Benediktiner mit dem Prälaten der Reichsprälatur St. Ulrich und Afra.

7) Das Collegiatstift der Canonicorum von St. Moritz mit ihrem Dechant.

8) Das Hochehrwürdige Domkapitel mit dem Weihbischof und Dechant.

9) Der katholische Magistrat der kaiserlichen freyen Reichsstadt Augsburg, der Raths-Consulenten Kanzleydirektor, das Stadtgericht und der Stadt bedienstete, Referendarien und Aktuare katholischer Religion.

12.) Der päbstliche Kreuzträger auf einem weißen Pferd reutend.

13.) Seine päbstliche Heiligkeit Pius VI. und der Churfürst von Trier, Fürstbischof von Augsburg in einem achtspännigen Gallawagen, unter der Ertheilung des päbstlichen Segens an die unabsehbare Menge andächtig knienden Volks auf den Straßen und in den Häusern, wo der Zug vorbey kam, zum Rothenthor herein, allwo während dem Einzug die dort postirt paradirende Stadtgardekompagnie 3 Ehrensalven gab, und auf vier Wällen die Stücke dreymal gelöst wurden.

Den Beschluß des Zugs machte die zweyte bürgerliche Cavalleriekompagnie. Der Einzug gieng in die Domkirche, wo unter der Läutung aller Glocken das Te Deum gesungen und drey Ehrensalven von den vor der Kirche paradirend aufgestellten zwey bürgerlichen Ehren-Infanterie-Compagnien und dem Geschütz von den Wällen gegeben wurden.

Nach abgesungenem Te Deum gieng der Zug in obbesagter Ordnung in die bischöfliche Pfalz

lischen apostolischen Christenheit sogleich auf den Balkon, und ertheilte dem in Andacht harrenden, auf dem Frohnhof versammelt meistens knieenden Volk, so in unzählbarer Menge aufeinander gedrängt war, die päbstliche Benediktion. Hierauf wurden demselben alle Oberhäupter der Geistlichkeit und mehrere Honoratioren von hohem Stande und Würden vorgestellt und zum Handkuß gelassen, welche er alle mit holder Miene und hinreißender Leutseligkeit empfieng und behandelte. Hierauf zogen sich Seine päbstliche Heiligkeit in dero Apartements zurück, um etwas auszuruhen, und bald darauf wurde zur churfürstlichen Tafel geblasen, und nach derselben wurde das Kirchenoberhaupt von einer geheimen Rathsdeputation im Namen des Magistrats und der Stadt komplimentirt, und wie der Kaiser beschenkt. Hierauf ertheilte das Oberhaupt der Kirche vielen Personen hohen Ranges vom geistlichen und weltlichen Stande Privataudienz bis zur Zeit der Abendtafel.

Den 2ten nach dem der auf dem Frohnhof unzähligen Menge versammelten Volks vom hei-

te, welchen zu empfangen viele tausend Menschen aus der Nähe und Ferne von 40 Stunden Wegs herbey strömmten — fuhren Seine päbstliche Heiligkeit mit dem Churfürsten von Trier in größter Galla in der Begleitung dessen gesammten Hofstaats und des päbstlichen Gefolges unter der Vorausreutung eines päbstlichen Prälaten mit dem silbernen Kreuze auf einem weißem Pferd unter beständiger Benediktion-Ertheilung an das auf den Straßen andächtig gedrängt in großer Menge knieende Volk, in die Domkirche unter der Läutung aller Glocken, wo derselbe auf dem Hochaltar die heilige Messe selbst las, und eine andere hörte, und begab sich hierauf in die Sakristey, wo alle Damen von Stande zum Handkuß zugelassen wurden. Von dort gieng wieder der Zug in die bischöfliche Pfalz zurück, wo der Segen neuerdings dem Volk vom Balkon ertheilt wurde.

Mittags um 12 Uhr wurde die geheime Rathsdeputation von Rehm und Scheidlin und die Rathskonsulenten von Schad und von Prieser zur Audienz mit der Beschenkung

liche Heiligkeit auf das gnädigste und leutseligste Herz hinreißend herablassend unterhielte. Hierauf fuhr das oberste Kirchenoberhaupt des christkatholischen Glaubens mit dem Churfürsten im größten Staat auf das Rathhaus um solches zu besehen, wohin derselbe von der geheimen Raths-Deputation begleitet, und daselbst empfangen wurde, und von dort wieder unter der bezeigten militairischen Honneur der Hauptwache in die bischöfliche Residenz zurück, wo offene Tafel auf das prachtvollste gehalten wurde.

Den 4ten fuhr der Pabst in der Begleitung des Churfürsten von Trier morgens 9Uhr in die Kirche des Reichsklosters St. Ulrich und Afra, woselbst derselbe die heil. Messe las und eine vom Reichsprälaten gelesene anhörte. Seine päbstliche Heiligkeit begaben sich hierauf in den großen Prälatursaal, und ließen alldort Jedermann zum Handkuß. Um halb 12 Uhr gieng der Zug zu den P. P. Dominikanern, und von dort, nachdem der Pabst daselbst die Kirche und die berühmte Altargemälde von Titian und andern großen Meistern besahe, ein kurzes Ge-

ten des Raths zur Stadtbibliothek; Johann Baptist von Rehling und dem Rektor des evangelischen Gymnasii Annaei, und Stadtbibliothekar Mertens mit zierlichen feyerlichen Reden in lateinischer Sprache empfangen wurde.

Die Rede des Rektor Mertens (welche demselben unter Gelehrten in der Folge große Rüge, Federkrieg und Verdruß, als Protestant gehalten, zuzog) lautete folgendermassen.

O me felicem, terque quaterque beatum, cui Pontificem Maximum, Pium VI. delicias generis humani, Patrem sanctissimum, summum religionis christianae Antesignanum, ad tollenda mortalium incommoda natum felici sidere urbe nostra transeuntem, intimis medullis commoto, intueri pedesque illius sanctissimos osculabundo Bibliothecae Augustanae templum reserare contigit. Permagnum concilias, Beatissime Pater, hac lustratione Tua clementissima splendorem rebus nostris, de qua lustratione nulla unquam conticescet posteritas. Intelligo Beatissime Pater, intelligo muneris mei gravitatem, quod Te praesente, summo literarum et artium tutelari Genio, administrem et tractem. Sed minus infeliciter adgredi solet ardua, qui et libenter adgreditur, et suscepti negotii pon-

superat, et inter homines prorsus coeleste quoddam agit numen? Attamen singularis quaedam naturae Tuae bonitas, et incredibilis humanitas, divinitus Tibi data, qua quidem illam ipsam superas magnitudinem Tuam, qua superas et magnos, non solum publica totius orbis voce praedicata, verum etiam ipsa, quod ajunt, fronte, totoque corporis habitu relucens, mihi tantum addit fiduciae, et nec ipse, infimae sortis homuncio, dubitem Bibliothecae nostrae cimelia et libros rariores oculis Tuis subjicere acutissimis. Sanctitatem vero Tuam rei publicae christianae quam diutissimo servet incolumem, semperque felicibus incrementis in majus provehat idem, qui Te donavit orbi terrarum Jesus Christus Ter Optimus Maximus. Dixi.

„Heiligster Vater! O mich glücklichen, über-
„aus gesegneten Mann, dem es gewährt wor-
„den, den Pabst Pius den Sechsten die Freude
„des menschlichen Geschlechts, den heiligsten Va-
„ter, das oberste Haupt der christlichen Religion,
„welcher zur Hebung aller menschlichen Drang-
„sale gebohren ist, mit innerster Rührung mei-
„nes Herzens auf seiner Durchreise durch un-

„lest du allen unsern Sachen einen sehr großen
„Glanz mit: keine Nachkommenschaft wird die-
„sen Besuch anzurühmen aufhören. Ich erkenne,
„heiliger Vater, die Schwere meines Amts,
„welches ich in deiner Gegenwart, unter den
„Augen des höchsten Schutzgeistes der Wissen-
„schaften und Künste, verwalten und ausüben soll.
„Doch derjenige unterzieht sich minder unglücklich
„schweren Unternehmungen, der guten Willen
„an's Werk bringt, und das ganze Gewicht des
„unternommenen Geschäfts kennt. Denn, wer
„sollte sich nicht scheuen, denjenigen anzureden,
„welcher, gleichwie der Mensch alle übrigen Ge-
„schöpfe übertrift, also auch Er alle übrige Menschen
„an Majestät und Frömmigkeit hinter sich läßt,
„und also unter den Menschen gleich einer himm-
„lischen Gottheit einher wandelt? Doch deine
„dir ganz eigene Güte und unglaubliche Leutse-
„ligkeit, welche dir Gott verliehen hat, und wenn
„du selbst deine eigene Größe übertriffst, auch
„die Großen der Erde übertriffst, diese deine
„durch die allgemeine Stimme des ganzen Erd-

„Vertrauen ein, daß ich, obgleich der geringste „Sterbliche unter der Sonne, kein Bedenken „trage, die Schätze unserer Bibliothek, und die „seltenen Bücher deinen scharf sehenden Augen „zu unterwerfen. Jesus Christus, der allgütigste „Gott, der deine Heiligkeit der Erde geschenket „hat, soll dich auch sehr lange der Christenheit „gesund und vergnügt erhalten, und deinem „Glück von Zeit zu Zeit größeres Wachsthum „geben."

Der Pabst dankte kurz und verbindlich in lateinischer Sprache auf diese Rede. Er ließ Jedermann der Anwesenden zum Handkuß zu, besahe alle Merkwürdigkeiten der Bibliothek mit Aufmerksamkeit, sichtbaren Vergnügen, Wohlgefallen und Interesse, und fuhr um halb 2 Uhr Nachmittags in die churfürstliche Residenz zurück.

Den 5ten, nachdem das Oberhaupt der christkatholischen Kirche in der Hofkapelle die Messe gelesen hatte, fuhr derselbe um dreyviertel auf 11 Uhr in der Begleitung des Churfürsten von Trier, Fürstbischof von Augsburg in das Dom unter Voraustretung des gesammten beyderseiti-

München und andern benachbarten Garnisonen einfanden. Daselbst hielte der Churfürst ein pontificirtes großes Hochamt, dem der heilige Vater im päbstlichen Ornat bekleidet mit der Thiara (päbstlichen dreyfachen Krone) auf dem Haupt auf einem Thron unter einem Baldachin zur rechten Seite des Altars sitzend, nach dem großen Rituale, wie im Vatikan der St. Peterskirche in Rom, assistirte. Nach ertheilter päbstlicher Benediktion an dem Hochaltar an das unnennbar zahlreich versammelte Volk nach vollendetem Hochamt, fuhr der Pabst mit dem Churfürsten von Trier wieder mit der nämlichen Cortege, wie er in die Kirche kam, in des Letztern Residenz Mittags nach 12 Uhr zurück. Daselbst ertheilten Seine päbstliche Heiligkeit den viele Tausend, man sagte 40000 Menschen, auf dem Frohnhofe versammelten, in stiller Andacht knienden, unter dem Geläute aller Glocken und Lösung der Kanonen von den Wällen, von dem Balkon der Residenz herab mit der Thiara auf dem Haupt im päbstlichen Ornat und Man-

fremde Menschen von allem Geschlecht, Stand, Alter und Klassen von der Nähe und weiter Entfernung in der Stadt.

Den 6ten Morgens dreyviertel auf 8 Uhr, nachdem Seine päbstliche Heiligkeit Pius der Sechste auf dem Balkon der fürstbischöflichen Pfalz noch vorher dem in unzähliger Menge versammelten Volk auf dem Frohnhof den Segen ertheilt hatten, reiste derselbe um 8 Uhr von Augsburg nach Rom ab. Der Zug war, wie bey dessen Ankunft zum Klenkerthor heraus angeordnet und alle Ehrenbezeugungen also beobachtet, ausgenommen daß die Geistlichkeit ihn nicht begleitete. Die Stadtgarde paradirte vor dem Göggingerthor, die beyde bürgerliche Ehrenkompagnien auf dem Frohnhof. Die gesammte Militz gab 3 Ehrensalven, die Stücke auf den Wällen wurden gelöst, mit allen Glocken wurde geläutet, und die bürgerliche Cavallerie paradirte bey der Hünergasse an den Weg nach Göggingen.

Das erste Nachtlager nahm Seine päbstliche Heiligkeit im fürstbischöflichen Sommerschloß Oberndorf im Allgäu oberhalb Kaufbeuren.

bung (Onction) heißt, mit wirklich feinen sammet-artigen Gesichtszügen, deren Umrisse ein apo-stolisches Aussehen (Air Apostolique) hatte begabt: sich in Augsburg befand, kam zu die-sem Zeitpunkt der Anwesenheit des heiligen Va-ters ein junger Offizier von München nach Augs-burg nur auf vier und zwanzig Stunden, und gieng wieder nach München zurück. Dieser war ein Protestant und in frühern Jahren in Italien gewesen. Er sprach die Sprache dieses Landes sehr geläufig. Dieser junge Mann hatte in Mün-chen einen Freund, welcher ein naher Verwand-ter des Pabstes war. Dieser bath denselben, gewisse wichtige Papiere dem Kirchenoberhaupte, Familienangelegenheiten betreffend, sicher durch den Beichtvater Sr. Heiligkeit zustellen zu lassen. Es wurde pünktlich besorgt. Der Pabst Pius ließ den Ueberbringer befragen, ob er nicht eine Depesche als Antwort des überbrachten mit nach München an seinen Verwandten bringen wollte. Mit schuldiger Bereitwilligkeit wurde dieser Auf-trag angenommen. Der Beichtvater übergab ih

wünschte ihn selbst zu sprechen; er führte ihn in ein nahe gelegenes Zimmer; hier stand Pius der Sechste mit seinem anmuthsvollen Anstande nahe an der Thüre des Zimmers, umgeben von Bischöfen, Prälaten, Domherren und Geistlichen aller Art, in hohem hyrarchischem Glanze. — Er fragte den jungen Protestanten in italienischer Sprache nach seinem Namen, Familie, Stand, wie lange, und wo er in Italien gewesen seye? Nachdem alles dieses kurz beantwortet wurde, sagte der Pabst zu diesem Protestanten:

S'inchinogia Signore!

Knien Sie nieder, mein Herr!

Ein nahe stehender vornehmer Domherr, ein Bekannter des Protestanten, sagte zum Pabst mit Lächeln:

Santissimo Padre v'é un heretico.

Heiligster Vater! Er ist ein Kezer.

Der Pabst ließ sich aber nicht irre machen, er erhob die Hand, und ertheilte dem Protestanten den päbstlichen Segen, indem er mit hinreißender freundlicher Miene sagte:

„Wenn ihr meinen Segen nicht annehmen „wollet, wie ich ihn euch geben will, so em„pfanget solchen als einen aufrichtigen Wunsch „für euer Wohlergehen."

Dem 27ten nach dem zum Kreiskontingents-Fähndrich vorheriger Corporal Michael Griesbeck des Fürstenbergischen Infanterieregiments der Kreisstand Augsburgischen Kompagnie des Generals qua Hauptmann, Grafen von Montford, von Stuttgardt von der üblichen Präsentation bey dem kommandirenden General en Chef der schwäbischen Kreiskontingents-Truppen dem regierenden Herzog Carl von Würtemberg zurück gekehrt war, wurde derselbe im Zeughause durch den Kreisdragoner-Oberstlieutenant von Rehlingen der Kreisinfanterie-Contingents-Compagnie vorgestellt.

Den 28ten erließ der Magistrat ein Dekret, „da der Churfürst von Pfalzbaiern in der Stadt eintreffen werde, und sich alle weitere militairische schuldige Ehrenbezeugung mit Paradirung und Ausrückung der Garnisonstruppen und Sa-

von Trier an das Rothethor und auf die Hauptwache ein Offizier mit 20 bis 30 Mann kommandirt werden."

Sonst trug sich in diesem Jahre in den Mauern der Reichsstadt Augsburg nichts besonderes Bemerkenswerthes zu, welches sich ruhig und gemüthlich beschloß. —

Im J. 1782 den 4. Juny kam der Churfürst Carl Theodor von Pfalzbaiern von München auf Besuch zur Mittagtafel bey dem Churfürsten von Trier an, und reiste Abends 4 Uhr nach Manheim ab. Es wurden vor demselben alle militairische Ehren bezeugt, die Stadtgardekompagnie paradirte vor dem Rothenthor und gab Ehrensalven, so wie auch zwey Bürgerkompagnien auf dem Frohnhof, die Bürgerkavallerie paradirte an der Kühbrücke, die Stücke wurden auf den Wällen gelöst, und eine Rathsdeputation komplimentirte denselben auf der bischöflichen Pfalz. Bey dessen Abreise verbath er sich alle weitere Honneurs.

Den 25. Sept. traf der kaiserlich rußische Großfürst Prinz Paul mit dessen Gemahlin in der Stadt im größten Incognito ein, und wech-

Offizier und gehöriger Mannschaft vom Kreisinfanteriekontingent wurde zu den 3 Mohren zur Erhaltung der Ordnung bey dem Umspannen beordert, und am Rothenthor paradirte ein Offizier von der Stadtgarde mit verstärkter Wachtmannschaft. Während dem Pferdewechsel schlief beständig der Großfürst in seinem Wagen troz dem Lärmen des hinzugelaufenen Volks, so daß die anwesende Rathsdeputation ihre Complimentirung bloß der Gemahlin desselben, welche neben ihm im Wagen saß, abstatten konnte. —

Im Jahre 1783 den 6. Februar wurde in den 3 Mohren die erste Redoute für Jedermann mit unbeschränkten Zutritt, jedoch masquirt gegen Erlag von 1 fl. 12 kr. Eintrittsgeld gehalten. Ein Offizier vom Kreisinfanterie-Contingent mit einem gehörigen Commando wurde dabey zur Wache beordert, welche abwechselnd mit der Stadtgarde gegeben wurde.

Den 12ten wurde auf dem Stadttheater von einer adelichen Gesellschaft der Patrizier bestehend in der Frau Philipp Christoph von

Thomas von Stetten, von Schwarz, von Besserer und dessen Frau und Fräulein Jacobina von Stetten, einem preußischen Werboffizier von Wiersbitzky, unter der Direktion des Baron von Götz zwey dramatische Stücke Eugenia und die glückliche Jagd zum allgemeinen Lob und Beyfall des dabey gedrängt sich eingefundenen Publikums aller Stände, welche Eintrittskarten erhielten, zum erstenmal aufgeführt.

Im Jahre 1783 ereignete sich eben so wenig Bemerkenswerthes, Erhebliches von Ereignissen in der Geschichte der Reichsstadt Augsburg, so wie in den früher verflossenen Jahren, alles gleitete seinen ruhigen Gang wie ein stiller Wasserbach, unter Handel und Wandel, und der gesegneten Betriebsamkeit der Gewerbe in häuslicher Zufriedenheit und bürgerlichem genügsamen Lebensgenuß, gemüthlich nach gewohnter Weise dahin. Dieser Zeitraum wurde mit Recht der Glückliche genannt, wie die frühere und spätere Geschichte und Zeitereignisse zeigten.

Den 19. Oktober kam der König von Schwe-

Rathhaus, die Domkirche, die St. Annakirche
den Brunnenthurm und die Schülesche Zitzfabrike
und reiste den 21ten weiter nach München ab

Den 15. Nov. wurde wieder auf den 4ten
5ten und 6ten Dezember eine Generalstreife mi
den bereits bemerkten Vorkehrungen der Siche
heitsmasregeln beordert.

An diesem Tage starb urplötzlich an eine
Nervenschlagfluß der in der Stadt residirend
kaiserlich königliche Gesandte am fränkischen un
schwäbischen Kreis Graf von Hardegg in de
sogenannten evangelischen Stadtpfleger Zwinge
Gartenhaus an der Courtine des Stephinge
Thors gelegen, so ihm der Magistrat nach se
nem Wunsche zu seinem Vergnügen überließ
als er sich daselbst in alleiniger Gegenwart ein
Frauenzimmers zu ihrem großen Schrecken b
fand. Sein Leichnam wurde in seinem Qua
tier in der Hauskapelle des Domherrn Greife
klauischen Hauses den 17ten öffentlich ausgese
und den 19ten Abends 6 Uhr in die Domkir
begraben. Ein Commando von einem Offizie

Seefisch in einer Küste für die kaiserliche Tafel bestimmt, gerade mit einem Jäger begleitet, mit Extrapost durch die Stadt passirte, so verbreitete sich das falsche Gerücht, dieser Gesandte seye nur pro forma beerdigt, und unter dieser Gestalt auf seine Güter nach Böhmen abgeführt worden. Indessen ist aber diese Volkssage als eine bloße Erdichtung unerweislich geblieben.

Im Jahre 1784 den 5. März ertrank bey einem gemachten Spaziergang durch einen Fehltritt nahe am Lech in einer einsamen Gegend unweit dem Wolfszahn ein Senator, welcher den 15ten unweit dem Abdecker von den Fischern aufgefunden wurde; da der Grund und Boden dieser Gegend der churbaierischen Jurisdiktion zugehörig war, so wurde der Cadaver nach Lechhausen gebracht, wo er bis den 17ten verblieb, und des Nachts die Uebergabe an den Reichs-Stadtvogts-Amtsschreiber Licentiat Kieninger geschahe. Er wurde sogleich in den obern Gottesacker in der Stille beerdigt.

St. Anna seiner Charge gemäß begraben.

Den 20ten ernannte der Stadtpfleger Paul von Ammann an seine Stelle den Kreis-Contingents-Oberlieutenant des Fürstenbergischen schwäbischen Kreisinfanterie-Regiments Landgraf von Fürstenberg der Graf Montfordtischen Compagnie Johann Paul Caspar zum evangelischen Stadtgarde-Hauptmann, welches in dieser Eigenschaft der Stadtgarde-Compagnie auf der Parade bekannt gemacht wurde, da er Unpäßlichkeit wegen nicht wie gewöhnlich, vorgestellt werden konnte.

Den 22ten wurde öffentlich angeschlagen und durch Trompetenschall verrufen, „daß Niemand „in der Stadt einen Hund in den Straßen laufen lassen solle, ausgenommen er werde an „einer Schnur geführt, indem alle betroffene „frey in den Straßen der Stadt herumstreifende „Hunde, durch hierzu beorderte Abdeckersleute „erschlagen werden.“

Dieses wurde auch in einem Rathsdekret vom 25. May mit dem Zusatz bekannt gemacht,

„ge, solle es auch in die Zeitungsblätter der „Stadt dreymal eingerückt werden, an die „Stadtthore die gedruckte Verordnung angehef„tet, und den Thorwachten aufgetragen werden, „die mit Hunden einpassirende Fremde zu erinnern, „daß sie ihre Hunde entweder in ihre Fuhrwerke „nehmen, oder an eine Schnur anlegen sollen.“

Den 26ten wurden Zeichen von Blech für die Hunde auf dem Rathhause ausgetheilt, welche denselben an den Hals oder Halsband gehangen werden mußten, um sie für die Hundeschläger zu sichern, welche Befehl hatten, alle Hunde ohne Zeichen als Herrenlos zu betrachten, und solche todt zu schlagen.

Nach erfolgter Genesung des neu ernannten Stadtgarde-Hauptmann Caspar wurde derselbe den 21. July Morgens 10 Uhr im Zeughause durch den Zeugmeister von Sulzer der gesammten Stadtgarde als Hauptmann der evangelischen Compagnie vorgestellt.

Den 27ten wurde mit einem Commando von der Stadtgarde ein königlich preußischer verstorbener Werbunteroffizier auf das Ansuchen dessen

zum Sargtragen, und 1 Mann zum Sabeltra-
gen hierzu beordert. Der Feldwebel erhielt au
der preußischen Werbkassa 1 fl. 12 kr., der Ser
geant 1 fl., jeder Corporal 45 kr., und jede
Gemeiner und Sargträger 20 Kreuzer Douceu
bezahlt. —

Den 1. Sept. erfolgte die geheime Rathssig
natur an die beyde Stadtgarde-Hauptleute „we
„gen den fortdauernden Unruhen der Weber
„Gesellen, gemäß dem Bericht der Deputatio
„des Raths hierüber, sollen 1) die Webergeselle
„durch einen öffentlichen Verruf zur Ruhe er
„mahnt, und ihnen solches durch die Amtsbür
„germeister auf dem Rathhaus bekannt gemach
„werden, auch einige Abschriften davon ihne
„zugestellt, eine auf das Weberhaus und ein
„ihrem Herbergsvater gegeben werden.“

2) „Sollen die Kreisdragoner sogleich beri
„ten gemacht, und durch sie heute, morgen un
„übermorgen in den Straßen, besonders wo di
„Weber wohnen, patrouillirt werden, mit de
„Ordre, wo sie Rotten von Webersgesellen fin
„den, solche auseinander zu treiben, und im Not

3) „Unter den Stadtthoren soll den Wach„ten befohlen werden, keine Anzahl einiger We„bersgesellen aus der Stadt passiren zu lassen, „solche anzuhalten, zurück zu weisen, und wenn „sie sich stämmen und nicht Folge leisten wollten, zu „arretiren und auf die Hauptwache zu führen.“

Im Jahre 1785 vom 10. Jänner bis 28. Februar, wo die Webergesellen neuerdings täglich Miene machten, wegen den ihnen abgeschafften Handwerks-Mißbräuchen zu revoltiren, wurde die Hauptwache mit 2 Feldwebel, 2 Corporals und 82 Gemeine von den Garnisonstruppen der Stadtgarde und des Kreisinfanterie-Contingents verstärkt, welche beständig zu patrouilliren hatten.

Den 11. Jänner 1786 wurde wieder die erste Redoute wie im vorigen Jahr vor jede gesittete Maske zugänglich gegen Erlag des Eintrittsgeldes zu einen Gulden 12 Kreuzer in den 3 Mohren gehalten, wo jederzeit abwechselnd ein Offizier von der Stadt und dem Kreisinfanterie-

den 12. Februar ſo ruhmvoll producirt hatte, abermals zu ihrem Vergnügen öffentlich in dem Stadttheater den gutherzigen *Murrkopf* und *Leonardo* und *Blandine*, ein Melodrama vom Baron von *Götz* verfaßt, zum allgemeinen Lob und Beyfall der zahlreich verſammelten Zuſchauer aus allen Ständen mehreremal folgend, auf. —

Zu dieſer Zeit ließ ein Geiſtlicher von Irſee einen von ihm von Papier verfertigten Luftballon (Montgolſiere) mit Strohrauch gefüllt auf dem Frohnhof in die Höhe ſteigen, welcher ſich prachtvoll vor mehr denn 1000 Menſchen, welche dieſes noch nie geſehene Specktackel bewunderungsvoll mit lauten Jubel und Beyfall klaſchend mit anſahen, bis zu einem kaum bemerkbaren Punkt in unabſehbarer Höhe in die höchſte Wolken bey ſchönem heitern Wetter und reiner Luft erhob, und eine Stunde weit über dem Lech auf den Feldern wieder niederſank.

Den 25. Febr. erſchien eine Jagdverordnung. Da die gehörige Jagdzeit von vielen des Jagens

lichen Ausrottung, und Abtreibung gebracht werden könnte, auch dieses eingerissene unwaidmännische Jagen zum empfindlichen Schaden des Landmanns auf seinen Feldern gereiche, wo nun festgesetzt wurde, „daß von nun an bis Jakobi„Tag in dem Holz und den Feldern bis Bartholomä zur Beachtung der Heckezeit und des stehenden Getreides alles Jagen gänzlich eingestellt und gesperrt seyn solle." Welche Verordnung zur Beobachtung und Nachricht auch öffentlich gedruckt bekannt gemacht, und an den gewöhnlichen Orten unter dem Rathhause und an den Stadtthoren angeheftet wurde. — Den Uebertretern dieses Gesetzes sollen ohne Rücksicht der Person, die Flinten abgenommen, und die Hunde aufgefangen oder todtgeschossen werden.

Vermöge Rathsdekrets vom 27. August wurde zwar den Cottonfabrikanten bey gegenwärtigem Holzmangel gestattet, eine Quantität Holz im Bezirk von 6 Stunden von der Stadt entfernt zu erkaufen, und ohne auf den Holzmarkt zu bringen in ihre Fabriken führen zu lassen; sie sind aber verbunden, solches dem Bau-

Stadtthoren vorgewiesen, und in einen Spaltzettel von den Thorschreibern mit der Bemerkung des Tags eingetragen werden müssen, welcher Spaltzettel jedesmal von dem Thorwart dem Stadtbauamt zur Einsicht vorgewiesen wird, und in den Händen und der Verwahrung des Thorschreibers verbleibt, welcher jede Ablieferung mit dem Unteroffizier von der Wache zu unterschreiben hat.

Im Betreten eines Unterschleifs oder Defraudation solle es schärfstens nach den Gesetzen bestraft werden, und diese Erlaubniß verlustigt seyn. —

Im Monat October wurde auf der Patrizier-Stube vom Magistrat eine sogenannte Schnepfenpastete, wozu der Wirth jeden um seine Bezahlung alljährlich einladete, gehalten, wozu er auch fremde Werboffizier gebeten hatte. Zwey davon geriethen zusammen, vom Weingenuß erhitzt, in Wortstreit, sie sprangen von der Tafel auf, zogen ihre Degen, und hieben sich im Speisesaal tapfer herum, so daß sie beyde ver-

Fenster heraus auf die Hauptwache. Es eilte ein Commando herbey, die Streitenden achteten aber nicht auf dessen Friedegebot. Die ganze Gesellschaft entfloh, und einige Beherztere brachten durch Zureden die Kämpfer zur Ruhe und besänftigten sie, der Schnepfenschmaus hatte aber ein Ende, und die ganze Gesellschaft eilte zu Hause.

Im Jahre 1786 den 28. März wurde folgendes Rathsdekret in Betreff der neuen Jagd-Ordnung erlassen und bekannt gemacht. „Es „sollen sämmtliche Thorwacheposten in Kenntniß „gesetzt werden, daß das ganze Jahr hindurch „kein Bedienter, die Zeit der Wachtelbeiz aus„genommen, nämlich von Bartholomä bis Mi„chaelis, zu welcher Zeit derselbe sich mit einem „Schein von der Kanzley derjenigen Stelle, von „welcher sein Herr abhängt, als ein gebrödeter „Diener eines des Mitjagens Berechtigten sich „auszuweisen hat, ohne seinen Herrn, wie auch „kein gemeiner Bürger oder Inwohner, ohne „einen des Mitjagens Berechtigten mit einer Flin-

„… wegen in der Jagdzeit mit der „Flinte aus der Stadt gehen, oder verschickt „worden seyen. Also ist auch den Thorwachten „aufzutragen, daß sie den Fürstbischöflichen so „wie die von der Stadt beorderte Jagdaufseher „und Jäger in dem Bezirk des Mitjagens nö„thigen Falls mit Anhaltung der Jagdfrevler „unter den Stadtthoren auf ihr Verlangen bey„stehen sollen.“

Da die Webergesellen wegen ihren Streitigkeiten über einige Handwerks-Mißbräuche mit ihren Meistern mit der Weberhaus-Rathsdeputation und mit dem Handwerksgericht wieder tumultuarische Bewegungen machten, wurde den 1. May der Auftrag ertheilt, die Hauptwache und die Piketswachtposten diese Nacht und den folgenden Tag mit Mannschaft von der Stadt-Garnison zu verstärken, und da das Bürgermeisteramt den 2ten dem Magistrat anzeigte, daß die Webergesellen gesinnt seyen, sich in die Freyung nach Friedberg zu begeben, so wurde den gesammten Thorwachen die Ordre zugefertigt, weder einzeln noch rottenweis Webersgesellen zu

Arbeitshaus zu führen. Die Wachtmannschaft unter den Stadtthoren sollen zu diesem Entzweck sogleich verstärkt werden, fleißig und unabläßig sollen Patrouillen in der Stadt in den Gegenden, wo die Weber wohnen, gemacht, und alles Zusammenrottiren zu verhindern und zu zerstreuen getrachtet werden. Diese genommene Masregeln hatten auch den erwünschten Erfolg, daß sich die Webersgesellen eines Bessern besannen, ihren angedrohten Auszug in die Freyung nach Friedberg unterließen, sich dem richterlichen Ausspruch unterwarfen und fügten, und daß Ruhe und Ordnung in der Stadt gehandhabt wurde. —

Den 16. May wurde ein gebothenes Raths-Dekret des Inhalts erlassen, „daß bey der bevorstehenden Ankündigung eines peinlichen Rathstags der im Verhaft sich befindlichen Rauber- und Diebsbande Pabst, Wölfle und Consorten

1) den folgenden Tag früh Morgens alle Eingänge in die Eisen mit Wachen besetzt und Niemand der nicht zur rechtlichen Behandlung

lefikantenstube mit Wachen zu besetzen, und denselben gehörige Wachtsamkeit aufzutragen, und Niemand ohne Beruf zu den Malefikanten einzulassen.

3) Am Exekutionstage sollen sämmtliche Stadtthore bis nach der Exekution gesperrt, und bloß das Gögginger- und Klenkerthor offen gelassen werden; beyde, so wie die Hauptwache, sind mit Mannschaft zu verstärken, und zur Begleitung der Malefikanten zur Richtstatt ein gehöriges Commando zu beordern, so wie auch zur Formirung eines Kreises um die Richtstatt ein hinlängliches Commando zu postiren.

Den 17ten wurde weiters befohlen, daß

1) das Wertachbruckerthor offen bleibe,

2) die berittene Dragoner, anstatt in der Stadt zu patrouilliren, zur Besetzung des Kreises bey der Richtstatt beygezogen werden, und dagegen die Streifwachen in der Stadt durch die Infanterie vor der Hauptwache gemacht werden sollen. Alle diese Sicherheits-Masregeln wurden getroffen, weil der Wölfle sich nicht

dem er gefahren wurde, liegen blieb. Obgleich wegen seiner Bekehrung von seiner ruchlosen Verstocktheit und Bosheit die Jesuiterschüler die letzten drey Tage seines Lebens Andachten und Gebethe in ihren Schulen und in der Jesuiten-Kirche hielten, welche letztere Andachten auch viele Leute aus der Bürgerschaft mit verrichteten. Der Malefikant Pabst aber wurde reumüthig durch das Schwerd vom Leben zum Tod gebracht. Welche gottlose, ärgerliche Halsstarrigkeit des Wölfle das Volk so sehr reizte und aufbrachte, daß man eine tumultuarische Explosion dessen in grosser Menge versammelten Volks befürchtete, und deßwegen diese vorbesagte Vorkehrungen zur Handhabung der Ordnung und Ruhe traf; die Exekution gieng aber glücklich und ruhig ohne weitere Folge vorüber, ausgenommen des lautgeäußerten Aergernisses über die bestialische Halsstarrigkeit des Wölfle. Er war ein gewesener Taglöhner in Göggingen, und hinterließ eine Frau und mehrere Kinder, und war ein großer Räuber und Dieb.

Den 23. May erließ der Rath ein Dekret

„enthalt in der Stadt von ihnen abgestellt „seyn." —

Wegen der Anheftung der Jagdordnung in Gersthofen wurde ein Commando von der Stadt-Garnison dahin zur Bewachung derselben abgesendet, da das Domkapitel dagegen protestiren ließ.

Den 1. July früh 8 Uhr wurde nach gehaltener Conferenz hierüber von den beyden Stadtpflegern als Reichs-Landvögte, dem Reichsstadtvogt zur Folge des Raths der Rathskonsulenten befohlen. „Diesen Jagdanschlag abzunehmen und sich wieder mit demselben und dem Militairkommando nach Augsburg zurück zu begeben." — Der Reichsstadtvogt vernahm hierüber das Commando zu Protokoll, das aus Contingents-Truppen bestand. —

Denselben Tag endigte die gesammte Garnison der Stadt von der Stadtgarde und von dem Kreisinfanterie-Contingent vereint die alljährlich gewöhnlichen Waffenübungen der Truppen unter dem Commando des Stadtgardehauptmanns von Rehlingen in Gegenwart des

heim nach München unter der militairischen Ehrenbezeugung der Hauptwache.

Um diese Zeit ließ ein Baron von Lütgendorf von Regensburg einen von Taffet gemachten ärostatischen Luftballon von besonderer Größe im Jesuiter-Comödienhause mit einer prachtvoll laquirten und verzierten Gondel verfertigen, worinn er mit der erhaltenen Erlaubniß des Magistrats dem Publikum ankündigte, daß er in die Luftregionen damit öffentlich nach der geschehenen chemischen Füllung desselben mit Sauerstoffgasses auf der Siebentischwiese den 24. Aug. öffentlich in die Höhe steigen, und eine Luftfahrt unternehmen werde. Es strömten viele tausend Fremde aus der Nähe und Ferne, sogar von Prag, Wien, Straßburg, Frankfurt, vom Rheinstrom, Nürnberg, Würzburg, Bamberg, Erlangen, München und anderer Orten, und aus der ganzen benachbarten Gegend nach Augsburg, um dieses besondere neue, merkwürdige Schauspiel dieser ärostatischen Luftfahrt mit anzusehen, so daß in der ganzen großen Stadt und in den nahe gelegenen Orten und Dörfern der Gegend alle Gast-

zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß war zu dieser Zeit unbeschreiblich und der bedeutende Umlauf des Geldes der Fremden von unnennbarem Nutzen für den Handel und die Gewerbe aller Art in dieser Reichsstadt und in der ganzen Gegend.

In dem Jesuiter-Komödienhause wurde der Luftballon, das Schiffchen, der physikalische Apparat, die Füllungsfäßer und Röhre einige Tage zuvor dem schaulustigen Publikum zum Eintritts-Preis von einem halben baierischen Thaler bis zu 48 und 24 Kreuzer auf besondern Plätzen gezeigt und die Anwendung und Wirkung des Apparats und der Füllungs-Methode durch einen Professor der Physik erklärt und vorgewiesen.

Auf den Siebentischwiesen wurde ein großes Amphitheater von Holz erbaut, in dessen Mitte der Luftballon an hohe aufgerichtete Mastbäume zur Füllung aufgehangen wurde. Der Eintritts-Preis eines Platzes in dasselbe war ein halber Carolin oder zwey Federthaler. Auf der Wiese siedelten sich eine Menge Traiteur- und Marquetender-Hütten an, wo Getränke und Spei-

Tanzplätze für das Volk daselbst errichtet, und kleine Specktackel verschiedener Art daselbst zu sehen. —

Zur Abendunterhaltung der vielen Fremden von den höhern Ständen wurden außer dem Theater in der Stadt in dem benachbarten Dorf Göggingen in den beyden dort befindlichen Wirthshäusern bey Haas und Scherer vaux hall (Bälle) gegeben, welche von den Fremden jedesmal erdrückend voll und zahlreich besucht wurden. —

Unter dem 18. August erließ der Rath folgendes Dekret an die beyde Stadtgardehauptleute: „daß an dem Tage, wo der Baron von Lütgendorf seine Luftballonfahrt unternimmt, „nur das Klenker-, Gögginger-, Rothe- und „Schwibbogenthor bis Abends 9 Uhr offen gelassen „werden, und die übrige Stadtthore von 10 Uhr „Morgens an gesperrt verbleiben; um 9 Uhr „Abends das Jakoberthor als Batzeneinlaßthor „wieder zu öffnen ist, und die sämmtliche Pi„ketshäuser in der Stadt mit gehöriger Wacht„mannschaft zur Handhabung der öffentlichen

„Mann zu besetzen, das Klenker-, Rothe-, Schwib-
„bogen- und Gögginger-thor jedes mit 15 Mann.
„Die Tage zuvor soll unter den Stadtthoren
„auf die einpassirende Fremde genaue Obacht
„gehalten, solche examinirt, und alles sogleich
„auf die Hauptwache gemeldet werden, alles ver-
„dächtige Volk soll in die Stadt nicht einge-
„lassen, sondern abgewiesen werden.

„Auch ist den Wachten unter dem Rothen-
„und Schwibbogenthor aufzutragen, daß alle
„Fahrende und Reutende bloß unter dem Gög-
„gingerthor heraus, und unter dem Klenkerthor
„in die Stadt herein passiren können, deßwe-
„gen sind an dem Rothen- und Schwibbogen-
„Thor die Schlagbäume herabzulassen, und da-
„selbst bloß die Fußgänger zu passiren."

Donnerstags den 24. August sollte der Baron von Lütgendorf seine Luftfahrt mit dem Ballon vornehmen, es konnte aber wegen stürmischer übler Witterung, Regen und Wind nicht geschehen.

Freytags den 25ten früh halb 9 Uhr, wurde

berittenen Kreiskontingents-Dragonern und Einspännigern auf den Platz des Amphitheaters auf der Siebentischwiesen zur Aufrichtung und Füllung desselben unter dem Zulauf einer unermeßlichen Menge Volks geführt.

Um 8 Uhr Morgens vorher marschirte der Kreisinfanterie-Contingents-Fähndrich Griesbeck mit einem Commando von 36 Mann vom Contingent auf den Füllungsplatz, und stellte Wacheposten aus, um die Ruhe und Ordnung zu erhalten. Um 10 Uhr zog paradirend die silberne bürgerliche Reuterkompagnie unter dem Commando ihres Rittmeisters Weinhändlers v. Strauß durch die Stadt auf die Siebentisch-Wiese. Alle Stadthore wurden gesperrt bis auf die vier vorbenannte. Sämmtliche Wachtposten in der Stadt waren mit drey Offiziers, 11 Corporals, 22 Gefreyte und 144 Gemeine von der Stadtgarnison besetzt. Es geschahe ein Kanonenschuß Mittags 11 Uhr vom Rothenthorwall zum Signal, daß nun die Füllung des Ballons begann, eine unermeßliche Menge Menschen von allen Ständen zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß

hen. Allein nach mehrstündiger angewandter Mühe und Bestreben der gegenwärtigen Physiker, Mechaniker und Sachekundigen konnte der Ballon nicht, besonders auf einer Seite, zur gehörigen Füllung und zum Aufblähen, und auch den folgenden Tag nicht, gebracht werden, deßwegen wurde weder der zweyte Kanonenschuß als bestimmtes Signal der vollendeten Füllung, und noch weniger der dritte Schuß als das Zeichen des Aufsteigens gegeben, obgleich deßwegen mehrmal blinder Lärm entstand, und hierdurch der Tumult und Zulauf des Volks vergrößert wurde.

Der Ballon wich nicht von der Stelle und das Emporsteigen des Baron von Lütgendorf, worauf mit gespannter Erwartung das zahlreich versammelte Volk aller Klassen und Stände harrte, und mehrere Fremde deßwegen eine Reise von 20 bis 30 Meilen unternahmen, kam zum lauten bezeigten Unmuth, Unwillen und Verdruß der meisten Anwesenden zu Tausenden an der Zahl, Fremden und Einheimischen, nicht zu

Aeußerungen hörbar, jedoch alles in größter Ruhe und Ordnung, welches den gutmüthigen Charakter des Volks bezeichnet, nach der Stadt zurück, so wie auch eine große Menge Herrschaften, welche zu Wagen und zu Pferd von allen Klassen zugegen waren.

Am Luftballon, welcher sich halsstärrig durchaus nicht füllen lassen wollte, und nicht zum Emporsteigen zu bringen war, zerbrach zuletzt ein Sail und zersprang ein Reif, womit sich dieses große Schauspiel endigte, und die große Menge Fremde nach und nach mißmuthig und unzufrieden die Stadt verließen, und mit langen Nasen unter der Verwünschung des Luftschiffers und viele mit leeren Beuteln nach Hause zurückkehrten.

Die Wachen giengen alle ab, und die Stadtthore wurden wieder, zur sonst anberaumten Zeit, gesperrt und geöffnet. Alles trat wieder in seine vorige Ordnung und Thätigkeit ein, nachdem einige Tage lang wegen diesem Specktackel ähnlich der Geschichte des Hans Nord von Gellert erzählt, dem Fleiß und den

holte Versuche der Füllung des Luftballons miß-glückten alle troz aller Anstrengung, und dieses hartnäckige Aerostaten-Machwerk wurde in der größten Stille wieder in die Stadt in Verwahrung zurückgebracht, wo am Ende die flüchtige Zeit, die lächerliche Begebenheit in seinen Fluthen begrub, nachdem solche vorher in einer musikalischen Spottkantate besungen dargestellt wurde; und der berüchtigte Unternehmer in der Stille sich in das benachbarte churbaierische Dorf Lechhausen, als Asil vor seinen zahlreichen Gläubigern, zurückzog.

Den 14. Oktober Nachts zwischen 10 und 11 Uhr starb der Kreisinfanterie-Contingents-Lieutenant Xavier von Langenmantel. Den 26ten Nachts 7 Uhr wurde dessen Beerdigung auf folgende Weise gehalten:

1) Der Pfarrer.

2) Der Sarg, durch zehn Contingentssoldaten getragen, nebenbey marschirten 6 Unteroffizier mit Kurzgewehr. Auf der Bahre lag der Hut und Degen.

3) Folgte der Feldwebel mit der Kreiskon-

tingent der Stadtgarde und kaiserliche und preußische Werboffiziere.

5) Die Stadtgardekompagnie und die Kreis-Dragoner ohne Obergewehr machten den Schluß des Leichenzugs.

Da die Sperrzeit schon eingetreten war, feuerte das Leichenkommando nicht, sondern präsentirte ohne klingendes Spiel das Gewehr bey der Einsenkung des Sargs in das Grab. Den 27ten früh 9 Uhr wurde der Trauer-Gottesdienst in der St. Moritzkirche gehalten, welchem alles Militair und die fremden Werboffiziere mit ihren Commandirten beywohnten.

Den 1. Nov. wurde durch den evangelischen Geheimenrath nach dem System der Alternation nach dem Grundgesetz des westphälischen Friedens der Kreiskontingents-Fähndrich Michael Griesbeck, evangelischer Religion, für den verstorbenen katholischen Lieutenant von Langenmantel, zum Lieutenant ernannt, und der Kreiskontingents-Compagnie von dem Kreiskontingents-Dragonerhauptmann von Zschock in dieser Eigenschaft im Zeughause vorgestellt. —

Den 6ten und 7ten wurde wieder von der Stadtgarnison die allgemeine gewöhnliche Streife vor der Stadt in deren Gebieth auf die Vaganten, und die Visitation der Privat- und Wirthshäuser auf verdächtige Fremde und Einheimische vorgenommen.

Den 17ten erließ der Rath wegen einer herrschenden Viehseuche auf dem Lande in der Gegend der Stadt das Verboth, „daß kein lebendiges Hornvieh ohne legale Bescheinigung der Gesundheit von der Herrschaft des Einbringers, und kein geschlachtetes Rind- und Kuhfleisch, oder Brädt zu den Stadtthoren einpassirt werden darf. Die hierüber aufgestellte Visitatoren sind auf Erheischen von den Thorwachen im nöthigen Fall zu assistiren.“

Den 24ten wurde dieses Verboth wieder aufgehoben. —

Den 18. Nov. starb der auf Werbung in der freyen Reichsstadt Augsburg gestandene kaiserlich königliche Hauptmann von Hofmann vom Infanterieregiment Pellegrini, und wurde

mando des Hauptmann von Rehling, vor demselben die Canthorey (Leichensänger) mit Posaunen.

2) Der Sarg auf einem Trauerwagen mit vier Pferden bespannt.

Denselben begleiteten zu beyden Seiten kaiserliche Werbkommandirte von der Infanterie und Kavallerie.

3) Die kaiserliche und preußische Werboffizier, von der Stadtgarde, vom Kreisinfanteriekontingent und Dragoner, und die fremde in der Stadt anwesende churbaierische Offiziers.

4) Die Unteroffiziere und Commandirte der fremden Werbungen der Stadtgarde und des Kreiskontingents.

5) Der zweyte Zug der Stadtgardekompagnie vom Fähndrich von Eberz geführt.

Bey der Beerdigung auf dem untern Gottesacker wurden von der Stadtgarde 3 Ehrensalven gegeben. —

Das Jahr 1787 begann in Augsburgs Mauern eben so ruhig und gemüthlich, wie sich das vorige geendet hatte.

pagnie, nachdem er einige Zeit von der Picke auf gedient hatte, und von dem General en Chef des schwäbischen Kreiskorps Herzog von Würtemberg von der Stellung zur Präsentation und persönlichen Meldung in Stuttgardt dispensirt wurde; von dem Kreiskontingents-Lieutenant Griesbeck Morgens 11 Uhr im Zeughaushof der Kreiskontingents-Compagnie vorgestellt. —

Den 19. Februar starb Nachmittags 2 Uhr an der Wassersucht der Stadtgarde-Fähndrich Bernhard von Eberz. Er diente von der Picke auf unter dem Kreisinfanteriekontingent der Stadt Augsburg, und wohnte den Feldzügen des siebenjährigen Kriegs bey der Reichsarmee bey, und wurde im Jahre 1766 als Fähndrich bey der Stadtgarde ernannt.

Den 23ten Mittags 2 Uhr wurde er in den untern Gottesacker auf folgende Art begraben. Den Leichenzug eröffnete die Canthorey, dann folgte der erste Zug der Stadtgarde-Escorte von 24 Mann unter dem Commando des Lieutenant

und preußische Werboffiziers, seine Anverwandten, und die kaiserliche, preußische, dänische und churpfalzbaierische Werbunteroffiziers; hierauf folgte der zweyte Zug von der Stadtgarde von einem Feldwebel geführt, und den Beschluß machte die dienstfreye Mannschaft der Stadtgarde, des Kreisinfanterie-Contingents und der Dragoner mit Seitengewehr. Vom Leichenkommando wurden drey Ehrensalven bey seiner Beerdigung gelöst. —

Den 20. März starb der Stadtgardehauptmann Paul Caspar an der Entzündung des Unterleibs früh 11 Uhr.

Den 24ten wurde derselbe ohne Leichenzug Abends 7 Uhr von seiner Wohnung zur Beerdigung zu St. Anna, den Sarg von 12 Unteroffiziers getragen, und von 12 Gemeinen mit brennenden Windlichtern von der Stadtgarde begleitet, zur Erde bestattet. —

An seine Stelle wurde der evangelische Stadtgardelieutenant Jakob Sulzer zum evangelischen Stadtgarde-Hauptmann avanzirt, und den 26ten früh 9 Uhr der Stadtgarde in dieser

terieregiment 7 Jahr in Diensten gestandene Unterlieutenant Friedrich Karl Gullmann (welcher als Staabskapitain die churpfalzbaierische Dienste quittirte), zum Lieutenant der evangelischen Stadtgarde ernannt.

Für den verstorbenen evangelischen Stadtgardefähndrich von Eberz wurde zu dieser Zeit alternirend nach dem System der Alternirung des westphälischen Friedens der in kaiserlich königlichen Diensten gestandene Unteroffizier Dominikus Toscano (ein geborner Augsburger Bürgerssohn) katholischer Religion, zum Stadtgardefähndrich ernannt.

Den 30. May Mittags 11 Uhr wurde derselbe als Fähndrich der Stadtgarde auf der Wachtparade durch den katholischen Stadtgardehauptmann von Rehling vorgestellt.

Den 25. Juny Mittags halb 12 Uhr wurde der churpfalzbaierische charakterisirte und quittirte Staabskapitain Gullmann als Stadtgardelieutenant auf gleiche Weise von dem evangelischen Hauptmann Sulzer vorgestellt.

klingendem Spiele nach einem neu verfaßten Garnisons-Dienstreglement besetzt wurde..

Den 25. Okt. erließ der Rath ein Dekret „daß auf der churpfalzbaierischen Werbungsvorstellung der Stadtgarnison die Verordnung vom 1. September 1781 wegen der Anhaltung der churpfalzbaierischen Deserteurs zu erneuern und auf der Wachtparade bekannt zu machen seye.“ Die Offiziers sollen über derselben Befolgung genaue Aufsicht halten, und diese neuere Verordnung dem churpfalzbaierischen Werbhauptmann von Souha mittheilen.

Den 20. Nov. erließ der Magistrat folgendes Dekret: „Der einreißende einheimische und „fremde Bettel, der gegen die vorliegende Ver„ordnungen ganz kundbar von den Unteroffiziers „und Gemeinen des Militairs fast niemal mehr „abgetrieben, und öfters selbst unterstützt wird, „macht es nothwendig, den kommandirenden „Oberoffiziers hiemit die bestimmte obrigkeitliche „Willensmeynung über diesen Gegenstand zu er„öffnen, und sich zu ihnen zu versehen, daß „von denselben alles schleunigst in Vollzug ge-

„aufgelegt, auf allen Posten in der Stadt und „unter den Thoren auf Bettler und Vaganten „aufmerksam zu seyn, solche nach den bereits „bekannten Verordnungen abzuschaffen, und be„wandten Umständen nach zu arretiren.“

2) „Soll kein fremder verdächtiger Mensch „in die Stadt eingelassen werden, sondern alle „Pässe sogleich von den Unteroffiziers mit Zu„ziehung der Thorschreiber untersucht, und Falls „sich nicht alles richtig befindet, die betreffende „Leute abgewiesen werden.“

3) „Handwerksbursche, die sich legitimiren „können, dürfen künftig nur durch das Klenker„thor eingelassen werden, und das zwar ohne „irgend eine erdenkliche Ausnahme.

4) Alle Unteroffiziers und Gemeine, die ge„gen diese Ordre handeln, können und sollen „das Erstemal von den Offiziers alsogleich und „ohne Rückfrage militairisch abgestraft werden. „Auf den zweyten Uebertretungsfall hingegen ist „die Cassation unnachsichtlich festgesetzt.“

5) „Oeftere nächtliche aber unvorhergesehene

„zu ihrem Diensteifer versieht, daß sie nicht un„terlassen werden, von Zeit zu Zeit die Thor„wachen zu visitiren, damit die obrigkeitlich be„zielende Ruhe und Sicherheits-Verordnungen „nicht ein bloßer Buchstabe bleiben.“

6) „Soll das Klenkerthor mit vier Mann „wegen den Passanten und Handwerksburschen, „dann das Schwibbogen-, Vogel-, Oblatter„und Stephingerthor, jedes mit einem Mann „verstärkt, und immer ein Mann von jeder Thor„wache bloß zum Patrouilliren außer dem Thor „bestimmt werden.“

7) „Werden die Offiziers den ungesäumten „Bedacht nehmen, diese Ordre, so weit es nö„thig ist, dem untergebenen Militair bekannt „zu machen, und wie solches geschehen, den „Herren Stadtpflegern hochadelichen Herrlichkei„ten anzuzeigen, und wenigstens alle 14 Tage „in den Wachtrapport zu setzen, wie es mit der „Vollziehung gehalten werde. Endlich

8) „Falls die Offiziers wider Vermuthen ge„gen ein und andern Punkt dieser Verordnun„gen Vorstellungen zu machen gemeynt seyn sol-

„nicht alles, was hiemit vorgeschrieben ist, in „ganz genaue Vollziehung gebracht worden seyn „wird."

Hierauf wurden die Patrouillen in der Garnison angeordnet. —

Den 4. Dez. starb in Dettnang der schwäbische Kreiskontingents-General Feldmarschall-Lieutenant Graf von Montford, Inhaber der Kreiskontingentskompagnie des Regiments Fürstenberg, des Kreisstandes des Reichsstadt Augsburg. —

Den 11ten wurde der Kreiskontingents-Lieutenant Michael Griesbeck zum Kreiskontingentshauptmann und Compagnie-Inhaber für den verstorbenen General Graf Montford von dem evangelischen Geheimenrath, und zwey Tage darauf von dem katholischen Geheimenrath der Kreiskontingents-Fähndrich Ferdinand von Rehling für den avanzirten Hauptmann Griesbeck zum Oberlieutenant bey dessen Compagnie befördert, und diese beyde Offiziere in dieser Eigenschaft, gewöhnlich ihrer Compagnie, vorgestellt. —

schlichenen Mißbräuche und Unordnungen, so vom Hallamt solle mit Nachdruck abgestellt werden, zu welchem Ende hiemit in Gemäßheit desselben Berichts obrigkeitlich verordnet wird.

1) Keinem Fremden, der in Person in die Stadt kommt, wird seine mit sich bringende Seife anders als an den Quatembern in der Hall, und unter den drey Jahrmärkten zu verkaufen gestattet.

2) Das Hausiren mit Seifen aber überhaupts zu diesen, wie zu allen andern Zeiten ist für Fremde wie für Einheimische, bey unnachsichtlicher Konfiskation der Waare und andern scharfen Strafen ernstgemessen verbothen, und

3) durchaus keine fremde Seife, sie seye dann ordentlich gepackt und mit einem Frachtbrief versehen, welcher in die Halle zu liefern, unter den Stadtthoren einpassirt, und auch außer diesem in die Halle verwiesen, mithin weder denen in Lechhausen wohnenden, noch irgend einem andern benachbarten Seifensieder erlaubt werden solle, Seife auf mündliche Bestellungen, die oft nur fingirt sind, sogleich selbst, oder durch seine

Spediteur addressirt wäre, in die Halle gelie
fert, und allda Obacht gehalten werden, da
solche nicht in der Stadt verbleibe, sondern wie
der hinausgeführt, und also keine Contreband
damit getrieben werde; und endlich

5) wird dem Militair, den Thorschreibern
und Thorwarten gemessenst eingeschärft, daß si
bey unausbleiblicher Strafe, sowohl auf die Hall
ordnung überhaupt und besonders auf vorstehen
de Verordnung wegen Hereinpassirung der frem
den Seifen genau halten, und ihre Obliegen
heit gehörig erfüllen sollen.

In diesem und dem folgenden 1788ten Jahr
trug sich nichts besonders Merkwürdiges in Augs
burgs Mauern zu, Handel und Gewerbe schrit
ruhigen, emsigen Schrittes seinen Gang dahin.

Den 19. März wurde auf Ersuchen des kö
niglich preußischen Werblieutenants von Oster
vom Infanterieregiment Thiele ein Unteroffi
zier Lang von seiner Werbung, welcher er
krankte und starb, seiner Charge gemäß durch
ein Commando von der Stadtgarde, von einem

jeder Corporal 45 kr., und jeder Gemeine, Tambour und Sargträger 20 kr. Douceur.

Zu dieser Zeit wurde wegen Unsicherheit auf der von Schüleschen Zitzfabrike drey Tage hintereinander eine Schutzwache von einem Corporal, 2 Gefreyten und 8 Gemeine täglich von der Garnison abwechselnd von der Stadtgarde und vom Kreisinfanteriekontingent gegeben. Der Korporal erhielt vor jede Wache 40 kr., der Gefreyte 32 Kreuzer und der Gemeine 22 kr. von dem Fabrikanten von Schüle bezahlt.

Den 20. July starb der katholische Stadtgardelieutenant Joseph Ignatz Xaver von Ilsung im 65sten Jahre seines Alters.

Den 22ten wurde derselbe Vormittags 10 Uhr in dessen Familiengruft in der heil. drey Königs-Kapelle auf dem Domplatz (welche später bey der Errichtung des Paradeplatzes 1807 abgebrochen wurde) begraben.

Der Leichenkondukt war in folgender Ordnung rangirt:

1) Die Congregation.

2) Der Pedell mit dem Staab.

Gutmann befestigt.

5) Der Sarg durch 8 Gardisten getragen, mit Uniformhut und Degen auf der Bahre.

6) Die beyden Söhne des verblichenen Stadtgardehauptmann von Rehling und Fähndrich Toscano als Trauerführende.

7) Alle fremde kaiserliche und preußische Werb-Offiziers.

8) Die Offiziere des Kreisinfanterie-Contingents und der Dragoner.

9) Der zweyte Zug des Leichenkommando von der Stadtgarde von 30 Mann, von einem Corporal geführt, und geschlossen durch einen Feldwebel.

10) Folgte die dienstfreye Mannschaft der Stadtgarde beyder Religionen mit Seitengewehr.

11) Die fremde Werbunteroffiziers.

12) Die dienstfreye Mannschaft des Kreis-Infanteriekontingents und der Dragoner, mit Seitengewehr. Bey der Begräbniß wurden die drey gewöhnliche Ehrensalven gegeben.

Für den verstorbenen katholischen Stadtgarde-Lieutenant von Ilsung hatte der katholische

nannt, und folgende Signatur darüber ertheilt.
Signatum Augsburg den 22. July 1788.

„Anstatt des abgelebten Joseph Ignatz „Xaver von Ilsung ist dem Wolfgang „Xaver von Langenmantel von Westheim „die vacante Charge eines Lieutenants bey der „kaiserlichen und Reichsstadtgarde allhier dergestalt „conferirt, daß derselbe bis zum wirklichen Ein„tritt dieser Charge, die ihm indessen betref„fende Wachen bezahlen, und denen zwey klei„nen Kindern des seel. Lieutenants zu ihrem „Unterhalt, bis sie das 16te Jahr ihres Alters „antreten, jedem monatlich zwey Gulden, so„hin zusammen vier Gulden conferiren solle."

Jak. Wilh. Benedikt v. Langenmantel
von Westheim,
Stadtpfleger.

Den 14. August und die zwey folgende Tage wurde der ernannte Stadtgarde-Lieutenant von Langenmantel von dem kathol. Stadtgarde-Hauptmann von Rehling der Stadtgarde-Mannschaft auf der Parade bekannt gemacht.

ments an der Gicht gestorben, und den folgen
den Tag verließ die irdische Hülle an einer Aus
zehrung vormittags 10 Uhr der schwäbische Kreis
Regiments Würtemberg Dragonerhauptmann Ba
ron von Zschock; da er gerade der St. Anna
Kirche gegenüber wohnte, wo er in der Fami
liengruft beerdigt wurde, so wurde kein solenne
militairisches Leichenbegängniß gehalten, sonder
er wurde durch seine Dragoner getragen, be
Fackelschein dahin zur Erde bestattet. Indesse
wurde der verstorbene Kreiskontingents-Haupt
mann Griesbeck den 29ten Nachmittags
Uhr mit einer Eskorte von 60 Mann von de
Stadtgarde und 36 Mann von dem Kreisinfan
terie-Contingent unter Commando des Stad
gardehauptmann von Rehling folgendermasse
begraben.

1) Der erste Zug, wobey das Kreiskontin
gent auf dem rechten Flügel rangirte.

2) Der Sarg von 8 Corporals getragen.

3) Die Verwandschaft in der Trauer.

4) Die Offiziere der Garnison und von de
fremden Werbungen der Kaiserlichen, Preussen un
Pfalzbaiern.

dirte, und die dienstfreye Stadtgardemannschaft vom Feldwebel abwärts. Bey der Beerdigung im obern Gottesacker wurden drey Ehrensalven gegeben. —

Den 5. Nov. marschirten durch die Stadt zum Rothenthor herein, und zum Wertachbruckerthor heraus auf dem Marsch von München nach Manheim die churpfalzbaierische Hatschier-Garde zu Pferd unter dem Commando des General Grafen von Wieser, 65 Mann stark, mit entblößtem Seitengewehr, und unter dem Schall der Trompeten. Die Ein- und Auspassirung war von der Stadtgarde jedes mit einem Offizier und Mannschaft zur Honneurbezeugung verstärkt.

Den Tag zuvor hatte der katholische Geheimerath nach dem Grundsatz des westphälischen Friedens der Alternation für den verstorbenen Kreiskontingentshauptmann Griesbeck, evangelischer Religion, den Kreisinfanterie-Contingents-Oberlieutenant Ferdinand von Rehling, katholischer Religion, zum Hauptmann

genmantel von Stettenhofen, der ehevor al
Kreisinfanterie-Contingentsfähndrich in fürst
lich Kemptischen Diensten stand, katholischer Re
ligion, für den verlebten Kreisdragonerhaupt
mann Baron von Zschock evangelischer Reli
gion, zum Hauptmann der Kreiskontingentsdra
goner des Regiments Würtemberg des Kreisstan
des Augsburg ernannt, und den Cadet von Ik
sung des fürstbischöflichen Kreisinfanteriekontin
gents, katholischer Religion, den 16. Dez. zum
Kreiskontingents-Fähndrich erwählt.

Dagegen avancirte der evangelische Geheime
Rath den den 11. Dez. 1787 in den Kriegsdiensten
der Schweizer Republik Genff als Sergeant ge
standenen Johann Karl von Gutermann,
zum Kreiskontingents-Fähndrich des Landgraf
Fürstenbergs zum Ersatz des zum Oberlieutenant
beförderten Fähndrich von Rehling.

Alle diese beförderte und ernannte Kreiskon
tingentsoffiziere wurden sogleich, gewöhnlich ih
rer untergebenen Mannschaft, vorgestellt.

rückgetretenen Podagra im 60sten Jahre seines Alters. —

Den 1. April wurde der evangelische Stadtgardelieutenant Friedrich Carl Gullmann für denselben zum Stadtgardehauptmann befördert und den 6ten in der Früh um 7 Uhr im Zeughause vom Zeugmeister von Sulzer in dieser Eigenschaft der Stadtgardekompagnie utriusque Religionis vorgestellt.

Den 3ten Abends 6 Uhr wurde der verstorbene Stadtgardehauptmann von Sulzer zu St. Anna ganz nahe bey seiner Wohnung ohne militairischen Leichenzug bloß den Sarg durch 10 Unteroffiziers von der Stadtgarde getragen, begleitet durch seine beyde Fourierschützen, unter der Beleuchtung von acht Windlichter von soviel Stadtgardisten getragen, beerdigt. Niemand wurde zur Begleitung der Leiche gebethen.

Den 28ten erließ der Rath folgendes Dekret. „Aus vorgekommenen Umständen wird den sämmtlichen Hauptleuten der Garnison von der Stadtgarde und dem Kreiskontingent aufgetragen, Dienstordnungs gemäß sich zu verstehen und

Den 30ten wurde der Stadtgarde eine neu Vorschrift der Waffenübung derselben von beyden Stadtgardehauptleuten verfaßt, ertheilt.

Für den zum Stadtgardehauptmann beförderten Lieutenant Gullmann wurde den 16ten May Gottfried Schleich, Sergeantmajor unter den Truppen der Republick Genff, ein geborner Augsburgischer Bürgerssohn, zum evangelischen Stadtgarde-Lieutenant ernannt.

An diesem Tage starb an einer Auszehrung der königlich preußische Werbhauptmann von Groewen, welcher in Kaufbeuren auf Werbung kommandirt stand, im Wirthshause in der goldenen Traube, und wurde den 18ten Nachts im untern Gottesacker in der Stille begraben.

Den 6. May traf incognito der Churfürst von Trier Clemens Wencislaus, Fürstbischof von Augsburg und dessen Schwester, die verwittibte Frau Churfürstin Anna von Baiern, von München in der bischöflichen Pfalz, in der Stadt ein. Es unterblieb deßwegen alle gebührende Militair-Ehrenbezeugung und Aufwartung

ziere die Weisung, anstatt dunkelblau tuchene weiße Westen zu ihrer Uniform zu tragen, und die Stadtgardehauptleute zwey goldene Epaulettes mit Bouillons und die Lieutenants und Fähndrich nur ein Epaulette mit Franzen auf der linken Schulter zu tragen.

Den 20. Juny erließ der Geheimerath folgendes Dekret. „Nachdem der Geheimerath entschlossen ist, auf Donnerstag den 25ten zu unterthänigsten Ehren Seiner churfürstlichen Durchlaucht zu Trier, Fürstbischof von Augsburg und dero Frau Schwester, der verwittibten Churfürstin von Baiern ein Freyschießen mit Feuerrohr in der Rosenau halten zu lassen; als werden die verordnete Einnehmer, Baumeister, Zeugmeister und übrige Aemter und Deputationen, in deren Departement ein oder die andere bey dieser Veranstaltung vorkommende Punkte einschlagen möchten, hiemit angewiesen, der ernannten geheimen Rathsdeputation in allem, was sie zur Erfüllung ihres Auftrags nöthig haben, und an das Amt oder Deputation gelangen lassen werden, ohne Aufschub oder weitere Rückfrage williglich

zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung kommandirt.

Den 25ten wurden Stadtgarde-Fähndrich Toscano mit 2 Feldwebel, 2 Corporals und 54 Gemeine, unter das Jakoberthor, Stadtgardelieutenant Schleich, 1 Feldwebel, 2 Corporals, 1 Gefreyter und 22 Mann, und den 26ten nach vollendetem Schießen 1 Corporal und 15 Gemeine in die Rosenau beordert. Das Schießen wurde prachtvoll und solenne gehalten; der erste Preis war 100 Dukaten, den ein Wirth von Aicha gewann. Die Einlage war ein Louis-d'or. Der Churfürst von Baiern Carl Theodor ließ für sich seinen Oberstjägermeister schiessen. Der Churfürst von Trier und die Churfürstin Wittib von Baiern schossen selbst auf die Scheiben und auf den laufenden Hirsch, und machten verschiedene Gewinnste.

Eine Menge Herrschaften, Cavaliere, Generale, Minister, ammerherren, Staabsoffiziere, Domherren und fremde und einheimische Personen von Rang und hohem Stand schossen mit. Es waren über 200 fremde und einhei-

ohne daß die geringste Unordnung entstand. Auf dem Platz waren mehrere Zelte aufgeschlagen, wo das höhere Publikum Speisen und Trank gegen Billets, so eine Rathdeputation austheilte, auf der Stadt Kosten erhielt.

Die churfürstliche Herrschaften und ihr Gefolge wurden auf das prächtigste in dem Schützenhans in geschmackvoll verzierten Zimmern traktirt, wo auch im Tanzsaal die Cavaliere und Damen und Honoratioren von Rang tanzten. Eine geheime Rathsdeputation hatte die Aufwartung bey den durchlauchtigsten Herrschaften. Einem jeden Zweig der Anordnung dieses sehr schönen Fests waren Rathsglieder als Deputirte zur Direktion und Aufsicht vorgesetzt, und alles war in der größten Ordnung und Abondanz. Es herrschte allgemeine Zufriedenheit und Fröhlichkeit, und dauerte bis nach Mitternacht an einem schönen Sommertag und Abend hierdurch glücklich noch mehr begünstigt und erhöht, so daß auch die höchste Herrschaften ihre vollkommene Zufriedenheit darüber gnädigst und huldreich äußerten.

Den 23ten erschien das folgende geheime

verordnet, daß unter das Rothenthor sowohl, als auch auf die Hauptwache ein Oberoffizier mit 20 Mann zur Wachtverstärkung und Erzeugung der militairischen Honneurs zu beordern sind; die Stadtgardekompagnie hat vor dem Rothenthor zu paradiren, und wie das Geschütz von den Wällen die übliche Ehrensalven zu geben.

Die Paradirung der Stadtgarde wurde aber wieder abbestellt.

Den 30ten wurde vom Magistrat den hohen Herrschaften von Pfalzbaiern und Trier, und der verwittibten Churfürstin Anna von Baiern, zu Ehren ein glänzender Ball paré in dem von Liebert'schen Saal gegeben, wobey sie sich einfanden, wozu das Domkapitel, der Adel, alle Senatoren und Honoratioren der Stadt und aus der Gegend mit ihren Familien eingeladen waren, und sehr zahlreich im größten Putz erschienen. —

Es wurden dabey alle Sorten von Erfrischungen, Speisen und Wein in Ueberfluß auf Kosten der Stadt abgereicht; die hohen Herrschaften verblieben daselbst sehr vergnügt bis nach Mit-

des großen Zudrangs des Volks war eine Wacht vom Kreis-Infanteriekontingent von einem Fähndrich, einem Feldwebel, zwey Corporals und 36 Gemeine beordert, und davon die nöthige Posten ausgestellt. Diese erhielten der Offizier 5 fl., der Feldwebel 1 fl., und jeder Gemeine 24 kr. aus dem Stadt-Aerar Gratifikation, und also auch jene kommandirte Mannschaft der Stadtgarnison bey dem Schießen in der Rosenau.

Den 7. July reisten die durchlauchtigsten Herrschaften wieder nach München zurück, und den 9ten der Churfürst von Trier nach Coblenz ohne weitere Ehrenbezeugung als an den Auspassirungsthoren mit verstärkter Wache.

Den 24. Nov. wurde der in München verstorbene russisch kaiserliche Gesandte Baron von Peterson Abends in die St. Annakirche begraben.

Außer diesem ereignete sich nichts Merkwürdiges in der Reichsstadt Augsburg in diesem 1789sten Jahr, und es begann das 1790ste Jahr für die Bürger und Bewohner dieser guten, gewerbsamen Stadt ruhig und zufrieden, jene

wie ganz Europa und den größten Theil des Erdballs Schlag auf Schlag betrafen, und auch der Stadt Augsburg viel Widriges und Ungemach verursachten.

Den 6. Febr. 1790 wurde ein Streifkommando von der Stadtgarnison von einem Corporal, 2 Gefreyten und 12 Gemeinen mit scharf geladenen Gewehr Abends 9 Uhr auf die Hauptwache beordert, welche mit 2 Eisenknechten vor der Stadt in das Bierhaus nächst der Richtstatt, beym Oefele genannt, sich begaben, solches umstellten und durchsuchten, ob sich keine verdächtige Leute daselbst befinden, da dieses Haus dafür berüchtigt war. Von dort streiften dieselben in das Prinzen-Wirthshaus nächst dem Göggingerthor, in Schießgraben, den Göggingerweg auf den Ziegelstadel, über die Aeckerfelder und Wiesen auf die Siebentische, den Ablaß am Lech, und den Stadtzimmerhof. Früh 4 Uhr kam diese Streifwache, ohne etwas Verdächtiges gefunden zu haben, wieder in die Garnison zurück. —

in die Kirche zu St. Ulrich und Afra zur Beerdigung des daselbst verstorbenen Reichsprälaten beordert.

Den 21ten früh 8 wurden zur Ziehung der Armenanstalt-Lotterie zur Handhabung der Ruhe und Ordnung 4 Corporals mit Kurzgewehr und 2 Gemeine mit Feuergewehr auf die Geschlechterstube postirt.

Wegen dem Ableben Kaiser Joseph des Zweyten erließ der Rath folgendes Dekret in einem gedruckten offenen Anschlag, welcher am Rathhaus und an den Stadtthoren angeheftet wurde.

Nachdem es dem allmächtigen Gott nach seinem unerforschlichen Willen gefallen, den allerdurchlauchtigst-großmächtigst- und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Joseph II. erwählten römischen Kaiser, zu allen Zeiten Mehrern des Reichs ꝛc. ꝛc. unsern allergnädigsten Kaiser, und Herrn Herrn, nach glorreichest zurückgelegten acht und vierzigsten Lebens- und vier und zwanzigsten Regierungsjahr, den 20ten abgewichenen Monats Februar frühe um halb 6

Andurch aber ſowohl das allerdurchlauchtig ſte Erzhaus Oeſterreich, als auch das geſammte heil. römiſche Reich, und all' deſſen höchſt-hoch und löblichen Stände, auch allergetreueſte Vaſallen und Unterthanen in das allertiefeſte Trauer und Leidweſen zu verſenken;

Als will auch der allerhöchſt beſagt Ihro kaiſerlichen Majeſtät weiland unſeres allergnädigſten Kaiſers, und Herrn Herrn, allerunterthänigſt treu devoteſten der heil. römiſchen Reichsſtadt Augsburg pflichtſchuldigſt obliegen und gebühren, zu aller ſubmiſſeſten Verdankung, und unvergeßlichem Angedenken der jederzeit genoſſenen allerhöchſt kaiſerlichen Huld, Schutz und Gnade, ihr über den höchſt ſchmerzlichen Verluſt des allertheureſten Reichs-Oberhaupts beſonders zu Herzen dringendes allertiefeſtes Beyleid, und immerwährend höchſtſchuldigſte Devotion in chriſtl geziemend öffentlicher Traueranſtalt allergehorſamſt zu bezeugen;

Dieſemnach, und zu dem Ende will ein Hochedler und Hochweiſer Rath gedachter Reichs

stigungen, starke Gastereyen und übermäßige Zehrungen in der Stadt, oder auf dem Lande, sondern auch Concerte, Komödien, Opern und Schauspiele, auch all' anderes üppiges Wesen hiemit und in Kraft dieses öffentlichen Anschlags einer gesammten lieben Bürger- und Inwohnerschaft allhier, auch Unterthanen auf dem Lande, alles obrigkeitlichen Ernsts und bey Vermeidung empfindlicher Strafen gänzlich verboten, und bis auf weitere Verordnung ab- und eingestellt, nebenbey dieselbe sammt und sonders stadtväterlich und wohlmeynend erinnert haben, sich aller christlich und wohlanständigen Bescheidenheit von selbst zu befleißigen, zumalen in Wirths- und Kaffeehäusern, oder anderen Zusammenkünften sich alles, gemeinen Leuten insonderheit, unanständigen Raisonirens und Disputirens von Staats- und Religionssachen gänzlich zu enthalten, dagegen sich eifrigst angelegen seyn zu lassen, von dem Allerhöchsten zu erbitten, daß dessen weiseste Fürsicht und grundlose Barmherzigkeit das gesammte heil. römische Reich in dermaligem höchstbetrübten Zustande mildvä-

und begnadigen wolle, unter welchen allervor-
derst sein allerheiligster Name geehrt, des ge-
sammten heil. römischen Reichs Wohlfahrt be-
fördert, und die allgemeine Ruhe und Einigkeit
ungestört erhalten werden möge.

(L. S.)

Decretum in Senatu,
den 4. März 1790.

Am nämlichen Tage den 4. März verordnete der Magistrat eine neue Sperrordnung der sämmtlichen Stadtthore, und der Oeffnung derselben, welche auch in einem gedruckten offenen Anschlag an die gewöhnliche Orte affigirt wurde, und lautete wie hier folgt.

Ein Hochedler und Hochweiser Rath dieser des heiligen römischen Reichs Stadt Augsburg, hat die Wohlfahrt, und das Beste einzelner sowohl, als gesammter Bürger- und Inwohnerschaft zu befördern, jederzeit sich väterlich angelegen seyn lassen: In solcher Hinsicht hat Hochderselbe sich bewogen gefunden, der Thorsperr- und Oeffnung, Zwischensperr-, Ein- und Aus-

1) sollen zur Probe, und bis auf erfolgende anderweite Anordnung, vom 1. April dieß Jahrs angefangen, sämmtliche Stadtthore nach folgender Ordnung geöffnet und gesperrt werden:

	Oeffnen. Uhr.	Sperren. Uhr.
Januar.		
Vom 1ten bis 10ten . .	$7\frac{1}{2}$.	$4\frac{1}{2}$.
— 10ten bis 20ten . .	7.	5.
— 20ten bis letzten . .	$6\frac{1}{2}$.	$5\frac{1}{2}$.
Februar.		
Vom 1ten bis 16ten . .	$6\frac{1}{2}$.	$5\frac{1}{2}$.
— 16ten bis 24ten . .	6.	6.
— 24ten bis letzten . .	$5\frac{1}{2}$.	$6\frac{1}{2}$.
März.		
Vom 1ten bis 10ten . .	$5\frac{1}{2}$.	$6\frac{1}{2}$.
— 10ten bis 20ten . .	5.	7.
— 20ten bis letzten . .	$4\frac{1}{2}$.	$7\frac{1}{2}$.
April.		
Vom 1ten bis 10ten . .	$4\frac{1}{2}$.	$7\frac{1}{2}$.
— 10ten bis 20ten . .	4.	8.
— 20ten bis letzten . .	4.	$8\frac{1}{2}$.
May, Junius und Julius	$3\frac{1}{2}$.	9.
August.		
Vom 1ten bis 20ten . .	4.	$8\frac{1}{2}$.
— 20ten bis letzten . .	$4\frac{1}{2}$.	8.

Vom	1ten bis 10ten	. .	5.	$6\frac{1}{2}$.
—	10ten bis 20ten	. .	$5\frac{1}{2}$.	6.
—	20ten bis letzten	. .	6.	$5\frac{1}{2}$.

November.

Vom	1ten bis 10ten	. .	6.	$5\frac{1}{2}$.
—	10ten bis 20ten	. .	$6\frac{1}{2}$.	5.
—	20ten bis letzten	. .	7.	5.

December.

Vom	1ten bis 10ten	. .	7.	5.
—	10ten bis letzten	. .	$7\frac{1}{2}$.	$4\frac{1}{2}$.

Damit das Publikum von dieser Thorsperr- zeit täglich unterrichtet werden möge, solle

2) allezeit eine Viertelstunde lang vor der Sperre das bisherige sogenannte Neunuhrglöck- lein geläutet, sohin erst mit dem Stillschweigen desselben, die Sperre vorgenommen werden.

3) Die zweyte Sperre wird sowohl unter dem Gögginger- als Jakoberthor das ganze Jahr hindurch bis 10 Uhr hinaus — und

4) die Abgabe von 4 kr. auf 2 kr. für den Kopf herabgesetzt; schließlich und

5) solle auch unter dem Jakoberthor wie un

Wornach sich männiglich zu richten wissen wird.

Decretum im gebotenen Rath,
den 4. März 1790.

Den 6ten machten die Wachen und Posten und das gesammte Stadtmilitair mit der Trauer für den Kaiser Joseph den Zweyten den Anfang. — Die Wache zog mit gedämpfter Trommel auf, und alle Dienststreiche als Tagwacht, Gebeth und Zapfenstreich wurden 14 Tage lang also geschlagen.

Die Oberoffiziere der Garnison trugen acht Ellen lange schwarze Flor-Schärpen über die rechte Schulter gegen die linke Seite gehängt, und dergleichen Flöre um den linken Arm, die Port-Epee an den Degen mit Flor überzogen und unbordirte Hüte. Die Unteroffiziere trugen schwarze Flöre um den linken Arm, und alle Mannschaft während der Trauerzeit unbordirte Hüte. Die Senatoren trugen lange schwarze Trauermäntel in ihren Rathssitzungen auf dem Rathhause, und wenn sie zur Kirche giengen. Außer diesem trugen sie schwarze Handschuh,

Der Marsch, Zapfenstreich ꝛc. wurde bey dem Auf- und Abzug der Wacht mit der Trommel wieder laut geschlagen. Die Oberoffiziere legten die Florschärpen und die Flöre an den Portepees ab, und trugen bloß noch 14 Tage in und außer Dienst die Flöre um den Arm, und also lange auch die Unteroffiziere der Garnison.

Den 15. April wurde in das Marionetten-Theater des Sartors in seine Hütte Nachts 7 Uhr auf Verlangen des Bürgermeisteramts, da muthwillige Bursche allerhand Excesse an dieser Theaterhütte verüben, Löcher in die Bretter schneiden und einbohren würden, zur Handhabung guter Ordnung, Ruhe und Sicherheit gegen die Bezahlung ein Posten von der Garnison aufgestellt.

Zwey Tage vorher den 13ten erließ der Magistrat ein gebotenes Rathsdekret in einem gedruckten offenen Anschlag wie hier folgt.

Es hat zwar Ein Hochedler und Hochweiser Rath durch das vielfältige Suppliciren der Mezgerschaft um Erhöhung des Fleischtaxes, zugleich in väterlicher Beherzigung der durch eingerissene

wogen gefunden, per Decretum vom 12. Jun. 1783 erstern zu willfahren, dagegen gesammten Bürgern und Inwohnern zu erlauben, bis alle Gattungen des Fleisches auf gewisse Taxe gesetzt seyn werden, ihr benöthigtes Fleisch gegen Bescheinung und Entrichtung des gewöhnlichen Ungelds von außen herein zu nehmen.

Da aber zeithero sich geäußert, daß diese Erlaubniß zu mehrfältigen Mißbräuchen, Unterschleifen, Schleichhändeln und Excessen Anlaß gegeben, wodurch sowohl gemeiner Stadt Einkommen nahmhaft verkürzt worden, als die Gesundheit der Einwohner, Beybehaltung guter Polizey, und der innerliche Ruhestand Gefahr gelaufen.

So siehet Ein Hochedler und Hochweiser Rath sich veranlasset, zu Vorbeugung erstgedacht schädlicher Folgen und Unordnungen zugleich sowohl zu Beruhigung gesammter Bürger- und Inwohnerschaft, als zu Aufrechthaltung des bürgerlichen Mezgerhandwerks, nachfolgende neue Verordnungen durch gegenwärtigen offenen Anschlag bekannt zu machen, und zwar

fremden Fleisches wiederum gänzlich eingestell
und aufgehoben, demnach, vom 1sten künftige
Monats May an, keinem Bürger, Beysitze
oder Schutzverwandten, minder einem Garnison
oder Kreiskontingents=Soldaten, bey Hinweg
nahme des Fleisches, auch anderweiter Bestra
fung, zumalen letztern bey unnachsichtlicher Aus
stoßung aus der Compagnie, für sich oder an
dere, fremdes Fleisch hereinzubringen, oder brin
gen zu lassen, erlaubt seyn solle.

Damit aber dennoch, zumal bey dermaligem
hohem, noch zu 9 kr. das Pfund stehenden Prei
des Rindfleisches, der Bürgerschaft einige mög
liche Erleichterung geschehe; so solle

2) dem vorhinnigen ältern Gebrauch un
Verordnungen gemäß, um so mehr auf gut
Herstellung und Einrichtung der Schmalmezg de
alsbaldige Bedacht genommen, demnach di
Schmalmezg an dem bisher dazu bestimmten Or
bey dem Mezgerhause, jederzeit durch zwey vo
Wochen zu Wochen abwechselnde Rindmezger
alle Mittwoch und Samstag, von Morgen a
bis an den Abend, mit tauglichem Fleisch woh

Preises halben ordentlich beschauet, der der Qualität gemäße Fleischtax gesetzet, und an die hiezu öffentlich auszuhängende Tafel zu männiglicher Wissenschaft angeschrieben werden, in der Maaße, daß zwischen dem Preis des Mastfleisches und dem Preis des besten Schmalfleisches wenigst 1 kr. Unterschied, und also letzteres gegen ersteres, zum wenigsten um 1 kr. wohlfeiler seye.

Und solle dabey alle Vorsorge genommen werden, daß die Schmalmezg an den gesetzten Tagen mit genugsamen Fleisch versehen, auch alle Gefährde vermieden werde, die besten Stücke aus der Schmalmezg in die große Mezg zu bringen, als worauf die Stättmeister und Fleischungeldamtsbediente, bey Strafe der Cassation genaues Aufsehen zu tragen, wie auch die Vorgeher der Rindmezger gegen dergleichen Unfug zu wachen, und die Uebertreter dem Fleischungeldamt anzuzeigen, im Unterlassungsfall aber sie, die Vergeher, selbst, wie die Uebertreter, die verdiente ernstliche Bestrafung zu gewarten haben.

Juny, July, Dezember und Januar auf 7 kr., August, September, Oktober und November auf 8 kr. gesetzet, und das gewöhnliche Zuwägen der Kalbsköpfe, je ein Viertel des Kopfs auf ein Kalbsviertel, und anders nicht gestattet, hingegen wird der obrigkeitliche Tax des Voressens im Februar, März, April und May bey der Kalbslunge sammt Herz höchstens zu 12 kr. und bey der Kalbsleber auch höchstens zu 12 kr. im Juny, July, Dezember und Januar Kalbslunge sammt Herz, wie auch Kalbsleber, jedes in dem höchsten Preis der besten Gattung zu 15 Kreuzer; im August, September, Oktober und November Kalbslunge sammt Herz, wie auch Kalbsleber ebenfalls nach dem höchsten Preis der besten Gattung für 20 kr.; ferner ein Paar Priesen in allen Monaten zu 6, bis höchstens 10 kr. bestimmet.

Und solle überhaupts nicht nur alle wie immer Namen haben mögende heimliche oder bemäntelte Vervortheilung, sondern auch vorzüglich und ausdrücklich jene Zudringlichkeit, halb oder zum Theil Hammelfleisch neben dem Kalb-

zumal das Zuwägen des Hammelfleisches zum Kalbfleisch bey der ad 6 gesetzten Strafe eben so verboten, als nur erlaubet seyn, höchstens 3 Loth von der nämlichen Fleischgattung in der Ausrechnung auf das einzelne Pfund zuzuwägen.

4) Wird überhaupts ernstlich und gemessenst befohlen, daß die Metzger aller ordnungs- und artikelwidrigen Vortheilhaftigkeit sich enthalten. Daher dann

a) Damit den Beschwerden über unrichtiges Gewicht möglichst abgeholfen werde, solle die in dem Vorhaus der Mezg aufgehängte obrigkeitliche Waag gebraucht werden, daß jedem Einkaufer frey stehe, das erkaufte Fleisch auf dieser Waage sogleich nachwägen zu lassen. Zu welchem Ende von den Marktknechten, oder Fleischungeldsamtbedienten, wie sie ohnehin, sonderheitlich an Mezgtagen, zugegen seyn sollen, Einer jederzeit in dem Vorhaus gegenwärtig zu seyn, auch bey befundenen Uebertretungen, mit unrichti-

Ernstes angewiesen ist. Ingleichem

b) also solle bey dem Rindfleisch die Zuwag nach dem Unterschied der Ochsen, nac Proportion, doch auf 8 Pfund, höchsten 1 Pfund Zugab passirt werden. Ferner

c) werden sämmtliche Mezger auf genauer Haltung der Metzgerordnung auch darin angewiesen, daß das unerlaubte Verber gen und Verhalten des Fleisches in de Mezgtruhen, oder Hängen in die Keller und alle andere Unordnungen vermieden bleiben.

5) Wird in allen diesen und andern verordneten Punkten von den gesammten Mezgern, und jedem insbesondere, eine desto genauere Befolgung und eigene mitbürgerliche Sorgsamkeit, die Bürgerschaft mit gutem Fleisch in redlichem Gewicht und billigsten Preisen unklagbar zu behandeln, um so gewisser gewärtiget, als sie selbst bey ihren dringenden Bitten, um Einstellung der Licenzscheine mit der feyerlichsten Versicherung, alle Billigkeit zu beobachten, und alle Unordnung abzustellen, auch selbst jeden bemerkenden

Wie dann

6) zu stracker Beobachtung alles dessen verordnet, und dem Fleischungeldamt befohlen wird, daß auf geschehene Anzeige und Untersuchung, jeder hierinn benannter Uebertretungsfall, zum erstenmal mit 5 Rthlr., zum zweytenmal mit 10 Rthlr. gestraft, und zum drittenmal unnachläßlich zu anderwärtiger schärfern Bestrafung Einem Hochedlen und Hochweisen Rath angezeigt werden solle. Damit auch die Uebertreter leicht kundbar werden, so soll sowohl dem Käufer als Verkäufer des Fleisches, welcher nämlich am ersten die Vergehung bey dem Fleischungeldamts-Deputirten angezeigt hat, die Hälfte der Strafe gebühren; wenn aber der erste Anzeiger ein Dritter wäre, so solle dieser die Hälfte der Strafe vom Käufer und Verkäufer des Fleisches zu genießen haben. Endlich

7) solle insonderheit gegenwärtige Einstellung der Licenzscheine, auch für dermalen begnehmigte Kalbfleischtax-Regulirung, weiterer nach Umständen nöthig findender obrigkeitlicher Verordnungen, und besonders denjenigen Verfügun-

ordnete Fleischungeldamt aufs genaueste zu hal-
ten, und die untergeordnete Geschauer, Stät-
meister und andere Bediente zu stracker und thä-
tiger Beobachtung ihrer Pflichten mit allem Nach-
druck anzuweisen, so daß die saumselig ode-
pflichtwidrig Handelnde, ohne Nachsicht, ihre-
Dienstes verlustig erklärt und kassirt seyn sollen

Decretum im gebotenen Rath
den 13. April 1790.

Den 17. April Nachts nach 8 Uhr star-
der Stadtpfleger katholischer Religion Jakob
Wilhelm Benedikt v. Langenmante-
von Westheim und Ottmarshausen in dem 72ste-
Jahre seines Lebens, und in dem 16ten Jahr-
seines Stadtpflegeramtes, nachdem denselben i-
der Nacht vom 13ten auf den 14ten April ei-
Schlagfluß getroffen hatte.

Den 18ten wurde dem ältesten Geheime-
des Raths von Carl, katholischer Religion,
als vicarirenden Stadtpfleger ein Schilderposte-
für dessen Haus gestellt. Bey des verstorbene-
Stadtpflegers Wohnung blieb die Schildwach-

Beerdigung und Funeralien folgendergestalt gehalten. —

Den 20. April Nachts 8 Uhr wurde der Sarg auf ein Trauerwagengestell ohne Gerüst gesetzt, und mit dessen zwey eigenen Pferden in den katholischen Gottesacker geführt. Sechs arme katholische Burger trugen die brennenden Windlichter; der Feldwebel Eiband und 13 der jüngsten Stadtgardisten katholischer Religion, welche der Verblichene in die Stadtgarde aufgenommen hatte, eskortirten mit Kurzgewehr den Sarg. Der Feldwebel erhielt einen Gulden und jeder Stadtgardist 30 Kreuzer Douceur, und einen Armflor in dem Trauerhause.

Durch den Rathspedell wurden die sämmtlichen Senatoren und Offiziers der Garnison beyder Religionen, den 21ten in den katholischen Gottesacker, und den 23ten zu St. Moritz beydemal Morgens 9 Uhr zu den Exequien eingeladen. Die Trauer des Stadtmilitairs bestand 14 Tage lang in Tragung eines schwarzen Flors um den linken Arm. —

Vermöge eines Auftrags der beyden Stadt-

Wachten und Posten den Anfang gemacht.

Den 4. May wurden die 4 Hauptleute de Garnison von Rehling und Gullman von der Stadtgarde, von Rehling junio vom Kreisinfanterie-Contingent, und v. Langenmantel von den Kreisdragonern in ein Conferenz Nachmittags halb 4 Uhr auf das Rathhaus in Betreff der Armenanstalt zu einer Raths-Deputation, bestehend in den beyden Geheime des Raths von Rehling und Paul v. Stetten, und den Armenanstalts-Deputirten Senator Christoph von Rad, Bürgermeister vo Precht und Actuar Ritter, und die beyd bürgerliche Armenanstalts-Kassiere, die Kaufleut Veit und Kiesling, berufen.

Auf den Vortrag in dieser Conferenz von den Geheimen von Rehling in Namen der Armen-Anstalts-Deputation hatten die vier Hauptleut der Garnison ein Projekt übergeben, „wie au die leichteste Art durch das Militair vor und innerhalb der Stadt die große Anzahl der Straßenbettler könnte aufgehoben und das Publikum da

Patrouillen und die Tage, wenn sie gemacht werden sollen, zu überlassen. Auf diese Art könnten die Straßen innerhalb drey Tage vom Bettelvolk gereinigt seyn. Zur fernern Reinhaltung wäre aber erheischend, 8 oder 14 Tage nach den besagten 3 Hauptstreiftagen die nämliche Patrouillirung an unbestimmten Tagen zu wiederholen. Die Kosten der berittenen Dragoner belaufen sich täglich auf 17 fl. 12 kr. Und jene der Infanterie täglich dem Mann 30 kr. Zulage auf 6 fl., in allem 23 fl. 12 kr. Zur Säuberung in den Gassen der Stadt müßten außer den gewöhnlichen Wachen der Garnison 36 Mann extra zur Patrouille kommandirt, und in verschiedene Gassen zur Verrichtung der Streifwachen eingetheilt werden, und zur beständigen Reinhaltung täglich von den gewöhnlichen Wachtposten zu unbestimmten Stunden gestreift werden, welches keine besondere Kosten verursachen würde.

Die Hauptstreife vor der Stadt würde den ersten Tag folgendermassen vorgenommen. Nämlich

Dragoner den Zoll erreichen, marschiren dr
Mann Infanterie vom Stephingerthor gegen S
Sebastian durch die Allee an die Wertachbrü
hinauf.

Drey Mann vom Wertachbruckerthor ma
schiren auf der Chaussée gegen den Zoll. Vo
Klenkerthor 3 Mann das außere Pfersamergä
durch bis auf die Bettelbrücke. Vom Göggi
gerthor 3 Mann bis an den Pfersamersteeg,
wenden sich gegen den evangelischen Stadtjäg
bey der Papiermühle vorbey bis zum Stadtzo

Auf diese Eintheilung der Patrouillen m
diesen alles Bettelvolk in dieser Gegend in
Hände kommen. —

Den zweyten Tag haben die Dragoner zu
Göggingerthor heraus zu marschiren; sie be
ben sich bis an den Pfersamersteeg an den R
senauberg hinauf bis an den Gränzstein von Gö
gingen; über dem Ziegelstadel, bey dem evan
lischen Gottesacker vorbey gegen das Rotheth
und dagegen die Infanterie vom gedachten Th
3 Mann auf der Straße von Göggingen; v

Den dritten Tag marschiren die Dragoner zum Rothenthor heraus über die Siebentische und den Ablas am Lech die Chaussée herab gegen die Stadt. — Die Infanterie patrouilliren 3 Mann vom Rothenthor über die Aenger gegen den Siebentischwald. Drey Mann vom Schwibbogen-Thor gegen die Hauptstraße vom Ulrichszoll. Drey Mann vom Vogelthor über die Sägmühlen und den Zimmerhof gegen der Friedbergerbrücke. Drey Mann vom Jakoberthor gegen die Lechhauser-brücke an dem Lechdamm hinauf. Auf diese Eintheilung muß wiederum alles Bettelgesind in die Mitte gebracht werden.

In der Stadt gehen die Streifwachen von den 36 Mann hierzu extra kommandirt, und auf die Hauptwache, Thorwachen und Piketháuser postirt in den verschiedenen großen und kleinen Gassen und an den Stadtmauren der ganzen Stadt, und koncentriren sich auf ihren Streifzügen auf der Hauptwache, wo sie sich jedesmal bey dem Unteroffizier mit dem Rapport von ihrer Patrouille zu melden haben, dieser es genau aufzuschreiben, einen totalschriftlichen Rap-

senden hat.

Hierauf erfolgte den 29. May folgendes Rath
dekret: „In Sachen die mißliche Lage der neue
Armenanstalt, und den neuerdings einreißende
Haus-, Kirchen- und Gassenbettel betreffend
wird auf erstattete verschiedene Berichte, de
Stadtgarde- und Kreiskontingents-Hauptleute
aufgetragen, wochentlich zweymal nach dem ei
gereichten Plan an unbestimmten Tagen eine al
gemeine in abgetheilte Patrouillen durch alle Ga
sen der Stadt gehende Streife zu verordnen
und täglich von den Thorwachen ein oder zwe
Mann, mit Springstöcken zur Streife auszu
schicken, daß von jeder Thorwache ein Man
dem andern, zum Beyspiel ein Mann vom Gög
gingerthor dem vom Rothenthor ausgehende
auf der Hälfte des zwischen den zwey Thore
gelegenen Wegs begegnen. Auch soll die plan
mäßige große Streife vor der Stadt vorgenom
men werden. Hiermit wurde den 14. Juny de
Anfang gemacht, 9 Bettler auf die Hauptwach
von den Thorwachen, von dort aber in da

der Stadt. Alle Mannschaft marschirte auf den Glockenschlag früh 8 Uhr vom Perlach von ihren Posten ab. Alle Bettler und Vagabonden, so gefunden würden, werden angehalten und in das Arbeitshaus geführt; sie trafen aber keinen an. —

Den 20ten wurde die zweyte große Patrouille vor der Stadt gemacht. Sie bekam bloß einen Bettler und eine Weibsperson. Und also brachte auch die dritte Streife zwey Tage darauf keine, das Bettelvolk war durch diese ernstlich eingreifende Masregeln verschüchtert und zerstreut, welches indessen mit gränzenloser Frechheit und Zudränglichkeit sich auf allen Straßen in der Stadt zur großen Last der wandelnden Leute täglich und auf allen Straßen um die Stadt mit Weib und Kinder vermehrte, und truppweise den ganzen Tag die Friedberger-, Lechhauser- und Wertachbrücke besetzt hielten. Welche letztere Brücke besonders wegen der beständigen Betteley daselbst, die Bettelbrücke genannt wurde. Dieses Bettelgesindel brachte ihr Bettlergewerbe in regelmäßige Systeme und Distrikte, so daß eini-

leren, und so zu sagen, als Revenue übergaben

Den 18. May ist der katholische Geheim des Raths Joh. Baptist Christoph Adam Joseph Valentin von Rehlingen und Haltenberg zum Stadtpfleger erwählt worden. Die sämmtliche Oberoffiziere der Stadtgarde und des Contingents gratulirten demselben sogleich nach der Wahl. Sogleich wurde der Ehrenposten für dessen Wohnung gestellt. Der Zapfenstreich eine Ehrenbezeugung für die Stadtpfleger! gieng nun von der Hauptwache durch das Schuh- und Fuggergäßchen, in die St. Anna Straße an dem Collegio Annaeo als der Wohnung des ältesten Stadtpfleger von Ammann, evangelischer Religion, über den Kesselmarkt, das Hafnerbergle durch die Josephsgasse und bey der Johanneskirche an der Wohnung des jüngern Stadtpfleger von Rehling, katholischer Religion, über den hohen Weg, Perlach, alte Heumarkt bey dem Halderschen Hause, in die St. Annagasse an das Göggingerthor bis an den mittlern Zwinger. Den ersten Tag nach der Stadtpflegerwahl gieng derselbe mit türki

der Stadtgarde der Anfang gemacht.

Den 9. Juny wurde mit der kombinirten Compagnie der beyden Religionen abgefeuert. — Gemäß der Verordnung des Magistrats haben die militairische Honneurs mit in das Gewehr zu treten und zu präsentiren die Hauptwache, dem Churfürsten von Trier als Fürstbischof von Augsburg, (für welchen auch Marsch geschlagen wird.)

Dergleichen dem Magistrat in Corpore an den Wahl- und Schwörtagen, wenn sich solcher auf das Rathhaus begiebt, zu bezeugen. Außer diesem wird daselbst für den Stadtpflegern bloß präsentirt ohne das Spiel zu rühren.

Sämmtliche Thorwachten treten in das Gewehr und präsentiren für den

1) beyden Stadtpflegern.
2) Den Geheimen des Raths.
3) Bürgermeistern.
4) Baumeistern.
5) Steuermeistern.
6) Zeugmeistern.
7) Proviantmeistern.

11) Dem Reichsprälaten von St. Ulrich.

12) Den Hauptleuten von der Stadtgarde und dem Kreisinfanterie- und Cavallerie-Contingent, und

13) den bürgerl. Hauptleuten und Rittmeistern.

Jedem Offizier, Domherrn und Senator präsentiren die Schildwachen das Gewehr, den übrigen Geistlichen und den Feldwebeln und Wachtmeistern der Garnison wird scharf geschultert. Vor dem Venerabile treten alle katholische Soldaten in das Gewehr, präsentiren; auf der Hauptwache wird Marsch geschlagen, alles fällt nieder auf die Knie. Die protestantische Wachtmannschaft bleibt hierbey zurück in der Garde du Corps. —

Den 28ten wurde der alljährliche Raths-Wahltag und den darauf folgenden Sonntag den 1. August der Schwörtag gehalten. Am letztern schwur Morgens 6 Uhr nach vorher verlesenen Kriegsartikeln in Gegenwart der Zeugmeistern, unter Bezeugung der militairischen Honneurs, als represintiven Reichsstand, von dem ältesten Stadtgardehauptmann kommandirt, den Fahnen-

misch kaiserlicher Majestät den Stadtpflegern nachgelassenen wirklichen kaiserlichen Räthen und Reichslandvogt, dem Magistrat der des heil. römischen Reichs freyen Reichsstadt Augsburg schwören und geloben ꝛc.“

Den 10. August erhieng sich der Stadt-Scharfrichter selbst in seiner Wohnung aus Melancholie, dessen Cadaver wurde bis zu seiner Beerdigung von einem Gefreyten und 3 Mann von der Stadtgarnison bewacht. —

Den 23ten wurden die Armen der Stadt im Baugarten auf Kosten einiger Wohlthäter an 400 an der Zahl Abends 4 Uhr öffentlich ausgespeist, wozu drey Mann Wache zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung von der Stadt-Garnison kommandirt waren.

Den 23ten September spielte öffentlich der berühmte Orgelspieler Abt Vogler gegen Eintrittsgeld Abends 5 Uhr auf der vom Mechanicus Andreas Stein erbauten großen Orgel, welche Glockenspiel und Vogelgesang und andere Kunststücke enthält, in der Barfüßerkirche,

Schwörtag mit gewöhnlicher Feyerlichkeit g
halten. —

Den 18. September erhielten die Garnisons
Truppen der Reichsstadt Augsburg ein neue
Dienstreglement.

Den 24. Nov. im vorigen Jahr wurde der i
München verstorbene und nach Augsburg transpor
tirte russisch kaiserliche Gesandte am churpfalzbaieri
schen Hof auf Verlangen des russisch kaiserlichen Re
sidenten von Kiesow in die evangelische St
Anna-Hauptkirche Abends 6 Uhr seiner Würd
gemäß bey Fackelschein begraben. —

Nachträglich wird noch bemerkt, daß de
kaiserliche königliche Gesandte Graf von Lehr
bach dieser Beerdigung und der gehaltene
Trauerrede des Senior Degmairs unter eine
schwarzen Baldachin in dem Chor der St. Anna
Kirche mit dessen und dem kaiserlich russische
Gesandschaftgefolge beywohnte. Dem Verstorbe
nen wurde ein sehr schönes Epitaphium vo
dessen Verwandten in dem Kreuzgang diese
Kirche errichtet. —

heimes Rathsdekret mit folgender Verordnung.

„Da nach denen eingelaufenen Nachrichten von „dem schwäbischen Kreismarsch-Commissariat, „dem nächstens einige tausend Mann königlich „ungarischer Truppen in zerschiedenen Parthien, „und zwar nach den neuern Nachrichten in fünf Ab„theilungen den 5ten, 7ten, 10ten, 15ten und „17ten Oktober über Augsburg durch Schwa„ben marschieren sollen, so sind solche jedesmal „von einem Oberoffizier an der Gränze, bey „der Friedberger Lechbrücke zu Pferd zu empfan„gen, und sie mögen durch die Stadt, oder „außerhalb vorbey ziehen, bis an den Hetten„bach zu begleiten.“

„Die Artillerie soll, wo möglich nicht durch „die Stadt, sondern um dieselbe geführt wer„den.“

„Auch solle an jedem Tag, wenn Truppen „ankommen, und durch die Stadt ziehen, die „Hauptwache, und das Herein- und Hinaus„passierungsthor, und zwar ein jeder Posten mit „einem Oberoffizier und 25 Mann besetzt wer-

„sollen die kleinen Thore gesperrt bleiben."

Verzeichniß

der königl. ungarischen Truppen unter Commando des General-Feldzeugmeister Grafen v. Broune, Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Lilien, General-Major v. Boros.

Vier Eskadrons vom Regiment Hadick Husaren 25 Staabs- und Oberoffiziers, 700 Mann vom Feldwebel abwärts, und 829 Pferde. Eine Compagnie Pontoniers mit 40 Pontons, 7 Staabs- und Oberoffiziers, 340 Mann vom Feldwebel abwärts, 370 Pferde. Zwey Eskadrons Staabs-Dragoner mit Remonte v. la Tour, 13 Staabs- und Oberoffiziers, 330 Mann vom Feldwebel abwärts, und 708 Pferde. General-Quartiermeister-Staab, 8 Staabs- und Oberoffiziers, 4 M. vom Feldwebel abwärts, und 66 Pferde. Eine Pionniers-Compagnie, 3 Staabs- und Oberoffiziers, 165 Mann vom Feldwebel abwärts, und 16 Pferde. Vier Compagnien Staabs-Infan-

Staab- und Oberoffiziers, 1118 Mann vom Feldwebel abwärts, und 1126 Pferde. Artillerie-Detaschement, 16 Staab- und Oberoffiziers, 692 Mann vom Feldwebel abwärts, und 749 Pferde. Summa 128 Staabs- und Oberoffiziers, und 4284 Mann vom Feldwebel abwärts; Totalsumma 4412 Köpfe und 3936 Pferde.

Täglicher Verpflegungstax dieser Truppen 1 ganze Kostportion für den Mann 15 kr., 1 Brodportion 4 kr., und eine Pferdration 32 kr.

Den 8. Oktober sind früh 6 Uhr die Wachten und Posten von der Hauptwache dem Rothen- und Klenkerthor; die beyde erstere von der Stadtgarde, und vom Contingent das letztere besetzt worden. Um 9 Uhr ritt der Generalmajor von Boros mit seinem Generaladjutanten durch die Stadt in das Staabsquartier nach Gersthofen. Gleich darauf passirte die Bagage und Train um die Stadt. Um ½ 12 Uhr kamen 4 Eskadrons Hadick Husaren en Parade mit entblößtem Säbel und unter Trompetenschall, angeführt durch ihren Oberstlieutenant Baron v. Szentkeresti und Major Baron von Revay, welche von

Markt, durch die Steingasse und heil. Kreuz
Straße zum Klenkerthor hinaus bis über Ober
hausen gegen Gersthofen begleitet wurden. All
Wachten und Posten bezeigten hiebey die gehö
rigen Honneurs. Der Volkszulauf bey der An
kunft dieser Husaren war unzählbar, und er
streckte sich Reihenweise und gedrängt voll, bis
über die Friedbergerbrücke, da seit 40 Jahren
kein Husarenkorps in hiesiger Gegend gesehen
wurde. —

Den 11ten Morgens 10 Uhr ist eine halbe
Compagnie Pontoniers mit 20 Pontons auf ih
ren Wagen um die Stadt auf ihre Station
Markt-Biberbach von der baierischen Gränzstad
Friedberg mit einem Offizier passirt. Da ga
keine militairische Eskorte dabey war, so wur
den weder die Wachten verstärkt, noch aber ei
Offizier zu Pferd entgegen geschickt.

Den 14ten kamen zum Rothenthor Morgens
11 Uhr herein 2 Eskadrons Staabsdragoner,
kommandirt vom Major Schmid, 4 Compag
nien Staabs-Infanterie, kommandirt vom Ma
jor Hiller, eine Compagnie Pionniers, kom

Den 17ten passirten abermals 6 Eskadrons kaiserl. königl. Husaren vom Regiment Graf Hadick Morgens 11 Uhr zum Rothenthor unter Commando des Obersten Grafen von Hadick, und der beyden Majors von Keglewitsch und von Soulignack mit einem Feld-Pater, dem übrigen kleinen Staab, 6 Rittmeister und 24 andern Oberoffiziers, in größter Parade unter Trompetenschall mit 3 Standarten, und entblösten Säbeln unter Begleitung des Stadtgardehauptmann Gullmann bis an die Wertachbrücke, herein, und zum Klenkerthor hinaus.

Das Staabsquartier war in Oberhausen.

Ein gemeiner Husar, welchem bey dem Durchmarsch der ersten Colonne dieses Regiments den 8. Oktober, bey Gablingen im Wald sein Pferd davon lief, und welcher sich bey dem Aufsuchen desselben verirrt hatte, und bey einer damals gerade gehaltenen Jagd der Husaren-Offiziers von den Jägern, und Treibern gefunden wurde, denenselben aber in der Angst entsprang, da er sich mit seiner ungarischen Sprache nicht verständlich machen konnte, und befürchtete, er wer-

allwo er sich bey der dortigen Wache b
Kreisdragoner als ein Verirrter selbst meldet
Da er aber nichts als ungarisch sprach, so wu
de er von diesen auf die Hauptwache am Rat
hause geführt. Ein daselbst befindlicher Corp
ral von der Wacht, welcher der ungarische
Sprache kundig war, verstand sein Vorgeben s
gleich, welches alsdann an höhere Behörden g
meldet wurde.

Auf weitern Befehl wurde er von dort i
der Folge und zwar nicht als Arrestant, da e
sich selbst gestellet und verlangt hatte, wied
zu seinem Regiment gebracht zu werden: de
Husarenrittmeister dieses Regiments, Grafen
Allthan, und Keglewitsch, und de
Oberlieutenant von Fabris, welche sich ger
de in der Stadt befanden, und davon benac
richtigt wurden, übergeben, welche auch bey de
benannten Umständen versicherten, daß er nic
gestraft werden solle.

Den 20ten passirten unter Anführung d
K. K. Artillerie-Major von Müller unter B
gleitung des Stadtgardehauptmann Gullman

[illegible], ein Bombardiercorps, ein Bataillon Füsseliers, eine Compagnie Pionniers, 600 Munition und Bagagewagen, drey Feldschmieden nebst dem gehörigen Fuhrwesen-Personale. Der Artillerie-General-Lieutenant Baron von Penzenstein passirte durch die Stadt, deßwegen wurden die Wachten und Posten verstärkt, um demselben die gehörige Honneurs zu bezeugen. Alles andere zog aber früh halb 8 Uhr bey der Stadt vorbey.

Nachmittags 2 Uhr wurde ein gemeiner Mousquetier von der kaiserlich königlichen Staabs-Infanterie in den evangelischen obern Gottesacker begraben, und von der Stadtgarde hierzu das gewöhnliche Commando gegeben. Es wurden ihm hiebey drey Ehrensalven gelöst. Dieser Soldat hatte bey dem Durchmarsch der Artillerie das Unglück, ohnweit der Friedberger-Brücke von einem Pferd im Vorbeymarschiren vor den Kopf geschlagen zu werden, er wurde hierauf in das kaiserliche Werbhaus in die Stadt gebracht, wo er starb.

Den 23ten passirte Morgens 9 Uhr abermals

Den 27. Okt. passirten Mittags 12 Uhr zw
Divisionen kaiserl. königl. Fuhrwesen ohne mi
tairische Convoy bey der Stadt vorbey.

Den 31ten Morgens ein Viertel nach 8 U
zog vom kaiserl. königlichen Husarenregime
Graf von Hadick, noch ein Commando von
Lieutenant, 2 Corporals, und 17 Husaren m
48 Remontepferde, durch die Stadt zum R
thenthor herein, und Klenkerthor hinaus.
sind solchen die unter dem Gottesdienst geschl
sene beyde Thore eröffnet worden.

Den 2. Nov. kam abermals Nachmitta
halb 5 Uhr eine Division kaiserl. königl. Fu
wesen bey der Stadt vorbey, womit auch
Feldbäcken marschirten.

Den 3ten kam der König von Neapel Na
mittag 1 Uhr auf dessen Reise von der Krönu
des Kaiser Leopold des Zweyten von Fra
furt am Mayn nach Wien in den 3 Mohr
an. Derselbe reiste unter dem Namen ein
Grafen von Castello à Mare della Bruca
dessen Gemahlin der Königin Carolin

Mann von der Stadtgarnison anbieten, so
angenommen wurde, welcher bey dessen
ise 20 Dukaten Douceur zugestellt wurden.
Den 6ten erließ der Geheimerath folgendes
ime Rathsdekret:
„Nachdem beschlossen wurde, daß wegen der
30. September zu Frankfurt gehaltenen rö-
en Kaiserswahl und Krönung Leopold des
ten, König von Ungarn und Böhmen Ma-
, ein feyerliches Dankfest auf den 14ten
s gehalten werden solle, so wird hiemit ver-
et, daß
1) auf sämmtlichen Wällen der Stadt die
lerie aufgeführt, und früh 7 Uhr das erste-
Mittags 12 Uhr das zweytemal und Abends
r das drittemal Ehrensalven gegeben werden
.
) Hat eine Stadtgarde und eine Bürger-
pagnie bey der Domkirche, und eine Stadt-
. und Bürgerkompagnie bey der St. Anna-
e bey dem Te Deum laudamus früh 8 Uhr
aradiren und 3 Ehrensalven zu geben.
3) Die Hauptwache und die übrige Posten

geschloss
Sta
sirte si
die Ma
tenant
gleiche
mann
ner Fah
stantisch
rige Sa
heiten
lich in
lich beg
Der
hnball
jährlich
Der
tiren de
De
des Kö
Artoi
heim,

geschlossen verbleiben.

Stadtgarde-Hauptmann von Rehling postirte sich mit einer Compagnie und der Fahne die Mannschaft paritätisch geordnet mit dem Lieutenant Schleich bey der Domkirche, und auf gleiche Weise der Stadtgarde-Hauptmann Gullmann mit dem Fähndrich Toscano und einer Fahne aus dem Zeughaus bey der protestantischen St. Annakirche, und gaben die gehörige Salven. Außer diesen bemerkten Begebenheiten endigte das 1790ste Jahr ruhig und friedlich in Augsburgs Mauren, und eben so gemüthlich begann das folgende 1791ste Jahr.

Den 1. Februar 1791 wurde der erste Maskenball in den 3 Mohren auf die Art, wie alljährlich, gehalten.

Den 22. May begann das alljährliche Exerciren der Stadtgarde.

Den 28ten Abends 5 Uhr kam der Bruder des Königs von Frankreich Monseigneur le Comte Artois auf dessen Reise von Italien nach Manheim, mit einem Gefolge von 24 Personen mit

rhielt eine Ehrenwache von einem Offizier
30 Mann von der Stadtgarnison; diese er-
6 Louisd'ors Douceur, und der Offizier ein
ée in den 3 Mohren mit dem Adjutanten
Prinzen.

Den 7. Juny endigte die Stadtgarde ihre
nübungen mit Evolutionen und Chargirung
ens 4 Uhr am Rosenauberg unter dem Com-
) des Stadtgardehauptmann Gullmann.
ückte 120 Mann stark von beyden Religio-
us, da 130 Mann wegen Alter und Ge-
n nicht zum Exerciren tauglich waren.

er Magistrat erließ folgendes Dekret: Dem-
Einem Hochedlen und Hochweisen Rath der
öm. Reichsstadt Augsburg durch die mehr-
Klagen der hiesigen Handelsleute und
er mißfällig zu vernehmen gewesen, was-
die bisher durch öffentlichen Druck ergan-
tadtväterliche Verordnungen, besonders der
iche Anschlag vom 11. Oktober 1787 der-
en außer Augen gesetzt worden, daß das
che Hereinpracticiren allerhand fremder Waa-
allhiesige Stadt, und das höchstschädliche

Handels
rungsab
mer zu
hat: A
dieses z
Unwesen
den die
das in
natus v
neuert
haben:
1) W
Hi
vo
te
ha
in
R
fo
a
g
n
i

Handelschaften, zum größten Schaden und Nahrungsabgang der hiesigen Handelsleute und Kramer zur höchsten Ungebühr wiederum eingerissen hat: Als will Hochderselbe zu völliger Abstellung dieses zeithero überhand genommenen schädlichen Unwesens und so vielfältig ausgeübter Contrebanden die vorhinnige Verordnungen, in specie das in Druck öffentlich publicirte Decretum Senatus von 11. Oktob. 1787 hiemit respektive erneuert und sonach weiters gesetzt und verordnet haben:

1) Werden nicht allein die zu Aufbringung und Hinwegnahme aller Contreband-Waaren von Obrigkeits wegen bestellte Taxierbediente hiemit sowohl an ihre Instruktion überhaupt, als besonders an dasjenige, was in der Kramerordnung §. 8. und in dem Rathsdekret vom 29. Okt. 1735 ihnen befohlen ist, mit geschärftem Ernst wiederholt angewiesen, sondern es wird auch den Vorgesetzten von Kramern mehrmalen die Befugniß eingeraumt, durch zwey aus ihrer Zunft zu bestellende taugliche Subjekte nicht nur al-

Stadt, sondern auch auf die hiesige bür-gerliche Hausierer oder Hausiererinnen, wie auch auf alle andere unbefugte Handelschaften treibende Personen fleißige Aufsicht haben, alle verbotene und heimlich hereinpraktizirt oder in der Stadt hausiert werdende Handels- und Kramereywaaren unter den Stadtthoren, oder wo sie sonst allhier, in oder außer der Stadt, bey hiesigen Bürgern oder Beysitzern, besonders aber in der Mezg, in den Caffee-, Wirths- oder Branntweinhäusern, auch in Mangen, oder wo sonsten es immer seyn möge, ohne Unterschied der Personen hinwegnehmen, und vor das Kunst-, Gewerb- und Handwerks-Gericht oder dasjenige Amt, welchem die Erkenntniß über solche Waaren gebühret, zu uneinstelliger Untersuchung und Verbscheidung überbringen zu lassen. Wie dann auch die Soldaten sowohl auf der Hauptwache als auch unter den Stadtthoren gemessenst angewiesen werden, sowohl den von den Kramern aufgestellten zweyen

unterstützen.

2) Wird der eine zeithero eingerissene Mißbrauch, daß nicht nur einige zu offenem Laden sitzende Kramer, sondern auch selbst en gros handelnde Kaufleute mittelst heimlich- und öffentlichen Feilbietens und Herumschickens entweder ihrer Waaren selbst, oder derselben Preiszetteln und Muster, oder durch andere unerlaubte Mittel und durch allerhand Himpeler, Taglöhner, und andere unbefugte Personen eine Kundschaft an sich zu ziehen, oder andern Mitbürgern abzuspannen suchen, hiemit alles obrigkeitlichen Ernstes dergestalt abgestellt und verboten, daß, welcher Kramer oder auch in grosso handelnde Kauf- und Handelsmann hinkünftig auf dergleichen unzuläßigem Herumschicken der Waaren und Preiszettel und Offerirung derselben (es geschehe dann durch obrigkeitlich bestellte und verglübdete Sensalen) auf einigerley Weise sollte betreten werden, nicht nur allein der Kramer oder

Reichsthaler in das heil. Allmosen, oder mit anderer willkührlicher Strafe unnachläßlich angesehen und belegt werden soll. Solle auch keinem hieher kommenden Fremden erlaubt seyn, allhier anderstwo, als in der Hall die mit sich bringende Waaren, nachdem solche vorhero auf einer ausgehängten Tafel specificirter vor der Hall der Bürgerschaft öffentlich kund gemacht, den allhiesigen Kramern aber gewöhnlichermassen werden an- und umgesagt worden seyn, auszupacken, und feil zu bieten, und zwar dieses nur 5 Tage lang. Nach Verfließung dieser 5 Tage aber sollen die nicht verkauften Waaren wiederum eingepackt und zur Stadt hinaus geführt, oder aber also zugemachter in der Hall verwahrlichen gelassen, und ehender nicht, als nach Verfließung eines Vierteljahres allda wiederum feil geboten werden.

Sollte sich aber Jemand mit seiner Waare in einem Wirths-, Caffee- oder sonstigen Bürgershaus, oder auch sonsten

gebrachten und solchergestalten unzuläßig versteckten Waaren das erstemal die Hälfte, das anderemal aber die völlige Waare konfiscirt, und der Wirth, Kaffeeschenk, oder Bürger, oder wer es sonst immer seyn möge, wegen gegebenen Unterschleifs, das erstemal ebenfalls um so viel, als die völlige Waare werth ist, unnachläßlich gestraft werden.

4) Sollen alle anhero kommende fremde Güter, welche mit ordentlichen Fracht- oder Fuhrbriefen versehen sind, denjenigen Speditoren, an welche die Fracht- oder Fuhrbriefe lauten, zu fernerer Spedition eingehändigt, diejenige Marktgüter aber, welche zum Verkauf auf die gewöhnliche drey Jahrmärkte hiehero gesendet werden, unerachtet sie an einige Faktors spedirt worden wären, in die Halle transferirt werden.

5) Allen und jeden Bürgern und Innwohnern wird hiemit bey unausbleiblich ernstlicher Bestrafung und zwar für jedesmal à 10

selbsten als auch ihren Waaren, weder durch sich selbsten, noch auch die Ihrige, oder jemand Andern, unter was Schein und Vorwand es immer wäre, keinen Unterschleif, Niederlagen oder dergleichen etwas zu geben, noch zu gestatten, sondern derselben hinfüro sich gänzlich zu entäußern und zu enthalten.

Damit nun sich männiglich, Hiesige und nde, nach solcher Ordnung und Verbot zu en wissen, und Niemand sich mit der Unnheit entschuldigen, sondern vor Schaden Strafe hüten möge, so ist solches durch geärtigen Druck publicirt und an gewöhnlichen n der Stadt, wie auch unter sämmtlichen tthoren angeschlagen worden.

Decretum in Senatu,
den 12. Jul. 1791.

Den 27. July wurde der gewöhnliche jähr· Rathswahltag ohne besondere Ereignisse, gleichfalls den 31ten hierauf der Schwörgehalten.

Gemäß gebothenem Rathsdekret vom 16ten

Der übrige Zeitlauf dieses Jahrs verfloß abermals ruhig unter thätiger Beschäftigung des Handels und der Gewerbe in der Reichsstadt Augsburg in vollkommener Verträglichkeit derselben Bewohner beyder Glaubensbekenntnisse.

Den 30. Jänner im Jahre 1792 erließ der Rath folgendes Dekret: „In Gemäßheit des dem Joseph Linay, geweßten des innern Raths und Gastgeber zu den 3 Mohren sel. im Jahr 1776 ertheilten bedingten Privilegii exklusive auf 20 Jahre maskirte Redouten halten zu dürfen, wird dessen Nachfolger Anton Carl Singer hiemit aufgetragen

1) außer den Zuschauern Niemand ohne Maske in den Redoutensaal einzulassen.

2) Die ärgerliche, gute Sitten entehrende, und den Wohlstand beleidigende Masken sogleich abzuweisen.

3) Das Demaskiren vor Nachts 12 Uhr nicht zu gestatten.

4) Wo für alles Benannte die zur Redouten-

tägigen Unpäßlichkeit am Brand im Unter-
das Reichsoberhaupt Kaiser Leopold der
te, wegen dessen Trauer wurde den 10ten
s Monats folgendes Rathsdekret erlassen.
nen Stadtgarde-Offiziers wird aufgetragen,
18ten dieses angefangen, vier Wochen lang
arze Florschärpen zu tragen, und die ersten
Tage das Spiel still rühren zu lassen."
In der Landvogtey wurden die Trauerpatente
schlagen, wozu ein Commando von 4 Mann
der Stadtgarnison detaschirt wurde. Das
en der Glocken von allen Kirchen und die
er des Magistrats wurde, wie sonst ge-
lich, gehalten."
Wegen dem Ableben des Kaiser Leopold
Zweyten, wobey mit Glockenläuten, der
er- und der Gottesdienst von beyden Reli-
n alles wie bey den vorher verstorbenen
soberhäuptern beobachtet wurde, erließ der
istrat den 4. März folgendes Dekret: „Zur
chachtung der Kreiskontingents-Offiziere wird
Zeugmeistern aufgegeben, den Contingents-
iziers bekannt zu machen, daß sie während

„pen tragen, und das Spiel 14 Tage lang still „rühren lassen sollen."

Bereits den 12. Jänner wurde auf die schon bemerkte obrigkeitliche Bedingnisse von dem 3 Mohrenwirth die erste Redoute gegeben. Die Wache daselbst bestand vom Kreisinfanterie-Contingent, und wurde abwechselnd mit der Stadtgarde gegeben. Das gewöhnliche Regulativ wurde hierüber dem Publikum bekannt gemacht.

Es ist vorhin schon bekannt, welche preiswürdigste Verordnungen kaiserliche Majestät in das Reich zu erlassen, allergnädigst geruhet haben, daß zu Aufrechthaltung des öffentlichen Ruhestandes im Reich, von sämmtlichen Hoch- und Löblichen Ständen, auch in dem Schwäbischen Reichskreis, der Verbreitung solcher Schriften und Grundsätze, welche zur Empörung und Umsturz gegenwärtiger Verfassung anfachen, mit genauester Aufsicht und nachdrucksamsten Vorkehrungen vorgebogen werde.

Ein Hochedler und Hochweiser Rath allhier hat jedesmal, wie die offene Anschläge von vorigen Jahren bewähren, nach Erforderniß der

Staaten und über öffentliche Staatsan-
heiten, mit obrigkeitlichem Ernst zu warnen.
so mehr siehet sich ein Hochedler und
iser Rath bey gegenwärtigen bedenklichen
bewogen, gesammte Bürger- und Inn-
schaft dringendst zu Gemüthe zu führen,
nachdrücklichst zu erinnern und anzuwei-
ß sie niemals und in keinem Stücke die
hen Regenten der Erde, und den Staa-
ührende Ehrfurcht außer Augen setzen,
mit strenger Vorsicht, alle unbescheidene,
e, freye und ausgelassene Discurse, Rai-
ents und Beurtheilungen, über hohe
r, Mächte und Staaten und Staatenver-
en vermeiden, besonders in Gesellschaften,
ammenkünften, in Gasthöfen und Kaffee-
von dergleichen Reden und Raisonniren
rtheynehmen, sich enthalten; auch aller
hen, beleidigenden, Ruhe störenden
ften, und anstößigen Zeitungen sich
gen, noch weniger solche gemein machen
rbreiten.
lche aber dieser wohlgemeynten Verord-

schuldig m...
Umständen, ...
ohne Anseh...
etwa ihnen ...
einige Unge...
driges Sch...
ohne Erwa...
sen bleiben.
Damit ...
senheit ent...
durch den ...
ursen, und ...
besonders i...
angeschlage...

Den 2...
Rath früh ...
leben und ...
Verhaft s...
Stein u...
Eisen wur...
sen besetz...

Umständen, mit scharfer Strafe an Leib und Gut, ohne Ansehen der Person geahndet, und wenn etwa ihnen durch ihre Unbesonnenheit anderwärts einige Ungelegenheit, Verantwortung, oder widriges Schicksal entstehen sollte, ihnen selbst, ohne Erwartung obrigkeitlicher Hülfe, überlassen bleiben.

Damit nun alle Entschuldigung einer Unwissenheit entfernt werde, solle diese Verordnung durch den Druck bekannt gemacht, öffentlich verrufen, und außer den sonst gewöhnlichen Orten, besonders in allen Gasthöfen und Kaffeehäusern angeschlagen werden.

Decretum in Senatu,
den 17. März 1792.

Den 26ten hielt der Magistrat gebothenen Rath früh 8 Uhr zum peinlichen Halsgericht über Leben und Tod über drey in der Frohnveste im Verhaft sitzende Räuber und Diebe, Lindner, Stein und Kohler. Das Rathhaus und die Eisen wurde mit den nöthigen Wachen und Posten besetzt, um Ordnung zu handhaben, und

e durch den Reichsstadtvogt bis den 30ten Tage ihrer Exekution, wo sie alle drey nach lesenem Todesurtheil vom Rathhause auf der tstatt vor dem Klenkerthor dekollirt wurden.

ocation der ersten Colonne vom Regiment Kaiser, Dragoner.

Marschierender Stand.

on.	Eskadrons.	Mann.	Pferde.	Vom 11—12. Apr.
Staab:		63.	97.	Oberhausen.
t:	1.	149.	174.	Kriegshaber.
	2.	144.	160.	Oberhausen.
ieut.	1.	140.	172.	Täfertingen u. Hürblingen.
•	2.	145.	167.	Steppach, Neuses.
r:	1.	161.	187.	Pfersen.
	2.	235.	148.	Dietorf.
n. Hohenzollern		32.	57.	Leutershofen.
umma		963.	1162.	

rste Colonne durch Baiern: K. Chev. Legers kadrons 599 Mann, 710 Pferde, Friedberg 0. April. Detto 1 Eskadron mit Anhang,

Friedberg
son 1252
detto. D
de, Fried
Legers 32
15. May.
Zweyt
1173 Man
Erz. H. F
99 Pferde
Dritte
scher Rekr
Hundshein
Transport
den 9. de
Pferde.
Marschro

Aus dem

Reg
1. Batai

Friedberg den 18. detto. Klebeck 1. Batail-
lon 1252 Mann, 148 Pferde, Friedberg den 22. detto. Detto 1. Bataill. 1203 Mann, 84 Pferde, Friedberg den 26. detto. Karatskaj Chev. Legers 320 Mann, 380 Pferde, Friedberg den 15. May. Summa 4251 Mann, 2458 Pferde.

Zweyte Colonne: Gemingen 1. Bataillon 1173 Mann, 115 Pferde, Lengenfeld den 10. Apr. Erz. H. Ferdinand 1. Bataillon 925 Mann, 99 Pferde, Lengenfeld den 14. detto.

Dritte Colonne durch die obere Pfalz. Deutscher Rekrutentransport 1271 Mann, 14 Pferde, Hundsheim den 5. April. Ungarischer Rekruten-Transport 700 Mann, 10 Pferde, Hundsheim den 9. detto. Zusammen 8320 Mann, 2696 Pferde.

Marschroute der Königl. Ungarischen Truppen durch Baiern und Schwaben.

Aus dem Landgericht Friedberg über Augsburg vom 11 — 12. April.

Regiment Klebeck Infanterie.

1. Bataillon. Staab. 122 Mann, 79 Pferde.
• 6 Comp. 1130 • 65 •

mando Karatschky leichte Dragoner 320
, 380 Pferde.

er Landsberg rücken in Schwaben ein:

aill. Reg. v. Gemingen 1173 M. 115 Pf.
Reg. Erzh. Ferdinand 1225 " 99 "

en 11. April Morgens 10 Uhr sind 4 Eska-
von dem kaiserl. königl. Regiment Chevaux-
Kaiser, unter Commando ihres Obersten
lier von Fitschgerald und des Oberstlieu-
Baron von Bolza nebst acht Rittmei-
8 Oberlieutenants und 8 Unterlieutenants
Standarten, 641 Mann und 770 Pferde
en Parade auf ihrem Marsch aus Mähren
reisgau von ihren Nachtstationen von Fried-
nd Revier nach Oberhausen als das Staabs-
er, unter Begleitung des Hauptmann Gull-
und der bezeugten gewöhnlichen Kriegs-
durch die Stadt zum Rothenthor herein,
Wertachbruckerthor hinaus marschirt.

en 15ten ist Morgens 10 Uhr von obge-
n Regiment auf die nämliche Art die Ma-

---

3 Unterlieu
Trompeter
ier unter
Begleitung
passirt.
Ein C
giment Ho
Pferden un
v. Schmi
burg außer
Fugger-B
Nachtquart
Auch p
General-F
Graf von
tano (we
der Genera
Die C
München z
Trier auf
Pfalz. —
Den 1
von der A

3 Unterlieutenants, nebst 1 Standarten und 2 Trompeter von Friedberg nach Pfersen und Revier unter den nämlichen Ehrenbezeugungen und Begleitung, den nämlichen Weg durch die Stadt passirt.

Ein Commando von königl. Cürassier-Regiment Hohenzollern von 32 Mann und 57 Pferden unter der Anführung des Oberlieutenants v. Schmidt ist zur nämlichen Zeit über Wöllenburg außer der Stadt nach dem Reichsgräflich Fugger-Babenhausenschen Dorf Bercka in dessen Nachtquartier gezogen.

Auch passierten mit der Post durch die Stadt General-Feldmarschall-Lieutenant Olivier, Graf von Wallis, General Graf von Brentano (welche im Breisgau kommandiren) und der General Baron von Ehrbach. —

Die Churfürstin Wittib von Baiern kam von München zu ihrem Bruder dem Churfürsten von Trier auf Besuch incognito in die bischöfliche Pfalz. —

Den 19ten Morgens 7 Uhr sind 225 Mann von der Artillerie mit 30 Pferden unter dem Com-

ie des königl. Regiments Klebeck, und
Wagen von Friedberg nach Horgau, und
arshausen, und eben so 2 Compagnien vom
nterie-Regiment Klebeck von Lechhausen
halb der Stadt passirt.

uptmann Gullmann holte die Erstere an
riedbergerbrücke ein, und begleitete sie bis
ettenbach, auch wurden die Wachten und
n verstärkt, wie es bereits ist gesagt wor-
—

den 23ten früh halb 8 Uhr kamen wieder
ataillon unter Anführung des Majors Ba-
on Klotensky vom obgedachten königl.
ck'schen Infanterieregiment unter Begleitung
Stadtgardehauptmanns Gullmann, von
berg bis an den Hettenbach, durch die Stadt,
hren Marsch nach Geßertshausen und Re-
Die Wachten und Posten wurden dabey
gewöhnlich verstärkt und die gehörige Hon-
erzeugt. —

Den 27ten Morgens 7 Uhr ist der Staab
önigl. Klebeck'schen Infanterieregiments mit
Regimentsmusik unter der Anführung des

Hauptmann Guttmann begleitete gewöhnlichermassen den Major. Die Wachten wurden aber nicht verstärkt, da diese Truppen nicht durch die Stadt zogen. Diesen folgten auf dem nämlichen Weg einzeln 5 Compagnien über die Friedbergerbrücke, und eine Compagnie über Lechhausen von eben diesem Regiment, welche durch Kreisdragoner des hiesigen Contingents geführt wurde.

Den 16. May ist eine Eskadron vom königl. Ungarischen Chevauxlegers-Regiment König Harrach unter Commando des Rittmeister Tschirowsky, 250 Mann stark, mit 300 Remonte-Pferden und Bagage vom Regiment Karackcay Chevauxlegers Morgens halb 9 Uhr auf ihrem Marsch von Eurasburg nach Kriegshaber und Revier durch die Stadt zum Rothenthor herein, und zum Klenkerthor hinaus passirt. Es wurden keine Wachten verstärkt, und kein Offizier ritt entgegen, sondern bloß von den gewöhnlichen Wachten und Posten wurde die schuldige Honneurs erzeugt. —

Den 17ten früh 5 Uhr kam eine Ordre von

Kreiskontingents - Hauptmann von Reh-
zen durch das Kriegs- und Zeugamt, daß
folgenden Tag früh 8 Uhr von der Kreis-
nteriekompagnie 2 Corporals, 1 Tambour,
freyte, und 12 Gemeine bey dem Regiment
illingen einzutreffen haben, welche mit einem
nando dieses Regiments nach Lauterbach bey
burg bestimmt sind. Abends halb 5 Uhr
ch diese Mannschaft desselben Tags aus dem
haus abmarschirt. —

Den 25ten Nachmittags 2 Uhr starb der
tpfleger Paulus Ammann, Kaiser Leo-
des Zweyten wirklicher Rath und Reichs-
ogt im 74sten Jahre seines Lebens, im
der Rathwürden, und 18ten des Stadt-
ramts an einem Schlagfluß. Ein würdiger,
ch denkender, allgemein mit Recht hochge-
er Stadtregent, Patriot und wahrer Bür-
und. Ein edler deutscher Mann von ei-
redlichen gediegenen Carakter. Seine Asche
im Frieden! —

en 29ten wurde derselbe Nachts 9 Uhr in den
gang bey St. Anna beerdigt; vorhero hielte der

ben mit 6 Unteroffizier mit Kurzgewehr von der Stadtgarde, 12 Sargträger und 24 Bediente mit Flambeaux unter der Begleitung der Bedienten des Hauses und der Stadtpfleger Trabanten in Trauerkleider, und unter der Voraustretung von zwey Trauerherolde, und der ganzen singenden Canthorey mit 3 Posaunen. —

Auf die eingetroffene Nachricht von dem Ableben der verwitiibten Kaiserin Maria Louise solle ein allerunterthänigstes Condolenzschreiben an Se. königl. Ungarische Majestät abgesandt werden. —

Von dem morgenden Sonntag angefangen, auf 14 Tage, sollen alle Schauspiele, Concerte und öffentliche Musiken bey alleiniger Ausnahme der Hochzeiten abgestellt werden, und die Senatoren und Assessoren im Rath und Gericht haben diese Zeit über in kurzen Trauermänteln schwarz zu erscheinen. Außerdem aber von denselben den Rathskonsulenten und Offizialen und derselben Ehefrauen die Trauer in gewöhnlichen schwarzen Kleidern,

Stadt auf der Reise von Wien nach Frank-
am Main zur deutschen Kaiserwahl und
nung der Erzherzog Joseph von Oestreich,
er Prinz des Königs Leopold des Zwey-
von Ungarn und Böhmen, zum Schwibbo-
hor herein.

Auf der Hauptwache wurden demselben die
tairische Honneurs erzeugt. Er sollte von
r Rathsdeputation komplimentirt, und von
Stadt beschenkt werden, der Prinz ließ aber
ich vor dem Posthause umspannen, und
zum Wertachbruckerthor heraus.

Den 15. Juny wurde die Werbung für das
skontingent eröffnet, wozu täglich ein Tam-
zum Umschlagen kommandirt war.

Den 20ten besetzte die Stadtgarde anstatt
Kreiskontingent die Wache am Oblatterthor.

Den 24ten passierten Morgens 7 Uhr von
königl. Ungarischen Husarenregiment Ester-
y mit dessen Obersten Baron v. Devay
Major Graf Esterhazy auf ihrem Marsch
den Niederlanden 2 Divisionen, 755 Mann
901 Pferde stark von ihrem Nachtquartier

hinaus, unter Begleitung des Hauptmann Gull-mann und Paradirung der verstärkten Thorwachen. —

Den 26. Juny marschirten von obbenannten Husarenregiment unter Commando des Oberstlieutenant von Panhady und Majors Szentkeresty, zwey Divisionen auf oben beschriebene Art durch die Stadt nur mit dem Unterschied, daß sie auf Verlangen des Oberstlieutenants durch die Judengasse und Kreuzstraße marschirten; die Bagage aber außerhalb der Stadt fahren mußte.

An diesem Tage wurde der Geheime des Raths Paul von Stetten zum evangelischen Stadtpfleger, und der Steuermeister Thomas v. Ammann zum Geheimen des Raths erwählt. Sogleich wurde ein Ehrenposten von der Stadtgarde vor das Haus des Stadtpflegers gestellt, und der Zapfenstreich mit türkischer Musik geschlagen. —

Den 2. July passirte ein Train königl. Ungarischer Artillerie Morgens 7 Uhr bey der Stadt vorbey. Es wurden deßwegen weder die Wachen

gersaal vom Collegio musico Aug. Conf. Ehren des erwählten Stadtpfleger v. Stet- aufgeführt. —

Den 5. July Morgens 7 Uhr passirte auf em Marsch von Mähring nach Dünkelscher- das königl. Chevauxlegers-Regiment Graf nsky, en Parade durch die Stadt unter An- rung dessen Obersten Fürst Johann Lich- stein in Begleitung des Generalmajors v. nsiedel, zum Rothenthor herein über den nplatz, und das Kreuz zum Klenkerthor her- . Mit der gewöhnlichen Begleitung des Stadt- pehauptmann Gullmann, und Paradirung verstärkten Wachen. —

Den 7ten früh 5 Uhr passirte auf dessen Marsch Rhein ein Train Artillerie von 120 Kanonen Fuhrwesen unter Anführung eines kaiserl. gl. Obersten, und um halb 8 Uhr eine Com- nie Artilleristen außer der Stadt vorbey. Um r aber marschirte durch die Stadt die Ma- ivision des kaiserl. königl. Chevauxlegers- iments Graf Kinsky, unter Anführung der ors v. Stüpschüz und Cwojesky in Be-

die Wac
traten. —
Den
serl. köni
vertheilten
lieutenant
stark, un
mann,
ein, durch
aus. Für
gehörig un
Auersbe
diesem Re
Den 1
ter Bezeug
vorhergehen
Regiment
dessen Sta
garde,
und Major
drey Divisi
ter nach d
die Bagag

die Wachten und Posten verstärkt ins Gewehr traten. —

Den 11ten marschirte früh 6 Uhr das kaiserl. königl. Dragoner-Regiment Kaiser in 3 vertheilten Divisionen unter Anführung des Oberstlieutenant Diller, 1100 Mann und Pferde stark, unter Begleitung des Hauptmann Gullmann, durch die Stadt zum Jakoberthor herein, durch die Kreuzstraße, zum Klenkerthor hinaus. Für welchen die Wachen verstärkt, und gehörig unter Gewehr traten. Der General Graf Auersberg, und Oberst von Bauer von diesem Regiment, sind nachgekommen.

Den 15ten früh 5 Uhr passirte abermals unter Bezeugung der nämlichen Honneurs wie den vorhergehenden; das kaiserl. königl. Dragoner-Regiment Erzherzog Joseph unter Anführung dessen Staabsoffiziers Oberst Graf von Bellegarde, Oberstlieutenant Baron von Hürre, und Major Grafen Grienn, divisionsweise in drey Divisionen vertheilt, wovon immer eine spater nach der andern anrückte; 1100 Pferde ohne die Bagage, stark, durch die Stadt. Auch mar-

erthor herein. Erstere über den Domplatz, tere durch die heil. Kreuzstraße, zum Klenker- hinaus. —

Den 18ten wurden die Stadtgardehauptleute einer Conferenz auf das Rathhaus mit den adtpflegern wegen der Anstalten zur Ankunft Reichsoberhaupts Kaiser Franz des Zwey- in der Garnison sich vorbereitend zu besprechen, ufen. Hierüber wurde folgender Plan entworfen.

1) Am Tage der Ankunft des Kaisers sol- früh 6 Uhr die kleinen Stadtthore gesperrt den.

2) Früh 7 Uhr rückt die Garnison en Parade , und besetzt ihre Posten auf folgende Art:

a) Eine Stadtgardekompagnie bezieht mit ei- n Hauptmann und 60 Mann die Hauptwache.

b) Ein Stadtgarde-Compagnie mit ihrem uptmann, der Fahne und 60 Mann stark mar- rt vor das Wertachbruckerthor, und bey der reise des Reichsoberhaupts vor das Rothethor.

c) Zur Wache unter das Wertachbrucker-, unter das Rothethor kommt ein Offizier vom eiskontingent mit 20 Mann.

ge unter

e)
Wagen d

f)
falls ein

g)

h)

i)

k)
berg zwe

l)
goner.

m)

n)
goner.

Auch
und bey

Den
Garnison
ferenz
Rathhau
Majestä
dieses

e) Auf der Post bey dem Umspannen der Wagen deßgleichen.

f) Am Eck auf dem Kreuzpickethaus gleichsfalls ein Dragoner.

g) Bey der Egen am Eck desgleichen.

h) Bey dem Frauenthor zwey Dragoner.

i) Bey dem Rathhause sechs Dragoner.

k) Bey dem Siegelhause und am Milchberg zwey Dragoner.

l) Bey der St. Margarethakirche zwey Dragoner.

m) Bey dem Rothenthor zwey Dragoner.

n) Bey der Schüleschen Fabrike sechs Dragoner.

Auch sollte ein Einspänniger bey der Post und bey dem Rathhause postirt werden.

Den 21ten wurden die vier Hauptleute der Garnison wieder Morgens 10 Uhr zu einer Conferenz zu den beyden Stadtpflegern auf das Rathhaus beschieden, und ihnen eröffnet, daß Se. Majestät der Kaiser Franz der Zweyte den 24ten dieses in der Stadt eintreffen und in dem Gast-

reiskontingents • Dragonerhauptmann wer• eigenes Dekret über die Funktion seiner ey dieser Gelegenheit erhalten. Uebri• ziehe aber eine Bürgerkompagnie die Wa• dem kaiserlichen Quartier. Hierüber n die Hauptleute der Garnison, diese solle mit dem Militair der Garnison und ürgern cumulative versehen werden. Mit Bürgerkompagnie solle auch zugleich eine ardekompagnie die Ehre genießen, die in dem Quartier des Reichsoberhaupts ehen, und gemeinschaftlich Dienste zu lei• oder daß die Erstere die innere Posten und dere die äußere Posten des kaiserl. Quar= esetzen solle; die Stadtpfleger beschieden die vier Hauptleute Abends 4 Uhr zu euen Conferenz mit den bürgerlichen Haupt• auf das Rathhaus. —

nterdessen erschien vom 20. July datirt fol• geheimes Rathsdekret, des Inhalts: Stadtgarde• und Kreiskontingents•Haupt• wird aufgegeben, zu veranstalten, daß

In der besagten Abendkonferenz, in welcher außer den Stadtpflegern blos der Stadtschreiber Precht und die vier Hauptleute der Garnison versammelt waren, und kein bürgerlicher Hauptmann erschien, beharrten anfänglich die Stadtpfleger darauf, die Bürger sollten ausschließend allein die Ehrenwache bey dem Kaiser verrichten, worüber Verschiedenes hin und her verhandelt wurde. Endlich zeigten die Stadtgarde-Hauptleute aus dem Compagniebuch vom Jahre 1711, daß bey Kaiser Karl des Sechsten Anwesenheit in der Reichsstadt Augsburg nicht die Bürger, sondern die Stadtgardekompagnie die Aufwartung und Wache bey dem Reichsoberhaupt versehen habe, und selbst hierzu vom Kaiser verlangt worden seyen. — Die Hauptleute entfernten sich hierauf, und ein Rathskonsulent wurde von den Stadtpflegern hierüber zu Rath gezogen. Die Offiziere der Garnison wurden hierauf wieder berufen, und ihnen folgende Dispositionspunkte bekannt gemacht:

1) Das Wertachbruckerthor und die Haupt-

Abreise wird das Rothenthor eben so besetzt.

2) Die Stadtthore werden des Nachts blind errt und durch das Wertachbrucker- und Ro- hor wird des Nachts nach der Thorsperrung s was zum kaiserlichen Gefolge gehört, her- und hinaus gelassen.

3) Eine Compagnie von der Stadtgarde pa- irt bey der Ankunft des Reichsoberhaupts dem Wertachbruckerthor, und den folgenden rgen bey der Abreise vor dem Rothenthor. ch der Ankunft marschirt diese Compagnie auf Rathhaus-Hauptwache.

4) Eine bürgerliche Compagnie postirt sich st einer Stadtgardekompagnie gegenüber dem serlichen Quartier.

5) Alle kleine Stadtthore bleiben bis nach Abreise des Kaisers geschlossen.

6) Piquets von der Garnison werden in die quetshäuser auf dem Kreuz, Roßmarkt und Zeughause postirt, welche in den Straßen Stadt zur Handhabung der öffentlichen Ruhe Ordnung beständig zu patrouilliren haben.

7) Die berittene Kreisdragoner werden an

men auf allerhöchstes Verlangen des Kaisers.

9) Die Ehrenwachen in dem kaiserl. Quartier haben die bewaffneten Bürger ausschließend zu versehen. Die Stadtgarde paradirt bloß in Reihen und Glieder unter Gewehr mit ihren Compagnien bey der Ankunft und Abreise des Reichsoberhaupts.

10) In das Rathhaus, wenn der Kaiser dahin kommt, wird Niemand als Personen von den beyden Stubenhonoratioren und die Stadt-Offizianten höherer Klasse, ihre Frauen und Töchter zugelassen. Die Frauenzimmer erscheinen schwarz gekleidet.

11) Die Hauptwache wird von einem Offizier und 30 Mann von der Stadtgarde; das Wertachbrucker- und Rothethor, jedes mit einem Offizier und 25 Mann vom Contingent, und die Bürgerwache am Rathhause mit einem Offizier und 30 Mann Bürgerinfanterie besetzt.

12) Den 25ten früh zieht der Offizier vom Wertachbruckerthor ab, und die Wache daselbst wird von der Stadtgarde, wie gewöhnlich,

13) Die beyde Bürger-Reuterkompagnien po-
en sich jenseits der Wertachbrücke an dem bi-
flichen Zollhaus. Die gelbe Reuterkompag-
reutet vor dem kaiserlichen Zug, und die
iße macht im Vorbeyfahren des Kaisers die
nneurs vor demselben, und schließt sich hier-
an den Zug an.

14) Die gelbe Reuterkompagnie postirt sich vor
3 Mohren den Brunnen am Siegelhaus im
ken, die weiße Compagnie zwischen dem wei-
Roß und der goldenen Traube die Fronte
en das Siegelhaus.

15) Wenn dem Kaiser die Stadtthorschlüssel
reicht worden sind, und die Bewillkommungs-
hsdeputation zurückgefahren ist, ziehen die
den bürgerlichen Reuterkompagnien und die
dtgarde von dem kaiserl. Quartier ab. Letz-
detaschirt einen Offizier mit 30 Mann zu
von Schüleschen Fabrike, und verstärkt die
ptwache und Pikets die Nacht hindurch.

16) Die beyde bürgerlichen Compagnien Füs-
verbleiben vor des Kaisers Quartier, und
hen die Ehrenwachen.

diren.

18) Bey der Abreise des Kaisers machen vor den 3 Mohren die Honneurs 2 bürgerliche Infanteriekompagnien und die Stadtgardekompagnie unter dem Commando des Stadtgarde-Hauptmann v. Rehling, und die 2te Stadtgardekompagnie befehligt vom Hauptmann Gullmann vor dem Rothenthor. Die Bürgerkavallerie postirt sich bey dem kaiserlichen Quartier; die weiße Compagnie reutet vor dem Zug, und die gelbe schließt und begleiten den Kaiser bis zur Friedbergerbrücke.

19) Die Parole holen vom Kaiser Abends halb 8 Uhr die Amtsbürgermeister. Der Kaiser gab die Parola Franz und Augsburg.

Keine Salven noch Lauffeur durften von den Truppen gegeben werden.

Der Kaiser Franz der Zweyte traf auf dessen Zurückreise von der Wahl und Krönung von Frankfurt am Mayn nach der Kaiserstadt Wien, den 24. July mit Höchstdesselben Gemah-

in der Reichsstadt Augsburg ein. Bey der rtachbrücke wurde Se. kaiserl. Majestät von beyden bürgerlichen Compagnien zu Pferd pfangen, und durch das Wertachbruckerthor, welchem die Stadtgarde paradirte, unter tung aller Glocken und Abfeurung der Kano- von den Wällen, nach dem Gasthof zu 3 Mohren auf dem Weinmarkt beglei- Vor demselben paradirten die beyden bür- ichen Ehrenkompagnien zu Fuß, deren Offi- s mit jenen der Cavallerie die Wachen vor kaiserlichen Zimmer hielten. Auch paradir- vor dem kaiserlichen Quartier die erste Com- nie der Stadtgarde und die Bürgerkavallerie t den Kreisdragonern.

Bey dem Aussteigen aus dem Reisewagen de das Reichsoberhaupt von den beyden dtpflegern von Rehling und Paul von etten ehrfurchtsvollest empfangen und be- kommt, und demselben die Stadtthorschlüssel einem rothsammtnen Kissen mit goldenen ten und Quasten, überreicht, und vom Kai- huldvollest aufgenommen. — Vor und nach

hofes der 3 Mohren, und wurde mit Vivat von den Bürgern und dem zahlreich versammelten Volk auf dem Platze begrüßet. Den übrigen Theil des Abends gaben die Allerhöchste kaiserliche Majestäten mehrere Audienzen. Der Herzog von Würtemberg und dessen Gemahlin machten ihre Aufwartung. Der Kaiser machte demselben einen Gegenbesuch in dessen Quartier in der goldenen Traube zu Fuß.

Abends 7 Uhr fanden sich beyde Stadtpfleger mit einer Rathsdeputation bey kaiserl. Majestät ein, und überreichten ein Ehrengeschenk der Stadt von 1000 Augsburger Dukaten, und Fische, Wein und Haber auf 12 Wagen. Davon schenkte der Kaiser 3 Zuber Fische und 3 Eimerfaß Wein den P. P. Kapuzinern. Das Uebrige wurde versteigert, und die erlöste Geldsumme halb der neuen Armenanstalt, und halb den zwey Waisenhäusern beyder Religionen vom Reichsoberhaupt überlassen. Des Nachts wurde der Weinmarkt auf das schönste beleuchtet, man sahe dabey viele sinnreiche Denkschriften an den Häusern der Bürger Augsburgs.

irche zum Gottesdienste, hierauf auf das Rath-
aus, wo sie von dem ganzen Rath in Corpore
n der Rathskleidung empfangen wurden; sie
esahen den goldenen Saal, woselbst die Ge-
chlechter und andere Frauen von Stand der
Kaiserin Majestät vorgestellt und zum Handkuß
elassen wurden.

Hierauf besahen sie die Brunnenthürme und
esuchten die von Schülesche Zitzfabrik, wo sie
ller Orten Ihre hohe Zufriedenheit huldvoll
ezeugten. Nach eingenommenen Frühstück reis-
en sie um 2 Uhr unter der Paradirung des
ämmtlichen Militairs, der Begleitung der bür-
erlichen Reuterey und Abfeurung der Stücke
on den Wällen nach München ab.

Der Kaiser versicherte bey dem Einsteigen in
en Reisewagen der Rathsdeputation für die
Stadt tragende kaiserliche Huld und Gnade,
as Gleiche bezeugte Allerhöchst derselbe auf dem
Rathhause den Stadtpflegern, dem Geheimen-
Rath und den beyden ältesten Rathskonsulen-
en, und beschenkte solche mit kostbaren golde-
nen Tabatieren.

dene und silberne Medaillen und Münzen austheilen. —

Den 28. July sind abermals 500 Mann kaiserl. königl. Truppen mit 53 Wagen bey der Stadt vorbey zu der Armee am Rhein passirt.

Den 30. July wurde der jährliche Rathswahltag und den 5. August der Schwörtag gewöhnlicher Weise gehalten.

Den 31ten sind Morgens um halb 7 Uhr 42 Pontons auf sechsspännigen Wagen und 50 Bagagewagen mit kaiserl. königl. Pontoniers eskortirt, bey der Stadt vorbey gezogen. Jeder dieser Train wurde durch zwey hiesige Kreis-Dragoner geführt. Bey den Munitionswagen durfte sich Niemand mit einer Tobacks-Pfeife nähern.

Den 8. August Morgens halb 8 Uhr ist eine kaiserl. königl. Fuhrwesens-Abtheilung von 100 Bagagewagen auf ihrem Marsch zur Armee am Rhein außerhalb der Stadt vorbey gezogen.

Den 9ten erfolgte ein geheimes Rathsdekret des Inhalts: „daß, nachdem von dem Geheimen-Rath beyder Religionen beschlossen worden seye,

hes Dankfest zu halten, so wird den Zeug-
eistern aufgegeben, die Verfügung zu treffen,

1) auf allen Wällen der Stadt die Stücke
ffführen zu lassen, Morgens 6 Uhr das Er-
mal, um 12 Uhr Mittags das Zweytemal,
d Abends 7 Uhr zum Letztenmal solche abfeu-
n zu lassen.

2) Hat eine Stadtgarde- und eine bürger-
he Compagnie bey der Domkirche, und eben
so eine Stadtgarde- und eine bürgerliche Com-
gnie bey der St. Annakirche Morgens 9 Uhr
paradiren, und auf die gegebene Signale jede
Salven zu geben.

3) Sollen die Hauptwache und übrige Posten
esen Tag durch das Kreisinfanterie-Contingent
setzt werden, und die Stadtthore bis nach vol-
ndetem Gottesdienst geschlossen bleiben.

Den 14ten früh 7 Uhr sind 500 kaiserl. kö-
gl. Rekruten, und Rekonvalescenten unter dem
ommando des Oberlieutenant Schleiner vom
nfanterie-Regiment Joseph Colleredo
f dem Marsch zur Armee an Rhein durch die
tadt passirt.

genden Tags bereit zu halten, und Morgen in der Frühe in der Stille die Hauptwache zu verstärken. — Diesem zufolge wurde 1 Corporal und 12 Mann in der Stille und einzeln auf die Hauptwache beordert, wo sich beyde Stadtgarde-Hauptleute einfanden; da aber die Weber auf erhaltenes Rathsdekret ruhig verblieben, so rückte dieses Verstärkungs-Commando des Nachmittags wieder zurück ein. —

Ein Hochedler und Hochweiser Rath hat zu seiner innigsten Betrübniß in Erfahrung bringen müssen, daß die neueste Verhandlungen in Webersachen einen Grad der Gährung erzeuget hätten, der möglicher Weise zu einem Ausbruch kommen könnte, wodurch Sicherheit und Eigenthum der gesammten lieben Bürgerschaft in Gefahr gesetzt, und Handelnde sowohl, als Leidende den ohnvermeidlichen traurigen Folgen, welche innere Zerrüttungen immer nach sich ziehen, Preis gegeben werden würden.

Mit gleicher Liebe gegen alle Bürger beseelet, mit stets regem Eifer, jedes einzelne In-

ot, die Kaufmannschaft, Fabrikanten und
ver aber insbesondere, hiemit öffentlich zu
hren, zu bescheiden, und zu warnen, aber
standhaft zu erklären, daß er sich in dem
ersten Falle seines ganzen gesetzmäßigen An-
ns bedienen werde, um Unglücke von der
dt abzuwenden, die nur in der Gesetzlosig-
und leidenschaftlicher Hitze einzelner Mißver-
gten, ihre Entstehung finden können, niemal
in den Gemüthern des größten Theiles der
n Bürgerschaft, als deren Sittlichkeit, Frie-
liebe und lebhafte Neigung zu Erhaltung
erlicher Ordnung sich so merkwürdig aus-
nen.

Der Flor des Handels und die Aufnahme der
erbe hängen nicht von dem Willen einzelner
einen Wesen und Obrigkeiten, nicht von dem
staben willkürlicher Verordnungen ab. Wenn
Lauf der Zeiten und der öffentlichen Ver-
nisse gebieterisch entgegen arbeiten, so ist das
ere Uebel, das eine väterlich gesinnte Obrig-
mit allen Kräften nicht abhalten kann, größ-
eils schon gemeines Wohl in Vergleichung

sichtspunkte hat der Magistrat seit so vielen Jahren, nicht die Unmöglichkeiten, die in den gegenseitigen Forderungen der Kaufleute, Fabrikanten und Weber, und in dem allgemeinen Gang und stets abänderlichen Wechsel der Commerzien liegen, zu heben, sondern solche Temperamente zu treffen gesuchet, wodurch beyde Theile immer erträglich, und nach Umständen auch oft sehr gut bestehen können. Der offene Anschlag vom 11ten Oktober 1785 hat diese wohlthätige Absicht bis hiezu erfüllet, weil er die gewisse Abnahme der Weberswaaren mit der Handlungsfreyheit vornämlich durch den 6ten und 7ten Artikel vereinbaret hat. Die Abweichung der Fabrikanten und Kaufleute von diesen Artikeln, hat die Weberschaft zu der Forderung verleitet, daß die Einfuhr der nachbarlichen Waaren gesperrt werden sollte, und der Magistrat hat ihr durch das Dekret vom 21. Jul. v. J. einigermassen Gehör gegeben.

Nachdem aber dieses Dekret auf die von mehrern Kaufleuten und Fabrikanten dagegen eingerichte Vorstellung, und Eventual-Appel

dlichen Prüfungen sich ergeben hat, daß wich-
Rücksichten und Verhältnisse, der Stadt und
commerzierenden Publikums dergleichen Ein-
nkungen zur Zeit nicht erlauben, und vol-
s das Grab der Handlung in diesen Zwei-
, mithin selbst für die Weberschaft von den
lichsten Folgen seyn würden, so hat der
gistrat sich bewogen gefunden, wieder lediglich
die Verordnung vom Jahre 1785 zu ver-
en, aus dem merkwürdigen Grundsatz, „daß,
nn Kaufleute und Fabrikanten der Weber-
aft nach jenen Artikeln vorschriftmäßig ab-
ufen, diese sich zufrieden stellen, und jene
erdings der zum Handel nothwendigen Frey-
t der Einfuhr sich bedienen können" So
also der Magistrat die Weberschaft noch ein-
darauf zu verweisen sich genöthiget findet,
versieht er sich auch zu der Kaufmannschaft
den Fabrikanten, daß sie es auch ihrerseits
tracker Befolgung jener Ordnung von 1785
o weniger werden ermangeln lassen, als sie noch
hrer Vorstellung vom 7. September 1791
rücklich gebeten haben: „daß das Rathsde-

„Beste, und aller interessirten Theile ersprieß-
„lich und zweckmäßige Verordnung erneuert, und „gehandhabet werde.“ Zugleich trägt der Magistrat der Weberhausdeputation auf, diesen vorschriftmäßigen Kauf der Weberwaaren mit allem Nachdruck und Ernst handzuhaben, die Uebertretung ohne Ansehen der Person an denjenigen strenge zu ahnden, die aus zu großer Gewinnsucht, und mit geflissentlicher Hintansetzung der obrigkeitlichen Verordnung ihren vertragsmäßig übernommenen Pflichten entgegen handeln, und dadurch die Weberschaft zu unterdrücken suchen wollten, so wie der Magistrat auch die öffentliche Versicherung ertheilet, daß er sich jenseits unabläßig mit anderweiten in seiner Gewalt stehenden Mitteln, womit der Weberschaft sonst noch geholfen werden könnte, zu beschäftigen unermangeln werde. Sollten jedoch Kaufleute, Fabrikanten, oder Weber bey dieser ausführlich erklärten obrigkeitlichen Willensmeinung sich nicht beruhigen wollen, so weiset sie nicht allein der Magistrat an kaiserl. Majestät, als den allerseitigen allerhöchsten Richter, sondern er fordert

mäßig das bisherige obrigkeitliche Beneh- gewesen. Wäre es aber, daß dessen un- dert, und gegen alle bessere Erwartung, einige verirrte Bürger beygehen ließen, statt dem allerhöchsten Richter die allergerechte- Entscheidungen zu erwarten, sich selbst Recht haffen, Thätlichkeiten gegen ihre Mitbürger gehen, und mit Gewalt der Obrigkeit zu n; So erkläret der Magistrat sie zum vor- für Verbrecher gegen kaiserl. Majestät und emeine Wesen; fordert alle gutgesinnte Bür- uf, gegen dergleichen Aufwiegler und Frie- töhrer ihr Eigenthum und die öffentliche erheit standhaft handzuhaben, und versichert männiglich, daß er nach aller Strenge der sgesetze gegen sie verfahren, und sich we- durch Drohungen noch gewaltsame Versuche irren lassen werde.

Decretum im gebotenen Rath,
den 23. Aug. 1792.

Den 24ten passirte früh Morgens wieder ein kaiserl. königl. Fuhrwesen unter Beglei-

kaiserl. königl. Dragoner vom Regiment Erzherzog Joseph, und 120 Mann Infanterie, Rekruten und Reconvalescirte von zwanzig Regimentern, und 23 Arrestanten, nebst Troß und 50 Fuhrwagen unter den Befehlen des Oberlieutenants von Kowkofky von erstbesagtem Dragonerregiment auf ihrem Marsch zur Armee an Rhein durch die Stadt, unter Begleitung der Kreisdragoner, ohne daß die Wacheposten verstärkt wurden.

Den 29ten ist wieder eine Division kaiserl. königl. Fuhrwesen von 100 Wagen und 70 Mann Infanterie und Artillerie zum Vogelthor herein, und Klenkerthor hinaus durch die Stadt auf ihren Marsch zur Armee in den Niederlanden passirt, ohne begleitet zu werden.

Den 5. Oktober sind eben so 52 Wagen vom kaiserl. königl. Fuhrwesen mit 121 Mann, und 227 Pferde unter der Eskorte von 8 Husaren auf ihren Marsch zur Armee an Rhein bey der Stadt vorbey gezogen, und bloß von einem Kreisdragoner bis an die Gränze geführt worden.

Den 8ten sind Morgens 11 Uhr wieder v[illegible]

, an Rhein abzumarschiren.

Den 15. Okt. sind 400 Mann kaiserl. königl. r'sche Infanterie vom Regiment de Vins die Stadt zum Rothenthor herein, und Göggingerthor hinaus marschirt, ohne daß eine besondere Ehre erzeugt wurde.

Den 17ten sind auch von den hiesigen Kreis-ingents-Dragonern, Regiments Prinz von temberg, 3 Mann beritten, nach Haslach rschirt. —

Den 21ten sind 112 Stück zur kaiserl. Armee rige Ochsen mit einem Metzger und einigen bern, aus Ungarn bey dem Jakoberthor an-nmen, haben alldort die Nacht über auf den sen kampirt, und den folgenden Tag ihren sch an Rhein weiter fortgesetzt.

Eben so sind den 22. Okt. 120 Stück Och- und den 23ten 120 dergleichen passirt.

Den 29ten Vormittag wurde im Zeughause sämmtliche hiesige Kreiskontingent zu Pferd zu Fuß, nebst etlich 20 Mann derselben, den benachbarten Reichsklöstern und Reichs-schaften von dem Oberkreis-Kriegskommis-

sen von Fürstenberg, und den Kriegs- und Zeug-meistern hiesiger Reichsstadt, gemustert, ihnen die Kriegsartikel vorgelesen, und der Fahneneid abgenommen. Dem schwäbischen Oberkriegs-Kreiskommissair wurde eine Schildwacht für sein Quartier, und 2 Unteroffiziers von der Kaval-lerie und 1 von der Infanterie zur Ordonanz gegeben. —

Den 30ten sind 300 Mann vom kaiserl. kö-nigl. Klebeckischen Infanterieregiment, und 212 Mann vom Infanterieregiment von Stein, durch die Stadt, und theils bey derselben vor-bey, zu der Armee an Rhein marschirt.

Die wichtigen Ereignisse, die sich mit jeder Stunde an den Gränzen des deutschen Vaterlan-des häufen, fordern den Magistrat auf, der ge-sammten lieben Bürgerschaft die vorläufigen Maaßregeln bekannt zu machen, die derselbe zu Erhaltung öffentlicher Ruhe und Ordnung dien-lich und zweckmäßig hält, so fort sich bewogen findet, derselben Befolgung hiemit obrigkeitlich zu verordnen:

1) Obwohl der Magistrat niemal den Auf-

ndet hat, so ist dennoch dermal diese obrig-
liche Vorsicht in erhöhtem Grade nothwendig;
es wird diesemnach allen Wirthen und Gast-
ern ernstlich befohlen, keinen dieser Emigran-
länger als 24 Stunden aufzunehmen, allen
gern aber durchgehends verbothen, ihnen in
eigenen Häusern auch auf die kürzeste Zeit
nthalt zu geben, oder wohl gar Fahrnisse
Effekten von ihnen aufzubewahren.

2) Um jeden Tag versichert zu seyn, ob
wie viele Fremde überhaupt, und Emigranten
sondere, dahier sich aufhalten, sind von nun
edruckte Tabellen eingeführt, welche die Wir-
nd Gastgeben Ankommenden augenblicklich zum
hreiben vorzulegen, und selbige am Abend
der Herren Amtsbürgermeister einzuliefern
. Ueber keine Versäumniß, wie sie Na-
haben mag, wird eine Entschuldigung an-
mmen, sondern jede für strafbar gehalten.

) In Zeit acht Tagen von der Verkündi-
dieser Verordnung an haben alle Bürger
Innwohner die etwa bey ihnen wohnende
e den amtirenden Bürgermeister-Aemtern

aufzun
die A
sen.
betreff
selbige

4
sich d
vilegi
ge Ei
fentlic
gem
den

5
ander
sichte
der
gersch
terric
zu ih
daß
gemei

die Anzeige länger als 24 Stunden anstehen lassen. Das Bürgermeisteramt wird alsdann dem betreffenden Bürger eine Tabelle zustellen, und selbige von ihm einschreiben lassen.

4) Damit die gesammte liebe Bürgerschaft sich darüber beruhigen möge, daß etwa die privilegirten Häuser sich nicht an diese gemeinnützige Einrichtung halten möchten, so wird die öffentliche Versicherung gegeben, daß unter heutigem an die betreffenden Behörden die gebührenden Insinuationen erlassen worden sind.

5) Da die öffentliche Sicherheit, und so viele andere bey gegenwärtigen Zeiten wichtige Rücksichten noch mehrere Anstalten erfordern; so wird der Magistrat nicht ermangeln, die liebe Bürgerschaft durch weitere offene Anschläge zu unterrichten und zu bescheiden; wogegen er sich aber zu ihrem Eifer für das gemeine Beste versiehet, daß alle und jede mit bereitem Willen den wohlgemeinten und stadtväterlichen Vorschriften des

Den 3. Nov. erschien ein gebothenes Raths-
ret des Inhalts, daß „unter diejenige An-
alten, so der Magistrat bey den dermaligen
eiten und Umständen für die nothwendigsten
ilt, gehöre die Anordnung einer allgemeinen
icherheitsdeputation. Solcher habe die Haupt-
ache alle Morgens zu rapportiren, was des
achts über vorgefallen, wenn solches nicht schon
vor an die Amtsbürgermeister geschehen seye,
ich habe solche allen Befehlen und Aufträgen
Hinsicht auf Sicherheitsanstalten unverwei-
rliche Folge zu leisten."

Den 5ten sind mit einem kaiserl. königl. Dra-
erlieutenant und 20 Husaren 240 Remonte-
rd zur kaiserl. königl. Armee an Rhein durch
Stadt passirt. —

Den 17ten Morgens 11 Uhr ist zufolge einer
29. Oktober eingelangter schwäbischen Kreises
marschall amtlicher und Regimentsordre, nach
her die beyden schwäbischen Kreiskontingents-
anterieregimenter Landgraf von Fürsten-
g und Graf von Wolfegg, von jedem

santen
Haup
(von
Feldm
poral
freyt
men
bis
und
bis D

der
hat
die H
gem
gen
Jah
Nac
folg
nich
und
Ber
29.

[illegible] und klingendem Spiel abmarschirt, 1 Hauptmann (v. Rehlingen). 2 Lieutenants (von Gutermann, und von Ilsung). 2 Feldwebel. 1 Fourier. 1 Feldscheerer. 3 Corporals. 2 Fourierschützen. 1 Tambour. 4 Gefreyte. 2 Zimmerleute. 63 Gemeine. Zusammen 82 Mann. Sie marschirten den ersten Tag bis Riblingen, und den zweyten nach Dillingen, und von dort aus mit dem ganzen Regiment bis Offenburg. —

Ein Hochedler und Hochweiser Rath dieser der kaiserlichen und freyen Reichsstadt Augsburg, hat mit unbegränzter Zuversicht erwartet, daß die Herren Kaufleute und Fabrikanten, die wohlgemeinte, ihren eigenen Bitten und Vorstellungen gemäße Verordnung vom 23. Aug. dieses Jahres, sich zur Belehrung, Warnung und Nachfolge würden dienen lassen. Allein der Erfolg hat dieser billigen und gerechten Erwartung nichts weniger als entsprochen. Ein Hochedler und Hochweiser Rath ist vielmehr durch einen Bericht der Weberhausdeputation, de praes. 29. Aug. a c. zu seiner größten Befremdung

ß, als gegen halb Wolle und halb Geld ab-
fen. Die aufgehobenen Protokolle haben noch
rdies den Magistrat überzeugt, daß eben die-
gen, die die Vorstellung vom 7. Septemb.
igen Jahres, unterzeichnet haben, am wenig-
Bedenken tragen, dieser wichtigen Klage der
ber geständig zu seyn; daß sie die obrig-
liche von ihnen selbst erbethene Vorschrift
eine Neuerung ansehen, und ihre Con-
enz im Handel und Wandel, als das
ige und höchste Gesetz aufgestellet wissen möch-
; ja, daß es sogar möglich gewesen, die
lichste Verordnung aus Gewinnsucht gleich
er Masse zu entstellen, daß man sich zwar
Einkauf gegen zwey Drittel baar Geld und
Drittel Wolle bequemet, aber die Wolle in
inem hohen Preise angeschlagen, daß sich
vormalige für die Weberschaft beschwerende
hältniß gleich wieder ergeben.

Da Ein Hochedler und Hochweiser Rath ein
allemal standhaft darauf beharren muß, daß
enige, was ein Theil einmal angenommen,
sich selbst so feyerlich ausgebeten hat, wie

und n
dern
den d
det, d
brikan
wenn
und j
der F
dels f
All
Rath,
sein g
und ve
tenden
1)
sten o
unabh
zufolge
die un
gegen
tel W
Freyhe
erfreue

und nicht zum Trotz der Obrigkeit, und des andern Theiles hintangesetzet, und vereitelt werden dürfe; und da es unverkennbar wahr bleibet, daß sowohl die Herren Kaufleute und Fabrikanten, als auch die Weber bestehen können, wenn diesen vorschriftmäßig abgekaufet wird, und jene unter der Bedingniß dieses Einkaufes, der Freyheit der Einfuhre, und des Wollenhandels sich erfreuen mögen:

Als bezeuget Ein Hochedler und Hochweiser Rath, den bisherigen Uebertretern fördersamst sein ganzes obrigkeitliches ernsthaftes Mißfallen, und verordnet nach reifer Ueberlegung allereintretenden Umstände für die Zukunft, wie folget:

1) Hat es ein für allemal bey dem jüngsten offenen Anschlag vom 23. Aug. a. c. sein unabänderliches Bewenden, und haben diesem zufolge die Herren Kaufleute, und Fabrikanten, die untadelhafte Waare den Webern wenigstens gegen ein Drittel baares Geld, und ein Drittel Wolle abzukaufen, wenn sie sich anders der Freyheit der Einfuhr und des Wollenhandels zu erfreuen gedenken.

uckfrage und Ansehen der Person künftig den
ertretenden Herren Kaufleuten, und Fabrikan-
n, die zugleich mit fremder Waare handeln,
e Einfuhr von dieser, den Wollenhändlern aber,
e nur auf dem Platz mit hiesiger Waare und
aumwolle handeln, den hiesigen Verkauf der
olle alsogleich, und so lange, bis sie ihre
rtragmäßige Obliegenheit gegen die Weber er-
llen, niederzulegen.

3) Gleiche Bewandtniß soll es gegen diejeni-
haben, die diese Obliegenheit auf Nebenwe-
n, und durch Kunstgriffe zu vereiteln suchen,
e also

a) entweder den Wollenpreis höher setzen; oder
b) den Weber zu Privat-Contrakten gegen den offenen Anschlag verleiten; oder
c) zuerst die Wolle dem Weber ganz auf Credit verkaufen, nachher aber die Bezahlung in Stücken, nach dem stillen Verhältniß, von der Hälfte Geld, und Hälfte Wolle annehmen.

4) Die erste Gattung der Uebervortheilung ist
solute nicht zu leiden, sondern zum Grundsatz

„Bezahlung verkaufet wird."

5) Um weder die Freyheit der Contrakte zu stören, noch den weitern obenbenannten Uebervortheilungen Platz zu geben, müssen

a) alle Contrakte, die künftig gegen den offenen Anschlag eingegangen werden, auf dem Weberhaus protokollirt werden, und ein Weber, der alsdann sich auflehnen wollte, als wäre er gefährdet worden, darf nicht mehr gehört werden.

b) Privatkontrakte hingegen gelten nicht, und

c) ereignet sich dennoch der Fall, daß einer oder der andere von der Herren Fabrikanten und Kaufleuten, in der Stille, gegen die besagte Verordnung, mit einem Weber kontrahirte, so soll ein dergleichen Privat-Contrakt gar kein Klagrecht wirken, und daraus weder Kaufmann und Fabrikant, noch Weber ein jus agendi erlangen, dahero auch in judicando auf solche verbothenen Privatkontrakte nicht reflektirt werden.

Kauf anbieten; nicht aber von der andern
lasse, die selbst mit aufgekauften Stücken, oder
it Wolle handeln, und also mehr wie Handels-
ute, als Weber zu betrachten sind. Diesen
man nicht verbunden, nach einem gewissen
reis abzukaufen, so wie sie auch ganz nach ih-
r Convenienz kontrahiren können.

7) Haben Kaufleute und Fabrikanten ihre
flicht erfüllet, wenn sie ihren gewöhnlichen We-
ern, nach Gelegenheit abkaufen, und bey dem
albjährigen Scontriren, die vorräthigen Waa-
n übernehmen. Sie sind nicht verbunden, ei-
em jeden Weber, der sich mit Waare meldet,
zukaufen; ebendeßwegen aber hat

8) Die Weberhaus-Deputation, wie schon
dem jüngsten Anschlag verordnet worden, die
contrirung uneinstellig vorzunehmen, und künf-
sie unter keinem Vorwand zu übergehen; nicht
inder auch

9) Auf die genaue Beobachtung desjenigen
sehen, was wegen Verfertigung der ordinai-
Waaren vorgeschrieben ist; und gleichwie

10) Ein Hochedler und Hochweiser Rath bey

zu treiben; so erklärt doch schlüßlich derselbe, daß er gegen alle Schleichhändler, ohne Ansehen der Person, auf den ersten Uebertretungsfall, mit unnachsichtlicher Confiscation, auf weitere Uebertretungen aber, neben derselben, mit weitern Geld- oder Leibesstrafen fürgehen werde.

Decretum im gebotenen Rath,
den 3. Nov. 1792.

Den 31. Dez. sind abermals 360 Mann kaiserl. königl. Kanoniers und Bombardiers mit sieben Wagen unter der Führung von 4 Kreis-Dragonern aus Oestreich zur Armee an Rhein bey der Stadt vorbey gezogen. Hiemit beschloß sich das für die Stadt Augsburg nicht ganz ruhige 1792ste Jahr. —

Das 1793ste Jahr begann mit folgenden Truppenzügen.

Den 7ten Februar sind zwey Compagnien des kaiserl. königl. Infanterie-Regiments Bellegrini mit 24 Kanonen, und 64 Bagagewagen zur Armee in das Breisgau bey der Stadt vor-

wieder das Erstemal das Oblatterthor, nachdem seit dem Abzug desselben, die Stadtgarde alle Wachten und Posten besetzt hatte: zwey Tage hintereinander die Kreisdragoner, und den dritten die Kreisinfanterie-Rekruten, und Invaliden. —

Den 28ten Morgens 8 Uhr ist die hiesige Eskadron des Schwäbischen Kreiskontingents-Dragoner-Regiments Prinzen von Würtemberg unter Commando dessen Rittmeister von Langenmantel abmarschirt. Der Versammlungs-Platz dieses Regiments ist in Pforzheim. Die Stadtgarde besetzt nun wieder das Oblatterthor, und die Rekruten und Invaliden von dem Kreis-Infanteriekontingent, das Jakoberthor.

Den 22. März sind abermals 25 Kanonen, und 186 Munitions- und Bagagewagen unter Bedeckung einer Compagnie vom 3ten kaiserl. königl. Artillerieregiment Morgens 10 Uhr auf ihrem Marsch zur Armee an Rhein von Friedberg nach Kriegshaber bey der Stadt vorbeygezogen. —

Den 29ten Morgens sind 64 Bagagewagen

wagen, und den 19ten 6 Kanonen, mit 2 Pferd, 8 mit 4, und 4 mit 6 Pferd, 18 Kanonen, 45 Munitionswagen, 1 Feldschmidte, 8 Kanonen-Lavetten, und 22 Bagagewagen unter der Bedeckung von 62 kaiserl. königl. Dragoner zur Armee an Rhein, außerhalb der Stadt passirt. —

Den 2. May sind Morgens 9 Uhr die Rekruten von dem hiesigen Kreisinfanterie-Contingent, bestehend in 1 Tambour, 26 Mousquetiers, und 1 als Arrestant geschlossener Deserteur unter dem Commando eines Corporals zum Regiment, über Ulm durchs Würtembergische nach Offenburg abgegangen. —

Den 15. Juny besetzten die Kreisinfanterie-Contingents-Invaliden das Oblatterthor, die übrigen Wachen, und Posten aber die Stadt-Garde. —

Den 16ten passirten abermals zum Rothenthor herein, und Klenkerthor hinaus auf ihrem Marsch zu den Armeen durch die Stadt, ohne daß ihnen besondere Honneurs erzeugt wurde: Rittmeister von Bellegardy vom kaiserl. königl. Chevauxlegers-Regiment Karackzay mit

acken. —

Eben so den 19. Juny 400 Jäger und Rekruten zu verschiedenen kaiserl. königl. Regimentern, und 1800 Packpferde mit 4 Bagagewagen.

Und den 22ten ein kaiserl. königl. Offizier mit 3 Kanonen, auf drey sechsspännigen Wagen.

So wie auch den 26ten Lieutenant Conrady von der kaiserl. königl. Artillerie mit 528 Köpfen von verschiedenen Corps und Branchen. Auch sind diesen Monat täglich 4 bis 10 kaiserl. königl. Bagagewagen, Kanonen, Mörser und Lavetten, auch Churbaierische mit der Post nach Mannheim: theils durch, und theils um die Stadt gezogen.

Den 2ten und 4. July endigte die Stadtgarde ihre Waffenübungen unter dem Commando des Lieutenant Schleich, welche dieses Jahr wegen dem sehr starken und strengen Garnisons-Dienst und bey der Abwesenheit der Kreiskontingentstruppen in die Kürze gezogen wurden. —

Den 7ten entstanden des Nachmittags zweymal Raufhändel im Schießgraben zwischen Kistlersgesellen, und unter den Schützenmeistern mit

zenmeistern, und dann im Oberschießgraben vom Wirth verlangt und abgegeben. Beydemal wurde aber solche nicht vom streitenden Volk respektirt, und sogar das zweytemal von demselben angegriffen und mißhandelt.

Diese Händel entstanden auf folgende Art. Ein Kistlergeselle verrichtete seine Nothdurft an ein Schießhaus im untern Schießgraben. Die Unterschützenmeister sahen es, citirten diesen Menschen vor ihr Gericht. Der Mensch erschien nicht, indem er glaubte, im Schießgraben werde bloß Bier getrunken und kein Gericht gehalten. Die Unterschützenmeister requirirten eine Patrouille von der Göggingerthorwache. Der Kistlergeselle bietet seine Sackuhr und Geld zum Unterpfand an, will aber diese Sache bey einem Bürgermeisteramt abgeurtheilt wissen, wo er sich freywillig stellen, und sich nicht arretiren lassen will. Eine Menge seiner Kammeraden nahmen sich seiner an, umringen die Wache von drey Mann. Ein kaiserlicher Werber will den Soldaten beystehen, und schlägt mit dem Stock nach einem Kistlergesellen; nun begannen die

ierauf wurde es kaum ruhig, als auf einmal
e Kistlergesellen auf den Tanzboden auf den
ern Schießgraben giengen. Alldort trafen sie
n kaiserlichen Werbunteroffizier an, diesem zeig-
ein Kistlergeselle seinen Rock mit dem Vor-
urf, er habe ihn zerrissen, wer ihm diesen
chaden vergüte. Der Werber fängt neuer-
ngs Streithändel hierüber an. Die Kistlerge-
llen rottirten sich zusammen. Der Wirth ver-
ngt neuerdings eine Patrouille von der Gög-
ngerthorwache und entfernte sich. Unterdessen
urde es aber wieder ruhig; ein Aufwärter,
r die Patrouille zur Hülfe holte, entfernte
h, und ließ das Patrouillkommando unten am
irthshause stehen. Dieses Commando begiebt
h auf den Tanzboden, der kaiserl. Werber sie
blickend, fängt neuerdings zu streiten an, und
lägt mit dem Stock um sich Krüge und Glä-
in Stücken. Die Kistlergesellen und andere
ute drängen sich auf die Wache ein, und die-
zu schwach Widerstand zu leisten, Ruhe und
dnung herzustellen, mußte sich abermals un-
Hohn und Spott des aufgebrachten Pöbels

Patrouille hätte sich auf ihren Posten zurückbegeben sollen, da sich der Wirth nicht habe sehen lassen, der sie rufen ließ. Der Wache bleibe es übrigens unbenommen, eine Satisfaktionsklage gegen den Wirth und die Unterschützenmeister einzureichen, welchen beyden deßwegen scharfe Verweise vor der Hand vom Bürgermeisteramt gegeben worden seyen." —

Von Seiten des Militairkommando wurde hierauf dem Göggingerthor-Wachekommandanten befohlen, künftig keine Patrouille mehr unter keinem Fall irgend eines Verlangens in Schießgraben wieder abzusenden. —

Den 13. July sind wieder zur Armee folgende kaiserl. königl. Truppen durch die Stadt marschirt. 1 Lieutenant, 2 Wachtmeister mit 196 Mann Secklerhusaren, 56 Wagen, 70 Dragoner vom Regiment Waldeck, 1 Cuirassier vom Regiment Mack, 300 Kanoniers, 196 Stückleute, 50 Mann Infanterie von verschiedenen Regimentern, und 3 Arrestanten.

Den 29ten wurde der gewöhnliche Rathswahltag, und den 4. August der Schwörtag auf

auptwache und die vor dem Rathhause para-
rende Stadtgardekompagnie die Militairhonneur
t Präsentirung des Gewehrs, der Salutirung
r Oberoffiziers mit dem Degen und Marsch-
lagen, so wie den Stadtpflegern erzeugen soll-
n. Von den Stadtpflegern wurde aber hier-
f entschieden; „daß es laut der Ordre vom
ahre 1755 und nach den frühern Rathsdekre-
n und Signaturen beobachtet werden solle; es
le nicht Marsch geschlagen werden, sondern
e Oberoffiziere bloß en Parade mit dem De-
n in der Hand ohne zu salutiren, vor ihrer
onte der Truppen stehen, und das Gewehr
om Fuß auf, präsentiren lassen.“ Also
rde es auch von der Hauptwache beobachtet. —
Den 6. Aug. Abends 4 Uhr starb der Stadt-
rdefähndrich Dominikus Toscano an ei-
: Auszehrung und hitzigem Fieber. Den 9ten
rde er seiner Charge gemäß beerdigt. Seine
che begleiteten die in der Stadt anwesende
serliche, königlich preußische und churpfalzbaie-
che Werboffiziers, die Oberoffiziers der Stadt-
rde, sämmtliche Unteroffiziere und Comman-

Zum Stadtgarde-Fähndrich evangelischer Religion, nach dem Alternations-Grundsatz des westphälischen Friedensreceß wurde der gewesene Cadet des Kreiskontingents-Infanterieregiment Landgraf Fürstenberg vom Reichsstand Augsburg Robert Christian Waber ernannt, und derselbe in dieser Charge der Stadtgarde auf der Parade den 18. August vorgestellt.

Den 7. Sept. Morgens 11 Uhr sind von dem kaiserl. königl. General Graf Wurmser Servischen Freykorps der Rothmäntler auf ihrem Marsch zur Rheinarmee; zuerst drey Eskadrons dazu gehörige Ungarische Gränzhusaren, unter Commando des Rittmeister Mukovich in 800 Mann und 1000 Pferd bestehend, zum Rothenthor herein, und Wertachbruckerthor hinaus, in ihre Quartierstationen Steppach, Diedorf, und Revier, und sodann

den 9ten unter Commando des Oberstlieutenants Baron Knesevich als Commandant en Chef des ganzen Corps eine Eskadron Husaren und 6 Compagnien Servier-Infanterie Rothmäntler eben so en Parade durch die Stadt, in

[h]inaus gezogen. Die Wachten an den beyden Thoren [u]nd der Hauptwacht am Rathhause, wurden [z]ur Bezeugung der Honneurs gehörig verstärkt, [u]nd Hauptmann Gullmann begleitete solche [z]u Pferde durch das Territorium.

Den 25ten sind wieder 366 Mann von dem [k]aiserl. königl. Karabinier-Regiment Kaiser, [v]om Dragoner-Regiment Waldeck, vom Jä[g]erkorps und von 20 Infanterie-Regimentern [u]nter Commando des Oberlieutenants v. Thau[e]nberg durch die Stadt zur Armee an Rhein [p]assirt, und den 27. Oktober der kaiserl. königl. [R]ittmeister Baron v. Luschinsky von Ester[h]azi Husaren mit 160 Husaren, 180 Pferde [d]urch und um die Stadt, 240 Mann vom Re[gi]ment Beaulieu Infanterie. —

Den 4. Dez. Nachmittags halb 2 Uhr er[hi]elt der Stadtgarde-Lieutenant Schleich von [de]m Bürgermeisteramt den Auftrag, um 3 Uhr [de]nen in den 3 Mohren wohnenden königlich eng[li]schen Major de L'Isle, der auch zuweilen [de]n Namen Simple führt, mit seinem Kam[m]erdiener und einem Mohren zu arretiren. Sei-

und nach geschehener Arretirung dem Bürgermeisteramt sogleich Anzeige davon zu machen. — Der Stadtgarde-Lieutenant Schleich habe sich aber hiebey mit großer Vorsicht zu benehmen, und wohl vorzusehen, indem der Major ein entschlossener Mann, und der Mohr zu allem fähig, beschrieben seye. —

Diesem zufolge wurden in der größten Stille ein Feldwebel, ein Corporal und 20 Mann von der Stadtgarde in das Zeughaus Nachmittags halb 3 Uhr beordert, wo bey verschlossenen Thüren die Gewehre scharf geladen, und auf die gegebene abgeredete Anzeige des 3 Mohrenwirths, in der größten Stille zur Hinterthüre in den Gasthof einmarschirt wurde. Alle Ausgänge wurden alldort mit Wachen besetzt. Der Lieutenant Schleich näherte sich mit 6 Mann dem Zimmer des Majors. Er gieng hinein, kündigte ihm den Arrest an, darein er sich willig ergab. Nahm ihm seinen Degen und Pistolen ab, und brachte ihn, mit 2 Mann Wache begleitet, in ein anderes Zimmer. Gieng darauf in dessen Zimmer, wo sich des Majors Frau befand, zu-

Der Kammerdiener befand sich in einem
ffeehaus, und wurde von dem Keller des drey
ohrenwirths geholt. Der Mohr, welcher aus-
gangen war, kam zur Zeit nach Hause, als
r Major in das andere Zimmer gebracht wer-
n sollte. Er wurde sogleich auf der Treppe
n einem Corporal arretirt, ihm sein Säbel
genommen, und derselbe auf die Hauptwache
bracht, gleich darauf aber in die Eisen abge-
hrt. Lieutenant Schleich verblieb die Nacht
er mit einem Corporal und 6 Mann Wache
y dem Major in den 3 Mohren. Die übrige
annschaft des Commando's marschirte mit dem
ldwebel ab. Der arretirte Kammerdiener wur-
auf die Hauptwache gebracht.

Den 5ten fand sich bey demselben bey dem
ittagessen ein kleines Taschenmesser, ob er
eich so, wie der Mohr, bey der Arretirung
itirt wurde, welches ihm aber auf den Be-
hl des Bürgermeisters abgenommen werden
ußte. Abends 5 Uhr brachte der Lieutenant
chleich den arretirten englischen Major auf
s Rathhaus in einer Kutsche. Zur Bewa-

Zimmer hatte. Der Lieutenant Schleich hat die Inspektion über diesen Arrestanten und dessen Wache. Die Bagage des arretirten Majors wurde aus den 3 Mohren auf das Rathhaus in Verwahrung gebracht. Den 16ten wurde dem auf der Hauptwache in Arrest sitzenden Kammerdiener Dominicus La Combe von dem Bürgermeister erlaubt, Vormittags 2 Stunden, und Nachmittags 2 Stunden spatzieren zu gehen, nachdem er sich deßwegen jederzeit bey dem Lieutenant Schleich gemeldet haben wird. — Den 20ten wurde der Major de L'Isle durch den Lieutenant Schleich auf den heil. Kreuzthurm in Arrest gebracht, und dessen Wache gieng ab. — Seinem Kammerdiener Dominicus La Combe wurde neuerdings der Arrest auf der Hauptwache gegeben, und eine Schildwache für ihn aufgestellt. —

Den 27ten ist der in der Eisen gesessene Mohr des englischen Major de L'Isle mit der Weisung seines Verhafts entlassen, sich zu dem Hanöverschen Gesandten Baron von Ompteda nach Regensburg unverzüglich zu begeben.

ndlichen Major wurde erlaubt, einen Rechts-
freund zur Führung seiner Sache anzunehmen.
Den 28. Jänner 1794 hat der Kammerdiener
wieder die Erlaubniß erhalten, aus seinem Arrest
täglich wie das Erstemal in vorigen Monat De-
zember spatzieren zu gehen.

Den 17. Februar wurde dem auf dem heil.
Kreuzthurm in Arrest sitzenden englischen Major
auf Verlangen des Bürgermeisters ein Corporal
von der Stadtgarde gegeben, welcher ihn über-
all hin zu begleiten, und bey seinen erlaubten
Ausgängen genau auf ihn Obacht zu geben hat,
jedoch soll diese Ordonanz in keinem Hause mit
ihm ins Zimmer treten, sondern jederzeit vor
der Thüre stehen bleiben. Abends 4 Uhr hat
der Arrestant täglich wieder auf dem Thurm zu
seyn, und der Ordonanz-Corporal dafür zu
haften. —

Den 12. May 1794 wurde dieser Major sei-
nes Arrests entlassen, und demselben durch den
Stadtgarde-Lieutenant Dill sein Degen und
Pistolen übergeben. Dessen Kammerdiener Do-
minicus La Combe wurde acht Tage früher

versammlung zu Regensburg veranlaßt worden seyn. Bey der genauern Untersuchung hätte sich aber gezeigt, daß hievon eine Privatleidenschaft wegen dem Frauenzimmer, so der Major bey sich hatte, die Triebfeder gewesen seyn soll. —

Im Jänner des Jahrs 1793 wurden, wie gewöhnlich, wieder die Redouten in den drey Mohren gehalten. —

Den 5. Februar kamen die beyden Erzherzoginnen von Oestreich Christina und Elisabeth, mit der Erstern der Gemahl Herzog Albert von Sachsen-Teschen in der Stadt an, und besahen mit dem Churfürsten von Trier, des Letztern Bruder, das Rathhaus und die Merkwürdigkeiten der Stadt. Auch wohnten sie einer protestantischen Copulation eines bürgerlichen Brautpaars in der evangelischen Barfüßerkirche bey, besprachen sich sehr gnädig und herablassend mit dem Brautpaare, und wünschten demselben Glück und Segen; sie betrachteten die Augsburger Nationaltracht, in welcher die Braut gekleidet war, und sandten diesen Brautleuten et-

Wahltag, und den 3. August der Schwörtag fey-
erlich, wie gewöhnlich, begangen, so wie auch den 4. August das Hauptschießen in der Rosenau seinen Anfang nahm, und 8 Tage hierauf im Schießgraben. —

Den 12. August brannte es Nachts 11 Uhr in einem Hause auf dem Schweinmarkt in der Jakobervorstadt. Es wurde aber bald wieder gelöscht. —

Den 25. Oktober Nachts 1 Uhr wurde Feuer-Lärm in der Stadt; der hohe Ablaß am Lech brannte mit allen seinen Werkern, Schleußen und Fallen, bis auf den Grund ab, welcher bedeutende Feuerschaden für das Aerar, durch einen schadhaften Kamin verursacht wurde. —

Den 15. Novbr. sind 16 Kreiskontingents-Rekruten, ein detto von Kloster St. Ulrich durch 2 Kreisinvaliden nach Hagenau transportirt worden. —

Den 19. Dez. sind zwölf französische kranke Kriegsgefangene in das Schlößel im Dorf Pfersen (welches von der Stadt zum Lazareth eingerichtet wurde) gebracht worden, welche von

sehend vor das St. Sebastians-Lazareth 200 Mann kranke französische Kriegsgefangene mit einer Eskorte vom Dillinger Kreisinfanterie-Contingent. Da aber der Bau und die Einrichtung dieses Lazareths noch nicht fertig war, und diese Mannschaft um 24 Stunden zu früh gegen die getroffene Abrede, von Anhausen und Diedorf, eintrafen; so mußten sie wieder dahin zurückkehren, welches einen großen Jammer und Wehklagen unter den kranken und blessirten kriegsgefangenen Franzosen verursachte, so erbärmlich war. —

Den 24ten kamen 81 Mann und eine Weibsperson, französischer kranker Kriegsgefangene unter der Eskorte von 1 Corporal, 1 Gefreyter, und 9 Mann von den Chur-Maynzer-Truppen, in das Lazareth zu St. Sebastian. In dem Lazareth in Pfersen lagen 7 Mann Chur-Maynzer-Soldaten krank.

Den 26ten kam unter Bedeckung eines Commando von dem Schwäbischen Kreisinfanterie-Regiment Landgraf Fürstenberg von 1 Corporal, und 18 Mann ein Theil der den 23ten

St. Sebastian zur Verpflegung und Heilung.

Der Stadtgarde-Lieutenant Schleich wur-
e zum inspicirenden Offizier und Commandan-
en der Chur-Maynzer und schwäbischen Kreis-
truppen ernannt und vorgestellt, und ihm die
anze Oberaufsicht über das Lazareth von der
azareth-Rathsdeputation übertragen; deßwegen
atte er sich unter Tags beständig alldort auf-
uhalten. Dem Bewachungs-Commando wurde
ber alldort ein Kasernzimmer mit Bettstellen und
Matratzen, nebst einer aparte Küche eingeräumt.
Dieses gab täglich 9 Mann zu St. Sebastian,
nd 3 Mann nach Pfersen zur Lazarethwache.

Den 30. Dez. sind Morgens 10 Uhr 200 Mann
erzoglich würtembergischer schwäbischer Kreisin-
anterie-Regimentstruppen unter Commando des
ähndrich Terndes, auf ihrem Retourmarsch
on der Eskortirung französischer Kriegsgefange-
er nach Oestreich, durch die Stadt marschirt,
obey ihnen von den Wachten und Posten die
bliche Kriegsehre erzeigt wurde.

Sonst begab sich nichts Merkwürdiges im
793sten Jahre in Augsburg.

Den 12ten erkrankte von einem im Lazareth bey St. Sebastian gefaßten Eckel, am Faulfieber, der Stadtgarde-Lieutenant Schleich, und starb den 20ten in der Nacht. Den 22ten wurde derselbe seinem Charakter gemäß beerdigt. Die königlich preußischen Werboffiziere und Commandirte, die Stadtgarde mit ihren Offizieren, und die Chur-Maynzischen Lazareth kommandirten Truppen begleiteten seine Leiche. —

Den 13ten wurde der in dem St. Sebastians-Lazareth bey den französischen Kriegsgefangenen zur Wache kommandirte churmaynzische Corporal Joseph Orth vom Infanterieregiment Gimmnich, welcher nach einer kurzen Krankheit alldort verstarb, in den dortigen Gottesacker Morgens 9 Uhr begraben, wozu die gewöhnliche Eskorte von der Stadtgarde, und von derselben 3 Ehrensalven unter Commando eines Feldwebels gegeben wurde.

Den 28ten sind 500 Gemeine, und 180 Offiziers französischer Kriegsgefangenen von dem mit Capitulation eingenommenen Fort Louis, bey der Stadt vorbey, unter der Eskorte von 300 Mann

berlieutenant vom schwäbischen Kreiskuirassier-
Regiment Hohenzollern, mit 1 Wachtmeister, und
0 Cuirassiers, auf ihrem Transport nach Oest-
eich passirt. Sie wurden in den Dörfern Gög-
ingen und Haustetten einquartirt, wo sie Rast-
ag hatten. Während demselben wurde den fran-
ösischen Kriegsgefangenen Offiziers, erlaubt in
ie Stadt herein, und frey herum gehen zu
ürfen. —

Den 29ten bey ihrem Abmarsch nach Linz,
wurden dieser Colonne, 28 Mann reconvalescirte
riegsgefangene Franzosen aus dem St. Seba-
tianlazareth, mit gegeben. Während den drey
Tagen, als den 26ten, 27ten und 28ten Januar,
a diese Colonne kriegsgefangene Franzosen in
er Gegend waren, wurde täglich ein Comman-
o von 1 Corporal, 1 Gefreyter, und 6 Mann
on der Stadtgarde in das St. Sebastianlaza-
eth gegeben, welches zu verhüten hatte, daß
ein Franzos aus dem Spital gehe.

Den 5. Febr. 1794 wurde befohlen, daß keine
ranke Franzosen, ohne Vorwissen der Lazareth-
Deputation, in das Lazareth gebracht werden

Bedeckung von 130 Mann Infanterie und 25 Mann vom schwäbischen Kreisregiment Hohenzollern Cuirassiers, 800 Mann gefangene Franzosen, und 16 Wagen von der Besatzung von Fort Louis, auf ihrem Marsch von Ulm nach Linz, zum Klenkerthor herein, und zum Rothenthor hinaus; mit französischer Hautboisten-Musik, passirt. Den nämlichen Tag 1 Uhr Mittags sind 60 Mann Infanterie unter Commando des Hauptmann Valentin und 2 Lieutenants, Chur-Maynzer-Truppen, eben diesen Weg auf ihrem Retourmarsch vom Transport der Kriegsgefangenen durch die Stadt gezogen.

Denselben Tag sind 562 Mann französische Kriegsgefangene unter Bedeckung von 120 Mann des schwäbischen Kreisinfanterie-Regiments Würtemberg und Cuirassiers von Hohenzollern durch die Stadt marschirt.

Dieser Colonne wurden 72 Mann reconvalescirte französische Kriegsgefangene aus dem St. Sebastianslazareth mitgegeben.

Für den verstorbenen Stadtgarde-Lieutenant Johann Gottfried Schleich wurde den

tadtgardelieutenant evangelischer Religion er-
nnt, und in dieser Eigenschaft der Stadtgarde
f der Parade vorgestellt. —

In diesem Jahre ereigneten sich folgende We-
runruhen mit ihren sehr schädlichen, traurigen
lgen für die alte gute freye Reichsstadt Augs-
rg. —

Nachdem die Weberzunft schon lange bey dem
agistrat ihre Klagen und Beschwerden gegen
e Fabrikanten und Kaufleute wegen ungebühr-
her und ihnen schädlicher Einführung fremder
ttonwaaren gestellt hatten, erschien nach einer
ßerordentlich dazu aufgestellten geheimen Raths-
eputation mit einem Ausschuß der Weber ge-
achten Untersuchung, deren Berichtserstattung an
n ganzen Magistrat, und erfolgte darauf zwey-
al gehaltener gebothener Rath.

Den 25. Horn. Abends 4 Uhr erschien ein De-
t, dessen Inhalt der Weberschaft (welche schon
sehr großer Anzahl mit ihren Weibern und
appen auf ihren und vor ihrem Zunfthaus
sammelt waren) nicht gefallen wollte; sie
rissen dieses Dekret, traten es mit Füßen,

bedrohten dieselbe, sie in nichts zu hindern, was sie unternehmen werden, wenn sie nicht getödtet seyn wolle. Sie drangen in großer Anzahl mit den Hüthen auf den Kopf, in die Wohnung und in die Zimmer des Stadtpflegers, und forderten von demselben mit trotzigen, frechen, ungebührlichen Betragen und Worten, „daß er sich sogleich auf das Rathhaus begeben, und den Rath zusammen rufen solle, welcher das erlassene, ihnen nicht anständige Dekret zu widerrufen habe." Der Stadtpfieger mußte auf der Stelle ihrem Verlangen genügen, und wurde in seinem Wagen von ihnen mit einer Menge Weber, und noch anderm zusammen gelaufenen Volks tumultuarisch auf das Rathhaus begleitet. Der Auflauf des Pöbels vergrößerte sich furchtbar, der Lärm und das Geschrey in den Straßen, und vor dem Rathhause war schauderhaft. Die Hauptwache war nur mit zehn Mann besetzt, diese drängten die Tumultuanten in die Wachtstube zurück, nahmen derselben ihre Gewehre mit Gewalt ab, und bedrohten sie auf der Stelle zu ermorden, wenn sie sich ihnen im

UIB 36

zwangen ihn unter Schimpfen und Mißhand-
zen mit ihnen zu Fuß auf der Stelle auf
Rathhaus zu gehen.

Die Gitterthüren am Rathhause wurden ge-
ssen. Den Soldaten gaben die Weber ihre
vehre in die Corps de Garde mit der Aeuße-
z: „sie wollen zwar die Wache respektiren,
nie zugeben, daß, so lange sie gegenwär-
seyen, ein Mann mit Gewehr sich zeige,
Schildwacht stehe." —

Mehrere Senatoren, so herbey eilten, und
nter der Amtsbürgermeister von Precht,
ten theils wegen der Menge zusammen ge-
enen Volks, welches immer ungestümmer
de, theils wegen den verschlossenen Gittern
Thüren im Rathhause, so die Tumultuan-
versuchten aufzusprängen, nicht in die Raths-
kommen, sondern sie wurden in dieselbe
die Eisen hinter dem Rathhause einge-
n. —

Als der Bürgermeister von Precht dahin
n wollte, begegneten und umringten ihn We-
und Tumultuanten am Perlachberg. Und da

nen Kleidern, zum Rathhaus zurück drängten. — Die Soldaten auf der Hauptwache fanden Mittel, ihn schnell durch das Eingangsportal herein zu lassen, und verschlossen und verrammelten, dasselbe mit Bretter, um das nachdrängende Volk zurückzuhalten.

Da der Pöbel glaubte, der Bürgermeister v. Precht habe sich in die Offizierwachtstube geflüchtet, worinn sich zwey Offiziers von der Garnison, so auf den ersten Lärm herbey eilten, ganz allein befanden, und von den Webern nicht aus dem Zimmer gelassen wurden; der Bürgermeister aber sich in die Rathsstube begeben hatte, warfen die Tumultuanten die Fenster mit Steinen in der Wachtstube ein. Einige Steine flogen auch in das darüber befindliche Rathszimmer durch die Fenster, an den Köpfen der im Rath sitzenden Senatoren vorbey. — Bey dem Rückweg vom Rathhause griffen die Aufrührer den Bürgermeister v. Precht neuerdings an, und schleppten ihn unter Mißhandlungen, Gezisch und Geschrey des unbändigen Pöbels ohne Huth und Perücke, auf der Weber Zunfthaus, wo

„Zur Beruhigung der gesammten Weberschaft
d hiemit

1) alle fremde Waare abgeschafft;

2) eben so alle Commissionswaare;

3) sollen alle fremde Waaren unter dem Ansehen des Magistrats fortgeschafft werden.

für wird das öffentliche Wort gegeben, aber
d die gesammte liebe Weberschaft erinnert,
dlich und ruhig auseinander zu gehen, und
gute Kinder ihre wahre Väter zu lieben."

Publicatum den 25. Febr. 1794.
um 7 Uhr Abends von dem
Rathhaus-Erker.

Bey dem Verlesen dieses Dekrets von dem
er des Rathhauses, betrug sich das aufgereizte
k unbändig, und zerstreute sich unter toben-
, schallenden Geschrey und Gelächter, indem
in die Hände klatschten und schrien: die
ber haben gesiegt! entfernten sie sich
Rathhause. Abends 7 Uhr war dieser Tu-
t gestillt. —

Einige Tage hierauf ermahnte der Magistrat
inem offenen Anschlag die Bürger und In-

Gehorsam nach den obrigkeitlichen Verordnungen zu betragen, wie hier folgt. —

„Bekannt genug sind leider! die entsetzlichen Auftritte, welche sich neuester Tagen, besonders aber am Abend des 25sten vorigen Monats, in den Mauern hiesiger Reichsstadt, die von Jahrhunderten her für ganz Deutschland ein Beyspiel bürgerlicher Ruhe und Zufriedenheit gewesen ist, ereignet haben.

Durch einen Zeitraum von drey Stunden dieses Abends, war Augsburg als ein Staat anzusehen, in welchem keine Obrigkeit gilt, und in welchem für Menschen-Leben und Eigenthum keine Sicherheit ist.

Gewiß wird das Zurückedenken auf selbigen, noch nach vielen verfloßenen Jahren, jedem treu- und wohlgesinnten Bürger schmerzlich seyn. Und könnte man doch diesen Vorgang und die mit selbigem auf hiesige gute Stadt gebrachte Schmach, von Stund an ewiger Vergessenheit übergeben! Aber die erst bemeldte Beschaffenheit jenes erfordert ein anderes. Sie fordert die treue Väter dieser Städte auf, ihre liebe, wohlgesinnte

sonderheit jedem von ihnen, seinem und der einigen Leben, Gesundheit und Eigenthum zu heil werden dürfte, und dieselben aufzumun-rn, nichts unversucht zu lassen, was zur Ab-endung solch schrecklichen Unheils gereichen mag.

Dieses wird geschehen, wenn sie jede Gelegen-it ergreifen, zu Unruhen geneigten Mitbürgern bbreich vorzustellen, von was für im Allgemei-n und für sie selbsten höchst schädlichen Folgen iche Neigung seye, und wie selbige ohne an-rs allen Segen Gottes von ihnen und den brigen auf immer abtreiben müsse, wenn sie mit rund oder Ungrund unzufrieden, von jeder un-aubten Selbsthülfe, besonders aber gemeine uhe und Sicherheit störender Rottirungen ab-d hingegen zu Nachsuchung ihres vermeintli-n Rechts bey der von Gott und Allerhöchst iserl. Majestät gesetzten Obrigkeit, und gezie-ender Abwartung derselben Bescheids, anmah-n, ihnen auch das von Bösgesinnten beyge-achte Mißtrauen gegen die Obrigkeit, durch rnünftige Vorstellungen zu benehmen suchen.

alle seine liebe, treugesinnte Bürger auffordert, und die derselbe auch mit voller Zuversicht auf ihren guten Willen, zu Herstellung so hoch nöthiger Ruhe und Eintracht, ohne welche nichts gedeihen kann, mitzuwirken, von ihnen erwartet, so wie er an unabläßiger Anstrengung in Besorgung des gemeinen Bestens, seiner Seits nichts erwinden zu lassen, ihnen hiemit aufs neue feyerlich zusagt und verspricht."

Decretum im gebotenen Rath,
den 1. März 1794.

Den 26ten kam eine Deputation der Weber zum Stadtpfleger von Stetten, bath wegen dem vorgefallenen regellosen Betragen derselben gegen ihre Obrigkeit um Vergebung, und erboten sich, sie wollten zur Satisfaktion eine solenne Messe im Dom halten lassen, und prozeßionaliter bey dem Hause des Stadtpflegers vorbeyziehen, das aber von demselben nicht angenommen wurde. —

Auf die erste Nachricht von dem Aufstand der Weber, versammelte sich die Stadtgarde bewehrt auf dem Zwingerparadeplatz. Alle äußere

hern, im Fall die Tumultuanten die Absicht hat-
en, die Stadtgarnison mit ihrer Uebermacht ent-
vaffnen zu wollen. Alle Gäste, so sich in den
Marquetentereyen im Zwinger aus der Stadt be-
anden, wurden entbothen, solche zu verlassen,
und den Marquetentern wurde aufgetragen, bis
ur hergestellten Ruhe in der Stadt keine Gäste
u setzen. Da ohne ausdrückliche obrigkeitliche
Ordre keine bewaffnete Macht in der Garnison
nach den Reichsgrundgesetzen eigenmächtig aus-
ücken darf, so wurde der erste Feldwebel Chri-
teiner sogleich zu den Stadtpflegern auf das
Rathhaus geschickt, um Befehle zu erholen, ob
ie Stadtgarde zum Rathhaus vorrücken solle. —
Die Stadtpfleger fanden es nicht vor räthlich,
ndessen der Feldwebel war im Rathhaus vom
Volksauflauf und den gesperrten Thoren und
Thüren so lange zurück gehalten, bis der Wi-
derruf des Rathsdekrets vom Rathhauserker ge-
chehen war. Unterdessen stand die Stadtgarde
mit ihren Ober- und Unteroffizieren unter dem
Gewehr der Ordre zum Vorrücken harrend pa-
at. In diesem Zeitraume sandten die beyden

wart zur Abgabe der nöthigen Munition schar- fer Patronen, indem jeder Stadtgardist nur mit 3 Patronen in der Tasche versehen war. — Der Führer begegnete dem Zeugmeister Sulzer auf der Straße als er eben auf dem Weg war, sich eilends auf das Rathhaus zu begeben. Auf das Gesinnen der Stadtgarde-Hauptleute erwiederte derselbe unwillig: „Auf keine Bürger schieße „man nicht; er gebe keine Anweisung auch nicht zu „einem Kernlein Pulver." Mit diesem Bescheid kam dieser Unteroffizier zu den beyden Stadtgarde-Hauptleuten zurück, als gleich hierauf die Nachricht erfolgte, die Weber seyen durch den Widerruf des Rathsdekrets zufrieden gestellt, ruhig aus einander gegangen, und die Stadtgarde-Mannschaft könne nun wieder einrücken. —

Den 1. März ist der kaiserl. königl. Oberlieutenant von Melaaga, mit Ergänzungs-Truppen in zwey Abtheilungen, von Cavallerie und Infanterie, 1500 Mann und 540 Pferde stark, auf dem Marsch zur Armee an Rhein, durch die Stadt passirt.

1) alle fremde Weberwaaren,

2) alle Commissions-Waaren abgeschafft, auch

3) alle fremde Waaren, welche noch hier wa-
en, weggeschafft werden sollen.

So hat Ein Hochedler und Hochweiser Rath
u Aufrechthaltung dieses Gebots unterm 1ten
März weiter verordnet:

Auf der Herren Deputirten in Webersachen
Bericht und Gutachten, die Blaich- und Fabrik-
isitationen, dann die Strafen und Confiska-
ionen der Contrabanden, auch die Erneuerung
es offenen Anschlags vom 16. Dez. 1784 be-
reffend, de praes. 28. Februar a. c. sollen

1) in Zukunft die Scheggenblaich-Visitatio-
nen von den Rohgeschauern, mit Zuziehung der
Hallgeschauer, und zwar unversehens, doch je-
desmal auf vorläufige Anzeige bey der Weber-
hausdeputation, vor- und die dabey vorfindli-
che Contrebande hinweggenommen, und auf das
Weberhaus gebracht werden.

2) Wird den Rohgeschauern überlassen, diese
Scheggenblaich-Visitationen, wann und wie oft
es für nöthig erachtet werden wird, doch in der

Rohgeschauern noch fünf bescheidene Meister von der Gemeinde zu den Scheggenblaich-Visitationen zuzugeben; wo sodann diese zwölf Personen sich zu sechs und sechs abtheilen, und jede Parthie, mit Zuzug zweyer Hallgeschauer, nämlich eines obrigkeitlich aufgestellten, und des andern von der Weberschaft, die bemeldte Visitationen besorgen können.

4) Wird, auf den ersten Betretungsfall der Contrabanden, eine Strafe von zwey Gulden vom Stück, bey der zweyten und öftern Betretung aber die Confiskations-Strafe gesetzt, welche unnachsichtlich eintreten soll.

5) Von diesen Strafgefällen und Confiskationen solle den Rohgeschauern und zugegebenen Meistern von der Gemeinde ein Drittheil zukommen.

6) Eine gleiche Strafe von zwey Gulden vom Stück auf den ersten — und der unnachsichtlichen Confiskation auf den zweyten und weitern Betretungsfall, wird hiemit auf die unter den Stadtthoren betretenen Weber-Contraband-Waaren gesetzt; von welchen Strafgefällen und Con-

7) wird der Weberschaft erlaubt, durch die Rohgeschauer und adjungirte fünf Gemeinde-Männer mit Zuzug zweyer Hallgeschauer, die Fabriken, Färber- und Lagerhäuser, in der nämlichen Maaße, wie oben wegen den Scheggen-blaich-Visitationen verordnet worden, zu visitiren. Endlich und

8) wird der offene Anschlag vom 16. Dez. 1784 die Gespunst und gestrichene Wolle betreffend, hiemit, seinem ganzen Inhalt nach, erneuert und bestätiget.

Decretum im gebotenen Rath,
den 1. März 1794.

Welchem allem Ein Hochedler und Hochweiser Rath gegenwärtig noch beyzufügen sich stadtväterlich bewogen findet, daß Er noch weiters den Bedacht nehmen werde, dem Handwerk von Webern dadurch obrigkeitliche hülfreiche Hände zu bieten, daß zu derselben Nutzen und bessern Fortkommen solche ersprießliche Anstalten getroffen werden sollen, welche die Härte des allgemein drückenden Zeitpunkts, so viel möglich zu

lung zu bringen sich beeifert, was dem Nothstand der Weber, so viel die Kräfte und Umstände erlauben, abhelfen kann; so versiehet sich derselbe hinwiederum zu der gesammten gutgesinnten Meisterschaft von Webern, daß sie nicht nur allein bürgerliche Ruhe und Ordnung in ihrem Mittel zu erhalten befließen seyn, sondern auch mit dankbarer Erkennung dieser obrigkeitlichen Fürsorge alles anwenden werde, zu verhüten, was ihre Obrigkeit an Vollziehung solch guter und stadtväterlicher Gesinnungen hindern könnte.

Decretum in Senatu,
den 11. März 1794.

Da zu vernehmen gekommen, daß das letzthin, wegen Vergebung einiger Dienste ergangene Rathsdekret, ungleiche Sensationen, Mißdeutungen, und Begriffe unter der Bürgerschaft erregt haben solle; als wird besagtes Dekret dahin erläutert, daß man nicht gemeynet gewesen, weder im Ganzen noch im Einzeln Jemand

rgerssöhne jedem Fremden ohne Unterschied
zuziehen.

Decretum im gebotenen Rath,
den 13. März 1794.

Den 15. März ist ein im St. Sebastians-
zareth verstorbener schwäbischer Kreiskontingents-
ldat vom Dillinger Stand, von den dorti-
n Commandirten beerdigt, und dabey drey Eh-
nsalven gegeben worden. —

Den 16ten marschirte das churmaynzische
mmando bey den französischen kranken Kriegs-
fangenen im St. Sebastians-Lazareth zur Ar-
e an Rhein ab, und bloß das schwäbische
eisinfanterie-Contingentskommando des Land-
af Fürstenbergischen Regiments vom Reichs-
tand des Fürstbischofs von Augsburg aus der
arnison Dillingen versahe allein die Bewachungs-
ienste der kranken kriegsgefangenen Franzosen
Lazareth. —

Auf der verordneten Zeugmeister Anzeige und Re-
utionsgesuch an den Geheimenrath, wurde die von
n Stadtgarde-Hauptleuten vorgeschlagene In-

kannt, und solle mit dem Werbungsumschlag unter vorläufigem schicklichen Aufruf der Anfang gemacht werden.

Signatum den 15. May 1794.

v. Precht,
Kanzeley-Direktor.

Den 31. März wurden die kranke französische Kriegsgefangene, 26 Mann, aus dem St. Sebastianslazareth, mit Eskorte schwäbischer Kreis-Truppen, in das Lazareth nach Markt Biberbach gebracht. —

Den 1. April sind die übrige französische gesunde Kriegsgefangene, 70 Mann stark, mit Begleitung nach Donauwörth abmarschirt, wo sie auf der Donau nach Ungarn eingeschifft wurden. Das St. Sebastianslazareth ist nun bis auf zwey kranke Kreiskontingents-Soldaten, ganz geleert. —

Den 28ten sind 359 Mann von dem kaiserl. königl. Husarenregiment Erzherzogs Leopold, mit einem Offizier von dem ungarischen Infanterieregiment Samuel Giulay, auf ihrem Marsch zur Armee an Rhein, erstere durch die

DIE310

Den 15. May erfolgte ein geheimes Raths-Dekret, daß unter der Mittheilung des Direktoriums der vom Zucht- und Arbeitshaus-Association zu Buchloe eingelaufenen Schreibens den 19ten und 20ten dieses in der Nacht eine aus 24 Mann von der Stadtgarde den Bürgermeisteramtsdienern und Landvogtey Untervogt von Oberhausen zusammen gesetzte Streife zu veranstalten seye, und durch dieselbe in Oberhausen, Gersthofen, Stettenhofen und Langwaid, auch auf dem Ziegelstadel unter der Leitung des Orts-Beamten, wobey sich das Streifkommando mit einem offenen Vorweis auszuweisen hat, von Haus zu Haus, in jedem Ort eine Visitation vorzunehmen, alle verdächtige Personen, welche sich wegen ihres Aufenthalts, Thun und Lassen nicht auf der Stelle mit unverdächtigen Pässen, Kundschaften oder sonst glaubwürdigen Zeugnissen gehörig ausweisen können, als wie sogenannte Freyleute, Landstreicher, fremde Bettler, abgedankte oder desertirte Soldaten, vacirende Jägerpursche und Wildschützen, feyernde Handwerkspursche und andere herrnlose Leute aufhe-

sig sind, soll das Bürgermeisteramt dem Magistrat zur weitern Erkenntniß und Beschluß Bericht erstatten. —

Den 25. May Morgens 8 Uhr ist ein Transport hiesiger Kreiskontingents-Rekruten unter Commando eines Feldwebels von der Stadtgarde, und vier hiesige Kreiskontingents-Invaliden als Eskorte, zur hiesigen Kreiskontingentskompagnie an Rhein abgegangen, und den 25. August 25 Rekruten. —

Den 4. July sind hier wieder in St. Sebastianslazareth 530 Mann kranke kriegsgefangene Franzosen, mit 2 Offiziers und 99 Mann churpfälzische und Reichsstadt köllnische Contingentstruppen, als Eskorte, erstere auf 40 Wagen angekommen. Das Eskortekommando wurde in Oberhausen einquartirt. Zur Lazarethwacht gab täglich dieses Commando 15 Mann.

Den 28. July wurde der Rathswahltag, und den 3. Aug. der Schwörtag, wie alljährlich, gehalten. —

Den 1. Sept. sollte das Reichsstadt Cöllnische Kreiskontingents-Lazareth-Commando ihre

beziehen, sie weigerten sich aber dessen, luden ihre Gewehre vor den Augen ihres Offiziers Lieutenant Andrae, und troz seinem Zureden, begab sich ein Theil derselben in das St. Sebastianslazareth, befreyten dort einen ihrer Kameraden, der im Arrest war; entledigten ihn mit Gewalt seiner Ketten, und zogen mit ihm und 3 Mann von der dortigen Wacht; (ausgenommen 7 Mann, welche bey dem Offizier getreu zurück geblieben) mit der Aeußerung, sie wollen nach Cölln marschiren, geraden Wegs auf der Strasse hinweg nach Meitingen, unter Anführung eines Cadetten. Da man sie aber allorten wegschaffte, so begaben sie sich nach Wertendorf. Es wurden sogleich von hier Staffeten nach Günzburg (wo sich auch ein Theil dieser Truppen gerade auf Transport-Commando befand) nach Wertingen und Donauwörth, durch Einspänniger gesandt, um sie anzuhalten. Indessen kam noch desselben Abends der Cadet zu seinem Offizier mit dem Anbringen zurück, sie wollten den folgenden Tag wieder zurückkehren, wenn man sie in Oberhausen im Quartier las-

zier um die Zeche in Westendorf zu bezahlen. Dieses letztere wurde ihm auf das Versprechen gegeben, daß er den folgenden Tag mit allen Deserteurs unbedingt wieder zurückkehre. —

Im Monat July 1794 hielt eine englische Reutergesellschaft des Reutkünstler Wambach sehenswerthe Umzüge in verschiedenen reichen und geschmackvollen, täglich verändertem Costüme in spanischen, und türkischen Militairkleidern von Sammet und Seide auf sehr schönen Pferden, mit türkischer Musik, in der Stadt, und ihre Vorstellungen der Reutkünste im Katzenstadel des Abends, welche mit Wohlgefallen von dem Publikum zahlreich besucht wurden. —

Der Magistrat der Reichsstadt Augsburg wurde neuerdings in die unausweichliche Nothwendigkeit versetzt, kranke französische Kriegsgefangene in die hiesige Lazarethe aufzunehmen:

Sowohl die obrigkeitliche Pflichten, für die allgemeine Sicherheit zu sorgen, als ein so andere traurige Folgen, welche bey letzterer Anwesenheit kranker Gefangenen unüberlegte Neugier verursachet hat, veranlassen den Magistrat, mit-

ken zu ent, und von den Lazarethen entfernt zu halten, somit sich selbst, und ihren Mitinnwohnern vor Schaden zu seyn, damit nicht widrigenfalls Magistratus durch die ihme für Wohlfahrt, Leben und Gesundheit der gesammten lieben Bürger- und Innwohnerschaft zu sorgen, obliegenden heiligen Pflichten aufgefordert werde, solche Vorkehrungen zu treffen, die den unübersehlichen Folgen eines unvorsichtigen Vorwitzes Schranken setzen dürften.

Decretum im gebotenen Rath,
den 3. July 1794.

Den 2. Septemb. wurde auf Ersuchen des Lieutenant Andrae, ein Commando von einem Hauptmann Gullmann, 2 Lieutenant Langenmantel und Dill, und 60 Mann, in Katzenstadel von der Stadtgarde beordert, um die Cöllnertruppen, wie sie ankommen, zu arretiren. Um halb 6 Uhr früh rückte dieses Commando aus; 20 Mann davon wurden unter das Wertachbruckerthor beordert, um gleich zur Siechenhauskasern vorzurücken, wie die Deserteurs angekommen seyn werden.

des Betragens ihrer Kameraden giengen sie in die Kaserne. Um halb 1 Uhr kamen die Deserteurs unter Vivatrufen, auf einem Wagen an, und wurden im zweyten Stockwerk der Kaserne einquartirt. Lieutenant Andrae bezahlte ihnen ihre Löhnung aus, um sie zu beschäftigen, und beysammen zu halten, indessen rückte das ganze Commando der Stadtgarde vor die Kaserne in größter Stille an, umringte solche, unter Commando des Hauptmann Gullmann, und der Lieutenants von Langenmantel und Dill. Der Feldwebel Christeiner trat mit 20 Mann in die Kasernkammer, und der köllnische Lieutenant kündigte hierauf seinen Deserteurs den Arrest an, welche erschracken, und sich ruhig ergaben. Sie wurden Paar und Paar in den Kasernhof gebracht, und dort so zwey und zwey, 18 Mann zusammen, geschlossen, mit 2 Mann ungeschlossen, in eine Kammer des untern Stockwerks der Kaserne, in Arrest geführt, und mit gedoppelter Schildwache von 2 Cöllner und eben so viel Stadtgarde-Soldaten, inner- und außerhalb der Thüre, bewacht. Zwey Ge-

Stadtgarde rückte aber Nachmittags 2 Uhr
eder ein. Der Cadet kam à parte in Zim-
rarrest.

Auf Verordnung des Magistrats ist eine
erhörskommission ernannt worden, diesen
orfall zu untersuchen, welche, nachdem dem
eneralkommando der kaiserlichen königlichen
d Reichsarmee in das Hauptquartier nach
eidelberg berichtete. Diese Verhörskommis-
n bestand aus den Rathsdeputirten zum Laza-
th bey St. Sebastian, Ferdinand Xav.
on Seida, und Philipp Christoph v.
tetten, und den Rathskonsulenten von
chaden und Rotberg, auch wurden hierzu
ordert Hauptmann Gullmann und Feldwe-
l Christeiner von der Stadtgarde. Der
iserl. königl. Lieutenant von Worel wurde
ch als Lazarethkommandant dazu eingeladen,
d der köllnische Lieutenant Andrae und
ldwebel Axtmann waren dabey gegenwär-
, so wie Licentiat Gullmann als Aktuar.
as erste Verhör wurde in der Wertachbrucker-

reconvalescirte Kriegsgefangene unter Eskorte von 16 Mann Cöllner-Soldaten, nach Günzburg transportirt worden.

Den 5. Sept. ist des schwäbischen Kreises Werbung für das würtembergische Regiment unter Commando des Lieutenant Baron von Oetz hier eingetroffen. Solche gieng den 31. Dec. wieder ab.

Den 14ten Sept. Morgens 7 Uhr übernahmen die Cöllnersoldaten die Bewachung ihrer arretirten Kameraden allein, und die Wacht der Stadtgarde daselbst zog ab. Und eben so die Lazarethwacht bey St. Sebastian, welche bisher seit der Desertion der Cöllner die Stadtgarde allein besetzte, nun aber ein Tag um den andern von Cöllner und der Stadtgarde abwechselnd gegeben wurde.

Den 26ten sind 2 Arrestanten an Churbaiern auf der Friedbergerbrücke durch 2 Stadtgardisten übergeben und dahin geschlossen abgeführt worden. Sie wurden von der preußischen Werbung so sie engagirt hatte, reklamirt. —

Im Oktober wurden mehrere Abende Feuer-

beordert, um Ordnung und Ruhe zu erhalten, und für Feuersgefahr zu sichern.

Vom 8. Oktober bis zum 14ten besorgte die Stadtgarde die Lazarethwacht wieder allein, da die Cöllnertruppen den 7. Okt. 66 Köpfe reconvalescirte Franzosen nach Günzburg transportirten. —

Den 28ten wurde wegen der geringen Anzahl Franzosen die Wache von der Stadtgarde bloß 1 Corporal und vier Mann stark gegeben. — Auch gieng ein Transport von 14 Rekruten für die Kreiskontingents-Dragoner, und 12 Mann zum Infanteriekontingent, von der hiesigen Kreis-Contingents-Werbung, die erstere unter Commando des Führers, und die zweyte unter Commando eines Corporals von der Stadtgarde, und der Eskorte von vier Contingents-Invaliden, an Rhein zum schwäbischen Kreiskorps ab.

Eben so transportirte 1 Corporal 25 Rekruten, und ein anderer, beyde von der Stadtgarde, eben so viele, in den frühern und folgenden Tagen, und gleichfalls den 17. November ein Führer, zwölf Rekruten, und einen geschlossenen

und Säckler in der Gegend vom Roßmarktpiket auf dem Graben Händel und Schlägereyen unter einander an. Ein Theil davon rief um Hülfe. Die sich auf dem Piket von dem geschlossenen Oblatterthor befindliche zwey Mann Contingents-Invaliden sprangen herzu und zerstreuten sie, fünf Bursche wurden arretirt. Indessen kamen die Entloffenen wieder auf das Piket zurück, mit Steinen und Stuhlfüßen bewaffnet, griffen sie in der Wachtstube an, warfen die Fenster ein, sprengten die Thüren auf, mißhandelten die 2 Invaliden, und befreyten ihre Kameraden, so im Arrest waren.

Dieser Exceß wurde dem Bürgermeisteramt angezeigt, und ohne weitere sichtbare Folge oder Bestrafung rechtlich verhandelt. —

Den 10ten Nachmittags wurde bey dem Einkaufe der Weberwaaren der Commis Hofmann bey der Zitzfabrikanten-Wittib Signoux von den aufgereizten Webern, besonders einem Namens Philipp Tauner mit Schlägen mißhandelt und mit Fußen getreten.

r Uhr ein Corporal und 10 Mann in der Stille
uf das Kreuzpiket beordert werden sollen.

Vier Weber wurden durch dieses Commando rretirt. Der Fünfte, der besagte Tauner, ntwich aus seinem Hause, ehe er abgeholt wure. Die vier Arretirte wurden in die Eisen geracht. Den folgenden Tag Morgens 10 Uhr ersammelte sich wieder der größte Theil der Weer auf ihrem Zunfthaus, sie begaben sich zur Eisen und auf das Rathhaus, und sandten Abeordnete von 10 Weber der bekanntesten Unuhigen und Rädelsführer in das Bürgermeisterlmt, mit der Aeußerung, „binnen 10 Minuten ie im Verhaft sitzenden Weber loszulassen, oder e werden solche selbst befreyen.“ Das Bürermeisteramt unterhandelte mit ihnen, „die Arestanten ihres Verhafts zu entlassen, wenn die Weber sämmtlich sich ruhig sogleich zu Hause egeben würden, und die betheiligte verhaftete ch bis 11 Uhr vor der Weberzunft-Deputation ur Rede und Antwort, wegen dem den Tag ivor verübten Frevels stellen würden.“ — Wähend dieses sich ereignete, ließ die Weberzunft-

1) Die Hauptwache mit geladenem Gewehr zu verstärken.

2) Das Kreuz- und Milchbergpiket mit einem Commando von der Stadtgarnison zu besetzen, und alles in der größten Stille und Eile sogleich zu bewerkstelligen. Die Stadtgarde-Hauptleute verlangten hierüber ein schriftliches Rathsdekret oder eine Signatur mit der weitern Instruktion schriftlich zu erhalten, „wie sich diese ausgestellte Wachten im Fall eines Tumults oder Angriffs zu verhalten haben, und daß auch die Bürgerwache auf dem Rathhause mit einem Oberoffizier und 24 Mann besetzt werden solle." — Beydes wurde von der besagten Deputation sogleich zugesagt; es erfolgte aber nichts weiteres. Abends 5 Uhr sandte der vicarirende katholische Stadtpfleger Geheime des Raths von Carl zu den Stadtgarde-Hauptleuten, und ließ sie sogleich im Stillen zu einer Hinterthüre in seine Wohnung zu sich berufen. Alldort befand sich der evangelische Stadtpfleger von Stetten und ein Rathskonsulent von Steinkühl. Es wurde vorgetragen; „die Frau des besagten

einen tumultuarischen Ausbruch zu unternehmen.”
Indessen gemäß der Rapports der beständig in der Unterstadt gehenden Militairpatrouillen war in dieser Gegend noch eine halbe Stunde zuvor nicht der geringste Anschein von tumultuarischer Bewegung.

Es wurde übrigens davon gesprochen, auf jeden Fall die Nacht über einige Kanonen im Zeughause zum Gebrauch herrichten und Pech-Pfannen zur Beleuchtung der Straßen bereit zu halten. Auch solle den bürgerlichen Hauptleuten und Rittmeistern von der Infanterie und Cavallerie zweckdienliche Weisung zum Ausrücken in dieser Nacht im bedürfenden Falle ertheilt werden. Diese Bürgeroffiziers wurden in die Conferenz berufen, da ohne derselben und ihrer Mannschaft Beyhülfe, die Stadtgarde allein zu schwach seye, um größerer Gewalt und Andrang eines Volksaufstandes zu widerstehen und solchen zu bändigen. Allein jene der Kavallerie erwiederten. „Um sich in Gefahr zu begeben würde es bey den ohnedem schweren Kosten ihrer Ehrenchargen Schwierigkeiten finden, indessen woll-

so unordentlich wird großes Aufsehen in der Stadt verursachen, und nicht in der Stille bewerkstelligt werden können, wie bey einem regulairen Militair, um so mehr, da die Meiste keine eigene Pferde haben, und bis eine Mannschaft auch nur zum Patrouilledienst zu Pferd sitzen werde, es bis nach Mitternacht andauern könnte; ob sie aber die ganze Nacht beysammen verbleiben würden, dafür könnte man so urplötzlich nicht bürgen. —

Die Hauptleute der Infanterie sagten ungefähr das Nämliche, und bemerkten besonders, „da zur Formirung der beyden Ehrenkompagnien die übrige bürgerliche Infanterie so sehr vernachläßigt wurde, daß beynahe keine brauchbare Leute dabey sich befinden, wenigstens solche, die ihr Gewehr zu laden und abzuschießen verstehen, und wohl gar nicht einmal brauchbare Gewehre haben; „die beyden Ehrenkompagnien aber größtentheils aus Webern besteht, welche zum gegenwärtig in Frage stehenden Dienst zu berufen nicht räthlich seyn würden.“ —

Auf diese Erklärungen wurde die Conferenz

Sache auf der Hauptwache im Rathhause und
n den besetzten Orten zu belassen. Von den Pikets-
osten solle fleißig patrouillirt werden, und bey
wann ereignenden Zusammenstehen von den
Webern sollen solche durch zu rasches Anreden
on den Streifwachen ja nicht gereizt, sondern
olche mit Gelindigkeit auseinander gewiesen wer-
en. Indessen das geringste Ungleiche oder Ver-
ächtige, so die Wachen und Patrouillen bemer-
en würden, solle aber sogleich rapportirt werden."
— Es verblieb aber alles die ganze Nacht
anz ruhig. —

Den 14ten Morgens 10 Uhr giengen die Pi-
etwachen und die Hauptwache - Verstärkungen
ieder ab. —

Den 16ten Morgens halb 10 Uhr wurden
eyde Stadtgarde - Hauptleute zu einer Conferenz
it beyden Stadtpflegern und den Zeugmeistern
erufen, um Sicherheits - Anstalten bey den ge-
enwärtigen Weberunruhen zu berathen.

Es wurde vereinbahrt:

1) Die Hauptwache verstärkt zu besetzen.

tragen, daß im Falle der Noth eine hinlängliche Parthie scharfe Patronen vorhanden seye.

4) Soll der Soldat im Falle eines Aufstandes ja nicht schießen, sondern die sich zusammen rottirende Leute mit gelinder Vorstellung auf eine gute Art auseinander zu bringen suchen. Zu diesem Ende sollen

4) die Streifwachen, besonders die Nachtzeit über unabläßig ihren Dienst verrichten.

5) Dem Militair, wenn es seine Dienste mit Eifer und Fleiß verrichtete, wird ein Douceur abzureichen versprochen.

6) Die militairischen Anordnungen, nach militairischen Kenntnissen und Anwendbarkeit von den gesammten Oberoffizieren in jedem Falle mit Vorsicht auszuüben, und kleine Unruhen zu unterdrücken, zu hinterstellen, und nichts ins Große durch beständige Wachsamkeit zum Ausbruch kommen und heranwachsen zu lassen.

7) Solle mit einigen gutgesinnten ruhigen Bürgern und Zünften Rücksprache getroffen werden, ob sie nicht auch zur Handhabung der öffentlichen Sicherheit und obrigkeitliche Authori-

rch einen offenen Anschlag und durch Addres-
n an die Bürger im Intelligenzblatt durch ge-
ickte Federn Vorstellungen, Warnungen und
ufruf an den gutgesinnten Theil der ruhigen
ürger erlassen werde. Vorstellungen von den
anzeln von der Geistlichkeit machen zu lassen,
urde zwar vorgeschlagen, aber nicht vor rath-
m gehalten.

Hiemit wurde diese Conferenz beschlossen.

Die Stadtgarde-Hauptleute ertheilten folgen-
Befehle und Anordnungen zufolge getroffenen
nverständniß

1) daß die Hauptwache mit einem Corporal,
Gefreyten und 22 Gemeine täglich verstärkt
rden soll.

2) Die Wachtmannschaft soll jederzeit ihre
ewehre geladen haben; der Offizier hat solche
r Aufzug der Wacht zu visitiren und laden zu
sen.

3) Soll die Wachtparade täglich unangese-
n jeder Witterung, mit klingendem Spiel vom
fizier in guter Ordnung kommandirt, gemäß
n Reglement aufziehen. Der Offizier hat sich

in die unruhig berüchtigte Gegenden und Straßen gemacht, alles aufmerksam beobachtet und das geringste Unrichtige sogleich gemeldet werden.

5) Sollen des Nachts nach der Vorschrift des Reglements Runden auf alle Pikets von der Hauptwache gemacht werden. Um 9 Uhr die Hauptrunde von dem Hauptmann der Garnison-Inspektion. Um 12 Uhr die Schaarrunde durch den Feldwebel vom Tag. Um 4 Uhr die Tagrunde, vom Offizier von der abgezogenen Wacht.

6) Soll die Garnison-Inspektion und das Rundemachen unter den Hauptleuten täglich einen Tag um den andern wechseln. So wie auch unter den Feldwebeln, welche des Nachts, wenn sie den Tag haben, sich auf der Hauptwache aufhalten sollen.

7) Sollen die Subaltern-Offiziers täglich nach ihrer Tour auf die Wache ziehen.

8) Nur ein Tambour ist täglich zur Wache zu beordern. Die übrige schlagen den Zapfenstreich.

9) Sollen auf den Kreuz und Milchberg Pi-

10) Soll jeder Vorfall sogleich auf die
ptwache und von dort an den Hauptmann
der Garnisons-Inspektion und den übrigen
örden, es seye Tag oder Nacht, rapportirt
en. —

Den 17. Nov. Vormittags wurden die ar-
ten Stadt Cöllner Soldaten laut dem einge-
enen Sentenz vom General-Armeekommando
s langen Arrests imputato in Poenam,
weitere Strafe, desselben entlassen, und
er dienstbar gemacht: deßwegen hörte die
rethwache der hiesigen Stadtgarde gänzlich
Indessen, desselbigen Abends entstanden
Händel und Schlägereyen zwischen 3 Cöllner-
aten und andern Leuten in dem Bierwirths-
e bey dem Thorwirth nächst dem Wertach-
erthor. Die Cöllnersoldaten wurden arre-
und in die Eisen, 10 Tage darnach aber,
die Rathhaus-Hauptwache gebracht.

Den 28ten auf Befehl ihres Offiziers ge-
sen in die Siechenhauskaserne abgeführt,
von dem Magistrat dem Offizier zur Bestra-
übergeben. Uebrigens wurde aber den Cöll-

keiner in die Stadt herein gelassen, noch darin geduldet, sondern im Betretungsfall arretirt werden. —

Den 30. Nov. nach 8 Uhr Nachts brach ein sehr starkes Feuer in den Stallungen und dem Oekonomiestadel des Stadtzieglers vor dem Rothenthor aus, wo ein ganzes Quadrat der Gebäude bis auf den Grund niederbrannte. Dieses Feuer wurde durch einen Knecht des Stadtzieglers, der ihn ein Paar Tage zuvor aus seinem Dienst entließ, aus Rache eingelegt. Da es eine geraume Zeit dauerte, bis die Schlüssel zum geschlossenen Rothenthor vom Bürgermeister gebracht wurden, und die Spritzen und viele Leute, so zum Löschen eilen wollten, um herausgelassen zu werden warten mußten, wurde das Volk ganz schwierig und ungeduldig, schimpfte und fluchte über die saumselige Anstalten der Obrigkeit, und drohten die Stadtthore mit Gewalt aufzubrechen, wenn nicht in diesem Moment die Stadtthorschlüssel gebracht worden wären.

Den 4. Dez. meldete sich eine Deputation von vier Stadtgardisten bey ihren Hauptleuten

twache der Wachedienst treffe, und in sie·
Tagen dreymal vier und zwanzig Stunden,
es in die Länge von der Mannschaft nicht
et werden könne, ohne zu erkranken.

Dieses Gesuch wurde den Stadtpflegern vorge·
n, welche erwiederten: „Sie sollten sich
gedulden, jezt könnte noch das Wacht·
um der Garnison nicht vermindert wer·
die diensthuende Mannschaft solle aber vom
November angefangen, der Feldwebel täg=
4 kr., der Corporal 18 kr., der Gefreyte
., und der Gemeine 12 kr. als Zulage er·
, so auch den 13. Februar 1795 aus dem
ärar bezahlt wurde. —

Den 6. Dez. fielen indessen dem ungeachtet von
öllnersoldaten im nämlichen Wirthshause neue
en vor, sie wurden aber von der Stadt·
arretirt und ihrem Offizier zur Bestrafung
eben. —

Den 20ten wurden Nachmittags 3 Uhr beyde
tgarde·Hauptleute zu einer Conferenz mit
n Stadtpflegern dem Geheimen des Raths
Holzapfel und dem Kanzeley·Direktor von

Untersuchung und Bestrafung nach dem kaiserli-
chen eingetroffenen Reichshofraths = Rescript zu
Herstellung der Ordnung und öffentlichen Ruh
in der Stadt und des verletzten obrigkeitlichen
Ansehens und Authorität von den kreisausschrei-
benden Fürsten Schwabens von Konstanz und
Würtemberg ein militairisches Hülfskommando
von Infanterie, Artillerie und Cavallerie von
circa 3 bis 400 Mann mit 20 Offiziers unter
dem Commando des schwäbischen Kreiskontingents
Oberstlieutenant von Faber vom Dragonerre-
giment Würtemberg in die Stadt einzurücken
beordert und bereits im Anmarsch seye. Es sol-
len nun beyde Stadtgarde - Hauptleute vorschla-
gen, wie der Garnisonsdienst mit diesen Mann-
tenenztruppen des schwäbischen Kreiskontingents
eingerichtet und zweckmäßig geordnet werden kön-
ne, und was sonst noch Thunliches wegen ihrer
Einquartierung, der Parole - Ertheilung und der
Art und Ordnung des Einmarsches derselben in
die Stadt zu reguliren seye? —

Beyde Stadtgarde - Hauptleute äußerten hier

tionsprojekt: „die Hauptwache am Rathhaus mit einem Offizier und 30 Mann von dem Manutenenzkorps Infanterie zu besetzen, davon 10 Posten auszustellen.

In das Zeughaus soll von der Stadtgarde ein Offizier und 15 Mann postirt, davon fünf Posten ausgestellt werden.

Auf das Milchbergpiket 10 Mann von den Auxiliartruppen mit den ausgestellten Posten 1. vor dem Gewehr, 2. bey der St. Margarethakirche, drey hinter St. Ulrich ausgestellt werden.

Auf das Kreuzpiket eben so; 1. Posten vor dem Gewehr, 2. am Eck des Klenkerthors, 3. gegen die Kohler- und Jesuitengasse.

Auf dem Roßmarktpiket von den nämlichen Truppen gleiche Anzahl mit ausgestellten Posten 1. vor dem Gewehr, 2. unter dem Barfüßerthor, und 3. bey der Mezgd.

In der Vicariats Wache bey der Hall vom Manutenenzkorps 6 Mann, postiren davon eine Schildwache 1. zum Siegelhaus, 2. bey dem Dominikanerkloster am Eck.

Die Rast bey den Karmeliten von diesem Militair hält Posten 1. am Eck gegen das Frauenthor, 2. am Eck gegen den St. Stephansplatz.

Die Stadtpfleger- und Bürgermeister-Rasten soll die Stadtgarde, erstere Tag und Nacht; die zweyte des Nachts, wie gewöhnlich besetzen, und vor der Wohnung ihre Schildwachen halten.

Da die Einquartierung der fremden Truppen dem Zeugamt übertragen worden ist, so überstellen beyde Stadtgardehauptleute, die Art derselben diesem Amt; glaubten aber, daß vorzüglich die Truppen in Wirths- und Bräuhäuser logirt zu werden, am thunlichsten seyn würde.

Was die Ertheilung der täglichen Parole (Tagwort) betreffe, so käme es auf zutreffendes Verständniß der Stadtpfleger mit dem Commandanten der Auxiliartruppen an. Es könnten jederzeit beyde Erstere das Tagwort der Stadtgarde, und letzterer seinen unter Commando habenden Truppen gleichlautend ertheilen.

Den Einmarsch des Manutenenzkorps in die Stadt betreffend, so könnte es zugleich in drey Colonnen zum Wertachbrucker-, Klenker- und

Wertachbruckerthor herein in der Gegend der Wohnungen der unruhigen Weber an deren Spize der Oberstlieutenant mit einer Abtheilung Infanterie, Artillerie mit einer oder zwey Kanonen und Cavallerie.

Die zweyte Colonne rückte, nachdem die erste durch einen Offizier von der Stadtgarnison zu Pferd geführt, bey St. Georg vorbey über das Kreuz, Frauenthor, Domplatz, auf dem Perlach aufmarschirte; zum Klenkerthor herein, marschirte durch die Kreuzstraße, und marschirte auf dem Kesselmarkt in Fronte auf, und die dritte Colonne marschirte zum Göggingerthor unter der Anführung des Majors mit Infanterie, Artillerie, mit Kanonen und Cavallerie herein, und könnte sich auf dem Brodmarkt gegen das Rathhaus en fronte schwenken. —

Auf diese Berichterstattung kam dem 22ten der Auftrag, daß diesen Tag Abends ein Stadtgarde-Hauptmann mit dem Rathskonsulenten von Prieser sich in das Staabsquartier nach Oberhausen zu dem Oberstlieutenant von Faber begeben solle, um sich des weitern hierüber mit

Guttmann überließ, so erstattete letzterer fol-
genden Bericht des Resultats der Verständigung mit dem Manutenenz-Truppenkorps-Commandanten. „Ueber den ganzen Gegenstand des Einmarsches der Truppen in die Stadt, derselben Garnisonsdienst und Postenbesetzung wurde das den 21ten eingerichtete Repartitions-Projekt zum Grunde gelegt, und hierauf sich vereinbart wie folgt:

1) Gleich nach dem Einmarsch des Manutenenzkorps in die Stadt Augsburg solle die Rathhaus-Hauptwache von demselben übernommen und täglich mit 1 Lieutenant, 2 Corporale, 30 Gefreyte und Gemeine Infanterie besetzt werden. Hievon werden folgende Schildwachten ausgestellt: 1. Posten vor dem Gewehr. 2. Am Ecke der Steingasse. 3. Am Ecke des Bäckenhauses. Die übrige Mannschaft dieser Wache wird außer dem Ehrenposten des Commandeurs der Truppen, Oberstlieutenant von Faber, zum Patrouillen und Rundemachen gebraucht, und ist außer dem zur Hülfe der Requisition der Bürgermeister und anderer Aemter bestimmt. Die Ar-

nonen aber an den beyden Flügeln der Haupt-
wache postirt werden.

2) Das Zeughaus soll auf gleiche Art von der Manutenenz-Infanterie ein Corporal, und 10 Mann Wache besetzt, und davon zwey Posten, jedem Eingang des Zeughauses, eine Schildwache davon gestellt werden.

3) Bey dem Weberhaus sollen an den beyden Ecken desselben hinten und vorne 2 berittene Dragoner ausgestellt, und hierzu ein Piket von 6 Mann und ein Unteroffizier kommandirt werden, für welche Sorge getragen werden müßte, wo sie ihre Pferde einstellen, und sich aufhalten könnten. Die Wirthshäuser zur goldenen Traube, im weißen Roß oder bey dem Lutz am Block würden wohl hierzu schicklichen Raum haben.

4) Sollen neben den Piket häusern, in nächst gelegenen Wirthshäusern, in jedes z. B. auf dem Kreuz, Roßmarkt und Milchberg ein Piket von einem Unteroffizier und 10 Mann postirt werden, welche zur Unterstützung des Infanteriepikets bestimmt sind, und außer den Tag und Nacht von Zeit zu Zeit zu Pferd gehenden Streifwachen,

1) Das Kreuzpiket mit einem Corporal und 8 Mann.

2) Das Roßmarktpiket mit einem Gefreyten und 4 Mann.

3) Das Milchbergpiket mit einem Corporal und 6 Mann.

Nach Thorschluß werden diese Pikets mit den gewöhnlichen Thorwachen in den ersten Tagen die Nacht über verstärkt. In den folgenden Tagen aufgezogene Mannschaft von den besagten Thorwachten nach der Sperre abgelöst, oder sich weitershin darüber verstanden werden.

4) Besetzt ferner die Stadtgarde die Stadtpfleger-Wachten und Rasten wie bisher.

5) Des Nachts die Bürgermeisters gewöhnliche Posten und Rasten. Sollte es nöthig seyn, die Nro. 5. auch Tag und Nacht zu besetzen, so müßte, wenn es von der Stadtgarde geschehen sollte, die kleinen Thore geschlossen werden, oder wegen zu weniger Infanterie gedachter Bürgermeister-Wachten und Posten von den Dragonern zu Fuß besetzt werden.

Die Offiziere der Stadtgarde werden zum Run-

Stadtgarde kommt täglich auf die Hauptwache
u den vorkommenden Ausruf, und den sonst
gewöhnlichen Diensten, daselbst dahin zum Auf-
passen.

Die Ertheilung der täglichen Parole über-
läßt der Oberstlieutenant von Faber den bey-
den Stadtpflegern, wie bisher gewöhnlich. Was
die Einquartierung der Auxiliartruppen betrift,
wünscht der Oberstlieutenant von Faber, daß
dahin Sorge getragen werde, daß solche kom-
pagnieweise in die Viertel oder Straßen der Stadt,
so viel möglich, nahe zusammen, und nicht zer-
streut aus einander gelegt werden. Der Ein-
marsch hätte zwar zum Wertachbruckerthor herein
genommen werden sollen; das Corps marschirte
aber aus unbekannten Ursachen zum Gögginger-
thor herein. Während desselben verblieben die
kleine Stadtthore ganz gesperrt und die großen
Thore so lange geblendet, bis alle Wachten und
Posten besetzt, die fremde Militairs einquartirt,
und alles in Ruhe und Ordnung sich befunden
hatte.

Das Wertachbruckerthor wurde mit einem

te geblendet, und die gewöhnliche Wache daselbst zurückgelassen; der Offizier aber mit seiner Mannschaft begab sich den nächsten Weg auf den Zeughausplatz, wo der übrige Theil der Stadtgarde so lange unter Gewehr stand, bis alles in Ruhe und Ordnung sich befand.

Bey dem Einmarsch den 24. Dez. Nachmittags halb 2 Uhr in die Stadt führte das Manutenenzkorps der Marschkommissarius Lechler und 2 Einspänniger an der Spitze der Truppen ein. Beyde Stadtgarde-Hauptleute giengen bis zum Weberhaus denselben entgegen, und wiesen ihnen die Wacheposten an, welche sogleich vor den bereits parat stehenden Wachekommandos bezogen, und die Stadtgarde auf der Hauptwache am Rathhause von ihnen abgelöst wurde.

Die Mannschaft wurde kompagnieweise in die Viertel der Stadt einquartirt, und von Stadtgardisten in ihre Littera und Numeros der Quartiere geführt und angewiesen, um wo möglich Verwirrung und Mißverständniß zu vermeiden.

Den 25ten machte das sämmtliche Offizier-

Traube, und dem Zweyten in den 3 Mohren. Der erste Stadtgarde-Feldwebel brachte dem Oberstlieutenant von Faber und dem Major von Bilfinger verstandenermaßen die Parole von den Stadtpflegern für die Wachen und Posten der Garnison. Der Oberstlieutenant nahm aber solche nicht an, und äußerte: „Er seye „nach altem Kriegsgebrauch berechtigt, als Com„mandant seiner unterhabenden Truppen das „Tagwort, ihnen selbst zu geben." — Jedoch verstand sich derselbe den 26ten dahin, „daß „täglich der ältere Stadtpfleger die Parole, „und der Oberstlieutenant von Faber das „Feldgeschrey gebe." —

Anfänglich wollten sich die herzoglich würtembergische Offiziers nicht dazu verstehen, den Stadtpflegern auf der Hauptwache am Rathhause in das Gewehr zu treten und präsentiren zu lassen. Es wurde aber dem Oberstlieutenant von Faber ein Kreisaktenstück vorgezeigt, zufolge dessen die Kreiskontingens-Truppen dafür auch die herzoglich würtembergische Truppen des Manutenenzkommando angesehen werden, gehalten

Auf dieses hin geschahe es an den Rathstagen, daß den Stadtpflegern, wenn sie auf das Rathhaus kamen, die Mannschaft der Manutenenztruppen auf der Rathhaus-Hauptwache ins Gewehr zu treten hatten. Es geschahe aber nicht selten sehr zögernd, so daß sie mit Erzeugung der schuldigen Honneurs zu spät kamen, oder die Schildwachen übersahen es zur gehörigen Zeit ins Gewehr zu rufen. —

Für die Senatoren sollte das Gewehr von den Posten scharf geschultert werden, aber auch dieses wurde wegen persönlicher Unkenntniß, öfters übersehen und verabsäumt. —

Für die Schilderposten der Auxiliartruppen wurden acht neue Wachtmäntel auf Kosten des Stadtärars verfertigt, und abgegeben, welche aber bey ihrem Abmarsch den Stadtgardehauptleuten zurückgegeben werden mußten. —

Die Dragoner des Auxiliarskorps wurden 40 oder 50 Mann stark von dem Quartieramt in das leer stehende Haus des Grafen d'Amerwallt

willig und unzufrieden über ihr schlechtes Quartier, vor das Rathhaus geritten, und drohten, sie wollten sich selbst in der Stadt bey den Bürgern mit Gewalt einquartieren, wenn man ihnen keine andere Quartiere verschaffen werde. — Der Stadtgarde-Hauptmann **Gullmann** wurde eilends auf das Rathhaus berufen, und von den Zeugmeistern als Direktoren des Quartieramts befragt, auf welche Art denn diese Mannschaft zufrieden gestellt und einquartirt werden könnten? — Hierauf wurde erwiedert: am besten werde es geschehen können, da man die Bürgerschaft nicht zur Einquartierung zwingen könne, wenn man in der Stadt bekannte und beliebte Bürger, als z. B. Kaffeewirthe, welches mit den Bierbräuern in Verkehr und Verbindung stehen, und sie solche gut kennen in die Viertel der Stadt eingetheilt beauftragen würde; sie sollten mit jenen, welche große Ställe haben, sich ins freundschaftliche Benehmen setzen, und sie zu bereden suchen, die Dragoner gegen die Bezahlung aus dem Aerarium ins Quartier aufzunehmen; dieser Vorschlag wur-

welche zu bereitwillig ihr Gesuch stellten, und
nicht ſo ganz auf den guten Willen der Bier-
bräuer einzuwirken wußten, ſo wurde beſonders
in dem öſtlich gelegenen Theil der Stadt der
Endzweck nicht ganz erwünſcht erreicht, da all-
dort bey mehreren die Einquartirung der Dra-
goner aus dem Grunde abgelehnt wurde: „ſie
hätten nicht mehr Platz in ihren Stallungen, als
ſie ſelbſt höchſt nöthig zur Unterbringung der Bau-
ernpferde an den Markttagen für ihre alten Kun-
den gebrauchten.“ —

Den 25. Dez. verlangte das Bürgermeiſter-
amt, „daß des Nachts 12 Uhr 30 Mann in 3
Abtheilungen in der obern und mittlern (Fah-
nenwacht) Zwinger Wachtſtuben und auf der Naſ
Wachtſtube, bey dem alten Einlaß von der
Stadtgarde bereit zu halten ſeyen, welche mit
den dort ſich einfindenden Amtsbedienten in den
aufgetragenen Verrichtungen (der Arretirung der
tumultuariſchen Weber in ihren Wohnungen)
beyzuſtehen haben. — Dieſe Requiſition wurde
aber in der Folge dahin abgeändert, daß dieſes
Aſſiſtenzkommando einem Detaſchement der einge-

Nachts 8 Uhr wurde von den Thürmen der Stadt mit den Glocken angeschlagen zum Zeichen, daß es in der Stadt brenne. Der Hauptmann Gullmann begab sich sogleich auf die Rathhaus-Hauptwache; der daselbst befindliche Wachtkommandant, der würtembergische Lieutenant von Reizenstein wollte Anstand nehmen, die Tambours sogleich Allarm durch die Straßen der Stadt schlagen zu lassen, wie solches gemäß der Stadt-Feuerordnung geschehen sollte. „Indem solches vorher dem Commandanten des Manutenenzkorps gemeldet werden müßte.“ Hauptmann Gullmann nahm aber die Verantwortlichkeit auf sich sogleich Feuerlärm schlagen zu lassen, indem die Bürger daran gewöhnt sind, damit sie sogleich zu ihren Funktionen zur Brandstätte eilen können. Auf den Trommelallarm kam sogleich der würtembergische Major Bilfinger auf die Hauptwache, und wollte dem Offizier von der Wache deßwegen einen Verweis geben.“ Hauptmann Gullmann erklärte demselben aber die Feuerordnung, worauf er sich zufrieden stellte.

großen Lärm und Konfusion, und ein laufen und
drängen in den Straßen, den die Auxiliartruppen,
so sogleich mit ihren Gewehren, Sack und Pack
auf ihren Quartieren eilten, liefen durch einander.
Da sie aber nicht wußten, wohin sie sich zu begeben
hatten, indem vergessen wurde, denselben auf
diesen Fall, bereits bey ihrem Einmarsch, Ver-
sammlungs- (Allarm-) Plätze anzuweisen, und
viele in der Nacht die Quartiere ihrer Haupt-
leute nicht finden konnten. Dieses gab die Ver-
anlassung, daß den 27ten Dez. deßwegen eine
geheime Rathskonferenz gehalten, und einen
Theil des Protokolls davon den beyden Stadt-
gardehauptleuten zur Benehmung in folgendem
Inhalt abgetheilt wurde.

„Nachdem dem Rathskonsulent von Prie-
ser aufgegeben wurde, mit dem Commandan-
ten des Manutenenzkorps Oberstlieutenant von
Faber über verschiedene Gegenstände sich zu
benehmen und zu erörtern, so referirte derselbe
die Aeußerungen des Commandanten dahin, a)
wünsche er vorläufig mit der in der Garnison
bisher üblichen Rapportirungsart in Kenntniß ge-

Auskunft dürfte durch den Hauptmann Gullmann dem Commandanten des Manutenenzkommando mitgetheilt werden. Da es billig sey, daß derselbe auch Kenntniß von den Wachtposten und Sicherheits-Anstalten der Stadtgarde erhalte, und ihm dessen Betreff rapportirt werde.

b) Da dem Commandanten des Auxiliars-Corps von den Feuer-Lösch-Anstalten und Verordnungen der Stadt Augsburg nichts bekannt seye, so komme es deßwegen auf eine weitere Unterredung an, so wie auch wegen der Bestimmung der Allarmplätze. Hierzu wurde der St. Ulrichplatz, der Domplatz und der Heumarktplatz auf dem Kreuz am zweckmäßigsten gehalten.

c) Der Punkt wegen dem Dienstverhältniß der Manutenenztruppen und der Stadtgarde seye unausgesetzt geblieben, weil hierüber ein vorläufiges Gutachten der Stadtgarde-Hauptleute erforderlich seye, um hierüber das Weitere mit dem Commandanten des Manutenenzkorps sich besprechen zu können.

d) Die Abnahme der Besetzung der 3 Pikets auf den Roßmarkt, Kreuz und am Milch-

sprechen. —

Auf dieses hin berichteten die beyde Stadtgardehauptleute dem Geheimenrath den 25. Jänner 1795 folgendes: nachdem sich hierüber den 2. Jänner Hauptmann Gullmann mit dem Kreiskontingents-Oberstlieutenant von Faber über die aufgegebene Punkten der geheimen Raths-Conferenz besprochen hatte.

a) Die Rapportirung von den Wachten und Posten der Stadtgarde verlangt der Commandant bloß wenn etwas Wichtiges sich auf denselben ereignet, z. B. die Ankunft hoher Herrschaften oder Standespersonen, Raufhändel, Arretirungen und andere dergleichen Vorfällen, welche sich zutragen sollten, wo alsdann vom Göggingerthor als die Hauptwache, oder der Centralposten der Stadtgarde, der Rapport auf die Rathhaus-Hauptwache des Auxlliarkorps gemacht, und von dort dem Oberstlieutenant von Faber erstattet werden solle. Worüber bereits auch die Gögginger thor-Hauptwache die nöthige Befehle von den Stadtgarde-Hauptleuten erhalten hat. — Uebri-

Dienstordnung der Stadtgarde zu mischen, oder darinn etwas abzuändern; er seye kommandirender Offizier seiner Truppen, und mit denselben bloß bestimmt Ruhe und Ordnung in der Stadt zu erhalten.

b) Wurde dem Oberstlieutenant von Faber die Feuerordnung der Stadt und der deßwegen jüngst erlassene Anschlag zur Einsicht überreicht. Zu Allarmplätzen für die Auxiliartruppen hat sich der Commandant als mehr koncentrirter, den Domplatz, den Weinmarkt, und den St. Ulrichs-Platz ausersehen. Da indessen diese fremde Truppen in der hiesigen Stadt noch keinen Bescheid wissen, und von der Verfassung der verschiedenen Aemter und obrigkeitliche Personen, wohin sich jede Vorfallenheit bekannt zu machen eignet, sobald die genaue nöthige Kenntniß nicht erlangen werden, so haben schon früher beyde Stadtgarde-Hauptleute folgende Verfügung getroffen. Nämlich:

1) Hat täglich ein Tambour von der Stadtgarde 24 Stunden sich beständig mit seinem Spiel auf der Hauptwache zu befinden, welcher das

gewöhnlich austrommelt und ausruft, und bey entstehender Feuersbrunst (nach vorheriger gehö- riger Meldung bey dem wachthabenden Offizier, welche es sogleich hierauf seinem Commandanten melden zu lassen hat), gewöhnlicherweise Allarm schlägt.

2) Im Falle eines Feuerslärms solle sich so- gleich jener Subaltern-Offizier von der Stadt- garde, welcher den Tag zuvor die Wachtinspek- tion hatte, auf der Hauptwache am Rathhause, es seye bey Tag oder Nacht einfinden, um dem dort befindlichen fremden Offizier der Auxiliar- Truppen bey den nöthigen Meldungen an die verschiedene Behörden nach dem Inhalt der Feu- erordnung an Handen zu gehen. Zu diesem Ende

3) werden von der Stadtgarde auch 3 Ge- freyte sogleich von dem Allarmplatz der Stadt- garde aus dem Zwinger auf die Rathhaushaupt- wache geschickt, um die Rapports ohne Aufent- halt an die verschiedenen Behörden der Stadt nach dem Inhalt der Feuerordnung zu erstatten.

gende Vorkehrungen von den Stadtgardehaupt-
leuten getroffen.

a) Ein Tambour alle Nacht an die Gögginger-
gerthorhauptwache, um im Fall eines entstehen-
den Feuerlärms sogleich bey der Hand seyn.

b) Sollen die tägliche Rapports von allen
äußern Stadtthoren an den Corporal der Gög-
gingerthorwache gemacht, und von demselben
als vom Centralposten der Hauptwache der Stadt-
garde an die Stadtpfleger, Bürgermeister und
Stadtgarde-Hauptleute durch einen Gefreyten
erstattet werden.

c) Sind jene 3 Mann mit einem Gefreyten,
welche auf der Rathhaushauptwache komman-
dirt waren, um die Stadtthorschlüssel nach dem
Thorschluß zu dem Bürgermeister zu bringen und
bey der Oeffnung der Stadtthore wieder zu ho-
len, der Göggingerthor-Hauptwache zugegeben
worden, um auch im Fall ein Bürgermeister-
Amt requirirt, eine Patrouille hierzu verwendet
zu werden.

d) Ist täglich ein Subaltern-Offizier von
der Stadtgarde zur Nachtinspektion kommandirt,

Vorfallenheiten gehörig in das Wachtprotokoll einzutragen, und sonst in allen Stücken auf die nöthige Dienstordnung ein wachsames Auge zu haben.

e) Die Piketswachten der Stadtgarde wurden den 31. Dez. von den Auxiliartruppen übernommen.

Im Betreff der Verhältnisse wegen dem Auxiliarskorps und der Stadtgarde ist von beyden Stadtgarde-Hauptleuten gutachtlich zu bemerken, daß, da das Kreiskontingents-Militair in den Jahren 1744 und 45 bereits mit der Stadtgarde keinen gemeinschaftlichen Dienst verrichtete, obgleich der dortmalige Kreis-Oberstlieutenant v. Drais Stadtkommandant war, und Oberstlieutenant von Faber nach seinen eigenen Aeußerungen bloß Commandeur seiner Truppen und nicht Stadtkommandant ist, und sich in die innere Ordnung der Stadt vom Civil und Militair nicht mischen will, auch seine Posten innerhalb der Stadt zur öffentlichen Sicherheit unter seinem eigenen Commando als Commandeur seiner Truppen ausgestellt hat, welche bloß zur Assistenz und

Die Stadtgarde hingegen die Wachten und Posten als Garnisonstruppen allein besetzt, und die gewöhnliche Dienstverrichtungen unter der Direktion des Stadtpflegeramts und nach den Rathsbeschlüssen und Verordnungen unter den unmittelbaren Befehlen ihrer vorgesetzten Hauptleute verrichtet, so ist kein anderes Verhältniß herauszubringen, und selbst nicht rathsam. Beyde Truppen, sowohl das Manutenenzkorps als wie auch die Stadtgarde machen jede ihre Dienste für sich unabhängig eines von dem Andern, da weder die Offiziere der Stadtgarde jenen des Auxiliarkorps noch diese den Stadtgarde-Offiziers ihrer Natur nach subordinirt seyn können, sondern die Manutenenztruppen auf Requisition des Magistrats bloß unter dem Befehl ihres Corpskommandanten verwendet werden können, die Stadtgarde dagegen unmittelbar der Verfügung des Magistrats zu Geboth und untergeordnet ist.

Beyde Art dieser Truppen sind niemals zu vereinbaren, wenn der Oberstlieutenant v. Faber nicht als wirklicher Stadtkommandant ange-

standes nicht gesinnt seyn werden. —

Den beyden Stadtpflegern wurde auch der Rapport von der Rathhaus-Hauptwache von den Auxiliartruppen täglich ertheilt, so wie derselben Commandant der Rapport von der Göggingerthor-Hauptwache von der Stadtgarde besetzt, erstattet wurde.

Erschien ein Offizier der Stadtgarde auf der Parade der Auxiliartruppen auf dem Weinmarkt so ertheilte der Adjutant derselben diesem sogleich die Parole.

Die herzoglich würtembergische Truppen des Kreiskontingents-Infanterie-Regiments Stein lösste den 31. Dez. 1794 die Stadtgarde auf den Piketwachten auf dem Kreuz, Roßmarkt und Milchberg ab. Indessen die Wachten der kleinen Stadtthore von der Stadtgarde kamen über Nacht vom Thorschluß bis zur Oeffnung demungeachtet auf die Piketháuser wie gewöhnlich in die Rast.

schen Kreiskontingents-Truppen Infanterie, Artillerie und Cavallerie, als vom Magistrat der Stadt Augsburg wegen den entstandenen Weberunruhen requirirtes Hülfskorps.

1) Vom Kreisdragoner-Regiment Prinz Friedrich Eugen von Würtemberg, Oberstlieutenant von Faber, Commandeur en Chef. Rittmeister Graf von Milchling mit dessen Eskadron vom Wachtmeister abwärts, stark 111 Mann, Lieutenant Debler. Rittmeister v. Weickertsreuter Lieutenant Rupprecht 109 M. Rittmeister Graf von Sponeck (vom Kreisstand Baaden) Lieutenant von Stetten 109. In allem 7 Oberoffiziers, und vom Wachtmeister abwärts Dragoner 326 Mann mit dem Troß 334 Mann und Pferd.

2) Von dem herzoglich würtembergischen Haus Infanterieregiment. Generalmajor von Hügel erstem Bataillon, eine Grenadierkompagnie Hauptmann von Schröder, vom Feldwebel abwärts, stark 132 Mann. Lieutenants dabey von Röder, von Lesten, von Pfuhl, von Mosheim.

dabey Baron von Retzenstein, Baron von Höneck und von Dürr.

Vom herzogl. würtembergischen Kreisinfanterieregiment Generalmajor von Stein von Hauptmann Forsters Compagnie (welche unter dem Commando des Hauptmann und Regimentsquartiermeister von Reinwald standen) mit den Unteroffiziers 52. In allem Infanterie 326 Mann.

Von dem herzoglich würtembergischen Artillerieregiment von Nicolai unter Commando des Lieutenant Bauer 18 Mann mit zwey sechspfündner Kanonen. Beträgt das ganze Corps von Cavallerie, Infanterie und Artillerie, zusammen 670 Mann.

Diesen Truppen wurden von der Stadt folgende Etappen seit dem Tag ihres Ausmarsches aus ihren Garnisonen und Standquartieren jenen, welche von dem schwäbischen Kreiskorps vom Rhein marschirten, täglich bezahlt:

Dem Oberstlieutenant 8 fl. Dem Major 7 fl. Dem Hauptmann oder Rittmeister 6 fl. Dem Oberlieutenant 5 fl. Dem Unterlieutenant 4 fl. Dem Fähndrich oder Cornett 3 fl. Dem Feld-

Fourage für die Pferde der Cavallerie täglich 6 Pfund Haber, 10 Pfund Heu und 3 Pfund Stroh.

Für die Artilleriepferde 9 Pfund Haber, 12 Pfund Heu und 6 Pfund Stroh, welches auch die Stadt abreichen ließ.

Den 7. Jänner 1795 sind beyde Kreisdragoner-Eskadronen Graf von Milchling und von Weickersreuter aus der Stadt wieder abmarschirt, und den 19ten von den würtembergischen Truppen 52 Mann vom Kreisinfanterie-Regiment Stein unter dem Commando des Lieutenant von Lesten nach Ulm abgezogen.

Den 21. Jänner 1795 haben bereits auf dem Roßmarktpiket zur Wacht postirte Auxiliarkorps-Soldaten mit Weibsleuten sich sehr ungebührlich betragen; Contingents-Invaliden von der Oblatterthorwacht, welche daselbst des Nachts auf der Rast waren, beschwerten sich hierüber, ihre Klage wurde dem Kommandanten der Hülfstruppen zu wissen gemacht. Dieser äußerte hierauf ohne weitere Folge einer Bestrafung, der

nicht gut zusammen vertragen könnten. — Wel-
ches auch zur Vermeidung fernerer Verdrüßlich-
keit geschahe. —

Den 27ten erließ der Rath ein Dekret an
die beyde Stadtgarde-Hauptleute; „Sowoh[l]
auf die Bettler in der Stadt die sorgfältigst[e]
und anhaltende Streife zu beordern, und de[n]
Wachten unter den Stadtthoren den strengste[n]
Befehl zu ertheilen zur Abhaltung alles verdäch-
tigen Bettel und andern Gesindels genaues Au-
genmerk zu halten. —

Den 4. Februar wurde ein offener gedruck-
ter gebothener Rathsanschlag als Vorschrift an
die Bürgerschaft erlassen, wie solche die Auxi-
liartruppen im Quartier zu halten haben. Dieser
wurde wie gewöhnlich unter den Stadtthoren an-
geheftet, aber von den Soldaten der Auxiliar-
Truppen öffentlich wieder abgerissen.

Bey der Untersuchung entdeckte sich's, daß
selbst ein Corporal von den Auxiliartruppen sich
diesen ungebührlichen Frevel erlaubte, einige Ge-
meine in der Stadt herumführte, und mit ih-

die Hauptwache gesetzt, allein die übrigen Sol-
daten erklärten geradehin ihren Offiziers, „sie
werden sich der Bestrafung ihres Kameraden wi-
dersetzen.“ — Hierauf wurde er den 10ten durch
einen Corporal eskortirt ungeschlossen mit seinem
Säbel und Stock anhabend nach Stuttgard zum
Regimentskommando abgeschickt. Indessen soll
er auf dem Marsch bey Ulm desertirt, und von
den preußischen Webern angeworben worden
seyn? —

Den 8. Februar wurde ein Gemeiner herzoglich
würtembergischer Grenadir von Hauptmann von
Schröders Compagnie, welcher im St. Seba-
stians-Lazareth verstorben auf dem Lazareth-Kirchhof
begraben. Mit der Leiche giengen außer der Eskorte
Grenadirs 24 Feuergewehr, 2 Tambours, 2 Pfeifer
unter Commando eines Sergeanten und der Lösung
von 3 Ehrensalven, alle anwesende Offiziere vom
Auxiliarkorps und alle Truppen von Infanterie
und Cavallerie vom Feldwebel und Wachtmeister
abwärts. Von den Werbungen und von der
Stadtgarde wurde Niemand zur Begleitung die-

Weib seines Quartiervaters vor den sitzenden Rath auf das Rathhaus, und verlangte mit seh[r] bedrohlichen Reden dessen Loslassung aus den Verhaft. Er wurde als Arrestant nach Stutt[-] gard zum Regimentskommando transportirt, w[o] er processirt und bestraft werden sollte. —

Den 15. März erhielten die Stadtgarde Hauptleute folgendes Schreiben. „Ew. ersuch[e] gehorsamst auf sämmtlichen Wachen den Befeh[l] zu geben, daß kein Unteroffizier oder Gemeine[r] von der Artillerie, Infanterie und Cavallerie z[u] den Stadtthoren hinausgelassen werde, ohne e[r] zeige einen von mir unterschriebenen und gesi[e-] gelten Paß vor. Damit die Thorwachten m[it] falschen Pässen nicht können hintergangen wer[-] den, so lege für jedes Thor einen Abdruck de[s] Siegels bey.

Augsburg den 15. März 1795.

M. Faber,

Oberstlieutenant und Chevalier [de] l'Ordre Militair.

tachbruckerthor herausgehen. Die Schildwache hielte ihn gemäß der vorhandenen Ordre auf, und ließ ihn nicht passiren; hierauf schimpfte er auf die Wache, und stieß die Schildwacht auf die Brust, indem er sagte: er brauche keinen Paß und wolle mit Gewalt passiren. Der Corporal von der Wacht kam dazu, und fragte ihn nach seinem Namen. Er sagte einen falschen Namen an, fuhr fort zu schimpfen, und forderte die Schildwache heraus. Ein anderer Unteroffizier von der Auxiliartruppe kam dazu, nahm den Soldaten in Schutz, worauf sich der Tumultuant entfernte. Der Corporal der Stadtgarde von der Wache wurde mit Arrest bestraft, weil er sich nicht mit gehöriger Energie dienstgemäß benommen, und den fremden Unteroffizier arretirt hatte. Die Beschwerde wurde dem Compagniekommandanten des fremden Corporal zugewiesen. Dieser sollte vor der Compagnie mit Stockstreichen abgestraft werden, die Mannschaft der Compagnie widersetzte sich aber der Bestrafung, und diese unterblieb. — Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich am Wertachbruckerthor gleich hierauf, wo

die Wachtstube mit Gewalt in Arrest gebrach[t]. Dort schlugen sie die Fenster und Ofen ein, be[-]trugen sich unbändig, und ließen sich nicht durc[h] eine Patrouille von der Stadtgarde auf die Rath[-]haushauptwache abführen, bis endlich ein Deta[-]schement Grenadiers von dort kam, sie abzuho[-]len. Sie wurden mit ein Paar Tage Arrest au[f] der Hauptwache bestraft? —

Den 20. März Morgens 7 Uhr sind von de[n] Manutenenztruppen unter dem Commando de[s] Lieutenant von Lesten (welcher aber wieder zu[-]rück kommt) die Infanterie nach Stuttgard[t] und des Dragoner-Lieutenant von Stettne[r] mit der Cavallerie, so zur Armee an Rhein ma[r-]schirt, aus der Stadt abgezogen. 49 Mann Dra[-]goner, und 49 Mann Artillerie nebst 2 Kanon[en] unter dem Commando des Artillerie-Lieutena[nt] Bauer, 30 Mann Grenadiere von der herzo[g-]lichen Legion, und 12 Mann Musquetier, [in] allem 140 Mann. Das Klenkerthor wurde z[ur] Paradirung bey dem Ausmarsch dieser Trupp[en] durch einen Offizier und 16 Mann verstär[kt].

Rosenauberg exercirten, wollten 28 Mann Grenadier und Musquetiere mit einigen ihrer Unteroffiziers ohne Paß zum Göggingerthor herausgelassen werden. Der Unteroffizier von der Wacht von der Stadtgarde verweigerte es gemäß der Ordre ihres Oberstlieutenants. Sie schimpften und fluchten, sagten: ihr Oberstlieutenant könne dieses gar nicht befehlen, und drangen mit Gewalt zum Thor hinaus. Dieser Vorfall wurde auf die Rathhaus-Hauptwache gemeldet, beruhte aber auf sich ohne weitern Erfolg. — Den 5. April Abends bekamen 3 Kreisdragoner bey dem Wertachbrucker-Stadtzollhaus betrunkenerweise Händel, zogen ihre Pallasche und hieben sich untereinander herum. Der Stadtzoller rief ihnen vom Fenster aus zu Friede zu halten. Sie aber schimpften entgegen, griffen sein Haus an, und hieben ihm die Fenster ein. Der Zollner schickte auf das Wertachbruckerthor um Hülfe. Es kam eine Patrouille von der Wacht um sie zu arretiren. Sie wollten sich nicht in Verhaft nehmen lassen, schimpften auf die Stadtgardisten. Begaben sich selbst unter das Wertachbruckerthor,

von den Auxiliartruppen und führte die 3 Dragoner in Arrest auf ihre Hauptwache. Sie schlugen an der Wertachbruckerthorwache ihre Pallasche in Stücken. Diese Excedenten sollen (der Sage nach) auf dem Zimmer ihres Offiziers ein Dragoner einer mit 60, einer mit 50, und einer mit 40 Stockstreichen abgestraft worden seyn? —

Den 14. April wurden Morgens halb 10 Uhr beyde Stadtgarde-Hauptleute zu einer Conferenz auf die Kaufleutstuben berufen. Bey dieser Conferenz befanden sich folgende gewählte Deputirte des großen Raths:

1) Stadtgerichts-Assessor von Rehling.
2) Georg Walther von Halder, Banquier.
3) Johann Gottlieb Klaucke, Silberhändler.
4) Johann Christoph von Zabusnig, Kaufmann.
5) Joh. David Schumm, Spezereyhändler.
6) Daniel Kilian, Kaufmann.
7) Abraham Gemmerle, Uhrgehäusmacher.
8) Anselm Benedikt Golling, Uhrmacher.
9) Johann Kastenmüller, Kürschner.

1) Rittmeister Strauß, Weinhändler.
2) Rittmeister de Crignis, Tuchhändler.
3) Hauptmann Weiler, Kaufmann.
4) Hauptmann Dominikus Carli, Banquier.
5) Hauptmann Strauß, Kaufmann.
6) Hauptmann Veit, Kaufmann.
7) Artilleriehauptmann Heisig, Kunsthändler.

Der Stadtgerichts-Assessor v. Rehling eröffnete die Conferenz-Verhandlung mit folgendem Vortrag in einer kurzen Anrede des Inhalts: „daß der Magistrat die Deputirte aus dem großen Rath habe wählen lassen, um unter anderm demselben „dienliche Vorschläge zu machen, wie man aus „den Corps der Stadtgarde und der bürgerlichen Compagnien die Sicherheit der Stadt herstellen, und dadurch in den Stand gesetzt werden könne, die schwäbische Kreis- und herzoglich würtembergische Manutenenztruppen, sobald „immer möglich, abmarschiren zu lassen. Zu „diesem Endzweck hätte diese Deputation, die „Stadtgarde und bürgerliche Hauptleute erbeten, „um von denselben zu vernehmen, auf welche „Art und Weise diese Absicht am thunlichsten

1) wie stark dermalen die Stadtgarde, und wie viel davon diensttauglich seyen? Hierauf „... wiederten beyde Stadtgarde-Hauptleute v. Reh... ling und Gullmann. Die Stadtgarde bey... der Religionen bestehe aus 250 Mann effective ... brauchbar und zum Exerciren tauglich seyen aber nur 120 Mann.

2) Wurden die bürgerliche Hauptleute und Rittmeister um die Stärke ihrer Compagnien be... fragt, worauf sie folgendes angaben.

1. Hauptmann Weilers uniformirte Ehren... Compagnie 130 Mann, desselben Wachtdienst... mannschaft unmontirt 200 Mann.

2. Hauptmann Carli, Wachtdienstmannschaf... 200 Mann.

3. Hauptmann Strauß, Wachtdienstmann... schaft 200 Mann.

4. Hauptmann Veit, Wachtdienstmannschaf... 200 Mann.

5. Rittmeister Strauß, Cavallerie 100 Mann...

6. Rittmeister de Crignis, Cavallerie 80 Mann...

7. Hauptmann Heißig, Artillerie 140 Mann... Diese Mannschaft würde mit dem zur Friedens...

ter Stadtgarde 1472 bewaffnete Mannschaft be-
tragen.

3) wurde die Frage gestellt, ob und auf welche Art die kostspielige Manutenenztruppen entbehrlich gemacht, und im Garnisonsdienst durch die bewehrte Mannschaft der Stadt, ersetzt werden könnten, um dadurch die gehörige Ordnung und öffentliche Sicherheit zu behaupten?

Beyde Stadtgarde-Hauptleute übergaben hierauf folgendes Projekt:

„Die Stadtgarde müßte vorzüglich als besoldete und verpflichtete Garnisonstruppen, nach „Möglichkeit durch die Annahme junger Leute „mit Kapitulation und durch vorgängige Visitirung derselben wegen körperlichen Gebrechen verbessert, und zum Dienst brauchbarer gemacht „werden.“

„Deren Dienstverfassung wäre militairischer „einzurichten. Bey Nachtszeit müßten täglich „Runden und Patrouillen gemacht werden. Ein „Garnisondienst-Reglement wäre höchst nöthig „ausführlich und genau für jede Verrichtung des „Garnisonsdienstes zu verfassen.“

„pagnie bürgerlicher Artillerie solle eben also in „ihrer Waffengattung zweckmäßig organisirt und „geübt werden."

„So wie auch gleichfalls die bürgerliche Reu„terey, welche im nöthigen Patrouilliren und „den dabey zu beobachtenden Vorsichts-Dienst„regeln einzuüben wäre. Und ihr hierzu eine genaue „deutliche Instruktion als Reglement zu erthei„len wäre."

„Kein Bürger sollte länger als 4 Jahre zu „dienen, außer im Nothfall, schuldig seyn."

„Auf diese Art der Militairdienst-Machung „könnte sogleich nach dem Abmarsch der fremden „Truppen der Anfang gemacht, und damit zur „Sicherstellung der Ruhe und Ordnung in der „Stadt fortgefahren werden, bis die Untersu„chungen der Weber-Tumultuanten geendigt „seyn werden."

„Subordination ist ein jeder unter den Waffen „Stehender, dessen vorgesetzten Offiziers im „Dienst zu leisten ohne Widerrede schuldig, und „die letztere ihren obern Befehlshabern. Eine

„wörtlich. Indessen soll jeder bürgerliche Haupt-
„mann und Rittmeister die bey Visitirung und Run-
„den sachverständige Rathschläge und Anweisun-
„gen als wohlmeynend und zum besten des Gan-
„zen gehörig annehmen und sich darnach ver-
„halten.“

„Bey den Visitierrungen sollen jederzeit außer
„der gemeinschaftlichen Eskorte von Bürgern und
„Soldaten, ein Bürgermeister, oder eine andere
„authorisirte Person zur bessern Erhaltung der
„nöthigen Ordnung und Einigkeit mitgehen.“

„Alles soll auf die Hauptwache und von dort
„an die höhere Behörden gemeldet werden.“

„Die Offiziers von den Garnisonstruppen
„und die bürgerliche, sollen zusammen auf einer
„Wachtstube seyn, um sich näher kennen zu ler-
„nen und besprechen zu können. Und die übri-
„ge von der Wacht ihre Wachten besetzen. Es
„soll ein Dienstreglement für die Bürger, als
„wie auch für die Soldaten verfaßt werden, wie
„sie sich in und außer Dienst mit — gegen —
„und — untereinander zu betragen haben.“

„Auch soll zu gewissen Zeiten, als zu Ostern,

„Exerciren gemustert werden."

Die bürgerliche Offiziers hatten sich hierau erklärt: „Sie werden ihre effective Standlisten, „und ihre Vorschläge, nach noch zuvor halten „der Musterung ihrer Compagnien, nachtragen."

Unterdessen aber beschloß die Deputation den 15. April durch zwey Deputirte aus ihrer Mit te, Assessor von Rehling und Pichler, in Gegenwart sämmtlicher Bürgeroffiziere, und der beyden Stadtgarde-Hauptleute, die vorräthige Armatur und Munition im Zeughause zu un tersuchen.

Dieses geschahe auch sodann den folgenden Tag Morgens 9 Uhr, und wurden alldort circa 800 Stück brauchbare Gewehre mit Bajonets, keine Seitengewehre, circa 14 Paar Pistolen, keine brauchbare Patrontaschen, wenig Munition und keine Flintensteine befunden.

Welches diese besagte Deputation des großen Raths, den Deputirten des innern Raths, mi dem Gesinnen das Nöthige, sobald möglich, her beyschaffen zu lassen, berichtet hatte. —

de Stadtgarde-Hauptleute, die bürgerliche Hauptleute und Rittmeister und von der Magistrats-Deputation.

Umgelddeputirter Albrecht von Stetten. Oberpfleger von Saida. Bürgermeister von Huber. Senator Georg von Rauner. Baumeister Maier. Senator Gegenreiner, und als Aktuar Assessor Paul von Rad, und Stadtgerichts-Assessor von Langenmantel.

Albrecht von Stetten eröffnete die Conferenz mit einer kurzen Anrede, und trug vor, den eingereichten Vorschlag der bürgerlichen Offiziers in Betreff der Besetzung der Sicherheits-Wachten und Posten in der Stadt nach dem Abmarsch der Manutenenztruppen (jedoch bloß als provisorisch bis zur fernern Organisirung des Militairs in der Stadt Augsburg) inhaltlich folgendermassen anzunehmen, worauf die beyde Stadtgarde-Hauptleute nichts erwiederten. — Dieser Vorschlag lautete wie folgt:

1) „Die Stadtgarde besetzt die äußere Stadt-„thore wie bisher, und hat ihre Hauptwache „unter dem Göggingerthor."

„folgt:“

3) „Die Pikets in der Stadt besetzt die Stadt„garde des Nachts nach Thoresschluß, wie bis„her.“

„Auf die Rathhaus-Hauptwache giebt täg„lich die bürgerliche Infanterie zur Wache 1 Lieu„tenant oder Fähndrich. 2 Corporals. 2 Tam„bours. 1 Pfeifer. 4 Gefreyte. 24 Gemeine. „Zusammen 34 Mann.“

„Die Artillerie giebt täglich auf die bürger„liche Rathhaus-Hauptwache am Beckenflügel „1 Lieutenant, Fähndrich oder Stückjunker. 1 „Corporal. 1 Tambour. 1 Pfeifer. 12 ge„meine Artilleristen. Zusammen 16 Mann.

„In das Zeughaus zur Wacht, welche mit „bis zum Rathhaus marschirt, und unter dem „Commando des Artillerie-Offiziers steht, 1 „Corporal. 6 Artilleristen. Zusammen mit obi„gen 16 Mann 23 Mann Artillerie.“

„Zur nächtlichen Patrouillirung giebt die Ca„vallerie täglich in den Dragonerstadel beritten „1 Corporal und 12 Reuter. In Summa 57

„und öffentlichen Sicherheit.“

„Zu Allarmplätzen im Fall eines Aufstan-
„des ist 1) der St. Ulrichsplatz für die obere
„Stadt; 2) der Domplatz für die untere Stadt;
„3) der Roßmarkt für die Vorstadt bestimmt,
„wo sich die nächst wohnende Mannschaft der
„Infanterie und der Cavallerie auf den Gene-
„ralmarsch der Tambours, so wie auch auf den
„Feuerlärm bey entstehendem Brand eilends zu
„begeben haben.“

„Die Stadtgarde hat und behält ihren ge-
„wöhnlichen Sammelplatz im Zwinger. Uebri-
„gens haben sich die bürgerliche Offizier erklärt,
„wenn sie es nur drey Tage vor dem Abmarsch
„des Manutenenzkorps gewiß wissen, so könn-
„ten sie vorbesagtermassen auf das báldeste in
„acht Tagen als den 29. April die benannten
„Wachten und Posten beziehen.“

„ Auch ersuchten sie die beyde Stadtgarde-
„Hauptleute um Assistenz, Anleitung und guten
„Rath in allen Dienstangelegenheiten und Gegen-
„ständen, wo sie Anstand finden sollten. Wel-
„ches ihnen auch von Seiten der beyden Stadt-

folgende noch ausführlichere Instruktionen b
händigt;

1) Für den Hauptwachedienst bey besonder
Fällen.

2) Für die Allarmplätze bey Aufständen.

3) Für die Cavallerie-Patrouillen, welch
der Stadtgarde-Hauptmann Gullmann schrif
lich verfertigte, und den bürgerlichen Hauptleu
ten behändigte.

Den 27. Morgens 9 Uhr war abermals wi
den 22ten Conferenz.

Der Umgelder Albrecht von Stette
verlaß ein Rathsdekret, zufolge dessen sich di
Zeugmeister von Saida und Albrecht vo
Stetten zu dem Commandanten der Kreis
Manutenenztruppen Oberstlieutenant v. Fabe
zu begeben, und demselben im Namen des Ma
gistrats anzuzeigen hatten, daß dessen unterha
bendes Auxiliarkorps einen selbst beliebigen Ta
in dieser Woche ihren Abmarsch aus der Reichs
stadt Augsburg werden nehmen können, da di
bürgerliche Compagnien zu Fuß und zu Pfer

[illegible] und ein Stadtgarde-Hauptmann mit dem benannten Oberstlieutenant von Faber in Conferenz treten, und sich verabreden, wann und auf welche Art und Weise die Ablösung der Wachten und Posten zwischen den Manutenenztruppen und dem Bürgermilitair der Stadt bewerkstelligt werden solle.

Auf den ersten Punkt dieses Decrets referirte Zeugmeister von Stetten ferner, „die beyden Zeugmeister hätten sich Samstags den 19. April Nachmittags 3 Uhr zu dem Kreis-Oberstlieutenant von Faber nach vorheriger Anmeldung in dessen Quartier begeben, und demselben ihren Magistratischen Auftrag bekannt gemacht, worauf sie von demselben zur Antwort erhalten hätten. „Der Abmarsch aus der Stadt der Auxiliartruppen hange bloß davon ab, wann der Regiments-Quartiermeister Reinwald mit seinen Rechnungen fertig werden könne, welches der Oberstlieutenant von Faber, so bald möglich zu wissen machen werde.“ —

Wirklich habe derselbe auch Sonntag den 20. April schriftlich dem Zeugmeister v. Saida

den 1. May abmarschiren könnten."

Was den Inhalt der zu haltenden Conferen Montags den 29ten Mittags 11 Uhr mit den Kreis-Oberstlieutenant von Faber betrift, wurde beliebt, daß der Stadtgarde-Hauptman Gullmann und der Bürgerhauptmann We ler dabey gegenwärtig seyn sollen.

Weiters theilte der Zeugmeister Albrech von Stetten laut in der Conferenz verlesen ein gebothenes Rathsdekret mit, nach dessen In halt von dem Magistrat das in der den 22te April gehaltenen Conferenz, in Betreff der Wach ten und Posten regulirte des Bürgermilitairs und der Postirung von zwey Kanonen nach der Verlangen des Artillerie-Hauptmann Heißi vor das Rathhaus, und zwey Kanonen vor da Zeughaus genehmigt wurde, und bloß der fe erliche Umzug des gesammten Bürgermilitairs wurde dahin abgeändert, daß die zur Uebernal me und Ablösung der Manutenenztruppen d Wachten und Posten vom Bürgermilitair beo derte Mannschaft eine große feyerliche Parat halten, und der verlangte Umzug des gesamm

Revue gehalten werden könnte.

Indessen wegen den Kanonen und deren Aufpflanzung bey dem Rathhaus und Zeughaus, bemerkte der Zeugmeister Albrecht v. Stetten. Es seye zwar des Magistrats Erlaubniß ertheilt, daß das Geschütz vor das Rathhaus und Zeughaus postirt werden könnte; er gebe aber zu bedenken, welchen widrigen Eindruck es unter der Bürgerschaft machen werde; da es Jedermann selbst bekannt seye, mit welchem Gräuel die Kanonen vor dem Rathhaus der fremden Manutenenztruppen von der Bürgerschaft bey ihrem Einmarsch in die Stadt angesehen worden seyen, um so vielmehr würde solches von Bürger gegen Bürger auffallen! —

Hierauf wurde einmüthig beliebt und zu Protokoll gegeben, daß keine Kanonen weder vor das Rathhaus noch Zeughaus postirt werden sollen, sondern die Artillerie solle ihre Posten bey den vier Kanonen, im untern Rathhausplätz, wovon die Mündungsschlösser abgemacht werden sollen, aufstellen."

Eben so erklärten sich die bürgerlichen Offi-

hausplatz eine große Parade halten. Deßwege
in der Conferenz mit dem Kreis-Oberstlieutena
von Faber darauf angetragen werden möcht
daß schon Donnerstags den 30. April die M
nutenenztruppen die Zeughauswacht verlassen möch
ten. Das Anerbieten des Bürgermilitairs ih
Compagnien ein Paar Tage zuvor die Wachte
zur Probe beziehen zu lassen, wurde aus Besorg
niß, daß die Auxiliartruppen so lange ohne Dien
leistung in der Stadt in gefährliche Excesse au
arten könnten, nicht rathsam auszuführen g
halten.

Die bürgerliche Ehrenkompagnie des Haup
mann Weiler hat sich größtentheils für d
Bezahlung der Wachtdienste erklärt, da solch
die ärmste Bürgerklasse unter sich haben so
Einige Offiziere äußerten den Wunsch, das Mi
tagessen auf der Wacht auf Kosten des Aerar
von der Kaufleutstube zu erhalten. Dieses G
sinnen wurde aber sogleich von andern ihrer Wa
fenkollegen, widersprochen und verworfen. —

Der Ausschußdeputirte Banquier Geor
Walther von Halder schlug vor, eine ö

chtsertheilung von dem Abmarsch der fremden
ruppen, der Beziehung der Wachten von den
ürgerlichen Compagnien, und einer Ermahnung
ch nun ruhig und ihrer bürgerlichen Pflichten
emäß zu verhalten." —

Endlich wurde zum Schluß noch beliebt, die-
en Tag Nachmittag 3 Uhr eine Conferenz in
em Hause des Bürgerhauptmann Weilers,
estehend aus allen bürgerlichen Hauptleuten und
Rittmeistern, den Ausschußdeputirten Kaffetier
Doppelbauer, und Uhrmacher Golling,
nebst den beyden Stadtgarde-Hauptleuten, über die
vom Stadtgardehauptmann Gullmann verfaß-
e vorbesagte besondern Garnisonsdienst betreffen-
de Instruktionen, zu halten, wovon der ganzen
Deputation den 29. May in der wieder zu hal-
tenden Conferenz Nachricht mitgetheilt werden
solle. —

In der Conferenz desselben Morgens 11 Uhr
mit dem Commandanten der Manutenenztruppen
Kreis-Oberstlieutenant von Faber, wurde be-
stimmt: daß

1) „die Zeughauswacht der Auxiliartruppen

„Dragoner des Manutenenzkorps ihr Piket ein„ziehen, und das Patrouilliren von ihnen auf„hören. Jedoch aber bleibt ein Bereitschafts„Commando von ihnen auf den Nothfall be„ordert."

3) „Freytags den 1. May früh 5 Uhr wird „die Rathhaus-Hauptwache der Manutenenz„Truppen mit 60 Mann der bürgerlichen In„fanterie-Compagnien des ältesten Hauptmann „Weiler unter dessen Commando mit dersel„ben Subaltern-Offizieren mit klingendem Spiel „und allen Kriegsehren abgelöst."

4) „Um 6 Uhr früh marschirt das gesamm„te Auxiliarkorps zum Klenkerthor hinaus, aus „der Stadt ab." —

Desselben Nachmittags 3 Uhr wurden in der Conferenz bey dem ältesten Bürgerhauptmann Weiler die vorbesagte Garnisonsdienst-Instruktionen abgelesen, und einstimmig angenommen. Es wurde dabey abgeredet, daß im Falle eines Allarms, oder einer Feuersbrunst in der Stadt, die sämmtliche Ober- und Unteroffiziere der bürgerlichen Infanterie, der Artillerie und der Ca-

Auch wurde von den sämmtlichen Bürger-
Hauptleuten und Rittmeistern ein pro Memoria
an den Ausschuß des großen Raths verfaßt,
worinn sie um die Verwendung bey dem Ma-
gistrat der Entscheidung folgender Fragpunkte er-
suchen.

1) Ob die Artillerie oder die Infanterie die
Wache in der Frohnfeste (Eisen) zu überneh-
men haben.

2) Den wachtbezahlenden, bürgerlichen ununi-
formirten Compagnien sollen im Fall eines Al-
larms und Aufstand in der Stadt im Zeughaus
mit Gewehr bewaffnet werden, um im Nothfall
auch zur Unterstützung zu dienen, welche sie nach
dem wieder zur Aufbewahrung in dem Zeughaus
abzugeben haben.

3) Wie die im Militairdienst fehlende und
subordinationswidrige Bürger im Dienst, zu be-
strafen seyen?

4) Es möchte den Bürgerwachten im Rath-
haus das bisher übliche und von der Stadt-
garde beobachtende Spaliermachen im Rathhaus-
pläz ohne Gewehr von Unteroffizier abwärts,

gelassen werden. —

Den 29. April Mittwoch Morgens 9 Uhr war abermals Conferenz wie zwey Tage zuvor. Darinn wurden die besondere Dienst-Instruktionen abgelesen, und vom gesammten Ausschuß des großen Raths erwogen und folgendes darinn in Gegenwart der beyden Stadtgarde-Hauptleute und der bürgerlichen Hauptleute und Rittmeister, abgeändert.

1) Das Spaliermachen an den Rathstagen von der Wachtmannschaft in dem unterm Pfläz vor den Bau-, Proviant-, Bürger- und andern Meistern der Rathsglieder, unterbleibt für das Bürgermilitair. Dieses tritt bloß auf der Hauptwache für die beyde Stadtpfleger unter Gewehr und präsentiren.

2) Die Artillerie im Rathhause muß mit der Infanterie wechselsweise in den Straßen der Stadt Streifwachten verrichten.

3) Bey entstehenden Unruhen oder Volksauflauf in der Stadt marschirt eine Abtheilung der Stadtgarde zuerst voran zur Herstellung der Ord-

tumultuanten zu überzeugen, daß auch außer den besoldeten Truppen der Stadtgarnison auch die bewaffnete Bürger Ruhe und Ordnung in der Stadt handhaben und herstellen wollen.

Auch wurde in dieser Conferenz ein Extrakt-Protokoll der Untersuchungs-Deputation der in der Eisen in Verhaft sitzenden tumultuarischen Weber vorgelesen, des Inhalts, „daß nach den Aussagen verschiedener Zeugen und Inquisiten die Weber ein stilles Complott gemacht haben sollen, den im Eisenarrest befindlichen Rädelsführer der Webertumultuanten Anton Baumeister nach dem Abmarsch der fremden Truppen aus dem Eisenarrest mit Gewalt zu befreyen, und daß ein Mitglied dieses Complotts Corporal unter der Ehrenkompagnie sich befinden solle. Es realisirten sich aber diese Aussagen im geringsten nicht, sondern es verblieb nach dem Abmarsch der Auxiliartruppen tiefe unbefangene Ruhe und Stille in der Stadt. —

Den 25. April 1795 erließ der Magistrat folgendes gebothenes Rathsdekret. „Nachdem der Magistrat mit besonderm Wohlgefallen die von

den Militairs aufgenommen hat, und im Ganzen und Wesentlichen dieselbe genehm hält, dennoch aber wegen verschiedener Verhältnisse in Rücksicht auf das fremde Militair und andere gewiße Modifikationen zu treffen für nöthig erachtet, so wird hiemit verordnet:

1) Solle sogleich durch das Zeugamt mit dem Commandanten wegen dem Abmarsch der Truppen und des Tags, an dem derselbe vor sich gehen könnte, Verabredung getroffen, und derselbe gemeinschaftlich beliebt ist, die Eröffnung davon den bürgerlichen Hauptleuten der Infanterie, Cavallerie und Artillerie gemacht werden, um ihre Anstalten darnach zu machen.

2) An dem Tage des Ausmarsches wird die Veranstaltung getroffen werden, daß die fremde Truppen das Zeughaus nicht mehr besetzen, und alsdann kann auf dem Zeugplatz an diesem Tag eine ordentliche Bürgerwacht-Parade gehalten werden, bestehend in

a) einer ganzen Compagnie Infanterie,

b) das Cavalleriepiquet,

en wird noch besondere Instruktion erfolgen, wenn man sich vorerst von Seiten des Zeug- ames mit dem Commandanten besprochen hat. Auf alle Fälle aber besetzt das Bürgermilitair

a) die Infanterie die Hauptwache, jedoch aß nur die Mannszahl der Wache dort bleibe.

b) Die Artillerie die bürgerliche Wachtstube, nd das Zeughaus.

c) Die Cavallerie das Dragonerpiquet, und leibt es vor der Hand und bey dem Fortgang es Dienstes bey dem übergebenen Plan.

4) Der feyerliche Aufzug an dem Tage des lusmarsches der fremden Truppen muß aus be- egenden Ursachen unterbleiben, dagegen bewil- igt der Magistrat mit Vergnügen, daß am Sonn- ag darauf, oder an einem andern für die Bür- erschaft nicht beschwerlichen Tag eine Musterung es gesammten bürgerlichen Militairs gehalten, nd zu diesem Behuf sämmtliche Compagnien in inem Aufzug durch die Stadt marschiren dürfen.

5) Da es mit dem Herumziehen der Kano- en auch seine Bedenklichkeit hat, dennoch aber er Artillerie recht gerne könnte vergönnt wer-

selbst in dienstauglichen Stand gestellt werden.

6) Bewilligt der Magistrat vor der Hand die in Vorschlag gebrachte Bezahlung. —

Den 1. May Morgens 5 Uhr sind die Bürgerwachten nach gehaltener Parade auf dem Zeugplatz auf ihre Wachten gezogen, und haben die Auxiliartruppen mit allen gegenseitig bezeugten Kriegsehren ordnungsgemäß abgelöst. Nach 7 Uhr ist das sämmtliche Manutenenzkorps die Infanterie in der Mitte, und die Cavallerie an der Spitze, und am Schluße folgenderweise ab- und aus der Reichsstadt Augsburg ausmarschirt

1) Kreiskontingents-Oberstlieutenant v. Faber, Commandant des Manutenenzkorps.

2) Ein Zug Kreisdragoner: Grenadierhauptmann v. Schröder, Lieutenant v. Röder.

3) Erster Zug Grenadiers: Lieutenant von Mosheim.

4) Zweyter Zug Grenadiers: Lieutenant v. Pfuhl, Major v. Bilfinger.

5) Erster Zug Musquetiers: Lieutenant Dürr.

Graf Sponeck. Die Bagage mit Eskorte.

Da der Commandant der Manutenenztruppen äußerte, zum Göggingerthor heraus zu marschiren, so wurde dieses Thor mit einem Offizier und gehöriger Mannschaft zu Bezeugung der militairischen Honneurs verstärkt; allein im Abmarschiren änderte der Oberstlieutenant v. Faber seinen Entschluß, und zog zum Klenkerthor heraus, wo sich keine Wachtverstärkung befand.

Den 22. May ist der Tumultuanten Rädelsführer der Weber, Baumeister, Krankheits wegen aus seinem Arrest aus der Eisen nach 9 Uhr mit einem Stadtgardisten in seine Wohnung gebracht worden. Zu dessen Bewachung sind täglich zwey Mann von der katholischen Stadtgarde beordert. Ein jeder erhält für 24 Stunden Wache 36 kr. Sie haben genau Obacht zu geben, daß Niemand zu diesem Arrestanten komme. Es ist ihm zwar erlaubt, um frische Luft zu genießen ein Paar Stunden des Tags in Begleitung eines Mannes seiner Wache auszugehen; sollte aber das geringste verdächtige von letzterm an ihm bemerkt werden, so hat solches

spieler des Nationaltheaters der Stadt, unter freyem Himmel auf dem Ablaß Waltron, ein militairisches Stück auf. Hierzu war ein Unteroffizier und 61 Mann von der Stadtgarde kommandirt. —

Den 5. July hat die Bürgerkavallerie aufgehört des Nachts Piket zu halten, und Streifwachten zu verrichten. Den 11ten bezog sie das erstemal abwechselungsweise zu Fuß mit der Infanterie die Wacht am Rathhause.

Alle Sonntage und Feyertage hielte das Bürgermilitair große Parade auf dem Zeughausplatz, wobey alle ihre Ober- und Unteroffiziers in Uniform gegenwärtig sind. Sie halten ihre Parade auf die Art, wie solche das Manutenenzkorps gehalten hatte. —

Den 15. Juny hielte auch die Stadtgarde das erstemal wieder ihre Wachtparade auf dem Zeughausplatz, wie solches nun täglich geschahe. Von dort marschirte sie mit klingendem Spiel an der Göggingerthor-Hauptwache. Alle Nachts 9 Uhr wurde der Zapfenstreich von der Göggingerthorwache in dem mittlern Zwinger geschlagen. —

einer weitläuftigen Verhandlung und Schriften-Wechsel mit dem Ausschuß des großen Raths, des Geheimenraths und Stadtpflegeramts, und den beyden Stadtgarde-Hauptleuten, nebst mehrere Conferenzen und Vereinbarung zwischen den Letztern, und den Bürgermilitair-Hauptleuten, zuletzt erfolgte nachstehende Stadtpflegeramts-Signatur: „Auf der bürgerlichen Hauptleuten „vom 4ten dieß übergebenen gehorsamen Bericht „auf den 30. July erhaltenen Signatur, die „mit den Stadtgarde-Hauptleuten beygelegte „Differenz wegen der Abforderung der Parola „betreffend, hat es bey dem getroffenen Ver„ständniß sein Verbleiben dergestalt, daß fort„hin keine Runde, mithin auch die Abforderung „und Gebung der Parola nicht mehr Statt fin„den, die Patrouillen aber regelmäßig fortdau„ren, jedoch nach den Regeln eines ordentli„chen Militairdienstes, die Parola auf den „Pikets nicht abgefordert, sondern nur die „bey Patrouillen gewöhnliche Dienstgeschäfte in „Aufsicht auf die allgemeine Sicherheit verrich„tet werden sollen, und solle diese Verordnung

„sämmtlichen Offizieren getroffene Verständniß
„über freundschaftliches Benehmen und Bespre-
„chen in Dienstangelegenheiten mit obrigkeitlichen
„Wohlgefallen aufgenommen und bestens em-
„pfohlen."

Signatum
Augsburg den 6. Jul 1795.

Joh. Bapt. v. Rehling.

Praes. den 6. Jul. 1795.

Paul von Stetten,
Stadtpfleger.

Den 21. Juny bezog ein Corporal, ein Gefreyter und sechs Gemeine das Erstemal wieder die Lazaretwache bey St. Sebastian. Der kaiserl. königl. Lieutenant von Schaden vom Infanterieregiment Pellegrini ertheilte derselben als Spitalkommandant in neun Punkten eine Wachtverhaltung. —

Den 8. July sandte der besagte Lieutenant von Schaden folgendes Promemoria deßwegen an die beyde Stadtgarde-Hauptleute: „Die „Wachtverhaltung, welche ich Endesunterfertig„ter den 15. Juny 1795 einem lk. Commando

nicht guten Behandlung, obwohl selbe nichts
als Dienst enthält, ausgelegt."

„Da ich also nichts Barbarisches auf mir
will ruhen lassen, so eröffne ich einem L. Com-
mando, daß in Hinkunft die französische kriegs-
gefangene Offiziers ohne Ordonanz in die Stadt
passiren dürfen. Die zwey Mann, welche in
einer Wachtverhaltung Ordonanzen genannt wer-
den, haben aber ihr Verbleiben, weil selbe nicht
nur allein zur Bekleidung der französischen Of-
fiziers waren, sondern auch Obsicht tragen müs-
sen, daß die viele Raufereyen von den gemei-
nen Kriegsgefangenen leider sehr in dem Seba-
stian-Meßner Garten vorfallen verhindern. Der
die Ehre hat mit aller Hochachtung zu seyn

Eines L. Commando's

Augsburg den 7. July 1795.

gehors. Diener

Ch. von Schaden,

Oberlieutenant und Spital-
Commandant.

Praes. den 8ten.

Bereits unter dem 9. Juny erließ der kai-

ſehe, daß die kriegsgefangene franzöſiſche Offi-
ziers, ſo wie die gemeine Soldaten, welche ſich
in den Spitälern befinden, die Freyheit im Brief-
wechſel und ſelbſt Zuſammenkünfte mit verdäch-
tigen Leuten geſtattet werde. Das Armeekom-
mando ertheile deßwegen ſämmtlichen Spital- und
Bewachungs-Commandanten den Befehl, ſolche
Anſtalten mit der Vermeidung alles Aufſehens
zu treffen, damit alle heimliche Correſpondenz
und Zuſammenkünfte vermieden werden. —

Den 20. July erſchien folgende Stadtpfle-
geramts-Signatur. „Den Stadtgardehaupt-
„leuten bleibt hiemit unverhalten, daß man ger-
„ne ſehe, wenn auf nächſten Wahltag den 3ten
„künftigen Monats, wie ſeit einiger Zeit ge-
„wöhnlich die Hauptwache mit einer hinlängli-
„chen, jedoch um nicht zu viele Bürger ihren
„Geſchäften und Gewerben zu entziehen, mit
„allzu zahlreicher Mannſchaft von einer bürger-
„lichen Compagnie von der Infanterie, hinge-
„gen die übrige Poſten im Rathhaus aber von
„der Stadtgarde beſetzt, auch durch dieſelbe das
„gewöhnliche Spalier gemacht werden.“

cheinen nicht unterlassen."

„Was aber den Schwörtag anbelangt, seye
n fest beglaubt, daß es dem Bürger zu
ößerer Ehre gereiche, wenn er eingedenk sei-
Pflichten, und der vermöge solcher der
rigkeit gebührenden Achtung, sich zahlreich
gewöhnlichen Orten bey dem Schwören ein-
de, als unter dem Gewehr stehe, wobey
ar denjenigen, die zu einer bürgerlichen Com-
gnie gehören, nicht verwehrt seyn solle in
en Uniformen, jedoch ohne Gewehr und an-
e Rüstung zu erscheinen."

„Was aber die Besetzung der Posten anbe-
gt, so solle das Rathhaus nur durch bür-
liche Infanterie-Compagnie besetzt, auch
derselben das Spalier von der Stube auf
Rathhaus gemacht werden, hingegen die
adtgarde den gewöhnlichen Posten dem Rath-
use gegenüber unter beyden Stuben, wie zu-
, ordentlich besetzen, auch von derselben ein
mmando zur Erhaltung besserer Ordnung in
St. Jakobs-Pfründhof abgegeben werden;
r welches alles sämmtliche Hauptleute sich

„ten verbleiben, es wäre denn besser, daß das „Korps der Schützen, daß an diesem Tage oh„nehin die Rosenau bezieht auf dem Perlach„Platz machen wollte, wie wohl man auch die„ses lieber, wie treu ergebene Bürger, ohne als „unter dem Gewehr sehen würde.

„Dieses alles wird sämmtlichen Hauptleu„ten hiemit eröffnet, zu welchen man das Zu„trauen hat, daß sie solchem nicht nur gebüh„rend nachkommen, sondern auch ihren Unter„gebenen dazu anzuhalten nicht ermangeln wer„den."

Signatum
Augsburg den 19. Jul. 1795.

J. B. C. von Rehlingen,
Stadtpfleger.

Paul von Stetten,
Stadtpfleger.

Der alljährliche Rathswahltag und Schwörtag wurden ohne besondere Ereignisse mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit in Ordnung und Ruhe begangen. —

Den 11. August und der folgende Abende

hor, bey dem Jakoberwahl verschiedene Künste
f und unter dem Wasser, auch mit Feuer-
rk, das sich unter dem Wasser entzündete,
ch stürzte er sich in allerley Stellungen von
nem sehr hohen Gerüst ins Wasser zu großem
eyfall der Zuschauer. —

Den 30. Aug. in der Nacht wurden durch
ürgermilitair-Patrouillen ein churbaierischer
eserteur mit einem Weibsbild in den Straßen
Stadt aufgegriffen und in Arrest auf die
athhaushauptwache gebracht. Den folgenden
g Morgens wurden solche von der Bürger-
che zum Verhör ins Bürgermeisteramt geführt;
solche zurück in die Eisen gebracht werden
lten, kam bey dem Rathhause ein kaiserlicher
erber, und setzte dem Deserteur seinen Hut
t dem Federbusch auf. Die Bürgerwache ent-
aber dem Werber ihren Arrestanten und brach-
ihn in die Hauptwache, wo die Wache so-
ich ins Gewehr trat, um den kaiserlichen Wer-
von der weitern Zudringkeit abzuhalten. Den
genden Tag wurde der Deserteur an der Fried-
gerbrücke den baierischen Behörden übergeben.—

kein Getraid kaufen lassen, und schlugen einen derselben, den untern Bäcken von Inningen dergestalt, daß die Patrouille von der Bürgerrathhauswache von der silbernen Reuterkompagnie kamen, und um Ruhe und Sicherheit herzustellen, den benannten Müller auf die Hauptwache in Arrest führen mußten. Ein Bürger der Stadt, ein in seinem Gewerb zurück gekommener Lohgerber Bergmann bezeigte sich besonders tumultuarisch und thätig dabey, und arretirte unter vielen Schlägen und Mißhandlungen selbst einen Bürger der Stadt, Kramer und Kläpimacher Oberlander, als einen seinem Vorgeben nach berüchtigten Getraid-Aufkaufer und Wucherer. Nachmittags 2 Uhr postirten sich 20 M. mit einigen Unteroffizieren mit Gewehr und Bajonets von der bürgerlichen Ehrenkompagnie unter dem innern Göggingerthor-Thurm. Bald darauf kam eine gleiche Anzahl, und eben so viele Bürgerjäger. Der Corporal von der Göggingerthorwache befragte sie, „was sie wollten?" Sie antworteten: „Sie seyen von den Deputir-

ete ein Gefreyter von der Stadtgarde von
Göggingerthor-Hauptwache: „Die Bürger-
irkommando's haben den innern Thurm
Göggingerthors besetzt.“ —

Der Amtsbürgermeister Philipp Chri-
h von Stetten begab sich sogleich auf
Rathhaus-Hauptwache der Bürger, und
l, die Commando's des Bürgermilitairs
sogleich vom Göggingerthor abgehen, in-
die Stadtgarde dasselbe bewache, und im
fall sich hinlänglich verstärken könne.“

Dieser Befehl wurde durch einen Unteroffi-
der Bürgerkavallerie von der Rathhaus-
ptwache den Commando's der Bürgermilitair-
nterie am Göggingerthor überbracht, aber
befolgt, sondern sie blieben noch eine Weile
nnern Stadtthorthurm stehen, und arretir-
drey Wagen mit Getraid, welche aus der
t herausfahren wollten, auf das Verlangen
Lohgerbers Bergmann, welcher hinzu-
g, einen Fuhrknecht vom Pferde riß, sich
if setzte, und unter Eskortierung der Bür-
ilitair-Commando's, davon ein Theil die

Thurm stehen, sodann zog es aber auch ab bis auf 6 bis 8 Mann Bürgerjäger, welche bis Abends 5 Uhr verblieben, und alle Wagen, so mit Getraidsäcken zum Thor herausfahren wollten, anhielten und visitirten. —

Der Reichsstadtvogt sprach die zuerst arretirte drey Getraidwagen nach Einsicht eines kaiserlichen Passes derselben, daß sie zur Armee gehörten, frey, und der Bürgermeister von Stetten ertheilte den Befehl, „diese Wagen sollen unter der Eskorte von berittener Bürger-Cavallerie abfahren.“ Allein diesem Befehl widersetzte sich die bürgerliche Infanterie-Commando's mit einem Haufen zusammen gelaufenen Pöbels, worauf die Ordre dahin abgeändert werden mußte: „Diese drey Wagen sollten auf den Zeugplatz geführt, und dort von der Bürgerkavallerie beritten bewacht werden, welche auch die ganze Nacht hindurch patrouilliren mußten.

Eben also hatte die bürgerliche Reuterey den 16ten am Freytag bey der Schrannenstreifwache Dienste zu verrichten, um Ruhe und Ordnung

olge in das Zeughaus unter Dach gebracht,
ort abgeladen, und vom Bürgermilitair so lan-
e bewacht, bis nach einem erfolgten offenen
nschlag des Magistrats die Bürgerschaft über
e Beschaffenheit dieses Getraides belehrt und
ruhigt wurde, solches zu seiner Bestimmung
ne weiteres Hinderniß und Schwierigkeit ab-
führt wurde. —

Der Monat December des Jahrs 1795 glei-
te den gewöhnlichen Gang, den kommenden
rmvollen unruhigen und Ungemach des Kriegs
s folgenden 1796sten Jahrs nicht ahndend,
hin, in das Meer der Vergangenheit der frü-
rn Zeitrechnungen, unter dem Fleiß und der
etriebsamkeit der Bewohner Augsburgs.

Nach den politischen Verhältnissen, in wel-
n sich am Schluße des Jahrs 1795 die mäch-
sten Staaten von Europa, und ein ansehn-
er Theil von Deutschland, dessen nördliche
ilfte nunmehr unter preußischen Schutze der
gestörtesten Ruhe zu genießen anfieng, befand,
tte bisher die Reichsstadt Augsburg und ihre

ja nach und nach über alle Welttheile verbreiteten, frühzeitig auch Augsburg, und die Folgen derselben, welche den sittlich politisch, merkantilisch und häuslichen Zustand, selbst die gesellschaftlichen Verhältnisse, in so mancher Rücksicht empfanden, entgiengen der Wahrnehmung des Beobachters nicht; zwar erfuhr die Handlung durch die Kriegsereignisse am Rhein, und die gänzlich unterdrückte Rheinschifffahrt, Hemmungen und Druck ohne Zahl. — Die Landleute der Umgebungen Augsburgs seufzten unter der schweren Last ununterbrochener Truppen-Durchmärsche, zahlloser östreichischer Krieger, und was zu denselben gehörte. Die Einwohner Augsburgs fühlten die Schwere der immer höher steigenden Theurung der unentbehrlichsten Bedürfnisse empfindlich, und das Aerarium der Stadt befand sich bey dem immermehr unerschwinglich gewordenen Aufwand dieses kostspieligen Reichskrieges in einer mit jedem Tag bedenklichern Lage; von den eigentlichen Uebeln des Kriegs aber, dem Einrücken feindlicher Heere auf die bisher

) empfand man bisher noch nichts.

Erst im kommenden 1796sten Jahre bereitete
ein Gewitter, dessen Ausbrüche von nun an
ederholt mit immer heftigern Stößen folg-
, und selbst nicht selten das Persönliche der
wohner der Stadt in bangen gefährlichen Mo-
nten, in Gefahr setzten.

Zwar erfuhr Augsburg am Ende des Jahrs
94 und in den ersten vier Monaten des Jahrs
95 durch Ereignisse, die man, wenn man
ll, gewißermassen als indirekte Ausflüße der
nzösischen Revolution und der electrischen Schlä-
, die sich auf so manche Gesinnungen und
pfe fortpflanzten, als wahre Zeichen der Zeit,
lten kann, einen kleinen Vorgeschmack von
r Art von Kriegslasten, welche Einquartierung
nannt, einen eben so unvertilgbaren Eindruck
f jeden Quartiersträger gemacht haben, wenn
ch schon diese Einquartierung des schwäbischen
reises Manutenenzkorps, weder in Anbetracht
r Veranlassung und Zwecks, noch ihres Drucks
d der Dauer der Zeit, mit den nachfolgenden
keine Vergleichung gestellt werden kann, bleibt

sche
ger
che
Art
die
nen
und
tung
die
derfl
mend
lasen
daß
selbst
würd
Ruhe
allgem
des
Dämn
nen
des

sche Einquartierung in den Wohnungen der Bürger der freyen Reichsstadt Augsburg war, welche in der Folge Einquartierungen ganz anderer Art zu erfahren hatten. —

Seit dem spanischen Erbfolgekrieg, sahen die Bewohner Augsburgs in ihren Mauern keinen Feind, und hatten von den Schrecken und und Gräuelscenen eines Kriegs gar keine Erfahrungsbegriffe, von denen zwar ein großer Theil die Leiden ihrer deutschen Landsleuten in den verfloßenen vier stürmischen Jahren mit theilnehmendem Schmerz in den öffentlichen Blättern lasen, und von Reisenden beschreiben hörten; daß aber diese gute, unbefangene Reichsbürger selbst ähnliches Ungemach und Trübsal treffen würde, stellten sie sich nicht möglich vor. —

Der glückliche Zustand des Friedens und der Ruhe erreichte mit dem Ende des Jahrs 1795 allgemach sein Ziel, denn in der ersten Hälfte des folgenden 1796sten Jahrs betrat der Kriegs-Dämon das gute, gesegnete Schwaben mit seinen verheerenden Tritten, und der Schauplatz des Kriegs zog sich schnellen Laufes in kurzer

Augsburg alle Leiden, so den Krieg aller Orten begleiten. —

Dieses 1796ste an außerordentlichen Begebenheiten so reichhaltige Jahr kündigte sich schon wenige Stunden vor seinem Eintritte den Bewohnern Augsburgs durch Schrecken an.

Nachts den 31. December 1795 gegen 10 Uhr geschah ein fürchterlicher Schlag, den man von dem Krachen des gewöhnlichen Neujahr-Anschießens gar genau unterscheiden konnte. — Anfangs war man wegen einer entstandenen Feuersbrunst in den größten Sorgen, bald aber erfuhr man die Ursache dieser Explosion. Aufgestreutes Pulver auf der Dörre der Pulvermühle hatte sich entzündet, und schleuderte das Dörrgebäude nebst einem daran stoßenden Stalle in die Luft, ohne daß jedoch hiebey ein Mensch verunglückte. —

Am Neujahrstag hielte das Bürgermilitair Parade auf dem Zeughausplatz. —

Die maskirten Bälle, als Faschings-Erlustigung, wurden mit obrigkeitlicher Erlaubniß auf die gewöhnliche Weise wieder in dem Gasthof

In verschiedenen Transporten sind französische rekonvalescirte Kriegsgefangene nach Mindelheim und Memmingen abgegangen. —

Den 2. Jänner 1796 Abends kam der Churfürst von Trier Fürstbischof von Augsburg in der bischöflichen Pfalz von Füßen zurück an. —

Den 7ten wurde der abgeschlossene Waffenstillstand bekannt, und General Clairfait reiste nach Wien zurück. —

Den 6. Februar, da die Voltilinische Schauspielergesellschaft gänzlich in Stockung gerieth, trat eine ansehnliche Gesellschaft der Bewohner in der Stadt zusammen, welche vermöge einer abgeschlossenen Uebereinkunft, das Schauspielhaus auf mehrere Jahre übernahm, und durch Geschmack und Sachekenntniß das Publikum zufrieden stellte. —

Den 9ten endigte sich die Faschingslust und die Straßenmaskeraden. —

Den 26ten machte der K. K. Hofbanquier Freyherr von Braun, ein K. K. freywilliges Kriegsanlehen mit einem erwünschten Erfolg. —

n Lothringen, und den 2. März die Division
s Oberst Graf Palfi und Oberstlieutenant
raf Mercantin auf dem Marsch zur Armee
Rhein. —

Die ungewöhnlich warme feuchte, und oft
ränderliche Witterung erzeugte viele Krank-
iten, besonders faulichte Nervenfieber, deren
pfer viele Personen in den besten Jahren wur-
n. —

Den 3. März erzeugte das Bürgermilitair,
is nun in neun Compagnien bestand, einem
rstorbenen königl. preußischen Unteroffizier eine
änzende Leichenbegleitung. —

Den 10ten kam der königlich schwedische Ge-
ndte in Paris, Baron von Engström auf
ssen Reise nach Wien durch die Stadt. —

Den 18ten zog eine beträchtliche Anzahl kai-
rl. königl. Invaliden von den Armeen durch die
tadt nach den Erblanden zurück. —

Den 26ten marschirten 1000 Mann Ergän-
ngstruppen zu dem Warasdiner und Seressa-
rkorps an der Stadt vorbey. —

Den 29ten feyerte die Stadtakademie der

die fernere Ausrüstung des Fünffachen (Quinduplum), dessen Verpflegung rc. rc. Deliberationspunkte waren. — Das Stadtärarium fühlte mit jedem Tage einschneidender die tiefen Wunden, die demselben die neu ausgeschriebene beträchtliche Römermonate, die Kreispräſtanten, Montirung und Rekrutirung, dazu der kostbare Ablaß- (Lechschleußen) Bau, welches Werk und Gebäude im Oktober 1793 abbrannte, zufügte. — Die Anschaffung der Fonds dieser großen Erfordernisse war der Gegenstand der schweren Sorgen des Geheimenraths, so wie die immer mehr steigende Theurung der nöthigsten Lebensmittel dem Publikum immer drückender wurde; zum vollen Maaß der Plagen der Zeit hielten seit zwey Monate epidemische faule Nervenfieber immer ungeachtet der Frühlingswitterung an; indessen schien aber die Crisis dieser gefährlichen Krankheit erreicht zu seyn.. —

Das Brodbacken zum Besten der Armen hörte wegen Verringerung des Getraids im April auf, da es nicht immer zweckgemäß verwendet wur-

h Neubarg zum Erzherzog Carl, welcher für
General Clairfait das Armeekommando
trat, und an Rhein reiste. Auf allen Straßen
rschirten beständig in und um die Stadt kai-
l. königl. Truppen, Geschütz und Fuhrwesen. —

Den 22ten wurde durch einen gebothenen
thsschluß, der gedruckt ausgegeben wurde, die
ganisirung des Bürgermilitairs vollendet. —

Im Monat May befand sich der schwäbische
eiskonvent in Ulm versammelt, und beschäff-
te sich mit verschiedenen Verfügungen in der
lge der gegenwärtigen Verhältnisse. In Augs-
rg herrschte bisher Ruhe; durch Züge von Er-
nzungstruppen und Fuhrwesen zu den Armeen
d die Rekrutirung des Contingents der Stadt
nnerten bloß, daß die glücklichen Zeiten un-
törter Ruhe und Frieden noch immer ferne
en. —

Den 26ten wurde das Fronleichnamsfest wie
wöhnlich feyerlich begangen. Der katholische
eil des neu organisirten Bürgermilitairs, pa-
irte dabey. —

An diesem Tage erhielte man die Nachricht,

Berichtigung der Kriegsbeyträge 17,82,315 fl.
2 kr. für 100 Römermonate ausgeschrieben und wegen schleuniger Beytreibung beträchtlicher Rückstände strenge Maßregeln genommen. — Eine faulichte Nervenkrankheit grassirte seit dem Jänner in der Stadt; hierzu gesellten sich die Kinderblattern, da die Impfung noch viel Widerstand fand. —

Den 9. Juny wurde das Pfund Rindfleisch auf 14 kr. gesetzt, fremde Metzger durften so lange bey dem Zeughause ihr Fleisch das Pfund für 12 kr. verkaufen, bis solches so viel in der Metzgd koste; sie machten aber keinen Gebrauch davon. —

Den 12ten wurde man durch Gerüchte geängstet, die Franzosen nähern sich durch Engodein, Graubündten und Lindau; die Lebensmittel stiegen im Preise. —

Den 17ten traf die Schreckenspost ein, daß der französische General Moreau in der Nacht vom 23ten auf den 24ten über den Rhein gegangen seye, die Schanzen von Kehl erstürmt, und die schwäbischen Kreistruppen nach einem sechsstündigen Kampfe hinter die Kinzig zurück-

, 22 Munitionswagen, 2000 Gewehre. —
r Ausführung dieses Rheinübergangs wur-
von den Franzosen zwey wirkliche und drey
sche Angriffe gemacht. Jener bey Kehl ge-
g ihnen. —

Den 26ten erfolgte bey Willstädt ein Ge-
ht, worauf sich der schwäbische General Stein
gen Offenburg hin jenseits der Kinzig zurück
. —

Unter solchen trüben Aussichten schloß sich
Monat Juny; trotz allem Schrecken und
gst, hoffte man dennoch immer in Schwaben,
s es besser kommen werde, und hielte noch
ht alles verloren. In der Stadt Augsburg
rden indessen Sicherheitsmaßregeln genommen.
e Thorwachen von der Stadtgarnison verstärkt,
e Schildwache auf den Judenwall zur Beob-
tung der Gegend postirt, von der Bürger-
vallerie wurde vor der Stadt patrouillirt, ein
ket vom bürgerlichen Jägerkorps bey dem evan-
ischen Stadtjäger gestellt. —

Den 10. July rückten diese Commando's alle
der ein. Alle Bewaffnete der Stadt mußten

tirt. — Es verbreitete sich das Gerücht, die Condeer sengten, raubten und brennten in der Gegend an der Iller. Das geängstigte Landvolk kam deßwegen in Menge mit Haab und Gut, Weiber und Kinder, mit Vieh und Wagen flüchtend in die Stadt. Die Blaichen brachten ihre Waaren, jene in den Gartenhäusern ihre Möbeln und Effekten, eilends in die Stadt.

Unter dem 10. July ergieng an die hiesige Bürger ein Aufruf der Militairdeputation, daß die sämmtliche noch nicht montirte sich ohne Verzug entweder montiren oder unmontirt bey irgend einer der bestehenden Compagnien sich zu stellen, und nach den bereits in Bürgermilitair-Sachen ergangenen Verordnungen vom 23. Juny 1795 und 12. April 1796 sich genau zu richten, war bereits eines der Resultate der Arbeiten der obern Behörden.

Der Schrecken wegen den Condeern klärte sich dahin auf, „daß französische Kriegsgefangene in Weißenhorn eingebracht wurden.“ — Die sich in Augsburg mit jedem Tag mehrenden französischen Emigranten, deren Aufenthalt bey

der Stadt befindende Ausgewanderte ohne
nahe, in Zeit von zweymal 24 Stunden zu
ernen haben.

Es wurden am 10. July provisorische Si-
heitsmaßregeln getroffen, da die feindlichen
re Augsburg immer näher kamen. —

Die größere Unruhe Ulms und die Wahr-
inlichkeit, daß das Kriegstheater an die Do-
versetzt werden könnte, hatte die schwäbi-
Kreisversammlung veranlaßt, dessen Sitzun-
nach Augsburg zu verlegen. Die Nachricht
on meldete den 14. July dem Magistrat eine
ogl. würtembergische Behörde. In der Mitte
s Monats trafen die Gesandte der Kreis-
de ein; mit jedem Tag vermehrte sich die
aftigkeit der Stadt. —

Diese Woche vom 16. July angefangen,
den von den katholischen Einwohnern Bitt-
ge gehalten, um den Segen des Himmels
die kaiserliche Waffen zu erflehen. —

Den 18. July trafen die würtembergischen
Constanzischen Kreisgesandschaften ein. —
sen Nachmittag gieng ein vorderöstreichisches

schwäbischen Kreisstände auf dem Rathhause in dem Rathszimmer eröffnet. Die Conferenzen der fürstlichen und reichsstädtischen Gesandten geschahen in den sogenannten Fürstenstuben. Die Kreisdiktatur wurde in der Patrizier-Stube angewiesen. —

Den 20ten war der an dem schwäbischen Kreis accreditirte kaiserl. königl. Gesandte Graf von **Königseck Aulendorf** eingetroffen, und wurde von der Kreisgesandtschaft der Stadt bewillkommt und beschenkt. —

Das Bürgermilitair hatte bey demselben die Ehrenwache. Die zusammenströmende Menschen-Menge aller Klassen und Stände in Augsburg wurde immer größer. —

Um diese Zeit vernahm man dumpfe Gerüchte von einem vorhabenden Frieden oder Waffenstillstande des schwäbischen Kreises mit der französischen Rupublik. Es war eine gewiße Lebhaftigkeit bey dem Geschäftsgang des schwäbischen Kreises unverkennbar. Stündlich kamen Staffetten und Eilbothen an, und wurden schleunig wieder abgeschickt. — Einzelne in der Stadt ein-

eyer eintraf, und im Zeughaus und Bra-
erstadel einquartirt wurde, mitgebrachte Nach-
t, „daß am 18. July bey Rothweil eine
ion vorgefallen seye, in welcher das schwä-
he Kreiskorps sehr gelitten habe.
In der Nacht des 22. July reiste der fürst-
konstanzische Kreisgesandte, in Friedensge-
iften ab. —
Den 24. July trafen viele Condeer in
ggingen ein. Auch in der Stadt fieng man
für kranke und verwundete kaiserliche Offi-
e Quartiere zu machen. —
Den 25ten kamen mehrere schwer blessirte
serliche Offiziere in die Stadt, und wurde in
Bürgershäuser gelegt. Magazine auf viele
send Wagen zogen an der Stadt vorbey;
llose Flüchtlinge hohen und niedern Standes,
nen in Augsburg an. —
Der 26ste war höchst unruhvoll durch die
nge der ankommenden kaiserlichen Offiziere,
päcke und einzelnen Soldaten: erschütternd war
Anblick ganzer Reihen mit tödtlich verwun-
en Kriegern beladene Wagen von allen Waf-

unruhige Auftritte erschreckten den ruhigen stillen Reichsbürger. —

Den 28. July erhielte der Senat mittelst eines ehrenvollen Schreibens des schwäbischen Kreis-Infanterie-Regiments Fürstenberg, Commandanten Oberst von Schnitzer die Nachricht von dem Tode des Augsburgischen Kreis-Contingents-Hauptmann Ferdinand v. Rehlingen, der am 14. July bey der Vertheidigung des Postens von Schreckenheim den Tod fürs Vaterland starb. — An diesem Tag wurden die Wohnungen der Bürger mit verwundeten kaiserl. Offizieren angefüllt. —

Den 29ten traf Abends ein großer Zug von 130 kaiserl. Fuhrwagen, 30 schweren Kanonen und Haubitzen bey der Stadt ein, und wurde auf der Wiese bey dem Stadtjägerhaus am Klenkerberg aufgefahren, den folgenden Tag setzte dieser Park seinen Marsch gegen Tyrol fort. Der Nürnberger Postwagen kam auf die Nachricht, daß die französische Armee unter General

ujaren, und weideten auf den Siebentisch-
engern, und vom 29ten bis 31ten mehrere
ndert Wagen mit Depots und Bagage, sie
gen nach Baiern und die blessirte Offiziere gien-
n von Augsburg nach Braunau ab. —

Der Churfürst von Trier gieng Ende die-
s Monats von Augsburg nach Ellwangen,
ld darauf nach Nürnberg, und von dort nach
ch Dreßden. —

Den 29. July ist bey Biberach auf Befehl
s kaiserl. königl. Feldmarschall Erzherzog Carl
n Oestreich als Commandirender der kai-
l. königl. und Reichsarmee am Rhein das noch
tirende ungefähr 3000 Mann starke unter dem
mmando des General-Lieutenant Landgrafen
n Fürstenberg in Infanterie, Cavallerie
d Artillerie bestehende schwäbische Kreiskorps
ter dem Commando des kaiserl. königl. Gene-
s Fröhlich von einem kommandirten Corps
i 8000 Mann kaiserl. Truppen von Infante-
, Cavallerie und Artillerie umrungen, und
s der Ursache entwaffnet, ihnen die Kanonen,
unition, Obergewehr, Patrontaschen und Pa-

neralität sich mit den französischen feindlichen Generals in eine der kaiserl. königl. Armee nachtheiligen Correspondenz und Verständniß eingelassen habe. — Die Wachten und Posten der Garnison in Augsburg erhielten den Befehl, den Generals und Staabs-Offizieren des schwäbischen Kreiskorps die gebührende Honneurs zu erzeigen. —

Den 30ten und 31. July sind 800 kriegsgefangene Franzosen im Baugarten einquartiert, deren Kranke in das St. Sebastian-Lazareth gebracht, und alle von kaiserl. königl. Infanterie bewacht wurden. —

Den 1. August wurde der jährliche Rathswahltag äußerlich mit dem gewöhnlichen Gepränge gefeyert, und die erledigten Rathsstellen nach der Constitution besetzt. —

Den Tag zuvor brachte man mehrere Hundert französische Kriegsgefangene, welche im Baugarten und in der Halle eingelegt, und eben so auch viele Hundert verwundete und kranke Krieger, denen das untere Zeughaus, das große

Straße, auf dem Perlach und andern Haupt-straßen waren Reihen von Bauernpferden und Wagen, welche die Nacht hindurch auf den Straßen blieben, und die Straßen in schmutzige Pferdställe umwandelten. Durch diese Spalier mußte der feyerliche Zug des evangelischen Magistrats von der St. Annakirche nach dem Rathhause seinen Weg nehmen. —

Jede Stunde zeigte neue Auftritte in den Straßen der Stadt; Wagen an Wagen, Artilleriezüge, Reuterey, Gesellschaften französischer Emigranten, armselige Gruppen unglücklicher Flüchtlinge Landvolks, ganze Ladungen Verwundeter, denen das Steinpflaster Mark und Bein durchschneidende Schmerzens-Geschrey auspreßten. Man vernahm ein Gewirr des Geschreys der antreibenden Fuhrleute des ermatteten Viehs, das Rufen und Kommandiren der Offiziere und Militairs, das Aechzen der Verwundeten und Sterbenden, das Klatschen der Peitschen, den Ton der Posthörner der Postilione, so freye Durchfahrt verlangten, das Wiehern der hungernden und dürstenden Pferde, und manchmal auch das

Gegen Mittag rückte ein großes Spital von Roggenburg auf einer langen Reihe Wagen mit allen Requisiten in der Stadt ein, und wurde in die bischöfliche Pfalz und Reutschule eingelegt. — Die Gassen vom alten Zeughause bis in die Kreuzgasse war mit Wagen, welche tausende Blessirte und Kranke führten, verrammelt. Ermattet hängten die armen Pferde die Köpfe auf die Erde, und zwischen den Rädern lagen die Bauern auf dem Bauch hungernd und ermüdet hingestreckt. Unmuth und stilles verlegenes Hinbrüten zeigten alle Gesichter. — Das Innere des Schloßhofs sah einem Feldlager gleich, auf loderndem Feuer standen die vollgefüllten Feldkessel, und um diese lagerten sich die ermatteten hungernden Soldaten. Auch im sogenannten Jesuitentheater (jetzt Cavallerie-Reutschule) wurden eine Menge Verwundeter untergebracht, und überall ward die altbekannte Wohlthätigkeit der Bewohner Augsburgs auch wieder in diesen drangsalvollen Zeiten, die Leiden dieser Unglücklichen,

ngekommenen Kriegsgefangenen und Verwun-
eten weiter nach Braunau mit dem nämlichen
Vorspann, so sie hierher brachte, abgeführt, bloß
as Spital im Jesuitentheater verblieb. —

Unterdessen hatte der Herzog von Würtemberg und der Markgraf von Baaden, bald darauf auch der ganze schwäbische Kreis mit dem General Moreau im Drange der Umstände einen Waffenstillstand durch eigene in das französische Hauptquartier gesandte bevollmächtigte Abgeordnete geschlossen. —

Die Bedingnisse waren der Zurückruf aus den Reihen der Streitenden aller Truppen des schwäbischen Kreises, welches die Entwaffnung derselben durch die Kaiserliche bewirkte. Eine Kriegssteuer von 12 Millionen Livres baar. Für die Armee Pferde, 5000 Ochsen, verhältnißmäßig Getraid und Fütterung.

Unter dieses sollten besonders die Stifter Kempten, Buchau, Lindau, die gesammte Prälatenbank, sammt allen im Kreise gelegenen Abteyen und geistliche Gemeinheiten eine Summe von 7 Millionen Livres bezahlen. —

ner im Dragonerstadel, die fremden Contingente auf dem Lande, der General Stein und dessen Generalstaab bey den Bürgern einquartirt. Die hiesigen Kreiskontingents-Offiziers Rittmeister v. Langenmantel, Lieutenant v. Saida, Fähndrich Emerich, und früher Hauptmann von Gutermann und Oberlieutenant v. Ilsung, kamen auch mit zurück. —

Den 3. Aug. traf die Kreiskriegskanzley in der Stadt ein. — Das Spital, so sich im Jesuitentheater befand, wurde mit allen Kranken und Blessirten nach Braunau abgeführt. —

Für den auf dem Bette der Ehren verstorbenen Contingents-Hauptmann v. Rehling wurden in der St. Johanneskirche die Exequien gehalten; alle Kreis- und Stadtgarde-Offiziere und Mannschaft nebst dem Bürgermilitair wohnten demselben bey. —

Da den 4ten der Vorspann gar nicht mehr aufzutreiben war, welche der Rückzug der Armee erforderte, so wurden die herrschaftliche und Luxuspferde in Requisition gesetzt, und mußten

legenen blessirten Offiziere ab. —

Den 6ten zog ein Bataillon des kaiserl. königl. Infanterie-Regiments d'Alton 3000 Mann stark, mit viel Bagage durch die Stadt; es gehörte zu dem aus Gallizien anrückenden Verstärkungskorps, und marschirte nach Donauwörth. Mittags passirte auch das den 3. Aug. von den Oestreichern ausgeleerte Ulmer Zeughaus, das in sehr vielen der größten Kanonen und Mörsern, meistens alter Art, in einer Anzahl von kleinem Geschütz, Lavetten, einer Menge alter und neuer Gewehre u. s. w. bestand, unter der Bedeckung von östreichisch steyerischen Gränzhusaren an der Stadt vorbey nach Baiern. — Die Kaiserlichen hatten bereits den 1. August Ulm verlassen. — General Hozze stand diesseits der Donau, und Erzherzog Carl hatte sein Hauptquartier in Nördlingen. —

Eine zweyte Abtheilung Ulmer Geschütz zog des Nachmittags an der Stadt vorbey, und 25 Mann entwaffnete Kreiskontingents-Soldaten des Standes Augsburg, bloß mit Tornister und Stöcken, kamen an. Diesen Tag, den 6ten

streichische Infanterie, Cavallerie und Fuhrwesen zog durch die Stadt. —

Den 8ten hielten die Evangelischen das jährliche Friedensfest in ihren Kirchen in aller Stille. — In diesen Tagen ließ die starke Einquartierung kaiserl. königl. Offiziers und Soldaten etwas nach. —

Den 9ten kam ein starker Mehltransport auf Wagen an, und wurde im Zeughaus und Jesuitentheater aufbewahrt; ein kaiserl. Munitionsdepot mit Kanonen und Fuhrwesen lagerte sich zwischen der Wertachbrücke und dem Hochgericht. Diesem mußte aber Heu und Stroh geliefert werden, eine Menge Bauern mit ihren Wagen davon formirten einen Park bey dem Stadtzoll. — In dem Baugarten kamen 80 vom Contingent gefangene Franzosen mit Kreissoldaten eskortirt an. — Die Stadtgarde mußte obgedachten kaiserl. königl. Mehltransport und Park, worin Artillerie war, bewachen. —

Den 10ten feyerte die evangelische Schuljugend das Kinderfriedensfest. — Es kamen wie-

Diesen Tag über hörte man in der Wertach-
egend deutlich lange den Kanonendonner, der
h immer näher zog, und damit das Kriegs-
witter. — Auch die Stadt-Halle mußte ver-
undete Franzosen aufnehmen. Die Zufuhr der
ehl- und Brodwagen gieng ununterbrochen fort.

Den 12ten mußten Plätze im Collegium bey
t. Anna zu Mehl und Haber angewiesen wer-
n. —

In der Nacht vom 13ten zum 14ten Aug.
von Nachts 9 Uhr bis den folgenden Tag
h 8 Uhr das Armeekorps des kaiserl. königl.
neral Frölich über Stadtbergen, Göggin-
, Bobingen und Schwabmünchen. Ein Theil
selben lagerte in der Gegend des Lechfelds. —
n den blutigem Gefechte, das den 13ten bey
ndelheim zwischen den Republikanern und den
ndeern vorfiel, wurden den 14ten eine Menge
rwundete nach Göggingen, und einige in
gerl. Häuser in Augsburg, ins Quartier ge-
cht. —

Den 15ten wurde den Bäckern aufgetragen,

heit der Reichsstadt, ihrer Bürger und Einwohner, der Angehörigen auf dem Lande, hat der Magistrat von dem kaiserl. königl. Reichsmarschall Erzherzog Carl, königl. Hoheit, sich einen Schutzbrief erbeten, in deutscher und französischer Sprache, also lautend: Schutzbrief, „Wir Carl Ludwig, Erzherzog von Oestreich, „königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des militairischen Maria Theresia-Ordens, kaiserl. „Reichsfeldmarschall, kaiserl. königl. Feldzeugmeister, Inhaber eines kaiserl. königl. Infanterieregiments und kommandirender General der „kaiserl. Reichs- und kaiserl. königl. Armeen am „Niederrhein, gebiethen und befehlen hiemit allen unter unserm Obergeneralkommando K. K. „und alliirten Truppen; nachdem wir aus besondern Beweggründen den Personen und Besitzungen der kaiserl. freyen Reichsstadt Augsburg einen vorzüglichen Schutz und unberührte „Sicherheit angedeihen zu lassen befinden, so „ertheilen wir gegenwärtigen Schutzbrief, und

igkeit oder geringsten Exceß zu erlauben, son-
dern dem gegenwärtigen Schutzbrief, und hie-
mit der militairischen Mannszucht den gebüh-
renden Respekt zu bezeigen. Urkund dessen un-
serer Hand- und Petschafts-Fertigung. Haupt-
quartier Medingen, den 12. Aug. 1796."

(L. S.)

Karl.

Den 16. Aug. konnte man am Kobelberg bey
den Dörfern Steppach, Grieshaber und Neuses
einen Theil des Lagers von dem Corps des kai-
serl. königl. Feldzeugmeister Grafen v. La Tour,
das sich seit dem vorigen Tag daselbst postirt
hatte, wahrnehmen. Die Munition- und Ge-
packwagen waren auf den Wiesen zwischen der
Wertachbrücke, dem Stadtjäger und der Unebene
aufgefahren. Zwischen den Alleen daselbst lager-
ten die Vorspannbauern und Pferde. — Die
... gefangenen Franzosen aus dem Baugarten,
wurden nach Baiern abgeführt. — 250 östrei-
chische steyerische Gränzhusaren zogen des Abends
aus dem Lager über dem Lech. — Das Kreis-

halbe Stunde später geöffnet und früher gesperrt, dieses wurde durch Verruf und in den Zeitungen bekannt gemacht. — K. K. Sauvegarde Dragoner wurden vom Stadtgarde-Lieutenant Dill aus dem Lager auf den Bach geführt, welche des Nachts in der Gegend patrouillirten. An jedes Stadtthor kamen drey Mann Infanterie vom Regiment Pellegrini als Sauvegarde, unter dem Commando des kaiserl. königl. Oberlieutenant von Wöhrlen, in allem 20 Mann, welche bis zur gänzlichen Retirade der Oestreicher über den Lech verblieben, und sich an solchen anschlossen. —

Den 17ten wurde der Magistrat außerordentlich versammelt, und demselben eröffnet, daß ein kaiserl. königl. Hauptmann im Namen des königl. Generalkommando bekannt gemacht habe, daß das taugliche Geschütz, Waffen und Munition im Stadtzeughaus abgeführt werden müsse, es werde aber nach dem Frieden wieder zurückgestellt. (Wegen einer Gegenrechnung der bey der zweyten ins Feldstellung des schwäbischen Kreis-Contingents gebrauchten kaiserl. Artillerie, ge-

em Antrag war nichts als Ergebung zu be-
n. —

Es kam Morgens den 18. Aug. aus dem La-
am Kobelberg der kaiserl. königl. Artillerie-
rstlieutenant Schwarzenberger, eine Di-
n Infanterie vom Regiment Großherzog Fer-
and Toscana, Dragoner von Waldeck,
ser Carabinier, Esterhazi Husaren an
Zeughaus, sie holten 28 Kanonen, 600 Mus-
, Doppelhacken, Säbel, Pistolen rc., das
ntarium davon wurde von den Kaiserlichen
zeichnet in das Stadtarchiv gelegt. Der
sport davon bis Braunau, womit der An-
fründ-Verwalter Hofmann mit einem
ännniger abgeschickt wurde, kostete dem Stadt-
r 1500 Gulden. —

Der Stadtrath beschloß eine Centraldi-
tion in den beyden Stadtpflegern, welche
Verordnungen und Befehle schnell allen an-
Behörden ertheilte. Die Absendung der
sdeputirten von Beßerer und von Pflu-
n an den französischen Obergeneral Mo-
wurde beschlossen. Man sorgte für die

kaiserl. kaiserl. Stabsoffizier aus dem Lager ver-
langte für 9 bis 10,000 Mann sogleich, Bier und Zugemüse; auf der Stelle wurden 160 Eimer Bier, 900 Maaß Gerste, Grütze, Erbsen ꝛc. abgeliefert. —

Den 19. August giengen mehrere hundert Wagen mit Cavallerie aus dem Lager nach Baiern. 450 kriegsgefangene Franzosen kamen zur Auswechslung an der Stadt vorbey. Die Franzosen rückten diesen Abend in Mark Biberbach ein. — Die vier Kanonen vom Rathhause und jene vom Backofenwall wurden auch von den Kaiserlichen mit Cavallerie und Infanterie begleitet weggeführt. Sie wollten auch die Stadtgarde und das Bürgermilitair entwaffnen, auf die gemachten Vorstellungen der Central-Deputation unterblieb es. —

Den 21. Aug. am Sonntag, mußten die Bäcker den ganzen Tag für die Armee Brod backen, welches mit dem Mehl- und Habermagazinen sogleich dem Heer nachgeführt wurde, und so auch das kaiserl. Lazareth wurde fortgebracht. In ängstlicher Eile wurden die Blaichwaaren, die

einer der unruhigsten Tage. Auf dem Lug-
and beobachteten beständig viele Menschen
g spähend die kaiserl. Pikets in der Gegend
Grieshaber und Gersthofen, und die fran-
sche Patrouillen und Plänkler. — Abends ver-
ten die Rathsdeputirte von Beßerer und
lumer, Rathskonsulenten Prieser und
einkühl dem Obergeneral Moreau ent-
en zu fahren, allein vergebens; da sie die
erl. Vorposten nicht passiren ließen. — Dil-
gen und Günzburg besetzten an diesem Tage
Franzosen. —

Den 19. Aug. Nachts 12 Uhr sind auf Ver-
gen des kaiserl. General La Tour das Gög-
ger- und Wertachbruckerthor gesperrt, und das
nkerthor geöffnet, und mit einem Offizier und
tärkter Wache von der Stadtgarde besetzt wor-
. Morgens 2 Uhr zog das Armeekorps des
nerals La Tour 16,000 Mann, in größter
ille, da sie des Abends vorher ihre Fronte des
ers gegen Gersthofen verändert hatten, und
Tour sein Hauptquartier von Steppach nach
erhausen verlegte; über den Lech nach Fried-

Klenkerthor geschlossen; die Wache gieng dort ab, das Rothethor wurde geöffnet, und mit einem Offizier und mehr Mannschaft besetzt; dort befand sich auch der kaiserl. königl. Sauvegarde-Oberlieutenant von Wöhrlein mit 20 Mann. Das Jakoberthor besetzte das Kreiskontingent mit einem Offizier, Nachts 12 Uhr wurde es aber gesperrt, und er zog mit der Wache ab. — Alle Brücken über die Wertach, Kanäle und den Lech brachen kaiserl. königl. Pioniere ab. Pikets vom Freykorps Michalowitz und Erzherzog Ferdinand Husaren, standen mit 2 Majors bey Oberhausen, Stadtbergen und auf dem Rosenauberg, wo sie bis zum Eichelau in der Gegend patrouillirten. Auf dem Ablaß stand ein starkes Piket von Mahoni Jäger, welche das linke Lechufer bewachten. Am rechten Ufer waren beym Ablaß und beyden Brücken starke bedeckte Batterien, Infanterie- und Cavalleriepikets. Leichte Truppen lagen im Buschwerk bey Lechhausen und Gersthofen. Der Vorposten-Commandant Generalmajor Graf Baillet de la Tour nahm

Den 20ten wurde den ganzen Tag Brod von den Bäckern nach Friedberg geführt. Um 6 Uhr Abends fuhr eine Menge Wagen mit Gepäck an der Stadt vorbey über den Lech, auch Ochsen wurden dahin getrieben. Die Franzosen patrouillirten von Langweid bis zum Eichelau, und plänkelten mit den Kaiserlichen. Das Rothethor allein blieb offen, bloß die außerhalb der Stadt Wohnenden durften passiren. Das Flüchten derselben war sehr stark. Die Rathhaus-Hauptwache besetzte eine Compagnie Bürger Infanterie, Scharfschützen und Cavallerie der Bürger patrouillirten in den Straßen. Der Schutzbrief des Erzherzog Carls wurde an den Thoren und im Rathhause angeheftet. —

Den 22. Aug. Morgens 9 Uhr enthüllte sich das Schicksal Augsburgs; Obergeneral Moreau hatte das Hauptquartier in Biberach, plötzlich marschirten die Franzosen aus den Wäldern und von den Anhöhen in großer Anzahl hervor bis Pfersen; die rothe Pariser Husaren Nr. 9 als Vortrapp schwenkten bey Oberhausen en fronte, ihre Plänkler und leichte Infanterie als Tirailleurs

ren Zurückzug durch aufgestellte Truppen auf der Franzosenschanze am Scheslerbach zu decken suchten. Bey diesem Zurückzug blieben 17 Kaiserliche und Franzosen todt, und wurden bey dem Klenkerberg, in der Allee, vom Eserwall, dem Albrecht Stettenschen Garten, beym Rothenthor ꝛc. ꝛc., wo sie blieben, sogleich begraben. — General Moreau verfolgte die Oestreicher selbst mit seinem Generalstaab bis an Lech. Die Raths-Deputirte fuhren zur Complimentirung dahin, wurden aber nach den 3 Mohren zu begeben angewiesen. Bey ihrer Zurückfahrt eilte ein Stadt-Einspänniger (Freyinger), wie gewöhnlich vor dem Wagen; französische Chasseurs und Husaren hielten ihn für einen Kaiserlichen, machten ihn bey der Kühbrücke gefangen, und brachten ihn ohne Hut, Degen, Achselbänder, und Pistolen, so sie ihm abnahmen, an das Göggingerthor. Der Irrthum entdeckte sich, und sie überließen ihn frey der Stadtgardewache, der Hut, Epauletten und seine Waffen waren bereits verschwunden, so er nicht mehr erhielte. —

Als General Moreau bey dem Gögginger-Thor vorbey an den Lech ritt, ließ er einen Offizier von seiner Eskorte mit 14 Gensd'armes und Chesseurs zur Sauvegarde der Stadt am Schlagbaum des geschlossenen Thors, mit dem Befehl zurück, Niemand von den Franzosen in

und Hauptmann Gullmann und Lieutenant
Hill mit 12 Mann von der Stadtgarde. —
Im innern Thorhof befanden sich die übrige Of-
fiziers und Mannschaft der Stadtgarde; der Rest
war im Zwinger versammelt, so wie das Kreis-
contingent im Zeughaus. — Die Franzosen
vor der Barriere wurden mit Bier und Brod
erfrischt. Mehrere Halbbrigaden marschirten vor-
bey an Lech. — Mittags 12 Uhr zog der franzö-
sische Obergeneral Moreau mit seinem Gene-
ralstaab zum Göggingerthor ein in die 3 Moh-
ren, voraus marschirte die besagte Cavallerie,
sodann die Infanterie unter der Ehrebezeugung
und Marschschlagen der Stadtgardewacht. Das
Thor wurde sogleich mit einem französischen Lieu-
tenant und 24 Mann leichter Infanterie besetzt
und ihre Posten neben der Stadtgarde aufgeführt,
so daß nun die Wacht von den beyden Theilen
besetzt war. Also geschahe es auch auf der Rath-
haus-Hauptwache mit dem Bürgermilitair. —
Das Barriere am Göggingerthor wurde wieder
geschlossen, und kein Franzose durfte herein, aus-
genommen vom Generalstaab oder mit Paß von
einem General. —

Schon früher wurde das Wertachbruckerthor
auf Verlangen des General Moreau geöffnet,
um Wagen und Arbeiter zur Herstellung der Brü-
cken hinaus zu lassen, und hierauf wieder ge-

fordert, solche wieder zu öffnen, indem das Eigenthum eines Jeden von den Franzosen respektirt werden müsse. — Die französische Infanterie marschirte wieder zur Stadt hinaus, und mußte auf dem Glacis am Göggingerthor sich lagern, weil es mit Gewalt bey dem Einkauf in den Laden mit Assignaten bezahlen wollte, und baar Geld heraus verlangte. Es wurden ihnen Lebensmittel und Bier auf das Glacis gratis zugeführt. Diese Truppen mußten Sauvegarden in die Häuser und Gärten um die Stadt, mit Stadtgardisten vereint, geben, da Soldaten von der Armee dort Excesse verübten, plünderten, zerstörten, und die Bewohner mißhandelten; Patrouillen von Franzosen und Stadtgardisten verjagten oder arretirten (doch das leztere selten) solche Marodeurs. —

Die Piquethäuser in der Stadt wurden von der Stadtgarde und dem Contingent besetzt, die Kreisdragoner und bürgerl. Reuter patrouillirten in den Straßen. Nachts 8 Uhr kamen viele Franzosen aus ihren Bivouacs vor der Stadt zum Schwibbogenthor, und wollten es aufbrechen. General Moreau beorderte einen Adjudanten mit französischer Cavallerie und bürgerl. Reuter dahin sie zu verjagen. Innerhalb jedem geschlossenem Thor wurden des Nachts Wachten von der

onnte, um nun die Stadt vor Gewaltthat zu
chern, beschloß der Geheimerath, daß beyde
Stadtgarde-Hauptleute von Rehling auf den
Göggingerwall, und Gullann auf den Juden-
wall, jeder mit einem Stadttrompeter sich be-
eben, vor demselben blasen, und den ersten
ranzösischen Offizier, so erscheinen würde, zu-
ufen sollen: „sogleich werde sich eine Raths-
Deputation zum Obergeneral Moreau bege-
ben, auch werde das Thor sodann sogleich ge-
öffnet werden. Sie möchten sich nur in etwas
gedulden." —

Bey dem Judenwall erschien zuerst der Ge-
eral la Roche. — Hauptmann Gullmann
eß den Trompeter blasen und rief ihm seinen
uftrag zu. — Er antwortete: Bon! Bon!
nd ritt weiter. —

Den 22. Aug. erkletterten eine Menge Fran-
sen aus den Lagern die Wälle und Mauern,
n in die Stadt zu kommen, das ihnen ver-
oten war. Es wurden deßwegen alle Wälle
it Wachen von der Stadtgarnison besetzt; die
ürgerreuter und Kreisdragoner hielten sich des
achts zu Pferd in der Nähe der Wälle auf,
n im Nothfall geschwinde Succurs von der
athhauswache holen zu können. Die Offiziere
r Bürgerkavallerie und Lieutenant Langen-
antel visitirten beständig bey Tag und Nachts

et de Postes auf jeden Wall auch drey Franzosen zu stellen, und solche zu visitiren. — Um die Stadt lagerten 40,000 Mann von der Rhein-Armee, deren linker Flügel stand bey Donauwörth. 20 Ochsen und Wagen mit Bier, Brod, Branntewein und Wein mußte die Stadt auf Abschlag der Contribution in die Lager der Franzosen liefern. Kaum waren diese fremden Gäste in den Mauern Augsburgs eingerückt, begannen ihre Requisitionen an die auf dem Rathhause gegenwätige Stellen des Ungeld-, Fleisch-, Proviant- und Bauamts; des Handwerksgericht, Quartieramts- und Vorspanns-Deputation, oft betrugen sich die Republikaner hiebey sehr ungestümm, und forderten auf der Stelle, was sie verlangten, augenblicklich herbey geschafft, oft mehrere zugleich, verschiedene fremdartige Gegenstände auf die pressanteste Art mit der größten Ungeduld dringend. —

Den 23ten recognoscirte General Moreau mit seinem Generalstaab mit Sehröhren auf dem St. Ulrichsthurm und am Lechufer zu Pferd die Stellung der Kaiserlichen; Special- und Situations-Karten wurden requirirt. Viele Truppen, Infanterie, Cavallerie und Artillerie zogen an der Stadt vorbey an den Lech. Eine Halbbrigade leichter Infanterie mit 2 Kanonen, postirte sich am Pfannenstiel (Schupferle). In der

gefuhrt. —

Den 24. Aug. Morgens 3 Uhr geschah ein Signalschuß, der Lechübergang und Angriff der Kaiserlichen erfolgte auf allen Punkten, gegen Mähringen, Haunstetten und Lechhausen unter einem starken Kanonen- und Gewehrfeuer. Die Kanonen und Tirailleurs von dem Schupferle vertrieben die Ungarn aus dem Gebüsch bey Lechhausen. Der französische Generaladjudant Duel wurde vom Pferde im Lechstrom erschossen, und erst einige Wochen hierauf von den Fischern am Einstrom der Wertach in den Lech vermodert gefunden, und still im obern Gottesacker begraben. —

Um Mittag hatten die Franzosen den Lech überschritten. General Moreau kommandirte Anfangs diesen Uebergang mit den Adjudanten vom St. Ulrichsthurm, und ritt hierauf über den Lech. Bey Mähringen wurde der kaiserliche linke Flügel im Rücken angegriffen und geschlagen. Von den Thürmen, Wällen und hohen Häusern sahe man das Gefecht. Nachmittags wurden viele kaiserl. kriegsgefangene Ungarn, Husaren vom Infanterie-Regiment Manfredini, 2 Majors von Erzherzog Ferdinand Husaren, und viele Offiziere in die Stadt auf das Rathhaus und in die Patricierstube gebracht, die Offiziere bey den Bürgern einquartiert. Die

reau kam in 3 Mohren zurück. — Den Kanonendonner hörte man noch nach Mitternacht in weiter Entfernung. Angst und Schrecken war in Augsburg groß. — Der Angriff der Franzosen, der Cavallerie Chòc bey St. Afra auf dem Lechfeld, der Lechübergang der Infanterie schwimmend in Reihen, das Gewehr und die Patrontasche über den Kopf haltend, war furchtbar, ungestümm und blutig, denn die Oestreicher wehrten sich auf den Friedberger Anhöhen und am Moos tapfer, mußten sich aber übermannt und tournirt zurückziehen, und das blutige Panier des Kriegs wurde aus Schwaben nach Baiern versetzt. —

Eine der ersten Forderungen des Obergenerals gleich nach der Besitznahme der Stadt, waren Zimmerleute zur Wiederherstellung der Brücken, welche durch eines Trompeters Aufruf eiligst zusammen berufen wurden. —

Des Nachts mußte die Stadt mit Laternen beleuchtet werden. Alle Ruhestörer, so die Patrouillen des Bürgermilitairs, der Stadtgarde in Verbindung mit den französischen Streifwachen, so mit ihnen Dienste verrichteten, in den Straßen und in den Häusern angetroffen wurden, arretirt und in die Eisen gebracht. Die Einquartierungslast für den gemeinen Bürger war ziemlich erträglich, denn außer einer Anzahl Of-

n die Requisitionen, die stürmisch befriedigt
yn sollten, und welche nebst dem Antheil der
tadt, an der allgemeinen Kriegskontribution
nd andern täglich vorfallenden Kosten der Reichs-
adt einen Aufwand von weit mehr als 300,000
ulden verursachte. —

Kaum war den 24. Aug. das jenseitige Lech-
fer in der Franzosen Gewalt, so wurden über
e bereits hergestellten Brücken das schwere Ge-
hütz hinüber gebracht. — Auch rückte der übri-
e Theil in gedrängten Reihen auf allen Straßen
em Lech zu, und zwangen die kaiserliche schwä-
ere Armee sich zurück zu ziehen. — Bald er-
ürmten die Franzosen die Höhen von Friedberg,
esetzten das Städtchen, und plünderten es 4
tunden lang, daß es ein Jammer war. Erst
e einbrechende Nacht machte dem blutigen Kam-
fe ein Ende. Viele Franzosen fanden ihren Tod
uf dem Schlachtfelde. Der Zweck wurde aber
ollkommen erreicht. Man zählte an diesem Tage
Augsburg 1500 gefangene Oestreicher. — Als
s dämmerig wurde, wurde durch Trompeten-
hall befohlen, diese Nacht Laternen anzuzünden
nd sich von den Wällen entfernt zu halten. —
achts 9 Uhr mußten die Stadtgarson und Bür-
ermilitair die kaiserl. Kriegsgefangenen mit
ranzosen im Salzstadel, Baugarten und Ar-

lten, die verlangte Entwaffnung des Bürgermilitairs von den Kaiserlichen, der Vorschuß von 1000 Thaler zur Wegführung des Geschützes nach Oestreich, der Bericht der Complimentirungs-Deputation, die Anstalten vor dem Einrücken der Franzosen, ihr Einmarsch und alles, was in diesem Zeitpunkt von dem Geheimenrath und den betreffenden Deputationen beschlossen und bewerkstelligt wurde, in einem Bericht mitgetheilt. Zum Hauptgegenstand der Berathung wurde die wichtige Frage dem Senat vorgelegt, durch welche Mittel der Antheil der Stadt, die zu entrichtende Waffenstillstands-Contributions-Summe im Betrag von 400,000 fl. aufzubringen seyn möchte? — Ueber diesen Gegenstand wurde nach Anhörung mehrerer Vorschläge vorbereitende Maßregeln beschlossen, deren Aufschlüsse einige Wochen hierauf zur allgemeinen Kenntniß und Ausführung kamen.

Der Mangel an den unentbehrlichsten Lebensmitteln, da wegen der Unsicherheit in den ersten Tagen keine Produkte vom Land gebracht wurden, nahm täglich zu, und verursachte eine drückende Theurung der ersten Bedürfnisse. —

Mit Ausnahme von Würtemberg und Baden, sollte der schwäbische Kreis im baaren Gelde, eine in den beyden ersten, eine in der dritten, und dann bis zur achten Decade, jedesmal 2 Millionen,

zu 10 Louisd'or, 550,000 fl. Getraid 150,000 Centner zu 8 fl. 1,200,000 fl. 100,000 Säcke Haber zu 8 fl. 800,000 fl. 150,000 Centner Heu zu 3 fl. 450,000 fl. 100,000 Paar Schuhe zu 2 fl. 200,000 fl.

Außer diesem sollten die Stifter Kempten, Lindau, Buchau und die ganze Prälaturenbank, mit Inbegriff aller schwäbischen Abteyen und Gemeinheiten, selbst derjenigen, die sonst zu den Ausgaben des Kriegs nichts beytragen, 7 Millionen Livres bezahlen, 3,208,333 fl. 20 kr. Summe 13,580,333 fl. 20 kr.

Für diese ungeheure Summe im Ganzen auf 19 Millionen 438,332 Gulden und 50 Kreuzer beläuft, versprach der Obergeneral Moreau strenge Achtung der Personen und des Eigenthums, ungestörte Beybehaltung der bisherigen Obrigkeiten, Gesetze, Rechte und Religionsübung. —

Was an die Armee geliefert wurde, durfte an der Kontribution abgerechnet werden, und die Soldaten sollten alles, was sie von Privatpersonen kauften, in baarem Gelde bezahlen, u. a. m. —

Der Herzog von Würtemberg, dessen Land eine Seperatkontribution von 4,159,333 Gulden 20 Kreuzer bezahlen mußte, und der Markgraf von Baaden dem eine ähnliche von 1,698666 fl.

kaufen, ins Reine zu bringen. Diese Bestrebungen hatten auch einen erwünschten Erfolg, denn am 7. Aug. wurde der Friede mit Würtemberg, und am 22ten mit Baaden, von dem dortmaligen Präsidenten des Direktoriums La Reveillere-Lepaux unterzeichnet, und vom Rath der Alten am 25ten und 31ten August genehmigt. —

Obgleich die schwäbische Kreisversammlung schon vor länger als einer Woche sich aufgelöst hatte, so konnten doch die Gesandten wegen Mangel an Päßen bisher nicht abgehen. Nun aber seit dem 23. Aug. reisten sie nebst der Kreiskanzley aus Augsburg ab. Der französischen Rhein- und Moselarmee war als Commissair Ordonateur ein gewißer Hausmann von Colmar beygegeben.

Dieser erließ an die Einwohner der eroberten Lande von Zeit zu Zeit mehrere Ordonanzen, vorzüglich aber erst in diesen Tagen, eine sehr gut verfaßte und wohlgemeynte Instruktion, deren Zweck seyn sollte, die Einwohner der besetzten Lande gegen alle Arten von Erpressungen und willkührlichen Forderungen der Franzosen, worüber von allen Seiten die lautesten Klagen ertönten, zu schützen. —

Den 26. Aug. Abends erhob sich ein Gewitter mit einem gewaltigen Sturm und Platzre-

he und Veranlassung des Feuers, aufs höch-
gestiegen war, vernahm man die frohe Nach-
t, daß das Feuer gelöscht seye. — Die zuerst
gerückte drey Compagnien Füßer wurden durch
Bataillon von 500 Mann abgelöst. —

Den 27ten wurden die seit ein Paar Tagen auf
langen der französischen Behörden unterdrückt
esene Augsburger Zeitungen wieder heraus
geben erlaubt. —

An diesem Tage kam ein der französischen
nee gefolgter großer Luftballon bey der Stadt
eit dem Hochgericht sammt einem dazu gehöri-
Corps Aerostaten, an. Dieser wurde von vie-
hundert neugierigen Augsburgern besehen
bewundert. Er war vollkommen gefüllt,
groß und hatte ein leicht gebautes, mit
chsleinwand überzogenes Schiffchen. Die
nzosen bedienten sich desselben zum Recog-
iren. —

Den 28ten wurde das Jakoberthor geöffnet,
französischer und deutscher Wache besetzt, und
nds wieder geschlossen. 100 Franzosen zogen
dem Bürgermilitair Mittags 12 Uhr täglich
Zeughausplatz auf die Rathhaus-Haupt-
he. — Unter dem Göggingerthore hatten die
nzosen eine Schlachtbank und Fleischscharre
htet. —

Den 29. Aug. zog der Luftballon über den

Stroh, Brod, Fleisch, Branntewein, Wein, Schuhe, Stiefeln, Monturen, Strümpfen, Leinwand, Leder, Eisen, Geschirren fort, obgleich General Moreau versichern ließ, mit Requisitionen und Einquartierungen möglichst zu verschonen. Obgleich die letztern unerschwinglich waren, und viele Tausende in die Stadt kamen und die größten Unordnungen veranlaßten. — Es befanden sich mehrere Tage lang der ganze Generalstaab und eine Menge Gemeine in den Bürgershäusern einquartirt, obgleich häufig die Quartierträger über Insolenzien zu klagen Ursache hatten, wurden dennoch durch vorsichtige Maßregeln die gröbsten Excesse verhütet. —

Der Handelsstand fühlte wieder freyern Wirkungskreis. Die Posten, Fuhrleute und Bothen konnten ungehindert und sicher in jene Länder wieder abgehen, so weit die französischen Waffen vorgedrungen waren. — Alle Reichsposten in den von den französischen Heeren eroberten Ländern wurden, auch das Reichsoberpostamt Augsburg, in eine republikanische Form gebracht. Das Personale blieb zwar, wurde aber von den Franzosen in Pflicht genommen. Friedrich Cotta erhielte die Stelle eines General-Oberpostdirektors der französischen Republik über sämmtliche kaiserlichen und fürstlich-taxischen Posten auf der rechten Rheinseite. —

ral Bureau; auf diesen folgte der bekannte
Maynzer General Eickenmayer; dieser sorgte
viel möglich für die öffentliche Ruhe, Ord-
ung und Sicherheit in der Stadt. —

Den 1. Septbr. erließ der Magistrat einen
harfen Befehl an die Bürger, von den fran-
sischen Soldaten bey Strafe der Confiskation
s Werths-Ersatzes, auch nach Umständen bey
ibesstrafe, keine erbeutete oder weggenommene
Waaren und Effekten, besonders auch Brod,
leisch und Fourage zu kaufen. Die Kranke
nd Blessirte kamen vom neu errichteten Arbeits-
ausspital, in das St. Sebastians-Lazareth,
ürgermilitair bewachte solches, deßwegen wur-
das Oblatterthor geöffnet und zu Nachts ge-
lossen. —

Die bey Friedberg gemachten Kriegsgefange-
n und eroberten Kanonen wurden nach Straß-
urg abgeführt. Beständig kamen französische
ruppen, Infanterie und Artillerie, auf ihrem
Marsch an. —

Den 2. Sept. wurde das Arbeitshaus zur
nlegung eines großen Militairlazareth den Fran-
sen überlassen und schleunig geräumt. Die
üchtlinge wurden in ein großes Haus bey dem
ten Zeughause verlegt. Nun wurden die Wo-
enmärkte besuchter, daß man mit Ausnahme
es Kalbfleisches an nichts Mangel hatte. —

Weiber in das Arbeitshaus-Lazareth bestellt. — Das Wertachbruckerthor wurde für die französischen Canoniere die Siechenhauskaserne geöffnet, mit 3 Mann vom Contingent und Stadtgarde bewacht, und Abends geschlossen. —

Den 6ten wurde zur Erzielung einer gleichförmigen Einquartierung durch eine besondere Deputation Häuser-Visitation in der Stadt gehalten. —

Den 9ten gieng das französische Hauptquartier nach Aicha ab. Des Abends rückte ein französisches Bataillon ein, und lagerte sich auf dem Weinmarkt, in der Folge wurde demselben das Gymnasium zu St. Anna und die Baugärten zum Nachtquartier angewiesen. Es kam von Friedberg auch der Commissär Ordonateur Hausmann, er verließ mit der Kanzley und vielen Generalen die Stadt. —

Den 10ten marschirte das gestern eingetroffene Bataillon Infanterie mit dessen Geschütz nach Ulm ab. — Auch die kriegsgefangenen Pfalzbaiern wurden abgeführt. —

Den 7ten hatte ein Corps kaiserl. Cavallerie unter dem Commando des Oberstlieutenant v. Wolfskehl von Fürstenfeldbruck die Franken bey Dachau überfallen und ihnen mehrere

der französischen Garnison; daher wurden Casern-Kammern im Zeughause und Pferdställe in den Stückgewölben hergerichtet, worinn zwey Compagnien der französischen Garnison gelegt werden sollte. —

In das Arbeitshaus-Lazareth mußte ein kostbarer chirurgischer Apparat aller Art und theure Medicinalwaaren mit Apothecker-Artikel auf Kosten der Stadt abgeliefert werden. — Ein starker Habertransport fuhr durch die Stadt nach Aicha bestimmt. —

Den 13ten kamen viele Blessirte im Lazareth an, auch baierische Kriegsgefangene. — Das St. Wolfgangs-Siechenhaus vor dem Wertachbruckerthor bezogen französische Kanoniere als Kaserne, bey ihrem Artilleriepark daselbst auf den Wiesen aufgefahren. Das Wertachbruckerthor mußte diesen allein geöffnet und mit Wachen besetzt werden. — Einzelne Franzosen zogen in Menge durch die Stadt und vergrößerten die Einquartierungslast. Moreau's Hauptquartier war in Rain am Lech, und Ferino in Friedberg.

Den 14ten zeigte sich ein kleines französisches Lager bey Haunstetten, das bis zum obern Gotes sich erstreckte. Bey der Pulvermühle stand Artillerie und Fuhrwesen zum Corps des Ferino gehörig, gelagert. — Die Oestreicher näherten sich von zwey Seiten, in der Frühe wurde bey

außerhalb der Stadt, auf die Bretterwände, Tische, Bänke, Stühle und andere Geräthschaften, was verbrennbar war, so die Franzosen aller Orten zusammen schleppten. Der französische Zurückzug zeigte sich nun sichtbar in rascher Eile. — Lazarethe, Magazine, Munition, Artillerie und Bagage giengen ab. Alle Straßen waren mit militairischen Fuhrwerken bedeckt. — Indessen nahmen aber die Requisitionen und Forderungen an die Stadt kein Ende, und dauerten bis zum gänzlichen Abzug der Franzosen mit gleichem Ungestümm fort. — Nicht genug, daß von der Ferne die schrecklichsten Erzählungen von Raub, Mord, Plünderung und Verheerung vergrößert vernommen wurden. Der Partheygeist verbreitete neue Besorgnisse, und Lügen einer bevorstehenden Plünderung der Stadt, welches bey den geängsteten Bürgern Glauben fand; daher der Magistrat bewogen wurde, durch die Gassenhauptleute in allen Häusern erklären zu lassen, „daß diese Gerüchte eitle Lügen seyen, und derjenige, der auf Verbreitung derselben betroffen werde, werde sogleich in Verhaft genommeu, und zur Verantwortung gezogen werden. —

Den 18. Sept. mußte in stürmender Eile die Zeughauskaserne mit den erforderlichen Requisiten, Strohsäcken u. dgl. versehen werden, da die französische Garnison diesen Abend solche zu be-

aus waren sie nicht hinein zu bringen; zur Strafe ihrer Widerspenstigkeit sollten sie auf Befehl des Commandanten, aus der Stadt marschiren, und eine folgsamere Truppe als Garnison einrücken. Die Umstände änderten sich aber indessen so, daß von allem diesem keine Rede mehr war. Verschiedene Truppen zogen diesen Tag durch die Stadt. —

Den 19. Sept. kam General Moreau wieder mit seinem Hauptquartier im Gasthof zu den 3 Mohren an, und mit ihm eine Menge Offiziere und Soldaten, welche alle Quartiere vollfüllten, und den Lärm in der Stadt sehr vergrößerten. Die Requisitionen waren jetzt zahllos und von unbeschreiblicher Manigfaltigkeit. —

Am Abend und während der Nacht erreichte die Unruhe ihren höchsten Grad. Infanterie, Cavallerie, Artillerie und Fuhrwesen durchkreuzten die ganze Nacht hindurch alle Straßen. Das Traben der Pferde, das Geschrey der Soldaten, das Knarren der Räder, das Raßeln der Wagen und Kanonen, störte die nächtliche Ruhe auf eine fürchterliche Weise, und ängstlich und bange harrte man des kommenden Tages. Es kam auch der unvergeßliche 20. September, und mit ihm Hülfe, nach welcher man sich so lange gesehnt hatte. In dieser Nacht begann der volle Rückzug. —

ausgeschickt Ulm zu besetzen, und die Streifpar-thien des General Petrasch, die bereits bis über Stuttgard vorgedrungen waren, im Zaum zu halten. Schon am Morgen ließ General Moreau in der Stadt durch Trompetenschall ausrufen, daß jeder Republikaner, der sich noch in der Stadt befinde, hinausgeschafft werden solle. Das Bürgermilitair behandelte die Vollziehung dieser Ordre eifrigst, und war im Aufsuchen und Begleiten einzelner Franzosen unermüdet thätig. —

Von den Thürmen der Stadt sahe man einen Theil der französischen Armee auf der Straße von Grieshaber gegen Biburg, und von allen Richtungen aus der Gegend umgränzend, Wälder und Nebenstraßen, in unabsehbaren Linien, in bester Ordnung einher ziehen. Auch das Spital der Kranken und Verwundeten, und die von der Stadt angeschaffte Requisiten, wurden auf einer Menge Wagen abgeführt. —

Schon den Tag zuvor waren alle Straßen um die Stadt mit Fuhrwesen und Kanonen angefüllt, und soweit das Auge nur reichen konnte, bedeckten Staubwolken die Straßen: heute war es noch vielmehr. Gegen Mittag wurde die Lechhauserbrücke angezündet, und brannte lichterloh; ein gleiches Schicksal erfuhr gegen Abend

Während der Nacht marschirte die französische Arriergarde von Friedberg um die Stadt herum. Hinter dem katholischen Gottesacker lagerte die Nacht hindurch ein Corps Franzosen, welches mit dem grauendem Morgen gegen Bobingen, nach Memmingen abzog. Ein Theil der französischen Armee hatte sich diesen Tag zwischen Grieshaber, dem Hochgericht und Oberhausen gelagert, des Nachts aber zogen sie über den Sandberg weiter ab: man konnte des Nachts ihre Wachtfeuer in der Gegend, so wie jene der Kaiserlichen über dem Lech in Baiern sehr gut sehen. — Die bürgerlichen Artilleriekompagnien hatten diesen Tag und des Nachts die Wälle besetzt.

Die Stadtgarde und das Contingent bewachten das Göggingerthor, das Bürgermilitair das Rathhaus und andere Posten: dessen Infanterie und Cavallerie patrouillirte den ganzen Tag und die Nacht unaufhörlich in allen Straßen der Stadt; es verhinderte durch seine thätige Wachsamkeit manche Excesse und Unglück. —

General Eickenmaier befahl den 14ten das Jakoberthor zu sperren, und das Wertachbruckerthor wegen dem Andrang der kampirenden Franzosen mit Wache zu verstärken. Auf den Gebäuden vor der Stadt wurden Sauvegarden

fahr auszustehen, um die Marodeurs vom Plündern abzuhalten. —

Den 15ten wurden alle Stadtthore gesperrt, den 18ten das Rothe-, Gögginger- und Wertachbruckerthor geöffnet, und Nachts geblendet. Die Division Ferino bivouacirte bey der Schüleschen Fabrik, und erhielt Bier und Lebensmittel von der Stadt. Den 19ten wurden die Thore gesperrt. —

Den 20ten Nachmittags 3 Uhr verließ der französische Stadtkommandant Eickenmaier Augsburg. Die Stadtgarnison und Bürgermilitair waren unter dem Gewehr ihre Patrouillen zu Fuß und zu Pferd, führten die noch zurückgebliebene Franzosen aus der Stadt, oft mit Gewalt. Das Göggingerthor wurde geschlossen, und Wachten von Bürgerartillerie und der Stadtgarde auf die Wälle zur Beobachtung der Gegend und wegen dem Einsteigen der Marodeurs postirt. —

Nebst der zahllosen Menge aufgebothener Bauernwagen zur Wegführung der französ. Lazarethe und Kriegsgeräthschaften mußten auch viele Pferde der Bürger zum Vorspann sich gebrauchen lassen, und einige davon bis Hüningen und Straßburg mitziehen, so daß viele Knechte,

wohlthuend, als sie einmal eine Nacht, ohne fremde Soldaten schlafen konnten! Sie hatte viele Angst und Gefahr ausgestanden, und ihre Lage war zuweilen sehr bedenklich; dennoch blieb diese gute Stadt mitten zwischen zwey kämpfänden Heeren frey von eigentlichen Schreckensscenen des Kriegs, unbeschädigt in der Hauptsache von innen und außen. Und man kann in der Stadt sagen, daß die dortmalige Lage in Vergleichung mit vielen andern immer so war, um nicht ungerecht und gegen die Vorsehung undankbar zu seyn, gestehen zu müssen, daß unter den sich oftmals ergebenen Umständen, es noch weit schlimmer hätte seyn können. Mußte man gleich durch Einquartierung, und in der Folge durch die Erhöhung der bürgerlichen Abgaben der Nothwendigkeit und dem unvermeidlichen Lauf der Umstände opfern, von eigentlichen Schreckensscenen des Kriegs war man indessen doch immer befreyt, und nie kam man in Augsburg in den Fall, für Leben und Vermögen Gefahr zu laufen.

Dem abgezogenen französischen Hauptquartier reiste des Abends eine Rathsdeputation Bürgermeister von Pflummern und Raths-Consulent von Prieser nach Ulm, um mit den französischen Behörden daselbst die nöthige Liquidationen und Abrechnungen über die gemachten Lieferungen, wo möglich zu bewerkstelligen; deßwegen alle jene Stellen und Aemter, wel-

Groß und viel waren die Beschädigungen, welche die Heereszüge der verflossenen Monate, besonders aber die Franzosen an den Zäunen, Gärten, Wiesen, Alleen und Gartenhäusern zufügten, welche erst nach deren Abzug bemerkt und gefunden wurden. — Das Wirthshaus im Dorfe Oberhausen, das sogenannte Schlößchen war am schrecklichsten verheert, da es von seinen Bewohnern verlassen war, ein sprechendes Denkmal von den Gräueln des Krieges.

Den 3. Oktober wurde dem zusammen berufenen großen Rath die von dem innern Rath beschlossene Finanzoperation, die decretirte Anleihe von 500,000 fl., und die Art der Deckung und Wiederbezahlung derselben durch doppelte Steuern und Anlagen, und erhöhtes Ungeld, eröffnet. Zugleich wurde aber auch die zu diesem Geschäfte aus Mitgliedern des großen Raths aller vier Stände aufgestellte Sublevations-Deputation bekannt gemacht. Bey dieser Gelegenheit wurde dem Bürgermilitair für ihr patriotisches Betragen das gebührende Lob in einer Rede ertheilt und verdankt. — Die Rathsdeputation kam von Ulm glücklich nach erlittenen Beschwernissen wieder zurück. —

Den 10. Okt. wurde ein Mehlmagazin, so die Stadt den Franzosen bey ihrer Retirade abkaufen mußte, größtentheils mit Pferden von

gen decretirte freywillige Anlehen von 500,000 fl. ernstlich betrieben.

Die Kaufmannschaft und bemittelte Particuliers nahmen an demselben patriotischen Antheil, so daß der beste Erfolg zu erwarten war. — Die Forderungen von Freund und Feind und Requisitionen ohne Ende, so an die gute Stadt kamen, machten diesen Gegenstand sehr dringend. — In diesem Monat kam eine Requisition von der kaiserl. Armee von 6000 Centner Mehl, mehrere tausend Metzen Haber, und starke Quantitäten von Brod und Heu, so geliefert werden mußte, es komme her, wo es wolle. —

Zu den Plagen des Krieges gesellte sich auch im Herbste ein neues Uebel die Hornviehseuche, welche in Schwaben und Franken grassirte, und den Landbewohnern ihr letztes Gut raubte. Sie übertraf alle Kriegsdrangsale, da sie dahin würgte, was der rauhe Krieger den Landbewohnern noch übrig ließ. —

Den 21. September Morgens 10 Uhr erschien eine kaiserl. Patrouille von 21 Husaren von Erzherzog Leopold, Esterhazy, Modena Chevaux-Legers mit einem Husaren-Wachtmeister bey Lechhausen durch den Lech an das Jakober-Thor, da es gesperrt war, ritten sie an das Göggingerthor und zum Rathhaus, wo sie die Lechbrücken sogleich herzustellen verlangten; sie rit-

General [illegible]. Die Stadtgarde bezog die Wache am Göggingerthor. — Nachmittags 3 Uhr kam der kaiserl. königl. General Mercantin mit dessen Adjudanten und Gefolge vor das Rathhaus geritten. Das Volk rief aus Freude laut Vivat! — Um 4 Uhr wurden die Floßbrücken über den Lech fertig; alle Stadtthore wurden geöffnet und mit Wachen besetzt; das Condeische Corps unter dem Commando des Herzogs von Enghien mit einigen Eskadrons kaiserl. königl. Cavallerie von Modena Chev. Legers und Esterhazy Husaren, Infanterie und Artillerie, in allem 6000 Mann, zogen zum Jakoberthor herein, zum Göggingerthor hinaus unter der Honneurbezeugung der Wachten, und lagerten auf den Feldern vom katholischen Gottesacker bis an die Wertachbrücke. — Der Herzog v. Enghien logirte mit seinem Generalstab in den 3 Mohren. Der kaiserl. königl. Feldzeugmeister Latour passirte bey Meitingen mit dem kaiserl. Armeekorps den Lech auf einer Brücke, und nahm dort sein Hauptquartier. — Von der Stadt mußten eiligst dahin für seine Truppen gekochtes Fleisch, Suppe, Bier und Brod gesandt werden. — Die Stadtthore, ausgenommen das Gögginger und Jakober, so bloß geblendet wurden, wurden Nachts geschlossen, an letzte beyde und dem Klenkerthor kamen Sauvegarden von den Condeern,

garde und Bürgermilitair an die besagte Thore und Rathhaus auf jeden Posten ein Unteroffizier und 14 Mann. —

Den 22. zogen sie wieder ab; Abend 4 Uhr marschirten 10,000 Mann kaiserl. königl. Cavallerie und Infanterie von Lechhausen außer der Stadt nach Göggingen; das Condeische Corps zog nach Biberbach. Den folgenden Tag kamen wieder kaiserl. königl. Sauvegarden unter die geschlossene Thore wegen 1500 am Klenkerberg gelagerten Condeern. —

Den 23ten zogen Oberstlieutenant Strackowitz, Hauptmann Breieck und 2 Lieutenants mit den Sauvegarden ab. Lebensmittel und Bier mußte den Kaiserlichen aus der Stadt bis Zusmarshausen und Thannhausen zugeführt werden.

Den 25ten kamen Kaiserliche mit Gepäck ins Zeughaus, den 26ten 600 Ungern, den 27ten zogen sie ab; das 3te Bataillon Wenzel Colloredo passirte aus Gallizien an der Stadt vorbey. —

Den 29ten kamen kais. kön. dergleichen Condeer, übernachteten im Zeughaus; den 30ten 600 Ungarn wurden bey den Bürgern einquartiert. — Ein im Arbeitshaus-Lazareth verstorbener Condeischer Oberst wurde unter Commando des Hauptmann Gullmann von der Stadtgarde mit der Fahne, seiner Charge gemäß, mit 3 Ehrensal-

Ente an Blessuren verstorbenen einquartierten kaiserl. königl. Husaren-Rittmeister Dorfmeister vom Regiment Erzherzog Ferdinand eine Compagnie von der Stadtgarde unter dem Commando des Hauptmann von Rehling ohne Fahne, welche die gehörige 3 Ehrensalven gab. Das Bürgermilitair begleitete diese Leiche, so wie auch jene den 30. Sept., und die Musik des bürgerlichen Scharfschützenkorps zog an der Spitze voran. —

Den 15. Oktober passirten, so wie die ganze Woche, kaiserliche ausgewechselte Soldaten in ganzen Colonnen bey der Stadt vorbey; einige davon wurden in der Stadt einquartirt; denn noch immer gieng die Quartierslast fort. —

Den 19. Oktober kamen 1400 Mann Peterwardeiner Infanterie. Ein Theil davon kam ins Zeughaus, und so den 20ten einige hundert ranzionirte Oestreicher. Den 23ten kam Fuhrwesen, und den 26. Oktober ungarische Infanterie, den 27ten Dragoner von Erzherzog Franz ins Zeughaus. Ein Fuhrwesenzug passirte durch die Stadt.

Den 30. Okt. kamen einige Hundert von verschiedenen kaiserl. königl. Regimentern, und wurden im Zeughause, bey den Bürgern und auf dem Lande einquartiert; gefangene Franzosen zogen vorbey. —

Den 2. November verließen alle Kaiserliche

te sich in Ulm ein verstärkter engerer Kreiskonvent die Angelegenheiten Schwabens zu berathen, auf dessen Gebiet am Oberrhein der größte Theil der östreichischen Macht stund. Diese mußten von den Ständen Schwabens in ihren Bedürfnissen versehen werden. —

Der Monat Dezember erzeugte nicht viele Ereignisse; kaiserl. Truppen passirten und wurden zum Theil in der Stadt einquartirt. —

Im Jänner 1797 war Ruhe und Stille in Augsburg wieder eingetreten, bloß tägliche Truppendurchmärsche und drückende Requisitionen der kaiserl. Armee erinnerten an den Krieg. Am 3. Jänner rückte Oberlieutenant v. Kranz mit 30 Cuirassier vom kaiserl. königl. Regiment Anspach wegen einer Haberlieferung in der Stadt ein, und mußte einige Tage in den 3 Mohren und dem weißen Roß verpflegt werden. — Der erhöhte Bieraufschlag, nur Vorschmack höherer Abgaben erinnerte schmerzlich, daß es noch nicht Friede seye. — In den 3 Mohren wurden wie gewöhnlich diesen Carnevall fünf Redouten gehalten. — Die Monate Februar und März vergiengen ohne besondere Ereignisse; am letzten Tage des März zog ein den ganzen Winter hindurch im Zeughaus gelegenes kaiserl. Husarenkomman-

Den 2. März erließ der Magistrat ein Dekret folgenden Inhalts. „Die wohlthätige Verbindung, in welcher die neue Armenanstalt, mit der Erhaltung und Unterstützung eines interessanten Theils der Inwohner steht, fordert die obrigkeitliche Aufmerksamkeit zu Abwendung von allem auf, was den menschenfreundlichen Wirkungskreis derselben beschränken könnte. Ihr Feind, der oft verbothene Straßenbettel, das wiederholt verbothene Allmosengeben wird dadurch ernährt und vermehrt, er findet Gehülfen an den Inwohnern, die sich unterfangen, die Gassenknechte bey Aufsuchung und gefänglicher Einziehung der Bettler zu hindern, oder gar die handfest gemachten ihnen abzunehmen. Zwey 1781 und einer 1794 erlassene offene Anschläge mit Strafverbothe dagegen, verhinderte nicht dieses neuerliche Beginnen zum größten Mißfallen. Neuerdings wird nochmals bey scharfer Strafe, gefänglicher Einsperrung, an Gut oder Leib, gewarnt. —

Den 2. April zogen mehrere kaiserl. königl. Truppen an der Stadt vorbey. —

Den 3ten marschirte das kaiserl. königl. Infanterie-Regiment Wartensleben mit Musik durch die Stadt, der Staab und eine Compagnie davon, der erste bey den Bürgern, die

demselben vom Magistrat die Nothwendigkeit der Erhebung außerordentlicher Steuern und Abgaben, zu dessen Behuf das unter dem 3ten März d. J. erlassene gebothene Rathdekret publicirt, und den 6ten öffentlich bekannt gemacht. Diesem zufolge für die Bürger eine außerordentliche Steuer und $1\frac{1}{2}$ Anlage; für Beysitzer gedoppelte, und die Ehrenbürger gedoppelte Steuer, so auch die Stiftungen und nicht steuerbare fremde Personen 5 fl., die Dienstbothen und Gesellen 30 kr., ein Luxuspferd 5 fl. 30 kr. ein Gewerbspferd 2 fl. 45 kr.; für eine Mobilien-Auction ein halb Procent vom Ertrag bezahlt; und Silbergeräthe, so entbehrlich ist, 1 fl. 12 kr., das Loth gegen gegen Sublevations-Obligationen zu 4 ein halb Procent Interesse eingeliefert werden solle, so wie alles vorräthige baare Geld aus den Stiftungskassen. —

Den 5ten April marschirte das Regiment Wartensleben wieder ab. Das Chev. Leg. Regiment Karaczay zog an der Stadt vorbey. — Da die Reichsstadt Ulm aufs neue befestigt wurde, so kam am 4ten eine kaiserliche Requisition, daß eine Anzahl allerley Schanzzeug in einigen Tagen abgeliefert werden solle. —

Den 6. April wurde der Reichsstädtetag wegen den Kreisdefensions-Anstalten nach Ulm berufen. —

Generale Laudon und Kerpen genöthigt wa-
ren, Botzen und Brixen zu verlassen, dadurch die Gefahr eines feindlichen Ueberfalls für Schwaben entfernt wurde, unterblieb das Vorrücken des schwäbischen Kreismilitairs. Der kaiserl. königl. Gesandte Graf Fugger Dietenheim (Blumenthal) erließ einen gedruckten Aufruf an alle Stände und Einwohner Schwabens, vermöge einer gehaltenen Conferenz in Kempten zur Organisirung des Landsturms drey Colonnen, unter dem Commando des obbesagten Grafen Fuggers, des Grafen Clemens v. Zeyl, und Oberstlieutenant Graf Fugger Kirchheim. —

Vom 19ten auf den 20ten in der Nacht passirte der französische General Leclerck und ein kaiserl. Staabsoffizier, er brachte vom General Bonaparte die Nachricht der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien nach Paris. —

Den 21ten verbreitete sich mit frühem Morgen in der ganzen Stadt die frohe Nachricht, daß den 18ten in Leoben die Friedenspräliminarien unterzeichnet wurden. Die Freude war unaussprechlich hierüber. — Einige wollten indessen die Aechtheit dieser Nachricht bezweifeln, da zugleich der Uebergang der Maas- und Samber-Armee bey Neuwied und der Rhein- und Mosel-Armee bey Diersheim über den Rhein bekannt wurde. — Wäre zum Glück der Mensch-

nen seyn. —

Den 20ten auf den 23ten April eilten zwey kaiserl. königl. und französische Couriere durch die Stadt, welche den Generalen Moreau und Hoche, und dem kaiserl. General Latour und Werneck, die Bothschaft der unterzeichneten Friedenspräliminarien vom 22ten brachten. —

Heute am Sonntage den 24. April hörten die Kriegs- und Friedensgebethe in allen evangelischen Kirchen auf. —

Den 26ten passirte Erzherzog Karl auf dessen Reise zur Armee eiligst durch. —

Den 31. März Nachmittags, verschied der Stadtpfleger von Rehling nach einigen seit mehrern Jahren in Folge eines Schlagflußes erlittenen Krankenlagers und Infirmität —

Den 3. April wurde derselbe des Nachts ohne Gepränge, in der Familiengruft bey St. Georg beygesetzt. —

Den 4ten Morgens 9 Uhr war Gottesdienst in dieser Kirche, dem der Magistrat, Stadtgericht, Stadtoffiziere und Bedienstete und viele Honoratioren in Trauer beywohnten. —

Den 16ten reiste General Hotze von Augsburg nach Ulm. —

Den 27ten wurde für den den 31. März verstorbenen kathol. Stadtpfleger von Rehling der Geheime des Raths Joseph Adrian v. Imhof (nunmehr königl. geheimer Rath) zur

bisherige Burgermeister von Pfrummern kam in den Geheimenrath. Zu dieser Zeit kam die Nachricht von Wien, von der kaiserl. erfolgten Ratifikation der Friedenspräliminarien. —

Am 22. April während vor den Thoren der freyen Reichsstadt Frankfurt die Kaiserlichen und Franzosen blutig kämpften, traf der Courier Nachmittags 3 Uhr mit der Waffenstillstands-Nachricht ein, und machte den Gefechten ein Ende; so wie Friedensbothen bey der Armee des General Moreau ankamen, als diese siegend bis Freudenstadt und an den Kniebis, vorgedrungen war, dort machten sie, so wie auch Latour, dem Kampf ein Ende, die Waffenruhe trat ein. —

Den 25. April passirte an der Stadt außerhalb das churpfalzbaierische Infanterie-Regiment Herzog Karl von Zweybrücken paradirend auf dem Marsch aus dem Odenwald unter dem Commando des Oberstlieutenant Baron von Buseck, und den 26ten das 3te Chevauxlegers-Regiment Leiningen, und das Infanterieregiment Joseph Hohenhausen, ersteres unter dem Commando des Oberst Bruselle und das zweyte des Oberstlieutenants von Pierron, unter dem Oberbefehl des Generalmajor Graf Isenburg. — Sie zogen über den Lech nach Baiern. —

serl. Ratifikation der Friedenspräliminarien nach Paris." —

Den 1. May wurde ein Fest der Bürgermilitairverdienste der freyen Reichsstadt Augsburg gehalten. — Mehrere patriotisch gesinnte Bürger unternahmen eine Subscription eines freywilligen Beytrags zu den Kosten der Prägung einer silbernen Denkmünze, zum dankbaren Denkzeichen, der der Stadt bisher geleisteten nützlichen Dienste des Bürgermilitairs, besonders zur Zeit der Anwesenheit der Franzosen in Augsburg, und der erlittenen Kriegsunruhen. — Hierzu wurde auch das ansehnliche Geschenk des Domkapitels für die Dienstleistung des Bürgermilitairs und der Sicherstellung der Stadtruhe und Ordnung in jener gefahrvollen unruhigen Zeit bey der Anwesenheit der Franzosen verwendet. Diese Denkmünze von dem Stadtmedailleur Neuß verfertigt; wurde an dem benannten 1. May, als dem Gedenktag, wo das Bügermilitair im Jahre 1795 von den Kreis-Manutenenztruppen die Wachtdienste der Stadt übernahm, demselben feyerlich ausgetheilt. — Zu diesem Zwecke zogen alle neun Bürgerkompagnien in Parade vom Zeughaus durch die Hauptstraßen der Stadt am Fuße des Rosenaubergs, wo die feyerliche Vertheilung der Medaillen in Gegenwart der beyden Stadtpfleger von Stetten und von Imhof vor ei-

che sie ihren Hauptleuten und Rittmeistern, und diese ihren Compagnien behändigten. — Ein starkes Gewitter und erfolgter Platzregen unterbrach aber diese Festlichkeit, so daß ein Rückmarsch in Parade unmöglich war. —

Den 11. May kamen die Reut- und Zug-Pferde des General Mack in der Stadt an. Der General selbst reiste zur Armee. — Ohnerachtet der Friedenspräliminarien, wurde die Befestigung Ulms dennoch thätig fortgesetzt. Augsburg mußte hierzu aufs neue Schanzarbeiter und Geräthschaften stellen. Aus Paris kam die Nachricht, „daß das Direktorium, dem Rath der 500 die Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien amtlich ertheilt habe.“ —

Den 1. Juny hatte der große Marktpflecken Schwabmünchen, dem Hochstift zugehörig, das Unglück, durch eine Abends ausgebrochene Feuersbrunst 26 Häuser, so zu Aschenhaufen verbrannten, zu verlieren. —

Den 2ten beschloß das Kreisinfanterie-Contingent, welches seit der Rückkehr aus dem Felde mit der Stadtgarde die Garnisonsdienste verrichtete, dessen Waffenübung mit einem Abfeuren und Manövers am Rosenauberg. —

Den 5ten zogen kaiserl. königl. Dragoner mit Remontepferde durch die Stadt zur Armee, welche nun größtentheils im Herzogthum Würtem-

fung des schwäbischen [illegible]
burg bestimmt seye.“ — Die Requisitionen zur Verpflegung der östreichischen Armee in Schwaben, gieng ihren unverminderten Gang fort. Dieser Tagen mußte die Stadt eine beträchtliche Heulieferung in das bey Lauingen errichtete Magazin, einige 1000 Centner stark, übernehmen. — Der Waffenruhe unerachtet, zogen täglich kaiserliche Truppen an die Donau, an die Iller, um, und durch die Stadt. — Der Magistrat erlaubte die Errichtung eines bürgerlichen Corps Freywilliger. Mit diesem bestand nun das Bürgermilitair in 10 Compagnien. —

Den 23. Juny traf die Kreisgesandtschaft in Augsburg ein. —

Den 1. July traf der kaiserl. königl. Gesandte am schwäbischen Kreis Reichsgraf Fugger von Dietenheim ein. Es geschahe diesen Tag die erste feyerliche Auffahrt der würtembergischen und andern Gesandten zum ersten Pleno. —

Den 2. July gieng die Lazarethwache im Arbeitshause von der Stadtgarde ab, da solches ganz geleert wurde, und seine vorige Bestimmung erhielt. —

Gegen die Mitte dieses Monats gieng eine Kreisdeputation in den Personen des Grafen v. Zeyl und des Reichsstadt Memmingenschen Abgeordneten v. Lupin in das Hauptquartier des Erzherzogs Karls nach Schwezingen ab, im

wegen 4 vierspännigen Leiterwagen zum Ulmer-Festungsbau, welcher immer auf das thätigste fortgeführt wurde, so dahin von der Stadt geliefert werden sollen. —

Den 12. Aug. kam der Churfürst von Trier und die Prinzessinn Kunigunde nach einer über ein Jahr gedauerten Abwesenheit von Dresden, wo sie sich befanden, wieder in der bischöflichen Pfalz an. —

Die bisher in der Stadt versammelte schwäbische Kreisgesandte hielten den 21ten ihre letzte Sitzung, und am 23ten reiste die würtembergische Kreisgesandtschaft und Kanzley nach Stuttgard ab. —

Den 31. Aug. ergieng in der Inquisitions-Sache des wegen verschiedenen schweren Vergehungen arretirten, und in krimineller Prozeßierung gebrachten bisherigen Zimmerhofschreiber Wagenseil, welcher in der Folge und zwar bey der zweyten und dritten Invasion eines für die Stadt schädlichen Betragen zeigte. Das rechtliche Endurtheil des Magistrats, vermöge dessen derselbe auf unbestimmte Zeit, theils zur wohlverdienten Strafe, theils der öffentlichen Sicherheit wegen, in das Kreiszuchthaus nach Buchloe verurtheilt wurde. Nach Verfluß einiger Tage brachte man ihn in Ketten geschlossen, unter

Fuhrwesen. — Gegen Ende dieses Monats konnte man mit dem kostbaren Wiederaufbau des im Jahre 1793 abgebrannten sogenannten (Ablaß-Gebäude, die eigentliche Lechkanal-Schleussen), und der dazu gehörigen Wasserfallen und Werke, endlich einmal, den Anfang machen, nachdem dasjenige, was über diesen Wasserbau, Legung des Grundbaumes u. s. w. mit der diesen Sommer hier anwesend gewesenen churfürstlich pfalzbaierischen Wasserbau-Commission abgeschlossen, nunmehr von der churfürstlichen Regierung wirklich genehmigt worden war. —

Den 26. Sept. erließ der gebotene Rath in einem offenen Anschlag die Ermahnung der Steuer-Restanten für das Jahr 1796 ernst gemessen.—

Den 28. August traf der Churfürst Karl Theodor von Pfalzbaiern und Gemahlin, auf einen Besuch bey dem Churfürsten von Trier, im bischöflichen Schloß Mittags ein.

Der Churfürst von Pfalzbaiern wurde mit den gewöhnlichen militairischen Ehrenbezeugungen des Bürgermilitairs, und der Stadtgarde empfangen, von einer Rathsdeputation bewillkommt, und die Frau Churfürstin mit einer Augsburgischen Silberarbeit von Seiten der Stadt beschenkt. — Des Mittags wurde von diesen reichsfürstlichen Herrschaften offene Tafel gehalten. Abends verließen die churbaierische

Den 16. Oktober zogen die Maurer, Schanzer und Zimmerleute, welche Augsburg zum Festungsbau nach Ulm stellen mußte, mit dem Schanzzeug ab. —

Den 24. Oktober wurde auf der fürstbischöflichen Pfalz die feyerliche Eheeinsegnung des regierenden Herzogs von Savoyen Carignan, in der Hofkapelle von dem Churfürsten von Trier selbst verrichtet. Dieser Trauung wohnte ein zahlreiches Publikum aus der Stadt bey. — Denselben Abend kamen Briefe an, welche berichteten, „daß den 17. Oktober Abends 8 Uhr der Friede zu Campo Formio unterzeichnet worden seye." —

Den 25ten eilten 2 kaiserliche, und ein würtembergischer Courier, an den Erzherzog Karl durch die Stadt, um die Friedensbothschaft zu überbringen. —

Den 26. Oktober besahe der Churfürst von Trier mit dem Herzog von Carignan und dessen Gemahlin, einer Prinzessin von Sachsen begleitet, das Rathhaus, den Brunnenthurm und andere Merkwürdigkeiten der Stadt. —

Den 6. Nov. eröffnete abermals der schwäbische Kreiskonvent seine Sitzungen in der Reichsstadt Augsburg. — Das kaiserliche Berufungs-Schreiben zum Congreß nach Rastadt war in Regensburg eingetroffen. —

che reichsstädtische Ehrengeschenk. —

Den 14. Nov. wurde um den dringenden Statsbedürfnissen zu helfen, in einer gebothenen Rathssitzung, für das Jahr 1797 nicht nur die Fortsetzung des erhöhten Biertaxes, sondern auch über die gewöhnliche Steuer und Anlage, eine außerordentliche Steuer und eine Anlage mit Nachlaß der für das Jahr 1796 darüber noch entrichteten, halbe Anlage dekretirt, und dieser Rathschluß durch offenen Anschlag der Bürgerschaft bekannt gemacht. — Schon bey den provisorischen Reichstags-Berathschlagungen im Jahre 1795 über die Besetzung einer künftigen Reichsfriedens-Deputation erhielten die beyden Reichsstädte Frankfurt evangelischen, und Augsburgs katholischen Theils die ehrenvolle Bestimmung Abgeordnete zu diesem Congreß zu delegiren. — Es wurde demnach der Geheime des Raths von Pflummern und der Rathskonsulent Schmid nach Rastadt als Reichssubdelegirte und reichsstädtische Gesandte zum Friedenskongreß ernannt. —

Den 16. Nov. traf der Churfürst von Trier von seinem Sommeraufenthalt dem Schloß Oberdorf wieder in der Stadt ein. —

In der Nacht vom 21ten auf den 22. November traf der kaiserl. General Graf v. Meerveld, und den 24ten der Graf Lehrbach,

von Preysing passirte durch die Stadt. —

In diesen Tagen kam eine churpfalzbaierische Wasserbaukommission wegen der Nivellirung des Grundbaues am Ablaßbau in der Stadt an, worauf die sogenannte Brust, die Stadtkanäle des Baues wegen hemmte, nunmehr weggenommen und die Werke in Thätigkeit gesetzt wurden. —

Der in Augsburg versammelte schwäbische Kreiskonvent sandte wegen den Armeerequisitionen, und der Zurückstellung der den schwäbischen Kreistruppen im vorigen Jahr bey Biberach abgenommenen Waffen und Geschütz, eine Abordnung an das Generalkommando der kaiserl. königl. Armee. —

Den 26. Nov. reiste der östreichische Friedens-Unterhändler Graf v. Cobenzel, und am 29ten der kaiserl. königl. Reichsfriedensbothschafter und Plenipotentiarius Grafen von Metternich Winneburg durch die Stadt Augsburg nach Rastadt. — Der Erzherzog Karl verließ die kaiserl. Armee am Rhein, und reiste nach Wien. —

Den 1. Dez. Nachmittags wurde der Spruch der Zimmerleute bey der Legung des Dachstuhls des Ablaßgebäudes in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums unter Trompeten- und Paucken-Schall feyerlich gehalten. —

Gegen den 10ten dieses Monats zog sich die

königl. Cuirassiere von Hohenzoller durch die Stadt über den Lech passirten. — Tag und Nacht mußte im Zeughaus gearbeitet werden, um daßselbe zur Aufnahme von zahlreichen Truppen und Pferden in tauglichen Stand zu setzen. —

Am 11. Dez. fieng es an in der Stadt lebhafter zu werden. Vormittags zogen kaiserliche Cuirassiere durch. Mittags rückten mehrere hundert ungarische Grenadiere ins Zeughaus ein, und Nachmittags und Abends kamen immer mehr Offiziere und Bagage in die Stadt. — Die ganze kaiserl. Armee war in Bewegung. Das Hauptquartier hatte Mannheim verlassen. In den Festungen und am Rhein blieben bis zur Berichtigung des Reichsfriedens bloß die Reichstruppen.

Den 12. Dez. rückten mehrere Compagnien ungarischer Scharfschützen in der Stadt ein, und erhielten im Zeughause und bey den Bürgern ihre Quartiere. — Der kaiserl. General v. Riesch ritt mit seinem Gefolge ein, und bekam sein Quartier im Banquier Baron von Liebertschen Hause. Es hielte der schwäbische Kreis an diesem Tage seine letzte Seßion; in den folgenden Tagen reisten die Gesandte ab. —

Den 15. Dez. zog das Husarenregiment Erzherzog Ferdinand durch die Stadt. —

Den 9. Dez. erließ der gebothene Rath einen offenen Anschlag, worin die Steuergebüh-

und Devins. Letztere blieben mit ihren Feldstücken in der Stadt. Alle Straßen waren mit Soldaten und militairischen Fuhrwerken bedeckt, und so stark der Truppenmarsch durch und an der Stadt vorbey gieng, eben so stark traf dieses die Straßen über Donauwörth und Landsberg. Den 18ten war Rasttag, den 19ten marschirten zwey Compagnien von Erzherzog Karl durch, dagegen brachen vorgestern die eingerückte ungarische Infanterie-Regimenter mit ihrer Artillerie auf. —

Den 20ten kamen Abtheilungen von Mineurs, Sapeurs, Artilleristen und Infanterie an. —

Den 21. Dez. zog das Husaren-Regiment Kaiser durch Augsburg. —

Den 22ten das Husaren-Regiment Veçsay, den 23ten das Infanterie-Regiment Pellegrini nun Kerpen, 2000 Mann stark; an demselben Tag kam auch die Feldequipage des Erzherzogs Karls, und wurde einquartiert. —

Den 24ten passirte das Regiment Infanterie Manfredini. Am 25ten war es am aller unruhigsten; gegen Mittag trafen starke Züge Armeefuhrwesen ein, sie wurden auf den Moritz-Platz, dem Weinmarkt und Ulrichsplatz in engen Reihen aufgestellt.

Diese große Menge Wagen enthielten die

korps und Artillerie. Kranke und Verwundete kamen in das Militairspital. So unruhig der Weihnachtstag immer war, wie bey dieser Gelegenheit gesagt, jederzeit in allen Kriegsläuften und Unruhen, so von jeher die Stadt Augsburg früher oder später betroffen hatte; immer die unruhigste Epoche um diese Zeit war: so übertraf dennoch der 16te Dezember denselben an militairischem Gewühl, Treiben und Jagen auf den Straßen, und Unruhe aller Art. Schon am frühen Morgen erschien das Regiment Seressaner oder Rothmäntler. Diesem folgten hunderte kaiserliche Füßer, Arrestanten, Fuhrknechte und was zum Armeetrain gehörte, in bunten Mischungen. Seit dem Tag zuvor lag der Staab und zwey Compagnien vom Infanterie-Regiment Wenkheim in der Stadt. Um Mittagszeit kam der Feldzeugmeister Latour, an der Spitze seines Generalstaabs unter Eskorte von Staabsdragonern. Er bezog den Gasthof zu den 3 Mohren. Nach seiner Ankunft bewillkommte ihn eine Raths-Deputation. —

Den 27. Dez. war allgemeiner Rasttag. — Die Regimenter Meszaros Husaren, Olivier Wallis, Gemmingen und Schröder kamen in diesen Tagen auf ihrem Marsch um und durch die Stadt. — So groß indessen immerhin das Gedräng und die Unruhe in Augs-

tiersiast überladen. —

Den 28ten brach das Hauptquartier wieder auf. Feldzeugmeister Latour, und die gesammte Generalität verließen die Stadt, und zogen nach Baiern. Kaum geschahe dieses, kam das 18 Compagnien starke Regiment Bender und wurde einquartirt. —

Den 29ten giengen diese Gäste ab, auch die Kriegskasse mit ihrer Bedeckung folgte der Armee nebst dem Fuhrwesen, den Packpferden und der Artillerie. Gleich darauf passirte das ungarische Infanterie-Regiment Benjovsky und die Husaren von Royal Saxe durch die Stadt über den Lech. Die beyden letzten Tage dieses sehr merkwürdigen Jahrs ließ zwar der starke Truppenmarsch durch und in die Stadt etwas nach, indessen kamen dennoch fast zu jeder Stunde einzelne Depots, Bagage und Soldaten, welche bey den Bürgern einquartiert, und im Zeughause verpflegt wurden. —

Nach Friedberg kam das Hauptquartier, während die übrige Armee Böhmen und den andern Staaten der Erblande zu marschirte. —

Das Jahr 1798 begann so, wie das verfloßene geendet hatte mit Kriegsscenen. —

Augsburg einquartiert waren, wieder auf. An ihre Stellen kamen Mineurs und Sappeurs. —

Den 6ten rückte ein Bataillon Szeckler Infanterie mit 2 Feldstücken ein, und wurden in das Zeughaus gelegt. Den 8ten zogen sie wieder ab, und hiemit endigte sich größtentheils der östreichische Armeedurchmarsch, ausgenommen der kaiserlichen Feldpost, welche noch im Zeughause verblieb. —

Während der Friedensunterhandlungen zu Rastadt, bemächtigten sich die Franzosen vom 25ten auf den 26. Jänner 1798 urplötzlich durch einen Ueberfall der Rheinschanze bey Mannheim nicht ohne Gegenwehr und Blutvergießen der Pfalzbaiern unter Commando des Oberstlieutenant Baron Karg. —

Den 6. Jänner wurden die churpfalzbaierischen Regimenter La Motte, Zedtwitz, Isenburg und Kinckel von Gülich und Düsseldorf auf ihrem Marsch ins Baiern in Oberhausen einquartiert, sie hielten Rasttag, und zogen den folgenden Tag über den Lech. — Ein Bataillon Hessen-Darmstädtisches Contingent kamen von der kaiserl. Armee hinter dem Lech nach Göggingen und zogen nach dem Rasttag nach Hessen ab. —

Im Monat März reisten vom Handelsstand zwey Abgeordnete Dominik Carli und Wohn-

denskongreß zu erzielen. Anfangs April gien-
gen Deputirte von Augsburg (Consulent Prieser) Ulm, Rothweil, Ueberlingen zu diesen Endzweck nach Rastadt ab. —

Der schwäbische Kreis verordnete eine Generalstreife, in Augsburg wurden dabey die bekannten Maßregeln ausgeübt. — Die Abgeordnete des Handelsstandes kamen von Rastadt wieder zurück. Der Magistrat dankte der Bürgerschaft für ihr einiges ruhiges Benehmen vom Einfluß des bürgerlichen Ausschuß bewerkstelligt, diesen Werth wohl erkennend. —

Den 9. May kam der Herzog von Zweybrücken Maximilian Joseph (nunmehr Sr. Majestät der König von Baiern), mit dero Gemahlin in den 3 Mohren an. Allerhöchst derselbe wurde vom Rath komplimentirt, und die Frau Herzogin von Seiten der Stadt mit einer Kunstarbeit von Silber beschenkt. —

Den 12ten wurde der Taglohn der Maurer und Zimmergesellen vom Magistrat im Sommer auf 40 kr., und im Winter auf 36 kr. festgesetzt, so wie die Arbeitsstunden von früh 6 Uhr bis Abends 5 Uhr mit Ausnahme der Mittagsstunden. —

Den 19. May erließ der Magistrat einen scharfen offenen Anschlag gegen die messingenen

Den 31ten stürzte in einer finstern Gewitter-Nacht ein Feldpostillion mit vier vom Blitz scheu gewordenen Pferden bey der Kühbrücke in den Lechkanal. Durch schnelle Hülfe wurde derselbe und die Pferde gerettet. — In den Monaten Juny, July und August erfolgte Ruhe und Stille in Augsburgs Mauern. — Die Entlassung des bisher im Zuchthause zu Buchloe im Verhaft gewesenen Zimmerhofschreiber Wagenseil, welcher auf das dringendste Ansuchen seiner auswärtigen Freunde und Verwandte am 8. Juny vom Magistrat beschlossen wurde. — Diese Begebenheit würde zwar in der Geschichte Augsburgs unbedeutend scheinen, wenn nicht die Schicksale dieses Mannes in der Folge einen Einfluß auf die Stadt gehabt hätte, welchen man sich dortmals gar nicht denken ließ. —

Den 22ten endigte die Stadtgarde die jährliche Waffenübung. —

Den 5. July hielt der Churfürst von Trier ein Todtenamt für die verstorbene Erzherzogin Christine, Gemahlin des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen des Churfürsten Bruders, in der Domkirche unter Beywohnung des churtrierischen Hofstaats, des kaiserl. General von Staaders und dessen Hauptquartier, dem Domkapitel, Adel und dem katholischen Magistrat. —

Den 30ten war der Rathswahltag, und den 4. August der Schwörtag wie gewöhnlich gehalten. — Vom 11ten bis 18. September störte die öffentliche Ruhe der Stadt eine Art Aufstand der evangelischen Schneidersgesellen, wegen Streitigkeiten mit ihren Meistern über die Abkürzung der Lichtarbeiten; in der Folge kamen auch die katholischen und die Schuster, Schlosser, Bierbrauer und Schäfflergesellen dazu. Sie traten aus der Arbeit; man verfuhr mit Arrest gegen die Anstifter; die Unruhen vermehrten sich, und die Kühnheit der Widerspänstigen erhielt einen hohen Grad. Am 15ten versuchten die Schneidersgesellen ihre arretirten Kammeraden mit Gewalt zu befreyen, welches ihnen mißlang. Nach vergeblichen milden Vorstellungen gebrauchte man Ernst. — Den 16ten, 17ten und 18ten traten alle Compagnien des Bürgermilitairs unter Gewehr, sie patrouillirten durch die Straßen, zerstreuten die unruhigen Handwerksbursche und den Pöbel, und besetzten die Zugänge zum Rathhaus und der Eisen. — Durch einen gebothenen Rathschluß ließ den 17ten den Haupträdelsführer Doppelbauer der Magistrat aus der Stadt schaffen. — Den 18ten befahl derselbe durch einen offenen Anschlag allen aus der Arbeit getretenen Handwerksgesellen auf der Stelle zu ihren Meistern zu gehen, widrigenfalls sie

zur Ordnung zurück, und hiemit beschloß sich dieses unruhige Ereigniß. —

Den 20ten July erließ der Magistrat Belobungs- und Danksagungs-Dekrete an den Bürgermeister und Bürgermilitair-Deputirten Philipp Christoph von Stetten, und an das Bürgermilitair für ihre thätig geleistete Dienste. Den 19ten rückten es wieder ein, die Streifwachen zu Pferd und zu Fuß hörten auf. —

Unter dem 16ten ermahnte der gebotene Rath in einem gedruckten Anschlag die Bürgerschaft, „sich für sich und die ihrige ruhig in ihren Häusern zu halten. Auch ihren Ehehalten, Gesellen und Kindern nicht bey eigener Verantwortung zu gestatten, bey Tag oder Nacht auf der Straße sich aufzuhalten. Die Häuser sollen beleuchtet werden.“ —

Den 30. Oktober kam der Churfürst von Trier mit den Prinzessinnen Kunigunde und Elisabeth vom Schloß Oberdorf zurück. —

Den 13. Nov. kam der Erzherzog Karl in Friedberg an; den 18ten besuchte derselbe den Churfürsten von Trier; er wurde vom Magistrat komplimentirt, und mit Silberarbeit beschenkt. — Bey der offenen Tafel drang sich eine Menge des Publikums in den churfürstlichen Speisesaal, wo Jedermann freyen Zutritt hatte, diesen Retter Deutschlands zu sehen. Nach geendigter Ta-

Abends war große Assemblee und Spiel bey dem Churfürsten von Trier in seiner Residenz, und nach aufgehobener Abendtafel kehrte der Erzherzog wieder nach Friedberg zurück. —

Den 19. Nov. kam derselbe zur Gratulation des Namensfestes der Schwester des Churfürsten Prinzessin Elisabeth auf kurze Zeit in die bischöfliche Pfalz. —

Den 21. Nov. wurde die kaiserl. Kriegskanzley in der Stadt einquartiert; auch die Feldapothecke kam in das Kloster heil. Kreuz. —

Den 23. Nov. am Namensfest des Churfürsten von Trier befand sich der Erzherzog Karl an der offenen Tafel, so wie die Herzogin Wittwe Franziska von Würtemberg. —

Den 27. Nov. dekretirte der Magistrat für das Jahr 1798 abermals eine außerordentliche Steuer und eine halbe Anlage, welches durch einen gedruckten Anschlag der Bürgerschaft bekannt gemacht wurde. —

Den 22. Dez. hatte der Erzherzog Karl sein Hauptquartier mit seinem Gefolge in Friedberg genommen, deßwegen mußten einige daselbst gelegene Departements Platz machen, welche nach Augsburg versetzt wurden. Die Feldkriegskanzley kam auf die Geschlechterstube, und die Kriegskasse in das Kaufmann Kochsche Haus (nun Bauersche Haus) auf dem Brodmarkt. Zur Bewachung

Alles, was sich im Monat Dezember von erheb-lichen kriegerischen und andern Begebenheiten in Augsburg zugetragen hat, ist sehr beschränkt. — Man bemerkte im Ganzen eine gewiße Bewegung bey der kaiserlichen Armee hinter dem Lech unverkennbar. —

Den 10ten entstund in der benachbarten baierischen Grenzstadt Friedberg eine Feuersbrunst, welche zwey Häuser und eine Scheune in die Asche legte. Da an diesem Orte nicht nur kaiserl. Departements, sondern auch beträchtliche Magazine sich befanden, so wurde durch mehrere herangesprengte Ordonanzen die im Zeughaus liegende Fuhrwesen-Division auf der Stelle beordert einzuspannen, und nach Friedberg zu eilen, um auf jeden Fall das kaiserliche Eigenthum daselbst wegzuführen. Unerachtet der großen Kälte waren aber die zweckmäßigste Löschanstalten getroffen. Auch von der Stadt Augsburg wurden die Feuerspritzen schleunigst zur Brandstatt geschickt; alles dieses hatte so guten Erfolg, daß es weder für das kaiserliche Hauptquartier, noch die Stadt Friedberg weitern Schaden verursachte.

Unter dem 18. Dez. erließ der Rath ein weitläuftiges Dekret, daß den 20ten, 21ten und 22ten wieder wie in den Jahren 1770, 1772 und 1777 eine scharfe Generalstreife vom Militair-Commando in der Stadt, Gegend und Gebieth auf Vaganten und Bettler unternommen, und

Hiemit beschloß sich dieses 1798ste Jahr in den Mauern Augsburgs. —

Mit dem Eintritte des 1799sten Jahres nahmen die Ereignisse eine etwas kriegerische Gestalt an; unverkennbar war es, daß die kaiserliche Armee an dem Lech in der verfloßenen Zeit sich eher vermehrt, als vermindert hatte: man sahe in den Gegenden der Stadt von den neu geworbenen Schweizer-Regimentern, welche auf den Fall eines neuen Kriegs im englischen Sold gegen Frankreich zu fechten bestimmt waren viele Rekruten.

Im Zeughaus lag, außer der kaiserl. Feldpost, ein starker Fuhrwesentrain, und in der Mitte dieses Monats fiengen die Musterungen der kaiserlichen Regimenter, der starken Kälte unerachtet an; am 14ten wurde das östreichische Husarenregiment Kaiser bey Mehringen gemustert. —

Den 15. Jänner mußten auf dem Zeughaus-Platze die Fuhrwesenspferde der in der Stadt liegenden Division die Revüe passirten. —

Den 21. Jänner trafen die churpfalzbaierische Truppen der bisherigen Mannheimer Garnison auf ihrem Marsch nach München bey Augsburg ein. Der General nebst einigen Compag-

man Offiziere, Husaren, Uhlanen und östreichische Krieger aller Art. — Die bisher im Zeughaus gelegene Fuhrwesens-Abtheilung brach den 13. Februar auf. —

Den 20ten erhielte man die traurige Nachricht aus München von dem erfolgten Tod des Churfürsten Karl Theodors von Pfalzbaiern an den Folgen eines ihm den 12ten betroffenen Schlagflußes. Er starb in einem hohen Alter, und ihm folgte als Churfürst der Herzog Maximilian Joseph von Zweybrücken, jetziger glorreich regierender König von Baiern, welchem gütigen allgeliebten Regenten Gott ein langes Leben verleihe! —

Den 20. Februar kam Maximilian Joseph, unter großen Zujauchzen und Freude seines Volks in München an, und wurde als Landesbeherrscher proklamirt. —

Den 3. März kam am frühen Morgen die Nachricht nach Augsburg, daß den 1. März der Obergeneral Jourdan über das rechte Rhein-Ufer vorgerückt seye. — Bey der kaiserl. Feldpost trat eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit ein. Es rannten Eilboten, Staffetten und Ordonanzen durch und um die Stadt, und jeden Augenblick sprengte ein neuer Courier heran. — Oberst Dedovich und General Frohr eilten diesen Nachmittag mit Extrapost nach Ulm, an dessen

herzog Karl und dem Churfürsten von Trier au
dem Perlachplatz durch die Stadt. Des Mor
gens kamen Uhlanen Meerveld, am Aben
die Infanterie Schröder und Teutsch-Ba
nat mit Artillerie und Gepäck um die Stadt
der ganze Aufbruch der kaiserl. königl. Armee gien
rastlos die ganze Nacht. Der Artilleriepark zo
von der St. Afrakapelle nach Ulm. —

Den 6ten kam ein Theil des kaiserl. königl
Generalstaabs in der Stadt an, und wurde ein
quartirt. Das Staabsstockhaus kam in das Zeug
haus. —

Den 7ten passirte das Infanterie-Regimen
Wenkheim um die Stadt. Erbach un
Gemmingen rückten in die Stadt ein. Erz
herzog Karl speiste bey dem Churfürsten vo
Trier, nach der Tafel reiste er nach Schwab
münchen. Sein Generalstaab zog bis Memmin
gen; die Armee marschirte nach Mindelheim
also auch das Fuhrwesen, und ein Spital. —

Den 10ten zog die Kriegskanzley, Kriegs
kassa, Feldpost, und Staabsstockhaus nach Mem
mingen ab. —

Den 11ten passirte das Cuirassier-Regimen
Mack und Nassau-Usingen, und ein Zu
Artillerie den Lech der Armee nach. — Die re
gierende Frau Churfürstin von Pfalzbaiern passir
te mit Gefolge durch Augsburg nach München. —

Den 14ten lieferte Augsburg 600 Schaufeln und Hauen, 900 Backsteine, Mehl, Heu, Stroh und Kartoffeln nach Ulm. —

Den 16. März erließ der Rath ein gedrucktes Dekret, daß kein Wirth oder Gastgeber bey 20 Reichsthaler Strafe keinem französischen Emigranten dreymal 24 Stunden Aufenthalt, so wie auch kein Bürger und Inwohner zu geben habe; und dessen Ankunft sogleich dem Amtsbürgermeister, ausgenommen jene, welche durch Raths-Dekrete der Aufenthalt bewilligt ist, anzeigen sollen. —

Den 17ten wurde der Stadtgarde-Hauptmann Gullmann vom kaiserl. königl. Staabs-Auditor-Major Lang, als Präses zur Zeugen-Verhörkommission des kaiserl. königl. Verpflegs-Offizier Reuter und des betheiligten Lieutenant Thaler, der kaiserl. königl. Staabs-Infanterie, in puncto malversationis, und verschiedener Armeebäckenmeister, Bäcken und Faßbinder vom großen kaiserl. königl. Armeemagazin in Donauwörth, requirirt. —

Den 18ten ritten Kaiser und Herzog Albert Carabiniers, durch die Stadt. Das kaiserliche Hauptquartier kam nach Mindelheim und Memmingen. —

Den 20ten zog Zettwitz Cuirassier durch, Fuhrwesen und Artillerie um die Stadt. —

Eine Rathdeputation gieng nach München, die Glückswünsche zum Regierungsantritt des Churfürsten zu bezeugen. —

Den 23ten räumte man das Zucht- und Arbeits-Haus einem neuen kaiserl. Militairlazareth ein, sogleich wurde es mit vielen kranken Soldaten belegt. Die Requisitionen nach Ulm wurden neuerdings drückender als zuvor. Auch sprach man wieder von Stellung des Kreiskontingents. —

Den 26ten trafen Hessen-Darmstädter in Göggingen ein, und lagerten daselbst, sie zogen nach Ingolstadt. Bey Ostrach und Mengen, schlugen die Kaiserlichen die Franzosen den 20ten und 21ten März; General Jourdan zog sich gegen die Schweiz zurück. Diese blutige Schlachten kosteten beyde Theile viele Menschen. Heute sahe man eine Menge Verwundete in das Arbeitslazareth, zu den Carmelitten (welche ihr Kloster verließen, und an kaiserl. Kommissairs übergaben) einbringen. —

Die Verproviantirung der Festung Ulms wurde mit Nachdruck betrieben, so Augsburg einen Aufwand von 20,000 fl. kostete. —

Die Hessen-Darmstädter marschirten anstatt nach Ingolstadt, nach Darmstadt, da sie sich von der kaiserl. königl. Armee trennten. —

Den 29ten vernahm man Nachricht von blutigen Gefechten vom 24ten und 25ten bey Stock-

nerale und Offiziere, darunter den Fürsten von Fürstenberg. —

Den 30ten sahe man die traurige Folgen der verflossenen Bluttage. Mehrere hundert Wagen mit Kranken, Blessirten und Sterbenden trafen vom Bodensee in der Stadt ein. Der Wohlthätigkeitssinn der Einwohner Augsburgs war wieder unverkennbar; eine Menge drang sich hinzu, diese arme Leidende zu laben, mit Speise und Getränke zu erquicken, auch Geld unter ihnen auszutheilen. Sie wurden im Arbeitshause, Franziskanern, heil. Kreuz und St. Georgen abgeladen. Die verwundeten Offiziere wurden in die Bürgershäuser gelegt. —

Es war ein erschütternder Anblick die vom Blut triefenden Wagen, und die Menge der an Arme, Beine, Köpfe und Gliedern schwer Verwundeten zu sehen, des Schmerzensgeschrey und Gewimmer, so daß es durch Mark und Beine drang. —

Die Garnisonstruppen der Stadt hatten die Lazarethwachten zu geben. — Die Kreiskontingentsoffiziere Ilsung und Herckher unter dem Oberkommando des kaiserl. königl. Ober-Lieutenant Marini machten die Lazarethinspektionsdienste. Lieutenant von Saida transportirte eine Anzahl Blessirte mit 30 Contingents-Soldaten nach Regensburg. —

In Regensburg wurde von der Reichtver-

Arbeitshaus wurde nun ganz geräumt, die Zücht-linge kamen in den Baugarten. — Das evangelische Waisenhaus, das Franziskanerkloster, das Gymnasium bey St. Anna, wurden belegt, und von dort die Leichtblessirte nach Baiern transportirt. — Leinwand und Charpien, Speise und Trank brachten die Einwohner Augsburgs häufig, willig und mitleidsvoll in die Lazarethe, und leuchteten glänzend in dem schönen Menschengefühl ihrer wohlthätigen Theilnahme. —

Den 7. April wurde ein an seinen Wunden verstorbener im St. Katharina Offizierspital kaiserl. königl. ungarischer Offizier durch die Stadtgarde seiner Charge gemäß in dem kathol. Gottesacker beerdigt, und den 21ten gleichfalls der im St. Ulrichskloster an den Blessuren verstorbenen Lieutenant v. Buccovina, von Wurmser Freykorps, und im Dominikanerkloster ein kaiserl. königl. Hauptmann Jancovich von St. Georgen, Banatregiment mit allen Kriegsehren begraben. —

Den 8. April wurde das Zeughaus von den Blessirten geräumt, und diese ins Arbeitshaus Lazareth versetzt. —

Den 9ten ließ der Rath in einem offenen Anschlag das Verboth, den Verkauf und die Verbreitung anstößiger Schriften und Bilder bey schwerer Strafe bekannt machen. —

den arretirten Verpflegs-Offizier, den Lieutenant Thaler, und den Bäckenmeister Scalitzer, und transporten solche nach Pfullendorf den 2. May und in der Folge, nach Ollmütz. Alldort wurde der Verpflegs-Offizier Reuter gehangen, der Staabinfanterie-Lieutenant Thaler kassirt, und lebenslang in engen Festungsarrest, und der Bäckenmeister Scalitzer ins Zuchthaus gesetzt; sie hatten sich große Malversation und Betrügereyen bey dem in Donauwörth liegenden großen Armee Mehl- und Haber-Magazin zu Schulden kommen lassen. Sie verrechneten 10000 Bund Reife, den Bund zu 3 fl. 45 kr., um die Mehlfässer, so unter freyem Himmel lagen; woran die Reife sprangen, um zu binden, so gar nicht gebraucht wurden. Sie kauften von den Juden in Harburg, verdorbenen Haber, das Schaff zu 2 fl., und verdorbenes Mehl, dieses mischten sie in den Habersäcken und Mehlfässern, und nahmen dafür, so viel guten Haber und Mehl heraus, so sie zu ihrem Nutzen verkauften, und den Erlös theilten. —

Den 15. April wurde auf Kosten der Bürgerofffiziere ein geistliches Oratorium im Fuggerschen Saal aufgeführt, dessen Ertrag zum Besten der verwundeten Krieger in den sämmtlichen Lazareths vertheilt wurde. —

Den 4. Juny kamen 150 Blessirte von den

zungstruppen auf ihrem Marsch zu den Armeen. In den kathol. Kirchen wurden Gebethe um die Befreyung des heil. Vaters der christlichen Kirche aus der französischen Gefangenschaft zu Brianson gehalten, also auch Betstunden zur Erhaltung des Erzherzogs Karls, dem Retter Deutschlands. —

Den 20ten und 21ten Juny trafen abermals aus der Schweiz einige Hundert Verwundete in den Lazarethen der Stadt ein. —

Den 23ten wurde der Kaufmann Court als Hauptmann des errichteten bürgerlichen freywilligen Corps, ganz französisch montirt, armirt und exercirt, als zehnte Compagnie des Bürgermilitairs, vorgestellt. —

Den 24ten wurde zu Ehren der Siege der kaiserl. Armee in der Schweiz, und die Besitznahme von Zürich, in den 3 Rosen einen Ball gegeben. —

Den 30ten wurde der Kaufmann Heppenger als bürgerl. Rittmeister der gelben Reuterkompagnie vorgestellt. Diese Cavallerie zog paradirend durch die Stadt, auf die Wiesen bey Siebentischen, wo unter Zelte, Volkserlustigungen gegeben wurden. —

Mit Anfang des July wurden die dienstfähige kaiserl. königl. Offiziers zur Armee einberufen. —

überschreiten und bey Augsburg eintreffen werden." Zur Aufnahme derselben wurde sogleich Anstalten, und zur Leitung eine Rathsdeputation ernannt. Der Stadtgardehauptmann Gullmann wurde beordert, diese Truppen an der Gränze einzuholen, und zu Pferd zu begleiten. —

Den 30. July traf der regierende Herzog von Würtemberg mit einem großen Gefolge in den 3 Mohren ein. Das Kreiskontingent gab ihm eine Ehrenwache, eine Rathsdeputation bewillkommte ihn, mit Wein, Haber und Fische wurde er herkömmlich beschenkt. — Würtembergische Offiziere trafen ein, so die rußische Colonnen durch den schwäbischen Kreis begleiten. — Der Reichsversammlung zu Regensburg eröffneten ein kaiserl. Commissionsdekret, mit der Erklärung des Reichskriegsstandes, und neuer Römermonate-Beyträge. — Die dritte rußisch kaiserliche Hülfsarmee trat im August in Schwaben ein. — Den 1. Aug. kam der Churfürst von Trier mit der Prinzessin Kunigunde von Oberdorf, die Russen zu sehen an. — Der Schwörtag wurde wegen den Rußen eingestellt. Den 29. July aber der Rathswahltag gehalten. —

Den 1. Aug. wurden Habermagazine im Salzstadel und zum Heu im Katzenstadel errichtet. Dem Quartieramt wurden Dollmetscher in der rußischen und polnischen Sprache angewie-

koy Korsakof, General-Lieutenant Kostow, und Generalmajor von Sacken Mittags 12 Uhr an. Sie paradirten vor der v. Schüleschen Fabrike in folgender Ordnung, vor dem Churfürsten von Trier und dessen Prinzessin Schwester, und vor den 3 Mohren vor dem Herzog von Würtemberg, kommandirt vom General Sacken:

1) 1 Pulck Cosacken unter Commando des Oberst Porodin. 2) Ein Regiment Jäger (Tytow.) 3) Ein Grenadier-Regiment (Sacken) Katharinaslow, vormals Potemkin. 4) Ein Füselierregiment (Koslow) mit Artillerie und Train 5044 Mann, 1800 Pferde, Vorspann 30 Wagen, 600 Pferde. Sie zogen zum Rothenthor herein, zum Klenkerthor hinaus, und hatten Rasttag. Der kommandirende General logirte bey Graf Fugger Babenhausen.

Den 4. August folgte die zweyte Colonne-Abtheilung unter Generalmajor Ismalow:

1) 2 Füselierbataillon (Ismailow.) 2) 2 Füselierbataillon (Potarrow.) 3) 1 Grenadierregiment (Schapskoy.) Davon 100 Mann Rasttag in der Stadt, 3026 Mann, 839 Pferde. 18 Vorspannwagen, 480 Pferde. —

Den 6. August folgte die dritte Colonneabtheilung unter Commando des Generallieutenant Zerzebitzszewsky; Gen. Major Steinchel. 1) Ein Füselierregiment (Zerzebitzszewsky.)

einquartirt; das Uebrige und die Cosacken in Oberhausen; die Ural. Cosacken von der ersten Colonne in Haunstetten. 3675 Mann, 1431 Pferde. Vorspannswagen 20. 480 Pferde. Sie führten sehr sinnreiche Krankenwagen mit. Jede Colonne hatte Rasttag, und marschirte nach Zusmarshausen. —

Den 6. August reiste der Herzog von Würtemberg ab. —

Den 7. Aug. traf die zweyte Colonne erste Abtheilung Mittags unter Commando des Gen. Lieutenant Prinz Gorczakow und Gen. Major von Essen ein:

1) Ein Jägerregiment (Tocz.) 2) Ein Grenadier-Regiment (Gorczakow.) 3) Ein Grenadier-Regiment (Postochin.) 4) Ein Füselier-Regiment (Essen.) 5) Ein Pulck Cosacken. 4239 Mann, 1291 Pferde. Vorspann 30 Wagen, 600 Pferde. 1600 Mann hielten Rasttag in der Stadt. Der Churfürst von Trier nahm seinen Standpunkt bey den 3 Mohren. —

Den 8. August ließ der Gen. Lieut. Prinz Gorczakow auf dem Glacis bey dem Klenkerthor, griechischen Gottesdienst unter Kapell-Zelt mit Kirchenparade der Truppen, und Te Deum laudamus wegen der Einnahme der Festung Mantua in einem Quarré halten. Der Churfürst von Trier und die Prinzessin Kunigunde wohnte dieser Feyerlichkeit bey. —

Grenadierbataillon (Treublat.) 4) Ein Pulck donischer Cosacken (Ostachow.) 3577 Mann, 3453 Pferd. 78 Vorspannwagen, 480 Pferde.

Den 10ten passirte die letzte Abtheilung unter Commando des Gen. Major Marcow: 1) Ein Grenadier-Regiment (Rachmanof.) 2) Ein Füselier-Regiment (Durasoff.) 3) Ein Pulck donischer Cosacken (Rumsatzkoy.) 3085 Mann, 4152 Pferd. Vorspannwagen 24. 600 Pferde. Diese beyde letzte Abtheilungen hielten Rasttag und marschirten Nachts 10 Uhr ab. —

Den 4. August war am Hofe des Churfürsten von Trier große Tafel, zu welcher der Herzog von Würtemberg, dessen Erbprinz, die verwittibte Herzogin von Zweybrücken, der rußische General en Chef Rimskoy-Korsakoff, eine Anzahl Generale, Gesandte und Offiziere beywohnten. —

Ueber Nacht blieb eine rußische Kriegskassa, von Cosacken bewacht, auf der Straße des alten Heumarkt. —

Zufolge eines Rathsschlusses hatten die Bürger die einquartirte rußische Offiziere zu verpflegen. Die Mannschaft wurde auf accordirte Kosten des Aerars in die Bierwirthshäuser gelegt. —

Der Magistrat schrieb eine rußische Quartiersteuer aus, welche die von Einquartierung verschonten Bürgern bezahlen sollten. Der

densfest wegen den Kriegsunruhen nicht. — Alle Russen hatten ein gesundes nervichtes Aussehen, kriegerischen Anstand; merkwürdig zeichneten sich die Uralischen Cosacken durch orientalische Gesichtsbildung und Haltung, ihre Kleidung in lange, roth und schwarz sammtnen Talaren, Schlafröcke (Kaftan) von besondern Farben gemischt, mit Schafpelze, aus. Das Ganze zeigte sich sehr patriarchalisch. Die donische Cosacken hatten mehr europäische (polnische Gesichter, die Haltung der leichten Reuter, (Tataren). Sie waren dunkelblau uniformirt, mit Flinten, Säbeln und Pistolen bewaffnet. Die Uralen hatten lange Lanzen und einige Bogen und Pfeile. Auch Baskiren und Chinesen waren unter ihnen. —

Den 10ten reiste General Korsakoff zum Erzherzog Karl ab. —

Den 11ten hielte der Churfürst von Trier in der Domkirche ein Te Deum wegen der Siege der alliirten Armeen. —

Den 13ten passirten 80 schwere kaiserl. Kanonen an der Stadt vorbey nach Ulm. —

Den 14ten kamen die Quartiermacher der rußischen Cavallerie an. — Die Artillerie passirte unter dem Commando des Gen. Major v. Sievers, fünf Compagnien 1771 Mann, 2300 Pferde stark, mit 60 Canonen und Munitions-

ger Disciplin hervorleuchtend. — Die Russen tanzten und spielten gymnastische Spiele; ein jede Compagnie hatte zur Aufmunterung einen Poßenreiser mit einer Puppe in Gestalt ei nes Hanswursts, welcher Spaße und Einfälle erzählte. — Ein jedes Bataillon oder Eskadron hatte ein Sängerchor, welche rußische Lieder in Choral auf- und absteigende Töne, sehr im- ponirend, auf den Märschen sangen. —

Den 15. August passirte durch die Stadt die erste Abtheilung der ersten Colonne der rußisch kaiserlichen Cavallerie, unter dem Commando des Gen. Lieutenant Durassof, General-Major Gudowitz, Woinof und Schwetzing. —

1) Ein Cuirassier-Regiment (Woinoff) 5 Eskadrons, Quartier nach Göggingen. 2) Ein Dragoner-Regiment (Gudowitz), fünf Escadrons. Sie kampirten in einer Baraque am Rosenauberg. Der Generalstaab wurde in der Stadt einquartirt. 3) Ein Dragoner-Re- giment (Schwetzing), fünf Eskadron. Quar- tier nach Haunstetten.

Den 17ten kam mit der Artillerie ein Regi- ment Tartaren (Baranoßky), 10 Eskadrons Uhlanen, Quartier Pfersen, Stadtbergen, Gries- haber, Leitershofen, Berka, Steppach, Gög- gingen. Meistens Muhamedaner, lauter Edel- leute; im zweyten Glied die Schlachtschützen

Rettig, welche letztere (1500 Stück für die Artillerie am Rosenauberg) mit Leinöl gekocht wurden. —

Den 19. August kam die dritte und letzte Colonne paradirend durch die Stadt, unter Commando der Generalmajore Sheppelew, Soltikoff und Lykoschin: 1) Das Dragoner-Regiment (Sheppelew) 5 Eskadrons, kampirte am Rosenauberg, Quartier Schwabmünchen und Mittelstetten. 2) Ein Kaiserin Cuirassier-Regiment, 5 Eskadrons, kampirte eine Eskadron am Rosenauberg, die übrige in Oberhausen. 3) Ein Husaren-Regiment (Lykoschin), 10 Eskadrons, kampirte eine Eskadron am Rosenauberg, Quartier Göggingen, Inningen, Haunstetten. Die Generale und Staab logirten in der Stadt. Die ganze Cavallerie fastete. Die Husaren waren in kanariengelbe Dollmann, himmelblaue Pelze mit grauen Cremer, silbernen Schnüren reich besetzt, weiße lederne ungarische Hosen gekleidet; Ukrainische auserlesene schöne Pferde ritten sie, die Trompeter Schimmel, die Offiziere Rappen, jede Eskadron eine andere Farbe. — Die Thorwachten waren bey diesen Durchmärschen verstärkt und mit Offiziers von der Garnison besetzt. Stadtgarde-Hauptmann Gullmann begleitete jede Colonne dieser Truppen zu Pferd. — Der Geheimerath er-

Den 1. Sept. feyerten aus gleicher Ursache die evangelischen Bürger, das Friedensfest nach.—

Am 11ten kam die traurige Nachricht aus Paris von dem Ableben den 19. August zu Valence im südlichen Frankreich, Sr. päbstlichen Heiligkeit Pius des Sechsten. —

Den 10ten kamen 40 Wagen Kranke und Blessirte in den Lazarethen an. — Das rußisch kaiserliche Armee-Hilfskorps bestand in 32,000 Mann. Ihre tägliche Bedürfnisse betrugen für die Pferde 2200 östreichische Metzen Haber, Heu 2500 Centner; für die Mannschaft Brod 2 Pfund österr., und per 3 kr. Gemüse für den Mann. —

Den 17. Sept. marschirte Mittags 1 Uhr das rußisch kaiserliche Husarenregiment Bauer, 1566 Mann, 1869 Pferde, in 10 Eskadronen, durch die Stadt. General Bauer logirte im Fugger'schen Hause, 2 Eskadronen wurden im Zeughause einquartirt, und auf der Stadt Kosten verpflegt. Die übrige Quartiere waren Inningen, Bobingen, Göggingen, Berka, Leutershofen für dieses Regiment. —

Den 18ten hielte dieser General Regiments-Parade vor dem Rathhause unter Trompetenschall.

Den 19ten zogen solche nach Memmingen ab. — Bey dem Dorf Inningen ließ General Bauer, in Gegenwart des General Fürst Gor

sein Regiment manövriren. Dieses ganze Regiment hatte keine Wagen, sondern lauter Pack-Pferde. —

Den 20. Sept. Mittags 1 Uhr traf der französische Prinz Condé mit seinem Generalstaab an der Spitze der adelichen Infanterie (alle Offiziere in gemeiner rußischer Uniformen, grün mit schwarzen Aufschlägen, mit gelben Litzen und rothen Halsbinden, und ihre Hauptleute, vormals französische Generale, welche alle auf Wagen fuhren, 932 Mann stark, in Parade durch die Stadt mit klingendem Spiel, fliegender Fahne und Musik, marschirend ein. Das Hauptquartier blieb 608 Mann, 651 Pferde stark in Augsburg, und die adeliche Infanterie und Artillerie, 36 Mann, 34 Pferde stark, zogen nach Oberhausen und Gersthofen ins Quartier. — Prinz Condé gab in seinem Quartier im Hause des Domherrn Graf Lodron, nach seiner Ankunft, nach französischer Hofsitte, seinem Militairgefolge und den französischen Emigranten, Audienz. — Der Magistrat ließ ihn durch eine Rathsdeputation komplimentiren. —

Den 22. Sept. Mittags ist der General des Condeischon Corps Herzog von Berri (Sohn des Prinz Artois) an der Spitze der Cavallerie Noble, 769 Mann, 850 Pferde stark; Durant Infanterie und Artillerie, 509 Mann, 235 Pferde, in Parade eingezogen. Herzog von

mit Enghien Dragoner, 653 Mann, 95
Pferde; Bourbon Grenadier, 909 Mann
492 Pferde, er nahm sein Quartier in einen
Domherrnhause, und die Truppen in Bobingen
Inningen, Haunstetten bis Berka und Bonacker
Die Ambulance (Spital), 57 Mann, 131 Pfer
de im Quartier in Göggingen und Inningen
Dieses Corps betrug 5859 Mann, 1042 Pferde
Dieses Emigrantenkorps marschirte in die Schwei
zur Armee des Marschalls Souwarow. —

Den 12. Oktober erließ der Rath einen of
fenen Anschlag neben der gewöhnlichen Steuer
für 1799 eine außerordentliche Steuer, und ein
Anlage, zu leisten. — Zur Herbeyschaffung de
nöthigen Fonds wurde noch anderer Bedach
genommen. — Die Anzahl in den Lazarethen
vermehrte sich täglich. — Gegen Ende dieses Mo
nats sprach man vom Rückzug der rußischen Ar
mee in Cantonirung zwischen der Iller und de
Donau, sogar bis an den Lech; Souwarows
Hauptquartier in Augsburg bestimmt. Kaum
wurde diese unangenehme Sage bekannt, so kam
schon den 31. Oktober Abends eine Menge rußi
scher und condeischer Fuhrwerke von Göggingen
nach Lechhausen. —

Den 1. Nov. trafen die Condeer in Lands
berg ein. Tag und Nacht gieng rußische Ba
gage vorbey über den Lech. — Die ganze rußi

der Gegend der Stadt, in die Quartiere. Die Lebhaftigkeit wuchs stündlich; viele fremde Gesandte, darunter der englische Wickham, trafen ein. Das Hauptquartier des rußischen General-Feldmarschall Fürst Souwarow-Rimnitzkoy-Italsky; die Regimenter Durasof, Bagratian, Butzin und Sacken Grenadiers, mehrere zugetheilte kaiserl. königl. Staabs- und andere Offiziere, General Hiller rc. in allem 884 Offiziers, 7864 Pferde kamen an. Die Hauptsumme der ganzen zurückkehrenden rußischen Armee in 48,258 Mann, und 27,365 Pferde, nach andern 43,473 Mann und 25,825 Pferde. —

Den 6. Nov. kam der Feldmarschall Souwarow Abend 9 Uhr in der Stadt an, und stieg im Fugger'schen Hause ab. — Den 9ten bezog er das Quartier bey dem Baron von Schnurbein, wo in dem Saal eine griechische Kapelle errichtet und Gottesdienst gehalten wurde. Die Schweizertruppen kamen nach Oberhausen ins Quartier. —

Den 7. Nov. wurde der rußische Feldmarschall von einer Rathsdeputation komplimentirt, von ihm feyerlich empfangen, und mit Heil und Segenswünschen entlassen. —

Den 10ten nach seinem gehaltenen Gottes-Dienst, wo er selbst mit 24 Singknaben andäch-

Aicha ab. — Während dessen zogen meh-
rere kaiserlich rußische Cavallerie und Infanteri
Regimenter, durch und um die Stadt; das Haup
quartier war in Augsburg. General Derfel
in Zusmarshausen, die Avangarde in Burgau
Kaiserin Cuirassier in Memmingen, Jäger
Regiment Bagratian in Burgau, Jäge
Regiment Joell in Ichenhausen, Jäger-Reg
ment Müller in Oberhausen, Grenadierbatai
lon Denaragin in Oberegg, Grenadierb
taillon Kalemina in Waltenhausen, Gren
dierbataillon Salechorn in Krumbach; G
neral-Lieutenant Swieykowsky in Zusmar
hausen, Grenadier-Regiment Sacken in H
henreichen, Grenadier-Regiment Lomnos
win in Zusamaltheim, Musquetier-Regimen
Forster in Wertingen, Musquetier-Regimen
Swieykowsky in Dünkelscherben, Mu
quetier-Regiment Kamersky in Gunzenha
hausen, Musquetier-Regiment Butzchin
Biberbach, Musquetier-Regiment Welezko
in Lauterbronn; Divisionsgeneral Fürst Gor
schakow in Tanhausen, Musquetier-Regimen
Kalskow in Münsterhausen, detto Marco
in Ursberg, detto Priebyzewsky in Zi
metshausen, detto Baranowsky in Ma
guartshausen, detto Eßen in Geßertshausen
Grenadierbataillon Treublut in Siegertshofen

detto Kobitzky in [illegible], General-Lieutenant Rimskoy-Korsakow in Kirchheim; Musquetier-Regiment Tutow in Pfaffenhofen, detto Marsurow in Weilbach; Grenadierbataillon Schapskoy in Erckheim, detto Rochmanow in Oberkrumbach; Musquetier-Regiment Fertsch in Zaisershofen; Grenadierbataillon Sajenew in Ettringen, Generalstaab Rehbinder in Mindelheim, detto Rasumowsky in Rötenbach, detto Tutschkow in Apfeltrach, detto Jsmaelow in Jrsee; Grenadierbataillon Petapow in Westendorf; Cavallerie Astachow in Belledung, Grekow in Herrenstetten, Denisow in Jllerraichen, Somernikow in Boos, Posdejew in Steinheim, Titzschewa in Budheim, Humschatskof in Volckertshausen, Posdejew in Grönenbach, Kurnakow in Reichholzried, Molzschonow in Dietmannsried. 12 Cosackenregimenter. Dragoner Gudowitsch in Babenhausen, detto Swetschyn in Obergünzburg, detto Schepelew in Hurlach, Schwabmünchen; Husaren Lykoschin in Memmingen, Cuirassier Woynow in Obermeitingen, Tataren Baranowsky in Untertingau; Artillerie in Haunstetten; Pionirs und Sapeur in Wöllenburg, Convoy Cosacken in Steppach, Gage-Amunition-Cassen in Pfersen. Condeer in Landsberg, baie-

Der Marschall Souwarow wurde bloß vo
Bürgermilitair und einigen Cosacken bewacht. I
den letztern Tagen aber von seinen rußischen Tru
pen, so wie alle andere Generale. Diese lage
im Zeughause und bey den Bürgern einqua
tirt. Die Stadtgarde bewachte die rußische Krieg
Cassa auf besonderes Verlangen der rußischen G
nerale; auch mußte zum Oberpostamt ein Poste
gestellt werden. Den 3. Dez. zog die rußisch
Kriegskassa wieder ab. —

Den 7ten wurde der in Augsburg versto
bene Schweizer Schultheiß von Steiger au
Bern, königlich preußischer schwarzen Adlero
dens Ritter, durch die Rußen im untern Gottes
Acker militairisch begraben. Von Oberhausen ka
zur Eskorte das Schwelzer-Regiment Rovere
mit 2 Cantonen, 2 Bataillons rußischer Grena
diere mit 2 Kanonen, und einer Eskadron Dra
goner Gudewitsch. Bey der Einsenkung de
Sargs, wurden Ehrensalven gegeben. Der ruß
sche Gesandte Graf Stackelberg, der engl
sche Wickham, englische Oberst Crawford
und der Herzog von Esclinac, begleiteten di
Leiche. Unteroffiziere trugen den Sarg, Schwei
zer Offiziere giengen zur Seite, auf einem sam

Consulenten von Prieser. —

Den 21ten zog die Schildwache auf dem Oberpostamt wieder ab. —

Bereits am 5. Nov. hielte der Churfürst von Trier die Begängniß mit Castrum doloris für den verblichenen Pabst Pius des Sechsten. Die rußische Generale, Offiziere, Oestreicher, Schweizer, Condeer nebst dem churtrierischen Hof und Magistrat wohnten demselben bey. Auf ausdrückliches Verlangen rußischer Generale sollte die Rathhaushauptwache von der Russen ausschließend besetzt werden, und das Bürgermilitair diesen Posten verlassen. Da solches die Kaiserlichen und Franzosen nie verlangten, so ließ solches der Magistrat dem Marschall Souwarow vortragen, welcher sogleich Gegenbefehl erließ, da ihm dieses Gesinnen ganz unbekannt war. — Den gestrigen und heutigen Tag ertönten die dumpfe Trauerglocken der kathol. Kirchen für das verewigte Oberhaupt der christlichen Kirche; hiemit wurden die Exequien geendigt. —

Der Marschall Souwarow besuchte den Churfürsten von Trier, geziert mit dem großen Maria Theresia Ordenskreuz, so ihm Fürst Esterhazy von Wien überbrachte. Diesen Besuch erwiederte der Churfürst den 9. November dem Feldmarschall. — Auf Requisition des rußischen Generalkommando mußte auf der Geschlech-

Die im Zeughause befindlichen Rußen sollten diesen Posten beziehen, es geschahe aber niemals, und diente bloß dazu, die sehr gangbare Straße durch diesen Mißstand zu verengen. — Das Bürgermilitair mußte täglich einen Ordonanzoffizier zum Marschall Souwarow stellen. — Die ganze Gegend lag auf viele Stnnden um die Stadt voll Russen, welche Theurung und Mangel der Lebensmittel erzeugte, und das Elend auf dem Lande gesteigert wurde. In der Stadt selbst war durch die vielen fremden Gäste und dem großen Geldumlauf, kein Geldmangel, alles konnte man haben, desto mehr mangelte es auf dem Lande, wo viele Bewohner in die Wälder flohen, weil sie außer Stande waren, ihre einquartirten Soldaten zu bewirthen. Indessen vernahm man aber nichts von Excessen, da die Mannszucht strenge war, und der klagend Bürger Hülfe fand. — Auf dem Frohnhof befand sich ein großes Mehlmagazin, woraus sich die Bäcker der Stadt wochentlich 20,000 Laib Brod verbacken mußten. — Ein großes rußisches Spital sollte in die Stadt kommen, durch geschickte Unterhandlungen wurde aber dieses Uebel abgewandt.

Den 18. Novemb. eröffnete der schwäbische Kreiskonvent die Seßionen auf dem Rathhause.—

Den 19ten besuchte Marschall Souwarow das Stadttheater, er wnrde mit lautem Bey-

vom Bürgermilitair mit gedoppelten Posten
wacht. Fürst Esterhazy gab in dem Saal
r Kaufleutstuben dem Marschall Fürst Sou-
arow, den rußischen und östreichischen Gene-
len, Offiziere und Honoratioren der Stadt,
nen prachtvollen Ball. Souwarow verblieb
er nur kurze Zeit daselbst. —

Seit dem 21ten sahe man um die Stadt
treichische und rußische Fuhrwesenslager, welche
re Wachtfeuer von den Gartenzäunen, Sta-
tten, Hecken und Bäume brannten, welche
ßbare nicht erfreuliche Beleuchtung, für die
igenthümer war. —

Den 24ten passirte ein Zug Uralkosacken,
s Regiment Durasow und Bagratian
rch die Stadt, die beyden letztern Regimen-
r wurden über Nacht bey den Bürgern ein-
artirt. —

Den 25. Nov. feyerte Feldmarschall Sou-
arow den siebenzigsten Geburtstag. Er gab
n Generalen, Offizieren, Gesandten und aus-
wanderten Franzosen und Schweizer vom Stan-
große Tafel nach rußischer Art; morgens 10
hr mit einer Suppe von Reis oder Hülsen-
üchte mit Würste, gebratene Gänse mit Kar-
ffelu gefüllt, Rindfleisch, Haasen oder Rehbra-
n rc. vor der Tafel wurde Schinken, Rettich,
rod, Bier, Liqueur und gebrannten Wasser ste-

Bette und schlief eine Stunde. Nach dem Erwachen begab er sich entkleidet in ein stark geheiztes Zimmer, und stellte sich in die Mitte; vier Cosacken bespritzten ihn mit Wasser, (eine Art Tuschbad) schleunig wickelte man ihn in warme Tücher, er begab sich ungesäumt zu Bette, ruhte und dünstete aus. Hierauf setzte er sich in ein warmes Zuberbad; nach kurzem Verweilen legte er sich im frischen Hemde zu Bette, und rastete. Hierauf nahm er Rapport an, und ertheilte die Tagsbefehle für die Armee. —

Bey Gelegenheit der rußischen Militairstrafen, wurden öfters die Soldaten wegen geringen Vergehen mit den sogenannten Potoky bestraft. Er wird nämlich bis auf das Hemde ausgezogen auf einen Strohbund gelegt. Zwey Corporale, davon ein jeder zwey kurze Stöcke in den Händen hält, schlagen oder trommeln in geschwinder Mensur von dem Rücken bis zu den Füßen mehrere hundert Streiche, sodann wenden sie den armen Sträfling um, und ertheilen ihm dieses barbarische Traktament auf die Brust und Bauch bis zu den Füßen, so daß der arme Bestrafte am ganzen Leib schwarz und blau geschlagen, mit aufgeschwollenen Unterleib von Schmerzen erschöpft auf seinem Strohbund Tage lang liegen bleibt. —

Den 26. Nov. kam der rußische Großfürst

Den 27ten zogen Cavallerie- und Infanterie-
egimenter und Bagagezüge, die Generale Reh-
inder, Bagratian, Schweikowsky
d Gebhard, so einquartirt wurden, durch
e Stadt, es wimmelte von Cosacken, Rußen
n Cavallerie und Infanterie in allen Straßen.
sackenpferde standen Tage und Wochen lang in
n Straßen und Höfen, wie in Ställen, man-
e Gasse und Haus bekam hierdurch die Ge-
lt eines Pferdestalls. Heute zog nach gehalte-
m Rasttag das Regiment Bagratian nach
aiern ab. — Die Reichsversammlung bewil-
gte und der Kaiser ratificirte zu den Kriegs-
sten 100 Römermonate, die Legstadt in die
eichsoperationskassa ist die Reichsstadt Augs-
rg. —

Den 27ten rückte das große schöne Grena-
er-Regiment Sacken in die Stadt, und 38
ßische Kanonen und Munitionswagen zog durch.

Den 28ten verließ das Grenadier-Regiment
e Stadt, ihm folgte Dürassow und an-
re Füßer-Regimenter. —

Den 29ten kam das schöne Husarenregiment
ykoschin, (das nach Cherson seiner Gar-
son, Jahr und Tag zu marschiren hat,) und
erschritte den Lech. — Dieser Tage Vormit-
gs, sahe man die Beerdigung in den kathol.
ottesacker einer verstorbenen rußischen Soldaten-

der Poppe segnete unter vielen Ceremonien, mit Besprengung von Weihwasser und vielem Gebeth den Sarg ꝛc. — Der Truppenmarsch um die Stadt hielt an in, der Richtung nach Regensburg. Das pfalzbaierische Corps und die Schweizer verblieben noch in ihren Quartieren. —

Den 30. Nov. verließ das rußische Hauptquartier, Marschall Souwarow und sein Sohn der Generalmajor, nach einem drey Wochen langen Aufenthalt die Stadt.

Der Rath erließ ein gedrucktes Regulativ-Dekret in 14 Punkten bey entstehenden Feuersbrünsten außerhalb der Stadt in deren Etter: 1) Die Signale bey Tage der Feuerfahne, des Nachts der Feuerlaterne gegen die Gegend, wo es brennt. 2) Der Glockenanschlag mit 6 Streichen nur eine halbe Stunde. Der Losungsschuß wenn es gelöscht ist. 3) Des Nachts soll das nächste Thor offen bleiben. 4) Des Abends soll schleunig Rapport erstattet werden, wo es brenne. 5) Sehen die Thurmwächter das Feuer, schlagen sie sogleich mit der Glocke an. 6) Schlagen die Tambours Feuerlärm mit der Anzeige wo es brennt. 7) Verfügt sich ein berittener

☞ In dem Bogen Nro. 40, hat sich bey den Seitenzahlen aus Versehen, folgender Fehler eingeschlichen; es heißt: 641 u. s. f. statt 625 u. s. f.

Am Tage soll die Wache mit der abziehen.
Wache, und Nachts vom nächsten Piket ver-
kt werden. 10) Haben sich die Amtsbürger-
ster und Reichsstadtvogt eilends zum Feuer
begeben. 11) Die nachfolgende Bürgermei-
begeben sich unter das geöffnete Thor. 12)
nänner haben sich auch dahin zu verfügen.
Mit Handspritzen und Feuerkübel soll man den
hbarn Hülfe leisten. 14) Soll dieses Dekret
ruckt bekannt gemacht werden. —

Den 1. Dez. kamen 2000 Rußen in Ober-
sen an. — Die meisten rußischen Generale
ießen die Stadt, und der Generalquartier-
ster Mederer. Eine Menge Offiziere, Sol-
n, Cosacken blieben noch zurück. —

Den 2ten zog ein Regiment Füßer mit Ge-
f über den Lech. —

Den 3ten marschirten die Tataren Bara-
'sky, ein Grenadierregiment, und einige Pulck
acken, singend durch die Stadt. —

Den 4ten passirte Cuirassier Woinoff und
er Fock, durch die Stadt nach Baiern. —

Eben also den 5ten 3 Regimenter mit Artil-
und Bagage. Auf diese folgte entgegen-
zt, das kaiserl. königl. ungarische Bataillon
njofsky, ein Bataillon Rothmäntler, Mi-
rs und andere Ergänzungstruppen zur östrei-
hen Armee. —

quartirte Regiment Buzin, auch donische Cosacken-Pulck folgten denselben. —

Den 9ten zogen gleichfalls Jsmaelow und Forster durch die Stadt. Nun verminderten sich die Rußen in der Stadt und Gegend, sie zogen durch Baiern nach Böhmen in ihre Staaten zurück. Jhr Zurückmarsch war drückender und kostspieliger als ihr Anmarsch. Denn die rauhe Witterung der Jahreszeit erlaubte nicht mehr, wie im August, in Baracken und Zelten unter freyem Himmel zu wohnen, sie wurden in Häuser gelegt; auch war die Fastenzeit zu Ende, man konnte nicht mehr so leicht Rettiche in Leinöl gebraten und Grütze, im Flußwasser gekocht, zur Verpflegung der Rußen vorsetzen; denn sie verlangten bey ihrem berühmten guten und großen Appetit, nach so langen und vielen Ermattungen und Strapazen, eine nahrhaftere Kost in großer Quantität. Zum Beweise ihrer Eßlust seye hier eine Thatsache erzählt. Ein rußischer Soldat kam um Mittag in sein Quartier, und verzehrte eine tüchtige Portion; er fragte auch nach dem Nachtessen, und verlangte es sogleich, bald damit fertig, fragte er nach seinem Frühstück, man gab ihm ein Glas Brantewein, Bier, Käs und Brod, er verzehrte auch dieses gemüthlich, legte sich schlafen, und verließ früh 3 Uhr sein Quartier, als ihn der Generalmarsch

41 *

Vorsammlung auflöste, nachdem sie sich nach dem Verlangen des Kaisers und des Erzherzogs Karls zur Aufstellung eines schwäbischen Kreiskorps von 10,000 Mann Infanterie anstatt des Reichsschluß gemäßen Quintuplum anheischig gemacht hatten. — Ueber die eigentliche Organisirung dieses Contingents, und was zu dessen Ausrüstung erforderlich ist, wurde eine Kreisdeputation in das kaiserl. Hauptquartier abgesandt. — Der rußische Feldmarschall Fürst Souwarow, durch das Glück und seinen Monarchen so hoch in Staatswürden erhoben, erhielte auf seiner Zurückreise durch einen Courier von Petersburg die Nachricht, von der Ungnade seines Kaisers. Ein Schlagfluß endigte hierauf sein Leben, wenige Tage darauf auf einem seiner Güter. Dieser alte, siebenzigjährige Krieger vermochte dieses unerwartete Mißgeschick nicht zu überstehen. —

Das 1799ste Jahr enthielte größere und drückendere Ereignisse, als man bisher in diesem verflossenen Decenium in Augsburg, ausgenommen des Jahrs 1796 erfahren hatte. —

In den benachbarten Dörfern, wurde zur neuen Stellung des Kreiskontingents aller Orten, die Mannschaft ausgehoben und geloost. — Auch war die Reichsstadt Augsburg nicht minder mit der Anwerbung ihres in 244 Mann bestehenden Kreisinfanterie-Contingentsquantums,

nutzes derselben, Löhnung für ihre Weiber und Kinder, während ihrer Abwesenheit aufgefordert, sich zum Felddienst unter die Fahne des Kreis-Contingents mit dem bestimmten Handgeld, und der Montierung nebst Löhnung gleich den andern Rekruten freywillig zu begeben. Sie entsprachen aber diesem Anerbieten nicht. —

So groß und allgemein die Sehnsucht nach dem Frieden war, mit welcher das Jahr 1800 angetreten wurde, so sehr konnte man doch mit aller Wahrscheinlichkeit zum voraus sehen, daß dieses so lang erwünschte Geschenk des Himmels noch große Opfer, und einen harten Kampf erfordern würde, ehe sich die bedrängte Menschheit desselben erfreuen könnte. Es hatte zum voraus den traurigen Anschein, daß das letzte Jahr des 18ten Jahrhunderts seinen vorhergegangenen Zeitrechnungen an Elend und Unglück in nichts nachstehen werde. — Die Durchmärsche und Einquartierungen, welche schon bey dem Eintritte des Jahrs, bey den fortdaurenden militairischen Völkerwanderungen sich unausgesetzt täglich zeigten, war ein untrüglicher Vorbote und Anzeiger, der noch nicht geendigten künftigen trüben Ereignisse. —

Gegen Ende des Monats Jänner ist der bis-

Den 8ten, 14ten Jänner, und 4ten, 11ten, 8ten, 24ten Februar wurden in den 3 Mohren Redouten gegeben, und obrigkeitlich verordnet,) daß man vor Ende des 2ten deutschen Tanzes sich nicht demaskiren solle. 2) Mit Minuetten soll angefangen werden, und dreyviertel Stund lang deutsch getanzt. 3) Zwey Tanzmeister halten die Ordnung. 4) Giebt es Streit und Unordnung, so hat der wachthabende Offizier der Musik Stille zu gebieten ꝛc.

Mit dem Anfang des Monat Februars wurden die Contingents-Rekruten im Zeughause einquartirt. —

Die Schweizer Regimenter Roverea und Bachmann, so in die Dörfer der Gegend gelegt wurden, so wie Salis in jene von Kempten, hielten strenge Mannszucht. Ein Soldat des Regiments Roverea sollte am 13. Febr. wegen verübten Straßenraube gehangen werden, aber auf die Vorbitte der Prinzeßin Kunigunde, der Schwester des Churfürsten von Triers, wurde ihm das Leben geschenkt, und mit Spitzruthen abgestraft, welcher Exekution eine Anzahl vieler Augsburger bey Batzenhofen im Schmutterthal beywohnten. —

Die großen und täglichen Kriegsereignisse hatten die Reichsstadt Augsburg bloß in dem Zeitraum vom 1. May 1796 bis letzten Dezember 1799 einen außerordentlichen Aufwand von

ligen rußischen Truppen-Durchmärschen, verursacht, welches die abermalige Aufnahme eines Kapitals von 500,000 fl. zur Folge hatte, weßwegen am 15ten der große Rath zusammen berufen wurde, um demselben die Nothwendigkeit dieser Finanzoperation vorzulegen. —

Den 15. Februar erließ der Rath ein gedrucktes Dekret des Verboths der Winkelwerbungen in auswärtige Militairdienste und für fremde Conscribirte. Alle Wirthe sind hierüber verantwortlich, und haben es sogleich bey schwerer Strafe dem Bürgermeisteramt anzuzeigen. Solche Rekruten sollen zu dem Contingent gestellt, oder ein anderer Mann auf eigene Kosten gestellt werden.

Gegen Ende des Monat März verbreitete sich die unangenehme Sage, daß der Erzherzog Karl von der Armee abgehen, und General Kray Sieger von Verona und Eroberer von Mantua, ihn im Commando der östreichischen Armee am Rhein ersetzen werde. Moreau kam wieder bey der fränkischen Rheinarmee über Basel in Straßburg an. — In Augsburg befand sich die kaiserl. Reservekassa, aus welcher Geldwagen nach Donaueschingen in das kaiserl. Hauptquartier abgesandt wurden. —

In der Mitte Februar kam der rußische und englische Gesandte Graf Stackelberg und Wickham an. —

hein an. — An diesem Tag zogen 400 Mann
alzburger-Contingent über den Lech nach Ulm.

Am 20ten traf die Nachricht ein, daß am
ten zu Venedig im Kloster St. Giorgis Mag-
ore die Cardinale im Conclave den Cardinal
regorio Barnaba Chiaramonte zur
abstwürde als Pius den Siebenten er-
ählt haben. —

Den 22. März traf der Erzherzog Karl und
ssen Gefolge von der Rheinarmee bey dem Chur-
rsten von Trier ein, er reiste den folgenden
ag nach Wien. —

Den 1. April mußten am Rosenauberg drey
chweizer Soldaten vom Regiment Bachmann
assen laufen. — Die Equipagen und Pferde
m Erzherzog Karl kamen an. — Ein Haber-
ransport von 100 Wagen gieng von Regens-
rg nach Ulm. — Dorthin reiste auch der Ar-
eeminister Graf Lehrbach und Klenau. —

Den 6. März wurde der im Kloster St. Ul-
ch verstorbene kaiserl. königl. Husarenrittmeister
n Pauseck, von Seckler Husaren in den
thol. Gottesacker von der Stadtgarde beerdigt.

Den 9ten zog das Schweizer-Regiment Ro-
erea (Watteville) von Oberhausen in die
tadt ein, wo es bey den Bürgern, und zum
heil im Zeughause einquartirt wurde. —

Den 8ten wurde zwischen dem kaiserl. kö-

mar, dem Rathskonsulenten von Steinkühl eine Convention abgeschlossen, „daß das Totale der Schweizertruppen, 80 Offiziere, 939 Soldaten und 110 Pferde in Augsburg in Lit. A. einquartirt, und dabey ausbedungen wurde, daß diese Truppen in der Stadt keinen Zapfenstreich schlagen, und sich aller Anwerbungen, ausgenommen der Schweizer Emigranten, enthalten sollen u. s. w.“ —

Den 23. März rückte das Schweizerregiment Bachmann auf die nämliche Bedingnisse wie Roverea, von Memmingen mit Musik unter Begleitung des königl. engl. Oberst Ramsay in die Stadt zur bessern und gleicher Organisirung ein, und wurde in Lit. B. bey den Bürgern einquartirt. Einige 100 Mann kamen in die benachbarte Dörfer, und 4 Compagnien in das Zeughaus. — Außer Dach und Fach, Licht und Holz durfte diesen Truppen nichts in den Quartieren abgereicht werden. — Diese beyde Regimenter hielten Paraden vor dem Zeughause und zuweilen dem Churfürsten von Trier zu Ehren auf dem Frohnhof. Sie zogen mit Musik und klingendem Spiel auf ihre Hauptwache an der Geschlechterstube. Sie gaben Posten vor dem Quartier des königl. engl. Gesandten v. Wickham, ihres Generals Bachmann und Oberst Wattenville von Roverea. — Sie exer-

s und Waffenübungen ausbort. Sie hiel-
Kirchenparaden bey St. Anna und Feldmes-
in der Domkirche. Der Schweizer-General
lis traf von Kempten, und Prinz Condé
28ten bey dem Minister Wickham auf eine
erredung ein, da dessen Truppen auch in engl.
ld kamen. —

Den 6. April marschirte das Schweizerregi-
nt Roverea, durch die Stadt paradirend,
h Lindau und Ueberlingen. —

Den 7ten folgte auch das Regiment Bach-
nn. Die Schweizer waren wegen ihrem guten
tragen, Genügsamkeit und Sittlichkeit in ihren
artieren sehr wohl gelitten. Die kaiserliche
aabsinfanterie lößte die Stadtgarde von der
Sebastians-Lazarethwache ab. —

Den 9. April früh 8 Uhr marschirte Lieute-
it von Saida und Fähndrich Herckher
102 Mann neu geworbenen Kreiskontingents-
ippen unter der Begleitung der bürgerl. Vo-
taire-Musik durch die Stadt, nach Ulm über
smarshausen und Leipheim zum schwäbischen
iskontingents-Infanterieregiment Landgraf v.
rstenberg ab. —

Nachdem die Franzosen am 25. April bey
)l und Altbreysach mit 40,000 Mann den
ein überschritten hatten, so wurden sie den
en besonders bey Offenburg, gezwungen über
Rhein wieder zurück zu kehren, allein Mon-

Schaffhausen bis Kehl, mit einem beträchtlichen Heer den Rhein passirt, bey Waldshut den Kaiserlichen hart zugesetzt, und schon bis Stockach vorgedrungen wären, nachdem es besonders am 3. May bey Engen und Stockach sehr blutig zugegangen seye. — Schon am Sonntag Abends hörte man in den südlichen Gegenden der Stadt von Zeit zu Zeit eine Kanonade vom Bodensee. Da die Kaiserlichen Stockach verlassen mußten, verbrannten sie daselbst ihr großes Magazin. —

Den 6. kam der Churfürst Maximilian Joseph von Pfalzbaiern unser nunmehriger allgeliebter, allergnädigster König und Herr auf einen Besuch bey der Mittagstafel bey dem Churfürsten von Trier an, wozu auch die beyden Stadtpfleger von Stetten und von Imhof gezogen wurden. Er kehrte des Abends wieder nach München zurück. Von Seiten der Stadt wurde dieser Churfürst des Reichs durch eine Rathsdeputation bewillkommt, auf die herkömmliche Weise beschenkt, und mit den gewöhnlichen militairischen Ehrenbezeugungen empfangen. —

Den 7. May kam die Nachricht von der verlornen Schlacht bey Möskirch in jeder Rücksicht entscheidend für den begonnenen Feldzug.

Freytag den 9. May zeigten sich schon die üble Folgen des Kriegsunglücks der Oestreicher, und die furchtbar herannahenden Anzeigen des

n Kutschen vorbey führen, und gegen Abend
amen schon Fluchtwagen an. —

Sonnabend den 10. May sahe man unab-
ehbar lange Reihen von Wagen mit verwunde-
en Kaiserlichen, worunter auch einige Franzosen
waren, aus den Gefechten vom 3ten und 5. May.
Die Blessirten wurden, da die Lazarethete im
Arbeitshause, bey St. Sebastian, und im Car-
nelitenkloster angefüllt waren, in dem Zeughau-
e, im Redesaal der Stadtbibliothek und der leer-
tehenden Rektoratswohnung untergebracht. —
Das Abladen dauerte von Mittag 12 Uhr bis
Abends 7 Uhr. — Da man noch mehrere er-
wartete, so wurde vor dem Wertachbruckerthor
u deren Aufnahme eine Baracke erbaut. Die
Anzahl der eingetroffenen Verwundeten beträgt
über 2000 Mann. — General Kray's Haupt-
quartier war den 9ten zu Biberach. —

Den 11. May feyerte das Kloster zum heil.
Kreuz das hundertjährige Jubiläum des daselbst
befindlichen wunderbaren Guts, worüber der dor-
tige Chorherr P. Welzhofer einen eigenen do-
kumentirten Traktat heraus gab. Das Fest wur-
de mit aller möglichen Feyerlichkeit und Andacht
begangen, vorzüglich mit einer glänzenden zahl-
reichen Prozeßion, bey welcher der Churfürst von
Trier, Fürstbischof von Augsburg, begleitet von
dessen Hofstaat, das wunderbare Gut unausge-

höhung des Festes bey, nebst der Prozession wurde eine Predigt in der Domkirche, ein solennes Hochamt und Te Deum gehalten. Die Andachten dauerten acht Tage unter zahllosem Besuch einer Menge Andächtigen von Nahe und von Ferne, während dessen die heil. Kreuzkirche und der äußere Hof derselben geschmackvoll geziert war, und die schöne Musik die Andacht der Gläubigen erhöhte. —

Nur war zu bedauren, daß dieser festliche Tag von der kathol. Bürgerschaft nicht mit der ruhigen Andacht gefeyert werden konnte, welche die Wichtigkeit des Gegenstandes erforderte, denn schon mit Tagesanbruch, hörte man die bedenklichsten Nachrichten von den Kriegsangelegenheiten. Es wurde gesagt: daß das kaiserl. Hauptquartier sich schon in Memmingen befinde, nach spätern Nachrichten wohl gar in Mindelheim. Da man keine offizielle Nachrichten erhielte, so war zu vermuthen, daß den 1ten, 3ten, 5ten und 6ten May für die deutschen Waffen, die Gefechte nicht glücklich waren. —

Ein unbeschreibliches Flüchten begann nach der Stadt, Vornehme in vier- und sechsspännigen Wagen, Landleute auf Bauernwagen, und Arme mit Schubkarren.

Die Gärten- und Landhäuser wurden schleunigst geräumt, und das Hausgeräthe mit ängst-

nd Heerden anderes Viehs in der Stadt an. —
Kanonenzüge bedeckten die Straßen in und vor
er Stadt, und alles, was zur kaiserl. Armee
ehörte, schlug den Weg nach Ulm ein. — 700
n Zeughause befindliche, leicht verwundete Sol-
aten, hungerig und ungeduldig über das lange
usbleiben ihres Essens, drohten Meuterey zu
achen, uud betrugen sich unbändig, deßwegen
uf Verlangen des kommandirenden kaiserlichen
ffiziers, ein starkes Commando der Stadtgarde
ch daselbst postirte, um sie in Ruhe und Ord-
ung zu erhalten, bis endlich ihre Nahrung her-
eygeschafft wurde. —

Die in der Stadt befindliche kaiserl. königl.
Reservekriegskasse, die Reichsoperationskasse und
ie Feldapothecke machten die schleunigsten An-
alten zu ihrem nahen Abzug, welches die vor-
andene Gefahr des feindlichen Vorrückens deut-
ch anzeigte. Auch hörte man den ganzen Nach-
ittag eine anhaltende Kanonade aus der Ge-
end von Mindelheim. — War der verfloßene
ag unruhevoll, so war es die Nacht nicht we-
iger; das Rasseln der Wagen, und des Ge-
hützes, das Traben der Pferde, das Geschrey
er Fliehenden, und der Abziehenden fieng schon
en 12. May mit grauendem Tage wieder an;
enn gestern und heute früh, zog die kaiserliche
Reserveartillerie von Göggingen herab nach der

geistlichen Gottesacker einen Haufen zersprengter Soldaten, Pfälzer, Baiern, kaiserl. Staabs-Dragoner und Fuhrknechte, welche um die Stadt weiter passirten. —

Das Flüchten vom Lande und den benachbarten Städten dauerte diesen Tag wiederum ununterbrochen fort; auch kam der leicht verwundete kaiserl. General Klenau von der Armee in Augsburg an. —

Den 13. May früh 8 Uhr reiste der Churfürst von Trier nach Amberg ab. — Auch durfte kein Bauernwagen oder Pferde ohne Billet aus der Stadt gelassen werden, indem solche Vorspannsfuhren der kaiserl. königl. Armeemagazine, Lazareths und zum Transport der Feld-Apothecke gebraucht wurden. — Ein großer Theil Blessirten wurde nach Baiern und Regensburg abgeführt, und die Gebäude bey St. Anna geräumt. — Die Feldapothecke, die Reservekasse waren abgegangen, und der Reichskassier, Consulent der Stadt, von Prieser, gieng mit der Reichsoperationskasse nach Regensburg, und kam nicht mehr zurück, denn er starb bald darauf am Schlag in Linz. —

Bey diesen kriegerischen Umständen wurde gebothener Rath gehalten, um auf den Fall der Annäherung der französischen Armee provisorische Anstalten zu treffen. —

die beyden Rathskonsulenten von Steinkuhl und Rotberg ernannt, welche die weitern Geschäfte zu besorgen hatten, und sich in ereignenden Fällen mit den andern Aemtern benehmen sollten. — Unter verschiedenen Polizeymaßregeln wurde auf die Herbeyschaffung der nöthigen Fonds, der nothwendigen Lebensmittel, Fourrage, Strassenbeleuchtung, dem Militairdienst der Garnison und des Bürgermilitairs, Bedacht genommen. —

Den 14ten kam die zuverläßige Nachricht, daß Kray und Sztarey bey Ulm stehen, und die Franzosen zwischen Laupheim und Biberach, wo am 9ten hartnäckige, für die deutschen Waffen äußerst nachtheilige Gefechte vorfielen, und es nun das Ansehen hatte, als wollten beyde Theile von einem eilftägigen blutigen Kampfe etwas ausruhen. —

Die Stadtgarde mußte die Lazarethswachen bey St. Sebastian und am Siechenhaus wieder übernehmen. Mit dem Kriegs- und Bauamt visitirte der Stadtgarde-Hauptmann Gullmann alle Stadtthore, Wälle, Schlösser, Schlagbäume und Barriere, so probirt und reparirt wurden. Das Gögginger- und Jakoberthor wurde mit Wache verstärkt und mit einem Offizier besetzt. Die Barrieren sollen geschlossen, und Posten auf die Wälle gestellt werden. —

Den 15ten ließ das unbeschreibliche Treiben

ihr der Mildthätigkeit der Bürger Augsburgs mit Speisen, Getränken und Geld erquickten und beschenkten. Abends wurde wieder alles in Sorgen, und in Angst gesetzt, da man über die Wälder aus Westen stark kanoniren hörte. —

Den 16. May kam der schwäbische Kreis-Oberst von Raglovich des Reichsstandes Dillingen, (nunmehriger königlich baierischer Generallieutenant) von der kaiserl. Armee aus Italien an, um sich zum wieder neu organisirten, schwäbischen Kreiskorps in Ulm zu begeben. —

Am 17. May wurde das Spital im Zeughause ganz geräumt, es wurden einige seit mehrern Tagen Verstorbene in demselben unbegraben zurück gelassen. — Da nun dadurch ein pestilentialischer Geruch verursacht wurde, so war schleunige Hülfe nöthig, um den übeln Folgen einer Ansteckung von Krankheiten zuvor zu kommen. — Auch die kaiserl. königl. Magazinsbeamte bekamen Ordre, die Stadt zu verlassen. Es wurden noch in der Stadt befindliche Vorräthe an Kaiserlichem Haber und Mehl nach und nach über den Lech zurück geführt. —

Nach den, den 18ten eingetroffenen neuesten Nachrichten, stunden die Heere noch in den alten Stellungen, die Franzosen an der Iller, und die Oestreicher bey Ulm, wo auch das Hauptquartier war. Am 15ten trieb General Giulay

Ruhe und Stille war nun in Augsburgs
auern zurück gekehrt, aber eine Stille, wie
dem Sturm vorher zu gehen pflegt. —

Den 19. May wurden 30 französische Chas-
urs von östreichischen Gränzhusaren als kriegs-
fangen von Göggingen nach der Stadt ge-
acht; sie wurden zu Kamlach bey Mindelheim
Wirthshause überfallen, und entwaffnet. —
ie waren nach vier Jahren die ersten franzö-
chen Soldaten, so man wieder sahe. In der
olge sahe man aber mehr als man zu sehen
ünschte. — Die französische Cavalleriepatrouil-
n streiften bereits bis an die Thore von Min-
lheim, dieses war nun von der Lage des Kriegs
r gewiß bekannt. —

Den 20ten hörte man Vormittags bis gegen
ittag sehr vernehmbar, Schuß für Schuß, den
anonendonner. —

Den 23ten erhob sich in der Stadt gegen
ittag ein arger Lärm, indem allgemein gesagt
urde, daß sich ein Corps Franzosen bey Tan-
usen und an der Mindel zeige, dieses Gerücht
urde so sehr übertrieben, daß Leichtgläubige
nd Furchtsame, schon bey Wöllenburg und Lei-
rshofen Franzosen gesehen haben wollten. An-
re hingegen beruhigten sich mit der Nachricht,
iß die Franzosen nach einigem Verlust den 15ten
nd 16ten ganz über Biberach, sich zurückziehen;

und Unruhe, folgte den 24ten eine auffallende Stille; die Ursache des gestrigen Schreckens war jenes französische Truppenkorps, welches seit einigen Tagen in den Wäldern zwischen der Günz und Mindel sich aufhielt, und Mindelheim besetzte, gegen Schwabmünchen, Kloster Schönefeld, Fischach, und Mückhausen vordrang. — Diesen Tag, den 24ten, zog ein starker baierischer Munitionstrain an der Stadt vorbey, welchem ein baierisches Bataillon in der Mitte dieses Monats voraus gieng. Es zog gegen die Donau, die andern churpfalzbaierischen Truppen marschirten zur Arme von Norndorf über Donauwörth, und von Neuburg, zur kaiserl. Armee schon vor mehrern Wochen. —

Den 27ten kam die Nachricht, daß sich die Franzosen bereits bey Buchloe zeigten; Abends 8 Uhr wurden die Stadtthorewachten verstärkt und geschlossen. Die Stadtthürme wurden mit Schildwachten besetzt, welche alles vor der Stadt genau beobachten mußten, und es sogleich der Göggingerthor-Hauptwache zu melden hatten. Die Stadtthorwachten zogen sich in den innern Thorhof. Eine kaiserl. Husarenpatrouille wollte durch die Stadt reiten, es wurde aber nicht erlaubt. Da die Thore geschlossen sind. Sie ritten um die Stadt. — Niemand durfte passiren, ohne vorher der Rathsdeputation gemeldet zu

Franzosen bereits zwischen Schwabmünchen
Bobingen sich befanden, und in anhalten-
Gefechten mit den Kaiserlichen begriffen wä-
. Es war auch wirklich also, deßwegen wur-
durch Trompetenschall in der Stadt die Be-
htung der Straßen für die bevorstehende und
folgende Nächte befohlen. Die Stadtgarde
das Bürgermilitair wurde in Activität ge-
, und die Göggingerthorwache beträchtlich
tärkt. Die Unruhe, das Hin- und Herrei-
, Laufen und Fahren, dauerte die ganze Nacht
, so wie das starke Flüchten der Landbewoh-
mit Sack und Pack, selbst ganze Heerden
kender Schafe wurden um Mitternacht noch
h die Straßen der Stadt getrieben; und al-
war in banger Erwartung des bevorstehen-
Schicksals, und der weitern Ereignisse, in
Stadt und Gegend; indessen blieb es noch
dem bloßen Schrecken. —
Mittwoch den 28. May enthüllte sich das Gan-
denn schon mit Anbruch dieses denkwürdigen
es, dessen Folgen man damals noch nicht
sehen konnte, fieng das Schauder erregende
hten vom Lande, das angstvolle Hin- und
laufen des Volks, und der Neugierigen, so
die Volksversammlungen in den Straßen der
dt stärker als jemals an. Befürchtnisse,
fnungen und Erwartungen wurden ohne Rück-
einander mitgetheilt, und wohl gar von hef-

ßung dieses und der andern Stadtthore wurde vor nöthig erachtet, weil bereits schon in der Hünergasse an der Gögginger-Chaussee einige französische Chasseurs mit den kaiserl. Gränzhusaren scharmuzirten. Damit nicht einzelne Marodeurs in die Stadt eindringen, und Plünderungen und anderen Kriegsunfug verüben, oder sich in den Straßen herumschlagen. —

Dieses und die Abhaltung einer großen Menge neugieriger Leute, darunter sich selbst Frauenzimmer befanden, welche aus Vorwitz ihre natürliche Furchtsamkeit heroisch abgestreift hatten, und selbst den tödtlichen und gefahrvollen Kampfe der fechtenden Krieger, der Avant- und Arriergarde beyder Heere in geringer Entfernung zuzusehen; so sehr hatte man sich auf die Höhe der neuen bandlosen Grundsätze geschwungen, daß selbst Mord und Tod, Gegenstände des Entsetzens und der weiblichen Furcht, zur Unterhaltung und Zeitvertreib vom schönen zartfühlenden Geschlecht angewandt wurde. —

Diese öffentliche Unruhe und Hin- und Herwogen des Volks dauerte einige Stunden, worauf sich die französische leichte Reitertruppen, wie man von den Thürmen genau sehen konnte, wieder nach Göggingen zurück zogen. — Eine momentane Ruhe folgte, und jeder in der Stadt gieng zu seiner Arbeit und Geschäften zurück. —

…scheine in das Steueramt liefern. Auch Gold, Silber, Kupfer und Zinn werde zum bestimmten Preis, anstatt baar Geld, gegen Zinse angenommen. —

Indessen den ganzen Nachmittag bis Abends wurde von den kaiserl. Gränz- und Blankenkenstein Husaren, und den Franzosen zwischen Göggingen und Inningen stark geplänkelt. Letztere waren von jenem Corps, welches seit einigen Tagen in den Wäldern zwischen Kirchdorf, Angelberg und Kirchheim standen, und nach Schwabmünchen und Großaitingen vorgerückt waren, welches vom Rathhaus und den Thürmen der Stadt mit Perspektiven genau zu sehen war. — Die Kaiserliche erhielten zwar kleine Unterstützungen von Grieshaber und der Gegend, die französische Uebermacht war aber zu groß, da in der Folge die reutende Artillerie der Franzosen vorrückte, womit die fechtende östreichische Cavallerie nicht versehen war, demnach ereignete sich zwischen 5 und 6 Uhr Abends dieser ungleiche Kampf dahin zum Ende, daß die Kaiserlichen sich schnell zurückziehen mußten, und von den Franzosen an der Stadt vorbey, und um dieselbe, auf das heftigste verfolgt wurden. —

Gerade zu dieser Zeit brach ein Gewitter aus, so daß der Donner des Himmels mit jenen der Kanonen beständig abwechselte. Dem ungeachtet lief alles dem Göggingerthor zu, wo die Reti-

während ihre Kameraden den retirenden Kaiserlichen gegen Oberhausen, Lechhausen und Grieshaber nachsetzten. —

Der Schlagbaum der Barriere des Thors wurde aufgezogen, und nun sprengte ein französischer Generaladjutant Mangoin mit Husaren und Dragonern durch das Rothethor auf das Rathhause, um die Ankunft der französischen Armee anzuzeigen, und die Oeffnung des Rothenthors zum Einzug der Truppen zu verlangen. Ungesäumt eilte nun die schon in Bereitschaft gestandene geheime Rathsdeputation an das Göggingerthor. Abends 7 Uhr erschien daselbst General Le Courbe, Generallieutenant und Commandirender des vorgedrungenen rechten Flügel des französischen Heers, so sich von Göggingen herab, theils auf der Chaussee, theils mitten durch die schönsten Kornfelder in Colonnen näherte, und wurde von der besagten Rathdeputation komplimentirt. Er ritte hierauf mit seinem Generalstaab, begleitet von Grenadiren zu Pferd, seiner Staabswache, in die Stadt. — Begrüßte freundlich das Publikum auf den Strassen, und stieg in seinem Quartier in den drey Mohren ab; es wurden viele kaiserl. Husaren kriegsgefangen von den Franzosen an das Göggingerthor gebracht. Die französische Wache besetzte neben der Stadtgarde dieses Thor mit ei-

Schlüssel mit dem Verboth Niemand passiren
lassen. — Ein französischer General, 2 Ar-
kouriere, ein Commando Carabiniere mit
gsgefangenen, verlangten einzupassiren. Der
nmandant sandte die unrechten Thorschlüssel,
eral Le Courbe wollte in einer Postchaise
us. Er befahl die Barriere aufzuhauen. —
Den 29ten durfte Jedermann an den Stadt-
en passiren. Die Barriere am Gögginger-
wurde eilends reparirt. Abends 8 Uhr wur-
das Thor geschlossen. — Auf dem Gögginger-
Eserwall wurden Schildwachen von den Fran-
n und Stadtgarde wegen dem Einsteigen der
nzosen postirt. — General Montrichard
in das Liebertsche Haus ins Quartier. —
Den 29. May wurde gebothener Rath ge-
en, nachdem die Nacht ziemlich ruhig bey
erischem Wetter und großer Dunkelheit vor-
gieng. — In der Rathseßion wurde von
geheimen Rathsdeputation nicht nur die Vor-
des gestrigen Tags, und Abends dem Ma-
at offiziell angezeigt, sondern auch die von
General Le Courbe der Stadt Augsburg
rlegte Conbribution, nebst dem Gutachten,
diesen ungeheuren Forderungen Genüge ge-
t werden könne, vorgelegt. — Die Forde-
gen sind folgende:
An Geld 600,000 Franken, daran bezahlt die

Ellen. An weißem Tuch 300, fein, für Offiziere. An Scharlachtuch 400 Ellen. An Schuhen 6000 Paar. An Offiziersstiefeln 600 Paar. An geschirrten Pferden 15 Stück, welches hernach in Geld abgemacht wurde. Ein Postzug und eine Kutsche für den General, oder 8 Pferde. Das Domkapitel wurde für seine Besitzungen in der Stadt zu 300,000 Livres angesetzt. Hierbey war noch nicht alles begriffen, was an Geschenken, Etappen, täglichen Verpflegungen, Erfrischungen für durchziehende Truppen, an zahllosen, in das unglaubliche Detail gehende tägliche Requisitionen, besonders aber durch die starke Einquartierungslast der Bürger zur Last fiel.

Um nun für diese ungeheure, die Kräfte und das Vermögen des gemeinen Wesens übersteigende Bedürfnisse und Forderungen einigermassen Rath zu schaffen, und die Kaufmannschaft und Partikuliers, welche die Contributionssumme mit edlem achtbaren Patriotismus einstweilen vorgeschossen hatten, zu decken, und sicher zu stellen, wurde auf das Gutachten der niedergesetzten Contributionsdeputation nicht nur eine fünffache Steuer dekretirt, sondern auch die sämmtliche vermögliche Bürgerschaft dringend aufgefordert, mit freywilligen Vorschüssen und Anlehen das Stadtärarium zu unterstützen. Ein Theil der in hiesigem Gelde die Summe von 273,437 fl.

chäften wurden nun, wie im Jahre 1796, meisten Aemter und Stellen der Stadt, in lebhafteste Thätigkeit gesetzt, und den Glie- derselben die Anwesenheit in den Departe- nts nicht nur bey Tage, sondern auch des hts erheischend gemacht, welche Dienstlei- g für die öffentliche Angelegenheit auch mit ichem patriotischem Eifer von jedem seiner cht gemäß genau erfüllt wurde. —

Die zur Leitung und Direktions-Besorgung wichtigsten Angelegenheiten niedergesetzte, und beständiger Verbindung mit den französischen örden stehende geheime Rathsdeputation, war den ersten Tagen und Wochen, bey Tag und ht versammelt, so daß solche noch mit zwey hsglieder und zwey Rathskonsulenten Phi- p Christoph v. Rad und v. Chrißmar, sulenten Biermann und Schmid zur echselung, verstärkt werden mußte.

Das Ungeldamt hatte die Herbeyschaffung Wein, Branntewein und Bier zu besorgen, Artikel, welche unausgesetzt für die Trup- requirirt wurden. Das Proviantamt besorg- as Verlangen des Getraides, des Mehls und Habers, und das Bauamt das Stroh und , die erforderliche Baumaterialien zu den fig verlangten Verrichtungen und Veränderun- an den öffentlichen Gebäuden, und andern

ter-, Schuhe-, Stiefeln-, Eisen- und Leder-Requisitionen, die Verschaffung und Anweisung der ununterbrochen mit militairischer Strenge und meist beygefügter Exekutionsbedrohung geforderten Schlosser, Schmiede, Seiler, Wagner, Sattler, Riemer, Tischler, Töpfer, Mahler und Taschenmacher, Arbeiter und Verfertigungen. Die Bestellung und Herbeyschaffung von Landkarten, Schreib- und Zeichnungsmaterialien, auch verschiedene Spital-Erfordernisse, und so Mehreres gehörte in den Wirkungskreis des Handwerksgericht. —

Die Lazareth-Rathsdeputation sorgte für die ökonomische, chyrurgisch-medicinische Bedürfnisse und Einrichtungen, und der beständigen Erhaltung des kostspieligen Arbeitshaus-Lazareths.

Das Fleisch-Umgeldamt für die Lieferungen des Fleisches und des lebendigen Viehes. Das Marschkommissariat für Vorspann und Fuhrwesen. Die Bürgermilitair-Deputation für die Anordnung des täglichen außerordentlichen Wacht- und Garnisonsdienstes des Bürgermilitairs. Das Quartieramt das mühsamste, beschwerlichste und undankbarste aller Amtsverrichtungen, für die Einquartierung der täglich beständig eintreffenden französischen Offiziers, Employés und Soldaten, auch ganzer Korps und Regimenter. —

Den 31. May wurde gedruckt bekannt ge-

thskonsulenten mit Beyzug der vier Stuben-
ster der Kaufleute bestandene Contributions-
der Sublevations-Deputation hatte, so wie
Einnehmeramt und Steueramt, mit den ge-
pelt wichtig und verwickelten Finanzgegenstän-
, mit der Erhebung der außerordentlichen
gaben, Vorschüsse, Gefälle und der Bestel-
g der allerdringendsten Ausgaben, besonders
Contributionsdeputation mit der successiven
ederbezahlung der vorgeschossenen Contribution
die einzelne Darleiher; so wie das Steuer-
t mit der Einkassierung der fünffachen Steuer;
von dem bey weitem größern Theile der Bür-
und Einwohner mit lobenswürdiger Eile und
riotischem Eifer gleich in den ersten Tagen er-
wurde; rastlos und überhäuft beschäftigt zu
n. —

Die Franzosen mischten sich in Augsburg in
Civile und in die Stadtregierung nicht. —
t der Stadtgarde und ihren Truppen waren
offen gelassene Thore der Stadt besetzt, und
auch die Rathhaus-Hauptwache, in Gemein-
ft mit dem Bürgermilitair. — Sie hielten
und da um die Stadt kleine Lager mit ih-
Truppenabtheilungen. Der größte Theil des
gerückten Corps von ihnen, zog sich gegen
iern, und Donauwerth, wohin gleich den fol-
den Tag nach ihrem Einmarsch, das in die

chedienst, und besorgten gemeinschaftlich mit den französischen Wachen in größter Eintracht durch gemeinschaftliche Streifwachen die öffentliche Sicherheit in den Straßen und Häusern. Ungefähr 1200 Mann war die französische Garnison stark in der Stadt, davon der größte Theil im Zeughaus lag. —

Den 30. May kam viel Fuhrwesen mit dazu gehöriger Militairbedeckung an. — Der große Rath wurde wieder zusammenberufen, es betraf die Regulierung der nach dem gebothenen Rathsschluß vom 29. May dekretirten fünffachen Steuer, wie auch eine von denen in großer Anzahl in die Stadt geflüchteten und emigrirten Personen zu erhebende Kopfsteuer, welche gleichfalls zum Gesetz erhoben, und durch eigends hierzu ernannte Deputirte unter der Aufsicht und Mitwirkung der beyden amtirenden Bürgermeister unverzüglich einkassirt wurde. —

Diesen Tag Abends rückte eine Eskadron französischer Cuirassiere ein, und in der Früh zog eine starke Colonne Füßer, vom Lech herab über Haunstetten nach der Wertach; des Nachmittags hörte man eine Stunde hindurch von Baiern über dem Lech eine Kanonade. —

Den 31. May wurde das requirirte Tuch in die Wohnung des zur Annahme desselben bestellten Commissairs noch vollends abgeliefert. —

Stadt gebracht werden können, auch daß
Landleute mit ihren Pferden und Wagen in
n- und Rückweg vollkommen Sicherheit haben
den. —

Unter die Plagen dieses Winters und Früh-
rs sind auch die Kinderpocken zu zählen, wel-
diese Zeit hindurch unausgesetzt graßirten. —

Den 1. Juny am Pfingstfest giengen die öf-
tliche Geschäfte auf dem Rathhause ihren ra-
n Gang fort, besonders war das Steueramt
der Annahme der fünffachen Steuer, die von
zen Reihen oft unbemittelter Bürger und Bür-
nnen bereitwillig und rührend auf den Altar
Vaterlandes gelegt wurde, ununterbrochen
häftigt. —

Den Franzosen fiel jetzt auch das kaiserliche
gazin in Friedberg in die Hände, welches
und nach nach Augsburg abgeführt wurde. —

Den 1. Juny wurde das Jakoberthor blind
errt, und der Schwibbogen geöffnet, mit 15
nzosen besetzt, nebst der Stadtgarde. Gene-
Montfort wurde Stadtkommandant. Die
re wurden um halb 9 Uhr geschlossen. —

Den 2. Juny ließ der wegen verschiedenen
eren Vergehen seit einiger Zeit nach Buchloe
das Kreiszuchthaus schonend und gerecht ver-
eilte ehemalige Zimmerhofschreiber Wagen-
l; nachdem derselbe schon vor geraumer Zeit

tern erwähnt worden, wieder entlassen wurde, und nun sein Glück bey der französischen Armee gesucht hatte. Er wurde bey den Franzosen als Unteroffizier des Brückenbaukorps angestellt. — Dreiste, ohne alle Scham, sich in dieser Eigenschaft seiner französischen Unteroffizierwürde unter der Egide der Macht der französischen Waffen, der er nun angehörig war, sich zeigend. — Er sprach daselbst mit bewunderungswürdiger Unverschämtheit mit allen seinen alten Freunden, und besuchte auch mehrere Bürger seiner ältern Bekanntschaft in ihren Häusern mit unnachahmlicher Dreistigkeit, und war offen mit Freundschafts- und Vergessenheits-Versicherungen. — Schon seit dem vorigen Tage gieng das Gespräch von dem Anrücken der Kaiserlichen, und heute war eine gewiße Bewegung unter den Franzosen unverkennbar. —

Den 3. Juny nahm die gedachte bereits bemerkbare Unruhe unter den fremden, republikanischen Gästen auffallend zu, und gegen Abend waren die Anstalten zum Aufbruche unläugbar. — Der vom General Le Courbe in der bischöflichen Pfalz veranstaltete Ball, wurde plötzlich nach der Ankunft eines Couriers von Memmingen aus des Obergenerals Moreau Hauptquartier abgesagt. Auf die Berichtigung der geforderten Requisitionen wurde heftig gedrungen, und Nachts

Eine neue, vom General Moreau von Mem-
ngen geforderte Geldkontribution, und eine
tere Forderung von 80,000 Livres zu Lazareth-
richtungen, welche damals die Kräfte des ge-
nen Wesens bis ins Unmögliche überstieg,
nicht entsprechend erfüllt werden konnte;
es veranlaßte, daß deßwegen eine Deputa-
aus Mitglieder des Raths und der Kauf-
e in das französische Hauptquartier sich be-
en solle, um dieses Gesinnen abzuwenden;
en dem schleunigen Abzug der Franzosen un-
lieb aber diese Absendung. Wenige Stunden
dem Eintreffen des obbesagten Courier fieng
französiche Armeebagage an, gegen Mem-
gen aufzubrechen, und in der Nacht zogen
alle jenseits des Lechs gestandene fränkische
ppen nach Schwaben zurück, und zogen sich
n Memmingen weiter. — Die verflossene
ht den 4. Juny war es unbeschreiblich unru-
einige der im Zeughause einquartirten Fran-
n zogen eiligst in guter Ordnung ab. — Den
Juny übergab der französische Stadtkomman-
t dem Bürgermeisteramt die Stadtthorschlüs-
welche auf die Göggingerthor-Hauptwache
racht wurde. Dieses Thor soll geschlossen wer-
, wie die französischen Truppen auspassirt
n. Auf die Wälle und Thürme wurden Wach-
gesetzt, um alles zu beobachten, was aus-

Barrieren wurden gesperrt. Nachts halb 12 Uhr am folgenden Tag erhielte der Offizier Befehl, vom Thore still abzuziehen. Das Thor wurde hierauf gesperrt, die Nacht blieb außer einem französischen Piquet vor der Barriere, welches früh halb 3 Uhr sich still entfernte, im Ganzen ruhig. Früh 3 Uhr erschien eine kaiserl. Husarenpatrouille unter dem Commando des Rittmeisters Radiodejevich von Blankenstein. Nach der Frage, ob kein Franzose sich in der Stadt befinde, ritte er nach Göggingen. Die Erscheinung der kaiserl. Husaren verursachte in der Stadt eine große Freude. Alles strömte zum Göggingerthor heraus, den kaiserl. königl. Truppen entgegen. Bald darauf wurden mehrere französische Gefangene in die Stadt gebracht. General-Lieutenant Graf von Merveld kam zum Rothenthor herein in die drey Mohren, wo er von Rathsdeputirten komplimentirt wurde; dessen Regiment Uhlanen, die Gränzhusaren und Blankenstein mit reitender Artillerie zogen über den Lech auf die Felder hinter dem Schießgraben, wo sie von Seiten der Stadt Bier und Lebensmittel erhielten, die Offiziere wurden in den Gasthöfen in der Stadt auf der Stadt kosten bewirthet. Nach ein Paar Stunden Aufenthalt marschirten sie nach Schwabmünchen. Das kaiserl. Hauptquartier kam nach Göggingen. —

Wein, Bier, Brod und Fleisch. Das erbeu-
Friedberger Magazin wurde eiligst theil-
nach Möglichkeit abgeführt. Bürger und
denten und verschiedenes Volk setzten sich da-
, und spannten die Pferde aus den Wa-
n der Jesuitengasse, ein herbey geeiltes fran-
ches Cavalleriekommando trieb diesen Volks-
auf sogleich auseinander, und der im von
erschen (jetzt Schäzlerschen Garten) befind-
Arriergarde-Commandant Husarenoberst du
yron bedrohte die Stadt mit Haubitzen
ießen zu lassen, wenn sich das Volk nicht
verhalten werde. Die Bürgermilitair-
ifwachen brachten aber diese Tumultuanten
zur Ruhe, und hielten sie im Zaum, daß
Magazinwagen ungehindert abfahren konn-
— Im Ganzen hatten sich die französische
open während ihres Aufenthalts in Augsburg
lich gut betragen. —

General Le Courbe hielt strenge auf Kriegs-
und Ordnung, und der Chef des General-
abs Porson, war, sobald es nur der mi-
rischen Operationen möglich war, sehr be-
, daß alle Gattungen von Lebensmittel von
Lande sicher in die Stadt gebracht werden konn-
— Es fehlte daher an nichts, nur theuer
n die Preise der Viktualien. —

Mit nicht weniger rühmlicher Sorgfalt war
r General auch für die öffentliche Ruhe

Quartieren, und des Umherschwärmens derselben die strengsten und zweckmäßigsten Befehle. —

Von den Thürmen der Stadt und des Rathhauses, denen es an diesen Tagen selten an Besuch fehlte, konnte man starke französische Cavalleriepikets an der Lech- und Wertachbrücke, am Kobelberg, bey Steppach u. s. w. sehen, von kaiserl. Vorposten zeigte sich aber noch nichts. —

Unter dem Göggingerthor verblieb inzwischen noch eine französische Sauvegarde, und um die Stadt herum am Rosenauberg und anderer Orten, befanden sich französische Truppen in kleinen Lagern. —

Die Ursache dieses schnellen ganz freywilligen Aufbruchs und Abzug war noch ganz unbekannt. — Am Morgen des 4. Juny erschien der obenbenannte gewesene Bürger und Stadtzimmerhof-Schreiber und nunmehrige französische Brückenkorps-Unteroffizier Wagenseil mit 10 französischen Soldaten mit Gewehr und Bajonetts und zwey Offiziers vor dem sitzenden Rath in der Rathsstube, und verlangte unter dem mächtigen Schutze des General Le Courbe in Ausdrücken, die der Uebermacht, auf die er sich stützte, entsprachen, „für das angebliche erlittene Unrecht, und die ihm zugefügte Schmach eine Geldentschädigung von 12,000 fl., so ohne Verzug ihm bezahlt werden solle.“

r Gründe über den Prozeßgang und die Be-
fung des Vergehens des gewesenen Zimmer-
ßschreibers, und mit der reinsten Darstellung
ganzen Hergangs der Sache, durch schleu-
e Absendung an General Le Courbe selbst,
einer Rathsdeputation, welche demselben die-
unerhörte Gesinnen, und dessen ganze Unge-
tigkeit der Forderung des Wagenseils
lbar vortrug, solche zu entfernen und abzu-
nen. — Allein es war vergebens; den gründ-
sten, aktenmäßigen Vorstellungen wurden Macht-
iche und militairische Allgewalt vom General
Courbe selbst, entgegen gesetzt; und alles,
s man entgegen bewirken konnte, war, daß
n die Ungerechteste aller Forderungen, auf
o Laubthaler herunter handelte, welche aber
der Stelle dem Wagenseil gegen Quit-
g ausbezahlt werden mußten.

Dieses Ehrendenkmal hinterließ dieser gewe-
e Bürger, Besoldete und Bedienstete seiner
terstadt, nicht zu seinem Ruhm, bis auf die
teste Zeiten. —

Den 5. Juny war übrigens die Lage der
adt noch heute die nämliche, wie den vori-
Tag. Unabläßig requirirten die Franzosen
ihre Lager vor der Stadt bis Göggingen und
ningen Fleisch, Bier und Brod. — Man
llte von Landsberg eine Kanonade gehört ha-

schädlichen Wirkungen auch die traurigen Spuren seines Daseyns vor der Stadt und auf dem platten Lande, an den Hecken, Zäunen, Häusern, Hütten, Alleen und Gärten unverkennbar, deren Besichtigung die Neugier der Stadtbewohner zu zahlreichen Promenaden außerhalb der Stadt Veranlassung gab. — Zwar waren die meisten Stadtthore noch gesperrt, allein Jedermann wurde unaufgehalten zu den offenen Stadtthoren hinaus- und hereingelassen. — Diesen Abend wurde bey Lechhausen zwischen kaiserlichen und französischen Pikets stark geplänkelt. —

Den 6. Juny in der Nacht zog auch alles, was noch zu den Franzosen gehört, und in und um die Stadt gelegen hatte, sämmtlich ab. Der Vorpostenkommandant, eigentlich der Arriergarde, Oberst du Cheyron, machte, wie bereits gesagt, den Beschluß. —

Da die Franzosen bey ihrem Abzug das von den Kaiserlichen erbeutete Habermagazin, außer dem, was sie selbst davon gebrauchten, größtentheils zurücklassen mußten, so fiel es wieder in der vorigen Eigenthümer Hände. —

Die Friedbergerbrücke wurde diesesmal von den Franzosen gar nicht beschädigt, und an der Lechhauserbrücke hatten sie bloß die Balken zwischen zwey Joch abgetragen, welche sogleich wieder hergestellt wurden.

Hauptquartier zu Göggingen, außer dessen
ppen, welche bloß in Reuterey bestanden,
en keine andere Oesterreicher nach, und es
de immer wahrscheinlicher, daß der Abzug
Franzosen aus Augsburg und der Gegend
freywillig geschah. So wie derselben In-
n ein Theil eines zusammen hangenden Pla-
war, der entweder bereits seine Absicht er-
t hatte, oder abgeändert wurde. Der ganze
konnte nicht wohl anders gewesen seyn, als
kaiserlichen Oberfeldherrn Kray durch mi-
rische Operationen, wozu das Vorrücken des
en Flügels der französischen Armee unter dem
eral Le Courbe gehörte, aus seiner festen
lung bey Ulm heraus zu manövriren. Die-
al schien aber diese Absicht noch nicht ge-
en zu seyn.

Man fühlte die Unzulänglichkeit der kaiser-
n Macht in der Gegend von Augsburg, wel-
kaum 2000 Mann Cavallerie betrug, da Le
rbe wenigstens ein Corps von 10,000 Mann
r seinem Commando hatte; indessen tröstete
sich in der Stadt mit der Hoffnung, daß
ansehnliches pfalzbaierisches Corps nachrücken
e. Diese Hoffnung realisirte sich aber nicht,
ern vielmehr das Gegentheil. — Nach ein-
fenen Nachrichten vom 8. Juny stunde Ge-
Le Courbe mit seinem Corps noch zwi-

Die östreichischen Generale Merveld und Lichtenstein hatten einen starken französischen Posten in Schwabmünchen überfallen, nahmen den größten Theil desselben gefangen, und erbeuteten einige Bagage. Zwey hundert und fünfzig gefangene Franzosen, worunter rothe Husaren vom 9ten Regiment und mehrere Tirailleurs von der 16ten leichten Halbbrigade sich befanden, wurden noch des Abends mit einem Wagen gefangener französischer Offiziere unter der Bedeckung von pfalzbaierischer Infanterie vom Leib-Regiment und kaiserl. Gränzhusaren von Göggingen an der Stadt vorbey nach Friedberg transportirt, welches eine Menge Bewohner der Stadt vor dem Rothenthor heranzog, um die Franzosen, so kurz vorher in Augsburg als Sieger sich befanden, als Kriegsgefangene zu sehen. —

Dienstag den 10. Juny hörte man von Nachmittag ein Uhr bis nach 4 Uhr eine außerordentlich starke und anhaltende Kanonade aus der Gegend von Schwabmünchen deutlich in und vor der Stadt, deßwegen sich auch sehr viele Leute vor dem Göggingerthor versammelten, welche sich gegen Abend noch vermehrten, da schon alles angstvoll die Franzosen vor den Thoren der Stadt erwartete; denn es lief die beunruhigende Nachricht ein, daß die Franzosen in beträchtlicher Anzahl schon wieder in Türkheim einge-

Augsburg, um so mehr, da bekannt war,
General Merveld bloß ein Corps Caval-
e ohne Artillerie und Infanterie gegen die
nzosen zu stehen hatte, wodurch letztere un-
hältnißmäßig überlegen waren.

Gegen Abend erfuhr man mit Gewißheit,
die Bagage des General Mervelds be-
s sich bis Göggingen zurückgezogen habe, daß
nun aber wieder vorwärts ziehe, und daß
Franzosen vor, die Kaiserlichen aber in und
Schwabmünchen stünden. — Die Lage der
dt Augsburg war nun wieder ganz dieselbe,
vor vierzehn Tagen. —

Den 11. Juny war eine schauderliche Stille,
sie zerstörenden Orkanen vorauszugehen pflegt.
wischen verbreitete sich des Nachmittags die
hricht, daß die Kaiserlichen bereits Anstal-
treffen, die Lechhauser- und Friedberger-
brücken abzutragen. Nun war es leicht dar-
zu schließen, welche Folgen es haben wer-
und Niemand zweifelte mehr an einem wie-
olten feindlichen Besuch der Franzosen, dessen
en und Dauer für Augsburg unabsehbar
—

Früh Morgens hörte man sowohl vom Lech-
als von der Mindel lebhaft und deutlich den
hützdonner rollen, und von 12 bis 1 Uhr
ags aus der Gegend von Landsberg. —

mache, da die Prozeßion gehalten werden sollte. Dieses wurde aber eingestellt, weil in der Nacht die Nachricht kam, daß die Franzosen den vorigen Tag bey Landberg fechtend den Lechfluß passirt, und den östreichischen General Merveld gezwungen hatten, sich mit seinem kleinen Corps nach Baiern zurückzuziehen. — Inzwischen fieng das Flüchten nach der Stadt, die Unruhe und das Zusammenlaufen des Volks unter und vor dem Göggingerthor wieder stärker an als früher, und schon sahe man kaiserl. Husaren einzeln um die Stadt herum streifen. Von den Thürmen konnte man zwischen 10 und 12 Uhr das Scharmuziren und Blänkeln zwischen Inningen und Haunstetten, Rauch und Feuer von brennenden Geländern, und das Heranziehen starker französischer Colonnen von Bobingen bemerken. Die östreichische Arriergarde von Merveld mußte den französischen Tirailleurs beständig weichen, und fechtend zog sie sich an die Stadt und an die beyden Lechbrücken nach Baiern, worauf die Franzosen von diesen und von der Stadt Augsburg Besitz nahmen. Abends ritte der General Le Courbe zum zweytenmal an der Spitze seines Generalstaabs, und 60 Dragoner des 11ten Regiments, zum Göggingerthor ein. An der Barriere komplimentirte ihn eine Rathsdeputation, er stieg in der bischöflichen Re-

an das Göggingerthor, wo alles passiren mußte, gesperrt; die Thorschlüssel mußten dem Stadt-Commandanten General David vom Bürgermeister gebracht werden. — An den Lechbrücken war der Widerstand der kaiserl. und baierischen Truppen, so daselbst postirt waren, sehr schwach ihrer geringen Anzahl wegen, und da ihnen ein großer Theil des Corps des General Gudin von Landsberg herab in Rücken kam, wobey die Artillerie verloren gieng, und Lieutenant Graf von Isenburg mit 20 Mann vom pfalzbaierischen Leibregiment gefangen wurde. —

Die nämliche Verstärkung der Thorwachten und Schließung der Stadtthore unter der Verantwortlichkeit des Stadtgardehauptmann Gullmanns, wie bey dem ersten Anrücken der Franzosen wurde befohlen. — Der Rothethorwall mit einer Wacht von der Stadtgarde, und der Eserwall vom Bürgermilitair wegen dem Einsteigen der Franzosen besetzt. — Gegen 2 Uhr Nachmittags marschirten 2 Bataillon von der 104ten Halbbrigade zur Garnison und Abtheilung rother Husaren in Augsburg ein. Die beyden Bataillone Infanterie wurden in das Zeughaus einquartirt. —

Also fiel während acht Tagen die Stadt Augsburg und Gegend zum zweytenmal in französische Gewalt, und nun fiengen die Plagen und

500 • Scharlach,

1500 • Unterfutter, war die erste neue Requisition. Solche wurde aber in der Folge auf 2000 Staab Hechtgrau Tuch zur Montirung des Artillerietrains; 333 Staab Scharlach, und 1000 Staab Unterfutter abgeändert, wozu noch 982 Staab Zwilch kam.

Die Herbeyschaffung dieser Artikel beschäftigte das Handwerksgericht noch denselben Abend und die folgende Tage; dabey verblieb es aber nicht lange, indem unzählige einzelne Requisitionen von Eisen, Hufnägel, ungarischem Leder, Kalbfelle, Rindshäute, Saile, Stränge u. d. gl. Heu, Stroh, Kleye, Salz, Brod, Fleisch, Wein, Branntewein, Bier, Brennholz, Haber, Schreibmaterialien, Landkarten, Reiszeug, Farben unaufhörlich schleunigst abzureichen gefordert wurden. — Gegen 8 Uhr wurde das Schwibbogen-Thor zur Passage für die Franzosen geöffnet, und mit Franzosen besetzt. —

Die verflossene Nacht des 13ten Juny war ziemlich ruhig, und die Besatzung hielte gute Mannszucht. Des Nachmittags unternahm General Le Courbe eine starke Rekognoscirung. Zu jedem der geschlossenen Thore wurde eine französische Wache postirt, und hölzerne Wachthütten für sie erbaut. — Der größte Theil des rechten Flügels der Armee, welcher den Tag zuvor

lichen Weg seiner Armee nach. Auch beynahe alle Truppen, so in der Stadt waren, brachen in der Frühe auf. Für die im Zeughaus gelegene 2 Bataillon rückte sogleich wieder ein anderes ein, und besetzte die Wachtposten. Diesen Tag wurde die Tuchlieferung beendigt, und von Schuh und Stiefeln wurde auch alles, was noch vorräthig war, an die Commissairs abgegeben. — Diesen Tag gieng eine Deputation, Bürgermeister von Rad, Rathskonsulent von Steinkühl und den Kaufleuten von Schüle und Dominikus Carli in das Hauptquartier des General Moreau ab, um neue unerschwingliche Geldkontributionen und andere drückende Requisitionen möglichst abzuwenden. —

Unterdessen wurde durch die beständig starke Einquartierung die Bürgerschaft und die Einwohner empfindlich gedruckt, und außer unnennbarem Verdruß, Schrecken und Behelligungen aller Art in großen Kostenaufwande gesetzt. — Gemäß eines am 8. Oktober 1799 nach vorgegangenen verschiedenen Irrungen und gegenseitigen Beschwerden, mit dem fürstlichen Hochstift und Domkapitel von Seiten der Stadt abgeschlossenen Vergleich concurrirten nunmehr jene geistliche Corpora nach einem zwar nur für den gegenwärtigen Reichskrieg festgesetzten Maaßstaab zur Einquartierungslast und zwar in dem Ver-

Achtzehntheils nicht Raum genug gefunden würde, man sich beyderseits bevorhielte, für fünf Mann einen Offizier auszuwechseln. —

Die Vollziehung dieses Einquartierungsfußes sollte zufolge geschlossener Convention entweder durch vorläufige Einsendung einer angemessenen Anzahl Politten, an das reichsstädtische Quartieramt zur Ausfüllung und Austheilung an die Mannschaft, oder durch Jemand der im Quartieramt von hochstiftischer Seite gegenwärtig war, um daselbst die betreffenden Einquartierungen zu übernehmen, geschehen. Diese Vereinbarung wurde die ganze Zeit der französischen Besatzung der Stadt von beyden Theilen mit pünktlicher Genauigkeit erfüllt, und nur in Ansehung der niedern Geistlichkeit schloß man gleich bey Anfange der ersten französischen Einquartierung mit beyderseitiger Zustimmung eine Separatkonvention dahin, daß das städtische Quartieramt auch jener Einquartierung, nach dem angenommenen Verhältnisse übernehmen sollte, welches auch bis an das Ende geschahe.

Der Stadtkommandant General Corcet, machte dem Magistrat zu wissen, daß er vernommen habe, daß französische Soldaten Brod und Fleisch an die Inwohner verkaufen. Dieses seye unter schwerer Strafe verbothen. Der Soldat erhalte aller Orten sein Fleisch und Brod,

en wegen dem Einrücken der Franzosen nicht
alten werden konnte, so verlangte der Gene-
Le Courbe ausdrücklich, daß solche den
en celebrirt werde, um zu zeigen, daß die
zösische Armeen den Cultus der Religionen
t stören wollen. Diesem dringenden Verlan-
wurde auch entsprochen, und alle Anstalten
getroffen; schon rückte das im Zeughause
rte Bataillon der französischen Garnison zur
eckung und Honneurbezeugung der Prozeßion
Parade aus, als ein starker Regen das Vor-
en vereitelte, und dieser feyerliche Bittgang
der Domkirche gehalten werden mußte. Für
en Dienst und die Parade des französischen
itairs bey der vorgehabten Prozeßion mußte
ch von Seiten des Domkapitels den Trup-
Erfrischungen an Wein und Brod abgereicht
den. —

Den 14ten erließ der Platzkommandant Le
anck das Verboth, in den Stadtgraben zu
en, Getraid abzuschneiden, und Pferde auf
Wiesen weiden zu lassen. Die Wachten und
rouillen sollen die Uebertreter dieses Verboths
tiren und ins Gefängniß führen. —

Den Tag zuvor Abends kam General Le
urbe von einer Recognoscirung bey Zus-
shausen zurück. — Die Preise der nothwen-
ien Lebensmitteln fiengen wegen den Schwü-

gelmäßigen Dienst verrichten, und die Stadtthore und Wallwachten besetzen, und auch zum Patrouilliren in und außer der Stadt sich gebrauchen lassen: sie stunden unter den Befehlen des französischen Stadtkommandanten, welchem so wie dem Platzkommandanten 80 Louisd'ors, dem Platzmajor 60 Louisd'ors, und dem Platz-Adjudanten 40 Louisd'or von der Stadt und dem Domkapitel, von jedem die Hälfte; monatlich ein nicht unbedeutendes Appointement bezahlt werden mußte. —

General Le Courbe begab sich am heutigen Tag abermals zu seinem Heere an die Zusam, und kam des Abends wieder zurück. — Der Platzkommandant Le Blanck erließ den Befehl an alle Wirthe und Caffeeschenke in der Stadt, keiner französischen Militairsperson nach dem Zapfenstreich Getränk und Speisen abzureichen. Die Patrouillen haben nach dem Zapfenstreich alle Militairs zu arretiren, die in den Wirthshäusern befunden werden, wenn sie auch selbst keine Excesse machen, und sich ruhig verhalten. —

Den 17. Juny wurden der Stadt ungeheure Requisitionen von Eisen, Leder und Sailerarbeit zugemuthet. Ungeachtet aller Bedrohungen konnte aber nur der geringste Theil davon geliefert werden. Auch war die Einquartierung

ien. Der französische Obergeneral Moreau
atte von den Ständen des bisher eroberten
hwäbischen Kreises in Memmingen ein Comité-
enerale ernannt, daß die Angelegenheiten die-
r Länder und Stände in der Beziehung auf
ontributionen, Requisitionen und Verpflegungen
ller Art besorgen, und die Aufträge des Ober-
enerals annehmen und vollziehen sollte. Zu
ieser Versammlung reisten den 17. Juny der
Baumeister Albrecht von Stetten und
Rathskonsulent von Steinkühl als Reichs-
nd Kreisdeputirte der Reichsstadt Augsburg nach
Memmingen ab, und an des letztern Stelle trat
i die aufgestellte Centraldeputation der neu be-
ufene Rathskonsulent Hoscher. Einige Bran-
en des Hauptquartiers zogen in diesen Tagen
us der Stadt ab, der gegen die Donau vor-
ückenden Armee nach, dahin diesen Tag früh 10
hr General Le Courbe selbst abreiste.

Den 18. Juny beschloß der außerordentlich
isammen berufene Senat, von nun an alle par-
elle Requisitionen standhaft, es möge daraus
ntstehen, was immer wolle, um so mehr abzu-
eisen, als die Stadt Augsburg ihre Contri-
 utionen und Requisitionen bereits zweymal voll-
ändig leistete, und ohnehin zu den kostspieli-
en Kreisrequisitionen, zur Unterhaltung des in
er Stadt befindlichen Hauptspitals und zu der

den Requisitionen und in der gerechten Erwägung, daß bey dieser Behandlung der Stadt am Ende die Bürgerschaft ausgeplündert werden müßte, wozu doch unmöglich ihre Obrigkeit selbst die Hand bieten könnte, wurde vorbesagter mannhafter, rein patriotischer Entschluß vom Magistrat gefaßt und beschlossen. Wirklich in diesen Tagen wurde folgende General-Requisition des Oberfeldherrn Moreau an die eroberte Lande des schwäbischen Kreises vom Comité générale bekannt gemacht:

30,000 Centner Waizen oder Kern. 10,000 Centner Roggen oder Gersten. 3000 Ochsen von 450 Pfund, welche ins Hauptquartier geliefert werden müssen. 90,000 Centner Heu. 50,000 Säcke Haber, zu 12 Pariser Sestre, oder 144 französische Pfund den Sack. Dieses mußte in nachbenannte Orte und in der bemerkten Anzahl abgeliefert werden. Acht Sechszehntheil in Memmingen, vier Sechszehntheil in Kempten, ein Sechszehntheil in Bieberach, ein Sechszehntheil in Ochsenhausen, ein Sechstheil in Mindelheim, ein Sechszehntheil in Lindau.

Diesen Tag, den 18ten Abends, kam die Deputation aus dem französischen Hauptquartier zurück, nachdem sie den Obergeneral nicht mehr in Memmingen angetroffen hatte, so mußte sie mitten durch die kämpfende Armee

an alle partielle Requisitionen aufhören, und keine mehr gültig seyn sollten, als nur jene, so an das Comité géneral der eroberten schwäbischen Lande gebracht, und von diesem unter die Stände vertheilt würden. Jedoch solle von den starken Lazareth und Eisenrequisitionen 2 Drittel geliefert werden u. s. w." Sie brachn auch hierüber ein eigenhändiges Schreiben s Commissair Ordonateur Mathieu Faviers is dem Hauptquartier Wettenhausen dd. 28ten airial des 8ten Jahres mit, welches die Stadt gen alle eigenmächtige und widerrechtliche Forrungen, unberechtigter Requisitionairs schützen llte. — Des vorigen Tages kam der General Courbe von seinem Heere zurück, und eng heute mit seinem ganzen Generalstaab nach ertingen ab, wohin nunmehr das Hauptquarr verlegt wurde, auch folgte die Feldpost mselben. —

Das Domkapitel sandte auch eine Deputan in das französische Hauptquartier, den Domrrn Mastiaux und den fürstbischöflichen entmeister von Kraft, welche am heutigen ng wieder zurück kam. —

In Augsburg herrschte indessen Ruhe, Ordng und vollkommene Sicherheit, nur stock in den ersten Tagen die Handlung, und eige mit derselben in naher Verbindung stehen-

burger Handelsplatzes ausmachen. —

Den 19. Juny und den Abend zuvor brüllte der Kanonendonner in aller Frühe fürchterlich aus der Gegend von Dillingen, und es war nun mehr daraus sichtbar, daß die Franzosen die Donau mit Gewalt überschreiten wollten. — Denselben Abend kamen 40 Wagen schwer verwundeter Franzosen in dem Arbeitshauslazareth an, welche bey dem Donauübergang blessirt wurden. — Günzburg und Donauwörth waren bereits von den Franzosen besetzt. In Landsberg hatten sie eine starke Besatzung; auch waren die Lechbrücken und Friedberg von ihnen besetzt; alldort näherten sich von Zeit zu Zeit kaiserliche Patrouillen. —

Den 20. Juny verbreitete sich die gewiße Nachricht, daß es dem französischen rechten Flügel nach starker Anstrengung und mehrmaligen nicht gelungenen Versuchen am 17ten und 18ten, endlich den 19ten früh gelang zuerst bey dem Dorf Gremheim, und sodann zwischen Höchstädt und Blindheim die Donau mit 15,000 Mann zwischen Morgens 3 bis Mittags 11 Uhr zu passiren, wobey 2600 Kaiserliche, Baiern und Würtemberger zu Gefangenen gemacht, und 15 Kanonen erobert wurden.

Die kaiserl. Armee zog sich gegen Ingolstadt zurück. Diesen Abend und die Nacht sahe man

hauderlich getragen wurden.

Das schwäbische Comité und mit demselben
e Kreisdeputation der Stadt traf diesen Tag
bends in mehreren Kutschen von Memmingen in
ugsburg ein, und wurde durch das Quartier-
nt einquartirt. Die Anzahl der Deputirten
ar klein, da bisher nur die oberschwäbischen
tände von den Franzosen besetzt waren. Die-
s Comité hielt seine Sitzungen in dem Gast-
of zu den 3 Mohren. —

Es waren denselben Abend ein Paar Tau-
nd Kriegsgefangene angesagt, welche aber we-
r denselben noch den folgenden Tag eintrafen,
n sie auf einem nähern Weg nach der Schweiz
ansportirt wurden. —

Den 21. Juny kamen wieder 20 Wagen kai-
rlicher und französischer Blessirten in den La-
rethen der Stadt an; ein erschütternder Anblick
viel verstümmelter Opfer des Kriegs. —

Eine große Anzahl Schneidersgesellen aus der
tadt wurden, um für 1500 Franzosen Mon-
ren zu verfertigen, requirirt. Es wurde ihnen
r jedes Stück 1 fl. 15 kr. bezahlt; sie mußten
h aber selbst verköstigen. Mehrere Orte waren
nen zur Arbeit angewiesen. —

Den 22. Juny kam ein dringender Befehl, in
m untern Zeughaus für das französische Mi-
tair Backöfen zu erbauen, wozu die Stadt und
e benachbarte Ortschaften die Baumateria-

Stadt, unter der Direktion eines französischen Architekten in ungewöhnter Eile zweckgemäß und schön hergestellt. —

Noch den 23. Juny gieng der tägliche Wachtdienst der Franzosen mit dem Bürgermilitair und der Stadtgarde nun seinen regelmäßigen Gang fort: Erstere besetzten mit dem Bürgermilitair die Rathhaus-Hauptwache und die Wälle, und mit der Stadtgarde die Stadtthore. Täglich zogen 2 Compagnien Bürger zu Fuß und ein Detaschement zu Pferd auf, welche des Nachts patroillirten, und besonders bey Arretierung ungestümmer französischer Soldaten, als Excedenten ihren Dienst in Verbindung mit einem französischen Commando thätig und herzhaft verrichteten. Während nun diese bewaffnete Bürger von allen bürgerlichen Lasten und der Einquartierung nicht frey waren, ausgenommen jener 2 Kompagnien Füßer, und dem Commando Reiter, welche täglich zum Garnisonsdienst beordert waren, so nur diese für diese Zeit der Dienstleistung Quartierfreyheit genoßen, bey allen andern der Bürgermilitz dagegen nur die Befreyung von Standquartieren (und auch dieses litte im Drange der Umstände bey großen Durchmärschen fremder Truppen laut dem Dekret vom 29. May d. J. oft starke Ausnahmen) zugestanden. Demungeachtet erfüllten sie jederzeit

adt und ihrer Mitbürger zu ihrem bleibenden
hm und Ehre. —

Unter die großen und täglichen Lasten des
adt Aerariums gehörte auch die im Zeughaus
ende Garnison, so 700 Mann betragen solle,
cher täglich Fleisch und Bier, letzteres sogar
die Wacheposten, auf öffentliche Kosten ge-
ert werden mußte.

Diesen Vormittag den 24. Juny wurde die ganze
adt von der tröstlichen Nachricht eines in Ita-
abgeschlossenen Waffenstillstandes erfüllt; denn
der verigen Nacht um 2 Uhr früh kam ein
nzösischer General Ravatelle in dem Gast-
zu den 3 Mohren an, welcher von einem
Constanz von einem Generaladjudanten des
oßkonsuls Bonaparte, der gerade aus dem
uptquartier gekommen seye, und dem General
oreau Depeschen zu überbringen hatte, ge-
t habe, daß bey seinem Abgang aus dem
uptquartier des Bonaparte daselbst bekannt
den seye, daß der Kaisee die vor Eröffnung
Campagne von Frankreich gemachte Friedens-
schläge angenommen, und daß nun über ei-
Waffenstillstand provisorisch unterhandelt wer-
Diesem wurde noch beygesetzt, daß Gene-
Moreau nach erhaltenen Depeschen auch
Großkonsul bevollmächtigt seye, mit dem
eral Kray einen Waffenstillstand abzu-

Mit dieser etwas dunkeln Erzählung mußt
man sich bis auf nähere Nachrichten begnügen
und diese Friedenshoffnungen bey dem täglich sich
vermehrenden Druck der Einquartierung und
Kriegslasten solches zum Trost nehmen. —

Diesen Morgen den 25ten kamen in den Lazarethen 33 Kaiserliche und Würtemberger Verwundete vom Gefechte vom 19ten an. —

Den 25ten hörte man wieder von Donauwörth herauf stark das schwere Geschütz brüllen, und in der Gegend von Scherneck wurde stark geplänkelt. Die Nachricht vom Waffenstillstand schien sich troz allen Zweiflern daran, zu bestätigen. —

Den 26. Juny wurde dem Magistrat von der französischen Behörde bekannt gemacht, daß noch diesen Tag ein Corps von 12,000 Mann, die Division Decaen, (welche aus Holland kam) an der Stadt auf ihrem Marsch ins Baiern vorbey marschiren werde. Einem Theil dieser Truppen mußte unverzüglich 6000 Maaß Bier, 6000 Pfund Fleisch, Wein und Brod vor die Stadt hinaus, als Erfrischungen geliefert werden. — Das Hochstift übernahm die Fleischlieferung, alles Andere aber mußte die Stadt leisten. Ein großer Theil dieser Division lag sehr nahe um die Stadt, und der Zug derselben dauerte von 7 bis 9 Uhr, zwey Stunden lang

ner, Chasseurs, reitende Artillerie, Geschütz, Munition und Bagagewagen in großer Zahl. Mannschaft und Pferde waren größtentheils schön, die Musik vortrefflich; die leichte Infanterie sahe aber wie gewöhnlich zerlumpt und abgerissen aus; es war ein Inbegriff von Menschen verschiedener Gattung, so wie sich ganz ausgezeichnete Gesichtszüge, worunter nicht wenige wahrhafte Caricaturen waren, jedem Beobachter sehr interessant auffielen. —

Nun war es unbezweifelt, daß Baiern der Kriegsschauplatz werden sollte, und daß der große Plan der französischen Regierung dahin zielte, den Krieg in die kaiserliche Erbstaaten zu spielen, welches sich täglich mehr entwickelte. —

Starke Einquartierungen und unerhört kostspielige Requisitionen, besonders an Spital-Erfordernissen, an Eisen, Nägel u. s. w. machten diesen Tag zu einem der qualvollsten und lästigsten in Augsburgs Mauern. Mitten unter diesen Unruhen verbreitete sich schnell die Nachricht, der kaiserl. General Melas seye den 13ten und 14ten Juny in der Gegend von Alexandria von Bonaparte schleunigst mit seiner zusammengezogenen Reservearmee im Marsch über die fürchterlichste Gebürge über Aosta kühn und schnell vorgedrungen, gänzlich geschlagen, und um nicht mit der ganzen Armee gefangen zu werden, ge-

ge Tage zuvor durch geschlossene Kapitulation mit dem General Massena in kaiserliche Hände kam, und noch andere feste Plätze vom 16ten bis 25ten Juny übergeben werden, die Kaiserlichen sich aber über den Mincio und Po zurückziehen mußten, und nur Mantua, Pizzigthone, Borgo Forte und Legnano inbehalten sollen. Auch hätten die Oestreicher in diesem entscheidenden blutigen Kampf 15,000 Mann und eine bedeutende Anzahl Geschütz und Munition verloren. Diese Schlacht seye beynahe für die Franzosen verloren gewesen, General Desaix aber und der Obergeneral Bonaparte mit seiner Consular-Leibwache hätten dem Sieg diesen entscheidenden Umschwung im letzten Augenblick noch gegeben. —

Diese wichtige Nachricht machte allgemein eine unbeschreibliche Sensation, obgleich Viele nicht glauben und begreifen wollten, so bestätigte sie sich wenige Tage darauf vollkommen bis zum kleinsten Umstand in seinem vollen Inhalt. Von den Franzosen wurde dieses zuerst verkündet, mehrere Kaufmannsbriefe stimmten aber vollkommen damit überein. Das Unwahrscheinliche dieser Begebenheit bey dem frühern Kriegsglück der kaiserl. Waffen, machte zwar einige Zweifel erregend. Zur Ueberzeugung der Wahrheit dieser wichtigen Siegesbotschaft ertheilten die

sondern auch von dem zwischen dem kaiserlichen General Melas und französischen General Berthier den 15. Juny geschlossenen Vertrag. —

Das in der Stadt Augsburg versammelte schwäbische Comités, welches seine Sessionen in dem Gasthof zu den 3 Mohren eröffnet hatte, kündigte die Veranlassung und den Zweck seiner außerordentlichen Zusammenberufung, vermittelst folgender Bekanntmachung, in den Zeitungen der Stadt dem Publikum an:

„Die Mitglieder des auf Befehl des fran„zösischen Obergeneral Moreau unter Strafe „militairischen Zwangs, zuerst nach Memmingen, „und hierauf nach Augsburg einberufenen Aus„schusses, beschäftigen sich in ihren täglichen Si„zungen nach dem Hauptzweck der Versammlung „mit allen und jeden Maßregeln, die den von „den französischen Kriegsvölkern in Schwaben be„setzten Landen ohne Ausnahme einige Erleich„terung gewähren mögen, sonderheitlich mittelst „Entfernung aller Mißbräuche, und Vertheilung „der Forderungen nach billigen und konstitutio„nellen Grundsätzen, wovon denn auch mancher „Stand und manche Herrschaft in Schwaben auf „Verwendung des Ausschusses überzeugende Pro„ben bereits verspürt hat.“ —

Von dem Stand der Armeen in Deutschland sagt man, daß der östreichische General Kray

Die Nacht des 27. Juny brachte der französische Divisionsgeneral Decaen in der bischöflichen Pfalz zu: auf dessen Verlangen und Befehl wurden die beyden Geheimen des Raths von Pflummern und von Besserer wegen einer abgelehnten Landkarten-Requisition um Mitternacht durch eine französische Wache aus ihren Häusern abgeholt; zuerst nach der Pfalz, und hernach auf das Rathhaus in Arrest geführt, aus welchem sie erst nach der Ablieferung der requirirten topographischen Karten von bedeutendem Werth, der Anschaffung gemäß, der so oft schriftlich und mündlich von französischen Behörden erhaltenen Zusage des Aufhörens aller partiellen Requisitionen, und eines darauf ertheilten gebothenen Rathschlusses nicht sowohl verweigert als absichtlich verzögert wurde; nach Tages Anbruch wieder befreyt wurden. —

Diesen Tag Nachmittag 4 Uhr traf der Obergeneral Moreau in dem Gasthof zu den drey Mohren in der Stadt ein. Eine Rathsdeputation machte ihm die gewöhnliche Aufwartung, und wurde gütig und gefällig von ihm aufgenommen. Dieses war das drittemal, daß dieser Feldherr billig und gerecht in seinem Betragen in Augsburgs Mauern war. —

Den 28ten Nachmittags reiste General Moreau mit einigen seiner Leibwache begleitet nach

adt. — Bey Rain und Donauwörth marschir-
n starke französische Colonnen über den Lech
nd die Donau, und zogen nach Baiern. —
lle Stadtthore, welche bis auf zwey gesperrt
aren, wurden wieder geöffnet. — Den fran-
ösischen Thorwachen ertheilte der Platzkomman-
ant Le Blanck den Befehl, keinen Juden in
ie Stadt einzulassen, der nicht vom Magistrat
ie Erlaubniß hat, sich daselbst aufzuhalten. Die
ntersuchung der Päße wird von den Stadtbe-
mten geschehen. —

Den 28. Juny Nachmittags zwischen 2 und
Uhr rückten die Franzosen in der churfürstli-
en Residenzstadt München ein, nach einigem
ichten Widerstand, so sie auf ihrem Marsch
ahin von dem Merveldischen Corps Oestreicher
funden hatten. —

Der 29. Juny ist unter die unruhigsten Ta-
e während der französischen Invasion zu zählen.
– Das französische Hauptquartier kam von Do-
auwörth und Dillingen mit allen Zweigen und
erwaltungen des Nachmittags in Augsburg an,
nd wurde einquartirt. Außer diesem wurden
o Kaiserliche, Baiern und Pfälzer von den
stern und vorgestrigen Gefechten bey Neuburg
bst vielen Blessirten eingebracht, wo im An-
ng den Franzosen von den Oestreichern hart
gesetzt worden. General Moreau nahm sein

unterreden, worauf er nach Friedberg zurückkehrte. — Man kann die Zahl der heute einquartierten Individuen auf 3000, und 1800 Pferde rechnen; denn außer einigen hundert Mann französischer Infanterie und Grenadiere, traf auch ein ganzes Husarenregiment ein. Die östreichische Kriegsgefangene wurden in das evangelische Gymnasium bey St. Anna gelegt. Der dazu gehörige Redesaal war schon seit der Ankunft der französischen Truppen zur Werkstätte derselben Sattler denen eine Anzahl Sattler- und Riemers-Gesellen aus der Stadt beygegeben werden mußten, eingeräumt.

Die der Familie Rauner gehörige Häuser am Katzenstadel waren zur Unterbringung der kaiserl. Kriegsgefangenen angewiesen. Die kaiserl. kriegsgefangene Offiziers, wurden auf der Patriciatstuben auf Kosten der Geschlechter Gesellschaft verpflegt.

Der durch die Verfügung des Obergeneral Moreau wieder freygelassene Postenlauf nach Frankfurt und Nürnberg, so wie das Vorrücken des französischen Heers in die baierische Lande brachte in die seit der französischen Besitznahme etwas stockende Handelsgeschäfte der Stadt mehr Leben und Thätigkeit. Ueberhaupt fehlte es jenen Kaufleuten in deren Geschäft militairische und

Generale, Offiziere und ganze Armee-Admini-
rationen in der Stadt ejnrückten, so erhielt
manches Haus gedoppelte und dreyfache Einquar-
ierung, und die Unruhe aller Orten war un-
eschreiblich. Auch kam ein Theil eines bedeu-
enden kaiserlichen erbeutenden Fuhrwesens in 440
Haberwagen bestehend, und ganze Züge sehr
chöner Pferde und Reitpferde, welche aus fürst-
ichen, prälatischen und andern herrschaftlichen
Ställen abgeführt, und dem Sieger zur Beute
wurden. —

Bey der Menge Verwundeter, die täglich
eintrafen, mußten auch die Klöster von heil.
Kreuz, Dominikaner, Karmeliten, das Collegium
zu St. Salvator, das Reichsstift zu St. Ulrich,
und das adeliche Damenstift zu St. Stephan zu
Spitäler-Lokale hergeben. Das Damenstift
wurde zum Offizier Spital bestimmt, und bald
darauf dasselbe in das Frauenkloster zu St. Ka-
tharina in dessen Oekonomiehof verlegt. Das
Collegium zu St. Salvator, als eine zu dem
katholischen Schulwesen bestimmte Lehranstalt,
wurde jedoch in 24 Stunden wieder geräumt,
und die schriftliche Versicherung ausgefertigt, daß
in Zukunft über dieses Gebäude nicht mehr zum
militairischen Zweck verfügt werden soll, welches
auch in Zukunft in Hinsicht der Schulen beyder
Religionen genau beobachtet wurde, so wie im

then der Stadt so sehr vermehrten, daß die befindliche französische Feldchyrurgen lange nicht hinreichten, so wurden auch die Stadtchyrurgen mit ihren Gesellen zum Dienste der Spitäler in Requisition gesetzt, und erfüllten mit rühmlichen Eifer und Fleiß den erhaltenen Auftrag. Alles, was in diesen Tagen in der Stadt ankam, befand sich den 1ten July noch daselbst, und es herrschte die vorige Unruhe. —

Der östreichische General Kray stand anfangs July in der Gegend von Ingolstadt, nachdem die Gefechte den 27ten und 28ten Juny am Freytag und Samstag, besonders durch den General Le Courbe, welcher dem General Montrichard eine Verstärkung von 10,000 Mann zuführte, für ihn einen schlimmen Ausgang genommen, und ihn nöthigte, mit seiner Armee wieder über die Donau zurück zu gehen.

Alle in der Stadt befindliche französische Offiziers trugen dieser Tagen wegen dem Tod des General Dessaix, welcher in der Schlacht bey Marengo den 12. Juny auf dem Bette der Ehren starb, schwarze Flöre um den linken Arm. —

Den 4. July wurde der alljährliche St. Ulrichs-Jahrmarkt wegen den Kriegsunruhen eingestellt. —

Der Bau der sechs Comisbacköfen im Katzenstadel war nun gänzlich vollendet, und von dem

den beständigen unerschwinglichen französischen Forderungen aller Art, an den Obergeneral Moreau ein wiederholtes dringendes Vorstellungs-Schreiben zu erlassen.

Unter unzähligen Forderungen, die der bündigsten Zusagen, unerachtet jeder Tag in Menge brachte, kam unter andern die Eskorte des Commissär Ordonateur Mathieu Favier, solle auf Kosten der Stadt ganz neu montirt werden, so auch geschehen mußte. —

Den 5. July Abends kam General Le Courbe mit seinem ganzen Generalstaab in Augsburg an, er bezog wieder die bischöfliche Pfalz, und sein Hauptquartier wurde einquartirt. — Die Anzahl der östreichischen Kriegsgefangenen vermehrte sich täglich. Weit über 1000 befanden sich nur allein an den bereits benannten Orten in der Stadt; zahlreicher aber noch die Verwundeten in den Lazarethen. —

Den 6. July wurden gegen 1000 kaiserliche Kriegsgefangene über Memmingen und Lindau abgeführt. — Des Nachmittags kam aber ein neuer Transport derselben von 40 Mann aus Baiern. — General Le Courbe bezeichnete seine Ankunft sogleich durch eine peremtorische Forderung noch des Abends von 800 Matrazen, welche sogleich in die Spitäler geliefert werden mußten, wenn das Publikum nicht die verwundeten und kranken Soldaten in ihre Häuser

gen Wochen war in dem untern Zeughaus ein Park. —

Zum erstenmal sahe man den 7. July ein förmliches französisches Kriegsgericht über einen französischen Chasseur, der Subordinationsvergehen begieng, auf dem Rathhaus bey offenen Thüren. — Auf besonderes Verlangen des Stadtkommandanten, daß der auf den 28ten dieses Monats July fallende Rathswahltag mit den üblichen Gebräuchen, auch diesesmal gehalten werden solle, gieng, obgleich bereits dessen Einstellung beschlossen war, diese Feyerlichkeit jedoch mit Hinweglassung alles sonst üblichen Gepränge, ruhig vor sich. Die erledigten Aemter und Stellen wurden den ersten und zweyten Tag konstitutionsmäßig wieder besetzt. Dagegen stellte der Rath den jährlichen Schwörakt wegen den Kriegsunruhen für diesesmal ein. —

Den 26. July Morgens sahe man die herzrührende Erscheinung von 13 kleinen baierischen Bauernkindern, welche mit ihren Müttern auf einem Bauernwagen in der Stadt ankamen, um für ihre den Tag zuvor in die Eisen geschlossen eingebrachte Väter, welche eines Mordes an einem Franzosen und Beraubung einer von denselben begleiteten Kriegskassa beschuldigt waren, und deßwegen für ihr längeres Leben besorgt zu seyn, die Gnade und Erbarmen des Obergene-

aus, wo der Obergeneral Moreau mit seinem Gefolge logirte, welches aber in dem Augenblicke, wo der Allarm in der Stadt begann, schon wieder gelöscht war. —

Den 1. August Morgens 10 Uhr erschien bey der Beerdigung in dem obern Gottesacker (des den 30. July Abends 7 Uhr bey einem Spaziergang auf der Chaussee, nächst der Papiermühle, unweit dem Stadtzolle, bey der Probirung nahe an der Wertach, eiserner Kanonen, aus dem Münchner Zeughaus, durch französische Artillerie von einem Stück Eisen einer im Abschießen zersprungener Kanone, dergestalt getroffene, auf Werbung gestandene Oberlieutenant von Frankenberg vom Cuirassierregiment Graf Dolfs, daß er sogleich todt blieb, indem es ihm einen kleinen Finger abschlug, und den Leib aufgerissen hatte) auf die Einladung des königl. preußischen Werboffiziers, die Offiziere der Stadtgarde, des Bürgermilitairs, so wie auch die französischen Offiziers der Garnison, dem Stadtkommandanten, Fourier und Platzkommandanten Le Blanc. Der Leichenzug gieng auf folgende Weise aus: 1) 30 Gens-Armee zu Pferd mit 2 Offiziers, 2) französische Feldtrauermusik, 3) der Sarg auf einem Leichenwagen mit 4 Pferde, 4) nebenbey ein Spalier französischer Grenadier und Stadtgardisten, 5) das Reitpferd des verstorbenen Offiziers mit Gallareitzeug, von 2 Bedienten geführt, 6) die

die königlich preußischen Offiziere, Hauptmann Pestel, Osten, Oberlieutenant Stein, 10) Stadtgarde- und Bürger-Offizier, 11) 60 französische Grenadiers mit Offiziers und Tambours. Dieses Commando gab eine Ehrensalve vor dem Trauerhaus vor dem Abmarsch der Leiche. Die zweyte Salve auf dem Gottesacker; die dritte in das Grab, Mann für Mann defilirt; die Feldmusik spielte dabey Trauermärsche. Gleich hinter dem Sarg folgten 2 evangel. Geistliche, und 2 Trauerherolde mit Flörstaab. —

Den 8. August wurde das evangel. Friedensfest ohne Gepränge gefeyert. —

Den 14ten wurde mit der Sperrgeld-Einnahme am Gögginger- und Jakoberthor auf getroffene Abrede der Rathsdeputation mit dem französischen Platzkommandanten der Anfang gemacht, und von demselben eine gedruckte Ordre in französischer Sprache erlassen, daß die Thore um 10 Uhr gesperrt werden sollen. —

Den 13. Augst wurde das gewöhnliche Kinderfriedensfest ruhig gehalten. Die Schulrieten unterblieben aber diesen Sommer, so wie auch das festliche Schießen der Schützengesellschaften in der Rosenau und Schießgraben. —

Obgleich der Zeitpunkt für die bildende Künste nicht günstig war, so hielte dennoch die Stadt-Akademie den 27. August ihr jährliches Fest;

In Augsburg hörten seit mehrern Wochen die so lästigen partiellen Requisitionen beynahe ganz auf, und beschränkten sich bloß auf die tägliche Forderungen der Schreibmaterialien. Jedoch vergrößerte sich die Requisition durch das Gesinnen des General Desolles bedeutend von 6 neuen Fonrgons (Deckelwagen) mit den dazu gehörigen Geschirren. —

Den 13ten August wurde vom französischen Stadtkommandanten den Inwohnern Augsburgs verbothen, mit Gewehr aus der Stadt zu gehen, wenn sie nicht eine schriftliche Erlaubniß vom Oberkommandanten aufzuweisen haben. Bis Nachts 10 Uhr wird der Eingang in die Stadt gegen Erlag des Sperrgeldes erlaubt. Jedoch blos am Gögginger- und Jakoberthor. —

Den 4. Sept. fieng es an sehr unruhig in der Stadt zu werden. In der Nacht traf der General Richepanse dessen Division in der Stadt ein, welche einquartirt werden mußten. Die Division selbst zog diesen und die folgende Tage um die Stadt. —

Den 5. Sept. befahl der französische Stadtkommandant, daß die Stadtthore Nachts 8 Uhr geschlossen, und früh 5 Uhr geöffnet werden. Nur General-Ordonanzen und Armeekouriere werden nach Thorschluß eingelassen. —

Um diese Zeit wurde der schwäbische Kreis mit einer neuen französischen Requisition von

traldabschneiden von dem französischen Platzkom-
mandanten La Chapelle neuerdings verbo-
then. —

Den 9. Sept. wurde ein französisches Kriegs-
gericht über 7 baierische Bauern gehalten, da-
von 4 aus der Gegend von Pöttmes den Be-
dienten eines französischen Quartiermeisters in
räuberischer Absicht erschossen zu haben, beschul-
digt wurden. Es dauerte von Morgens 9 bis
Mittag 1 Uhr, und das Resultat davon war,
daß 4 als Thäter zum Tod, ein Baurenknecht
als einigermaßen komplex zu drey monatlichem
Arrest verurtheilt, zwey aber gänzlich losgespro-
chen wurden.

Die Verhöre geschahen durch einen Dollmet-
scher. Diese, so wie jede andere vorgegangene
Kommission bestund aus 5 militairischen Mitglie-
dern, wovon einer Präsident der Commission
war. Ein protokollirender Sekretär, ein Accu-
sateur (Ankläger) oder Rapporteur, und einem
Vertheidiger der Angeklagten, und bey diesem be-
sondern Fall der französischen Sprachunkunde der
Beklagten ein Dollmetscher.

Die Vollziehung des Urtheils wurde indessen
bis auf weitere Ordre des Obergenerals Mo-
reau verschoben. —

Den 9ten reiste General St. Suzanne
nach München zum Obergeneral Moreau, und

Garnison trat eine in der Stadt lange nicht mehr genossene Stille und Ruhe ein. Ununterbrochen eilten Couriere von allen Seiten durch Augsburg.

Den 14. Sept. erließ der General Moreau an den schwäbischen Kreis eine neue Requisition von 2000 Artilleriepferden, und 20,000 Centner Stroh. —

Den 10. September wurde der gedruckte Befehl des französischen Stadtkommandanten publizirt: daß die Stadtthore um 8 Uhr geschlossen, und um 5 früh geöffnet werden. Nur General-Ordonanzen und Armeekouriere werden eingelassen. Alles dieses geschah, weil die Franzosen einen Ueberfall, wie in Donauwörth, von dem Streifkorps des kaiserl. königl. Grafen Mier besorgten. —

Den 16. Sept. dauerte die Waffenruhe noch immer fort, und zugleich mit ihr die Hoffnung zum Frieden. —

Den 19. Sept. hatte der Obergeneral Moreau, der zum Tode verurtheilten 4 baierischen Bauern von Pöttmes, gefällte Urtheil der Kriegs-Commission vermittelst eines Revisions-Gerichts cassirt, dagegen aber befohlen, den Prozeß aufs neue eizuleiten. —

Eine neue Requisition von 20,000 Kaputröcken und 9000 leeren Getraidsäcken kam zu den übrigen Forderungen, welche auf dem schwäbi-

Den 22. Sept. erklärte sich das Helldunkel,
in welchem man seit einigen Tagen lebte, mi
einemmal auf. — Sichere Berichte verkündig
ten: „Es seye am 20. September zu Hohenlin
den in Baiern zwischen beyden kriegsführende
Theilen eine Convention in dem Augenblick, w
die Feindseligkeiten anfangen sollten, abgeschlo
sen worden, daß der Waffenstillstand auf weiter
45 Tage mit Einschluß eines 15tägigen Aufkün
digungstermins verlängert. Dagegen den fran
zösischen Armeen von dem Kaiser die drey Fe
stungen Philippsburg, Ulm und Ingolstadt al
Unterpfand seiner friedliebenden Gesinnungen zu
Disposition überlassen, und die am 15. Jul
festgesetzte Demarkations-Linie in ihrer Gültig
keit bleiben sollten. —

Den 23ten trat eine neue Kriegskommissio
zusammen, um über jene Sieben in einem schwe
ren Criminalprozeß verwickelte baierische Bauer
ein Endurtheil zu fällen. Der Kaufmann A
bauer diente hiebey als Dollmetscher, und de
Rathskonsulent Hoscher zeichnete sich durch se
ne vortrefliche, in französischer Sprache abge
faßte Vertheidigung dieser Unglücklichen, die de
vollkommensten Beyfall aller anwesenden Fra
zosen und Deutschen erhielte, ehrenvoll aus. —
Diese geschickte Arbeit hatte auch den Erfolg
daß nur Einer der Inquisiten als hauptsächli

essen Knecht, schuldlos erklärt wurden. —

Die französische Armee in Baiern war nun nach abgeschlossenem Waffenstillstand in voller Bewegung rückwärts, und diesen Nachmittag zog durch Augsburg ein starker Artillerie- und Munitionstrain nach Schwaben zurück, welche mit Ausnahme der Artillerie bey der Bürgerschaft einquartirt wurden, so daß diese Nacht eine der unruhigsten während diesem ganzen Feldzug war.

Den 24ten marschirten in der Früh die in der Stadt einquartirte französische Truppen in ihre Cantonirungen nach Würtemberg ab. — Heute gab die auf einige Zeit nach Augsburg berufene Schauspielergesellschaft eines Lieutenants Haselmaier von Stuttgardt ihre erste dramatische Vorstellung, und gewährte der Menge der in der Stadt anwesenden Franzosen eine schon längst sehnlichst gewünschte Abend-Unterhaltung. —

Den 28. Sept. traf ein Theil der Leibwache des Generals Moreau wieder ein, und zwey Tage darauf der Feldherr selbst mit seinem ganzen Hauptquartier, dieses füllte wieder alle Häuser an, und setzten das Quartieramt in die lebhafteste Thätigkeit, und manchen Bürger und Hausbesitzer in Unruhe und in die Nothwendigkeit, den letzten sauer errungenen Sparpfenning für seine ungebethene Gäste hinzugeben,

Den 4. Okt. wurde der vor einigen Tag durch ein französisches Militairgericht zum To verurtheilte Bauer, Franz Probstmayr, au dem Dorfe Hanzelt bey Pöttmes gebürtig, a dem Ackerfelde hinter dem katholischen Gotte Acker durch ein Commando von 6 französisch Soldaten, wohin er auf einem Wagen gefüh wurde, und daselbst mit dem Rücken gegen d Mauer mit verbundenen Augen kniend sein Tod erhielte, militairisch erschossen. Der Gei liche durfte ihn bis auf den Exekutionsplatz b gleiten. Diese Hinrichtung geschahe unter d Bedeckung eines Infanterie- und Cavalleriekom mando unter einem großen Volkszulauf, Vo mittags 9 Uhr.

Die 3 andere zu 14jährigem Gefängniß ve urtheilte Mitbeschuldigte wurden auf einem a dem Perlachplatze errichteten Prangers mit um gehängten Tafeln ihrer Schuld aufgestellt, u mußten in dieser Stellung bis Nachmittags Uhr, umgeben von einer großen Volksmenge b rauher kalter Witterung ausharren. — Das B dieses Anblicks machte die Mildthätigkeit des P blikums rege, und brachte diesen armen Leut eine Menge Wohlthäter zu. Sie wurden hi auf in die Eisen zurück gebracht, und nach nigen Wochen nach Neuburg an der Donau Vollziehung der Zuchthausstrafe ihrer Obrigk

em gewöhnlichen Deliquentenplatze. —

Den 5. Oktober sahe man das Regiment der ariser Husaren, strohgelb und himmelblau mon- rt, mit prächtiger Musik durchziehen; der Ober- eneral Moreau ließ sie die Revüe passiren. — Der dießjährige Michaelismarkt wurde dieß- al ungestört gehalten, und des vielen fremden Militairs ungeachtet über keine Excesse geklagt. — lle 9 Stadtthore wurden nun eröffnet, und mit Bachen besetzt. —

Die kaiserlichen Deserteurs wurden mit ih- r Bewachung aus der evangel. heil. Kreuz- irche zu den Dominikanern versetzt. —

In der vorigen Nacht des 10. Oktobers kam r Chef des Generalstaabs General Desolles n, kein Tag vergieng, wo man nicht konscri- rte Rekruten und Rekonvalescenten durchziehen he, welche alle in der Stadt einquartirt wur- en. — Die evangel. Kirche zum heil. Kreuz wur- e zu einem Heu- und Strohmagazin verwen- et. —

In der Nacht des 13. Oktobers reiste der General Moreau nach Paris ab. —

Den 22. Oktober kam an die Stelle des isherigen Platzkommandanten Chef d'Escadron es hussards le Blanc, der Chef de Batail- on de la 37me demi brigade Chapelle. — lle Vorgänger der Oberkommandanten Por-

mangeln, so daß jede Woche neue Verfügungen bekannt gemacht, selten aber genau befolgt wurden, besonders in Fällen, so die Franzosen selbst betroffen. Bey der Menge der Lazarethe in der Stadt war die Herbeyschaffung alter Leinwand und besonders Charpien dringendes Bedürfniß. Es vergieng daher selten eine Woche, in welcher nicht durch Trompetenschall die Milthätigkeit des Publikums aufgefordert, und zur Ablieferung dieses Bedürfnisses von der städtischen Spitaldeputation angelegenst requirirt wurden. —

Den 29. Oktober bekam der durch seine vortrefliche Vertheidigung der vor einem französischen Kriegsgericht gestandenen baierischen Bauern rühmlich bekannte Rathskonsulent Hoscher von dem Churfürsten von Baiern Max Joseph unserm mit Recht allgeliebten König und Vater seiner Unterthanen, für die geschickte und ohne allen Beruf menschenfreundliche Unternehmung in diesen Tagen ein sehr gnädiges und verbindliches Schreiben, welches den unbestrittenen Beweis giebt, wie sehr diesem allgütigen Landesvater das Schicksal auch seiner geringsten Unterthanen am Herzen liegt. —

Den 1. Nov. wurden die Stadtthore Abends 6 Uhr gesperrt, wie die vorige Sperrordnung es vorschreibe. —

Am 5. Nov. schreckte Abend zwischen 5 und

Tagen lebte, auf. Glücklicher Weise war aber die Gefahr eben so schnell vorüber, als sie bekannt wurde. Das französische Militair gab bey dieser Gelegenheit wiederholte Beweise seiner wachsamen Thätigkeit, indem im ersten Augenblicke der Unruhe und der Feuersignale die ganze Garnison vollkommen marschfertig an den bestimmten Sammelplätzen aufmarschirte. —

Den 11. Nov. feyerte das evangelische Stadtwaisenhaus mitten unter dem Gerräusche der Waffen das **hundertjährige Jubiläum**.

Zur Erleichterung der Bürgerschaft verordnete General **Moreau** noch vor seiner Abreise, „daß das einquartirte Militair von allen Graden sich mit Hausmannskost begnügen müsse, und Gäste mitzubringen keinem erlaubt seye, widrigenfalls der Quartierträger sich bey dem Platz-Commandanten beschweren, und der schleunigsten Abhülfe versichert seyn könne." So gut gemeynt diese Verfügung immer war, so ist es zu bekannt, daß dergleichen Reglements bey den Franzosen leichter gegeben, als vollzogen werden, indem selbst mancher Quartiervater oftmals Ursache hatte, um seinen ungebethenen Gast nicht noch unbändiger zu machen, wenigstens in einzelnen Fällen von dieser Verordnung des Ober-Generals keinen Gebrauch zu machen, und lie-

Magazin und Regie erhaltendes Brod und Fleis verkaufen, sondern beydes seinem Quartiersg ber zur Erleichterung der Verpflegung behänd gen solle." Uebertretungen dieses Befehls konn te man täglich auf allen Strassen, wo dergle chen Verkäufe ungehindert vorfielen, genugsa sehen. —

Den 17. Nov. publizirt das Quartieramt a Verlangen des französischen Platzkommandanten daß jeder Inwohner ins Quartieramt die ein quartirte französische Militairs anzuzeigen hat da sich viele Franzosen ohne Erlaubniß und An weisung in der Stadt aufhalten. —

Den 18. Nov. erfuhr man, daß am 12te durch Wien in das kaiserl. Hauptquartier abge sandten französischen Offizier der Waffenstillstan mit 15tägiger Frist aufgekündigt worden seye Die Folge davon war, daß die bisher im Wür tembergischen und andern Ländern Schwaben in Cantonirung gelegene französische Truppen si nach Baiern in volle Bewegung setzten. —

Den 19. November traf der General-Adju dant Lahorie und die Generale Walthe und Richepanse in der Stadt ein, desse Division in vollen Marsch über Augsburg nac Baiern sich befand, und wovon den 21. No venber Abends eine starke Halbbrigade in Augs burg über Nacht einquartirt wurde. — De

en heutigen Tag dauerte der französische Trup-
penmarsch um und durch die Stadt ununterbro-
chen fort. —

In der Nacht vom 22. zum 23. November
kam Obergeneral Moreau in den 3 Mohren,
von Paris an, und reis'te früh 7 Uhr nach Mün-
chen. Denselben Morgen brach der Artillerie-
General Eble mit einem großen Zug Artillerie-
und Munitionswagen auch über den Lech. —

Den 21. Nov. übernahm die Wache an der
Geschlechterstube die Stadtgarde, den 22ten löste
sie das Bürgermilitair ab; den 23ten wurden
die kleine Thore gesperrt, und den 24ten alle
Stadtthore wieder geöffnet. Wegen Wiederan-
fang des Kriegs wurden sie den 28ten wieder
geschlossen. —

Am 24. November verließ der Commissär
Ordonateur Faviers die Stadt. —

Der am 25. November zu Ende gegangene
Waffenstillstand sollte um 3 Tage bis zum 28. No-
vember verlängert werden. —

Um diese Zeit bekam durch eine magistratische
Verfügung das Quartier-Amt eine neue Organi-
sation. — Den französischen Truppen mußten be-
ständig Heu, Haber und Brodfrüchte nach Baiern
nachgeführt werden. —

Nach dem 1. Dezember eingetroffenen Nach-
richten hatte der Obergeneral Moreau den

Den 4. Dez. streiften k. Husaren bis Aichach
die Thore blieben geschlossen, und nur momen
tan eröffnet. —

Mit dem 2. Dezember verwandelte sich da
bisher nasse Regenwetter in helle und kalte Tag
und die fahrlose Strassen wurden schnell trocke
und gut abgefahren, welches das tägliche Fuh
werk für Mann und Pferde sehr erleichtete. —

Den 4. Dezember verbreitete sich die wichtig
Nachricht General Moreau habe den 3. De
cember, den Tag nach dem erlittenen Nachthe
des linken Flügels seiner Armee zwischen Ingo
stadt und Haag unter Garnier gegen Klenau an
gegriffen wurde die Kaiserliche gänzlich bei Hohen
linden geschlagen; 9000 Gefangene gemacht
90 Kanonen erobert u. s. w. —

Den Tag darauf den 5. Dezember erhielt
auch wirklich der in Augsburg noch befindlich
Generalstaab Depeschen vom General Bertrand
welche der Stadt-Commandant sogleich durch di
Zeitungen bekannt machen ließ. „Die kaiserlich
„Armee habe am 1ten dieses die zwey Divisione
„Ney und Bastoul vom linken Flügel einig
„Stunden zurück getrieben. Der Ober-Genera
„habe sich darauf in der Nacht vom 1ten au
„den 2ten Dezember, um mit gleichen Kräfte
„anzugreifen, gleichfalls etwas zurückgezogen
„wodurch der Feind in die Defileen von Hohen

„einem Verlust von 93 Kanonen und 120 Muni-
„tionswagen retiriren müssen. Die Zahl der Gefan-
„genen seye beträchtlich gewesen." — Wie denn
uch in der Nacht den 1ten Dez. der General-
Staab dieses Corps in Augsburg einquartirt
wurde. Auch wurden aus Baiern 600 kaiserl.
Kriegsgefangene eingebracht, welche in die Reit-
chule der bischöflichen Pfalz gelegt wurde. Die-
en Tag und den Tag zuvor führten zahlreiche
Wagen die in den Gefechten am 1. Dec. bles-
rten Kaiserlichen und Franzosen in die Lazarethe
n der Stadt, und täglich zogen lange Reihen
on Haberwagen durch die Stadt, zur Armee
ach Baiern. — Diesen Nachmittag brachte man
400 kriegsgefangene Kaiserliche und Baiern,
welche im bischöflichen Schloßhofe und in dem
Zeughause untergebracht wurden. —

Den 6. Dez. wurden nach einpassirten Trans-
port der Verwundeten in das Arbeitshaus-Laza-
reth das Oblatterthor wieder gesperrt, und eben
o das Wertachbruckerthor zum Transport kriegs-
gefangener Oestreicher eröffnet und geschlossen.
Den folgenden Tag wurde das Oblatterthor von
früh bis Abends halb 6 Uhr ganz eröffnet, mit
Wache von Franzosen und Stadtgarde besetzt.
Diese begab sich des Nachts auf das Roßmarktpiket-
haus. Das Piketthaus auf dem Kreuz, wurde als
Prison für die Franzosen gebraucht. —

über 2000 kaiserliche und baierische Kriegsgef
gene ein, und verwahrten sie im bischöflich
Schloßhof auf dem St. Johanns-Kirchhof u
im Zeughaus: dagegen wurden die gestern u
vorgestern eingebrachte weiter transportirt. —

Der Obergeneral Moreau hatte aberm
am 13. Oktober auf die eroberte 3 Kreise, d
schwäbischen, baierischen und fränkischen, ei
monatliche Kontribution von 4 Millionen 300,0
Franken zur Deckung der Armeebedürfnisse g
legt, wovon der monatliche Antheil des schwä
schen Kreises eine Million 200,000 Franken
trug. — Der zu Augsburg versammelte Au
schuß des schwäbischen Kreises sahe sich der za
losen Aufopferungen, die bereits dargebracht w
ren, gedrungen, zur Abwendung dieser Req
sition eine eindringende verfaßte Vorstellu
an den Obergeneral Moreau gelangen zu l
sen, welche aber den erwünschten Erfolg ni
hatte. —

Den 10. Dez. kamen 1500 kaiserl. und ba
rische Kriegsgefangene in das Zeughaus, u
30 kriegsgefangene kaiserliche Offiziere wurd
bey den Bürgern einquartirt. Den 11ten ma
schirten sie ab. 1000 Mann, 40 Offiziere,
Wagen mit Blessirte in die Lazareths. D
12ten 800 Prisoniers und 50 Wagen mit Bl
sirte kamen wieder an. Den 13ten und 14

chen ab, von woher gestern über 30 kaiserliche kriegsgefangene Offiziere eintrafen. —

Den 11. Dez. marschirte eine Kolonne der kaiserlichen Kriegsgefangenen von 1500 Mann, Cavallerie- und Infanterie-Bedeckung nach Strasburg ab. Dagegen kam eine vierte Kolonne von 1000 Mann und 30 Offiziereu in der Stadt an. —

Diesen Tag konnte man auf dem Wacht-Saal der Hauptwache die Bestandtheile eines angekommenen Telegraphen sehen. — 50 Wagen schwer Blessirte kamen in den Lazarethen der Stadt an. —

Kaum waren den 12. Dez. einige hundert Kriegsgefangene aus dem Zeughaus abgeführt worden, als die fünfte Kolonne, 800 Mann stark, eingebracht wurden. Auch wurden 50 Wagen mit Verwundeten den Spitälern in der Stadt zugeführt. — Der General St. Suzanne eilte durch Augsburg zur Armee. —

Unter dem in der Festung Ulm befindlichem Geschütz war verschiedenes Eigenthum des Churfürsten von Pfalzbaiern. Dieses lieferten die Franzosen dem Churfürsten gemäß eines Vertrags aus; daher sah man seit einigen Tagen Kanonen, Bomben, u. d. gl. an der Stadt vorbey nach München ziehen. — Von den in der Hohenlindner Schlacht erbeutetem kaiserlichen Ge-

Den 14ten verließen mehrere hundert östr
chische und baierische Prisoniers unter Bedecku
die Stadt. —

Den 15. Dez. gieng ein Transport von 15
Kriegsgefangenen ab, an deren Stelle 500 a
dere eintrafen. —

Den 17ten giengen die Wachen bey den Krieg
gefangenen in der bischöflichen Residenz und b
den Deserteurs im Dominikanerkloster ab, denn d
500 Prisonier und Ausreißer transportirten d
Franzosen nach Straßburg. Den folgenden Ta
früh neun Uhr ließ der französische Stadtkom
mandant wegen dem geschlossenen Waffenstillsta
wieder alle Stadtthore von früh bis Nachts
6 Uhr öffnen. Das Sperrgeld verblieb w
sonst. Am Oblatter- und Wertachbrucker-Th
durften, was zum St. Sebastian-Lazareth u
zum Artilleriepark gehörig war, auch des Nach
passiren. —

Den 20. Dez. wurden die letzten im Zeu
haus gelegenen kaiserl. Kriegsgefangenen, Pfälze
Baiern, Schweizer und Condeer unter Eskor
abgeführt. —

Die evangelische heil. Kreuzkirche wurde
einem Heu- und Stroh-Magazin eingerichte
Da auch eine katholische Kirche zu einer gl
chen Bestimmung gefordert wurde, so entschl
sich die katholische Geistlichkeit, dafür auf ih

46 *

Den 22. Dez. ruckten einige französische Trup-
pen auf ihrem Marsch zur Armee in der Stadt
ein, und erhielten in den Häusern der Bürger
ihre Nachtquartiere; dabey ereignete sich das Un-
glück, daß denselben Abend ein einquartirter
Soldat, ein geborner Pohle, seinen Quartier-
Vater, den Papierhändler Glogger, welcher
ihn mit Freundlichkeit und zuvorkommender Güte
aufnahm, ohne die geringste Ursache, auf der
Stelle erschoß, ein Benehmen, das nur ein
Anfall von Wahnsinn oder Roheit hervorbringen
konnte. Der Thäter wurde von der französischen
Wache arretirt, und in der Folge einem Kriegs-
Gericht übergeben, dessen Ausspruch den gerech-
ten Erwartungen aber gänzlich nicht entsprach. —
Der in der Weihnachtsnacht den 25. Dez. ge-
wöhnliche Gottesdienst der katholischen Kirche,
konnte diesesmal ruhig und ohne die geringste
Störung gehalten werden. —

Den 28. Dez. gab es zwischen dem Platz-
Major Silberling und einem französischen
Wachtposten bey der Geschlechterstube einen Auf-
tritt von besonderer Art, von Exzeß, in der Trun-
keit dieses Offiziers, welcher die dortige franzö-
sische Schildwache beohrfeigte, ohne die gering-
ste Ursache dazu zu haben, worauf er von der
Wache arretirt, und einen mehrere Tage andau-
ernden Zimmerarrest nach dem Ausspruch des
Stadtkommandanten zu genießen hatte. —

Denselben Tag wurden von den Gefechten
Schwanstadt 1400 kaiserl. Kriegsgefangene,
unter diesen 22 Offiziere, meistens ungari
Truppen, in die Stadt eingebracht, und in
bischöflichen Pfalz verwahrt. —

Den 29. Dez. ließ der französische St
Commandant Chapelle Folgendes offiziell d
Trompetenschall bekannt machen: „Es ist al
„meiner Waffenstillstand auf einen Monat
„geschlossen worden. Der Kaiser räumt
„Tyrol.“ —

Den 31. Dez. ließ der Stadtkommand
durch Trompetenschall die Siege der französis
Armeen, und die Hoffnung eines baldigen F
dens verkündigen. Von Seiten der städtisc
Behörden wurden die bekannten Gesetze in
bevorstehenden Neujahrsnacht sich des Neuja
Anschießens zu enthalten, und mit Laternen
der Straße zu gehen, den Einwohnern der St
eingeschärft. — Auch wurden wieder 1300 östr
chische Kriegsgefangene und 20 Offiziere ein
bracht. —

Unter solchen Ereignissen schloß sich ein Ja
hundert, das an Thaten reichhaltig, viele
dere unendlich aufwog. — Ehe wir mit d
heutigen Tage die Erzählungen der Begebenh
ten des verflossenen Jahres ganz beschließen,
noch zu bemerken, daß die Zahl der in der Reich

in den verflossenen Jahren, die Verminde
g, so wie die auffallende Vermehrung der
torbenen, ist eine Folge der Zeitumstände. —

Den 8. Jan. 1801 wurde bey Trompetenschall
bothen, entsprungene Prisoniers aufzunehmen.

Den 17ten, 18ten und 19ten wurde die pol-
he Legion einquartirt. —

Den 20ten wurde der Friede von Lüneville
annt. — Die Franzosen drangen nun auf das
ngste auf die Berichtigung der rückständigen
quisitionen und Kontributionen, so große Ver-
enheit verursachte. —

Den 8. März füllte sich das Arbeitshaus-
ital mit Kranken wieder an. —

Den 18ten, 19ten und 20ten passirten 12,000
nn der Division Collaud und mehrere Trup-
und Artillerie, und wurden einquartirt. —
agenseil forderte neuerdings 7400 Gulden
n Magistrat Schadenersatz. Auf die Weige-
g erhielten beyde Studtpfleger und 5 Gehei-
militairische Exekution in ihren Häusern,
dem Wagenseil die verlangte Summe
h Abzug der früher erhaltenen 6000 Franks
ahlt wurde. —

Seit dem 18. July des vorigen Jahrs wur-
zwey an den Füßen ambutirte junge, rothe
saren in dem Hause des Stadtpflegers von

Bertrand, 5 Compagnien Grenadiers
Gensd'armes. —

Den 3. April wurden die heiligen Gräber
den Kirchen bloß bey Tag besucht. — Das Th
ter wurde geschlossen. —

Den 9. April starb der Senator und Ste
meister von Herwart allgemein bedauert.
General Decaen kam in der Residenz an.

Den 14ten passirte unser allergnädigster
nig Maximilian Joseph von Bayre
nach München zurück. —

Den 17ten Nachts gerieth im untern Schi
graben ein hölzernes Gartenhaus in Brand.
Die Franzosen besetzten wieder die Stadtthore.

Den 18ten sagte man, sie werden Augsb
verlassen. General Decaen befahl in 24 St
den sollen sie alle abgehen. — Die Stadt m
te alle Magazine gegen Bezahlung übernehm
— Die Stände Wallerstein, Baldern, Kaise
heim und Dinkelsbiehl waren noch mit ih
Requisitionen im Rückstande; die Franzosen dr
ten deßwegen in Augsburg zu bleiben; jedoch
zahlten endlich diese Stände ihren Rückstand.

Den 21. April zogen die Franzosen ab.
Den 22ten kam das schwäbische Kreisinfanter
Reg. Königseck nach Göggingen, und den 24
das Regiment Landgraf Fürstenberg in Para
durch die Stadt. Beyde wurden aufgelöst u

Den 8. May kam der Churfürst von Trier
er an. —

Am 14. Juny feyerten beyde Religionen ein
riedens- und Dankfest. Die Franzosen betru-
en sich zwar im Ganzen gut in der Stadt.
llein viele der Ihrigen mischten sich durch Pro-
ktionen in der Stadt Gerechtsame unter der
and, und etablirten verschiedene Handelsbou-
ken zum Nachtheil des Handels- und Gewerb-
stand der Bürger unter militairischem Schutz,
nd zeigten sich als Sieger und Eroberer. —
uch begünstigten sie die Emigranten ihrer Na-
on. —

Den 31. May und 1. Juny wurden Sicher-
eitsstreifen in der Stadt Etter abgesandt. Kein
ondeer und Schweizer-Soldat durfte in die
stadt einpassiren. —

Den 1. Juny traf unser jetziger allergnädig-
er König Maximilian Joseph zum Be-
uch bey dem Churfürsten von Trier unter der
aradierung der Stadtgarnison ein. —

Den 4ten wurde die Fronleichnamsprozeßion
eyerlich gehalten. —

Den 3. July traf der Erbprinz von Thurn und
axis unter der Paradierung der Wachten in
er Stadt ein. —

Den 30ten endigte die Stadtgarde ihre Waf-
enübungen. —

knechte auf ihrer Herberge durch ein Milita
Commando wegen einem Aufstand mit Gew
arretirt, und in die Eisen gebracht. — Eben
wurden die evangelischen Bräuknechte arreti
Die Handwerksladen beyder Religionen wurd
auf das Rathhaus gebracht, und dieser A
stand durch den gedruckten Auszug eines kais
lichen Patents vom Jahre 1731 vom Magist
publicirt, und die Widerspänstige wieder
Ruhe und Ordnung gebracht, ihres Arrests w
der entlassen. —

Den 17. Nov. erließ der gebothene Rath
Dekret, „die fünffache ordinaire und extra
dinaire Steuern bey Vermeidung der Zwang
mittel zu entrichten. —

Den 7. Jänner 1802 wurde dem Traub
wirth Christoph Bauer, Redouten zu h
ten wieder erlaubt. —

Den 10ten wurde in der Stadt des Nac
patrouillirt, und den 18ten und 19ten auß
halb der Stadt gestreift. —

Den 27. July wurde der jährliche Rath
wahltag, jedoch ohne das übliche Handgelüb
gehalten. —

Den 10. July wurde durch ein Dekret d
ungebührliche Hundehalten verbothen; die H

Den 6. August wurde der Schwörtag, wie
ewöhnlich, gehalten. —

Gegen den Gassenbettel in und außerhalb
er Stadt patrouillirt, und die Patrouillierblech
er Streifwachen eingeführt. —

Den 18. Sept. wurde eine neue Stadtthor-
Sperrordnung eingeführt. —

Gemäß des Friedensrecesses zu Regensburg
i der Folge des Lüneviller Friedens und der Sä-
ularisation der geistlichen Güter im deutschen
Reiche nahm die unter den noch bestandenen 6
Reichsstädten befindliche freye Reichsstadt Augs-
urg Besitz von den geistlichen Gütern in ihren
Ringmauern, ausgenommen der Reichsabtey St.
lrich und Afra, so wie das Hochstift und Dom-
ift, so Churpfalzbaiern zufiel, noch von den
brigen Klöstern und geistlichen Gütern in der
tadt. —

Den 26. Nov. früh 8 Uhr wurden zu die-
r Besitznahme auf mündliche Weisung des
tadtpflegeramtes, ein Corporal, 4 Gefreyte und
Stadtgardisten an die Göngingerthor-Haupt-
ache beordert, welche sich sogleich einzeln da-
n zu begeben, und daselbst auf jeden Fall in
ereitschaft zu verbleiben hatten. Auch wurde
e Rathhaus-Hauptwache vom Bürgermilitair
f gleiche Art verstärkt. Abends 4 Uhr nach
llbrachter Besitznahme der Rathsdeputation
ckten davon ein Corporal und acht Stadtgar-

züglich Obacht zu geben, daß keine Nummer a
den geistlichen Gebäuden ausgestrichen wurde
solche Leute, so sie darauf betreten, hatten s
zu arretiren. — In den Klöstern selbst wurd
obsignirt, alles verschlossen, wovon die Raths
Deputation die Schlüssel zu handen nahm, un
das Personale verpflichtet. — Am Wertachbru
ckerthor wurden an der Stadtmauer gegen de
Judenwall zwey lange Leitern aufgestellt gefu
den, diese wurden dem Thorwirth zur Aufb
wahrung übergeben, und es dem Bürgermeiste
Amt angezeigt. —

Um diese Zeit befanden sich Kunstreiter i
der Stadt, welche ihren Schauplatz im Katze
stadel hatten. Auch wurde daselbst den 10te
Oktober ein Feuerwerk abgebrannt, welchen da
Publikum zahlreichen Zuspruch schenkte. —

Auf der beyden Stadtpfleger Verordnung wu
den den ganzen Monat Dez. die Stadtthore frü
7 Uhr geöffnet, und Abends 5 gesperrt. —

Den 9ten, 10ten und 11ten Jänner de
Jahrs 1803 wurde eine Streife des Nachts vo
der Stadtgarnison nach Oberhausen beordert. Si
brachten Niemand ein. —

Der Stadtgardehauptmann Gullman
erhielt den Auftrag, den 13. April früh sich a

Rittmeister von Eisenberg auf ihrem Marsch von Würzburg nach Kempten, an den Stadt-Gränze zu empfangen, bis an der Stadtgränzstein bey Göggingen außerhalb der Stadt, zu begleiten, und den 14. April das erste leichte Infanterie-Bataillon Vincenti, 318 Mann und 18 Offiziers stark, unter dem Commando des Major Baron von Tänzel, auf dessen Marsch von Würzburg nach Memmingen. —

Den 7. Juny am Fronleichnamsfest, wurde die Prozession mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit gehalten. —

Den 5. Juny wurde den Thorwachten aufgetragen, keinen französischen Deserteur, unter keinerley Vorwand, in die Stadt einzulassen, sondern abzuweisen. — Auch auf Requisition der Stadtforstdeputirten, erhielten sämmtliche Thorwachten den Befehl: „keinen des Mitjagens Berechtigten, wie auch keinen Bürger mit Flinten, Hüner- und Jagdhunden, vor dem ersten July, ohne Ansehen der Person; Windhunde aber zu keiner Zeit, aus der Stadt zu lassen. —

Gemäß des Inhalt des Lüneviller Friedens und des darauf erfolgten Recesses zu Regensburg, wurden die 6 beybehaltenen Reichsstädte als beständig neutral zu seyn erklärt; deßwegen hörte ihre Kreiskontingents-Truppenstellung zu einer Reichs- und Kreisarmee gänzlich auf, und

fanterie und Cavallerie, und derselben weit
Einverleibung bey der Stadtgarde und dersell
Dienstverrichtungen und Verhältnissen. —

Die Kreiskontingents-Dragoner weiger
sich alle, ausgenommen eines Corporals, u
eines Fouriers, der Zutheilung bey der Sta
garde. Sie bathen in einem Memorial den G
heimenrath um Pension, erhielten aber bloß
ren Abschied mit zweymonatlicher Löhnung. -
Der größte Theil der entlassenen Kreiskont
gents-Infanterie, jungen ledigen Mannscha
ließ sich bey der in der Stadt befindlichen k
serl. Werbung, und einige bey der königlich pr
ßischen Werbung engagiren. —

Ungehalten waren indessen die meisten, ü
ihre so urplötzliche Entlassung, und äußerteu
hierüber sehr nachdrücklich. —

Den 7. July erließ der Rath eine gedruc
Verordnung wegen dem Kohlenkauf- und V
kauf in der Stadt; und den 10ten wegen d
Blumentöpfen vor den Fenstern an den Häus
in der Stadt. —

Den 10. July erließ der Rath wiederholt d
offenen Anschlag wegen dem Hundehalten u
Hundszeichen. —

Den 6ten, 8ten, 11ten und 13ten July rü
te die Stadtgarde zum Exerciren am Rosenaub
aus. —

es Handgelübdes, unter der Geschlechterstube,
gänzlich; da diese Ceremonie für immer abge-
schafft wurde: deßwegen hatten auch die Stadt-
garde-Ober- und Unteroffiziers nicht mehr, wie
sonst gewöhnlich, dabey auf dem Rathhause zu
erscheinen. —

Den 7. August wurde der Schwörtag mit der
nämlichen Feyerlichkeit und der Paradierung der
Stadtgarnison und des Bürgermilitairs, wie all-
jährlich, gehalten, und des Morgens früh im
Zeughause von der Stadtgarde den Fahnen-Eid
geleistet. —

Den 18. Oktober wurde der Stadtgarde-
Hauptmann Gullmann beordert, eine Com-
pagnie churpfalzbaierischer Truppen vom Infan-
terieregiment Morawitzky, auf dessen Marsch
von Neuburg nach Mindelheim, unter Commando
des Hauptmann von Aibling bey Gersthofen,
zu Pferd zu empfangen, und auf ihrem Marsch
außerhalb der Stadt, bis an die Straße von
Göggingen, zu begleiten. —

Den 27. Oktober erließ der Rath in einem
Dekret: „der Wachtmannschaft zu befehlen, kei-
nen Juden oder Jüdin bey einem andern, als
dem Göggingerthor ein- und auspassiren zu las-
sen, und solche jederzeit, so wie jeden ankom-
menden Fremden, an den Thorschreiber anzu-
weisen." —

dirt. — Abends 9 Uhr rückte dieses Comman da die Kistlergesellen ruhig verblieben, wie ein. —

Den 12. Nov. erließ der Rath ein gedru tes Verboth der Getreidkipperey, Wucher u unerlaubte Handelschaft, Manipulation mit V tualien bey Confiskation und Geldstrafe, öffe liche Bekanntmachung der Getraidkipperer. —

Den 28. Nov. Nachts trafen Se. churfür liche Durchlaucht Max Joseph, dermal S Majestät der König von Baiern mit allerhöc dero Gemahlin, auf Ihrer Reise von Karlsru in den 3 Mohren ein; den folgenden Morg besuchten Allerhöchst Derselbe den Churfürs von Trier, Fürstbischof von Augsburg; die fuhr in Galla mit dessen Hofstaat begleitet m denselben zurück zu den 3 Mohren, um der G mahlin, churfürstlichen Durchlaucht, einen B such abzustatten. Nach eingenommenen Frühsti der churpfalzbaierischen Landesherrschaften setzt Allerhöchst Dieselbe Ihre Reise nach der Re denzstadt München fort. Sie wurden von ein geheimen Rathsdeputation komplimentirt. —

Den 9. Dez. wurde ein Commando von Mann von der Stadtgarnison in das Amtha nach Oberhausen auf Requisition des Bürgerme steramts beordert, nach dermaliger Ablösung rü te dasselbe den 12ten Dezember wieder zurü

unter zahlreichen Besuch des Publikums in der Stadt auf dem Holzmarkt in der Jakobervorstadt. —

Den 30ten wurden von der Garnison auf Verlangen des Bürgermeisteramts Streifwachen in der Stadt detaschirt; sie brachten niemand Verdächtigen ein. —

Am letzten Tag Abends des Jahrs 1803 wurde in den Straßen in und außerhalb der Stadt auf das verbothene Neujahr-Anschießen von den Wachten stark patrouillirt. —

Den 4. Jänner des Jahrs 1804 kam Morgens 4 Uhr bey dem Gerber Gros am vordern Lech Feuer aus, und brannte das ganze vordere und das hintere Haus am Honoldsgraben bis auf den Grund ab. —

Den 31. May wurde die Fronleichnamsprozeßion feyerlich begangen. —

An diesem Tage wurde der Rathswahltag wie im vorigen Jahr feyerlich begangen, und also auch den 4. August der Bürgerschwörtag, wobey anstatt der aufgelösten Kreiskontingents-Dragoner, 8 Mann von der Stadtgarde in die St. Jakobspfründt postirt wurden. — Unmittelbar vor dem Schwörakt ereignete sich folgender verbrecherischer Vorfall im untern Rathhaus-Pflötz, daß ein Webergeselle mit den Stock nach

sammelten, um den Eidschwur der Patrizier abz
nehmen, zogen sie in feyerlicher Prozeßion u
ter der Voraustretung der 24 Schaarwächter,
ihrer national dreyfarbigen Kleidung, grün
weiß und roth, mit weißen Hüten, und weiß
Stäben; in der Begleitung der Raths- u
Amtsdiener, in schwarzer, kurzer, spanischer Kl
dung, mit einem Wolkenhalskragen, und d
Degen an der Seite, unter der Paradirung d
Wachten, und der vor dem Rathhaus aufg
stellten Stadtgarde-Compagnie, um von d
in großer Anzahl in Mänteln versammelten bü
gerlichen Zünften, auf einem zu diesem Akt e
richteten, mit Teppiche belegten Tribune d
Bürgereyd abzunehmen, und als so eben d
Bürgermeister Philipp von Rad im Begr
war, die Tribune zu ersteigen, sprang der hi
ter einer Säule des Saals versteckt gestanden
katholischen Webersgeselle Lebhard (eines bü
gerlichen Webersmeisters Sohn) schnell u
versehens auf die Stuffen des Gerüstes, u
schlug mit einem starken Knetnstock unt
mit Messing beschlagen, (den er des Tags z
vor absichtlich zu dieser That nach seinem eig
nen Geständniß bey einem Stockhändler kaufte
wie ein Bandit von hinten, mit der größt
Heftigkeit und Schnelle fünf- bis sechsmal a
den Kopf, Hals und Rücken des evangelisch

meister todtzuschlagen, welches auch nach dem Zeugniß des Wundarztes und Beschaffenheit der Verletzungen, auf den Schultern, und an einem Finger, den er traf, auch sicher erfolgt wäre. — Da er den Bürgermeister von Rad aber auf die Schulter mit dem ersten Streiche traf, so drehte sich derselbe schnell gegen ihn um, und parirte die folgenden Streiche mit den Händen aus, indem er sagte: „Was ist das?“ — Der Bürgermeister erhielte durch diese heftige Schläge blaue Flecken auf den Schultern, und der Nagel am kleinen Finger der rechten Hand wurde gespalten, daß solcher stark blutete. Die umstehende Bürger und die Wachen von dem Bürgermilitair sprangen sogleich hinzu, und nahmen den Thäter fest. Er rieß sich aber los, und zerriß einem Amtsdiener, der ihn bey der Brust hielt, seinen Wolkenkragen. Er wäre entkommen, wenn ihn nicht noch ein Einspänniger (berittener Stadtboth) fest gepackt hätte, worauf Scharfschützen ihn durch Büchsenkolben-Stöße bändigten, denn er riß und schlug um sich, wie ein Wüthender. Er wurde auf die Hauptwache in Arrest geschleppt, und nach dem Schwörakt in das Gefängniß, (die Eisen) geschlossen abgeführt. Der Schwörakt gieng übrigens ruhig vor sich, welchem der Bürgermeister von Rad bis zum Ende mit großer Fas-

Der Stadtgarde-Hauptmann v. Rehli
welcher vor dem Rathhause mit der Stadtg
paradirte, sandte sogleich, als er es vernahm,
Commando zur Assistenz in den Rathhau
(Pflötz), der Thäter war aber bereits arretirt
Auf den ersten Lärm sperrte ein Stubenh
(Pedell) sogleich das Rathhausportal, um
Zulauf des Volks zu verhindern. Die Ur
dieser verbrecherischen That des Weberge
Lebhards gegen den Bürgermeister von R
dessen Unrecht er lange im Verhör nicht e
kennen wollte, und früher auf das Abmahnen s
Mutter und Bruder, welchen er sein Vorh
äußerte, nicht davon abstand, war, weil
Bürgermeister von Rad ihm das Heura
auf die Meisterrechte, nach dem Inhalt der
berhandwerks-Artikel, da er sich in puncto s
vergangen hatte, als Rathsdeputirter der
berzunft gesetzmäßig verweigern mußte.
wegen Lebhard sich bereits früher sehr
vor Amt betragen hatte, daß er mit dem
wölbleinarrest in der Eisen bestraft wurde.
prozeßirte indessen aber bereits zwey Jahre
über, da er an den Magistrat appellirte,
den Prozeß alldort verlor. — Dieses machte
sen Menschen so rachgierig, und brachte ih
dem Verbrechen einer Magistratsperson bey
öffentlichen Schwörakt, in Gegenwart des

Die Akten dieses Verbrechens sandte der Magistrat zum Ausspruch eines unpartheyischen richterlichen Urtheils der Bestrafung durch die Universität Erlang an die Universität Würzburg, deren Urtheils-Ausspruch gemäß, wurde den 24ten Jänner 1805 dem Webergesellen Lebhard nach geleisteter öffentlicher Abbitte desselben im Rathhause untern Pfläz, in Gegenwart des von Radischen Bürgermeisteramts-Aktuar, und der beyden Amtsbürgermeister von Rehm und Fischer, vor dem Rathhausportal durch die beyden Eisenknechte, katholischer und evangelischer Religion, mit zwölf paritätischen Prügeln von jedem, ad posteriora ertheilt, und in das Stadtzuchthaus als Sträfling auf ein Jahr gebracht." —

Den 30. Sept. war eine Illumination in dem Burgauischen Dorf Grieshaber, meistens an den Judenhäusern wegen dem daselbst gehaltenen Fest der östreichischen Kaiserwürde, eine Menge-Volks aus der Reichsstadt Augsburg begaben sich dahin, um solche zu sehen; nach 9 Uhr kamen sie an das Göggingerthor zurück, und verlangten ohne die Bezahlung des Sperrgeldes eingelassen zu werden; da dieses zu thun die Wache Anstand nahm, so sprengte das Volk mit Gewalt die Barrieren ein, drängte die 12 Mann Wache zurück, so sie abhalten wollten, und strömte ohne Bezahlung des Sperrgeldes in die Stadt.

gedrungen. Das Bürgermeisteramt verlan
hierüber ein schriftliches Species facti von d
Wachekommandanten, und erhielte solches, n
konnte aber bey der Menge der Tumultuan
auf die Urheber dieses Unfugs bey der gena
sten Nachforschung nicht kommen, denn Ei
schob es immer auf den Andern, und kei
wollte den Anlaß hierzu gegeben haben, wie
ner deßwegen amtlich angesprochen wurde. —

Den 17. Nov. machte der gebothene R
durch einen gedruckten offenen Anschlag den Na
laß der außerordentlichen Steuer und Anlage
das Jahr 1804 bekannt. —

Da sich Anzeigen der Seuche des gelben F
bers in Italien, besonders in Livorno durch fr
de Schiffe dahin gebracht, äußerten, so wur
auch in Baiern und der Stadt Augsburg
Verhütung der Verbreitung der Ansteckung di
gefährlichen Seuche durch eine vom Magist
der Stadt aufgestellte Sanitätskommission V
kehrungen getroffen, und die Ausübung der
ben dem Bürgermeisteramt mit aufgetragen;
ses machte unter dem 22. November der G
gingerthor-Hauptwache zu wissen, „daß e
Schildwache zum Prinzenwirthshaus, nächst d
katholischen Gottesacker postirt werden solle, w
che den ankommenden Insbrucker-Postwagen
zuhalten hat.“ Dem Conduktеur solle ge

er Straße, wo er anhielte, stehen, welcher auch ie Nacht hindurch bis den folgenden Tag da-elbst verblieb, wo er früh Morgens zur Visita-ion und Durchräucherung der Pakete und Briefe n das St. Sebastians-Lazareth, und also auch lle andere bey allen Stadtthoren eingetroffene Postwagen, Briefposten und Fuhrwagen zu glei-hem Behuf, so aus Lindau, Salzburg, Tyrol ind Italien kommen, geführt, und nicht in die Stadt eingelassen werden durften. In das St. Sabastians-Lazareth wurde eine Wache von der Stadtgarde postirt, des Nachts mit 3 Mann ver-tärkt. Niemand wurde ohne Beruf in das La-areth eingelassen. — Den 5. Jänner 1805 er-ieß der Rath ein Dekret in neun Punkten der Sanitäts-Beobachtungen, der Reisenden, Post-vagen, Fuhren, Bothen deren Waaren-Pakets ind Briefe, und ihre Pässe wegen dem gelben Fieber, so in Italien und Spanien grassiren, ind der Contumatz im Lazareth unterworfen sind. Ein Kaufmann aus Augsburg kam um diese Zeit aus Livorno an. Er wurde sogleich zum Contumatzhalten auf einige Wochen in das St. Sebastians-Lazareth gebracht, und daselbst nach illen Sanitätsregeln der Contumatz strenge be-andelt, so wie auch der Inhalt seiner Koffers ind Bagage. Niemand durfte zu ihm. — Bis-er hatten die Bürgermeister von Rad und v. Saida die Geschäfte und Vorkehrungen der

Das Jahr 1805 fieng sehr unruhig in
Stadt Augsburg an, Niemand dachte sich,
die spätere Zeit für diese alte Reichsstadt so
genreich und staatsumwälzend werden sollte,
man unter dem Schutz der Neutralität der S
nach dem Inhalt des Lüneviller Friedens sich
sichert dachte, troz des heranziehenden Kr
Ungewitter, und der erfolgten politischen S
me, ungedenkbar eine fünfte Invasion, und
sitznahme der französischen Heere zu erleben,
es sich so unversehends zur allgemeinen Be
zung der neutralen freyen Reichsbürger A
burgs, wie ein Gewittersturm ereignete,
der kaiserlichen freyen Reichsstandschaft ein
de machten. —

Den 10. Jan. erließ der Rath ein D
in offenem Anschlag wegen der Reinlichkeit
Gassenkehren, der Dung und Schutthaufen
both vor den Häusern der Bürger bey zwey
den Strafe. —

Zu dieser Zeit wurde ein Commando
einem Corporal und 7 Stadtgardisten auf
quisition des fürstbischöflichen Rentmeisters
Kraft, von dem churpfalzbaierischen Dorf
gingen nach Stettenhofen zum Nachsetzen
der Arretierung von zwey Wildschützen beor
Diese wurden auch des Nachts 11 Uhr mi

pelpapiertax - Regulativ von 2, 3, 15 und 20 Kreuzer, selbst auch für Wechselproteste von 1, 2, 3 bis 4 Gulden ꝛc. — Da in diesem Monat die Regierung von Bern in der Schweiz sich die Ausgrabung und Transportirung nach Bern, ihres in Augsburg beerdigten Schultheiß von Staiger auf ihre Kosten von dem Magistrat der Reichsstadt Augsburg erbath, und dieses Gesinnen auch bewilligt wurde, weßwegen eine Deputation der Regierung von Bern sich in der Stadt einfand, erließ den 25. März der Deputirte des evangel. untern Gottesacker Bürgermeister Fischer die folgende Requisition an die Stadtgarde - Hauptleute. — „Da der morgende Tag Nachmittags dazu bestimmt ist, daß der Leichnam des in dem Gottesacker bey St. Stephan begrabenen Baron von Staiger den allhier befindlichen Abgeordneten von Bern in der Schweiz ausgehändigt werden solle, so wird ersucht zu diesem Akt vier Unteroffiziere von der Stadtgarde zu beordnen, welche Nachmittags sich in der Wohnung des Todtengräbers Schmid einzufinden haben.“ — Das Grab wurde ausgegraben, der Sarg erhoben, geöffnet, von den Berner Deputirten in Gegenwart des Stadtphysikus und Stadtchyrurgen besehen, anerkannt, und von der medicinisch chyrurgischen Commission untersucht, geordnet, und diese Ueberreste

Sarg in Gemeinschaft mit den Deputirte
Reichsstadt Augsburg versiegelten. Der
wurde im Todtenhaus des St. Stephans G
Acker beygesetzt, mit einem Gefreyten und
Mann Stadtgardisten, bis zu dessen Abfü
bewacht. — Dieser Leichnam wurde den 6.
Nachts 10 Uhr auf einen eigends hierzu v
tigten Deckelwagen gesetzt, und mit Postpf
zum Göggingerthor hinaus in der Begle
der Schweizer-Abgeordneten in einem na
genden Reisewagen nach Bern abgeführt. -

Den 25. April erließ der Rath ein ge
tes gebothenes Rathsdekret, „daß der W
Zins in den Häusern der Bürger in der
für ein Rohr zur jährlichen Abgabe von
18 kr. erhöht gesetzt werden soll." —

Den 3. May verordnete ein gedrucktes R
Dekret, „daß die Bürger und Gastwirth
bey strenger Verantwortung den Aufenthal
französischen Emigranten binnen dreymal
und zwanzig Stunden anzeigen sollen." —

Den 22. May wurde verordnet, „daß
fremde und hiesige Pferde, wenn sie von aus
kommen, mit Gesundheitspässen versehen seyn
von einem Thierarzt besichtigt, und in
abgesonderten Stalle 20 Tage Quarantaine
zuhalten haben; hierzu ist eine Rathsdeput

ungsfestes und dem goldenen Hochzeittag des wür-
digen Jubelpaars des Herrn Stadtpflegers Pau-
lus von Stetten, und dessen Gattin Frau
Elisabetha Magdalena von Stetten,
übergaben Morgens beyde Feldwebel und der äl-
teste Corporal der Stadtgarde im Namen der
ganzen evangelischen Stadtgarde ein gedrucktes
Glückwunsch-Gedicht. Auch überreichten sämmt-
liche Advokaten der Reichsstadt Augsburg, die
5 Enkelkinder des Jubelpaars, und die beyde
Stadtpflegers Trabanten gedruckte Gedichte. Des-
sen Söhne, Tochter und Tochtermann ließen den-
selben ein schönes Monument in dem Garten
setzen. —

Den 13. Juny wurde die Fronleichnams-
Prozeßion mit Feyerlichkeit andächtig begangen,
die kathol. Stadtgarde und das Bürgermilitair
paradirten dabey wie gewöhnlich. —

Den 29. July wurde der jährliche Raths-
Wahltag, und den 4. August der Schwörtag ohne
besondere Ereignisse gehalten, ausgenommen daß
der Magistrat nicht mehr in den Pfründhof sich
begab. —

Den 23. August verboth der Rath in einem
gedruckten Dekret: „In den Bestandgütern und
Gärten auf die Klage der Bierzäpfler, in und
außerhalb der Stadt, ohne besondere obrigkeit-
liche Erlaubniß, Getränke und Speisen bey 10
Reichsthaler Strafe abzureichen. —

Gebeine in dem Gotteshause des Reichskl
St. Ulrich und Afra den 15ten auf den 16.
gust in der Nacht in Gegenwart des bisch
chen Generalvikar des Reichsprälaten und a
rer geistlichen und weltlichen Gezeugen erho
Die heilige Gebeine durch Aerzte und W
Aerzte, anatomisch untersucht, geordnet un
einen neuen Glaskasten gelegt, im Jahre 1
den 26. May in feyerlicher Prozeßion geor
wie am Fronleichnamstag, von St. Ulric
die Domkirche, und zurück in ihre Ruhes
zu St. Ulrich unter der Anwesenheit von v
Tausenden des Volks mit Andacht begleitet,
tragen. —

Da Kaiser **Franz** der Zweyte sich be
mit seinem Generalstaab in Landsberg befa
und der Ausbruch des Kriegs nahe war,
wurden den 10. September die beyden Dep
ten des Raths zur Conservirung der Neutra
der kaiserlichen freyen Reichsstadt Augsburg
mäß des Inhalts des Lüneviller Friedens
des Friedensrecesses von Regensburg der S
tor von **Chrismar** und der Rathskons
Paul Degmair von dem Magistrat an
Majestät den Kaiser nach Landsberg delegirt,
daselbst auf jeden Fall das zugestandene Ne
litätsrecht der Reichsstadt Augsburg zur allerh
sten Handhabung und in den kaiserlichen S

Reichsstadt Augsburg, daß die stipulirte Neutralität von Allerhöchst denselben und der Armee getreulich gehalten werden solle, was aber von französischer Seite geschehen werde, dafür können Se. Majestät der Kaiser nichts versichern." Mit diesem huldvollen Bescheid kamen die Raths-Deputirte nach Augsburg tröstlich zurück. Es wurden auch sogleich an der Stadt Gränzen die Säulen mit der Aufschrift: Neutrales Gebieth, und in französischer Sprache: Pays neutre errichtet, und an die Thorwachen der strengste Befehl ertheilt, keine bewaffnete Truppen, es seyen Oestreicher oder Franzosen, an keinem Stadtthore, so wie auch keine andere fremde Kriegs-Völker, einpassiren zu lassen. —

Den 16. Sept. Morgens 11 Uhr marschirte das kaiserl. königl Chevauxlegers-Regiment Rosenberg, außerhalb der Stadt vorbey, nach Oberhausen, der Staab, welcher des Tags zuvor mit 200 Pferde in die Stadt Augsburg einquartirt zu werden verlangte, so aber wegen der Neutralität der Stadt abgelehnt wurde, und deßwegen auch diesen Truppen keine besondere militairische Honneur erzeigt wurde. —

Gemäß einer Weisung der Neutralitätsconservations-Deputation, sollen alle kaiserl. königl. Deserteurs unter den Stadtthoren in Arrest genommen, und an die Göggingerthor-Hauptwache gebracht werden. — In einem gebothenen

glückten, erfrornen und vom Blitz getroff
Menschen mit der Anzeige, der Ausschüßer
Rettungsgesellschaft, der hierzu angewiesenen
tungsplätze und Wundärzte, der daselbst be
lichen Rettungsapparate bestehend in einer S
fangzange, einer Tragbahre, zwey wollene
cken, einer Bettlade, Wärmflasche und G
scher Blasbalg. Diese wurden an die
wachtposten vertheilt, und der Mannschaft
fohlen, auf die erste Anzeige die schleun
Hülfleistung zur Rettung nach der vorgeschr
nen Art vorzukehren, und im Falle die W
mannschaft nicht hinreichend wäre, die W
am nächsten Thor zur Beyhülfe herbeyzurufen

Den 18. Sept. passirte Morgens der ka
königl. General von Gottesheim, ein
taillon des Infanterie-Regiments Fröhlic
Bataillon von Erzherzog Rainer und M
milian durch die Stadt, ohne daß ihnen
litairische Honneurs erzeigt wurde. —

Den 20. Sept. zog General Fürst Lich
stein mit dem Uhlanenregiment Fürst Sch
zenberg um die Stadt, und also den 2
die Infanterie-Regimenter Kaunitz und R
Plauen. Den 24ten Collowrath
Reuß-Creutz Cavallerie und fahrende A
rie. Den 25ten das Infanterie-Regiment W
temberg. Den 26ten Husaren Lichtens

Stadt das Cuirassierregiment Hohenzollern und ein Artillerietrain. —

Den 5. Oktober kamen zwey kaiserl. Deserteurs an die Göggingerthorwache, und wollten sich als frühere preußische Deserteurs bey der königlich preußischen Werbung sistiren. Der kaiserliche und preußische Werboffizier nahmen solche in Anspruch. Die Deserteurs wurden in die Eisen gebracht. Dieser Streit verblieb aber wegen der Entfernung der kaiserl. Werbung bey dem Anrücken der Franzosen unerledigt; die Ausreißer ließ man laufen, und der Stadtgardist, der sie zu den Preußen führen wollte, und ihnen verhühlt, daß sich auch kaiserl. Werbung in der Stadt befinde, wurde mit Arrest bestraft. —

Nach Mittermacht dieses Tages zog der kaiserl. königl. Werboberlieutenant Baron v. Kröll mit seinen Commandirten eilends in der Stille wegen der Annäherung der Franzosen nach Landsberg ab. — Das Jakoberthor wurde mit einem Offizier und 24 Soldaten besetzt. Diese postirten 1 Posten an der Barriere, und einen Posten auf den Ravalin, so alles genau zu beobachten hatten, und wie sie Truppen bemerken, es sogleich an die Göggingerthor-Hauptwache zu melden haben.

Den 6. Oktober kam Nachts 1 Uhr in dem Schloßerhaus neben dem Karpfenwirth, in der untern Stadt Feuer aus. Es brannte bis früh 7

27. Oktober ein neues Verboth des Stra
Bettels, und das Singen und Bethen des Na
vor den Häusern bey Arbeitshausstrafe. —

Den 9ten Morgens 8 Uhr wurde das
phinger-, Oblatter-, Schwibbogen- und V
Thor gesperrt, mit ihrer Wachtmannschaft
Rothe- und Wertachbruckerthpr verstärkt.
Barrieren wurden an den 4 großen Thoren
schlossen. Morgens 9 Uhr näherte sich ein
waffneter französischer Soldat mit raschen Sc
ten dem Göggingerthor, und verlangte ei
lassen zu werden, indem ihn sein Hauptm
von Langwaid nach Augsburg beordert h
um Verschiedenes für ihn einzukaufen, bis
tags werde er mit seiner Compagnie selbst,
che zur Garnison in Augsburg bestimmt s
folgen. Der Soldat legte seine Waffen am
gingerthor ab, und erhielte Erlaubniß, in
neutrale Stadt einzutreten. Er lächelte
schweigend hierüber bedeutungsvoll. Um
viertel auf 11 Uhr Vormittags bemerkte
eine starke Colonne eines französischen Armeek
von 10 bis 12,000 Mann Infanterie und
vallerie jenseits des Lechs von Lechhausen
die Friedbergerbrücke gegen Augsburg von
Stadtthürmen sich ziehen, jedoch unbesorgt
man sich unter der Aegide der im Lünev
Frieden den übrig gebliebenen sechs freyen Re

seinen Adjudanten, Generalstaab und Eskorte von 30 Grenadiers a Cheval (Carabiniers) an der geschlossenen Barriere des Göggingerthors, und verlangte zwar mit der größten Höflichkeit ,,um die Erlaubniß, mit seinem Gefolge in die Stadt in die 3 Mohren zu reiten, und dort ein Frühstück einzunehmen.'' — Schleunigst wurde dieses den Stadtpflegern und Rathsdeputirten zur Conservation der Neutralität der Stadt, gemeldet. — Die Letztern eilten an das Göggingerthor, wo ihnen der General Milhaud mit gleicher Höflichkeit sein Gesinnen äußerte. — Sogleich wurden die Barrieren geöffnet, General Milhaud ritte unter Bezeugung militairischer Honneurs der Wacht mit seinem Gefolge, unter großem Zulauf des Volks in die 3 Mohren. — Kaum war er daselbst angelangt, so meldete man vom Rothenthor, daß das über den Lech gekommene Armeekorps vor der Barriere stehe und eingelassen zu werden verlange, um von der Stadt Augsburg Besitz zu nehmen. — Sogleich eilten die Rathsdeputirten der Conservation der Neutralität der Stadt Augsburg zu dem General Milhaud, um ihm über dieses Gesinnen Vorstellungen zu machen, und in optima forma zu protestiren. — Allein dieser General äußerte, zwar sehr höflich, aber bestimmt, ,,daß die Neutralität Augsburgs nicht berücksichtigt werden könnte, und diese Stadt nothwendig aus Kriegsraison

vier großen Thore geöffnet, und alle franzö
Militairs hatten freye Passage an allen off
Thoren. Die auf dem Lüneviller Friedens
greß zugestandene Neutralität der freyen Re
stadt Augsburg, hatte nun auf einmal ein
de. — Das Husarenregiment Nr. 8, und
Infanterieregimenter marschirten sogleich
Rothenthor herein. Zum Jakoberthor kamen
nige andere Infanterieregimenter mit Artill
Diese und die folgende Truppen, 14,000 M
stark, marschirten zum Wertachbruckerthor he
in ein Lager bey Grieshaber. — Ein and
starkes Truppenkorps zog sich außerhalb der S
vorbey, Nachmittags 3 Uhr in ein Lager
Inningen. — Viele Generale und andere
litairs kamen in die Stadt. Sogleich schleu
wurde das Quartieramt wieder eröffnet, und
ankommenden Franzosen bey den Bürgern
quartiert. Auch wurde eilends durch den L
ranten, Obermaier, Vorkehrungen ge
fen, die Fourage und Proviantmagazine
zustellen. — Aufgeschreckt aus dem beruhigen
Wahn der Neutralitäts-Sicherheit, trat urp
lich in der Stadt eine allgemeine Unruhe,
Treiben und Jagen auf den Straßen ein,
ches unbeschreiblich betäubend war, und
größten Theil der Einwohner in große Con
nation versetzte. — Abends 4 Uhr rückte

e, so wie auch an die übrige drey große Stadt-
hore; dieses, das Gögginger- und Jakoberthor
erblieben die Nacht durch offen, das Rothethor
wurde aber geschlossen. — In dieser Nacht wur-
en in der Stadt an 30,000 Mann militairisch
inquartirt, darunter die kaiserlich französische
Garden, das Mameluckenkorps, die Gensd'armes
'Elittes, und die italienische Garden sich be-
anden, eine Menge Generale, Staabe, Admi-
istrationen mit ihrem zahlreichen Gefolge von
Commissairs, Payears, Commis, Sekretairs
nd Employes, ungerechnet der zahllosen Be-
ienten, Pferde und Wagen aller Art. — Bey
ieser militairischen Einquartierung Nachts 10
hr bey eingefallenen Regenwetter und finsterer
Nacht, gieng es schauderhaft, tumultuarisch und
rutal, mit gewaltsamer Einsprengung der Haus-
hüren zu, Stallungen der Pferde, die man häu-
g in Zimmer stellte, wo sich keine Ställe be-
anden, mit Gewaltthaten und Drangsalierung,
elbst mit Mißhandlung der Personen, zudring-
iche Forderung des Strohs und der Fourage,
nd schleunig zu essen und zu trinken herzuschaf-
en, wobey die armen Bewohner der Stadt
lugsburg nicht selten Puff und Schläge von den
rutalen Colossen den Gardisten erleiden und er-
ulten mußten; denn diese Corps zeichneten sich
n der Anmaßlichkeit und einem stolzen, gebie-
herischen Tone und Betragen aus. Dabey ver-

10ten Mittags 11 Uhr gieng der Offizier
der Stadtgarde am Jakoberthor wieder ab,
die Wache daselbst wurde mit einem Corp
und 4 Stadtgardisten besetzt. —

Den 11. Oktober Vormittags wurden
der vier großen Stadtthore mit französischer
von der italienischen Garde, mit einem L
nant und 18 Mann bezogen. Auch kam
ein jedes dieser 4 Thore ein Brigadier de
serlichen französischen Garde Gensd'armes,
als Dollmetscher unter das Rothethor ein
vom Bürgermilitair, unter das Wertachbr
thor der Stadtgardist Rigges, unter das
gingerthor ein Dollmetscher vom Jägerk
und unter das Jakoberthor der Stadtgarde
Mozart. So lange dieses Geschäft anda
waren die beyden Stadtgardisten von ihrem
litairdienst befreyt. Diese hatten darauf
hen, daß keine französische Militairs in die
einpassiren, deßwegen alle Einkommende s
zu examiniren, wobey die Brigadiers der
d'armes den Dollmetschern beyzustehen hatte
Den 10. Oktober Abends 7 Uhr kam der
zösische Kaiser Napoleon bey dem Chu
sten von Trier in der fürstbischöflichen Pfalz a

Den folgenden Tag marschirte ein fra
sches Armeekorps, 20,000 Mann Infanteri
6000 Mann Cavallerie an der Stadt vorb
gen Landsberg. —

ache an den Stadtkommandanten in französi-
her Sprache geschrieben übersandt. —

Den 12ten marschirte alles französische Mi-
tair aus der Stadt; das Rothe- und Wertach-
ruckerthor wurde zur gewöhnlichen Zeit gesperrt.
da aber die ganze französische Armee aus Bai-
n durch und um die Stadt zog, so wurden
le vier große Thore mit geschlossenen Barrie-
n Tag und Nacht offen gelassen. — Von den
ürgern und Bauern wurde nach der Sperrord-
ung das gewöhnliche Sperrgeld abgefordert, und
e eingeführte Controle darüber gehalten. —
Rittags halb 1 Uhr marschirten die französischen
Bachen von den 4 Hauptthoren ab, die Stadt-
irde befand sich auf ihren Wacheposten allein
s Abends 10 Uhr, wo solche wieder von hol-
ndischen Jägern besetzt wurden, davon 6000
Rann in die Stadt einrückten. — General D u-
o n c e a u kommandirte dieses Corps. —

Den 13. Oktober besorgte der französisch hol-
ndische Offizier an der Göggingerthor-Haupt-
ache den schriftlichen Rapport allein an den für
n französischen Stadtkommandanten General
Brigade R e n n e. Der Contingents-Haupt-
ann von G u t t e r m a n n wurde beordert, dem
anzösischen Ingenieur-Obersten R o u s s i e r die
stungswerke der Stadt und deren Lage und Ge-
nd zu zeigen. Es wurde in das wieder ge-
nete Lazareth im Arbeitshause eine Wache von der

meekorps des General Bernadote 19
tons und ein großer Artillerie- und Muni
Wagentrain an der Stadt vorbey. Von
gau kamen 60 kaiserl. Kriegsgefangene. — A
4 Uhr an diesem Tag marschirte das hol
sche Infanterieregiment Waldeck nach G
gen, das Infanterieregiment Nr. 6 nach
hausen, und 2 Regimenter dieser Bataver
Haunstetten. —

Das holländische Linien-Infanteriereg
Nr. 2 kam in die Stadt zur Garnison, un
te daselbst die Jäger an den vier Thorw
ab. Diese Holländer Offiziere erstatteten
Wachtrapports an ihren holländischen Com
danten, und dieser an den französischen
Commandanten durch ihre Hauptwache am
haus. — Die holländischen Truppen ma
ten in die Stadt. —

Den 14. Oktober Vormittags besichtigte
französische Ingenieurgeneral Marescot,
Ingenieur-Oberst Roussieur und ein h
discher Ingenieurhauptmann in Begleitung
Hauptmann von Gutermann und des S
Lechmeisters alle Wälle der Stadt. —

Den 15ten besichtigten diese Ofziere de
laß und die Gegend um die Stadt zu Pfer
Schon am 13ten wurde mit der Arbeit des
brückenkopfs auf der Straße nach Friedberg

nd ein östreichischer passirte von Wien nach Pa-
s. Zwey Jägerbataillons Würtemberger rück-
n ein. — Ein holländischer Staabsoffizier mach-
des Nachts die Runde an allen Thoren. —
en 15. Oktober traf der holländische General
abes ein. — Im Lazareth befanden sich bloß
Blessirte und Kranke. — Morgens verließen
e französische Sappeurs, das Roßmarkt-Piquet-
aus. — Von München kamen 82 Kriegsge-
ngene und ein Offizier an; dahin giengen
wey französische Armeekouriere. Im Arbeits-
ausspital kamen 15 Kranke und Verwundete
Zuwachs. —

An diesem Tage den 16ten kamen unter Es-
rte der würtembergischen Jäger 4000 kaiserl.
riegsgefangene mit vielen Offizieren zum Wer-
chbruckerthor herein, und wurden in das Zeug-
aus gelegt. —

Den 17. Oktober früh 4 Uhr sind die hol-
ndische Truppen auf allen Wachten und Po-
en von den würtembergischen Jägern abgelöst
orden, und um 7 Uhr marschirten sie mit ih-
r Artillerie zur französischen Armee an die Do-
au ab. — Morgens kamen von Memmingen
00 östreichische kriegsgefangene Offiziers mit
rem General Spangen und einem Rittmei-
r von Schwarzenberg Uhlanen alle mit
rer Bagage und Pferden an das Gögginger-
or. Sie waren von der Garnison von Mem-

men instradirt, da sie kapitulirt hatten
sem Kriege nicht mehr gegen Frankreich
nen; deßwegen behielten sie auch ihre
Um 2 Uhr Nachmittags kamen 4461 östre
Kriegsgefangene von der Memminger G
unter der Begleitung von französischer C
rie, Infanterie und Würtemberger Jäge
Göggingerthor herein, sie wurden in die
lische und evangelische St. Ulrichskirchen,
Klöster zu St. Katharina und St. Ursul
Zeughaus und in die Halle verlegt. 200
chische Deserteurs kamen bey dem Rot
herein, sie wurden in die Kapuziner- u
minikanerklöster verlegt. Diese verlangten
von dem französischen Commandanten, so
nicht erhielten, sondern sie wurden, wie d
soniers nach Maynz transportirt. —

Den 21. Oktober marschirten in zwey
nen, eine zu 4500, die andere zu 4000
kaiserliche Prisoniers, und den 22ten 4000
welche bisher in Augsburg von der Bürge
verpflegt, auch mit Geld beschenkt wurde
ter der Convojirung der Würtemberger,
nem Commando französischer Cavallerie u
fanterie nach Frankreich ab. —

An eben diesem Tage kam der Kaise
poleon unter einer starken Eskorte seine
de und Mamelucken zum Wertachbruckert

... an der untersten Treppe empfieng, umarm... und in dessen Apartements begleitete. Die Scharfschützen vom Bürgermilitair machten Spa... er auf den Stuffen der Haupttreppe bis zum Vorzimmer, welches von der churfürstlichen Leib... arde besetzt wurde. —

Um 10 Uhr kamen 55 französische Verwun... ete, und 11 östreichische Kriegsgefangene von München in das Lazareth. Es war überhaupt ...hr unruhvoll in der Stadt, denn es kamen ...ie kaiserlich französische und italienische Garden, ...000 Mann stark, vom Kloster Elchlingen an, ...nd wurden bey den Bürgern einquartirt. Da... on bezogen täglich abwechselnd die Grenadiers ...nd Chasseurs die Hauptwache auf der Kaufleut... Stuben und die Stadtthorwachten während der ...eit ihrer Anwesenheit. —

Den 23. Oktober marschirte ein leichtes fran... ösisches Infanterieregiment in die Stadt, und ...m die Stadt mehrere Infanterieregimenter von ...er Donau an den Innfluß. — Des Abends 4 ...hr des vorigen Tages wurden mit einer Com... agnie Grenadiers von der kaiserl. Garde un... r Voraustretung ihrer Regimentsmusik in der Residenz des Churfürsten von Trier mit großer ...eyerlichkeit, und unter dem Zulauf einer Men... Volks, von der Kriegsgefangenen 24,000 Mann und 16 Generale der östreichischen Garni... n der dem Kaiser Napoleon übergebenen

ſche Dragoner-Regimenter bey der Stadt über den Lech. — In der Stadt befand einquartiert die churbaieriſche Majors vo neralſtaab Graf Pocci und Aubert; d würtembergiſche General von Geismar Gefolge des Kaiſer Napoleons. De baieriſche Armeeminiſter Baron von Gr reuth mit deſſen Bruder Hauptmann vo neralſtaab, der Legationsſekretair von M und von Seyffer als Topograph de pfalzbaieriſchen Armee. —

Dieſen Tag Nachmittags ritte der Kaiſe poleon in Begleitung der Generale Bert und Calincourt, dem Mamelucken R und großem Gefolge unter Vorausreitung Stadteinſpänniger um die Stadt, und beſ Wälle und Befeſtigung derſelben, zum G gerthor herein durch den mittlern Zwinge wollte den Oeſer-, Rothenthor- und zue Göggingerthorwall beſichtigen, da aber die ſel dazu denſelben nicht ſogleich vorhanden ritte er im ſchnellſten Galopp von St. Ulri Weinmarkt und Brodmarkt herunter in d ſchöfliche Pfalz, und beſahe auf dieſem W Herkules-, Merkur- und Auguſtus-Bru beſonders den letztern, mit großer Aufme keit von allen Seiten. — Im mittlern ger ſtieg der Kaiſer einen Augenblick ab

Die italienische Garde marschirte an diesem
ag ab, und den 24ten folgte ihr die franzö-
sche Garde zu Pferd. Auch passirten hollän-
ische und viele französische Infanterieregimenter
r Armee bey der Stadt vorbey. — Die Of-
ziere der kaiserl. Garden wurden auf den Wacht-
osten von den Offizieren der Stadtgarde und
es Bürgermilitairs auf Anweisnng der Central-
deputation auf Kosten der Stadt aus den be-
achbarten Wirthshäusern traktirt. —

Den 24. Oktober 2 Uhr ist Kaiser Napo-
eon zum Rothenthor heraus zu Pferd mit gro-
em Gefolge seiner Generale und Adjudanten
nter starker Bedeckung der Cavallerie und des
Nameluckenkorps nach München abgegangen. —

Das Transportkommando der östreichischen
risoniers nach Maynz und Straßburg von wür-
mbergischen Jägern kam zurück, und wurde bey
n Bürgern einquartirt; den folgenden Tag setz-
n sie ihren Marsch weiter. — Dieses Tags
urde dem Stadtgarde-Hauptmann Gullmann,
r Auftrag ertheilt, mit den französischen Ar-
llerie- und Ingenieur = Generalen und Staabs-
ffizieren die Wälle der Stadt und das Zeug-
aus zu besichtigen, da der Platz Augsburg halt-
ar befestigt werden solle. Indessen unterblieb
er diese Inspektion diesen Tag. —

Den 25. Oktober Vormittags marschirte ein
oßer Theil des französischen Bernadotteschen Ar-

Fuhrwesen aus der Stadt ab, und kamen
gen 1200 Kranke und Blessirte in den 4 e
teten Lazareths an, wohin die Bürgerschaft
trazen zu liefern, unter der Bedrohung a
fordert wurde, sonst ihnen die Kranke und
wundete in die Häuser gelegt werden sollen

Den 25ten wurde, auch dem Stadtgarde-H
mann Gullmann aufgetragen, sich in das Q
tier des franzöſ. Ingenieurobersten Rouſſ
mit einer Ordonanz von der Stadtgarde,
allen Wallschlüsseln zu verfügen, um dems
bey der Besichtigung der Stadtwälle und
Punkte zu begleiten. Alldort fanden sich
ein holländischer Ingenieur-Hauptmann un
Lieutenant ein. Diese Ingenieur-Offiziere
sahen, untersuchten und notirten alle Wäll
die Stadt, das Citadell, das Luginsland,
Einlaß, einen Durchgang zum Vogelthor,
Communikationsgänge der Stadtmauern,
Raveline der Thore, die Situation des R
aubergs (wo eine Schanze, so wie auch auf
Ablaß erbaut werden soll.) — Diese Off
äußerten, der Kaiser Napoleon habe d
kirt, „daß die Stadt Augsburg in so wei
festigt werden solle, daß sie sich längsten
Tage halten und vertheidigen könne, bis
Succurs von der vorgerückten Armee herbey e
Zu dem Endzweck einer Vertheidigung sollen

Offiziere derselben, die Gärten und andere Häu-
ser in den Zwingern und an den Courtinen, und
in den Thürmen der Stadtmauer müssen ohne
Ansehen der Umstände und der Personen, ge-
räumt und abgebrochen werden, da daselbst Ram-
parts erbaut werden. — Der rothe, große,
dicke, runde Thurm bey dem Oblatterthorwall
wurde zum Pulvermagazin bestimmt, und das
St. Sebastians-Lazareth zum Laboratorium. —
Communikationen mußten durch die an die Stadt-
mauer stoßende Häuser und Gebäude, als im
katholischen Spital am Rothenthor, in der Schäz-
ler'schen Tobackfabrik am Oblatterthor, im St.
Ursula Nonnenkloster durchbrochen werden. —
Alles dieses berichtete der Stadtgarde-Haupt-
mann Gullmann sogleich der Central-Raths-
Deputation, welches aber bezweifelt werden woll-
te. — Allein zur nämlichen Zeit erschien der
holländische Ingenieurhauptmann und fragte, ob
der Magistrat kein kaiserliches Dekret, in Be-
treff der Befestigung der Stadt Augsburg erhal-
ten habe? — Da diese Frage mit Nein von
der Centraldeputation beantwortet wurde, gieng
der holländische Ingenieurkapitain stillschweigend
ab. —

Den 26. Okt. passirte eine Eskadron fran-
zösischer Chasseurs über den Lech, 84 würtem-
bergische Jäger kamen vom Transport der öst-
reichischen Kriegsgefangenen von Straßburg zu-

vom Fischerthor auf das Vorwerk zum Pfa
stiel zu schlagen, und Maurer wurden ver
um einen Durchgang in die Stadt des F
thors zu brechen, da die Verschanzung un
stungsarbeit der Stadt Augsburg nach
nun vom französischen Kaiser an den Mag
erlassenen Dekret nicht zur Freude der B
schaft seinen Anfang nahm. —

Den 26ten und 27ten Oktober wurden
Stephinger- und Oblatterthor geöffnet, un
che zuzumauren. In vier Klöstern in der
wurden Militairmagazine angelegt. Und ei
boratorium wurde in der Tabakfabrike des
degano errichtet. — Der französische Mi
der auswärtigen Angelegenheiten Tallei
ist von Straßburg mit zwey Sekretairs und
Kanzley zum Kaiser Napoleon nach Mü
durch die Stadt passirt. Auch 5 französisch
ein östreichischer Kourier eilten in der Nach
Paris dahin. — 200 Munitionswagen m
nigen Kanonen zogen bey der Stadt vorbey
Baiern. — Der Artillerie- und Munition
ist vom Pfannenstiel auf die Blaiche des K
Fabrikanten Matthäus Schüle versetzt
den. — Ein französisches Bataillon Infa
marschirte durch die Stadt über den Lech. —

Der französische Ingenieur-Oberst R
sier hat den 27ten mit einem Mauermeister

beschaffen seyen, daß der Soldat daselbst, wenn er gegen feindlichen Anfall die Courtine der Stadtmauer vertheidigen selle, in denselben weder sein Gewehr laden noch anschlagen könne, um bey bevorstehender Fortifikation der Stadt nicht abgebrochen werden zu müssen." Dieses wurde den beyden Stadtpflegern und der Centraldeputation bekannt gemacht, worauf erwiedert wurde, „man müsse jetzt leider sich alles gefallen lassen." — Indessen wurde Abends 4 Uhr geheime Rathskonferenz gehalten, und sich durch eine geheime Rathsdeputation bey dem französischen Stadt-Commandanten General Rene angefragt, welche Absicht man von französischer Seite mit den Befestigungsvorkehrungen der Stadt habe? — Die erfolgte Antwort hierauf wurde zwar nicht bekannt, allein aus den früher geschehenen unverholenen Aeußerungen der französischen und holländischen Ingenieur-Offiziere war die Absicht sowohl, wie auch aus dem erlassenen Dekrets des Kaisers Napoleon klar an Tag gelegt. —

Den 28. Oktober wurde auch das Vogelthor geöffnet und vermauert, und also auch der Schwibbogen und das Klenkerthor. — Die vier große Thore blieben aber zur Passage in ihrem unberührten Zustand. —

Die Offiziere der Stadtgarnison von der Stadtgarde und dem Contingent sind vermög einer Stadtpflegeramts-Signatur vom 25ten Oktober

gardehauptmann Gullmann auf das
Haus berufen, und demselben daselbst vor
den Stadtpflegern und der Centraldeputation
getragen: „Vermög des Dekrets des franzö
Kaisers Napoleon den Stadtgardesoldat
bedeuten, daß sie den mittlern und obern
ger zu räumen haben." —

Nach gepflogener Verabredung der b
Stadtgarde-Hauptleute, wurde dieser Au
durch den Stockmeister von Quartier zu
tier bekannt gemacht, mit dem Beysatz, si
Wohnungen, besonders die Bewohner der
10 oder 12 Logimenter in der Stadt sogleic
zusehen. Die Unzufriedenheit und laute K
der Stadtgardisten, ihrer Weiber und Ang
gen war unbeschreiblich und bedaurungsw
— Die Stadtpfleger ertheilten den beyden S
gardehauptleuten den Auftrag, „öffentliche
bäude in der Stadt vorzuschlagen, wo die S
gardesoldaten untergebracht werden könnten
Des Mittags ist ein würtembergisches Infan
Regiment unter dem Commando des Obe
Scheeler, 2600 Mann stark, als Ga
eingezogen, und bey den Bürgern einqu
worden. —

Denselben Tag wurde eine geheime R
Conferenz gehalten, und darin beschlossen,
Deputation an den französischen Kaiser N

„Augsburg als derselben gänzlicher Ruin zurück
„genommen, oder wenigstens gemildert abgeän-
„dert werde." — Diese Deputation bestand in
em Oberrichter (nun königl. Regierungsrath)
on Saida, Rathskonsulent (nun königl. Ober-
ppellations-Gerichtsrath) von Schelhas, und
em Stadtgerichts-Assessor und Banquier (nun-
nehr königl. Finanzrath) Schäzler. Es ver-
lieb aber bey dem Beschluß des Kaisers als
in unabänderlicher Kriegsbeweggrund. —

Zu dieser Zeit wurden 4 französische Kano-
en auf den Rothenthorwall, und eben so viele
uf dem Luginsland aufgeführt. — An der Ver-
taurung der fünf kleinen Stadtthore wurde täg-
ch gearbeitet. —

Den 29. Oktober brannte es auf den Stäl-
n des Klosters St. Ulrich. Dieses Feuer kam
n Kamin aus, und wurde sogleich wieder ge-
öscht. —

Auch wurde an diesem Tage mit dem Mar-
hall Marescot, seinen Adjudanten, dem
ngenieuroberst Roussier, der Stadtgarde-
hauptmann Gullmann zur Besichtigung der
Stadtwälle beordert. — Die Stadtthorwachten
urden mit Würtemberger Jägern, so wie auch
as Rathhaus besetzt. —

Ein Bataillon französischer Infanterie pas-
rte durch die Stadt. —

Den 31. Oktober zogen das 21ste und 34ste

sämmtliche würtembergische Infanteriebataillo
lienfeld und Obernitz rückten diesen
mittag auf die Aeckerfelder hinter dem Pfer
Gäßchen zum Exerciren aus. —

Den 1. Nov. wurden von den Franzo
Kanonen auf den Göggingerthorwall, un
Ravelin des Thors zwey Haubitzen aufge
— Ein Chasseurregiment und eine Comp
mit 5 Fahnen, so erbeutet waren, zogen
die Stadt über den Lech. —

Die würtembergische Jäger wurden an
sem Tag von allen Wachten und Posten
zogen, so daß nun die Stadtgarde und das
germilitair die Wachten allein besetzten. —

Mittags marschirten sämmtliche Würtem
sche Truppen unter dem Commando der Ge
Seeger und Lilienberg nach Münche

Den 2. Nov. mußen die Zwingerswo
gen am Eserwall gegen das Feld, und
Eingang des mittlern Zwingers am Gögg
zugleich angefangen am Wohnhause des
drichs Wabers und Lieutenant Dill
tier auf die Ankündigung der französischen
genieuroffiziere sogleich geräumt werden,
solche abgebrochen werden müssen. Das
des Fähndrichs war um so mehr ein schm
cher Verlust, da es zweystöckig, wenige
zuvor erbauet wurde. — Am zugemauerten

urpfalzbaierisches leichtes Infanteriebataillon, in
e Stadt eingerückt und bey den Bürgern ein-
uartirt worden. Letzteres marschirte den 2ten
der München zur Armee am Inn ab. — Abends
Uhr kam eine Eskadron vom 13ten Dragoner-
egiment, und passirte durch die Stadt über den
ch. Auch kamen 75 Wagen mit Schaufeln,
acken und anderm Schanzzeug zum Festungs-
au von Straßburg in der Stadt an. — Bey
r Schanzarbeit auf dem Pfannenstiel fand man
rschiedene silberne und kupferne Münzen von
n römischen Kaisern Diocletian und Con-
antin in der Erde, tief im Grund des Bo-
ens. —

In dieser Gegend bis zum Ausfluß des Wer-
chfluß in den Lech soll zu der Römerzeit ein
astrum Romanum der 22ten römischen Legion
standen haben, wovon man noch dermal im
orf Oberhausen ein Denkmal in einer Mauer
ngemauert sehen kann. —

Den 3. Nov. wurde Geschütz auf den Jakober-
nd Oblatterthorwall aufgeführt. — Mit der Ab-
echung der Quartiere im mittlern Zwinger wur-
rasch und thätig fortgearbeitet. Die franzö-
sche Ingenieuroffiziere erklärten, daß alle Woh-
ngen auf der Seite gegen das Feld abgebro-
en werden müssen; jene Wohnungen aber auf
r Stadtmauer gegen die Stadt herein, könn-

östreichischen Kriegsgefangenen von allen
fengattungen und Bauren vom Tyrolerla
unter der Eskorte von 100 Mann von
bayerischen Leibregiment, Kronprinz un
zog Carl, aus Tyrol in der Stadt an
wurden einquartiert. — Die 2 Wag
französischen Schanzzeug giengen nach B
ab. —

Den 12. November zog der churba
General von Harrand mit dessen Trupp
Braunau ab, ausgenommen von 1000
welche als Garnison in Augsburg unte
Commando des Oberst von Vincenti
verblieben. —

Den 16ten Abends kam der Postwag
Dillingen zurück, wegen einem östrei
Streifkorps des Grafen Mier, so die S
unsicher machte, welcher denselben Tag
gens abgefahren war. —

Den 20ten sind die in der Stadt ei
tierten Husaren und Kavallerie-Abtheilunge
ein Train französischer Artillerie, mit
würtembergischen Infanterieregiment nach
nau abmarschirt; und dagegen ein D
ment von 30 Dragonern zur Einquartier
der Stadt auf ihrem Marsch zur Armee
troffen. —

ie wurden dafür bey den Bürgern ein-
uartiert. — Der französische Platz-Komman-
ant ertheilte den sämmtlichen 4 Thorwachten
en Befehl: „kein Pferd und Wagen, aus-
„genommen der extra und ordinairen Posten,
„zur Verhinderung der vielen Pferdediebstähle,
„ohne Politten vom Commandantschafts-Bü-
„reau, welche jederzeit den folgenden Tag Mor-
„gens 9 Uhr einzuhändigen sind, zu den Stadt-
„thoren hinauspassiren zu lassen.“ — Für diese
olitte mußte im Commandantschafts-Büreau
ür das Pferd 3 Kreuzer bezahlt werden. —

Den 23. November passirte ein starker Ar-
llleriezug mit Munitionswagen über den Lech.
— Die nach Göggingen marschirte Infanterie
og durch die Stadt zur Armee. — Abends
amen unter französischer Infanterie-Eskorte
400 kaiserliche und russische Kriegsgefangene,
nd wurden in die katholische St. Johannis-
rche und den Kirchhof zur Verwahrung ge-
racht, und von den Bürgern reichlich nach
er bekannten Mildthätigkeit der Stadtbewohner
erpflegt. — Auch kamen an diesem Tage 300
Mann von der italienischen Garde zu Pferd
nd wurden in der Stadt einquartirt. —

Den 24. November passirte wieder ein Ar-
llerie- und Munitionswagen-Train bey der
tadt vorbey. — Mehrere Wagen mit Kran-

taillon Jäger, ein Bataillon leichte Infan
zwey Bataillone Linien-Infanterie, eine A
lung Dragoner und zwey Canonen, dann W
bergische Truppen auf ihrem Zug nach Oe
— Des Morgens dieses Tages hatten die
zosen den obern Zwinger der Stadtgarde
brechen angefangen. —

Den 28. November ist das churbay
leichte Infanteriebataillon Weinbach nach
Scharnitz in Tyrol bey der Stadt vorbe
gen. —

Den 4. Dezember wurde das Gögginger
wegen Ankunft der Kaiserin mit Mann
der Stadtgarde zur Bezeigung der militär
Honeurs verstärkt. Sie traf erst Nachts h
Uhr unter dem Donner der Cannonen und
Geläute der Glocken ein. Auf Befehl des
zösischen Stadtkommandanten formirte die S
garde ein Spalier vom Gögginger Thor i
halb der Stadt bis zur St. Annakirche,
sich dasselbe an das weiter fortlaufende Sp
der Scharfschützen vom Bürgermilitair ans
das Bürgermilitair reichte bis zum Kesselm
Den Wagen der Kaiserin begleitete zu
außer ihrer Eskorte der italienischen Gar
theilung, General Rene, mit dessen Ge
staab und allen in der Stadt anwesenden
zösischen Generalen mit Adjudanten, dem

und die Prinzessin Kunigunde an der Treppe bey dem Aussteigen aus dem Wagen in Begleitung dessen ganzen Hofstaates in Galla empfingen, und in die Appartements und zur Abendtafel führten. — Eine geheime Rathsdeputation bewillkommte die Kaiserin im Namen der Stadt. —

Den 5. Dezember Morgens halb 10 Uhr bey der Abreise derselben nach München rückte auf Befehl des französischen Stadtkommandanten der Stadtgarde-Hauptmann Gullmann mit 60 Mann Stadtgarde zur Paradirung an das rothe Thor. Die Wacht dieses Thores wurde verstärkt. Vor diesem Thor postirte sich eine Compagnie französischer Infanterie.

Den 11. Dezember trafen unter dem Commando des baadischen Oberst von Borbeck 2000 Mann vom Regiment Markgraf Ludwig in der Stadt ein, 300 Mann wurden davon nach Pfersee und Oberhausen einquartiert. — 220 östreichische und russische Kriegsgefangene nebst einem gefangenen kaiserlichen Hauptmann kamen von der Armee an, und wurden in dem Depot in der St. Johanneskirche in Verwahrung gebracht und der Offizier einquartiert, alle von der Bürgerschaft reichlich verpflegt. —

Den 13. Dezember wurden dieselbe mit einer Eskorte baadischer Truppen transportirt. —

tirt. —

Den 16. Dezember hielten die b
Truppen früh um 8 Uhr Spießruthen
tion am Rosenauberg über Deserteurs. –

Den 21. Dezember kamen 125 Ma
Churpfalz-Bayerischen Oberdorfschen b
freywilligen Jägerkorps und 150 Man
zu Fuß unter dem Commando des Maj
Haußmann, nebst dem churfürstlich
commissair Baron von Wittmann z
tärischen Besitznahme der bisherigen ka
freyen Reichsstadt Augsburg für Ch
Bayern, zufolge des Friedensschlusses
kolsburg. — Der Hofcommissair Ba
Wittmann übergab sein Commissori
beyden Stadtpflegern, es wurde sogleic
mer Rath darüber gehalten, und den
zember Morgens gebothener Rath. –
Truppen wurden einquartiert. — Kein
ten wurden aber nicht von demselben
da es der französische Stadtkommanda
unter der Aeusserung nicht zuließ: „
„hierzu noch keine Ordre.“

Den 22. Dezember Morgens 8 U
schirten von den freywilligen berittenen
korps und jenem zu Fuß 150 Mann
Markgrafschaft Burgau nach Günzburg
sitznahme ab, die übrigen der Jäger

Den nämlichen Tag passirten 800 Mann französische Infanterie, Reuter und Husaren, und Neu-Conscribirte, in allem 3000 Mann, aus Frankreich und wurden alle in der Stadt einquartiert, wodurch die Quartierslast der guten Bürgerschaft unendlich drückend wurde.

Den 23ten marschirten die Husaren und ein Theil der übrigen Truppen weiter zur Armee ab. — Die baadischen Truppen hielten wieder Spißruthen-Execution über 10 Deserteurs am Rosenauberg zum großen Aergerniß der Franzosen. —

Den 24. Dezember sind 60 churpfalz-bayerische freywillige berittene Jäger zur Besitznahme der Stadt Augsburgischen Stiftungsdörfer hinaus gezogen. — Den 26. Dezember trafen Mittags 7400 russische Kriegsgefangene von der Schlacht von Austerlitz unter der Eskorde eines Bataillons Füßer, und wurden in verschiedene Klöster und Kirchen von beyden Religionen untergebracht und von der Bürgerschaft verpflegt. — Auch kamen zwey gefangene russische Obersten und 16 Offiziere von dieser Nation, welche bey den Bürgern, so wie das Bataillon Franzosen, 800 Mann stark, einquartiert wurden. Auch andere Bataillone Infanterie, 800 stark, einquartiert, so daß der Drang und die Last der Einquartierung diesen Tag unbeschreiblich war. — Sechs Couriere eilten nach Paris und Wien durch, das Gedrägge der vielen Militärs, und

fanterie, wurden vom Pfannenstiel nach
burg abgeführt. — Der königlich it
Staatsrath Moscati kam in den 3
und der Kardinal Caprana an. —

Den 27ten wurde die Colonne
Kriegsgefangener, mit den 800 Franz
wacht, nach Frankreich abgeführt. A
schirten die 3 Bataillons Franzosen ü
Lech. — Mittags kam die zweyte Col
kriegsgefangenen Russen, 5000 Mann
und 60 gefangene russische Offiziers, w
die erstern behandelt wurden. — Auch
baadensche Oberst von Borbeck ein,
mit seinem Adjudanten und Gefolge ei
wurde. —

Den 28. Dezember wurde die zweyt
ne russischer Gefangener, unter Begleit
holländischen Dragonern und Husaren,
scher Infanterie und der meisten baadisch
pen, so sich in der Stadt befanden, nac
burg transportirt. — Mehrere Couri
von Paris und Wien durch die Stadt.
Kanonen wurden mit baadischer Truppenb
abgeführt. Die Unruhe war wieder di
unbeschreiblich in den Häusern und auf d
ßen der Stadt. — Die bisher in Pfe
Oberhausen gelegenen zwey Compagnien

zösische Stadtkommandant, General [illegible], dem Churfürsten von Trier und dem Magistrat der Stadt offiziell an: „daß den 6. Nivose (27. „Dezember) der Friede zwischen Frankreich und „Oestreich unterzeichnet wurde.“ — Mehrere Depots, östreichische Gewehre aus dem Zeughaus, und Zwieback sind heute zur Armee, und die Waffen nach Frankreich abgeführt worden. — 6 Kouriere sind heute und 9 des vorigen Tags von und nach Frankreich und Wien durchgeeilt. —

Den 1. Januar des Jahres 1806 sind 26 Canonen unter baadischer Bedeckung abgeführt worden. — Die Centraldeputation ließ zu wissen machen, daß den 8. Jänner Morgens das Vogel- und Oblatter-Thor wieder eröffnet und mit der gehörigen Wache besetzt werden solle. — Das Werdachbrucker- und Jakober-Thor verließen die baadischen Truppen, und wurde neben der Wache der Stadtgarde das Gögginger Thor mit einem Corporal und 4 Franzosen besetzt. — 26 Cannonen östreichisch Geschütz sind abgeführt worden. — Der baadische General von Harrand ist mit einem Bataillon des Lin. Inf. Reg. Churprinz, mit dem Oberst Vincenti und Major von Trommer eingerückt. — Mehreres Geschütz aus dem Wiener Zeughaus mit französischer Bedeckung passirte durch die Stadt

ein und vermehrte die Zahl der Einquar
und eine Abtheilung königl. bayr. freywilli
ger marschirte ins Burgauische ab. —
Wälle und Basteyen der Stadt wurden
vor einiger Zeit wegen den Streifzüg
Mierschen Oesterreichischen detaschirten C
der Donau von den Franzosen in Augsb
mehr oder weniger erbeuteten österreichi
der Stadt befindlichen lavettirten Geschü
jedem Fall einer Unternehmung einer ö
schen Streifparthie gegen die Stadt, aufge
ohne dabey eine Wache aufzustellen,
blos die Wälle und Werker verschlossen
ben. Demnach war es für freche untern
de Leute, welche das Lokale kannten
schwer, daß in der Nacht des 13. Janua
zwölfpfündige Canone auf dem Oblatter
wall von der Lavette gestohlen, und
Spuren der Untersuchung zeigten, über de
kranz gehoben und vermittelst eines im
graben parat stehenden Floßes, während de
lichen Ruhe weiter hinweggebracht wurde.
dessen denke man sich den Lärm und
stüm der Franzosen bey der Wahrnehmun
ses seltsamen Diebstahls, in der erste
wollten sie alle Behörden, die ganze St
für verantwortlich machen. Indessen wur
sem überrheinischen Ungestüm deutsche Kä

ches in der Folge mit dessen Resultat in die-
sen Blättern erzählt werden wird. —

Den 13. Jänner kamen 3 Eskadrons von der französischen Garde und eine Compagnie Füßer, und wurden einquartiert. —

Den 14. Jänner marschirte die in der Stadt übernachtete kaiserl. franz. Garde weiter. Dagegen kamen 200 Mameluken des Kaisers Napoleon, 100 Mann Gensd'armes d' Elites, und 2 Eskadrons Grenadiers a Cheval von der kaiserl. Garde, nebst einer Compagnie Füßer. Alles wurde in der Stadt einquartiert. — Die Artillerie der k. k. französischen Garde traf ein und wurde einlogirt. —

Den 15. rückte die kaiserlich französische Grenadiergarde, 4500 stark, unter Commando des General Hüllin, ein, und wurde bey der Bürgerschaft einquartirt. — Den Tag zuvor ist der Leichnam des in der Schlacht bey Austerlitz gebliebenen Oberst Moreland von der französischen Garde zu Pferd, nebst der russischen Canone, wodurch er getödtet wurde, auf dessen Route nach Paris, durchpassirt. Alle Wachten und Posten erzeigten diesem verblichenen Helden die Honneus. —

Den 17. Jänner marschirten die k. k. französischen Garden nach gehaltenem Rasttag und eine Compagnie Infanterie aus der Stadt ab. — Bey der Ankunft des französischen Kaisers

deputation unter dem 16. Jänner folgen
ordnung:

„Da morgen Früh zwischen 9 und
Se. Majestät der französische Kaiser
leon eintreffen wird, so hat die Stadtga
gedachte Zeit gemeinschaftlich mit dem Bür
tair bey der Ankunft des Kaisers von dem
Thor bis zur Pfalz, und bey der Wegfa
da an bis an das Werdachbrucker T
Haye (Spalier) zu bilden." —

Der Kaiser Napoleon kam ab
Abends 7 Uhr unter dem Donner des Ge
von den Wällen, dem Läuten aller Glock
kortirt vom französischen Stadtkommand
General Rene, und vielen andern Ge
und Staabsoffizieren zu Pferde, in der
lichen Residenz, wo ihn der Churfürst vo
mit seinem ganzen Hofstaate in Galla
Treppe freundschaftlich empfieng und um
an. In den Apartements becomplimentir
selben eine geheime Rathsdeputation, m
cher er sich sehr gnädig besprach. Nach gen
Soupee und nach dem Umspannen reiste
unter dem Donner der Cannonen, Läutu
Glocken und Paradirung des Bürgerm
auf dem Frohnhof, bey einer sehr schön
leuchtung der Straßen, Nachts gegen
wieder nach Straßburg zum Gögginger

3te Linien-Infanterie-Regiment, Herzog Karl, zur Garnison in Augsburg bestimmt, marschirte Morgens 10 Uhr aus Mähren unter dem Commando des Oberst von Reimanns zum rothen Thor ein, und sogleich zur Paradirung auf den Frohnhof, wegen der Ankunft des französischen Kaisers Napoleon auf. Es rückte erst nach dessen Ankunft, Nachts nach 8 Uhr, in ihre Quartiere ein. —

Den folgenden Tag, den 18. Jänner, rückte das in die Stadt zur Garnison gehörige königl. bayerische 1te (nun 4te) Chevauxlegers-Regiment (König) aus Mähren und dessen letzten Nachtquartier kommend, paradirend unter ihrem Commandanten, dem Oberst von Floret, Morgens 11 Uhr ein, und wurde bey den Bürgrrn einquartirt. Auch kam der königl. bayerische Cavallerie-Brigadier, General-Major Graf Mezzanelli, mit seinem General-Staab in der Stadt an, und wurde einquartirt. —

Den 19. Jänner kam ein Bataillon des französischen 100. Linien-Infanterie-Regiments als Garnison in Augsburg an, und wurde bey den Bürgern einquartiert, so daß die Häuser derselben wieder mit fremden Militär-Gästen vollgefüllt waren. —

Den 20ten wurde mit Abführung der Canonen von den Wällen nach Frankreich der Anfang gemacht. —

germeisteramt, solche entdeckte, wurde 1
ter und 2 Gemeine von der Stadtgarde
Haus Lit. C. Nro. 66. eines Maurers mit
dienern des Bürgermeisteramts beordert,
die entwendete Canone nachzusuchen. S
den sie aber nicht daselbst, wie man ver
te, wie der in Eisen geschlossene Maurer
so man dahin brachte. — Indessen muß
dennoch die Wache von der Stadtgarde i
sem Hause verbleiben. Den 19ten wurd
Wache nur durch einen gemeinen Stadtg
besetzt, welcher blos alldort in der St
verbleiben hatte; Abends 5 Uhr wurde e
von einem Serganten und 4 Franzosen a
— Die gestohlne Canone fand man ze
ten, wovon das vordere Stück, ein D
lang, fehlte, in einem Stall eines S
dem Dompfaffenkeller gegenüber, im Mi
graben. — Ein anderer Maurer, Haupt
führer dieses Canonendiebstahls, ein ge
östreichischer Werber, und ein vacirender Sc
geselle, Theilhaber dieser Entwendung, g
flüchtig, und entwichen bereits früher au
Stadt, als die Nachforschungen begannen,
dem sich der letztere vorher von den ander
nonendieben für seinen Antheil an diesem
3 Carolin bezahlen ließ. Ein anderer Mitsch
und die 3 Gesellen des Eisenhammerschmids

Franzosen dem Magistrat, dem sie die gefundenen Bruchstücke der Canone zustellten. — Die französischen Gensd'armes durchsuchten und durchwühlten bey der Nachforschung der Canone die beyden Eisenhammer- und Kupferhammerschmieden des Eisenhammerschmids Mayer und Kupferhammerschmieds Gewitz, wo sie Verdacht hegten, vom Kornboden bis zum Keller, und erbrachen alle Thüren in diesen Häusern mit Gewalt, rissen die daselbst vorgefundenen Bretter hinweg, gruben Löcher, und durchgruben die Keller bis auf den Grund, bey ihrer vorgenommenen Hausvisitation, wo sie um so mehr starken Verdacht auf diese Häuser hatten, da solche gegenüber dem Oblatterwall liegen. — Wirklich fanden sie auch im Keller des Eisenhammerschmids Mayer eine große eiserne Canone oder Carthaune. Der Eisenhammerschmid Mayer konnte aber beweisen, daß er solche bey einer unlängst vorher vom Zeugamt in einer gehaltenen Waffenauction öffentlich erkauft hatte. Er wurde aber, und früher der Kupferaammerschmied Gewitz und dessen Frau von den Franzosen aus Irrthum und unschuldig arretirt und in die Eisen in Arrest geführt; sie wurden aber gleich darauf schuldlos, so wie die 3 Hammerschmiedsgesellen ihrer Arreste entlassen. Ein Kupferschmied aber, wurde als Mitschuldiger auf den Barfüßerthurm lange Zeit gefangen gesetzt, und am Ende die

wovon aber etwas abgehandelt wurde. — unschuldige Hammerschmidte erlitten großen den durch die Visitierung ihrer Häuser un stätte durch die Franzosen, wofür sie a nen Schadenersatz erhielten. —

Den 20. Jänner wurde das Rothetho der königlich baierischen Wache auch mit Sergeanten und 6 Mann Franzosen bes An diesem Tage wurden 6 östreichische K mit französischer Bedeckung nach Frankre führt. —

Den 23. Jänner traf die Division du ein, 3000 Mann Infanterie übernachten von in der Stadt, und 2000 auf den ben ten Ortschaften. —

Den 25ten zogen 200 Mann Konsc so hier eine geraume Zeit einquartirt ware Frankreich, auch reisten zwey französische rale mit ihrem Gefolge dahin, 26 östre Kanonen und Pulverwagen wurden abgefüh Des vorigen Tags hatte die königlich ba Infanterie, 3ten Regiments, auch das tachbruckertthor mit 1 Gefreyten und 4 G besetzt, wobey die Wachtmannschaft der garde und der Franzosen stehen blieb. —

Den 26ten sind viele Employés, so lang hier im Quartier lagen, abgegangen. —

...aus Frankreich eingetroffen. Die wur-
den in der Stadt einquartirt und hielten Rast-
tag. 400 Mann französische Infanterie ist ab-
marschirte, auch mehrere französische Generale
mit ihren Adjudanten und Generalstaab, und 27
Wagen mit kranken und verwundeten Franzosen
und Rußen kamen in den Lazareths an. Die Er-
stere wurden einquartirt. — Ein französischer
Feldwundarzt und ein Soldat des königlich baie-
rischen 3ten Linien-Infanterieregiments Herzog
Karl, welche im Lazareth starben, wurden mi-
litairisch, jeder von seinen Truppen, begraben. —

Den 2ten kamen 3 Eskadrons von der ita-
lienischen Garde zu Pferd, zum französischen
Hauptquartier gehörig, an, und wurden bey den
Bürgern einquartirt. —

Den 4ten marschirten die 1000 Conscribirten
nach Italien ab. —

Den 5. Februar wurden 18,000 Mann fran-
zösische Infanterie, Cavallerie und Artillerie ein-
quartirt, es wimmelte in den Straßen von Mi-
litairs, das Treiben nnd Jagen war unbeschreib-
lich. Der größte Theil davon übernachtete bloß,
und zog den 6ten ab, auch die umliegende Dör-
fer waren vollgepropft von Truppen. Dagegen
kam ein Theil des französischen Hauptquartiers
an, nebst mehreren Wagen mit Kranken und
Blessirten in die Lazarethe. Andere Transports
aus den Lazarethen wurden abgeführt. —

Den 11ten besah der königl. baierische Kriegskommissair Böhm mit einer Kom königl. baier. Offiziers der Cavallerie un fanterie der nunmehrigen Garnison alle d che, große, geräumige Gebäude, als K Schulen, die Schülesche Fabrike, das A haus, um sich Lokale zu den Kasernen wählen. Senator von Chrißmar be sie als Deputirter von der Centraldeputati

Den 13ten kam ein Bataillon franz Infanrerie mit hundert Wagen mit dem Schatz an, und wurde einquartirt, so n Regiment Dragoner von dieser Eskorte im gericht Friedberg einlogirt wurde. —

Den 14ten ist der französische Armeesch dessen Eskorte und mehreren Franzosen gen. — Denselben Tag ist eine Eskadron zösischer Dragoner hereinpassirt, das 26te ment Chasseurs a Cheval mit Standarten Geldwagen. Das 13te Infanterieregiment königl. baierische Chevauxlegers-Regiment nig, ein königl. baier. Commissair mit einer Kassa begaben sich nach Ulm, und an der zogen 800 Mann Konscribirte vorbey. — Straßen waren mit marschirenden Truppe bedeckt. —

Den 15ten ist das erste Bataillon des 3ten Linien-Infanterieregiments Herzogs

von allen Wachen abgegangen. General Graf Mezzanelli begab sich mit seinem General-Staab nach Ulm; die Depots der beyden Regimenter der Infanterie und Cavallerie verblieben in Augsburg —

Den 18ten sind 113 Munitionswagen mit 23 Kanonen von der französischen Armee eingetroffen, und auf dem Pfannenstiel aufgefahren, die Mannschaft der Eskorte wurde in den benachbarten Mühlen und Gärten, und in der untern Stadt einquartirt. — Täglich kam ein Theil des französischen großen Hauptquartiers an, so daß die Bürgerschaft unabläßig fremde Gäste zu logiren hatte, wobey kein Haus verschont wurde.

Den 19. Febr. sind sämmtliche französische Wachen abgegangen. — Das 100ste Infanterie-Regiment marschirte ab, dagegen rückte ein leichtes Infanteriebataillon, 500 Mann stark, ein, und wurde einquartirt. — Ein Condeischer Ober-Lieutenant Maier, welcher sich in der Stadt aufhielte, wurde von den Franzosen arretirt und seine Papiere versiegelt, er solle bey dem französischen Stadtkommandanten aus Privatrache als ein englischer Agent und Spion angegeben worden seyn. Den 23ten wurde dieser Offizier als unschuldig befunden, des Arrests entlassen, und der falsche Angeber zur Satisfaktion in die Eisen gesetzt. —

Den 24ten kamen 89 rußische Kanonen aus

Den 26ten kamen 4000 Mann fra
Truppen, und 150 östreichische Kanonen
Park bey dem Wertachbruckerthor, die
bey den Bürgern in die Quartiere. —

Den 27ten marschirten die des vorig
eingerückte französische Truppen ab, a
schütz wurde aus dem Park, jene auf
über Straßburg, das schwere Geschütz
vetten auf Wagen nach Maynz abgefüh
also auch mehrere Wagen mit Schanzze
Bedeckung der französischen Kanoniers
fanterie, so daß sich die große Last der
tierung merklich verminderte. Mehrere
sische Generale und Eilboten pässirten d
Die Erleichterung der Einquartierungslas
Bewohner der Stadt dauerte bloß über
denn am 28ten traf wieder ein Zug v
französischen Kanonen mit einer großen
Artilleristen im Park ein, die Kanoniere
in die Quartiere mit einer großen Anza
den Fuhrwesens-Soldaten in die untere

Den 1. März Morgens halb 7 Uhr
gendes Schreiben durch Staffette an di
Stadtgarde-Hauptleute ein:

„München den 28. Februar 1806. M
„gemäß des zwischen Sr. Majestät dem
„von Frankreich und König von Italien
„Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich

„len, sonach bis zum 2ten oder 3ten kommen-
„den Monats die Civilbesitznahme der Stadt Augs-
„burg für gedachte Sr. Majestät den König von
„Baiern vor sich gehen wird; und da es be-
„schlossen worden, auch das dortige Militair in
„diesseitige Pflicht gehörig nehmen zu lassen, so
„wurde der Major Freyherr von Laroche des
„3ten Linien-Infanterieregiments befehligt, sich
„nach Augsburg zu begeben, und sich dieses Ge-
„schäfts nach der ihm ertheilten Instruktion zu
„unterziehen.

„Die beyden Hauptleute der bisherigen Augs-
„burgischen Stadtgarde, werden von diesen ein-
„tretenden Verfügungen anmit verständigt, um
„sich bey gedachtem Major nach seiner Ankunft
„zu melden, und an dem von ihm bestimmt wer-
„denden Tage das Augsburgische Militair aus-
„rücken zu lassen, und ihm den Eid der Treue
„für Seine Majestät den König von Baiern
„abzulegen.

„Der von dem gedachten Militair bestrittene
„Garnisonsdienst, ist an den Major Freyherr
„von Laroche, wie er bereits provisorisch an-
„gewiesen, fort versehen wurde, und sich aber
„auf selben Bezug habende Meldungen, dienst-
„mäßig erstatten zu lassen.“

Königlich baier. Generalkommando in Schwaben.
v. Wrede, General-Lieutenant.

zten kommen
er Stadt Augs-
den König von
nd da es be-
ige Militair in
zu lassen, so
Laroche des
befehligt, sich
sich dieses Ge-
Instruktion zu

sherigen Augs-
von diesen im
erständigt, und
seiner Ankunft
bestimmt wer-
Militair aus-
Eid der Treue
von Baiern

tair bestrittene
Major Freyherr
provisorisch an-
und sich aber
ungen, dienst-

in Schwaben.
ral-Lieutenant,

Resolution ertheilten, „sich nach dessen
zu verhalten."

Den 2. März traf der Major von L
ein, und stieg im Gasthof zur goldenen
ab. — Die Ehrenwache, welche sogle
dessen Quartier aufgeführt wurde, nahm
be noch nicht an, „sondern erst nach
pflichtung gebühre ihm solche." Die O
einen Corporal der Stadtgarde behielte er. —
8 Uhr meldeten sich beyde Stadtgarde-H
te von Rehlingen und Gullma
demselben. —

An eben diesem Tage trafen wieder
reichische Kanonen im Park mit Artilleris
vojirt ein. Dieses Detaschement wurde
Bürgern einquartirt. Und also kamen
18. März Abtheilungen von Geschütz täg
den Park, und giengen theilweise nach
reich ab. — Des Tags zuvor verließ da
französische Hauptquartier Augsburg, wo
einige Tage aufhielte. —

Den 7ten kamen der französische M
Ney und General Walther mit ihre
neralstaab, und der 6ten Division, 20,000
an. 8000 Mann davon meistens Cavalleri
den auf das Land verlegt, und 12,000
terie in der Stadt einquartirt, es wimme
der von fremden militairischen Gästen, u

Diese besetzten als Garnison die Thorwachen und das Rathhaus neben der Stadtgarde, und dem Bürgermilitair. —

Der 4. März war zu der Civilbesitznahme der Stadt Augsburg an die Krone Baierns anberaumt; diesem zufolge wurde Morgens 7 Uhr die Stadtgarde zur Leistung des Fahnen-Eides unter Gewehr auf dem Zwinger-Paradeplatz versammelt; hiebey ereignete sich folgender Vorfall.

„An eben diesem Tage wurde der Stadtgarde-Hauptmann Gullmann beordert, die Stadtgardekompagnien beyder Religionen zu versammeln, und unter einander nach ihrer Größein Reihen und Glieder aufstellen zu lassen. — Bey dem ersten Zug derselben, als eben durch den Feldwebel Christeiner die Handgriffe zum Schwören des Fahnen-Eides mit dem Gewehr angewiesen werden sollten, weigerten sich einige Stadtgardisten, und vorzüglich und zuerst der Gemeine Freyländer, solche zu machen und wollte wissen warum? Da sie im August bereits im vorigen Jahre zur Fahne geschworen hätten, und im März niemals ein Schwörakt vorgenommen werde." — Der Hauptmann befande sich am linken Flügel der aufgestellten Compagnie, als dieses vorgieng, wovon ihm der älteste Feldwebel die Meldung machte. Sogleich begab er sich an den rechten Flügel zum ersten Zug, und fragte die Mannschaft: „warum sie sich weigern wollten Parition zu

ordination zu betragen ꝛc. ꝛc. — Nun
sie aber beynahe alle im ersten Zug
und pflichteten der Aeußerung ihres K
den Freyländers bey. — Man
schweigen, sich ruhig verhalten, und
fehlen ihrer Vorgesetzten zu gehorchen.
Stadtgardist Freyländer erwiederte
lein hierauf: „Warum sie die Schwör
chen sollen? Sie hätten für dieses J
ihren Fahneneid geleistet. Sie seyen S
Soldaten, und wollten keinen andern
Dienst, als worin sie wären. Dem
Baiern wollten sie den Bürgereid schw
keinen Militair-Eid; sie seyen Bürger,
sen sich nicht verkaufen ꝛc. ꝛc.

Neuerdings wurde ihm Stillschwei
then; da er aber noch viel dergleichen
vorzubringen nicht aufhören wollte, w
Arrest auf die Göggingerthor-Hauptwa
führt. Nun erklärten sich noch Mehre
sten Zug laut dieses Sinnes, und so
genblicklich der größere Theil der Mann
der Religionstheile aus allen vier Züg
äußerten mit tumultuarischem Ungestüm
schrey: Sie ließen ihren Kameraden d
länder nicht arretiren, sie gehen s
auch alle in Arrest.“ — Hauptman
mann, Lieutenant von Langenma

den Bürgereid sehr gerne schwören, aber keinen Militair-Eid, denn sie wollten keine Soldaten mehr seyn." — Man ließe sie auseinander treten, und der Hauptmann Gullmann begab sich hierauf eilends auf das Rathhaus, und zeigte den beyden Stadtpflegern diese Verweigerung „der Eidesleistung als Stadtgardesoldaten an den „neuen Landesregenten Se. Majestät den König „von Baiern an. — Diese äußerten: die Stadt„gardisten werden dem Zureden der Offizieren „keinen Glauben beymessen; es sollen aber so„gleich zwey Senatoren, und die Zeugmeister, „auf den Versammlungsplatz der Soldaten in „Zwinger abgeordnet werden, um sie im Namen „des Magistrats ihrer bisherigen Pflichten zu „entbinden und zu ihrer schuldigen Eidesleistung „dem neuen Regenten und Landesherrn zu er„mahnen." — Der Hauptmann Gullmann eilte hierauf voraus, ließe die Compagnie der Stadtgarde zusammen rufen, und in Reihen und Glieder wieder aufstellen. Jeder Mann wurde befragt, kurz Ja oder Nein zu antworten: „ob sie dem neuen Landesregenten den Fahnen„Eid schwören wollen oder nicht?" — Einige erklärten sich mit dem Gemeinen Freyländer gleichlautend: Nein, und wurden hierauf auf die Göggingerthor-Hauptwache in Arrest gebracht, um die Tumultuanten von den Gutgesinnten zu

Mannschaft wieder zurück zur Compagnie
zu lassen, dieses wurde sogleich bewerkstell
als solche erschienen, und in Reihen u
der wieder eintraten, da die Compagn
wieder aufgestellt wurde, so entließ die
Deputation bey präsentirtem Gewehr,
kurzen, aber bündigen Rede: „Die g
„Stadtgarde und alle bisher in der Sta
„burg befindliche Militair, Bedienstete
„soldete ihres bisherigen, dem Kaiser, de
„und der freyen Reichsstadt Augsburg g
„Eides und Pflichten, und ermahnten
„drucksamst nun Sr. Majestät dem Kö
„Baiern willig und gehorsam, als recht
„Soldaten den geforderten Fahneneid zu
„da selbst der Magistrat wirklich bereit s
„sich und die Bürgerschaft, dem neuen
„Regenten zu huldigen. Sollte aber
„der andere Stadtgardist unvernünftige
„boshafterweise hartnäckig auf seiner V
„rung der Leistung des Fahneneides den
„harren, so würde sich ein solcher sehr
„lich machen, indem von Seiten des Ma
„wenn er Bürger oder Beysitzer ist, i
„Bürgerrecht genommen, und er mit W
„Kinder aus der Stadt geschafft werde
Alle versprachen hierauf sich gehorsam zu
und Sr. Majestät dem König von Bai

wegen neuerdings geschlossen in Verhaft gebracht, und wegen seiner Remitenz, als Arrestant dem königlich baierischen Militairkommando übergeben. — Hierauf marschirte die Stadtgarde vor das Rathhaus in Parade ab. —

Der kaiserlich-königlich französische Stadt-Commandant General de Brigade Rene, und der königlich baierische Hofkommissair Freyherr v. Widmann als Civilübernahms-Commissaire fanden sich mit ihrem Gefolge auf dem Rathhaus in der Rathsstube ein, wo bereits der ganze innere Rath der bisherigen Reichsstadt Augsburg in ihrem Costüme an ihren gewöhnlichen Plätzen, und die Rathskonsulenten, Stadt- und Rathsschreiber, höhere und niedere Bedienstete der Stadt, in der Mitte des Zimmers, nach ihrem Rang und Karakter, so wie auch das Stadtgerichts- und der Stadtkanzley-Personale, und Individuen, alle schwarz gekleidet, versammelt standen. — Der kaiserlich französische Stadt-Commandant; und der königlich baierische Hof-Commissair wurden bey ihrem Eintritt in das Rathszimmer, von den beyden Stadtpflegern, und dem gesammten Geheimenrath, ehrerbiethig empfangen, und an ihre Plätze am Direktorial-Tisch geführt; auch erschien der königlich baierische delegirte Militair-Uebernahms-Commissair Major Freyherr von Laroche, mit dessen Mi-

ersterer Platz neben dem königlich baierisch
Hofkommissair, auch kamen in das Raths
alle Offiziere des königlich baierischen D
maodos, die kaiserlich französische, die
garde- und Kreiskontingents-Oberoffizie
— Der kaiserl. königl. französische Stadtk
dant begann den feyerlichen Akt mit
französischer Sprache gehaltenen Rede,
bekannt machte, „daß er von Sr. K. K
stät, dem französischen Kaiser Napol
auftragt seye, gemäß des Preßburger F
die bisherige kaiserl. freye Reichsstadt Au
mit ihrer Umgebung, Gebieth, Rechte
rechtsame, dem Königreich Baiern nun
leibt, als Uebergabs-Commissair der
baierischen Uebernahms-Commission, fü
königl. baier. Majestät den König Maxi
Joseph von Baiern, als derselben n
gen Souverain förmlich und feyerlich zu
ben. Diese Rede erwiederte der königl
rische Civil-Hofkommissair bündig in fra
Sprache, und hierauf in einer Rede
scher Sprache, forderte derselbe den M
und die anwesende Stadtbeamte und B
zur förmlich öffentlichen Leistung des Hul
Eides an den neuen Souverain und
genten unter der besondern Zusicherung
höchsten Huld und Gnade Seiner königl

gistrats und der Bürgerschaft der Stadt Augsburg, und empfahl ehrfurchtsvollst alles und jedes, in aufrichtiger schuldigst submissester Ergebenheit, an das königliche Haus Baiern, Sr. königl. Majestät Maximilian Joseph zur fernern allerhöchsten Huld und Gnaden, und in das hohe Wohlwollen der königl. Uebernahms-Hofkommissions auf das devoteste. — Hierauf wurde der Huldigungseid geleistet. — Der königl. Major Baron von Laroche als Militair-Uebernahms-Commissair, begab sich mit dessen Commission und allen vorbenannten Offiziers, aus dem Rathszimmer auf den Platz vor dem Rathhaus zu den aufgestellten Truppen. — Die Stadtgarde war in Linie mit dem Rücken gegen das Rathhaus aufmarschirt, und bezeigte demselben die ihm gebührende militairische Honneurs. — Gegenüber stand das königlich baierische Depotkommando des dritten Linien-Infanterieregiments Herzog Karl en fronte aufmarschirt, und ober demselben mit der Fronte gegen das Rathhaus, ein Bataillon leichter französischer Infanterie unter Gewehr. —

Das königlich baierische Depotkommando formirte eine Flanke, und durch das Einschwenken des ersten und vierten Zugs der Stadtgarde, auf Befehl des königl. Uebernahms-Commissärs Major von Laroche, ein Quarre, in dieses begab sich der Uebernahms-Commissair, der Au=

ſt alles und zu
mißeſter Erz
Baiern, Sr.
Joſeph zu
Gnaden, und in
l. Uebernahms
e. — Hierauf
t. — Der kö
e als Militair
ſich mit deſſen
nten Offiziers,
Platz vor dem
ruppen. — Die
n Rücken gegen
nd bezeigte dem
riſche Honneurs.
h baieriſche De
, Infanterieregi
e aufmarſchirt,
onte gegen das
ter franzöſiſchen

otkommando ſo
as Einſchwenken
er Stadtgarde,
ms-Commiſſärs
arre, in dieſem
miſſair, der Au

von Maubach, wurde der Fahnen
Se. Majeſtät Maximilian Joſep
nig von Baiern von der Stadtgarde, u
übrigen Militairindividuen, gehörig geleiſt
dieſem Akte wurde die Fahne der Stadtga
einem königlich baieriſchen Sergeanten dem
gardeführer (Sergeanten) abgenommen
auf eine Trommel vor der Fronte des k
baieriſchen Depotkommando gelegt. Nac
ſteten Fahneneid aber, wieder dem Füh
Stadtgarde behändigt. Hierauf wurde das
gebrochen, und die vorige Fronte herſte
Fahne mit einem Zug von der Stadtgar
ter Commando des Fähndrich Waber,
Quartier des Oberſtwachtmeiſter von La
gebracht, und ein Schilderpoſten daſelbſt
führt. — Die Stadtgarde- und Kreiskonti
Hauptleute, machten mit allen übrigen O
welche dabey vorgeſtellt wurden, bey dem
lichen Militair-Uebernahms-Commiſſair
wachtmeiſter Freyherrn von Laroche, ihr
dige Aufwartung. Der vormalige Conti
Lieutenant Herckher, wurden von demſel
Verrichtung der Adjudantendienſte auserſehe

Sogleich nach vollbrachter Huldigung
ſtung des Magiſtrats ꝛc. ꝛc. Sr. Majeſtä
König von Baiern, wurde das königlich
ſche Wappen an das Rathhausportal ange

„stadt Augsburg der Krone Baiern zugehörig, „und feyerlich in Civilbesitz genommen worden „seye", zur öffentlichen allgemeinen Kundmachung und Darnachachtung. —

Dieser königlich baierische Sekretair, stieg hierauf zu Pferd, und ritte mit einem Stadt-Trompeter, unter Begleitung eines Detaschements von Bürgermilitair Cavallerie-Eskorte in die Viertel und Straßen der Stadt, und proklamirte die königlich baierische Besitznahme der Stadt Augsburg durch öffentliche Ablesung des königl. Patents bey Trompetenschall. — Zu gleicher Zeit, wurden an alle äußere und innere Stadtthore, an das Zeughaus, Siegelhaus, an alle öffentliche, und der Stadt gehörige Gebäude, Kirchen und Klöster ꝛc. ꝛc. das königlich baierische Wappen angeheftet. —

Des Abends 4 Uhr dieses Tages war großes Gastmahl auf königliche Kosten, in dem Saal des Gasthofes zu den 3 Mohren, dem der kaiserl. königl. franz. Stadtkommandant General R e n e, die königl. Civil- und Militairdelegirte der königlich baierischen Besitznahms-Commission, der ganze Magistrat, die Rathskonsulenten, Kanzley-Direktoren, das ganze Stadtgericht, alle baierische, französische, Stadtgarde, Kreiskontingents und Bürgermilitair-Offiziere, die Vorgesetzte des Handlungs-Gremiums, nämlich die Stuben-

Baiern, Sr. Majestät der Königin, Ihro
liche Hoheit dem Kronprinzen, und Prinz
den übrigen königl. Prinzen und Prinzessin
hohen königlich baierischen Hauses und F
dem kaiserlich französischen Stadtkomman
den königl. Besitznahms-Commissarien de
Augsburg, und deren Behörden von dem
lich französischen Stadtkommandanten aufg
und andern Personen von Rang und
unter Musik, Trompeten- und Pauckensch
Der Magistrat, alle Aemter und Behörd
Stadt, verblieben in ihren Geschäften u
richtungen bis zur weiters zu erfolgenden
nisation, als königlich baierisch provisori
wie auch die Militair-Garnisonsdienste un
Commando des Major Baron von La
nach alter Dienstordnung bis auf weiter
fügungen provisorisch verrichtet wurden. —

Den 9. März wurde das Dankfest
der Civilbesitznahme der bisherigen kai
freyen Reichsstadt Augsburg von der Kro
erns und derselben Einverleibung in die
nigreich, in der evangelischen St. An
morgens 9 Uhr mit einer Predigt, und
Uhr in der katholischen Domkirche, mi
Hochamt und Absingung des Te Deum
mus, feyerlich begangen. —

Regiment, drey Bataillons stark, ist von Lechhausen in die Stadt eingerückt und einquartirt worden. Den folgenden Tag sind das 50ste und 59ste Linien-Infanterieregiment, und das 10te Carabiniers a Cheval Regiment, wie auch selbst der Marschall N e y mit seinem zahlreichen Gefolge, aus Augsburg abgezogen. —

Den 26. März rückte von Täfertingen ein Bataillon leichter Infanterie Corsen, 500 Mann stark, als garnisonirend ein, und wurde bey den Bürgern einquartirt; es waren sehr unbändige, zügellose Gäste, mit denen auch die königlich baierische Garnison des 3ten Linien-Infanterie-Regiments bedeutende Verdrüßlichkeiten in der Folge bekam, so daß selbst von beyden Theilen, in den Streitigkeiten, so sie widerrechtlich anfiengen, einige verwundet wurden, und die Corsen die Stadt verlassen mußten, und nach Passau verlegt wurden. —

Den 27. März ist das französische 3te Husarenregiment und das 10te Regiment Chasseurs a Cheval in der Stadt eingerückt, und den 28ten weiter marschirt. — Den 27ten und 28ten sind mehrere verschiedene Corps Franzosen, so sich in der Stadt befanden, und den 30ten der Artilleriepark mit dessen Eskorte abgegangen, dagegen kamen 370 kaiserl. Kriegsgefangene auf ihrer Rückkehr nach Oestreich an, und wurden bey den

An diesem Tage rückte das erste Batai
zten Linien-Infanterieregiments Herzo
unter Commando des Oberst von Rei
und dem Major von Spanzgy, vo
mingen zur Besatzung ein, und wurden
Bürgern einquartirt. —

Den 25. April früh halb 8 Uhr mu
de ehemalige Stadtgardekompagnien u
Commando ihrer beyden Hauptleute vo
ling und Gullmann an dem Ro
zur Revüe für dem Brigadier und Gene
Grafen von Metzanelli ausrücken.
Nachmittags wurde demselben vom ge
Offizierkorps der Garnison die Aufwar
macht. —

Den 2. May ist die bisherige Fa
Stadtgarde aus dem Quartier des Ma
herrn von Laroche, in der Stille bedec
einen Mann von der Stadtgarde, in
tung des Lieutenant und Adjudant He
in das Zeughaus zur Aufbewahrung
worden. —

Den 5. May Abends 5 Uhr, wurde
scheue Stadtgardist Freyländer, zufo
königl. Rescripts, wegen seiner Verw
der Fahneneidsleistung, weßhalben er
März d. J. arretirt und geschlossen wu
Arrests entlassen, welcher ihm als St

gardekompagnie keine Dienste mehr. — Da nach eingetroffener höchsten Ordre, den 25. May d. J. die Stadtgarde aufgelöst worden ist. —

Hiemit beschließt sich diese Geschichte-Erzählung der kaiserl. freyen Reichsstadt Augsburg, nach ihrer Uebersetzung an die Krone des baierischen Reichs unter den milden Szepter unsers huldreichen allergnädigsten Königs und Herrn **Maximilian Joseph des Allgeliebten, der lange lebe!!**

Die Reichsunmittelbarkeit der kaiserl. freyen Reichsstadt Augsburg begann im Jahre 1275, endete sich im Jahre 1806, und dauerte demnach 469 Jahre.

25. May d.
n ist. —
chichte-Erzäh
dt Augsburg,
one des baier-
Szepter unsers
s und Herrn
llgeliebten,

r kaiserl. freyen
Jahre 1275,
dauerte demnach

Beschluß
der
Geschichte der Stadt Fried
vom Jahre 1796 bis 1801.

Kaum wurde der Wohlstand in Friedber
bemerkbar, so entstand der französische
tionskrieg. —

Den 21. Aug. verlegte der General
sein Lager nach Baiern hinter den Lech
den Anhöhen der Stadt Friedberg, un
sein Hauptquartier in dieser Stadt.
den Lech besetzt, ließ die Lechbrücken a
Den 24ten Morgens 4 Uhr stand das
sche Heer am jenseitigen Lechufer, der re
gel bey Haunstetten, das Zentrum bey
sen, und der linke Flügel bey Langwai
rechte Flügel setzte zuerst über, da er ei
fand, welche die Kaiserliche nicht wußten
sammelten sich oberhalb den drey Kreuzer
büsche. Sobald der größe Theil Infant
vallerie und Geschütz den Lech überschritt
bemächtigte sich ein Theil desselben des
Kissing; sie gewannen die Höhen bey

von den Kaiserlichen bis 12 Uhr ausgehalten. Zu gleicher Zeit griefen die Franzosen die Oestreicher auf der Friedberger Lechbrücke an, und eroberten sowohl diese als jene bey Lechhausen; obschon beyde bey dem Hauptrinnsal abgetragen, von den Franzosen wieder hergestellt wurden. Die Bürger in Friedberg geriethen in Furcht und Schrecken. Sie flüchteten in die Gewölber und Keller. 1500 Mann Kaiserliche wurden zu Gefangenen gemacht, 17 Kanonen und 2 Fahnen erobert, und bis Rinnethal und Dasing verfolgt. — Die Franzosen waren 60,000, die Kaiserlichen nur 8000 Mann stark. —

Die Franzosen befleckten ihren Sieg, so wie sie Friedberg erobert hatten, durch eine grausame Plünderung, von 1 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends. Das Winseln, Jammern und Händeringen der Weiber und Kinder war herzzerreissend; der Schaden dieser Plünderung in Friedberg hatte sich auf 106,992 fl. belaufen. — Abends 5 Uhr, als der Generalstaab in der Stadt einquartirt wurde, ließ die Plünderung größtentheils nach; dagegen war die Quartierslast unbeschreiblich, 2000 Mann in dieser kleinen Stadt. Der größte Theil der französischen Armee bezog das östreichische Lager auf den Anhöhen. Alle benachbarte Dörfer wurden ausgeplündert. Der Jammer und das Wehklagen war allgemein. Nach Verlauf von drey Tagen, wurde es

daß von dem Erzherzog Karl geschlage
hatte es zur Folge, daß auch die Mo
Armee sich zurückziehen mußte, der ga
Flügel, und ein Theil des Centrums
kam dabey wieder über Friedberg. Di
rade dauerte acht Tage, und jede Div
gerte sich auf den Anhöhen bey und hint
berg. — Da bey der Annäherung de
schen Heers, der Stadtkommandant Le
mit 20 Mann Sauvegarden Friedberg
so geriethe die Bürgerschaft in große
da die Dörfer Wulfertshausen und O
den 15ten und 16ten September in Br
steckt wurden. Es mußte die Stadt F
die französischen Truppen, 8 Tage mit
mitteln, Haber und Heu, verpflegen. –
Bürgermeister Barthel wurde in Arres
und mehrmal mit dem Aufhängen bedroh
nicht sogleich alles auf der Stelle herbe
werden konnte, was sie mit großen Un
verlangten. —

So lange sich die Franzosen in Fried
fanden, durfte keine Glocke geläutet, u
öffentlicher Gottesdienst gehalten werden.
Verstorbenen wurden von den Trägern de
ohne andere Begleitung in aller Stille z
getragen. — Kaum waren die Franzosen i
berg eingedrungen, so brach eine Viehseu

chen, von Ackerbau und Viehzucht sich nähren muß. — Sogleich nach der Plünderung der Stadt, und auch bey der Retirade der Franzosen, mußte derselben Generalität noch besonders eine Brandschatzung, unter Bedrohung die Stadt an den 4 Ecken in Brand zu stecken, bezahlt werden. Eine Summe, welche außer dem abgelieferten Haber, Heu, Bier, Brod, Fleisch, Branntewein und andern requirirten Artikeln, von 5112 fl. 30 kr. mit der Kriegskontribution 6151 fl. zu leisten hatte. — Nicht nur nach dem Einfall des französischen Heers in Baiern, wurden jedesmal von einem abgesonderten Korps auf den Anhöhen hinter Friedberg, nach München und Aichach zur Observation, 20 Bivouacs, immer von jedem an einem andern Ort geschlagen, und dabey alle Gärten, Zäune, Stangen, Bretter und Dillen zu großen Schaden eingerissen, und zu Hütten, Wacht- und Lagerfeuer gebraucht und verbrannt. —

Den 20. September Abends 5 Uhr, zog sich der letzte Theil der französischen Arriergarde, gänzlich über den Lech, steckten die Friedberger- und Lechhauser-Lechbrücken in Brand. — An dem folgenden Tage, Nachts 11 Uhr, kamen die kaiserlichen Vorposten an, und den 21ten zogen über 12,000 Mann kaiserliche und condeische Truppen durch die Stadt, und außerhalb vorbey. Es kampirten wieder 4000 Mann auf den Anhöhen, und veranlaßten neue Requisitionen

Im Herbste des 1797ten Jahres
Friedberg einen neyen Unfall durch die
che. — Sobald der Congreß in Ras
sammelt war, zog sich die Kaiserliche un
armee, 60000 Mann stark, hinter
zurück, und die Stadt Friedberg wu
Hauptquartier bestimmt, welches im Ja
um Weihnachten von der k. k. Genera
dessen Generalstaab bezogen wurde. Die
tierslast war sehr drückend; denn der
staab hatte 9 Canzleyen bey sich, welch
abgesonderten heizbaren Zimmern unte
werden mußten. —

Den 12. November 1798 traf der
Carl im Hauptquartier mit großem
ein, und logierte in dem Haus des Lan
Er übernahm von dem General von
der das Armee-Kommando. — Wäh
Anwesenheit des k. k. Hauptquartiers e
in dieser Stadt zwey Feuersbrünste,
den 17. July 1798 ein Haus, den 9.
ber 4 Gebäude bey einem Sturmwind
größten Kälte, wobey die Löschinstrum
froren, ein Raub der Flammen wurde

Den 16. Februar 1799 starb Churfü
Theodor von Pfalzbayern in Mün
den Folgen eines Schlagflusses. Dense
Abends wurde Maximilian Josep

ben Durchreise durch Friedberg machte dieser Landesfürst einen Besuch bey dem Erzherzog Carl von Oestreich. — Die Bürger der Stadt, hingerissen durch die Huld, Leutseligkeit und Herablassung, so ihnen ihr neuer Landesherr bezeigte, jubelten laut auf vor Freude und Liebe zu ihm. —

Den 8. März 1799, nach Verlauf von 5 viertel Jahren, daß sich das k. k. Hauptquartier in Friedberg befand, und sich indessen die kaiserl. Armee auf 100000 Mann ergänzt hatte, weil sich der Friedens-Congreß zu Rastatt zerschlug; da die Franzosen während desselben die Schweiz, die Rheinschanze bey Mannheim und die Reichsfestung Ehrenbreitstein wegnahmen, ununterbrochene Contributionen am disseitigen Rheinufer erpreßten, und mit ihren Kriegsheeren wieder in Deutschland einfielen, rückte Erzherzog Carl mit der Armee über den Lech. —

Vom 13. bis 19. August 1799 zog das kaiserl. russische Armee-Korps nach der Schweitz, unter dem Kommando des Generals Rimskoy-Korsakow, in Kolonnen und Abtheilungen durch Friedberg. — Der kaiserl. russische Feldmarschall Souwarow, welcher aus der Schweitz mit beyden noch übrigen Armee-Korps aus Italien und der Schweitz in die Gegend von Augsburg ankam, passirte im Monat November mit einem Theil seines Heeres, und das übrige im

Hafer und Heu war beträchtlich. —

Den 15. November 1799 kam da
Offizier-Spital in Friedberg an, obg
Bäcker- und Magazins-Personale sich
einlogiert befand. Es bestand aus 80
200 Bedienten und 300 Pferden, jede
wurde bey jedem Bürger besonders ein

Den 28. May im Jahr 1800,
verlornen Schlacht der Kaiserlichen den
bey Mößkirch, wurde schleunig das ös
Offizier-Spital und alle kaiserl. Laza
rückgeführt. Noch waren diese im Ab
griffen, so retirirte schon die kaiserl.
Bagage in großer Anzahl, und das
wurde fortgebracht. — Die Armeebagag
und zog den 20. May ab. — Das
der beßten Habseligkeiten nach Augsb
allgemein, alles war in banger Erwart
Zukunft. —

Den 27. May Nachts 9 Uhr posti
kaiserl. Husaren an der Friedberger Brü
gen aber den folgenden Tag ab. Da
saren und Staabsdragoner, 100 Man
bestimmt waren, die Franzosen zu beo
und sie aufzuhalten, zugleich die Com
tion mit dem Fürsten Reuß in Tyrol
terhalten, so war es den Franzosen leich
den Lech ins Baiern einzufallen. —

gegen, es begann das Scharmuziren an der Friedberger Brücke. Dieses dauerte drey Stunden, die Kaiserlichen zogen sich zurück, zwischen 9 und 10 Uhr Nachts durch Friedberg. Die Franzosen setzten ihnen nach, und plänkelten mit ihnen durch die Stadt, und eroberten daselbst das kaiserliche Magazin. — Diese Nacht gieng ruhig vorüber, denn die Franzosen zogen auf den Hochzoll und an die Brücke zurück; indessen mußte man ihnen auf der Stelle Lebensmittel, Getränke und Fourage dahin verschaffen. — Den folgenden Tag trafen 2000 Franzosen ein, sie blieben in der Stadt, und zum Theil lagerten sie, ohne weiter vorzurücken, sie umgaben Friedberg mit Pikets, daß kein Mensch passirten durfte; von diesem Korps zogen am 30. May 1500 Mann, unter den Befehlen des Genera[l] Lecourbe, gegen Donauwörth, die 500 zurückgelassenen Franzosen blieben in Friedberg liegen. —

Den 1. Juny sandte General Lecourbe ei[n] verschlossenes Schreiben an den Landrichter vo[n] Vieregg mit dem Gesinnen, daß sogleich 20000 Livres baar, und 100 Artilleriepferde, keine über 4 Jahr alt, von der Stadt und dem Land[-] gericht Friedberg, als eine Contribution bey Ex[e-] cution bezahlt und geliefert werden solle. We[il] nichts geleistet werden konnte, so kam den

den in ein Zimmer geführt, eine Wa
sich vor die Thüre desselben. — Es wur
zirt: „Lecourbe verlangt, daß die
„Vorsteher der Munizipalität, dann 3
„bende Bürger von der Stadt, sich a
„lich unter militärischer Bedeckung in
„Hauptquartier zu Augsburg stellen,
„weitere vernehmen sollen. Im Wei
„falle ist der kommandirente Offizier b
„Gewalt zu gebrauchen.“ Sogleich m
2 Bürgermeister, das Rathsglied Leonhar
maier und Georg Anton Steinhardt in
gespannte Gefährt einsteigen, und unter
sich nach Augsburg in gestreckten Galopp
lassen. Bey ihrer Ankunft war Gene
courbe auf der Retirade nach Göggingen
Viertelstunde ausserhalb machte der Gene
stieg aus seinem Wagen und verlangte
Friedberger Geisseln zu sprechen. Diese
sich, machten dringende Vorstellungen,
then um Erbarmen. Sogleich ließ er
Livres und die Artilleriepferde nach. Da
weder Geld noch Pferde hatten, entlie
zwey Bürgermeister, schrieb ihnen einen
seinem Knie, die beyden Kleinuhrmacher
maier und Steinhardt aber wurden als
bis Landau mitgenommen. —

Noch einen Tag verweilten die Fran

fernung von mehrern Meilen jenseit des Lechs,
und die Luxuspferde von Augsburg setzten si
hierzu in Requisition. —

Den 5. Juny zogen sie ab. Sie brannte
keine Brücke ab, und retirirten blos bis Schwab
münchen; das Betragen der Franzosen war diese
Mal nicht so roh und verwildert, sondern wei
gemäßigter, als im Jahre 1796. Indessen fühlt
Friedberg durch die Unterhaltung des Detasche
ments einen harten Druck, so wie auch viel
zu leistende Requisitionen verschiedener Art, kos
baren Traktamente, so den Einquartirten abge
reicht werden mußte, wenn man Friede und Ruh
haben wollte, dieses war um so schwerer, d
wenig Lebensmittel vom Lande gebracht werde
konnten. — Obgleich die vom Stadtgemeinwe
sen geleisteten Requisitionen 2000 Gulden betra
gen, die Privatkontributionen an die Offizier
auf 275 Gulden beliefen, und der Stadtkas
Friedbergs einen empfindlichen Stoß gaben, lin
derte derselben schneller Abzug nach 8 Tagen
und die Hoffnung, solche nicht mehr zu sehen
allen Schmerz. —

Den 6. Juny Früh kamen die kaiserliche
Patrouillen, und denselben Tag der kaiserlich
General Graf Meerfeld mit 2000 Mann K
vallerie, diese verfolgten die Franzosen bis Schwa
münchen, und machten 300 gefangen. — D
baierischen Truppen besetzten die Lechbrücken m

münchen wieder zurückgedrückt, den 12. Vormittags zog sich der kaiserl. General — Die Franzosen näherten sich dem raschen Schrittes, und schon zwischen 12 Uhr Mittags begann ein Gefecht auf der berger Brücke, und zwischen 3 und 4 Uhr trat die dritte Invasion der Franzosen churbaierischen Lande ein, die Stadt Fr wurde am 12. Juny 1800, am heil. Fro namstag, von den Franzosen besetzt. — voll und tapfer vertheidigten zwar die bai Truppen die Brücken über den Lech, und h Corps Franzosen, so zu Landsberg und Ka den Lech überschritten hatten, und über M und Kißing den Oestreichern und Baiern Rücken fallen wollten, auf. — Endlich zo die Fechtenden durch die Straßen der Sta Franzosen siegten. — Auf der Friedberger verlohren die Kaiserlichen und Baiern 2 nen und 20 Mann, der churpfalzbaierisch zier Graf von Isenburg, gerieth in Ge schaft. — Noch an diesem Tage kamen üb Mann nach Friedberg. Der halbe Theil in die Stadt einquartiert werden; die Lief last von Lebensmitteln und Fourage wa schwinglich. Das Betragen dieses Cor mit jenem dieser Nation, so den 28. May in Friedberg lagen, gar nicht über

Vorposten umstellten, daß kein Mensch passiren konnte. —

Den 13. Juny kamen die Friedbergischen Geisseln wieder glücklich in ihre Heimath zu- rück, da sie durch die menschenfreundliche Ver- wendung des churfürstlichen Stadtpflegers zu Mindelheim, Freyherrn von Hertling, einen Geldvorschuß von 11000 Gulden für die Stad Friedberg erhielten, und an die Franzosen be zahlten; sie hatten indessen durch ihre plötzlich unvermuthete Arretirung, durch die wegen ihre verlassenen Angehörigen, Häuser und Habselig keiten so schwer drückende Lage; durch täglich und nächtliche militärische Bewachung, durch di ihnen bevorgestandene weitere Abführung in di französische Festung Landau, und durch bang Erwartung ihres Schicksals vieles erlitten, o sie gleich die Leutseligkeit und Güte, womit s die französischen Generale behandelten, nicht g nug anrühmen konnten. — Obbesagter Contribu tions-Vorschuß wurde in der Folge, da gan Baiern von den Franzosen besetzt war, zu d Landeskontribution geschlagen, und von der R quisitionskasse in München bezahlt, deßweg mußte auf besonderes Verlangen des französisch Generalkommandos der churfürstliche Landgericht schreiber Anton Dirnberger und der Bürger Ant Steinhard sich nach München begeben, um hi über sich auszuweisen.

Friedberg wurde vom 12. bis 28. Juni
mehr eingeschlossen. Die alten Festungswer
den erneuert, Pallisaden und spanische
vor dem obern Thor, und unter dem
gesetzt, rings umher alle Zugänge der Sta
Gräben, Bäume und Stangen wie ein
aufgehäufte Ziegelsteine, umgestürzte Wa
aufgehäuften Dung verrammelt, wobei
Franzosen selbst keine Hand anlegten,
die Bürger zwangen, solches zu bewerk
denn täglich mußten 100 bis 150 Bürge
zen. Alle Zimmerleute, Kistler, Wagner,
ler, Schloßer, waren zur Verpalisadiru
andern Arbeiten, in Requisition gesetzt.
Tagwerker mußten Brennholz für die B
fällen und spalten. Die Noth war unb
lich. — Auch wurde die Stadt bei der
Invasion mit einer Kontributions-Leistun
vergessen, denn unvermuthet kam den 15
eine Ordonnanz mit einem Schreiben, des
Lecourbe an das Landgericht, alsogl
Pferde zu 5 und 7 Jahre alt zu liefern.

Diese Requisition verursachte neue V
heit, denn kein Geld und noch weniger
waren vorhanden, und die Stadtkamm
bereits ganz erschöpft. — Der Magistr
der Bürgerausschuß versammelten sich zur
schlagung mit der von dem Churfürsten

zustehen, wohnte auch nebst dem churfürstliche
Landgerichtsschreiber Dirnberger dieser Be
rathung bey, worinn beschlossen wurde, sogleic
Deputirte des Magistrats und der Bürgerschaft
mit dem churfürstlichen Kommissaire von Leyde
und dem Landgerichtsschreiber Dirnberge
nach Augsburg zum General Lecourbe z
delegiren, und wo möglich zur Befriedigung dies
Requisition in Augsburg Geld aufzubringen. –

Dringende Vorstellungen und 817 Guld
im Gelde wendeten diese Forderung ab. Nic
allein diese Drangsale, sondern die der Zukunf
wegen den täglich vorfallenden Vorposten-Gefechte
besonders am 16. Juny da die Kaiserlichen d
französischen Pikete unvermuthet überfielen, dr
davon aufhoben und bis an die Hopfengärten vo
drangen, drei Baraquen in Brand steckten u
sich zwar wieder zurückzogen, verbitterten d
Lebenstage der leidenden Bürger.

Dieses veranlaßte, daß der Vorposten-Com
mandant Huirat unter dem 19. Juny zur B
kanntmachung der Bürger folgenden Befehl erli
1) Wer sich auf den Vorposten sehen läßt, od
Lebensmittel auf diese Plätze trägt, wird mi
tärisch bestraft. *) 2) Wenn künftig auf d

*) Seit einiger Zeit mußten die Quartiersväter, je
Franzosen, so auf den Vorposten standen, Kost
Trunk täglich dreymal dahin tragen, und wer di
nur einmal versäumt, wurde bey der Ablösung
Kolbenstößen bedroht.

Gassen und das Hinaussehen durch die
ster bei Todesstrafe verbothen, und en
soll sich Niemand um 9 Uhr Abends in den
häusern, oder auf den Gassen sehen la
Geschäftsmänner haben sich mit Laternen
sehen. Dieser französische Commandan
Befehl wurde sogleich Haus für Haus
gemacht. Nun war so zu sagen den
das freye Athemholen verbothen. In alle
sen dieses Städtchens herrschte eine scha
Stille. Kaum herrschte diese traurige St
Tag lang, so ereignete sich eine noch
lichern Begebenheit.

Das Corps des kaiserlichen Generals
feld umringte den 20. Juny Abends
5 und 6 Uhr die ganze Stadt Friedb
2000 Mann Kavallerie, und bedrohte n
alle französischen Vorposten und Pikets,
auch die ganze Garnison in der Sta
aufzuheben. Plötzlich standen die Franz
den Wällen der Stadt, hinter den neua
fenen Brustwehren unter Gewehr, un
plänkelten sie auf die Kaiserlichen, und
auf einmal aus 4 Kanonen auf die W
auf die Stadt selbst feuerten, fielen Kano
Kartätschen- Kugeln und Haubitzen wie ei
in die Stadt; viele Haubitzen zerplatzten
Gassen und in einigen Häusern, doch a

den Höhen derselben bis sie schadlos zersprunge
Die Einwohner suchten ihr Leben in den Keller
und den Gewölbern zu sichern. Die Franzose
stellten sich nichts anders vor, als von de
Oestreichern gefangen zu werden, und dieses u
so gewisser, da ihnen die Retirate gegen Aug
burg bereits abgeschnitten war. — Die fra
zösische Kavallerie, so sich in Friedberg befan
ergriff die Flucht, indem sie es wagte, dur
die östreichische Reuterey fechtend nach Augsbu
durchzukommen. Sie jagte durch Friedberg a
der Strasse nach Augsburg eilends hindurch, kau
aber kam sie bey der Maria Alber-Kapelle a
gesprengt, so jagten ihr die östreichischen Uhlan
und Husaren, welche auf dem diesseitigen Le
felde, nahe an der Strasse auf sie lauerte
ihnen entgegen. Die französische Kavallerie, w
che keinen andern Ausweg wußte, wandte s
plötzlich rechts, sprengte durch das sogenann
Kreut, unweit dem Hochzoll, daß die Kaiser
chen zu besetzen versäumt hatten; und diese j
ten denselben in vollem Galopp nach. Auss
halb dem Kreut, auf den Friedberger M
wiesen, kamen sie endlich zusammen ohne ein
Schuß zu thun, oder sich herumzuhauen; s
dern beide Theile stellten ein förmliches Pfer
rennen vor, sie ritten untereinander und f
einander, und Niemand war in der Entfernu
mehr im Stande die Franzosen von den Kaiserlich

den Franzosen ziemlich theuer zu stehen,
kaum 50 Mann stark waren; denn sie v
ihren Chef und 35 Chasseurs, nebst 5
Pferden mit ihrer Bagage, welche a
den Oestreichern gefangen wurden. Un
dauerte das Kanonen- und Muske
auf die Stadt Friedberg und herau
unterbrochen fort, und die Kaiserlichen
sich schon den Palisaden nächst dem obern
thor, mußten aber wegen dem heftigen
regen, den die französische Infanterie
Wällen aus auf sie machte, wieder zurü
Ausser obgenannten französischen Chasseu
lohren sie von der Infanterie 20 Füsser, so
den Oestreichern gefangen wurden. —
9 Uhr zogen sich die Kaiserlichen zurück,
Franzosen nahmen ihre alte Stellung ri
die Stadt Friedberg wieder ein. Die
verblieben in ihren Häusern eingeschlo
Indessen waren daselbst die Forderungen vo
und Lebensmittel der von den Gefechten
Quartiere zurückgekehrten erhitzten Fran
auf der Stelle herbeizuschaffen unbegränz
Noch war die Stadt Friedberg von den F
von inneu, und von den Kaiserlichen vo
fortdauernd enge eingeschlossen, als das K
tümmel auf einmal eine andere Richtung n

Die Franken giengen schon den 1

Nun war die bedrängte verschanzte und verpal
sadirte Stadt Friebberg ihrer Erlösung nahe. —

Denn am 26. Juny kam eine ganze Colonn
von Augsburg, 12000 Mann stark, gegen Fried
berg, überfiel die kaiserliche Kavallerie auf de
Strassen nach München und Aichach, und warf
zurück, machte einige Gefangene und drang ge
gen München und Ingolstadt vor. — Die Bl
kade der Stadt Friedberg hörte auf, währen
derselben die Zäune und Dillen der Gärten ur
Aenger der Vorstädte größtentheils niedergerisse
und zu Wachtfeuer verbraucht wurden. D
Feldfrüchte wurde von den Franzosen nach Mö
lichkeit mit Sorgfalt geschont. —

Den 28. Juny kam das Hauptquartier de
General Lecourbe nach Friedberg, und w
während dessen Anwesenheit von 3 Tagen, f
diese erschöpfte Stadt äusserst drückend. —

Den 2. July gieng es nach Schrobenhaus
ab. Während dem das französische Hauptqua
tier sich in Friedberg befand, wurde den 3
Juny über einen schwäbischen Bauern aus We
tingen, welcher mit einem Pferd eines getödtet
französischen Reuters betroffen wurde, Kriegsre
gehalten, und derselbe sogleich darauf erschosse
Zu gleicher Zeit ereignete sich in der Gege
zwischen Hiegelshardt und Euersburg, daß e
Franzos durch einen Schuß im Walde bless

hatten. Alle Wälder in der Gegend w
diesen in Begleitung von Franzosen d
sie trafen aber Niemand verdächtige
Die weitern beschwerlichen Folgen diese
mußte aber die Stadt Friedberg ganz
durch empfinden, daß nun jene Fran
nach andern Orten hin zu gehen
wurden und manchen Tag zu hundert
hatten, unter dem Vorwand der Unsic
Strassen, nicht weiter zu bringen wa
dern auch in der Stadt einquartirt
pflegt werden mußten. —

Am 15. July wurde zu Parsdor
München, zwischen den Kaiserlichen
Franzosen ein Waffenstillstand, mit
des deutschen Reiches, die Schweiz,
Graubünden; abgeschlossen. Da abe
innerhalb der Waffenstillstands-Linie,
Französischerseits längst den beyden
Isar, und kaiserlicherseits den beyden
Inns erstreckte, begriffen war, so bl
von den Franzosen besetzt, und die übri
pen derselben zogen sich nach Oberschn
in das Würtembergische zurück. Ein
von 8000 Mann erschien bey Fried
lagerte unter den Anhöhen dieser
Stetzlingen, auf den Leuthen gena
18ten auf den 19ten July. Dieses

Offiziere, 500 Bediente, 1500 Pferde und 100 Soldaten logirt und verpflegt werden. — Di Leuthen mit schönen Eichenholz bewachsen, bis zur sogenannten Aich zur Stadt Friedberg gehörig, wurde während diesem Lager sehr beschädigt; denn die großen Eichen wurden von der Truppen verstümmelt, und die Zweige und Aest zu den Bivouac Hütten verwandt, und die jungen Bäume wurden abgehauen und zu Wachtfeuer verbraucht; der dadurch verursachte Schaden für das Aerarium der Stadt beträgt 1000 Gulden. — Die übrigen Theile des französischen Heers zogen sich nach Schwaben über Donauwörth, Schongau und Landsberg zurück. —

Den 28. August wurde von der französischen Regierung der Waffenstillstand wieder aufgekündet: die französische Armee setzte sich urplötzlich in Bewegung, und alle Kriegsvölker derselben, welch im Würtembergischen und Oberschwaben kantonirten, rückten an die Waffenstillstandslinie vor nun kam die Reihe wieder an die Stadt Friedberg, welche indessen während diesem Waffenstillstand täglich Einquartirung der Reconvaleszenten und Ergänzungstruppen, welche sich zu ihren Corps an die Waffenstillstands-Linie zu begeben hatten. Acht Tage war diese militärische Völkerwanderung andauernd am stärksten, hierau

der Moreau'schen Armee wieder n
berg, um in Schwaben im Würtembergi
am Nekar Cantonirungsquartire zu nehm
diesem 6 Tage lang andaurenden Rück
ten neue Drangsale für die Stadt ein,
gen den kalten Herbstnächten lagerten
pen nicht mehr, um so mehr wurde
quartirungslast und Verpflegung derselbe
der und kostspilliger. Es wimmelte Tag u
von Franzosen im Städtchen. Die
Noth und das Elend der Bürgerschaft
begränzt. Bis endlich auch dieser St
über gieng. —

Schon den 20. November näherten
der die französischen Truppen der Stad
während diesem Waffenstillstand in Schw
Würtembergischen und am Nekar, ca
und sich urplötzlich wieder in Bewegun
Dieser Durchmarsch und die Last der
tierung, dauerte ebenfalls 6 Tage. —

Den 22. November traf eine Divis
Mann stark ein, blieb 5 Tage und
den 26. ab. Dessen Generale nahmen i
quartier in Friedberg, ihre Verpflegung
unerschwinglich, denn ihr Generalstab
reich und hatte ausser diesen 1000 Ma
pen und 1500 Pferde im Gefolge.

messe nun hieraus das neue übergrosse Bedrängniß der beynahe ganz erschöpften Bürgerschaft bey den ohnehin fortdauernden Standquartieren und Durchmärschen einzelner Truppen. — Die Schlacht bey Hohenlinden, das Treffen bey Salzburg, und der Uebergang über den Inn kamen der Stadt Friedberg wieder theuer zu stehen, denn beynahe alle blessirte Franzosen, kaiserliche und baierische Gefangene und Blessirte wurden nach Friedberg und Augsburg transportirt. Für die Verwundeten wurde das Rathhaus, das unter der Aufsicht französischen Aerzten zu einem Feldspital, besonders für schwer Verwundete; eingerichtet werden mußte, eingeräumt. — Die Kriegsgefangene kamen in Verwahrung in den Salzstadel ausserhalb der Stadt und mußten von den Bürgern verpflegt werden. — Sehnsuchtsvoll sahe man dem erwünschten Frieden entgegen und die Augen aller Nationen waren nach Lüneville gerichtet, um einmal von den Uebeln des Kriegs erlöst zu werden, und nach 10 drangvollen Jahren endlich die Früchte des Friedens genießen zu können. Die Demolirung der Feste Ingolstadt kostete Friedberg 739 Gulden. —

Den 9. Februar 1801 mit dem Anfang des 19ten Jahrhunderts wurde zu Lünneville der Friede endlich glücklich abgeschlossen. Unaussprechlich war hierüber die Freude der ganzen Stadt Friedberg; nur stand ihr noch der harte Straus des Rückmarsches der französischen Armee auszuhalten bevor. — Zum Beweiß daß die Stadt Friedberg wie in allen Kriegen im Vergleich mit

andern Städten Baierns die größte Quartiers-last zu tragen hatte, wird bemerkt, daß das Centrum der Moreau'schen Armee durch dessen Rückmarsch auf verschiedenen Straßen von Aichach und München zur Paßirung der Lechbrücke sich 20,000 Mann stark vom 7ten bis 14ten April vereinigten und durch die Stadt zogen, nebst einem Hauptquartier von 1000 Mann und so viel Pferden, welches den 10ten ankam und 3 Tage verblieb; ausser diesem aber mehrere Hundert Mann in der Stadt Standquartier als Garnison so lange sich befanden und verpflegt werden mußten, bis der ganze Durchmarsch geendigt war. — Nebst den Privat-Kontributionen welche ohne den früher erwähnten Haupt-Kontributionen 1036 Gulden betragen, belaufen sich seit der dritten Invasion der Franzosen der Stadt Friedberg zu Geld berechnete Natural-Requisitionen aller Art auf 20,000 Gulden. — Bey allen diesen Widerwärtigkeiten war es noch ein Glück, daß durch $10\frac{1}{2}$ Monathe wo Friedberg das 2te und 3te Mal in französischen Händen war, nicht nur der churfürstliche Commissäre Graf Ludwig von Arco und dessen Nachfolger Baron von Leyden und auch verschiedene französischen Platz-Kommandanten patriotisch der bedrängten Stadt Friedberg sich befanden, durch deren Beyhülfe mehrere Exceße Unordnungen und Erpressungen verhindert wurden. Jene Kommandanten so sich mit Sorgfalt für die Stadt und Bürgerschaft besonders auszeichneten waren die Obersten (Colonel) Laine und Hiuart; die Capitains Gau-

thier und Berout und die Lieutenants Brigaud, Lehmann und Levigne. — Man kann annehmen, daß während diesen 10 Kriegsjahren in der Gränz-Stadt Friedberg, Kaiserliche, Franzosen, Russen und Reichstruppen eine halbe Million Menschen, und mehrere 100000 Pferde, einquartirt und verpflegt wurden, dabey sich oft Jahre lange Standquartiere befanden. — Die Wunden, welche dieser 10jährige Krieg dem Stadt-Cammerate zufügte, ohne daß noch merkliche Reste von Stadtschulden von frühern Kriegen vorhanden sind, können in diesem Jahrhundert mit aller angewandten Sparsamkeit nicht geheilt werden. Noch war es indessen ein großes Glück, daß der Friede zu einer Zeit erfolgte, wo alle Hülfsquellen der Gränz-Stadt Friedberg versiegten, so daß man späterhin keinem Begehren von Kontributionen, Requisitioneu und Verpflegung der Truppen, hätte mehr Genüge leisten können.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

0b

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gullmann, Friedrich C.

Geschichte der Stadt Augsburg seit ihrer Entstehung bis zum Jahre 1806

Bd.: 6

Augsburg 1818

Bavar. 1162 h-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10374053-0